

---

# Makro- und mediostrukturelle Aspekte in Neologismenwörterbüchern

Ein Beitrag zur Theorie und Praxis der Neografie  
des Polnischen, Russischen, Tschechischen und Deutschen

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Akademischen Grades

eines Dr. phil.,

vorgelegt dem Fachbereich 06  
Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft  
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von  
Andreas W. Meger  
aus Danzig

Mannheim  
2010

---

Referentin:

Korreferent:

Tag des Prüfungskolloquiums: 17. Dezember 2010

*Meinen geliebten Eltern,  
Władysław Meger (\*1935 †2009)  
und Irene Meger geb. Kuschel (\*1938),  
die mir so vieles ermöglicht haben.*

*Neologisms are the breath of language – they indicate that it is active and functioning.*

Robert K. und Clarence L. Barnhart

*Lexikographie ist nicht nur die vermeintlich objektive Präsentation von sprachlichen Fakten, nicht nur interessenloses Zusammenstellen von Daten, sondern auch interessenverhaftetes Schreiben von Texten, damit geistige Verarbeitung von Daten zu neuen Informationen und damit Selektion.*

Herbert Ernst Wiegand

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen, Zitate, Quellen .....	8
Abbildungen .....	9
1. Einleitung.....	10
2. Neologismen aus lexikologischer und lexikografischer Sicht .....	13
2.1. Neologismusdefinition(en) .....	13
2.2. Zeitgebundenheit von Neologismen ( <i>chronologisches Kriterium</i> ).....	16
2.2.1. Was gilt als neu? – Zur Relativität des Neologismusbegriffs .....	16
2.2.2. Entwicklungsphasen eines Neologismus .....	18
2.3. Abgrenzung der Neologismen von okkasionellen und potentiellen Bildungen ( <i>Kriterium der Usualität</i> ) .....	20
2.4. Neologismusklassifikationen ( <i>Kriterium der nominativen Einheit</i> ) .....	24
2.5. Der Neologismusbegriff in der polnischen Linguistik.....	27
2.5.1. Geschichte des Neologismusbegriffs und seine Definition(en) .....	27
2.5.2. Potentielle und okkasionelle Bildungen vs. Neologismen .....	29
2.5.3. Neologismusklassifikationen.....	32
2.5.4. Zum Neuheitsaspekt der Neologismen .....	36
2.5.5. Neologismen aus der Sicht der polnischen Norm .....	37
3. Neologismen in Wörterbüchern: Zum Stand der Neologismenlexikografie .....	39
3.1. Zum Begriff ‚Neologismenlexikografie / Neografie‘ .....	39
3.2. Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern .....	42
3.3. Neologismenlexikografie der slavischen Sprachen und des Deutschen .....	44
3.3.1. Neologismenlexikografie des Russischen .....	45
3.3.2. Neologismenlexikografie des Tschechischen.....	52
3.3.3. Neologismenlexikografie des Bulgarischen und anderer Slavinen.....	54
3.3.4. Neologismenlexikografie des Deutschen .....	56
3.3.5. Zweisprachige Neologismenlexikografie .....	62
3.4. Gegenstand der Neologismenlexikografie .....	69
3.5. Zu einer Typologie der Neologismenwörterbücher .....	71
3.6. Zielstellungen und Adressaten von Neologismenwörterbüchern .....	76
3.6.1. Zielstellungen und Adressaten einsprachiger Neologismenwörterbücher .....	77
3.6.2. Zielstellungen und Adressaten zweisprachiger Neologismenwörterbücher.....	78
3.7. Neologismen in der polnischen Lexikografie .....	79
3.7.1. Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern des Polnischen .....	82
3.7.2. <i>Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen</i> .....	85
3.7.3. Die Presseneologismenverzeichnisse <i>Nowe słownictwo polskie</i> <Neuer polnischer Wortschatz>.....	87
3.7.4. Theoretische Arbeiten mit Wortlisten.....	89
3.7.5. Zur Periodisierung der polnischen Neologismenregistrierung nach 1945 .....	92
3.7.6. Gibt es eine Neografie des Polnischen?.....	95

4. Fragen der Makro- und Mediostruktur eines Neologismenwörterbuches .....	96
4.1. Wörterbuchbasis .....	97
4.1.1. Zur Wörterbuchbasis von Neologismenwörterbüchern .....	97
4.1.2. Die Rolle elektronischer Korpora bei der Erstellung der Wörterbuchbasis .....	99
4.1.3. Internet als Quelle für Neologismenwörterbücher .....	102
4.2. Erstellung der Stichwortliste und Kriterien für die Stichwortauswahl .....	103
4.2.1. Chronologisches Kriterium.....	105
4.2.2. Kriterium der Usualität .....	109
4.2.3. Allgemeinsprachliches Kriterium .....	110
4.2.4. Weitere Kriterien für die Stichwortauswahl.....	111
4.3. Lemmatisierung der Stichwörter.....	113
4.3.1. Kennzeichnung der Neologismenart.....	115
4.3.2. Schreibvarianten.....	116
4.3.3. Ansetzung von Pluralformen.....	119
4.3.4. Polysemie und Homonymie im Neologismenwörterbuch.....	122
4.3.4.1. Neosemantismen als Beschreibungsgegenstand der Neografie: Charakteristik und Ansetzungskriterien.....	124
4.3.4.2. Darstellung und Kennzeichnung von Neosemantismen in Neologismenwörterbüchern .....	126
4.3.4.3. Polyseme Strukturen von Neologismen.....	128
4.3.4.4. Zwischen <i>langue</i> und <i>parole</i> : Übertragene Bedeutungen und übertragene Verwendungsweisen in Neologismenwörterbüchern .....	132
4.3.4.5. Homonyme Neologismen .....	135
4.3.4.6. Ableitungen homonymer und polysemer Neologismen .....	136
4.3.5. Synonymie im Neologismenwörterbuch .....	139
4.3.5.1. Ansetzung synonymer Neologismen .....	140
4.3.5.2. Getrennte Ansetzung von Synonymen mit implizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme .....	141
4.3.5.3. Getrennte Ansetzung von Synonymen mit explizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme .....	141
4.3.5.4. Gemeinsame Ansetzung von Synonymen .....	144
4.3.6. Wortbildungsneologismen.....	145
4.3.6.1. Feminine Formen.....	147
4.3.6.2. Diminutiva .....	148
4.3.6.3. Deonymische Wortbildungen – Abkürzungen und Kurzwörter .....	149
4.3.6.4. Verben.....	151
4.3.6.5. Wortbildungselemente .....	153
4.3.7. Mehrgliedrige Lexik .....	156
4.3.7.1. Zum Phraseologismusbegriff .....	157
4.3.7.2. Phraseologismen (Phraseolexeme), gering und nicht-idiomatische Wortverbindungen, Mehrworttermini.....	158
4.3.7.3. Ansetzung von Mehrwortlexik in Allgemeinwörterbüchern .....	160
4.3.7.4. Ansetzung von Mehrwortlexik in Neologismenwörterbüchern.....	162
4.4. Anordnung der Stichwörter und Verweissysteme .....	169
4.4.1. Anordnung der Stichwörter .....	169
4.4.2. Verweissysteme.....	172
4.5. Umtexte.....	175

---

5. „Neue Wörter in einem neuen Medium“ .....	178
5.1. Formen elektronischer Wörterbücher .....	178
5.2. Neologismen in elektronischen Wörterbüchern.....	180
5.2.1. Exkurs: Technische Aspekte elektronischer Wörterbücher.....	182
5.2.2. Zur Digitalisierung gedruckter Neologismenwörterbücher.....	185
5.2.3. Makrostrukturelle Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher .....	187
5.2.4. Mediostrukturelle Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher .....	192
5.2.5. Neologismen in integrierten Wörterbuchportalen.....	196
6. Schlussbetrachtungen .....	198
7. Literatur .....	201
7.1. Wörterbücher und Nachschlagewerke .....	201
7.2. Forschungsliteratur .....	207
Anhang: Fremdsprachige Zitate .....	220
Zusammenfassung .....	226

# Abkürzungen, Zitate, Quellen

## Allgemeine Abkürzungen

AS	–	Ausgangssprache	kroat.	–	kroatisch
Bsp.	–	Beispiel	poln.	–	polnisch
bulg.	–	bulgarisch	russ.	–	russisch
dt.	–	deutsch	tschech.	–	tschechisch
engl.	–	englisch	ugs.	–	umgangssprachlich
Fn.	–	Fußnote	ukr.	–	ukrainisch
frz.	–	französisch	ZS	–	Zielsprache

## Abkürzungen der Wörterbücher und Nachschlagewerke

Abkürzungen der Wörterbuch- und Nachschlagewerke finden sich im Abschnitt 7.1. ab S. 201.

## Fremdsprachige Zitate, Transliteration, Rechtsschreibung und Silbentrennung der Zitate, Angabe von Internetquellen

Polnisch-, russisch- und tschechischsprachige Zitate wurden im Hauptteil der Arbeit in ihren deutschen Übersetzungen, die alle vom Verfasser dieser Arbeit stammen, angegeben. Die Originalzitate sind im Anhang ab S. 220 aufgeführt. Als Beispiele fungierende Ausschnitte aus Wörterbüchern wurden weder übersetzt noch transliteriert. Es wurde jedoch darauf geachtet, dass sich der Leser, der die obigen slavischen Sprachen nicht beherrscht, die Bedeutung der angegebenen Beispiele weitgehend erschließen kann (z. B. durch Übersetzung der diskutierten Beispiele im Fließtext usw.). Die Akzentangabe russischer Lemmata in den Wörterbuchbeispielen wurde aus technischen Gründen durch Unterstreichungen wiedergegeben.

Kyrillisch geschriebene Titel von Wörterbüchern und Aufsätzen sowie Begriffe und Eigennamen wurden im Hauptteil und im Literaturverzeichnis transliteriert. Eine Übersetzung erfolgte nur im Hauptteil der Arbeit, wenn sie Gegenstand von Analyse und Diskussion waren. Die Rechtschreibung der Zitate und Titel wurde jeweils beibehalten. Die Silbentrennung fremdsprachiger (ggf. transliterierter) Namen und Buchtitel erfolgte nach den Regeln der Originalsprache.

Internetquellen wurden im Hauptteil der Arbeit der besseren Lesbarkeit halber in den Fußnoten angegeben.

## Abbildungen

Abb. 1:	Okkasionalismen und Neologismen nach Kotelova (1978b) und Belentschikow (2009) .....	22
Abb. 2:	Okkasionalismen und Neologismen im Rahmen der Gesamtheit lexikalischer Neuerungen nach Kinne (1998) .....	23
Abb. 3:	Klassifikation der Neologismen nach Heller u. a. (1988) .....	24
Abb. 4:	Klassifikation der Neologismen nach Kinne (1998) und Herberg (2001).....	26
Abb. 5:	Klassifikation der lexikalischen Neologismen nach Smólkowa (2001) .....	31
Abb. 6:	Neologismenklassifikation nach Buttler (1962) .....	33
Abb. 7:	Metaneografie und Neografie .....	42
Abb. 8:	Gegenstand der wissenschaftlichen Neografie .....	71
Abb. 9:	Neologismenwörterbücher nach Heller u. a. (1988) .....	72
Abb. 10:	Typologie ein- und zweisprachiger Neologismenwörterbücher .....	75
Abb. 11:	Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Wörterbuchtypen nach Worbs (1994).....	76
Abb. 12:	Das Lemma im Rahmen der Wörterbuchstruktur nach Engelberg / Lemnitzer (2001) .....	114

# 1. Einleitung

Im Jahre 1990 schreiben Robert und Clarence Barnhart im internationalen Handbuch zur Lexikographie (HSK5.2), dass das Neologismenwörterbuch „primarily a twentieth-century development of lexicography“ sei (HSK5.2 1990, 1162). In seiner selbst als „nicht vollständig“ bezeichneten Liste der im 20. Jh. erschienenen Neologismenwörterbücher registriert Levašov (1997b, 133ff.) insgesamt etwa 100 neologismenlexikografische Positionen, von denen die ersten 2 in den 1930er Jahren erschienen sind, gefolgt von 3 aus den 1940er Jahren, 7 aus den 1950er, 13 aus den 1960er, 21 aus den 1970er und – sage und schreibe – 32 aus den 1980er Jahren. Darunter befinden sich nicht nur Neologismenwörterbücher und -register für so große Sprachen wie Englisch, Französisch, Russisch und Japanisch, sondern auch für kleinere wie Schwedisch, Norwegisch und Dänisch. Als Grund für die seit den 1960/70er Jahren vermehrte Herausgabe von Neologismenwörterbüchern ist das explosionsartige Aufkommen neuer Lexik infolge voranschreitender Entwicklungen in Wissenschaft und Technik sowie gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen zu sehen. Der Einfluss dieser außersprachlichen Faktoren auf den Wortschatz wird noch einmal Anfang der 1990er Jahre besonders sichtbar, als nach der politischen Wende eine Flut neuer Wörter in die Sprachen der Länder Osteuropas Eingang findet, was der Neologismenlexikografie (Neografie) weitere Impulse gibt und in der Herausgabe weiterer Neologismenwörterbücher mündet. Ein „Trend“, der bis in die Gegenwart anhält, sind doch inzwischen für das Tschechische, Russische und Bulgarische weitere Fortsetzungsbände der in den 1990er Jahren herausgegebenen Neologismenwörterbücher erschienen, ist im Jahre 2004 endlich auch für das Deutsche das erste, auf Prinzipien wissenschaftlicher Lexikografie basierende Neologismenwörterbuch herausgegeben und sind 2007 für das Russische und Polnische im Umfang beträchtliche zweisprachige Neologismenwörterbücher mit Deutsch als Zielsprache veröffentlicht worden.<sup>1</sup>

Dieser augenscheinliche Zusammenhang zwischen tiefgehenden und schnellen außersprachlichen Entwicklungen, dem damit verbundenen Aufkommen neuer Wörter und der Herausgabe von Neologismenwörterbüchern ist nicht verwunderlich: Neologismenwörterbücher entstehen, um den besonders dringlichen Informationsbedarf der Sprecher im Hinblick auf neue Lexik zeitnah zu befriedigen, herrscht doch gerade bei Neologismen häufig Unsicherheit hinsichtlich ihrer Schreibung, Aussprache, Bedeutung und Grammatik. Diese Informationen können Neologismenwörterbücher offenbar zeitnaher und gründlicher als Allgemeinwörterbücher liefern, da letztere infolge ihrer allgemeineren Zielsetzung und ihrer (trotz Computereinsatz) immer noch längeren Bearbeitungszeiträume diese Aufgabe nur bedingt wahrnehmen können. Deshalb war der Ansicht von Herberg (1997, 65) noch bis vor kurzem uneingeschränkt zuzustimmen, der die Darstellung von Neologismen in einem Neologismenwörterbuch als „den rationellsten Weg zur Erfassung und Beschreibung von Neologismen“ betrachtet. Zwar wird diese Einsicht angesichts des sich auch bei Neologismenwörterbüchern ankündigenden Wechsels vom Print zum elektronischen Medium in nächster Zeit neu überdacht werden müssen, doch behalten zahlreiche Aspekte und Fragen der Print-Neografie auch bei der Erfassung von Neologismen in den elektronischen Wörterbüchern ihre Gültigkeit.

Die wichtigste Aufgabe eines sowohl gedruckten wie elektronischen Neologismenwörterbuches ist nicht die Normierung, sondern die Beschreibung, also Dokumentierung lexikalischer Entwicklungen und Veränderungen eines bestimmten Zeitraums. Als Spezialwörterbuch kann das Neologismenwörterbuch als komplementäres Gegenstück zu den Allgemeinwörterbüchern angesehen werden, das neben seiner Funktion als aktuelle Informationsquelle für breite Benutzerschichten vor allem für Lexikologen und Lexikogra-

---

<sup>1</sup> Da für das Polnische bislang noch kein einsprachiges Neologismenwörterbuch existiert, ist dies auch das erste Wörterbuch, das die neue polnische Lexik nach 1989 registriert und beschreibt.

fen die Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten und für die Aufnahme neuer Lexik in die großen Allgemeinwörterbücher liefert. Eine weitere Aufgabe übernehmen die typologisch recht neuen zweisprachigen Neologismenwörterbücher, die neben der Beschreibung des neuen Wortschatzes auch Äquivalente anbieten und somit zusätzlich eine Informationsquelle für Übersetzer und für die allgemeine zweisprachige Lexikografie darstellen.

Mit der anfangs beschriebenen Entwicklung der lexikografischen Praxis hat die Wörterbuchtheorie in vielen Aspekten noch nicht Schritt halten können. Trotz ermutigender Ansätze wie beispielsweise der internationalen wissenschaftlichen Konferenzen und Kolloquien zum Thema ‚Neologie‘ und ‚Neologismenlexikografie‘, die in den letzten Jahren in Deutschland, Tschechien, Bulgarien und Russland stattfanden,<sup>2</sup> ist eine größere zusammenhängende Darstellung der zahlreichen Erfahrungen aus der Praxis der Neologismenlexikografie und ihre Diskussion vor dem lexikografisch-theoretischen Hintergrund bislang noch ausgeblieben. Dieser Aspekt bildet das Hauptanliegen dieser Arbeit: Zum einen soll der Erkenntniszuwachs der Neologismenforschung und der Neografie der letzten Jahre aufgearbeitet und so zu einer besseren lexikografischen Beschreibung von Neologismen beigetragen werden. Zum anderen sollen die spezifischen Probleme der Makro- und Mediostruktur von Neologismenwörterbüchern auf der Grundlage der in der neografischen Praxis gewonnenen Erfahrungen kritisch analysiert werden. Die Schwerpunktsetzung auf makro- und mediostrukturelle Aspekte, d. h. auf die Fragen der Auswahl der Stichwörter, deren Lemmatisierung und Verknüpfung über Verweisungssysteme, ist der in der neografischen Forschung gewonnenen Einsicht geschuldet, dass die Spezifik der Neologismenwörterbücher vor allem im Bereich der Makro- und Mediostruktur zu suchen ist (vgl. Martincová 2001 und 2003c). Begründet wird diese Einsicht primär durch den Gegenstand der Neologismenlexikografie, also den in einem bestimmten Zeitraum als ‚neu‘ markierten Ausschnitt des Lexikons. Als wesentlich erweisen sich bei der Erstellung eines Wörterbuches für diese recht heterogene, nur durch den Marker ‚Zeit‘ gekennzeichnete Lexikgruppe zunächst die Aufstellung entsprechender Aufnahmekriterien, die Frage nach der Zusammensetzung des Korpus sowie die unterschiedlichen Aspekte und Schwierigkeiten der Lemmatisierung des neuen Wortschatzes. Als ein ebenso wichtiges Problem erweisen sich die Fragen nach der Vernetzung der neuen Benennungen untereinander und nach ihrer Verknüpfung mit dem usualisierten Wortschatz.

Grundlage der Überlegungen bilden in erster Linie die Bestandsaufnahme und Analyse der seit den 1990er Jahren erschienenen ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbücher und -register des Polnischen, Russischen, Tschechischen, Bulgarischen und Deutschen<sup>3</sup> sowie die Erfahrungen des Verfassers aus der praktischen Arbeit am *Polnisch-deutschen Wörterbuch der Neologismen* (PDWN) von Worbs/Markowski/Meger. Die nachfolgende Darstellung soll jedoch kein differenzierter und systematischer Vergleich der Wörterbücher sein, sondern erfolgt problemorientiert. D. h. die Wörterbücher dienen als Grundlage für die Analyse und Diskussion der wesentlichen makro- und mediostrukturellen Probleme der Neografie. Ein besonderes Augenmerk gilt der Neologie und Neografie des Polnischen, denen jeweils gesonderte Kapitel gewidmet sind.

---

<sup>2</sup> Dazu zählen die folgenden Konferenzen und Kolloquien: *Neologie und Korpus* (Mannheim, Oktober 1993), *Nová slovní zásoba ve výkladových slovníkách* [=Neuer Wortschatz in Bedeutungswörterbüchern] (Prag, Oktober/November 2000), *Dynamika a inovace v češtině a bulharštině* [=Dynamik und Innovation im Tschechischen und Bulgarischen] (Sofia, Oktober 2002), *Internacionalizmy v nové slovní zásobě* [=Internationalismen im neuen Wortschatz] (Prag, Juni 2003), *Neue Zeiten – neue Wörter – neue Wörterbücher* (Germersheim, Dezember 2005), *Русская академическая неография (к 40-летию научного направления)* [=Russische akademische Neografie (Zu 40 Jahren einer wissenschaftlichen Richtung)] (Sankt Petersburg, Oktober 2006).

<sup>3</sup> Für die Analyse wurden über 100 gedruckte und elektronische Wörterbücher herangezogen, darunter knapp 60 einsprachige und 11 zweisprachige Neologismenwörterbücher und -listen.

Die Arbeit ist folgendermaßen gegliedert: Im Kapitel 2 *Neologismen aus lexikologischer und lexikografischer Sicht* werden die lexikologischen und lexikografischen Charakteristika der Erscheinung ‚Neologismus‘ untersucht. Dabei werden, von den unterschiedlichen Definitionen des Neologismusbegriffs ausgehend, die Fragen der Relativität des Phänomens ‚Neologismus‘ und seine Entwicklungsphasen diskutiert. In weiteren Schritten folgen die Abgrenzung der Neologismen zu okkasionellen und potentiellen Bildungen sowie die Darstellung der unterschiedlichen Neologismen-Typologien. Abschließend werden diese Aspekte in Bezug auf die polnische Neologie und Neografie gesondert diskutiert.

Kapitel 3 *Neologismen in Wörterbüchern: Zum Stand der Neologismenlexikografie* ist der lexikografischen Bestandsaufnahme, der Bestimmung des Begriffs ‚Neologismenlexikografie‘ bzw. ‚Neografie‘ und ihres Gegenstandsbereichs gewidmet. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die Neologismenregistrierung in Neologismenwörterbüchern und -listen sowie – im geringeren Umfang – die Neologismendarstellung in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern. Dabei wird vor allem den neusten Entwicklungen sowohl in der praktischen als auch in der theoretischen Neologismenlexikografie der Slawinen<sup>4</sup> und des Deutschen nachgegangen. In gesonderten Teilen werden die zweisprachige Neografie und die Neologismenregistrierung des Polnischen dargestellt. Die Analyse der praktischen und theoretischen Neologismenlexikografie bildet die Grundlage für zwei weitere Schritte: (a) die Bestimmung des in der lexikografischen Praxis und Theorie unterschiedlich und teilweise diffus betrachteten Gegenstandsbereichs der (wissenschaftlichen) Neografie und (b) Überlegungen zur Makro- und Mediostruktur im darauf folgenden Kapitel.

Im Kapitel 4 werden die *Fragen der Makro- und Mediostruktur eines Neologismenwörterbuches* erörtert. Hier werden die spezifischen Probleme bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis und die Möglichkeiten der Nutzung großer elektronischer Textkorpora untersucht. Neben der Diskussion der von der Neografie angewandten Kriterien für die Stichwortauswahl wird auf die Besonderheiten bei der Lemmatisierung bestimmter Lexikgruppen eingegangen. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen u. a. Fragen nach der Ansetzung von Schreibvarianten, Wortbildungsneologismen und Mehrwortlexemen. Einen besonderen Aspekt bildet dabei die Ansetzung und Kennzeichnung von Neosemantismen. Des Weiteren wird auf mediostrukturelle Charakteristika der Neologismenwörterbücher eingegangen, wozu insbesondere die Verweise auf (teil)synonyme Neologismen und usuelle Lexeme zählen.

Das abschließende Kapitel 5 *Neue Wörter in einem neuen Medium* ist den makro- und mediostrukturellen Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher gewidmet. Hier wird untersucht, welche Möglichkeiten sich durch den gegenwärtig vollziehenden Wechsel vom gedruckten zum elektronischen Wörterbuch für die Neologismenlexikografie ergeben. Dabei soll nicht nur aufgezeigt werden, welche Erkenntnisse der Print-Neografie auch für die elektronischen Neologismenwörterbücher Geltung haben, sondern welche Aspekte neu zu diskutieren sind und wie eine dem Gegenstand der Neografie angemessene lexikografische Darstellung aussehen kann.

---

<sup>4</sup> Wenn in den nachfolgenden Ausführungen manchmal verallgemeinernd von der Neografie der ‚Slawinen‘ oder ‚slawischen Sprachen‘ gesprochen wird, stellt dies in gewisser Weise eine verkürzte Rede-weise dar. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den untersuchten Neologismenwörterbüchern und -registern sowie theoretischen Arbeiten zur Neologismenlexikografie und Neologie des Russischen, Tschechischen, Polnischen und (im geringeren Umfang) des Bulgarischen. Diese Verkürzung kann vor allem mit der Tatsache gerechtfertigt werden, dass die anderen Slawinen kaum Neologismenwörterbücher und -register bzw. Arbeiten zur Neografie und Neologie aufweisen (vgl. dazu 3.3.ff.).

## 2. Neologismen aus lexikologischer und lexikografischer Sicht

In seinen Artikeln aus den Jahren 1996 und 1998 stellt Kinne detailliert die Geschichte des Begriffs ‚Neologismus‘ dar: von dessen Entstehung im Französischen in der 1. Hälfte des 18. Jh. als pejorativ markierter Begriff für sprachliche Neuerungen über eine differenziertere Betrachtung als Bezeichnung für notwendige neue Benennungen im Laufe des 19. Jh. bis hin zu seiner Etablierung als neutraler Begriff der Linguistik ab Mitte des 20. Jh. (Kinne 1998, 68-73). Trotz der Etablierung des Neologismusbegriffs in der Linguistik beklagt Kotelova noch 1978 das Fehlen einer Theorie und abgesicherter strenger Definitionen, die sie für die lexikografische Bearbeitung von Neologismen als notwendig erachtet:

Selbstverständlich sollte der Gegenstand des Neologismenwörterbuches auf der Grundlage des Neologismusbegriffs präzisiert werden, doch verfügt die Theorie bislang über keine strengen Definitionen (Kotelova 1978b, 11) [Original s. S. 220].

Zwar tragen Kotelovas theoretische Arbeiten zum Thema ‚Neologismus‘ und ‚Neologismenlexikografie‘ sowie die regelmäßige Herausgabe von Neologismenwörterbüchern des Russischen seit Ende der 1960er Jahre zur Begründung der Neologieforschung und der Neologismenlexikografie wesentlich bei, doch noch im Jahre 2004 schreiben die Autoren des NWD in Bezug auf das Deutsche, dass das Fehlen eines Neologismenwörterbuches ein „Spiegelbild des unzureichenden Standes der linguistischen Durchdringung des Gegenstandes ‚Neologismus‘“ sei (NWD 2004, VIII).

In der germanistischen Linguistik werden Neologismen erst ab Ende der 1980er Jahre zunehmend zum Untersuchungsgegenstand der Lexikologie und Lexikografie. Insbesondere im Zuge der Vorarbeiten zum ersten, auf wissenschaftlichen Prinzipien basierenden Neologismenwörterbuches des Deutschen erscheinen in den letzten zwei Jahrzehnten Veröffentlichungen, in denen Neologismen aus lexikologischer und lexikografischer Sicht betrachtet und definiert werden (vgl. Heller u. a. 1988, Schippan 1992, Busse 1996, Teubert 1998a, Kinne 1998, Elsen 2004). Bei der Bestimmung und Definition des Begriffs ‚Neologismus‘ konzentrieren sich die meisten Arbeiten auf drei wesentliche Problemfelder, die häufig in Form von „programmatischen Fragen“ (Busse 1996, 648) formuliert werden. Dabei werden Aspekte wie (1) die Frage nach der Abgrenzung von Neologismen von okkasionellen und potentiellen Bildungen diskutiert, es wird (2) auf die Zeitgebundenheit und die Entwicklungsphasen der Neologismen und die einzelnen Neologismenformen eingegangen und schließlich wird (3) eine Neologismusdefinition formuliert.

Von den unterschiedlichen Neologismusdefinitionen ausgehend, sollen die o. g. Aspekte in den nachstehenden Abschnitten diskutiert werden.

### 2.1. Neologismusdefinition(en)

Als linguistischer Terminus hat sich der Begriff ‚Neologismus‘ um die Mitte des 20. Jh., also vergleichsweise spät, etabliert. In den linguistischen Nachschlagewerken des Deutschen taucht er erst in den 1970er Jahren auf und wird dort recht unterschiedlich definiert.<sup>5</sup> In Arbeiten zu Neologismen werden diese entweder ausschließlich aus lexikologischer Sicht betrachtet und definiert (vgl. Schippan 1992, Elsen 2004), oder es erfolgt – zumeist im Vorfeld größerer Neologismenwörterbuchprojekte – eine Modifizierung und Einengung des lexikologischen Neologismusbegriffs für lexikografische Bedürfnisse (wie bei Heller u. a. 1988, Busse 1996, Kinne 1998, Herberg 2001).

---

<sup>5</sup> Zur unterschiedlichen Darstellung des Terminus ‚Neologismus‘ in deutschen Nachschlagewerken vgl. Kinne 1998, 70-76.

Die bislang umfangreichste Publikation zum Thema ‚Neologismus‘ und ‚Neologismenlexikografie‘ in der germanistischen Lexikografie ist die 1988 erschienene Gemeinschaftsarbeit *Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie* von Heller, Herberg, Lange, Scherrer und Steffens (= Heller u. a. 1988). Wie bereits gesagt, stellen die Autoren in diesem Entwurf des ersten, auf wissenschaftlichen Prinzipien basierenden deutschen Neologismenwörterbuches die lexikologisch-theoretischen und lexikografisch-praktischen Aspekte von Neologismen erstmals zusammenhängend dar. In ihren von der sowjetischen Lexikologie und Lexikografie beeinflussten Überlegungen definieren sie Neologismen folgendermaßen:

Ein Neologismus ist eine lexikalische Einheit bzw. ein Formativ oder ein Semem, das in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung aufgrund kommunikativer Bedürfnisse in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm kollektiv akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als neu empfunden wird (Heller u. a. 1988, 9).

Eng an die Definition von Heller u. a. (1988) knüpfen die Neologismusdefinitionen von Kinne (1996/1998) und Herberg (2001/2004) an. Kinne (1998, 85) definiert einen Neologismus wie folgt:

Ein **Neologismus** ist  
 eine **ganz neue** lexikalische Einheit in ihrer Gesamtheit aus Form und Bedeutung (NEULEXEM),  
 oder  
 eine **ganz neue** (zum Vorhandenen hinzukommende) Bedeutung einer etablierten lexikalischen Einheit (NEUBEDEUTUNG),  
 - die zunächst noch in keinem Wörterbuch steht;  
 - die in den allgemeinsprachlichen Wortschatz der Standardsprache übernommen (**Usualisierung**),  
 - als sprachliche Norm allgemein akzeptiert (**Akzeptierung**),  
 - sodann lexikographisch gespeichert (**Lexikalisierung**)  
 - und die – innerhalb dieses ganzen Entwicklungsprozesses – von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als **neu** empfunden wird.<sup>6</sup>

Im Vergleich zur Definition von Heller u. a. (1988) – und in enger Anlehnung an diese Definition auch die von Herberg (2001, 92)<sup>7</sup> – weist die Definition von Kinne eine stärkere lexikografische Ausrichtung auf. Dies wird vor allem daran deutlich, dass die lexikografische Kodifizierung als ein wesentliches Charakteristikum eines Neologismus angesehen wird: Kinne geht davon aus, dass ein Neologismus zunächst in „keinem Wörterbuch steht“ und der Entwicklungsprozess eines Neologismus mit der Lexikalisierung endet, die mit der lexikografischen Speicherung gleichsetzt wird. Dabei wird jedoch nicht klar, ob sich diese lexikografische Speicherung auf die Aufnahme in ein Allgemeinwörterbuch oder auch andere Wörterbücher (wie z. B. Fremdwörterbücher) bezieht. Aufgrund der Tatsache, dass von der Übernahme einer neuen lexikalischen Einheit in den „allgemeinsprachlichen Wortschatz der Standardsprache“ gesprochen wird, ist jedoch davon auszugehen, dass die lexikografische Kodifizierung mit der Aufnahme in ein Allgemeinwörterbuch gleichzusetzen ist.

<sup>6</sup> Der hier angewandte Lexembegriff umfasst sowohl die ein- wie mehrgliedrige Lexik und kommt dem von Schippan (1992, 95f.) sehr nahe: „Als *Lexeme* werden benennende und verallgemeinernde Wortschatzelemente, Einzelwörter oder feste Wortgruppen bezeichnet. Insofern ist der Lexembegriff weiter als der des Wortes. Lexeme sind z. B. auch *kurz und gut*, *guten Morgen*, *silberne Hochzeit* als Mehrwortbezeichnungen, Phraseologismen und kommunikative Formeln. [...] Lexeme sind Systemelemente, die als Einheiten des Lexikons gesellschaftlich verfestigt, lexikalisiert sind. Strukturell gliedert sich der Lexembestand in Lexeme, die nur aus dem Basismorphem bestehen: *Tisch*, *grün*, Wortbildungskonstruktionen: *Lehrer*, *verteilen*, *grünlich*, feste Wortverbindungen oder Wortgruppen: *Antwort geben*, *klipp und klar*.“ (Vgl. dazu auch die Neologismusklassifikationen im Abschnitt 2.4.)

<sup>7</sup> In einer anderen lexikografisch ausgerichteten Definition versteht Herberg (1997, 63) Neologismen „als im Verlauf des jeweiligen Erfassungszeitraumes eines gegebenen Wörterbuches neu hinzugekommene Systembestandteile“.

Den oben beschriebenen, stärker lexikografisch ausgerichteten Neologismusdefinitionen stehen Definitionen gegenüber, die den Neologismusbegriff in erster Linie aus lexikologischer Sicht betrachten und ihn in einigen Aspekten anders fassen. So definiert Schippan (1992, 244) Neologismen als „Lexeme, deren Entstehungszeit bekannt ist und die zu eben dieser Zeit von der Mehrzahl der Menschen einer Sprachgemeinschaft aufgenommen, aber noch als neu empfunden werden [...]“. Als Neologismen werden dabei lediglich Neubildungen, Neuwörter und mit Einschränkungen Kurzwörter betrachtet. Sowohl Entlehnungen wie Neubedeutungen (Neosemantismen) werden von Schippan nicht zu den Neologismen gerechnet (vgl. hierzu auch die Diskussion zu Neologismusklassifikationen im Abschnitt 2.4.).

Ebenfalls lexikologisch ausgerichtet ist die Neologismusdefinition von Elsen (2004), die in ihrer Arbeit über Neologismen in den unterschiedlichen Varietäten des Deutschen einen weiten, jedoch recht spezifischen und eng auf die Fragestellung ihrer Arbeit angelegten Neologismusbegriff vertritt: „Zusammengefasst bezieht sich der Begriff Neologismus auf neue Fremdwörter, Schöpfungen und auf Wortbildungen und Wortgruppenlexeme, die in Form oder Bedeutung oder beidem neu sind, das heißt, sie sind noch nicht in den aktuellen Wörterbüchern der Standardsprache verzeichnet. Orthographische Varianten werden ausgeschlossen“ (Elsen 2004, 23).

In der slavistischen Linguistik war vor allem die Neologismusdefinition von Kotelova von grundlegender Bedeutung. In ihrer Arbeit *Pervyj opyt leksikografičeskogo opisanija russkich neologizmov* [=Erster Versuch einer lexikografischen Beschreibung russischer Neologismen] (Kotelova 1978b) legt sie die theoretischen Grundlagen für die Definition der Erscheinung ‚Neologismus‘ und geht dabei von einem weiten, dynamischen Neologismusbegriff aus, für den zunächst nur das chronologische Kriterium konstituierend ist (vgl. 2.2.2.). Demnach betrachtet Kotelova als Neologismen alle „Wörter, Bedeutungen oder Wortverbindungen, die in der festgelegten Periode in einer Sprache oder die einmalig (,okkasionelle‘ Wörter) in einem Text oder Sprechakt erscheinen“ (Kotelova in LES 2002, 331) [Original s. S. 220]. Zu den Neologismen rechnet Kotelova (nach Belentschikow 2009, 145f.) „alle Benennungsverfahren (Nominationsweisen), die sich im Rahmen einer dynamischen Synchronie erschließen lassen: (morphologische) Neuwortbildung, semantische Derivation, Entlehnung, Bildung von neuen Phrasemen und nicht-idiomatischen stabilen Mehrwortbenennungen“.

Unter dem Aspekt des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft werden Neologismen von Martincová in *Problematika neologizmů v současné češtině* [=Die Problematik der Neologismen im Gegenwartstschechischen] (1983) betrachtet.<sup>8</sup> In dieser Arbeit analysiert sie die Erscheinung ‚Neologismus‘ mit Hilfe des genetischen und des funktionalen Kriteriums. Durch die Anwendung des genetischen Kriteriums arbeitet sie die produktiven Wortbildungsmodelle des Gegenwartstschechischen heraus; die Anwendung des funktionalen Kriteriums macht hingegen die außersprachlichen Einflüsse deutlich, die zur Bildung von Neologismen führen. Im Vorwort zum Neologismenwörterbuch des Tschechischen (NSČ1 1998) bestimmt Martincová Neologismen mit Hilfe von vier Kriterien. Neben dem (a) chronologischem Kriterium wird das (b) Kriterium der Verwendung bei der Kommunikation in der Schrift- bzw. Allgemeinsprache<sup>9</sup> aufgeführt, was eine Differenzierung des Kriteriums der Usualisierung darstellt. Das (c) Kriterium der Usualität hingegen wird von Martincová für lexikografisch-praktische Zwecke erweitert: Als „usu-

<sup>8</sup> Die reiche tschechische Fachliteratur zum Thema ‚Neologie‘ reicht bis in die 1930er Jahre zurück und ist mit den Mitgliedern des Prager Linguistenkreis verbunden (1929). Einen kurzen Überblick über diese Literatur bietet Martincová (2005, 7ff.).

<sup>9</sup> Unter diesem Kriterium versteht Martincová (NSČ1 1998, 14) die Verwendung eines Neologismus in den wichtigsten Kommunikationsbereichen des Schrifttschechischen: in der Sprache der Publizistik, Verwaltung, Kunst, in Fachsprache(n) und im Bereich allgemeiner Kommunikation.

ell“ (tschech. *rozšíření v uzu*) werden auch diejenigen Benennungseinheiten betrachtet, die zwar okkasionell auftreten, aber bestimmte Entwicklungstendenzen aufzeigen, und berücksichtigt diese bei der Aufnahme in einem Neologismenwörterbuch.<sup>10</sup> Im Rahmen des (d) typologischen Kriteriums unterscheidet Martinčová die einzelnen Neologismenkategorien entsprechend ihrer Struktur (ein- bzw. mehrgliedrig). Dabei werden Wortbildungsneologismen, Neosemantismen und Entlehnungen zu den eingliedrigen Neologismen und Phraseologismen und Mehrwortbenennungen zu den mehrgliedrigen Neologismen gezählt (Martinčová im NSČ1 1998, 14).

Bei der Betrachtung der oben aufgeführten Definitionen fällt zunächst auf, dass alle das chronologische Kriterium, d. h. die Entstehung bzw. das Aufkommen einer Benennungseinheit in einem bestimmten Zeitraum, als konstituierend für einen Neologismus betrachten. Ferner wird bei der Definition eines Neologismus das Kriterium der Usualisierung, d. h. das Erreichen einer bestimmten Verbreitung innerhalb einer Sprachgemeinschaft und somit die Abgrenzung von okkasionellen Bildungen, als definitionsbestimmend angesehen. Die größten Differenzen weisen die Definitionen bei der Klassifizierung der einzelnen Neologismuskategorien auf. Auf beide konstituierenden Kriterien (chronologisches Kriterium und Kriterium der Usualisierung) sowie auf die Klassifizierung von Neologismen soll nachfolgend eingegangen werden.

## 2.2. Zeitgebundenheit von Neologismen (*chronologisches Kriterium*)

Wie bereits erwähnt, herrscht in der Fachliteratur Konsens darüber, dass der Neologismusbegriff historisch gebunden und somit relativ ist (vgl. u. a. Heller u. a. 1988, Schippan 1992, Kinne 1998, Jadacka 2001, Smółkowa 2001). Die Eigenschaft der Zeitgebundenheit hat bei Neologismen zwei Hauptaspekte: Es ist einerseits die Abhängigkeit eines Neologismus von einer konkreten Zeitepoche, in der dieser entstand und den Status eines Neologismus hatte; andererseits bezieht sich der Aspekt der Zeitgebundenheit auf die Entwicklungsphasen eines Neologismus.

### 2.2.1. Was gilt als neu? – Zur Relativität des Neologismusbegriffs

Alle unter 2.1. aufgeführten Neologismusdefinitionen enthalten Formulierungen, die die Abhängigkeit des Neologismus von seiner Entstehungszeit betonen. Kinne (1998, 85) bewertet diese Bezugnahme auf eine bestimmte Zeitperiode als in hohem Maße „definitionsbestimmend“. Aus diesem Grunde werden für konkrete lexikologische und lexikografische Vorhaben meist bestimmte historische Zeitabschnitte gewählt (z. B. die polnischen Neologismen der Zwischenkriegszeit 1918-1939, die französischen Neologismen des Jahres 1789 oder die deutschen Neologismen der Wendezeit) (Schippan 1992, Dou Xuefu 1989). Bei Vorhaben, die unmittelbar an die Gegenwart anschließen, wird zumeist ein historisches Ereignis als Anfangspunkt gewählt (z. B. die polnischen Neologismen nach 1989 im PDWN). Bei solchen Vorhaben stellt sich lediglich die Frage, wie weit zeitlich zurückgegriffen werden soll. In der Neologismenlexikografie des Russischen und neuerdings auch des Deutschen werden Neologismen „dekadenmäßig“ dargestellt und periodisch veröffentlicht (vgl. beispielsweise *Novye slova i značeniya 80-tych godov* [= Neue Wörter und Bedeutungen der 80er Jahre] im NSZ80 oder *Neuer Wortschatz der 1990er Jahre* im NWD).

Ein weiterer Aspekt, der eng mit der Zeitgebundenheit des Neologismusbegriffs zusammenhängt, ist die Bestimmung der Merkmale ‚Neu(heit)‘, ‚Neuheitswert‘ und ‚Neu-

<sup>10</sup> So schreibt Martinčová (NSČ1 1998, 14): „[...] gelegentlich (einmalig) verwendete Wörter werden in solchen Fällen berücksichtigt, in denen sie eine bestimmte Entwicklungstendenz widerspiegeln [...]“ [Original s. S. 220].

heitseffekt‘, die in den meisten Neologismusdefinitionen in Form von Formulierungen wie ‚neu‘ und ‚als neu empfunden‘ vorkommen und in der Fachliteratur diskutiert werden (vgl. Kurkowska/Skorupka 1959/2001; Heller u. a. 1988, Kinne 1998, Herberg 2001, Smólkowa 2001, Jadacka 2001, Kotelova in LES 2002). Das Merkmal ‚neu‘ wird als eine von der Entstehungszeit eines Neologismus abhängige, jedoch objektive Größe betrachtet, da sie „über Erstbelege und Vorkommensanalysen relativ sicher, wenn auch mit erheblichem Aufwand, ermittelt werden könnte“ (Barz 1998, 13).<sup>11</sup> Eine Differenzierung und Relativierung des Merkmals ‚neu‘ nehmen Heller u. a. (1988, 6) vor, die zu Recht neben dem Aspekt der Zeitabhängigkeit auch dem Aspekt des „Neuheitswerts“ einer neuen lexikalischen Einheit ein besonderes Gewicht beimessen und es für notwendig halten, das Merkmal ‚neu‘ nicht absolut im Sinne von „bisher nicht dagewesen“ zu betrachten, sondern ‚neu‘ auch unter dem Aspekt „des allgemeinen Gebrauchs, der gesamtgesellschaftlichen Verständlichkeit und Verwendbarkeit“ definieren. Diese Differenzierung des Merkmals ‚neu‘ verdeutlicht die enge Verflechtung des chronologischen Merkmals mit dem Merkmal der Usualisierung. Diese Differenzierung zielt nicht zuletzt auch auf das Problem der inneren Entlehnung aus den Fach- und Sondersprachen in die Allgemeinsprache ab, d. h. auf das Phänomen, dass eine lexikalische Einheit bereits viel länger in einer Fach- oder Sondersprache existiert haben kann und erst später durch ihre Übernahme in die Allgemeinsprache zum akzeptierten Sprachbesitz der Allgemeinheit wird (vgl. Busse 1996, 649; Barnhart 1990, 1159). Mehrheitlich wird davon ausgegangen, dass eine lexikalische Einheit als Neologismus betrachtet werden kann, wenn sie einerseits Bestandteil des Allgemeinwortschatzes<sup>12</sup> geworden ist und somit nicht dem Wortschatz eines Einzelnen oder einer nicht repräsentativen Gruppe angehört und andererseits von der Mehrheit der Sprecher als ‚neu‘ empfunden wird (Neuheitseffekt) (vgl. Bräuer/Bartels 1979, Heller u. a. 1988, Schippan 1992, Kinne 1998).

Das Merkmal ‚Neuheitseffekt‘ hat Barz (1998) anhand von Wortneubildungen analysiert und beschreibt es als eine heterogene Größe, die vom individuellen Wissen der Rezipienten abhängt und von sprachlichen Faktoren beeinflusst werden kann. So weisen regelmäßige Wortneubildungen einen geringeren Neuheitseffekt auf als unregelmäßige, die bei der Rezeption als ungewohnt auffallen und dadurch eine höhere „Reflexionshürde“ für den Rezipienten darstellen (Barz 1998, 13f.). Insgesamt betrachtet Barz (1998, 26f.) das Merkmal ‚Neuheitseffekt‘ als eine graduelle Größe, die in starkem Maße von den Merkmalen ‚Serialität‘ bzw. ‚Singulartät‘ bestimmt wird.

Aus lexikografischer Sicht betrachtet Busse (1996, 649) die Relativität und Subjektivität der Größen ‚Neuheit‘ und ‚Neuheitseffekt‘ als problematisch, da „die Empfindung dessen, was neu ist, sehr lange dauern oder schneller abgeschlossen sein [kann – AM], als

<sup>11</sup> Dem gegenüber wendet Kinne (1998, 81) ein, dass „die Anfänge des Aufkommens der [...] Neologismen in der Regel ins Dunkle [zurückfallen – AM] [...]. Die Kenntnis des Urbelegs ist ein extremer Ausnahmefall.“ Eine ähnliche Meinung in Bezug auf die Datierung einer neuen sprachlichen Einheit vertreten bereits 1959 die polnischen Linguisten Kurkowska/Skorupka. Demnach konnte eine neue sprachliche Einheit bereits in anderen Sprachvarietäten, z. B. in der Fach- oder Jugendsprache oder in der gesprochenen Sprache existiert haben, bei denen sich eine Datierung als sehr schwierig erweist. Eine leichtere Datierung einer Benennung ist nur dann gegeben, wenn auch das Entstehen der benannten Erscheinung datierbar ist (Kurkowska/Skorupka 2001, 72).

<sup>12</sup> Vielfach wird in diesem Zusammenhang von einer Übernahme einer lexikalischen Einheit in das „Sprachsystem“ gesprochen. Zu Recht weist Teubert darauf hin, dass hier weniger das Sprachsystem im Sinne Coserius zu verstehen ist, sondern die Tatsache, dass „Wörter aus eher peripheren Bereichen wie funktional determinierten Sondersprachen oder aus sozial determinierten Gruppensprachen in den Bereich eindringen, der gemeinhin Standardsprache genannt wird“ (Teubert 1998a, 133). Da für Coseriu sowohl Sonder- wie Fachsprachen zum Sprachsystem gehören, wäre allenfalls die Übernahme fremdsprachiger Wörter unter dem Gesichtspunkt des Sprachsystems relevant. Nach Teuberts Ansicht wird der Begriff ‚Sprachsystem‘ von manchen Lexikografen als die Frage nach der Kanonisierung, d. h. Aufnahme in ein allgemeinsprachliches Wörterbuch verstanden. Demnach gehören Lexeme, die (sich nicht etabliert haben und) nicht ins Wörterbuch aufgenommen wurden, nicht zum System.

das betreffende Wort in einsprachigen Wörterbüchern erfaßt worden ist.“ Aus diesem Grunde wird in der lexikografischen Praxis beim Merkmal ‚Neuheit‘ bzw. ‚neu‘ häufig eine formale Position vertreten: Demnach gilt eine lexikalische Einheit als ‚neu‘, wenn sie bislang „noch in keinem Wörterbuch steht“ (Kinne 1998, 85). Diese Formulierung von Kinne wird von Algeo (1991, 2) noch weiter präzisiert: „a NEW WORD is a form or the use of a form not recorded in general dictionaries“.

## 2.2.2. Entwicklungsphasen eines Neologismus

Obwohl Busse (1996, 649) feststellt, dass „sich keine festen Prinzipien für die Lexikalisierung, Idiomatisierung oder Usualisierung sprachlicher Neuerungen aufstellen lassen“, herrscht in der Fachliteratur weitgehend Einigkeit darüber, dass ein Neologismus gewisse Phasen durchläuft. Hinsichtlich der Einteilung dieser Entwicklungsphasen und der Frage, wann ein Neologismus seinen Neologismus-Charakter erlangt und verliert, werden jedoch unterschiedliche Sichtweisen deutlich.

Besonders die germanistische und die russistische Linguistik betonen den prozessual-dynamischen Charakter des Neologismusbegriffs und räumen in den Definitionen eines Neologismus der Charakterisierung seiner einzelnen Entwicklungsphasen einen besonders breiten Raum ein. So machen Heller u. a. (1988, 9) – und mit ihnen auch Herberg (2001, 92) – in ihrer Neologismusdefinition die Phasen *Aufkommen*, *Ausbreitung* und *kollektive Akzeptanz als sprachliche Norm* aus. Kinne (1998, 85f.) geht in seiner Definition von folgenden Entwicklungsphasen eines Neologismus aus:

1. *Entstehung* bzw. (äußere oder innere) *Entlehnung* in die Allgemeinsprache
2. *Usualisierung* als Übernahme in den allgemeinsprachlichen Wortschatz der Standardsprache
3. allgemeine *Akzeptierung* als sprachliche Norm
4. *Lexikalisierung/Integration* in Form der lexikografischen Speicherung.

Worbs (2002, 3) hingegen unterscheidet drei Entwicklungsabschnitte einer neuen sprachlichen Einheit: (1) die *Initialphase*, während der diese als Okkasionalismus, Ad-hoc-Bildung bzw. Innovation auftreten kann, (2) die *Akzeptationsphase*, in der die neuen sprachlichen Einheiten ‚usuelle Neubildungen‘ genannt werden, und schließlich (3) die *Lexikalisierungsphase*, in der sie zum ersten Mal als Neologismen bezeichnet werden. Dabei ist die letzte Phase für Worbs mehr als die bloße Kodifizierung in einem allgemeinsprachlichen Wörterbuch.

Auch Kotelova unterscheidet – wenn auch indirekt – drei Entwicklungsphasen eines Neologismus, für die jeweils eine bestimmte lexikografische Publikationsform vorgesehen ist. So werden gerade aufgekommene Neologismen, unter denen auch zahlreiche Okkasionalismen sind, zeitnah zu ihrem Aufkommen in Jahreslisten publiziert, bereits usualisierte neue Wörter werden in Wörterbüchern veröffentlicht, die 10-Jahresabschnitte abdecken, und etablierte Neologismen werden in Wörterbüchern erfasst, die längere Zeiträume umfassen (vgl. 3.3.1).

Schippan (1992) macht bei einem Neologismus lediglich zwei Entwicklungsphasen aus, da sie neue sprachliche Einheiten, die in ihrer Anfangsphase nur okkasionell auftreten, nicht zu den Neologismen zählt (vgl. 2.3.). Bei Neologismen unterscheidet sie die Phase der *Usualisierung* infolge der Aufnahme einer neuen sprachlichen Einheit durch „Gruppen oder ganze Sprachgemeinschaften“ und die Phase der *Integration* in den Wortschatz. Der gesamte Entwicklungsprozess eines Neologismus kann abgeschlossen sein, „bevor das betreffende Wort lexikographisch erfasst ist“ (Schippan 1992, 244).

Die oben dargestellten unterschiedlichen Einteilungen zeigen, dass sich aufgrund des dynamisch-prozessualen Charakters eines Neologismus vor allem die Frage stellt, welche Faktoren eine Festlegung und Einteilung der einzelnen Entwicklungsphasen eines Neolo-

gismus ermöglichen könnten. Einigkeit herrscht in der Forschung darüber, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen fließend sind und dass Faktoren wie Aufkommen, Usualisierung, Lexikalisierung, die eine Festlegung ermöglichen könnten, nur schwer zu ermitteln sind (vgl. u. a. Kinne 1998, Klare 1977, Blochwitz/Runkewitz im NFG 1971). Trotz dieser Probleme kann zunächst Kinne (1998, 86) zugestimmt werden, dass jeder Neologismus „in seiner Ur- bzw. Entstehungsphase ein Okkasionalismus (eine Individualbildung, eine Ad-hoc-Bildung)“ ist. Diese Ansicht vertreten auch Schippan (1992) und Worbs (2002), wobei Schippan okkasionelle Bildungen ausdrücklich nicht als Neologismen betrachtet. Demgegenüber machen Worbs (2002) und Heller u. a. (1988) je nach Entwicklungsphase einer neuen sprachlichen Einheit drei Phasen aus (vgl. oben). Als Neologismen werden dabei nur diejenigen neuen sprachlichen Einheiten betrachtet, die die Lexikalisierungsphase erreicht haben.

Ähnliche Abgrenzungsprobleme treten bei der Frage auf, wann eine neue sprachliche Einheit ihren Neologismuscharakter verliert. Klare (1977) und Schippan (1992) vertreten den Standpunkt, dass „ein Neologismus, wenn er erst einmal usuell geworden ist, eigentlich schon kein Neologismus mehr ist“ (Schippan 1992, 244). Kinne (1998, 89) hingegen ist der Ansicht, dass mit der Aufnahme ins Wörterbuch der Prozess der Entwicklung eines Neologismus als solcher abgeschlossen ist. Der ins allgemeinsprachliche Wörterbuch integrierte Neologismus ist im Grunde genommen bereits keiner mehr – er wird allenfalls noch kurzfristig als solcher empfunden.

Die einzelnen Entwicklungsphasen eines Neologismus können sehr unterschiedlich dauern und verlaufen. So können sprachliche Einheiten erst eine lange Zeit nach ihrer Erstnennung usuell und schließlich lexikalisiert werden, wie beispielsweise der poln. Phraseologismus (*coś z wodotryskiem* <etw., das mit vielen (überflüssigen) Accessoires ausgestattet ist>, der im Wörterbuchkorpus bereits 1951 belegt ist, jedoch erst 2000 von einem Allgemeinwörterbuch des Polnischen verzeichnet wurde.

Andererseits können neue sprachliche Einheiten sehr schnell usuell werden, vor allem, wenn sie in einem Medium (Presse, Fernsehen, Internet) mit großem Verbreitungsgrad auftreten und häufig aufgrund außersprachlicher Umstände in der Sprachgemeinschaft verbreitet und von ihr aufgenommen werden. So war es im Falle der Neubildung *Teuro* (aus *teuer* und *Euro*) als pejorative Bezeichnung für den Euro, die innerhalb weniger Wochen nach der Euroumstellung in Deutschland 2002 aufkam. Ähnlich verhielt es sich 2006 mit dem polnischen Wort *wykszałciuch*, das abwertend die sich elitär gebende großstädtische Intelligenz bezeichnet und vom damaligen polnischen konservativen Innenminister Dorn in einem Zeitungsinterview in dieser Bedeutung verwendet wurde (vgl. Bsp. 4-33, S. 132). Aufgrund der dadurch ausgelösten heftigen politischen Diskussion erlangte dieses Wort innerhalb von wenigen Tagen und Wochen einen hohen Bekanntheitsgrad. Ob solche meist expressiv motivierten Neologismen dauerhaft in den Wortschatz eingehen oder ob sie nach einer kurzen Zeit wieder in Vergessenheit geraten, kann erst rückblickend beurteilt werden. Neologismen, die von nur kurzer „Lebensdauer“ sind, bezeichnet Spiewok (1977) als „Wortmeteore“. Von Busse (1996, 653) werden diese Erscheinungen „Ephemera“ genannt, ähnlich wie in der polnischen Linguistik, die sie unter dem Begriff *efemerydy* kennt. Neologismen, die ephemere Bildungen sind, kommen häufig mit einem entsprechenden Denotat oder einer geschichtsgebundenen Erscheinung auf und verschwinden, nachdem auch das Denotat oder die Erscheinung verschwunden oder unwichtig geworden ist, vgl. die in den 1990er Jahren nur wenige Jahre in Polen aktuelle Bezeichnung *popiwek* <Lohnzuwachssteuer> oder eine neue, mittlerweile nicht mehr gebräuchliche Neubedeutung von *zamrażarka* <Warteliste auf eine Wohnung>. Ephemera durchlaufen alle oben geschilderten Entwicklungsphasen, mit dem Unterschied, dass ihr „Verbleib“ im Wortschatz einer Sprache nur von begrenzter Dauer ist.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Smółkova (2001) betrachtet beispielsweise die Mehrzahl der Presseneologismen als ephemere Bildungen.

Neben Expressivität ist Serialität einer der Faktoren, die eine schnelle Usualisierung einer neuen sprachlichen Einheit begünstigen und wahrscheinlich auch für ihre rasche Lexikalisierung sorgen. So war das vom ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Kaczyński 2006 verwendete Wort *łże-elita* <Pseudoelite> der Auftakt zu einer Reihe von Bildungen mit dem Präfixoid *łże-* <verlogen, Pseudo-, Schein-> wie *łże-demokratyczny* <pseudodemokratisch>, *łże-inteligent* <Pseudointelligenzler>, *łże-media* <Lügenmedien>, die mittlerweile von dem 2007 erschienen polnisch-deutschen Neologismenwörterbuch registriert wurden.

### 2.3. Abgrenzung der Neologismen von okkasionellen und potentiellen Bildungen (Kriterium der Usualität)

In der Diskussion des Neologismusbegriffs nimmt die Abgrenzung der Neologismen von okkasionellen und potentiellen Bildungen großen Raum ein (vgl. u. a. Chruścińska 1978, Martinová 1983). Diese Diskussion ist für die lexikografische Praxis noch wichtiger, da sie von grundlegender Bedeutung für die Stichwortauswahl ist.

Für die Abgrenzung der Neologismen von Okkasionalismen ist es zunächst notwendig, den Begriff ‚Okkasionalismus‘ zu betrachten, da beide Termini in der Linguistik häufig gemeinsam auftreten. Der Begriff ‚Okkasionalismus‘ stammt aus der russischen Linguistik und wurde nach Chanpira (1972, 249) zum ersten Mal als *okkazional'noe slovo* <okkasionelles Wort> 1957 von Fel'dman wie folgt definiert:

Unter einem okkasionellen Wort verstehe ich ein Wort, das mit Hilfe eines wenig produktiven oder unproduktiven Wortbildungsmodells der Sprache gebildet wurde; dies gilt auch für solche Wörter, die entsprechend einem okkasionellen (der Rede angehörenden) Wortbildungsmodell zu einem bestimmten Zweck gebildet wurden, der entweder gewöhnlicher Information oder künstlerischen Zwecken dient. Ähnlich dem potentiellen Wort ist das okkasionelle Wort ein Teil der Rede und nicht der Sprache (Fel'dman 1957, zitiert nach Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 26) [Original s. S. 220].<sup>14</sup>

Auch die Definition im *Slovar' lingvističeskich terminov* [= Wörterbuch linguistischer Termini] (SLT 1966, 95) unterstreicht vor allem die Einmaligkeit und Kontextabhängigkeit von Okkasionalismen und definiert sie als Wörter oder Wendungen, die vom Sprecher nur einmal in einer bestimmten, konkreten Situation gebildet wurden. Eine ähnliche Sichtweise vertritt auch Martinová (1974), die „okkasionelle Neologismen“ als (kon-)textabhängige, expressive und einmalige Einheiten sieht, die sich – verglichen mit anderen Einheiten – durch Eigenschaften wie Ungewöhnlichkeit, Zufälligkeit und einen geringeren Verständlichkeitsgrad<sup>15</sup> auszeichnen. Diese Eigenschaften bewirken, dass Okkasionalismen eine geringe Chance auf eine allgemeine Verbreitung haben (Martinová nach Chruścińska 1978, 74).

Eine weitere Gruppe, die hauptsächlich in der russischen Linguistik zusammen mit Neologismen und Okkasionalismen genannt wird, sind die ‚potentiellen Wörter‘ <russ. *potencial'nye slova*>. Bei der Definition potentieller Wörter bzw. Bildungen werden in der russischen Linguistik zwei Standpunkte vertreten: Zum ersten zählen Definitionen, für die sowohl die Produktivität eines Wortbildungsmodells, innerhalb dessen eine potentielle Bildung entstehen kann, als auch deren Nichtetabliertheit im Sprachsystem (der *langue*)

<sup>14</sup> Der Originalbegriff *jazyk* wurde hier mit dem Begriff ‚Sprache‘ übersetzt und ist im Sinne von *langue* zu verstehen; analog verhält es sich mit dem Begriff *reč*, der mit ‚Rede‘ übersetzt wurde und der *parole* entspricht (vgl. dazu auch die Artikel *langue* und *parole* im MLS).

<sup>15</sup> Als Grund für den geringen Verständlichkeitsgrad von Okkasionalismen führt Martinová vor allem die Abhängigkeit dieser Bildungen von der Bedeutung ihrer Bildungsgrundlage an. Dabei verdunkelt die häufig eigentümliche Struktur der Okkasionalismen ihre denotative und signikative Bedeutung, was jedoch vom Kontext ergänzt bzw. aufgehoben wird, vgl. beispielsweise die okkasionelle Bildung *pitować* <umgangssprachlich für ‚die polnischen Steuerformulare *PIT* ausfüllen‘> in Presseartikeln über die Abgabe von Steuererklärungen.

gegeben sein muss. Zum anderen Standpunkt werden Definitionen gerechnet, die als bestimmendes Merkmal nur die Nichtetabliertheit einer potentiellen Bildung im Sprachsystem betrachten (Chruścińska 1978, 69). Ein weiterer Unterschied in den Definitionen besteht noch hinsichtlich der Existenz potentieller Bildungen. Während einige Forscher (Vinokur, Achmanova) davon ausgehen, dass von potentiellen Bildungen nur bei nicht real existierenden Bildungen bis zum Moment ihrer Aktualisierung gesprochen werden kann,<sup>16</sup> gehen andere (Chanpira, Zemskaja) davon aus, dass als potentielle Bildungen sowohl noch nicht aktualisierte als auch bereits in Texten aktualisierte Bildungen angesehen werden können (Chruścińska 1978, 70f.).

Bei der Betrachtung des Verhältnisses von Okkasionalismen und potentiellen Bildungen zeichnen sich in der russischen Linguistik ebenfalls zwei Positionen ab: Die eine geht von einem weiten, die potentiellen Bildungen einschließenden Okkasionalismusbegriff aus und betrachtet als Okkasionalismen solche Wörter, die einmalig und für einen konkreten Kontext gebildet wurden (Lopatin, Lykov). Dazu werden sowohl Wörter gerechnet, die entsprechend den geltenden Wortbildungsregeln einer Sprache gebildet wurden, als auch nichtsystemkonforme Bildungen, Individualismen, Autoren- und potentielle Bildungen. Für eine engere Sichtweise des Okkasionalismusbegriffs treten Chanpira, Zemskaja und Namitokova ein. Sie zählen zu den Okkasionalismen nur Individualismen bzw. Autorenbildungen. Potentielle Bildungen werden von ihnen als eine gesonderte Gruppe betrachtet (Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 38f.).

Betrachtet man den Okkasionalismusbegriff in der germanistischen Linguistik, so ergibt sich folgendes Bild: Das *Linguistische Wörterbuch* (LW 1994) definiert zwar den Begriff ‚Neologismus‘, führt jedoch weder das Stichwort ‚Okkasionalismus‘ noch seine (Teil-)Synonyme wie ‚Gelegenheitsbildung‘, ‚Ad-hoc-Bildung‘, ‚Augenblicksbildung‘, ‚Einmalbildung‘ oder ‚Individualbildung‘ auf. Im *Metzler Lexikon Sprachen* (MLS 2000) wird hingegen von okkasioneller Bildung auf das Stichwort ‚Gelegenheitsbildung‘ verwiesen, welches folgendermaßen definiert wird:

**Gelegenheitsbildung** (auch: ad hoc-Bildung, Augenblicksbildung, Engl. nounce formation). **1.** Neubildung, die zwar den Wortbildungsregeln folgt, aber nur aus der Situation verständlich ist, daher in der Regel nicht lexikalisiert wird, z. B. *Erdbeergruppe* >diejenigen Schüler, die das Erdbeerbeet säubern sollen<. **2.** Analogiebildung nach vorliegendem Muster, z. B. (als Transparentaufschrift) *Dieses Haus wird behochzeitet*. Die Analyse von G. gibt Aufschluß über die Produktivität von Wortbildungsmustern (MLS 2000, 235).

Diese Definition des Begriffs ‚Gelegenheitsbildung‘ beschränkt Okkasionalismen auf Neu- und Analogiebildungen im Rahmen der Wortbildungsregeln, unterstreicht ihre Kontextabhängigkeit und stellt fest, dass diese Einheiten in der Regel nicht lexikalisiert werden. Auch für Fleischer/Barz (1995), die die Unterschiede zwischen okkasionellen Wortbildungskonstruktionen und Lexemen<sup>17</sup> aus der Sicht der Wortbildung untersuchen, sind Kontextabhängigkeit und Zugehörigkeit der Okkasionalismen zur *parole* diejenigen Eigenschaften, die für die Abgrenzung zwischen okkasionellen und lexikalisierten Einheiten wesentlich sind. Zwar ist der Anteil der Okkasionalismen in Texten und in der Alltagskommunikation relativ hoch, doch:

Nicht alle Okkasionalismen festigen sich im Sprachgebrauch so weit, daß sie gespeichert werden [...]. Ihre Lexikalisierung ist primär außersprachlich bedingt, und zwar hängt sie davon ab, ob in der Kom-

<sup>16</sup> Bei Achmanova (SLT 1966, 343) lautet die Definition des Begriffs ‚potentielles Wort‘ folgendermaßen: „**Potentielles Wort** [...]. Ein abgeleitetes oder zusammengesetztes Wort, das in Wirklichkeit nicht existiert (d. h. das in den bislang realisierten Texten der Rede noch nicht registriert wurde), das aber jederzeit mit Hilfe produktiver Wortbildungsmodelle dieser Sprache gebildet werden kann“ [Original s. S. 220].

<sup>17</sup> Als Lexem betrachten Fleischer/Barz (1995, 23) „eine im Wortschatz gespeicherte semantische Einheit, die als Benennung einen Begriff repräsentiert und syntaktisch autonom ist“. (Zum Lexembegriff vgl. auch Fn. 6, S. 14.)

munikationsgemeinschaft eine entsprechende Bezeichnungsnotwendigkeit vorliegt [...]. Damit eng verbundene Bedingungen sind der Bekanntheitsgrad des Denotats, das Verhältnis zu konkurrierenden Benennungen, die Modellgerechtigkeit der Bildung sowie die Usualität der einzelnen Glieder [...] (Fleischer/Barz 1995, 24).

Zwischen Okkasionalismen einerseits und Lexemen (Neologismen) andererseits muss nach Ansicht von Fleischer/Barz (1995) ein breites Übergangsfeld angenommen werden. Eine ähnliche Ansicht vertritt auch Schippan (1992, 244), die Einmalbildungen und okkasionelle Bildungen nicht zu den Neologismen zählt und feststellt, dass als Neologismen nur diejenigen lexikalischen Neuerungen angesehen werden können, „die aus der Sphäre des Individuellen hinaustreten [...]“.

Hinsichtlich der Zuordnung von Okkasionalismen und Neologismen zu einem übergeordneten Begriff werden in der Forschung zwei Positionen vertreten: Die erste, von der russischen Linguistik geprägte Position betrachtet Okkasionalismen als einen Teil der ‚Neologismen im weiten Sinne‘ (Kotelova 1978b und 1990, Jesenšek 1998, Belentschikow 2009). Bei der zweiten, vor allem in der germanistischen Linguistik vertretenen Position wird davon ausgegangen, dass Okkasionalismen und Neologismen Teile der lexikalischen Innovation sind (vgl. unten Heller u. a. 1988, Schippan 1992, Kinne 1998).

Für den ersten Standpunkt klassifiziert Belentschikow (2009) Okkasionalismen als einen Teil der ‚Neologismen im weiten Sinne‘. Dieser Sichtweise liegt der weite Neologismusbegriff Kotelovas (1978b) zugrunde (vgl. 2.1.). Sowohl für Kotelova (1978b, 22) wie für Belentschikow (2009, 164) ist die Usualisierung das entscheidende Abgrenzungskriterium zwischen den ‚Neologismen im eigentlichen Sinne‘<sup>18</sup> und den ‚individuellen Neologismen‘ (= ‚Okkasionalismen im weiten Sinne‘). Des Weiteren unterteilt Belentschikow die ‚Okkasionalismen im weiten Sinne‘ in ‚Okkasionalismen im eigentlichen Sinne‘ einerseits und ‚Individualismen‘ und ‚Autorenbildungen‘ andererseits. Die Gruppe der ‚individuellen Neologismen‘ betrachtet Belentschikow (2009, 146) als situations- und textgebundene Einheiten, die nicht reproduziert werden, da sie meist „bewusst zum Ausdruck gesteigerter Expressivität gebildet und daher vom Rezipienten als ungewöhnlich wahrgenommen“ werden (vgl. unten Abb. 1).

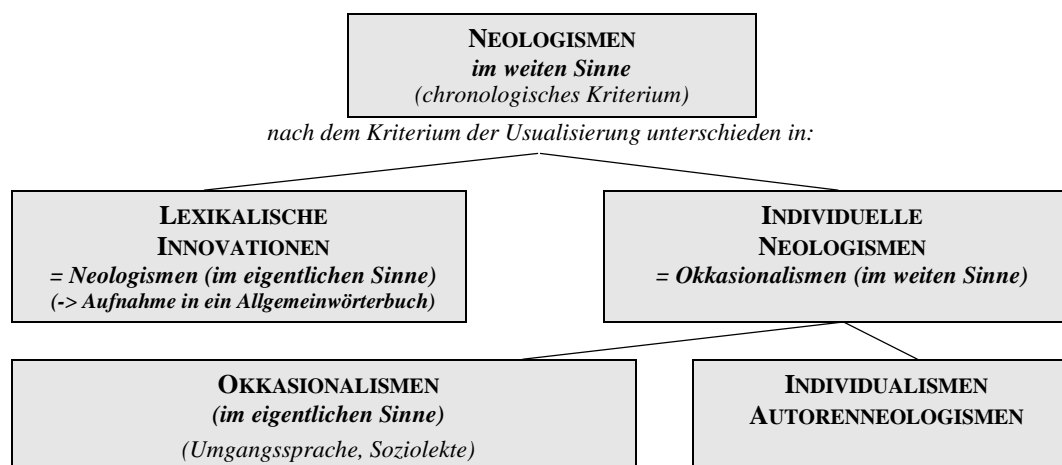


Abb. 1: Okkasionalismen und Neologismen nach Kotelova (1978b) und Belentschikow (2009)

Im Rahmen des zweiten Standpunkts wählen Heller u. a. (1988, 9) als Oberbegriff für Neologismen und „lexikalische Neuerungen [...], die nicht als sprachliche Norm allgemein akzeptiert werden können“ den Terminus ‚Innovation‘. Als Abgrenzungskriterium dieser Gruppen wird die „Übernahme in den allgemeinen Gebrauch also die Usualisierung und die Speicherung der betreffenden lexikalischen Einheit als Bestandteil des Wortschatzes“

<sup>18</sup> Von Belentschikow auch synonym als *lexikalische Innovationen* bezeichnet (vgl. Abb. 1).

betrachtet (Heller u. a. 1988, 9). Diese Sichtweise wird von Kinne (1998) weiter differenziert: Er ordnet Neologismen und Okkasionismen folgendermaßen ein:



Abb. 2: Okkasionismen und Neologismen im Rahmen der Gesamtheit lexikalischer Neuerungen nach Kinne (1998)

Bei seiner Klassifizierung betrachtet Kinne Ad-hoc-Bildungen, Einmal- und Individual-Bildungen als (Teil-)Synonyme von Okkasionismen, die jedoch eine teilweise unterschiedliche Akzentuierung haben. Auch er sieht Okkasionismen als kontextgebunden an, da ihre „Existenz meist keinem allgemeinen kommunikativen Bedürfnis“ entspringt (Kinne 1998, 86). Unter „diversen Neuerungen“ werden Erscheinungen wie ‚Änderungen im Bereich Grammatik‘, ‚Frequenz‘, ‚Bedeutungsdominanz‘, ‚Konnotation‘ und ‚Bewertung‘ verstanden. Als Abgrenzungskriterium zwischen Okkasionismen und Neologismen betrachtet Kinne (1998, 86) Faktoren wie ‚Usualisierung‘, ‚Akzeptierung‘, ‚Lexikalisierung‘ und somit Integration in das Sprachsystem. Einen ähnlichen Ansatz vertritt Teubert (1998a, 132f.), der Neologismen und Okkasionismen aus dem Blickwinkel der Korpuslinguistik untersucht. Er geht davon aus, dass ein bestimmter, mit Hilfe der Parameter ‚Frequenz‘ und ‚Distribution‘ ermittelter Usualisierungsgrad maßgeblich ist, um bei einer sprachlichen Einheit von einem Neologismus sprechen zu können; wird der Usualisierungsgrad nicht erreicht, gilt eine Neuheit als Okkasionismus,<sup>19</sup> welcher nicht zum Sprachsystem gehört.

Aus den diskutierten Standpunkten ergibt sich, dass Okkasionismen entweder als gesonderter Teil der lexikalischen Innovation oder als ‚Neologismen im weiten Sinne‘ betrachtet werden. Konsens herrscht weitgehend darüber, dass Okkasionismen neue sprachliche Einheiten sind, die – anders als Neologismen – text- und situationsgebunden sind und überwiegend zum Ausdruck von Expressivität gebildet werden. Als Neologismen (im engen/eigentlichen Sinne) gelten hingegen sprachliche Einheiten, die einen bestimmten Grad an Verbreitung und Etabliertheit in einer Sprachgemeinschaft erreicht haben (Usualisierung) und somit vom Sprachgebrauch (*parole*) in das Sprachsystem (*langue*) übergegangen sind. Als die wesentlichen Usualisierungskriterien werden die Häufigkeit des Vorkommens einer neuen sprachlichen Einheit in Texten (Frequenz)<sup>20</sup> und das Vorkommen in unterschiedlichen Textsorten (Distribution) in einem ausreichend langen Zeitraum (Stabilität oder Kontinuität) angesehen (vgl. Teubert 1998a, Smólkowa 2001). Das Vorhandensein lediglich eines oder zwei dieser Kriterien wird nicht als ausreichend dafür angesehen, dass bei einer neuen sprachlichen Einheit von einem Neologismus (im engen/eigentlichen Sinne) gesprochen werden kann. Trotz der beschriebenen Kriterien ist nach Chruścińska (1978) und Smólkowa (2001) zwischen Okkasionismen und Neologismen ein breites Übergangsfeld anzunehmen oder, wie Barz (1998, 17) es formuliert, „mit einer differenzierten Skala von Lexikalisiertheitsgraden zu rechnen, deren Pole Okkasionialität einerseits und Lexikalisiertheit andererseits darstellen“.

<sup>19</sup> Teubert (1998a, 133f.) betrachtet Okkasionismen als „Zeichenketten, die entweder in den zu analysierenden Texten sehr selten [...] vorkommen, zudem beschränkt sind auf nur wenige Texte, die nur zu einer oder zwei Textsorten bzw. Genres gehören“.

<sup>20</sup> Auch Dou Xuefu (1989, 50) zählt eine „relativ hohe Häufigkeit“ zu den Merkmalen eines Neologismus.

## 2.4. Neologismusklassifikationen (*Kriterium der nominativen Einheit*)

Wie bereits bei der Betrachtung der Neologismusdefinitionen im Abschnitt 2.1. festgestellt, unterscheiden sich diese primär in Bezug auf die Einteilung der Neologismen. Zu den ersten ausführlichen Neologismenklassifikationen in der germanistischen Linguistik zählen die Klassifikationen von Dou Xuefu (1986 und 1989), in denen, von einem weiten Neologismusbegriff ausgehend, Neologismen nach dem Entstehungskriterium in folgende Gruppen eingeteilt werden:

1. **Entlehnungen**
  - direkte Übernahmen
  - hybride (gemischte) Neubildungen
  - Scheinentlehnungen mit fremden Wortmaterial, die keine Entsprechung in der jeweiligen Sprache haben
2. **neue Ableitungen** (durch Wortbildungsmittel) von heimischen oder entlehnten Wörtern
3. **Abkürzungen und Kurzwörter**
4. **Neuprägungen** (i. d. R. Komposita)
5. **Neosemantismen (Neubedeutungen)** einschließlich Bedeutungsentlehnungen (Dou Xuefu 1989, 52ff.)

Ausgangspunkt für die Neologismenklassifikation von Heller u. a. (1988, 7) ist die Betrachtung des Neologismus als ein bilaterales Zeichen, bei dem davon ausgegangen wird, dass bei einem Neologismus „entweder die Form oder der Inhalt oder auch beides von der Mehrheit der Angehörigen einer Kommunikationsgemeinschaft [...] als neu empfunden wird. Der Neuheitswert einer Wortschatzeinheit kann sich also auf das gesamte Zeichen oder auch nur auf eine seiner Seiten beziehen“ (Heller u. a. 1988, 7). Dementsprechend werden drei Hauptkategorien von Neologismen unterschieden, die (vom Verfasser dieser Arbeit schematisch zusammengestellt) wie folgt aussehen:

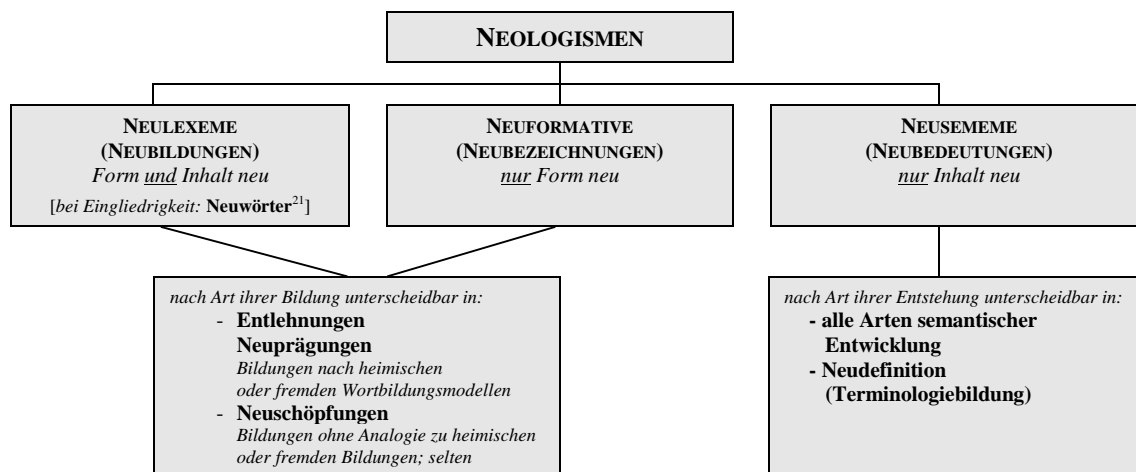


Abb. 3: Klassifikation der Neologismen nach Heller u. a. (1988)

Die Neologismeneinteilung von Heller u. a. (1988), die wie Dou Xuefu (1989) von einem weiten Neologismusbegriff ausgehen, wurde (mit Einschränkungen) zur Grundlage für einige später aufgestellte Neologismenklassifikationen (vgl. unten Kinne 1998 und Herberg 2001 und 2004). Neben der in der Literatur umstrittenen, unten diskutierten Berücksichtigung der Gruppe der Neuformative als einer selbständigen Hauptkategorie der Neologismen, geht die Klassifikation von Heller u. a. jedoch nur unzureichend auf Mehrwortlexik (und Phraseologie) ein. Während letztere Gruppe bei der Beschreibung der Hauptkategorien keine gesonderte Erwähnung findet, werden Mehrwortlexeme als „mehrteilige Formative“ genannt. Die Kategorie ‚Neulexem‘ ist somit als Oberbegriff für Einwortle-

<sup>21</sup> Die Bezeichnung ‚Neuwort‘ entspricht in der Terminologie des WDG der weitgehend vorbildlosen ‚Neuschöpfung‘.

xeme (Neuwörter) und Mehrwortlexeme zu verstehen. Des Weiteren wird in der Kategorie der Neosemantismen (Neusememe/Neubedeutungen) nur allgemein auf die Arten der semantischen Entwicklung hingewiesen – eine explizite Nennung der wichtigen Gruppe der Bedeutungsentlehnungen bleibt aus.

Schippan (1992), die Neologismen aus lexikologischer Sicht definiert und klassifiziert, betrachtet den weiten Neologismusbegriff von Heller u. a. (1988) und Dou Xuefu (1989) als problematisch. Sie beschränkt den „Begriff der Neologismen auf Neubildungen, Neuwörter aus einheimischen und/oder fremden Morphemen und Wörtern“ (Schippan 1992, 246). Neosemantismen rechnet sie nur bedingt zu Neologismen und weist dabei auf ein noch wenig diskutiertes Problem der Feststellbarkeit einer neuen Bedeutung<sup>22</sup> hin:

Es müsste, wollte man von Neosemantismen sprechen, festzustellen sein, wann sich eine Bedeutungsvariante zu einer neuen Bedeutung wandelt. Das setzt meines Erachtens einen statischen Bedeutungsbegriff voraus und widerspricht unserer Auffassung von der Dynamik der Wortbedeutungen. [...] Die Annahme von Neosemantismen berücksichtigt zu wenig die Beweglichkeit der Wortbedeutungen und birgt die Gefahr einer statischen Zeichenauffassung in sich (Schippan 1992, 245).

Lediglich eine bewusste Zuordnung einer neuen Bedeutung zu einem Formativ, wie sie nach Schippan (1992, 245) beispielsweise in den Sonderwortschätzen und Fachsprachen erfolge, wird von der Autorin als ein Neosemantismus betrachtet; die Herausbildung neuer Sememe sieht sie als einen Teil des Bedeutungswandels, der i. d. R. ein langwieriger Prozess ist. Dieser Einschränkung ist mit Busse (1996, 650f.) einerseits entgegenzuhalten, dass das Problem der Feststellbarkeit und Datierung ebenfalls für Neubildungen gilt, und andererseits, dass die Usualisierung einer neuen Bedeutung für ihre Etablierung spricht und eine eventuelle okkasionelle Bedeutungsübertragung ausschließt.<sup>23</sup> Ebenso fragwürdig ist die Überprüfbarkeit und Datierung der von Schippan als Neosemantismus anerkannten bewussten Zuordnung von Bedeutung und Formativ bei Sonderwortschätzen wie beispielsweise der Jugendsprache und der Fachsprache. Lediglich bei Fachsprachen könnte man im Hinblick auf die Terminologisierung, d. h. die definitorische Festlegung einer fachlichen Bedeutung, von einer bewussten und häufig auch datierbaren Festlegung sprechen. Dies gilt jedoch lediglich für die fachsprachliche Ebene der Terminologie – in großen Bereichen der fachsprachlichen Lexik (insbesondere beim Fachjargon) verläuft der Prozess der Bedeutungskonsolidierung ähnlich wie bei der allgemeinsprachlichen Lexik.

Neben einer nur eingeschränkten Berücksichtigung von Neosemantismen als Neologismengruppe betrachtet Schippan (1992, 245) die von Heller u. a. (1988) aufgeführte Gruppe der Neuformative (Neubezeichnungen, z. B. *Raumpflegerin* für *Putzfrau* oder *Reinemachefrau*) als „irreführend“ und klassifiziert sie als Neubildungen, die aufgrund einer neuen Formativ-Bedeutungs-Zuordnung entstanden sind. Den problematischen Charakter der Gruppe der Neuformative haben jedoch schon Heller u. a. erkannt, die in ihrer Klassifikation von 1988 nur reine Euphemismen als unstrittig zu dieser Gruppe rechnen. In Fällen „einer pejorativen oder meliorativen Neubenennung“ fragen sie sich, ob nicht auch eine „Qualitätsveränderung des Denotats vorausging“ (Heller u. a. 1988, 8), denn nur letz-

<sup>22</sup> Markowski (2009, 27) beschreibt den Prozess der Neosemantisierung als ein ausschließlich diachronisch beschreibbares Problem und betrachtet die Erscheinung ‚Neosemantismus‘ als einen Untersuchungsgegenstand der Lexikologie. (Zum Problem der Neosemantismen aus lexikografischer Sicht vgl. 4.3.4.1.)

<sup>23</sup> Gerade bei Schippans (1992, 246) Beispiel *Runder Tisch* in der Bedeutung ‚Verhandlungen zwischen Vertretern des kommunistischen Regimes u. der Opposition 1989, die zum Wechsel des politischen Systems führten‘, das eine Lehnübersetzung des polnischen *Okrągły Stół* ist und das nach Schippans Ansicht keine Neubedeutung, sondern lediglich eine metonymische Bedeutungsübertragung ist, zeigt sich aus der zeitlichen Rückschau, wie schnell eine ursprünglich metonymische Bedeutungsübertragung zu einer Neubedeutung werden kann. Hierfür steht nicht nur die mittlerweile in beiden Sprachen herausgebildete weitere Bedeutung ‚allgemein für gleichberechtigte Verhandlungen von Vertretern verschiedener Hierarchieebenen, die nach Kompromiss-Lösungen suchen‘, sondern zusätzlich im Polnischen die Entstehung und Lexikalisierung von Ableitungen wie des Adjektivs *okrągłostolowy* und des Substantivs *okrągłostolowiec* <Teilnehmer an Verhandlungen am runden Tisch>.

teres würde dazu berechtigen, von einer Neubildung zu sprechen und den entsprechenden Neologismus dieser Kategorie zuzuordnen. Nach Kinne (1998, 75) wird mittlerweile auch von Heller u. a. die Ansicht vertreten, dass die Gruppe der Neuformative nicht mehr als selbstständiger Neologismtyp betrachtet werden kann.

Demgegenüber wird Schippans (1992, 245f.) Beschränkung der Kategorie der Neuformative auf die Gruppe der Kurzwörter, die sie als „Parallelform und fakultative Variante“ ansieht, als problematisch betrachtet (vgl. u. a. Busse 1996). Zu Recht weist Busse (1996, 651) darauf hin, dass die „volle und die gekürzte Variante eines Wortes [...] kommunikativ nicht äquivalent“ seien und letztere in informellen Situationen verwendet werden und daher häufig in der Jugendsprache und in Jargonschichten der Fachsprachen verwendet werden, vgl. dt. *Schiri* vs. *Schiedsrichter* oder poln. *pozdro* vs. *pozdrawienia* <Gruß, Grüße> bzw. das aus dem Computerjargon stammende polnische Kurzwort *komp* für *komputer* oder das deutsche Verb *funzen* für *funktionieren*. Dass es sich in solchen Fällen nicht nur um ein Neuformativ, sondern um eine Neubildung handelt, belegt beispielsweise das aus der Direktentlehnung *PR* entstandene Jargonwort *piar*, aus dem eine Reihe von Ableitungen entstanden sind (z. B. *piarowiec* <PR-Mann>) und die aus dem Jargon mittlerweile in die Allgemeinsprache übernommen wurden. Ein weiteres Charakteristikum der engen Sicht der Neologismen von Schippan ist auch die Tatsache, dass Entlehnungen nicht zu den Neologismen gerechnet, sondern eine besondere Gruppe der Lexik darstellen (vgl. Schippan 1992, 245ff. und 261ff.).

Bei ihren lexikografisch ausgerichteten Neologismusdefinitionen und -klassifikationen gehen Kinne (1998) und Herberg (2001, 2004) von einem weiten Neologismusbegriff aus. Ihre Neologismusklassifikationen lehnen sie weitgehend an die von Heller u. a. (1988) an. Lediglich hinsichtlich der Neuformative folgen sie der Argumentation von Schippan (1992) und betrachten diese nicht als eine Hauptkategorie der Neologismen. Kinne (1998, 75 und 83) rechnet Neuformative zu den Neulexemen, wobei erstere eine euphemistische, pejorative, meliorative oder eine andere Komponente aufweisen müssten, die „von konstitutiver Bedeutung für die Entstehung eines Neulexems“ sei (Kinne 1998, 83). Entsprechend dieser Einschränkung wird eine Wortschatzeinheit als ein Neologismus betrachtet, bei der entweder (a) Form und Bedeutung oder (b) nur Bedeutung neu ist. Demnach unterscheiden die Autoren „grundsätzlich zwei Neologismtypen: das Neulexem und die Neubedeutung“ (Kinne 1998, 82; Herberg 2001, 92). In Form eines (vom Verfasser dieser Arbeit zusammengestellten) Schemas sieht ihre Neologismenklassifikation wie folgt aus:

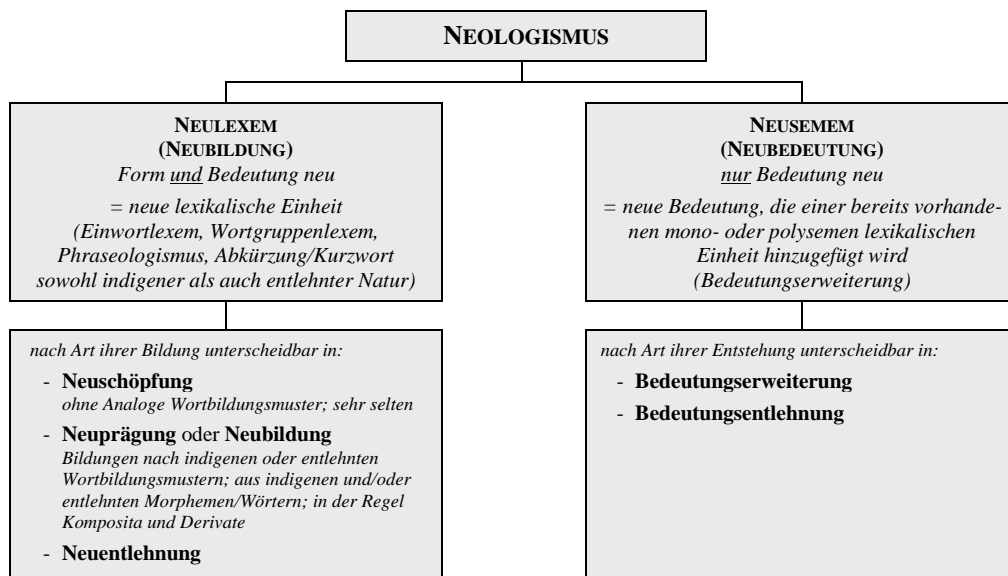


Abb. 4: Klassifikation der Neologismen nach Kinne (1998) und Herberg (2001)

Die Neologismenklassifikationen von Kinne und Herberg tragen hauptsächlich in zwei Bereichen den Bedürfnissen der praktischen Lexikografie Rechnung: Einerseits ermöglicht die weite Fassung des Neologismusbegriffes die Berücksichtigung möglichst vieler Neologismustypen, was eine vollständigere Beschreibung neuer Lexik eines bestimmten Zeitabschnitts ermöglicht. Andererseits berücksichtigt sie explizit die von der Lexikologie wie Lexikografie bislang vernachlässigte Gruppe der Mehrwortlexik (Wortgruppenlexeme, Mehrworttermini und Phraseologismen). Dies ist vor allem für die Lexikografie der Slavinen von Bedeutung, weisen diese aufgrund ihrer strukturellen Charakteristik eine große Anzahl von Mehrwortlexemen (vgl. hierzu die immer größer werdende Gruppe der Mehrwortlexik unter den allgemeinsprachlichen Neologismen).<sup>24</sup>

## 2.5. Der Neologismusbegriff in der polnischen Linguistik

### 2.5.1. Geschichte des Neologismusbegriffs und seine Definition(en)

Wie in der deutschen und russischen Linguistik rücken Neologismen auch in der polnischen Sprachwissenschaft ab Mitte der 1950er Jahre ins Blickfeld der Forschung. Inzwischen weist die polnische Neologismenforschung, die vor allem mit Namen wie Buttler, Satkiewicz, Smólkowa, Jadacka und Waszakowa (Chruścińska) verbunden ist, eine beträchtliche Zahl von theoretischen Arbeiten zum Thema ‚Neologismen‘ sowie einige Sammlungen auf, die spezielle Teile des neusten polnischen Wortschatzes erfassen und beschreiben.

Buttler (1962) gehörte zu den ersten polnischen Linguisten, die Anfang der 1960er Jahre versucht haben, die Geschichte des Begriffs ‚Neologismus‘ in der polnischen Linguistik nachzuzeichnen, ihn von der Literaturwissenschaft abzugrenzen und innerhalb linguistischer Termini einzuordnen. Die damals von der polnischen Sprach- und Literaturwissenschaft verwendeten Begriffe *neologizm* <Neologismus> und *nowotwór* <Neubildung> waren in den 1960er Jahren noch relativ neue Begriffe.<sup>25</sup> Während *nowotwór* in erster Linie von Linguisten im Bereich sprachnormativer Untersuchungen verwendet wurde, wurde der Begriff *neologizm* von Literaturwissenschaftlern im Rahmen der Erforschung des Stils einzelner Schriftsteller bevorzugt. Trotz dieser Präferenzen in der Verwendung kam es jedoch zu keiner funktionalen Differenzierung beider Begriffe zwischen der Sprach- und Literaturwissenschaft, was nach Buttler (1962, 237) auch der damaligen Praxis in anderen europäischen Sprachen entsprach. Das Interesse der Linguistik und Literaturwissenschaft an der Erscheinung ‚Neologismus‘ konzentrierte sich in den jeweiligen Disziplinen auf unterschiedliche Aspekte: Während innerhalb der Sprachwissenschaft terminologische Typologien entwickelt wurden, um primär eine Zuordnung der sprachlichen Neuerungen zu den einzelnen Bereichen des Sprachsystems aufgrund ihres Wortbildungs-, phraseologischen oder syntaktischen Charakters zu ermöglichen, wurden Neologismen innerhalb der Literaturwissenschaft eher auf ihren expressiven und stilistischen Charakter oder ihre Funktion im Rahmen einer Aussage hin analysiert (Buttler 1962, 236f.).

Bei den Versuchen, die Begriffe *neologizm* und *nowotwór* zu differenzieren und unterschiedlich zu verwenden, wurde *neologizm* in erster Linie in einer engeren ‚lexikologischen‘ Bedeutung als die Bezeichnung für ein ‚neues Wort‘ verwendet. Der Begriff *nowotwór* wurde hingegen wesentlich weiter gefasst und als ‚neue sprachliche Erscheinung‘ charakterisiert. 1955 wurde von Rospond in der Polonistik der Terminus *innowacja*

<sup>24</sup> Etwa 20 Prozent der im Korpus des PDWN aufgenommenen Lemmata sind Mehrwortlexeme (etwa 7 Prozent davon sind Neophraseme, ca. 13 Prozent Mehrwortbenennungen, die zumeist Entlehnungen aus den Fachsprachen und/oder Lehnübersetzungen sind) (Meger 2009, 44f.).

<sup>25</sup> Ältere polnische Arbeiten zum Thema ‚Neologie‘ (Ende des 19./Anfang des 20. Jh.) verwendeten die Begriffe *wyrazy nowotne* <neue Wörter>, *wyrazy ukute* <(neu) geprägte, geschaffene Wörter>, *wyrazy nowe* <neue Wörter> (Buttler 1962).

<Innovation> als Oberbegriff für alle neuen Sprachelemente eingeführt; der Begriff *nowotwór* hingegen wurde nur für neue morphologische und semantische Erscheinungen verwendet. Der Begriff *innowacja językowa* <Sprachinnovation> im Sinne Rosponds wird noch heute von einigen polnischen Forschern mit dem Begriff *neologizm* <Neologismus> gleichgesetzt (vgl. Pisarek in EJP 1994 und Saloni in EJO 1995). Dabei wird von einem Neologismusbegriff ausgegangen, der sowohl Lexik wie Grammatik einschließt:

**Neologismus**, d. h. Sprachinnovation, ist ein neues Element einer Sprache (Wort, Wendung, grammatische Form, Bedeutung oder syntaktische Konstruktion), dessen Entstehung entweder notwendig und begründet oder nicht notwendig und unerwünscht ist. Am häufigsten entstehen lexikalische Neologismen, d. h. neue Wörter, die zur Benennung neuer Gegenstände, Begriffe oder zum Ausdruck eines distanten Verhältnisses der Sprecher gegenüber ihrer Umgebung dienen. Die lexikalischen Neologismen kommen in Form von Entlehnungen (z. B. *sputnik* <Sputnik>), Wortbildungsneologismen (z. B. *mrowiskowiec* <ugs. für einen Wohnblock, abgeleitet von *mrowisko* ‚Ameisenhaufen‘>), Neophraseologismen (z. B. *czyn społeczny* <freiwilliger Arbeitseinsatz; wörtl.: soziale Tat>) oder Neosemantismen (z. B. *widmo* <Spektrum> als physikalischer Terminus) vor (Pisarek in EJP 1994, 221f.) [Original s. S. 220].

Pisarek stellt jedoch fest, dass die ‚lexikalischen Neologismen‘ die größte Gruppe innerhalb der Neologismen darstellen. Eine andere, in der polnischen Neologismenforschung breit anerkannte Neologismusdefinition,<sup>26</sup> die von einem engeren, auf die Lexik bezogenen Neologismusbegriff ausgeht, stammt von Satkiewicz (1969, 5):

<sup>26</sup> Die Analyse der Definitionen der Begriffe *neologizm* <Neologismus> und *nowotwór* <Neubildung> in den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern des Polnischen der letzten 50 Jahre spiegelt die unterschiedlichen Auffassungen in der Forschung wider. So wird in dem 1958-69 von W. Doroszewski herausgegebenen *Słownik języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Sprache] *neologizm* als ein linguistischer Terminus klassifiziert und folgendermaßen definiert: „Wort, Wendung, Bedeutung, Form, die in einer Sprache neu gebildet wurden bzw. neu entstanden sind (außerhalb der linguistischen Terminologie wird es fast ausschließlich in Bezug auf ein Wort verwendet); sprachliche Neubildung“ (SJPDOR 1962, Bd. IV, 1301) [Original s. S. 220]. Das 1978-81 von M. Szymczak herausgegebene *Słownik języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Sprache] wiederholt fast wörtlich die Definition von *neologizm* aus dem SJPDOR: „Wort, Wendung sowie Form, Bedeutung eines Wortes, die in einer Sprache neu gebildet wurden (außerhalb der linguistischen Terminologie wird es fast ausschließlich in Bezug auf ein Wort verwendet)“ (SJPSZ 1979, Bd. II, 311) [Original s. S. 220]. Das 1996 von B. Dunaj herausgegebene *Słownik współczesnego języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Gegenwartssprache] definiert *neologizm* als einen linguistischen Terminus folgendermaßen: „Neues Element in einer Sprache, z. B. Wort, Bedeutung, Ausdruck, Flexionsform, syntaktische Konstruktion; in einer engeren, nichtfachlichen Bedeutung: neu gebildetes Wort. Lexikalischer, semantischer, phraseologischer Neologismus“ (SWJP 1996, 583) [Original s. S. 221]. Das 1994- 2005 von H. Zgólkowa herausgegebene *Praktyczny słownik języka polskiego* [= Praktisches Wörterbuch der polnischen Sprache] markiert das Stichwort *neologizm* als „sprachwissenschaftlich“ und definiert es wie folgt: „Neues Element in der Sprache, z. B. Wort, Ausdruck, grammatische Form, Bedeutung oder syntaktische Konstruktion (außerhalb der linguistischen Theorie bezeichnet es fast immer ein neues Wort“ (PSWP 1999, Bd. 23, 180) [Original s. S. 221]. Die fachlich unmarkierte Definition im *Inny słownik języka polskiego* [= Das andere Wörterbuch der polnischen Sprache] von M. Bańko fällt hingegen folgendermaßen aus: „Ein Neologismus ist ein neues Wort oder ein neuer Ausdruck in einer Sprache oder eine neue Bedeutung eines bereits bestehenden Wortes oder Ausdrucks (einer bereits bestehenden Mehrwortbenennung)“ (ISJP 1999, 969) [Original s. S. 221]. Und das 2003 von S. Dubisz herausgegebene *Uniwersalny słownik języka polskiego* [= Universalwörterbuch der polnischen Sprache] definiert *neologizm* als einen linguistischen Terminus: „Wort, Wendung, Form, Bedeutung, die in einer Sprache neu gebildet wurden. Phraseologischer, semantischer Neologismus“ (USJP 2003, Bd. II, 882) [Original s. S. 221]. Beim Vergleich der Definitionen fällt auf, dass SJPDOR, SJPSZ und ISJP von einem engen, ausschließlich auf lexikalische Innovation beschränkten Neologismusbegriff ausgehen. SWJP und PSWP vertreten hingegen einen weiten Neologismusbegriff, der dem von Rospond eingeführten Terminus *innowacja* <Innovation, Neuerung> und auch der von Pisarek und Saloni vertretenen Definition von *neologizm* <Neologismus> nahe kommt. Der Terminus *nowotwór* <Neubildung> wird in der linguistischen Bedeutung hingegen nur von SJPDOR als „neugebildetes Wort, Teil eines Wortes, Flexions- oder syntaktische Form; Neologismus“ definiert (SJPDOR 1963, Bd. V, 380) [Original s. S. 221] und mit sprachlicher Innovation gleichgesetzt. Die übrigen Wörterbücher führen unter dem Stichwort *nowotwór* keine linguistische Bedeutung auf.

[...] Neologismen sind neue Wörter oder feste Wortverbindungen, die dem Bedürfnis nach Kommunikation oder sprachlicher Expressivität Rechnung tragen; sie sind neu in ihrer Bedeutung und Form (manchmal nur in ihrer Bedeutung oder nur in ihrer Form) und werden mit den Wortbildungsmitteln der jeweiligen Sprache gebildet oder aus einer anderen Sprache entlehnt. Dieser Terminus umfasst somit Phraseologismen, Wortbildungsneologismen und Neosemantismen [...] [Original s. S. 221].

Für diese in vielen Punkten mit der Definition von Heller u. a. (1988) (vgl. 2.1.) übereinstimmende Neologismusdefinition plädiert auch Smólkowa (2001, 13 und 19), die die weite Auffassung des Neologismusbegriffs aus mehreren Gründen für problematisch hält. Als erster Grund wird von Smólkowa (2001, 13) zu Recht die unterschiedliche Entwicklungsdynamik von Lexik und Grammatik angeführt: Lexik ist im Vergleich zur Grammatik ein Bereich der Sprache, der sich dynamischer und rascher verändert; grammatikalische Prozesse hingegen verlaufen wesentlich langsamer, und es ist meist ein langer zeitlicher Betrachtungsabschnitt notwendig, um die in der Grammatik etablierten Elemente von nichtetablierten zu unterscheiden. Aufgrund der langen Dauer grammatikalischer Entwicklungen kann bei ihnen häufig nur von Tendenzen gesprochen werden.<sup>27</sup> Aus diesem Grunde hält Smólkowa beide Gruppen für nicht vergleichbar. Als weiteren Grund für die Nichtvergleichbarkeit betrachtet Smólkowa die gravierenden zahlenmäßigen Größenunterschiede beider Gruppen. Da lexikalische Veränderungen im Vergleich zu den Veränderungen innerhalb der Grammatik viel häufiger sind, ist ihr Vergleich mit den wenigen neuen grammatikalischen Elementen nicht zweckmäßig. Als letztes Argument wird die Tradition der polnischen Linguistik angeführt. Demnach wird in den meisten Arbeiten zum Thema ‚Neologismen‘ nicht nur der Neologismusdefinition von Satkiewicz (1969) gefolgt, sondern laut Smólkowa existiere auch keine linguistische Arbeit, in der Begriffe wie ‚phonetischer, syntaktischer Neologismus‘ u. ä. verwendet würden (hier wird vielmehr von ‚phonetischer, syntaktischer Innovation‘ gesprochen). In Anlehnung an die Definition von Satkiewicz lautet die Neologismusdefinition Smólkowas (2001, 14) wie folgt:

[...] ein *Neologismus* [...] ist eine lexikalische Einheit, die hinsichtlich ihrer Struktur, ihrer Bedeutung oder ihrer Verbindung mit anderen Einheiten neu ist; sie ist teilweise oder ganz in der lexikalischen Norm etabliert; Wortbildungsneologismus, Neosemantismus, Neophraseologismus; auch eine neue Entlehnung aus einer anderen Sprache [Original s. S. 221].

Im Unterschied zu Satkiewicz hebt Smólkowa in ihrer Definition die Gradualität des Faktors ‚Etabliertheit‘ (poln. *stabilność*) einer neuen sprachlichen Einheit hervor. Entsprechend diesem Kriterium unterscheidet sie drei Gruppen: (a) *okazjonalizmy* <Okkasiona-lismen>, d. h. von neuen sprachlichen Einheiten, die nur in einem Text auftreten, dann ein breites Übergangsfeld von (b) *neologizmy nieustabilizowane* <nichtetablierten Neologismen>, d. h. neuen sprachlichen Einheiten, die von unterschiedlichen Autoren in unterschiedlichen Texten verwendet werden, jedoch (noch) nicht lexikalisiert sind, und schließlich die Gruppe der lexikalisierten (c) *neologizmy ustabilizowane (językowe)* <etablierten (lexikalischen) Neologismen (vgl. auch Abb. 5, S. 31). Als Unterscheidungskriterium zwischen den Okkasiona-lismen und den nichtetablierten Neologismen einerseits und den etablierten Neologismen andererseits betrachtet Smólkowa die Zugehörigkeit der zwei ersten Gruppen ausschließlich zur *parole*, während die dritte Gruppe auch in die *langue* Eingang gefunden hat.

## 2.5.2. Potentielle und okkasionelle Bildungen vs. Neologismen

Die Rolle der potentiellen und okkasionellen Bildungen in der Lexikologie und Lexikografie beschreibt Markowski (NSPP 1999, 1747) folgendermaßen:

<sup>27</sup> Für Smólkowa (2001) ist u. a. von grundlegender Bedeutung, dass neue grammatische Elemente erst lange zur *parole* gehören, bevor sie eventuell Bestandteil der *langue* werden.

[...] in heutigen Texten erscheinen viele neue, manchmal okkasionelle Wörter, z. B. *alkoholątko* <Kind von Alkoholikern>, die möglicherweise Eingang in die sprachliche Norm und das lexikalische System des Polnischen finden. Es besteht jedoch zunächst keine Notwendigkeit, sie in Wörterbücher aufzunehmen, da sie sich in der Sprache noch nicht etabliert haben. Darüber hinaus ermöglicht das polnische Wortbildungssystem die Existenz zahlreicher potentieller Wörter wie beispielsweise von Diminutiva, die regulär gebildet werden können (z. B. *kontaktuncio* von *kontakt* <Kontakt>, *beżowiuchny* von *beżowy* <beige>), von negierten Wörtern (z. B. *nieszzeroki* <nicht breit \*unbreit>, *niepraca* <keine Arbeit \*Nichtarbeit, \*Unarbeit>) bzw. von deverbalen und deadjektivischen Substantiven usw. (NSPP 1999, 1747) [Original s. S. 221].

Der Frage, ob potentielle und okkasionelle Bildungen zu Neologismen gerechnet werden können, wurde in der polnischen Neologismenforschung schon früh breiter Raum gegeben. So stellt Buttler im Jahre 1962 fest:

Eine Entscheidung würde schließlich auch die Frage erfordern, ob zu Neologismen auch Bildungen aus dem Bereich der sog. potentiellen Wortbildung gerechnet werden können, die nicht in der Lexik einer Sprache etabliert sind, die aber strukturell möglich sind und durch die Sprecher ad hoc gebildet werden. Auf diese theoretischen Fragen fand die polnische Terminologie bislang noch keine Antwort; genauso wie es zu keiner Terminusbildung für die Gruppe von Neologismen kam, die gewissermaßen „situativ“ sind und eine einmalige, spontane Reaktion des Sprechers auf einen aktuellen Stimulus darstellen. In der deutschen und russischen Terminologie werden hierfür die Bezeichnungen *Gelegenheitsbildungen* und *okkazionalnye slova* <okkasionelle Wörter> verwendet (Buttler 1962, 239) [Original s. S. 221].

Eine weiter gehende Diskussion der Definition potentieller und okkasioneller Bildungen <poln. *formacje potencjalne i okazjonalne*> und ihres Verhältnisses zu Neologismen stammt von Puzynina (1966) und Chruścińska (1978), die ihre Überlegungen vor allem auf die Erkenntnisse der russischen Linguisten stützen (u. a. Chanpira, Zemskaja; vgl. oben 2.3.). Ähnlich den obigen Ausführungen von Buttler werden potentielle Wortbildungskonstruktionen von Puzynina (1966, 333) als diejenigen Bildungen definiert, „die durch das Wortbildungssystem einer Sprache determiniert sind (d. h. die ‚strukturell möglich sind‘) und in der Lexik einer Sprache nicht vorkommen“ [Original s. S. 221]. Als potentielle Bildungen werden zunächst Derivate betrachtet, die zwar in Texten nicht belegt sind, deren Bildung aber im hohen Maße potentiell ist (z. B. *\*mierzyciel* <\*Messender, ‚jd./etw. der/das etw. misst‘>, *\*chorość* <etwa: ‚Krankhaftigkeit, Kränklichkeit‘>); ferner gehören dazu auch belegte Bildungen wie dichterische Individualismen, Bildungen der Kindersprache und aus Gründen der Expressivität entstandene Ad-hoc-Bildungen. Chruścińska (1978, 72) definiert potentielle Bildungen hingegen enger:

Als potentielle Bildungen können meines Erachtens nur solche Derivate betrachtet werden, die in der lexikalischen Norm nicht etabliert sind. Dazu gehören gleichermaßen Bildungen, die neu (z. B. *poezjowanie* <\*das Poesieren>) und die nicht neu sind (z. B. *pomożenie* <die Hilfe, das Helfen>) (Chruścińska 1978, 72) [Original s. S. 221].

Potentielle Bildungen sind für Chruścińska reguläre Ableitungen, die in Texten existieren, jedoch kein Teil der lexikalischen Norm sind. So sind beispielsweise sämtliche nicht lexikalisierte Verbalsubstantive auf *-anie*, *-enie*, *-cie* oder deadjektivische Substantive auf *ość* potentielle Bildungen. Insgesamt betrachtet Chruścińska (1978, 72) als potentielle Bildungen (1) Ableitungen, deren Basis nicht zur lexikalischen Norm gehört (z. B. *poezjowanie* von *poezjować* <das Poesieren von poesieren>), (2) Bildungen, deren Synonyme bereits ein Teil der lexikalischen Norm sind (z. B. *pomoc* – *pomożenie* <die Hilfe bzw. das Helfen, wobei nur *pomoc* ein Teil der Norm ist>), sowie (3) solche Bildungen, deren Etablierung innerhalb der lexikalischen Norm durch bestimmte semantische Faktoren verhindert wird.

Beim Verhältnis von Okkasionalismen und Neologismen betrachtet die polnische Linguistik – ähnlich wie die russische – Okkasionalismen als einen Teil der Neologismen (vgl. Chruścińska 1978, Smółkowa 2001, ähnlich wie Kotelova 1978b, Belentschikow 2009; vgl. oben 2.3.). Für den Terminus *okazjonalizm* <Okkasionalismus> wurden und

werden vielfach in der polnischen Sprachwissenschaft synonym auch Termini wie *indywidualizm* <Individualismus>, *neologizm pozasystemowy* <nichtsystemkonformer Neologismus> oder *neologizm sytuacyjny* <Ad-hoc-Bildung, wörtl.: Situationsneologismus> verwendet. Chruścińska (1978, 73) betrachtet Okkasionalismen „als ad hoc entstandene Neologismen, die für die Zwecke eines konkreten Textes gebildet wurden und in der Regel expressiven Charakter haben“ [Original s. S. 221].<sup>28</sup>

Der Okkasionalismusdefinition von Chruścińska folgt weitgehend auch Smólkowa (2001, 16ff.). Bei der Typologie der *neologizmy leksykalne (wyrazowe)* <lexikalischen Neologismen> werden jedoch – anders als in der Typologie von Kotelova und Belentschikow (vgl. 2.3., Abb. 1, S.22) – drei Gruppen unterschieden. Der Gruppe der *neologizmy okazjonalne* bzw. *jednostkowe* <okkasionelle bzw. individuelle Neologismen>, die Okkasionalismen und Individualismen umfasst, werden *neologizmy niestabilizowane* <nichtetablierten Neologismen> und *neologizmy ustabilizowane* <etablierten Neologismen> gegenübergestellt. In einem vom Verfasser dieser Arbeit zusammengestellten Schema sieht die Typologie von Smólkowa (2001, 16ff.) wie folgt aus:

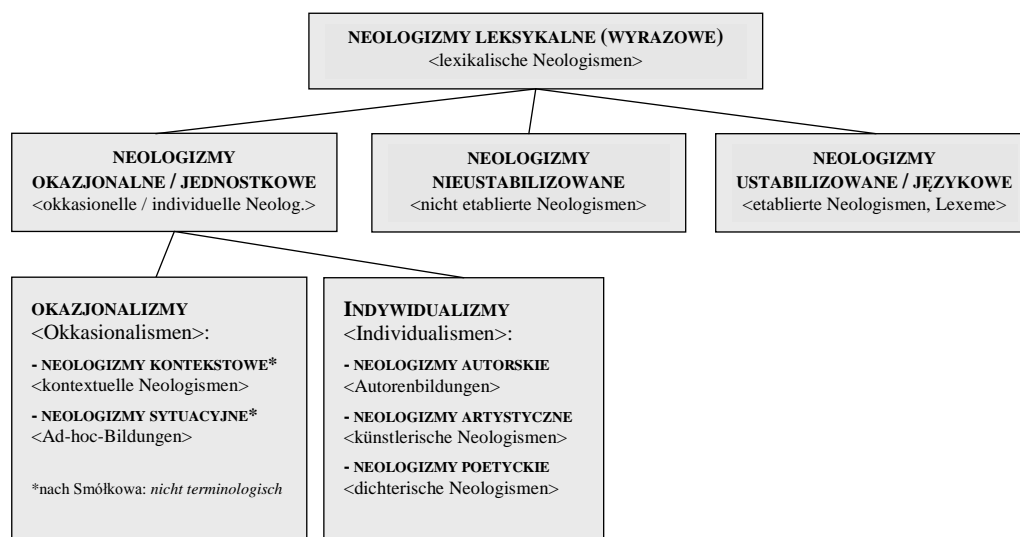


Abb. 5: Klassifikation der lexikalischen Neologismen nach Smólkowa (2001)

Nach Smólkowa (2001, 17) bestehen zwischen der Gruppe der okkasionellen Neologismen einerseits und den nichtetablierten und etablierten Neologismen andererseits zwei wesentliche Unterschiede: Unter den nichtetablierten und etablierten Neologismen befinden sich Entlehnungen und die in diesen Gruppen vorkommenden Wortbildungsneologismen werden zumeist mit Hilfe produktiver Wortbildungsmodelle gebildet. Die Gruppe der *neologizmy okazjonalne/jednostkowe* <okkasionelle/individuelle Neologismen> enthält hingegen keine Entlehnungen, und die Wortbildungsneologismen dieser Gruppe werden zumeist mit Hilfe von wenig oder kaum produktiven Wortbildungsmodellen gebildet. Als problematisch erweist sich die Schaffung der Gruppe der *neologizmy niestabilizowane* <nichtetablierten Neologismen>. Dies nicht so sehr aufgrund ihres „Übergangscharakters“, da zwischen okkasionellen und individuellen Bildungen einerseits und Neologismen andererseits ein breites Übergangsfeld anzunehmen ist (vgl. Schip-

<sup>28</sup> Nach Chruścińska (1978, 76f.) können Okkasionalismen und potentielle Bildungen (Wortbildungs-) Neologismen werden, wenn sie das Usualitätskriterium erfüllen, denn: „Sowohl die potentiellen wie die okkasionellen Bildungen können – nachdem sie von den Sprechern akzeptiert wurden – ein Teil der lexikalischen Norm werden und gehen damit vom Bereich der *parole* in den Bereich der *langue* über. Diesen Weg gehen Tausende neuer, sich etablierender Wörter“ (Chruścińska 1978, 78) [Original s. S. 222].

pan 1992 und Fleischer/Barz 1995 im Abschnitt 2.3.), sondern vielmehr wegen des Fehlens einer Definition dieser Gruppe.

Abschließend sei noch auf zwei in der Literatur diskutierte Gruppen eingegangen, die nach Smólkowa (2001, 17) sowohl den Okkasionalismen wie den Individualismen zugeordnet werden können. Es sind die Gruppen der *neologizmy absolutne* bzw. *pozasystemowe* <absolute bzw. nichtsystemkonforme Neologismen><sup>29</sup> und *neologizmy analogiczne* <Analogiebildungen>.<sup>30</sup> Der Status beider Gruppen ist umstritten: So diskutiert Buttler (1962, 238f.) sogar die Frage, ob der Begriff *neologizm/nowotwór* <Neologismus/Neubildung> für *neologizmy absolutne* bzw. *pozasystemowe* <absolute bzw. nichtsystemkonforme Neologismen> verwendet werden kann oder nur für solche Neologismen, die auf der Basis der Elemente und Möglichkeiten des jeweiligen Wortbildungssystems entstanden sind (*neologizmy typowe* <typische, systemkonforme Neologismen>). Mehrheitlich werden *neologizmy absolutne* bzw. *pozasystemowe* <absolute bzw. nichtsystemkonforme Neologismen> und *neologizmy analogiczne* <Analogiebildungen> zwar als Neologismen (im weiten Sinne) betrachtet, doch der Gruppe der okkasionellen Bildungen zugeschlagen (vgl. Satkiewicz 1969, Grabias 1976, Smólkowa 2001).

### 2.5.3. Neologismusklassifikationen

Bereits 1959 haben Kurkowska/Skorupka im Rahmen ihrer Darstellung der stilistischen Mittel der Lexik eine Einteilung der Neologismen nach formalem Kriterium vorgenommen (Kurkowska/Skorupka 2001, 71ff.). Darin zeigen sie die vier wichtigsten Wege der Wortschatzerweiterung auf und nehmen gleichzeitig die für die polnische Linguistik noch heute weitgehend gültige Einteilung<sup>31</sup> der Neologismen in vier Hauptgruppen vor. Demnach entstehen neue Lexeme durch:

1. die Bildung neuer Wörter mit Hilfe verschiedener Wortbildungsmittel nach dem Muster bereits existierender Wörter (WORTBILDUNGSNEOLOGISMEN),
2. das Zusammenfügen bereits existierender Wörter zu neuen phraseologischen Verbindungen (NEOPHRASEOLOGISMEN),
3. die Zuordnung neuer Bedeutungen an bestehende Wörter (NEOSEMANTISMEN),
4. die Übertragung von Wörtern und phraseologischen Verbindungen aus einer fremden in die eigene Sprache (ENTLEHNUNGEN) (Kurkowska/Skorupka 2001, 71) [Original s. S. 222].

Gleichzeitig weisen Kurkowska/Skorupka auf Überschneidungen zwischen den genannten Gruppen hin: Neophraseme und Neosemantismen können gleichzeitig Entlehnungen sein und die Prozesse der Lehnübersetzung, Lehnprägung und Hybridenbildung können eng mit anderen Wortbildungsprozessen verflochten sein.

Die von Kurkowska/Skorupka (2001, 74ff.) besonders diskutierten Wortbildungsneologismen werden in zwei Gruppen eingeteilt: *neologizmy pozaartystyczne* <nichtliterarische Neologismen> und *neologizmy stylu artystycznego* <literarische Neologismen>. Zur ersten Gruppe werden Neologismen sämtlicher Sprachvarianten gerechnet, die nicht zur Sprache der Literatur, insbesondere der Poesie, gehören, und ein Teil vor allem der Allgemeinsprache sowie der fachlich und sozial determinierten Sprachvarianten wie bei-

<sup>29</sup> *Neologizmy pozasystemowe* <nichtsystemkonforme Neologismen> sind nach Buttler (1962, 238) das Ergebnis der Nichtbeachtung einer zu einem bestimmten Zeitpunkt herrschenden Sprachnorm; für diese Bildungen wird auch der Terminus *neologizmy absolutne* <absolute Neologismen> verwendet.

<sup>30</sup> Als *neologizmy analogiczne* <Analogiebildungen> werden Neologismen betrachtet, bei deren Bildung alle in Lexemen vorhandenen formalen und begrifflich-interpretatorischen Möglichkeiten ausgenutzt wurden. Smólkowa (2001, 18) definiert *neologizm analogiczny* <Analogiebildung> als „[...] ein neues Wort, das eine bestimmte vereinzelte Struktur nachbildet, z. B. *własnomożnie* <eigenmächtig> analog zu der Struktur *własnoręcznie* <eigenhändig> oder *dojda* <Nicht-Tölpel, Nicht-Trottel> wie *niedojda* <Tölpel, Trottel> [...]“ [Original s. S. 222].

<sup>31</sup> Vgl. Satkiewicz (1969), Jadacka (im NSPP 1999) und Smólkowa (2001).

spielsweise Fachsprachen, Jugend- und Umgangssprache sind. Zwischen den beiden Gruppen sehen die Autoren keine grundsätzlichen Unterschiede – lediglich bei der Motivation ihrer Bildung stellen sie unterschiedliche Tendenzen fest: Während die ‚nichtliterarischen Neologismen‘, insbesondere in der Umgangssprache, primär aus Gründen der Ökonomie entstehen, ist Expressivität der wichtigste Grund für das Entstehen ‚literarischer Neologismen‘. Die Einteilung der Neologismen in ‚literarische‘ und ‚nichtliterarische‘ ist zwar dem Schwerpunkt der Arbeit geschuldet, doch bereits die Wahl der Bezeichnungen, in der die zahlenmäßig offenbar größere Gruppe der *neologizmy pozaarty-styczne* <nichtliterarischen Neologismen> durch die Nichtzugehörigkeit zur anderen, offensichtlich kleineren Gruppe definiert wird, ist ein Hinweis auf den damaligen Stellenwert der Sprache der Literatur gegenüber anderen Sprachvarianten.

Buttler (1962, 244) stellt drei Klassifikationsmöglichkeiten von Neologismen nach unterschiedlichen Kriterien vor. Als weitgehend unbestritten und bereits in den 1960er Jahren als traditionell gilt die Einteilung der Neologismen nach formalem Kriterium. Dabei werden folgende Gruppen genannt: (1) *neologizmy słotwórcze* <Wortbildungsneologismen>, (2) *neologizmy znaczeniowe* <Neubedeutungen, Neosemantismen> und (3) *neologizmy frazeologiczne* <Neophraseologismen>. Als weiteres Kriterium führt Buttler das funktionale Kriterium an, das Neologismen nach ihrer Funktion im Text klassifiziert; nach diesem Kriterium werden zwei Gruppen unterschieden: (1) *neologizmy językowe* bzw. *rzeczowe* <Sprach- bzw. Benennungsneologismen>, die aufgrund von Benennungsbedürfnissen entstanden sind, und (2) *neologizmy ekspresywne* oder *stylistyczne* <expressive bzw. stilistische Neologismen>,<sup>32</sup> die aus stilistischen oder expressiven Gründen entstanden sind. Als drittes Kriterium nennt Buttler das Kriterium der Herkunft, bei dem die Sprachvarietät entscheidend ist, in der eine neue sprachliche Einheit entstanden ist. Nach diesem Kriterium unterscheidet sie die aus Gründen der Expressivität gebildeten (1) *neologizmy literackie* <literarischen Neologismen>, (2) *neologizmy poetyckie* <dichterischen Neologismen>, (3) *neologizmy artystyczne* <künstlerischen Neologismen> und die Gruppe der (4) *neologizmy potoczne* <umgangssprachlichen Neologismen>, wobei offenbar nur die letzte Gruppe aufgrund eines „reinen“ Benennungsbedarfs entstanden ist. Neben der bereits bei Kurkowska/Skorupka vorkommenden Betonung und Differenzierung der stilistisch motivierten Neologismen fällt auf, dass Entlehnungen als besondere Neologismengruppe in dieser Typologie nicht berücksichtigt wurden. In einer vom Verfasser dieser Arbeit zusammengefassten Übersicht stellt sich die Neologismenklassifikation von Buttler folgendermaßen dar:

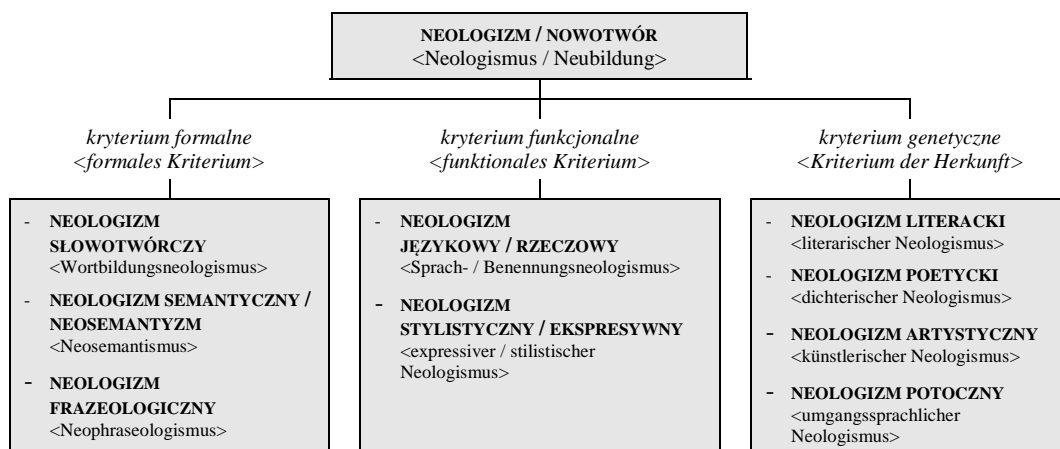


Abb. 6: Neologismenklassifikation nach Buttler (1962)

<sup>32</sup> Diese Einteilung von Neologismen entsprechend ihrer Funktion geht auf Skwarczyńska (1954, 225) zurück, die zwischen *neologizmy językowe* <sprachlichen bzw. Benennungsneologismen> mit ausschließlicher Benennungsfunktion und *neologizmy stylistyczne* <stilistischen Neologismen> mit expressiver Funktion unterscheidet.

Die Neologismenklassifikation von Satkiewicz (1969, 6f.) geht zwar ebenfalls von den drei von Buttler eingeführten Unterscheidungskriterien (formales, funktionales und Herkunftskriterium) aus, doch werden von Satkiewicz beim funktionalen und beim Herkunftskriterium andere Neologismengruppen als bei Buttler genannt: Beim funktionalen Kriterium geht Satkiewicz wie Buttler davon aus, dass eine neue sprachliche Einheit entweder eine neutrale und einzige Bezeichnung eines Denotats (z. B. *spawacz* <Schweißer>) oder ein stilistisch markiertes Synonym eines Wortes bzw. einer Wortverbindung sein kann (z. B. *stówa* <Hunderter> als stilistisch markiertes Synonym zum neutralen *banknot stużłotowy* <Einhundert-Złoty-Banknote>). Die erste Gruppe bezeichnet Satkiewicz als *neologizmy nominatywne* <Benennungsneologismen>, die zweite als *neologizmy ekspresywne* <expressive Neologismen>. Des Weiteren unterscheidet Satkiewicz eine Übergangsguppe von Neologismen, die neben der Funktion als einzige Benennung eines Denotats auch eine wertende, expressive Eigenschaft haben (z. B. *odbrzązawiacz* <Schriftsteller, der historischen Gestalten ihren Nimbus nimmt; „Entzauberer“>). Diese Gruppe wird von Satkiewicz *neologizmy nominatywno-ekspresywne* <expressive Benennungsneologismen> bezeichnet. Zu dieser Gruppe werden auch neue phraseologischem mehrgliedrige Bezeichnungen gerechnet, die keine eingliedrigen synonymen Primärbezeichnungen aufweisen. Als die problematischste Einteilung der Neologismen betrachtet Satkiewicz die nach dem Kriterium ihrer Herkunft aus einer Sprachvarietät. Als wichtigster Grund hierfür wird die zunehmende Fluktuation neuer sprachlicher Einheiten von einer Sprachvarietät in eine andere genannt, wie beispielsweise der Übergang von Termini in die Allgemeinsprache. Satkiewicz unterscheidet fünf Neologismengruppen nach dem Herkunftskriterium: (1) *neologizmy artystyczne* <literarische Neologismen>, (2) *neologizmy terminologiczne* <terminologische Neologismen>, (3) *neologizmy potoczne* <umgangssprachliche Neologismen>, (4) *neologizmy środowiskowe* <gruppensprachliche Neologismen> und (5) *neologizmy ogólne* <allgemeine bzw. allgemeinsprachliche Neologismen>. Diese Neologismeneinteilung nach dem Herkunftskriterium, die wesentlich differenzierter als die von Butter ist, berücksichtigt auch die fachlich und sozial determinierten Sprachvarietäten und kann nicht nur als ein indirekter Hinweis auf die Entwicklung der Lexik (z. B. starke Zunahme der Zahl der Termini und deren Übernahme in die Allgemeinsprache), sondern auch als ein Zeichen für einen zunehmenden Einfluss der Fachsprachen und der Umgangssprache auf die Allgemeinsprache gewertet werden.

Dem letztgenannten Umstand tragen auch die Überlegungen von Grabias (1976) Rechnung, in denen vor allem auf Neologismen in den sozial determinierten Sprachvarietäten Bezug genommen wird. Grabias betrachtet Neologismen als Indikatoren, die Auskunft über die Struktur und Veränderungen dieser lexikografisch schwer fixierbaren Sprachvarietäten geben können. In seinen Überlegungen werden drei Klassifikationskriterien für die Untersuchung von Neologismen in der Umgangssprache und in Gruppensprachen vorgeschlagen: (a) Form, (b) Verbreitungsgrad und Konformität zum Wortbildungssystem sowie (c) Funktion. Entsprechend dem ersten Kriterium werden drei Gruppen unterschieden: (1) *neologizmy strukturalne* <strukturelle Neologismen>, (2) *neologizmy znaczeniowe (neosemantyzmy)* <Neosemantismen> und (3) *neologizmy funkcyjne* <funktionale Neologismen>. Da Grabias (1976, 103) lediglich „die autosemantischen Wörter und die sog. festen phraseologischen Verbindungen“ [Original s. S. 222] als lexikalische Einheiten betrachtet, werden die drei genannten Gruppen zusätzlich jeweils in *neologizmy wyrazowe (słowotwórcze)* <lexikalische bzw. Wortbildungsneologismen> und *neologizmy frazeologiczne* <phraseologische Neologismen> eingeteilt. Die von Grabias neu eingeführte Gruppe der funktionalen Neologismen wird folgendermaßen definiert:

Der bereits genannte Begriff des ‚funktionalen Neologismus‘ wurde für die Untersuchung von sozial determinierten Varietäten bei Zugrundelegung des stilistischen Kriteriums eingeführt. Die Wortbildung dieser Varietäten wird von deren Funktion bestimmt. [...] Mit dem Übergang eines Wortes von einer Varietät in eine andere (wobei sich dies in der Regel von fachlich-kommunikativen zu expressi-

ven Varianten vollzieht), ändert sich auch die Funktion der Wörter. Die Wörter mit einer veränderten sprachlichen Funktion können ‚funktionale Neologismen‘ genannt werden (Grabias 1976, 105f.) [Original s. S. 222].

Bei der Betrachtung der Neologismen unter dem Aspekt ihrer Konformität zum Wortbildungssystem und ihres Verbreitungsgrades werden folgende Gruppen unterschieden: (1) *neologizmy niesystemowe* <nichtsystemkonforme Neologismen>, zu denen zwei Untergruppen gerechnet werden: (1a) *neologizmy absolutne* <absolute Neologismen>, die keinem Bildungsmodell entsprechen, und (1b) Neologismen, die nach einem wenig produktiven Bildungsmuster gebildet wurden. Zur zweiten Gruppe zählt Grabias die (2) *neologizmy systemowe* <systemkonformen Neologismen>, die in zwei Untergruppen eingeteilt werden: (2a) Neologismen, die im Wortschatz des Polnischen oder einer sozialen Gruppe lexikalisiert sind (z. B. *neologizmy epoki* <Epochenneologismen>, *neologizmy środowiska* <Gruppenneologismen>) sowie (2b) systemkonform gebildete Individualismen, die die größten Chancen haben, in den Wortschatz einer Sprache dauerhaft übernommen zu werden. Bei Zugrundelegung des funktionalen Kriteriums werden von Grabias schließlich zwei Hauptgruppen unterschieden: (1) *neologizmy językowe (nominalne)* <Benennungsneologismen>, die entweder einen neuen oder bislang nicht benannten Begriff bezeichnen, und (2) *neologizmy stylistyczne* <stilistische Neologismen>, die einen schon vorhandenen Begriff benennen und bereits synonyme Entsprechungen im Wortschatz haben. Diese Untergruppe wird zusätzlich unterteilt in: (2a) Neologismen mit einer hervorhebenden Funktion (poln. *funkcja uwydatniająca*),<sup>33</sup> die zusätzlich aus Gründen der Ökonomie gebildet wurden, und (2b) Neologismen mit expressiver Funktion, die einerseits modifizierenden oder ergänzenden Charakter<sup>34</sup> haben können.

Demgegenüber lehnt sich Smółkowa bei ihrer Neologismen typologie eng an die traditionelle Einteilung der Lexik an und unterscheidet folgende Neologismengruppen:

Als Einheiten der Lexik werden Wörter, phraseologische Verbindungen und neue Bedeutungen betrachtet. Die Einteilung von Neologismen in lexikalische Neologismen (d. h. Neologismen, die Wortbildungsneologismen und Entlehnungen umfassen), Phraseologismen und Neosemantismen ist unstrittig (Smółkowa 2001, 16) [Original s. S. 222].

Alle Gruppen werden zusätzlich nach dem Kriterium der Etabliertheit in okkasionelle, nichtetablierte und etablierte Neologismen unterschieden (vgl. oben 2.5.1.). Bei der Betrachtung der einzelnen Gruppen stellt Smółkowa zunächst fest, dass neue Phraseologismen die kleinste und am wenigsten erforschte Gruppe darstellen. Die größten Schwierigkeiten bei der Erforschung von neuen Phraseologismen tauchen bei der Feststellbarkeit ihrer Stabilität auf, die eines der definitionsbestimmenden Kriterien für Phraseologismen ist. Bei der zahlenmäßig größeren Gruppe der Neosemantismen ist die Bestimmung des Zeitpunkts und der Faktoren wesentlich, die es erlauben, von einer neuen Bedeutung zu

<sup>33</sup> Dieser Begriff wurde von Skubalanka (1962, 164) eingeführt und charakterisiert Neologismen, die eine semantisch-formale oder nur semantische Synthese phraseologischer Verbindungen darstellen, z. B. das umgangssprachliche Verb *wydudkać* <zum Narren halten>, das vom Substantiv *dudek* <Narr, Dummkopf> als semantisch-formale Synthese des umgangssprachlichen Phraseologismus *wystrychnąć kogoś na dudka* <jdn. zum Narren halten, für dumm verkaufen> gebildet wurde (Grabias 1976, 109f.).

<sup>34</sup> Zu den expressiven Neologismen mit modifizierendem Charakter zählt Grabias diejenigen Neologismen, die die expressive oder manchmal die expressive und gegenständlich-logische Wertigkeit ihrer neutralen Entsprechungen ändern, z. B.: *prawus* – negativ für *prawnik* <Jurist> (aus *praw-* vom neutralen *prawnik* und dem pejorativ markierten Suffix *-us*) oder das Verb *naumieć się* als Synonym zum neutralen *nauczyć się* <lernen> (aus dem neutralen Verb *umieć* <können, wissen> und dem Präfix *na-*, das neben der Bedeutung ‚vollendet‘ auch die Bedeutungsvarianten ‚eine Tätigkeit intensiv auf viele Objekte ausdehnen‘ oder ‚die Erreichung eines Ermüdungszustands nach einer intensiven Tätigkeit‘ aufweist). Als expressiv-ergänzende Neologismen betrachtet Grabias diejenigen Neologismen, die ein vorhandenes Synonym inhaltlich präzisieren, z. B. *krzakówka* <im Gebüsch, also heimlich, selbst gebrannter Schnaps> als modifizierender Neologismus des Synonyms zum umgangssprachlichen *bimber* <selbst gebrannter Schnaps>.

sprechen, die ein Teil der *langue* geworden ist und nicht lediglich eine neue Verwendung in einem konkreten Text darstellt. Als die größte Gruppe werden von Smólkowa die Wortbildungsneologismen genannt, die vor allem in Bezug auf ihre Abgrenzung zu Okkasionalismen und Individualismen untersucht werden (vgl. 2.5.2.).

Die Einteilung der Neologismen nach formalem Kriterium in vier Gruppen, die – wie oben gezeigt – in der neueren polnischen Linguistik vertreten wird und die mit der Einteilung der Neologismen in der germanistischen, russischen und tschechischen Neologismenforschung übereinstimmt, kann somit mit Jadacka (2001, 36f.) als „traditionell“ bezeichnet werden.

#### 2.5.4. Zum Neuheitsaspekt der Neologismen

Verhältnismäßig selten werden in der polnischen Forschung die Begriffe ‚neu‘ und ‚Neuheitsaspekt‘ bei Neologismen diskutiert; noch seltener werden die Entwicklungsphasen eines Neologismus thematisiert. In unterschiedlichen Arbeiten (vgl. Satkiewicz 1969, Jadacka 2001) und in der lexikografischen Praxis wird zumeist eine historische Zeitgrenze (z. B. das Ende des 2. Weltkrieges oder das Wendejahr 1989) festgelegt.<sup>35</sup> Hierzu schreibt Smólkowa (2001, 24):

Als Neologismen der Gegenwart werden im allgemeinen Wörter betrachtet, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind, obwohl dies – streng betrachtet – eine konventionelle Grenze ist, da der Begriff ‚Gegenwart‘ einen längeren Zeitraum umfasst als ein halbes Jahrhundert [...] [Original s. S. 222].

Bei der Betrachtung der Abhängigkeit der Neologismen von einem bestimmten Zeitraum wird auch das Problem der Feststellbarkeit der Entstehung und der Definition des Begriffs ‚neu‘ diskutiert (vgl. Satkiewicz 1969). Auf diese in der Neologismenforschung zentrale Fragestellung weisen bereits 1959 Kurkowska/Skorupka und 1962 Buttler hin:

Es sollte noch erwähnt werden, dass die Präzisierung der Grundbegriffe *Neologismus* und *Neubildung* auf noch weitere Schwierigkeiten stößt: Eine nähere Bestimmung erfordert z. B. das Wort *neu*, das im Großteil der Definitionen gebraucht wird. Die von der Mehrheit der Autoren angeführte Berufung auf das allgemeine Sprachgefühl stellt ein sehr trügerisches Kriterium für die Überprüfung der Neuheit eines Wortes dar, das in einigen Kreisen allgemein bekannt ist, während es in anderen ein vollkommenes Novum darstellt (Buttler 1962, 239) [Original s. S. 222].

Neben Kurkowska/Skorupka (1959/2001), Buttler (1962) und Satkiewicz (1969) betrachtet auch Grabias (1976) die Zugrundelegung der sprachlichen Intuition bei der Feststellung, ob ein Wort neu ist oder nicht, als problematisch und geht davon aus, dass Neologismen solange Neologismen blieben, solange sie nur ein Teil des passiven Wortschatzes seien – mit ihrem Übergang in den aktiven Teil des Wortschatzes verlören sie ihren Neologismusstatus. Vor allem werden die nichtsystemkonform gebildeten und absoluten Neologismen von den Sprechern als Neologismen empfunden. Neologismen, die hingegen systemkonform gebildet wurden, sind eher dazu prädestiniert, in den Wortschatz einer Sprache oder zumindest einer sozialen Gruppe dauerhaft Eingang zu finden (Grabias 1976, 108). Schließlich diskutiert Grabias auch die von Buttler und Kurkowska/Skorupka thematisierte Problematik des Neuheitsaspekts bei innerer Entlehnung aus den Soziolekten und stellt fest, dass Wörter, die aus den Soziolekten in die Allgemeinsprache entlehnt werden, in der Allgemeinsprache Neologismen sind, obwohl sie in dem Soziolekt, in dem sie entstanden sind, zur Zeit ihrer Übernahme in die Allgemeinsprache nicht mehr neologisch waren, vgl. beispielsweise den früheren, auf dem Wege der inneren Entlehnung aus der Schüler- und Studentensprache übernommenen Neologismus *matma* <Mathe>, der zur Zeit seiner Entlehnung in die Allgemeinsprache in den „Geber“-Sprachvarietäten kein Neologismus mehr war; ähnlich verhält es sich mit dem jetzigen, aus der Sprache des

<sup>35</sup> Zur Periodisierung der polnischen Neologismenregistrierung nach 1945 vgl. 3.7.5.

Drogenmilieus entlehnten Neosemantismus *kompot* <Sud aus Mohnstroh, „polnisches Heroin“, wörtl.: Kompott> oder dem in der Jugendsprache entstandenen Adjektiv *zajebisty* <super, cool, geil>, wobei das Wörterbuch der polnischen Umgangssprache für das erste einen Beleg aus dem Jahre 1984 und für das zweite einen Beleg aus dem Jahre 1981 registriert.

### 2.5.5. Neologismen aus der Sicht der polnischen Norm

Während in der germanistischen Linguistik der Beurteilung von Neologismen aus sprachpflegerischer und -kultureller Sicht verhältnismäßig wenig Platz eingeräumt wird, wird dieser Aspekt innerhalb der polnischen Linguistik in zahlreichen Arbeiten aufgegriffen (vgl. u. a. Kurkowska/Skorupka 1959, Buttler 1987, Jadacka und Markowski im NSPP 1999, Smółkowa 2001).<sup>36</sup> Dabei konzentriert sich die Diskussion bei der Beurteilung von Neologismen auf zwei Fragen, die Kurkowska/Skorupka bereits 1959 so formulieren: „Ist ein Neologismus notwendig? Und ist er wohlgeformt?“ (Kurkowska/Skorupka 2001, 79) [Original s. S. 222]. Dabei wird die erste Frage folgendermaßen beantwortet:

Notwendige Neologismen sind Wörter, die neue „Dinge“ bezeichnen bzw. die Möglichkeit bieten, Gedanken präziser, verständlicher, deutlicher und ökonomischer auszudrücken, ohne den kommunikativen Aspekt der Aussage zu beeinträchtigen; schließlich auch Wörter, die überflüssige Entlehnungen ersetzen, welche unser Sprachgefühl verletzen (Kurkowska/Skorupka 2001, 79) [Original s. S. 222].

Bezüglich der zweiten Frage werden drei Kriterien genannt, um von einem aus sprachpflegerischer Sicht „treffenden“ Neologismus sprechen zu können:

- a) [Der Neologismus – AM] wurde entsprechend den Regeln der polnischen Wortbildung gebildet [...],
- b) [...] er bezieht sich auf die wesentliche Eigenschaft des bezeichneten Gegenstandes,
- c) [...] er ist harmonisch in Bezug auf Aussprache und Morphologie (Kurkowska/Skorupka 2001, 79) [Original s. S. 222].

Diese Haltung gegenüber lexikalischen Neuerungen, vor allem Direktentlehnungen, wird noch heute von namhaften polnischen Linguisten vertreten.<sup>37</sup> So stellt Markowski fest, dass die Entstehung von polnischen Wortbildungsneologismen vor allem dann unterstützenswert ist, wenn diese Fremdwörter in der Allgemeinsprache ersetzen. In der Wissenschaftssprache sind aus der Sicht der Norm Fremdwörter, hauptsächlich Internationalismen, dann akzeptabel, wenn sie den Informationsaustausch auf wissenschaftlicher Ebene erleichtern (Markowski in NSPP 1999, 1701). In Bezug auf die Verwendung neuer Entlehnungen in Texten weist Jadacka (NSPP 1999, 1775) auf mögliche Verständnisstörungen zwischen den Kommunikationspartnern hin, und hinsichtlich der Verwendung von entlehnten Neophrasemen vertritt sie sogar die Haltung, dass „in diesen Bereichen das Polnische autark ist, und fremdsprachige Einsprengsel sein Selbstverständnis verletzen“ [Original s. S. 222]. Eine Verwendung von Fremdwörtern aus anderen Gründen als einer besseren Kommunikation lehnt Jadacka (NSPP 1999, 1775) ebenfalls strikt ab. Eine weitere Forderung der Norm ist die Vermeidung von Hybridbildungen. Nichtsdestotrotz verzeichnet die polnische Lexik der letzten 20 Jahre eine Reihe neuer entlehnter und reihen-

<sup>36</sup> Als weiteres Zeichen für eine andere Haltung der Polnischsprecher gegenüber ihrer Sprache kann auch die Existenz des – nach französischem und spanischem Vorbild – 1996 an der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) gegründeten Rates für Polnische Sprache (poln. *Rada Języka Polskiego*) sowie die Verabschiedung des Sprachgesetzes von 1999 gewertet werden, in dem der Rat für Polnische Sprache als Institution mit Sachverständigen- und Beratungscharakter in Bezug auf die Verwendung des Polnischen bestimmt wird.

<sup>37</sup> Eine ähnliche Haltung vertritt Jadacka (NSPP 1999, 1775) in Bezug auf andere sprachliche Neuerungen: „Es gibt [...] keine Gründe für die Verwendung von Elementen eines fremden grammatischen Systems (wie Flexionsformen, Wortbildungsstrukturen, syntaktische Muster)“ [Original s. S. 223].

bildender Präfixe bzw. Präfixoide wie z. B. *auto-* (*autonaprawa* <Autowerkstatt>, *auto-szyba* <Autoscheibe>), *eko-* (*ekorozwój* <ökologische Entwicklung>, *ekożywność* <Bio-Nahrungsmittel>), *super-* (*supercena* <Superpreis>, *superzabawa* <Superspaß, -fete>, *wideo-* (*wideopiractwo* <Videopiraterie>, *wideowypożyczalnia* <Videothek>). Dazu stellt Markowski (NSPP 1999, 1644) fest:

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jh. brachte einen lawinenartigen Anstieg solcher Bildungen, die nach fremden (vor allem englischen) Wortbildungsmodellen gebildet wurden. Dies hatte die Entstehung neuer Wortbildungsmodelle zur Folge, die im Usus weit verbreitet und in der Gebrauchsnorm zu tolerieren sind [Original s. S. 222].

Neben den von der Norm kritisch beurteilten Entlehnungen verzeichnet das Polnische in der Zeit nach der Wende 1989 eine starke Zunahme expressiver, meist umgangssprachlicher Neologismen, die im Zuge politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen Eingang in die Allgemeinsprache fanden, z. B. *komuch* <umgangssprachlich und verächtlich für ‚Kommunist‘>, *eurokracja* <Eurokratie>, *pomponiarka* <umgangssprachlich für ‚Cheerleaderin‘>. Als zentraler Grund für den stärker werdenden Anteil des umgangssprachlichen und expressiven Wortschatzes in der polnischen Allgemeinsprache ist der starke Einfluss der Medien (Fernsehen, Presse) auf das Alltagsleben auszumachen: Die in den Medien häufig arbeitenden jungen Menschen bedienen sich der (expressiven) Umgangssprache, was für deren allgemeine Verbreitung und eine gewisse „Nobilitierung“ sorgt (Satkiewicz 2000, 72).<sup>38</sup>

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass trotz der oben geschilderten kritischen Haltung der polnischen Norm gegenüber einigen lexikalischen Neuerungen die neue Lexik des Polnischen sowohl die politische Wende von 1989 mit ihren Folgen als auch die Entwicklungen der letzten zehn Jahre wie Globalisierung, Internationalisierung und Elektronisierung der Umwelt widerspiegelt.

---

<sup>38</sup> In ihrer Analyse des neuen polnischen Wortschatzes geht Rudnicka (2009, 75) von etwa 20 Prozent umgangssprachlicher Lexik aus; Meger (2009, 45) hingegen macht im PDWN knapp 14 Prozent umgangs- und jugendsprachlicher Lexik aus.

### 3. Neologismen in Wörterbüchern: Zum Stand der Neologismenlexikografie

Wie bereits in der Einleitung dargelegt, ist das Neologismenwörterbuch vorrangig eine Entwicklung der Lexikografie des 20. Jh. Insbesondere ab Beginn der 1970er Jahre erscheinen fast gleichzeitig Neologismenwörterbücher für das Englische, Französische, Russische, Japanische und für die skandinavischen Sprachen. Zwar wurden Neologismenwörterbücher vereinzelt auch früher publiziert, doch erst ab diesem Zeitpunkt sprechen Heller u. a. (1988, 17) „von einer lexikographischen Spezialisierung mit eigenem theoretischen Profil“. Grund hierfür ist in erster Linie der zunehmende, durch die Entwicklungen in Wissenschaft, Technik und Gesellschaft ausgelöste Anstieg neuer Lexik sowie die grundlegende Erkenntnis, dass die großen Bedeutungswörterbücher die Aufgabe, den neuen Wortschatz zeitnah zu registrieren und angemessen zu beschreiben, nicht zufrieden stellend erfüllen (können). Als der rationellste Weg zur Erfassung von Neologismen wurde deshalb die Erarbeitung von Neologismenwörterbüchern erkannt, da diese die neue Lexik nicht nur schneller als die großen Bedeutungswörterbücher registrieren und beschreiben, sondern den neu aufgekommenen Wortschatz in einem breiteren Maße berücksichtigen können. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Tatsache, dass Neologismenwörterbücher gewöhnlich weniger normierende Ziele als Allgemeinwörterbücher verfolgen und hierdurch das von ihnen intendierte Ziel eines „lexikalischen Zeitspiegels“ (Hausmann 1985, 390) besser erfüllen können. Diese Haltung wird in der Lexikografie jedoch nicht mit der gleichen Eindeutigkeit vertreten: So fällt Herbergs (1997, 65) Feststellung, wonach sowohl die Neologismenregistrierung in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern wie in genuinen Neologismenwörterbüchern mit Erfolg beschritten wurde, nicht eindeutig zugunsten der Neologismenwörterbücher aus. Kotelova (1988, 47) gibt hingegen eindeutig Neologismenwörterbüchern den Vorzug:

Der Aufgabe der heutigen Neologismenregistrierung können ausschließlich spezielle Wörterbücher gerecht werden [...], die für die Beschreibung ihrer Stichwörter das eigens in diesen Wörterbüchern angewandte Kriterium [...] der Zeit des Aufkommens der Einheiten anwenden [Original s. S. 223].

Während zur Geschichte und zu den Publikationen der Neologismenlexikografie des Englischen, Deutschen und teilweise auch des Französischen detaillierte Überblicke existieren (vgl. Heller u. a. 1988, Wiegand 1990, Kinne 1998), ist die Entwicklung der Neografie der slavischen Sprachen außerhalb der slavistischen Fachkreise bislang wenig rezipiert worden. Eine Ausnahme bildet die Neologismenlexikografie des Russischen, die durch die Darstellungen von Heller u. a. (1988) teilweise auch in der deutschen Lexikografie Beachtung fand.<sup>39</sup> Dieser nicht zuletzt durch die Sprachbarriere verursachte Umstand ist umso bedauerlicher, als die russische Neologismenlexikografie sich schon ab Beginn der 1970er Jahre zunehmend zu einer selbständigen Teildisziplin der russischen Lexikografie herausgebildet und in vieler Hinsicht eigenständige Wege beschritten hat.

#### 3.1. Zum Begriff ‚Neologismenlexikografie/Neografie‘

In Nachschlagewerken zur Sprachwissenschaft werden die Termini ‚Neologismus‘ und ‚Neologie‘ zumeist aufgeführt und in unterschiedlicher Ausführlichkeit definiert (vgl. 2.1.). In keinem dieser linguistischen Lexika findet man jedoch eine Definition der in dieser Arbeit synonym verwendeten Begriffe ‚Neologismenlexikografie‘ bzw. ‚Neogra-

---

<sup>39</sup> Die kurzen Überblicke zu ein- und zweisprachiger Neografie des Russischen von Belentschikow (2003a und 2003b) (in russischer Sprache) und zur Neografie der west- und südslavischen Sprachen von Martincová (2003a und 2003b) (in tschechischer Sprache) fanden ebenfalls primär unter Slavisten Beachtung.

fie<sup>40</sup> (vgl. SLT 1966, STJ 1970, LW 1994, EJP 1994, EJO 1995, DL 1998,<sup>41</sup> MLS 2000, LES 2002,<sup>42</sup> LS 2002, KRR 2003).<sup>43</sup> Die ersten, meist recht kurzen Beschreibungen dieser Begriffe finden sich in Handbüchern zur Lexikologie und Lexikografie. So bemerkt Hausmann (1985, 390) in seinem kurzen Aufriss der Neologismenlexikografie Folgendes: „Die Neographie ist z. T. Supplementlexikographie [...], kann aber nicht ausschließlich so verstanden werden [...]“. Beim Gegenstandsbereich der Neografie sieht er Überschneidungen zu Schlagwort-, Fremdwort- und Barbarismenlexikografie. Heller u. a. (1988), Wiegand (1990) und Kinne (1998) grenzen in ihren Darstellungen der Neologismenlexikografie zwar Neologismenwörterbücher mit populärwissenschaftlichem Charakter von Neologismenwörterbüchern mit wissenschaftlichem Charakter ab (vgl. dazu auch 3.3.4. und 3.4.), geben jedoch keine Definition der Begriffe ‚Neologismenlexikografie‘ bzw. ‚Neografie‘. Kinne (1998, 89) formuliert stattdessen eine Definition des Neologismenwörterbuches. Dieses beschreibt er als

ein einsprachiges Bedeutungswörterbuch in der Form des Spezialwörterbuchs zu einem Wortschatz-Ausschnitt, nämlich dem der Neologismen, das heißt der in einem bestimmten (von den Lexikographen festgelegten) Zeitabschnitt aufgetretenen und sich im allgemeinsprachlichen Wortschatz der Standardsprache weithin „ablesbar“ festlegenden Neulexeme und Bedeutungen.

Dabei streicht er heraus, dass das Neologismenwörterbuch ein Spezialwörterbuch sei, dessen „Prototyp“ das einsprachige Neologismenwörterbuch der Allgemeinsprache darstelle.<sup>44</sup>

Eine der wenigen Definitionen von ‚Neografie‘ stammt von Alatorceva (1998, 485f.):

[...] Neografie oder die lexikografische Beschreibung des Neuen in der Sprache schließt im weiten Sinne folgende Bereiche ein: 1) das Einbringen von Neuerungen für die nächste Auflage (oder Neuausgabe) eines Bedeutungswörterbuchs der Gegenwartssprache; 2) die Herausgabe von Ergänzungsbänden (oder Nachtragsbänden) zu bereits herausgegebenen Wörterbüchern; 3) die Herausgabe spezieller Wörterbücher neuer Wörter [Original s. S. 223].

Dieser sich an den Aufgaben der praktischen Neografie orientierenden Definition schließen sich auch Popova/Raciburskaja/Guginava (2005, 115) an. Allerdings betrachten sie

<sup>40</sup> Kinne (1998, 101) betrachtet die Verwendung des Begriffs ‚Neografie‘ für ‚Neologismenlexikografie‘ als „unkorrekt und für die Sache nicht geeignet, zumal er seit dem 19. Jh. semantisch anderweitig besetzt ist.“ Gegen diese dezidierte Ablehnung spricht m. E. die einfache Tatsache, dass sich der Begriff ‚Neografie‘ in seiner neuen Bedeutung als ‚Neologismenlexikografie‘ auch in der deutschen Lexikografie eingebürgert hat (vgl. Hausmann 1985, Wiegand 1990) und beide Begriffe so aus gutem Grund synonym verwendet werden können.

<sup>41</sup> Sogar im *Dictionary of Lexicography* (DL 1998, 99) wird lediglich unter dem Stichwort ‚neologism‘ angemerkt: „[...] often commented on and collected in specialised dictionaries“.

<sup>42</sup> Lediglich im LES (2002, 331) wird in Kotelovas Artikel zum Begriff ‚Neologismen‘ darauf hingewiesen, dass auch Neologismenwörterbücher herausgegeben werden.

<sup>43</sup> Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der Überprüfung der großen Sprachwörterbücher. So verzeichnen die großen neueren Bedeutungswörterbücher die Stichwörter ‚Neografie‘ bzw. ‚Neologismenlexikografie‘ entweder gar nicht oder mit einer anderen Bedeutung (vgl. für das Deutsche GWDS99, WDG; fürs Russische BTS01, OŽEGOV / ŠVEDOVA92; für das Polnische SJP DOR, SJPSz78, PSJP, SWJP, ISJP, USJP).

<sup>44</sup> Diese Sichtweise lehnt sich offenbar eng an die phänomenologische Wörterbuchtypologie von Hausmann (1989, 973) an, der das allgemeinsprachliche Neologismenwörterbuch unter den nach ihren signifikanten Informationsbauteilen typologisierten Spezialwörterbüchern positioniert. Das allgemeinsprachliche Neologismenwörterbuch wird dabei dem Informationstyp ‚Markierung‘ zugeordnet und in der Subklasse ‚innerhalb der Standardsprache‘ aufgeführt. Dies bedeutet, dass das „prototypische“ einsprachige allgemeinsprachliche Neologismenwörterbuch den als ‚neu‘ markierten Ausschnitt des Wortschatzes der Standardsprache registriert. Es befindet sich in derselben Gruppe wie die Wörterbücher der Archaismen, Regionalismen, Fremdwörter, Internationalismen, umgangssprachlichen Wörter, Schimpfwörter, Tabuwörter, Schlagwörter, schweren Wörter sowie der vom Purismus kritisierten Wörter. (Zur Positionierung des Neologismenwörterbuches innerhalb unterschiedlicher Typologien vgl. Engelberg/Lemnitzer 2001, Nord 2002.)

Neografie als einen Teilbereich der Neologie. Diese problematische Haltung folgt offenbar analog der Ansicht, dass Lexikografie eine Teildisziplin der Lexikologie bzw. eine angewandte Lexikologie sei. Dass dies nicht der Fall ist, haben u. a. Wiegand (1983d), Hausmann (1985) und Schippan (1992) hinreichend dargelegt. Zwar spielt die Lexikologie eine zentrale Rolle für die Lexikografie und umgekehrt,<sup>45</sup> doch gibt es Bereiche der Lexikografie, die sich nicht an der Lexikologie orientieren. Diese engen Verflechtungen (aber auch Unterschiede) zwischen lexikologischer Erforschung und lexikografischer Erfassung gelten ebenso für einzelne Lexikgruppen. So stellt beispielsweise Worbs (1994, 42) für die Wechselbeziehungen zwischen Phraseologie und Phraseografie fest, dass „die Qualität eines phraseologischen Wörterbuchs sehr deutlich den Stand der phraseologischen Theorie widerspiegelt“. In einem ähnlichen Verhältnis stehen auch Neologie und Neografie zueinander: Auch die Neologie, die sich mit Neologismen als diachron markiertem Teilbereich des Wortschatzes befasst, hat wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Bestimmung des Neologismusbegriffs geliefert und so der Neografie vor allem im Bereich der Makrostruktur (und insbesondere bei der Stichwortauswahl) eine solide theoretische Basis geliefert. Umgekehrt ist jedoch auch die Rolle der Neografie bei diesem Wechselverhältnis nicht zu verkennen, bildeten doch zahlreiche Erkenntnisse der praktischen Neologismenerfassung einen Ausgangspunkt für lexikologische Überlegungen und Forschungen zur Erscheinung ‚Neologismus‘. Dies wird nicht zuletzt an der Tatsache sichtbar, dass zahlreiche Arbeiten zur Neologie im Zuge praktischer Neologismenwörterbuchprojekte erschienen sind (vgl. u. a. Rangelova 2003, Martinová/Rangelova/Světlá 2005). Häufig war es somit die (praktische) Neologismenlexikografie, die der Lexikologie bzw. Neologie Impulse zur Erforschung des komplexen Neologismusbegriffs gab, wovon wiederum dann auch die Neografie profitieren konnte.

Bei den oben angeführten Sichtweisen des Begriffs ‚Neologismenlexikografie‘ bzw. ‚Neografie‘ beschränkt man sich ausschließlich auf den Gegenstandsbereich der praktischen Neografie, was vermuten lassen könnte, dass es im Bereich der theoretischen Neografie bislang kaum Forschungsergebnisse gibt. Dies war auch lange Zeit so, da die Neografie – anders als andere Speziallexikografien<sup>46</sup> – weder bei ihren theoretischen Überlegungen noch praktischen Vorhaben auf die Erkenntnisse aus der Beschreibung ihres Gegenstandsbereichs in der Allgemeinlexikografie zurückgreifen konnte (vgl. oben Hausmann 1985). Grund für das Fehlen von theoretischen Arbeiten zur Darstellung von Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern ist in erster Linie die lange Zeit andauernde mangelnde Wahrnehmung von Neologismen als einer eigenständigen Lexikgruppe durch die praktische Lexikografie und Metalexikografie.<sup>47</sup> Erst mit der verstärkten Publikation und Präsenz von Neologismenwörterbüchern werden Neologismen von der Metalexikografie als eine Wortschatzgruppe wahrgenommen, bei deren Registrierung es in den Allgemein- wie Neologismenwörterbüchern spezielle Fragen zu beantworten galt (und immer noch gilt). Infolge dieser Erkenntnis kristallisierte sich allmählich auch eine eigenständige theoretische Richtung heraus, die sich ausschließlich mit den Problemen der lexikografischen Bearbeitung von Neologismen befasst(e). Inzwischen gibt es eine beträchtliche Zahl von Arbeiten zu theoretischen Fragen der Neologismenregistrierung, die vor allem im Zuge konkreter Neologismenwörterbuchprojekte veröffentlicht wurden (vgl. u. a. 3.3.). Diese rechtfertigen es, von Ansätzen einer theoretischen

<sup>45</sup> Dass auch die Lexikologie von der Lexikografie wichtige Anstöße erhalten hat, stellt Schippan (1992, 60) fest: „Bei der Feststellung semantischer Mikro-, Medio- und Makrostruktur (der Struktur eines Semems, der Sememstruktur eines Lexems und der semantischen Beziehungen zwischen den Lexemen) treffen sich Lexikologie und Lexikographie. So nimmt es nicht wunder, daß gerade in den letzten Jahren die lexikologische Arbeit durch lexikographische Überlegungen gefördert wurde.“

<sup>46</sup> Vgl. beispielsweise die Phraseografie, die auf die theoretischen Arbeiten zur Darstellung von Phraseologismen in Allgemeinwörterbüchern zurückgreifen konnte (Worbs 1994, 41).

<sup>47</sup> Hierfür steht nicht zuletzt auch die Nichtkennzeichnung von Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern (vgl. dazu 3.2.).

Neografie sprechen zu können und sie auch terminologisch von der praktischen Neografie abzugrenzen. Hierfür plädiert auch Levašov (1997b, 133), der die Neografie als „die Theorie und Praxis der Herausgabe von [...] Neologismenwörterbüchern“ definiert [Original s. S. 223]. Somit kann – in Analogie zu Hausmanns (1985, 368) Zweiteilung der Wörterbuchforschung – auch bei der Neologismenwörterbuchforschung nachstehende Einteilung vorgenommen werden:

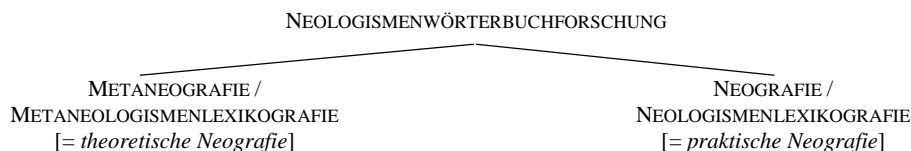


Abb. 7: Metaneografie und Neografie

Obwohl für die Metaneografie bereits eine Reihe von Arbeiten erschienen sind, die sich mit Spezialproblemen der Neografie befassen, fehlen nach wie vor systematische und aktuelle Überblicksarbeiten, die den Forschungsstand umfassend darstellen würden. Während die Forschungsbereiche der Metaneografie in mancher Hinsicht noch programmatischen Charakter haben, weist der Bereich der praktischen Neografie inzwischen eine stattliche Zahl von Publikationen auf, auf die in den Kapiteln 3.3.ff. eingegangen wird. Da zur praktischen wie zur theoretischen Neografie auch die Darstellung von Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern gerechnet wird, soll zunächst auf diesen Bereich eingegangen werden.

### 3.2. Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern

In der allgemeinsprachlichen Lexikografie gibt es „kaum eine Tradition der Markierung neuer Wörter“, was dazu führt, dass sie im Gesamtmaterial der (großen) Bedeutungswörterbücher „untergehen“ (Worbs im PDWN 2007, IX). Dies gilt sowohl für die einsprachigen wie für die zweisprachigen Wörterbücher (Belentschikow 2009, 152f.). Zu zeitlichen Markierungssystemen in ein- und zweisprachigen Allgemeinwörterbüchern schreibt Herberg (1997, 63):

Die diachronischen Markierungssysteme der Mehrzahl der deutschsprachigen und vieler anderssprachiger Wörterbücher sind [...] defektiv. Der Defekt in den Markierungssystemen liegt auf der Seite des „Neuen“, wohingegen das „Alte(rnde)“ ziemlich regelmäßig durch Prädikate wie *veralternd* und/oder *veraltet* markiert wird.<sup>48</sup>

Eine ähnliche Meinung hierzu vertritt auch Wiegand (1990), der neben der Nichtmarkierung des neuen Wortschatzes auch die lückenhafte und unsystematische Berücksichtigung neuer Wörter in den allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern kritisch anmerkt:

[...] die äußere Selektion bei den Neologismen [ist in den allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern – AM] unsystematisch und lückenhaft [...]. Wer also in den allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern nach Neologismen sucht, stößt häufig auf Lemmalücken, und das Auffinden von Neologismen und Neosemantismen wird zusätzlich dadurch erschwert, daß nur das WDG die lexikalischen Innovationen ausdrücklich mit Markierungsangaben versieht [...] (Wiegand 1990, 2185).

Zwar werben fast alle Verlage auf Umschlägen, Klappentexten und in den Vorwörtern der neuen oder neu aufgelegten Allgemeinwörterbücher mit neu aufgenommenem Lexik (vgl. beispielsweise SWJP, DUW), doch wird dieser Wortschatz im Wörterbuch selbst nicht gekennzeichnet. Diese Situation charakterisiert Herberg (1997, 63) folgendermaßen:

Es ist also, um es zu verallgemeinern, die Merkwürdigkeit zu konstatieren, daß man sich des öffentlichen Interesses an Neologismen durchaus bewußt ist und ihre Werbeträchtigkeit kräftig nutzt, der

<sup>48</sup> Dabei entspricht der Anteil des alten bzw. alternden Wortschatzes im WDG (3,7 Prozent) ziemlich genau dem der Neologismen (3,8 Prozent) (Herberg 1976, 2; Sparmann 1979, 104).

Aufgabe ihrer differenzierten und systematischen lexikographischen Behandlung aber ausweicht und so gleichsam ein Spiel mit verdeckten Karten betreibt.

In der lexikografischen Praxis der letzten Jahrzehnte gibt es nur wenige Versuche, auch „das Neue“ zu markieren. In der deutschen Gegenwartsllexikografie ist es das von der Akademie der Wissenschaften der DDR herausgegebene *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* von Klappenbach/Steinitz (WDG 1961-1977).<sup>49</sup> Hier werden neben den zeitlichen Markierungen für „Alt(ernd)es (*veraltet*, *veraltend* und *historisch*) auch Prädikate für die damals aktuellen zeitlichen Markierungen *nazistisch*, *Neuwort*, *Neuprägung*, *Neubedeutung* verwendet.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die meisten slavischen Sprachen:<sup>50</sup> Die überwiegende Zahl der großen allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbücher des Russischen (OŽEGOV/ŠVEDOVA92, BTS01), des Tschechischen (SSČ) und des Polnischen<sup>51</sup> (SJPDOR, ISJP, USJP) markieren den neuen Wortschatz nicht. Eines der wenigen Wörterbücher des Russischen, das neue Lexik kennzeichnet, ist das vierbändige, von 1935 bis 1940 erschienene *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka* [=Erklärende Wörterbuch der russischen Sprache] von Ušakov (UŠAKOV). Hier werden neue, nach 1914 entstandene Wörter und Bedeutungen mit der Markierung ‚нов.‘ <neu> gekennzeichnet. Die aus dieser Zeit stammenden Lexeme, die bei der Entstehung des Wörterbuches bereits nicht mehr gebräuchlich waren, werden mit dem kombinierten Marker ‚нов. истор.‘ <neu histor.> versehen (Alatorceva 1998, 488).

Wie wenig objektiv jedoch die Entscheidungen über die Klassifizierung einer Wortschatzeinheit als ‚neu‘ in Allgemeinwörterbüchern sein kann, veranschaulicht Barz (2002b, 94) anhand des WDG: Bei der Markierung des neuen Wortschatzes dienten hier neben einer Liste von Wörterbüchern (mit Erscheinungsjahren bis 1943) vor allem die Datierung der Textbelege und die Kompetenz der Artikelbearbeiter. Im Vorwort des WDG (1964, 014) werden diese Punkte zu „Fülle der Belege und die durchschlagende Kraft des allgemeinen Gebrauchs“ verallgemeinert. Dabei ist Barz (2002b, 95) zuzustimmen, dass (allgemeinsprachliche) Bedeutungswörterbücher

die Vielfalt des Wortgebrauchs und der Wortentwicklung nicht optimal wiedergeben, weil die Kodifizierungsprinzipien doch eine bestimmte Filterwirkung haben und Kodifizierung beispielsweise Älteres lange konserviert.

Während sich diese Nachteile des einsprachigen Wörterbuchs als Quelle für Neologismen für den Laienbenutzer kaum ausgleichen lassen, sind sie bei der Verwendung des einsprachigen Wörterbuches als Sekundärquelle für Neologismenwörterbuchprojekte wirksam relativierbar, wenn es durch ein gegenwartssprachliches Korpus ergänzt wird (vgl. 4.1.2.). Es wäre somit eine enorme Erleichterung für die Neografie und andere Wissenschaftsgebiete wie etwa die Sprachwandelforschung, wenn eine systematische Anwendung zeitlicher Markierungen in den allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern vorgenommen würde. Heller u. a. (1988, 16) und Herberg (1997, 63) plädieren dabei für eine vierstufige diachronische Skala mit drei Markierungsprädikaten, die „die Möglichkeiten eines allgemeinen Wörterbuches nicht überfordern“ würde:

*veraltet* – *veraltend* – [merkmalloses Zentrum mit Nullmarkierung] – *neu*

<sup>49</sup> In den letzten 200 Jahren gab es in der germanistischen Lexikografie lediglich zwei Wörterbücher, die zeitliche Markierungen auch für neue Wörter verwendeten: Neben dem genannten WDG (1961-1977) war es das fünfbandige *Wörterbuch der Deutschen Sprache* (WDS) von Campe (1807-11) (vgl. dazu auch Heller u. a. 1988, 11f.).

<sup>50</sup> Ausnahmen unter den Slawinen sind beispielsweise das Kroatische und Serbische, in deren allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern Neologismen mit dem Marker ‚neol.‘ gekennzeichnet werden (vgl. RHJ 1994 und RSJ 2007).

<sup>51</sup> Zur (indirekten) Kennzeichnung des neuen Wortschatzes in den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern des Polnischen vgl. 3.7.1.

Da unter dem neuen Wortschatz einer bestimmten Periode auch zahlreiche Lexeme vorkommen, die zu Historismen geworden sind (Belentschikow 2009, 153), wäre auch die Kennzeichnung dieses Teils der neuen Lexik angebracht. Dazu könnten beispielsweise kombinierte Marker wie ‚neu histor.‘ (vgl. oben UŠAKOV,) verwendet werden.

Eine besondere Stellung bei der Frage nach der Kennzeichnung von Neologismen in Allgemeinwörterbüchern nehmen die Supplementbände zu den großen Bedeutungswörterbüchern ein. Noch vor gut zwei Jahrzehnten hebt Hausmann (1985, 390) die Bedeutung der Supplementlexikografie innerhalb der Neografie besonders hervor (vgl. 3.1.). Kinne (1998, 90f.) charakterisiert die Supplementbände zu großen Bedeutungswörterbüchern als „bedingte Neologismenwörterbücher“, da sie neben Lexemen, die nicht neu sind und aus unterschiedlichen Gründen keinen Eingang in das Stammwörterbuch gefunden haben,<sup>52</sup> „in nicht geringem Umfang Neulexeme und Neubedeutungen präsentieren“. Dennoch werden auch in den Supplementbänden – analog zu den jeweiligen Hauptwerken – Neologismen in der Regel nicht gekennzeichnet (vgl. beispielsweise das SJPDORS und SJPSZS im Kapitel 3.7.1.). Der lexikografische Nutzen solcher Ergänzungsbände ergibt sich zwar aus dem Stammwörterbuch entsprechenden lexikografischen Niveau des präsentierten Materials, doch spiegeln die dort registrierten Neologismen mikro- und makrostrukturell das Stammwörterbuch wider, in dem der Spezifik der Beschreibung von Neologismen nur teilweise entsprochen wird.<sup>53</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, dass bis auf das vor allem von der Neografie formulierte Desiderat nach Kennzeichnung des neuen Wortschatzes in den großen allgemeinen Bedeutungswörterbüchern weder die Allgemeinlexikografie noch die Neografie einen Beitrag zur Erarbeitung der Spezifik der Darstellung von Neologismen in den Allgemeinwörterbüchern geleistet hat. Dieser Beitrag bleibt noch zu leisten – vor allem von der praktischen und theoretischen Neografie, die auch die Registrierung von Neologismen in Allgemeinwörterbüchern zu ihrem Gegenstandsbereich rechnet (vgl. Levašov 1978, Heller u. a. 1988, Kinne 1998, Martinová 2003a).

### 3.3. Neologismenlexikografie der slavischen Sprachen und des Deutschen

Während Heller u. a. (1988, 60-69) für ihre Analyse der Neologismenwörterbücher der 2. Hälfte des 20. Jh. über 40 Positionen<sup>54</sup> auflisten, führt Levašov (1997b, 133ff.) für das gesamte 20. Jh. etwa 100 neologische Veröffentlichungen auf. Das Spektrum der in beiden Zusammenstellungen aufgeführten Wörterbücher reicht von ein- und zweisprachigen, über allgemein- und fachsprachliche Wörterbücher bis hin zu Wörterbüchern der Jargon-Neologismen. Den größten Teil stellen jedoch einsprachige Neologismenwörterbücher der Allgemeinsprache, die überwiegend ab Ende der 1960er bzw. Anfang der 1970er Jahre erscheinen. Unter den Neologismenwörterbüchern der „ersten Stunde“ ist von den slavischen Sprachen nur das Russische vertreten, das einige wichtige Positionen aufweist. Für die anderen slavischen Sprachen erscheinen einsprachige Neologismenwörterbücher verstärkt erst nach der Wende 1989/90. Gut 10 Jahre später, also ab Anfang der 2000er Jahre, treten vermehrt auch zweisprachige Neologismenwörterbücher mit Slavinen als Komponenten auf. Diesen jüngsten Entwicklungen der slavischen und deutschen Neologismenlexikografie wird in den nachfolgenden Kapiteln nachgegangen. Aus den Ergebnissen dieser Analyse wird im Abschnitt 3.4. der Gegenstandsbereich der Neografie herausgearbeitet. (Die Neologismenregistrierung des Polnischen wird gesondert im Abschnitt 3.7. dargestellt.)

<sup>52</sup> Zu den Gründen für die Nichtaufnahme und zu den sog. Wörterbuchneologismen vgl. 4.2.1.

<sup>53</sup> Zur Rolle der Supplementbände als Teilbereich der Neologismenlexikografie vgl. 3.4.

<sup>54</sup> Nach Berechnungen des Autors dieser Arbeit. (Heller u. a. nennen an einer Stelle etwa 50 Neologismenwörterbücher (Heller u. a. 1988, 58) und an einer anderen etwa 60 Neologismenwörterbücher (Heller u. a. 1988, 17), die ihrer Analyse zugrunde lagen.)

### 3.3.1. Neologismenlexikografie des Russischen

Die Erfassung von Neologismen des Russischen erfolgt im Rahmen von zwei lexikografischen Richtungen, die an zwei Typen neologismenregistrierender Wörterbücher gebunden sind. Die erste – und ältere – ist vor allem mit dem Namen Nadežda N. Kotelova, der Begründerin der russischen Neologismenforschung und -lexikografie, verbunden. Unter ihrer Leitung erscheint ab 1971 nicht nur eine Reihe von Neologismenwörterbüchern des Russischen, sondern es werden auch theoretische Grundlagen für die Definition des Neologismusbegriffs gelegt (vgl. 2.1.). Diese Richtung wird von ihren eigenen Vertretern als „russische akademische Neografie“ (russ. *rusckaja akademičeskaja neografija*) bezeichnet, da sie diese in der Tradition der wissenschaftlichen Lexikografie der Russischen Akademie der Wissenschaften sehen (vgl. Buceva/Kareva 2006). Gegenstand dieser Richtung sind ausschließlich Neologismen. Die Neologismenregistrierung orientiert sich hier an den Entwicklungsphasen eines Neologismus (vgl. 2.2.2.) und erfolgt in periodisch erscheinenden Neologismenregistern: (1) Jahreswörterbücher bzw. -register, (2) Dekaden- bzw. Zehnjahreswörterbüchern und (3) neologischen Bedeutungswörterbüchern, die größere Zeiträume erfassen.<sup>55</sup>

Die in der Reihe *Novoe v rusckoj leksike* [=Neues in der russischen Lexik] (N77-N94) publizierte Jahreslisten registrieren alle in ausgewählten Texten eines bestimmten Jahres vorkommenden neuen Wörter, Bedeutungen, Mehrwortbenennungen und Phraseologismen. Diese Jahreslisten bzw. -wörterbücher, in der russischen Neografie auch häufig *ežegodniki* oder *slovary-ežegodniki* <Jahreswörterbücher> genannt, werden auf der Grundlage von Presstexten (Zeitungen und Zeitschriften) eines Jahrgangs erstellt.<sup>56</sup> Von Heller u. a. (1988, 44) werden diese Wörterbücher als eine „grundsätzlich andere Art von Neologismenwörterbüchern“ charakterisiert, die den „neuen Sprachgebrauch am unmittelbarsten“ belegen.<sup>57</sup> Als Wörterbücher mit nichtnormativer Ausrichtung, die den neuen Wortschatz zeitnah und unmittelbar registrieren wollen, erfassen die Jahreslisten neben Neologismen in ihrer Initialisierungsphase auch zahlreiche Bildungen, die sich später als okkasionell erweisen. Wörter, die bereits von den Autoren der Jahresregister als Okkasionalismen und Autorenbildungen eingestuft wurden, werden grafisch gekennzeichnet. Als Aufnahmekriterium gilt das formale Kriterium der Nichtregistrierung des betreffenden Lexems in den vorher erschienenen Bedeutungswörterbüchern des Russischen.

<sup>55</sup> Kotelova (1990, 50) nennt zusätzlich die Neologismendatenbank des Russischen (russ. *Bank russkich neologizmov*) in der Abteilung Neologismenwörterbücher (russ. *Gruppa slovaroj novych slov*) am Institut für linguistische Forschungen (russ. *Institut lingvističeskich issledovanij*) der Russischen Akademie der Wissenschaften als weitere Form der Registrierung von Neologismen. Diese inzwischen elektronisierte, jedoch bislang (Stand: Februar 2010) nicht zugängliche Neologismendatenbank soll alle in den Jahreslisten, Dekadenwörterbüchern und neologischen Bedeutungswörterbüchern publizierten Neologismen erfassen. Ferner soll diese Datenbank auch die Grundlage für ein geplantes kumulatives Wörterbuch lexikalischer Innovationen der russischen Literatursprache der 2. Hälfte des 20. Jh. bilden (vgl.: <http://www.neolexiling.narod.ru/Material/Pro.htm>; letzter Zugriff: 2010-02-02).

<sup>56</sup> Zur Materialbasis (10 Periodika) und zum Auswahlverfahren vgl. Heller u. a. (1988, 45).

<sup>57</sup> Die Aspekte der Unmittelbarkeit und Aktualität waren die Hauptgründe für die Publikation der Jahreslisten (vgl. SNS 1995, 5 und Kotelova in N77 1980, 3f.), da sich die Herausgabe der ein Jahrzehnt umfassenden Neologismenwörterbücher (NSZ60-NSZ80) als zu unflexibel und zu langwierig erwiesen hat. Wurden zu Beginn des Erscheinens der Jahreslisten die Anforderungen an Aktualität und Unmittelbarkeit noch erfüllt (vgl. N77 mit dem Erscheinungsjahr 1980 und N78 mit 1981), hat inzwischen aufgrund der Abstände zwischen der Berichtszeit und der Publikation (vgl. N92 – 2004, N93 – 2008) nur noch der Aspekt der Unmittelbarkeit im historischen Sinne Gültigkeit.

**АВТÓБУС** \*, а, м. Автобусы дружбы. Специальные автобусы с группами туристов из другой страны. Многолетняя традиция взаимных посещений на «автобусах дружбы» показала, что подобный визит особенно эффективен для тех, кто оказывается на родственном предприятии, у кого появляется возможность подробнее вникнуть в детали знакомого производства, задать свои, интересующие «посвященных», вопросы. [Правда 21 апр].  
 Ср. рейс (см.) дружбы, поезд дружбы.

**АВТОГРА́ДЕЦ**, дца, м. Житель автограда — города с развитой автомобильной промышленностью. Кандидаты автоградцев.. В городе автомобилестроителей на Каме — Набережные Челны закончилась регистрация кандидатов в депутаты местных Советов. [Правда 2 июня].  
 — Автогра́д + -ец.

**АВТОГРЕЙД**, а, м. Комплекс машин и механизмов для строительства автомобильных дорог, взлетно-посадочных полос и т. п. с бетонным покрытием, включающий грейдеры, бетоноукладчики и др. Темпы сооружения новых и реконструкции действующих шоссейных линий пока еще отстают от темпов роста транспортного потока.. Важно ускорить индустриализацию работ на магистралях.. Строители получают все больше современной техники, в частности высокопроизводительных комплектов типа «автогрейд». [Правда 3 июня].  
 — Авто... [*автомобильный*] + (грейд <англ. grade — разравнивать).  
 (автоконструкто́р, а, м.). А как быть, если нужная деталь никогда не создавалась? И в этом случае машина поможет конструктору. Она не только предложит чертежи более или менее сходных деталей, но и разобьет их по степени близости на восемь групп. Выловит все самое ценное даже в отдаленных разработках. Экономия от такого «автоконструктора» более миллиона рублей в год. [Правда 4 мая].  
 — Авто... [*автоматический*] + конструктор.  
 (автоматист, а, м.). См. цит. к непереоценщик.  
 — Автоматизм + -ист.

Bsp. 3-1: Lemmastrecke aus dem N77 (Ausschnitt)

**БАНА́Н**\*, а, м. 1. Сто тысяч рублей (жарг.). Если в старых расценках штраф за отсутствие кассовой машины был около полутора миллионов рублей (полтора лимона, как выражаются сами торговцы), то нынче он тянет на два миллиона семьсот тысяч (два лимона, семь бананов). [ВП 4.8].

2. Большой банан кто в чем. Тот, кто является большим специалистом в какой-л. области (жарг.). — Что же касается моего напарника Боба, то он тоже «большой банан» в нашем деле. 18 лет прослужил в Европе и на Ближнем Востоке, был менеджером многих крупных операций по освобождению заложников, теперь вот на пенсии, консультант, как и я. [Изв. 16.1].  
 — Из жарг.

**БАНА́НОВЫЙ**\*, ая, ое. Являющийся банановой (НРЛ-79) республикой — малоразвитой аграрной страной. Кто будет жить хорошо в банановой России? [К. пр. 12.6].

— От банановый в знач. «такой, где плохо развита промышленность, откуда экспортируется сельскохозяйственная продукция и который относится к некоторым странам Центральной Америки».

**БА́НГРА**, ы, ж. Этническая индийская музыка. Бангру в ее нынешней форме уже нельзя считать чисто индийской музыкой. Ее пишут и исполняют многие признаки европейской культуры. [К. пр. 13.3]. □ В знач. прил. Музыка бангра. — Бинду — одна из самых популярных исполнительниц музыки бангра среди азиатов, живущих в Англии, — пояснил Грант. [Там же].  
 — Англ. Bhangra.

**БА́НДЕРЩИК**, а, м. Содержатель притона (жарг.). За двадцать лет сутенерства Мишка до тонкостей освоил профессию бандерщика. [ВП 6.11].  
 — Из жарг. — Бандер (содержатель притона, БСЖ) + -щик.

**БА́НДИТ**\*, а, м. Игровой бандит. Электронный игровой автомат (газ.-публ.). Каждый автомат за месяц дает выручку в 10 000 крон., а «всереспубликанская выручка» составляет уже 2,5 миллиарда крон — именно столько личных денег оставляют в «игровых бандитах» граждане Чешской республики каждый месяц. [Тр. 13.2]. □ Мигающие бандиты. То же, что игровой бандит (см. выше) (газ.-публ.). Мигающие бандиты [заголовок]. Раньше их называли однорукими бандитами, теперь — мигающими. [Тр. 13.2].

— Ср. однорукий (НСЗ 70-х) бандит.

<банкѐт-шбу-твѐрческая встреча>. Сегодня.. состоится бенефис.. музыканта и композитора Юрия Касьяника.. На сей банкет-шоу-творческую встречу.. Юрий пригласил своих друзей.. [СПбВ 29.6].

— Сложение слов и словосочетания: банкѐт + шбу (НСЗ 60-х) + твѐрческая встреча.

Bsp. 3-2: Lemmastrecke aus N94 (Ausschnitt)

Inzwischen sind 18 Jahresregister erschienen, die durchschnittlich je 3 000 bis 4 000 lexikalische Einheiten verzeichnen (Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 131). Die Mikrostruktur umfasst Angaben zu Grammatik, Wortbildung, stilistischer und fachlicher Markierung und Etymologie; außerdem sind die Stichwortartikel mit einer Bedeutungsparaphrase und einem Textbeleg einschließlich Quellenangaben versehen (vgl. Bsp. 3-1 und 3-2). Am Ende eines jeden Bandes findet sich meist eine Liste mit Wörtern, die aus unterschiedlichen Gründen keine vollständige lexikografische Beschreibung erhalten haben.

Eine andere Ausrichtung haben die Neologismenwörterbücher, die unter dem Titel *Novye slova i značenija* [=Neue Wörter und Bedeutungen] (NSZ60-NSZ80) erschienen sind und deren Berichtszeit jeweils ein Jahrzehnt umfasst. In diesen Dekadenwörterbüchern, die in der russischen Lexikografie auch *spravočniki* <Nachschlagewerke>, *slovari-spravočniki* <Wörterbücher-Nachschlagewerke> oder *desjateletniki* <Dekaden-/Zehnjahreswörterbücher> genannt werden, werden hauptsächlich solche neuen lexikalischen Einheiten aufgenommen, die sich bereits in der Akzeptanz- und Usualisierungsphase befinden und sich somit nicht ausschließlich auf der Ebene konkreter Texte bewegen, sondern auf dem Weg sind, ein Teil des lexikalischen Systems zu werden.

Das erste Wörterbuch dieser Reihe (NSZ60) erschien 1971 und war gleichzeitig auch das erste Neologismenwörterbuch des Russischen.<sup>58</sup> Popova/Raciburskaja/Gugunava (2005, 123) bezeichnen die Herausgabe dieses Wörterbuchs als „Schritt von Neologismen in Wörterbüchern zu Neologismen in speziellen Neologismenwörterbüchern“ [Original s. S. 223]. Die inzwischen publizierten drei Bände<sup>59</sup> dieser Reihe wurden in unterschiedlichen Zeitabständen (NSZ60 im Jahre 1971, NSZ70 1984 und NSZ80 1997) publiziert. Sie registrieren zusammen über 15 000 Neologismen:

- das NSZ60 verzeichnet „etwa 3 500 „Wörter und Ausdrücke“, darunter ca. 50 idiomatische Wendungen (Alatorceva 1998, 492f.),
- das NSZ70 „ca. 5 500 Wörter, Bedeutungen, Mehrwortbenennungen und Ausdrücke“ (Alatorceva 1998, 494) und
- das NSZ80 „etwa 6 100 Wörter und 120 idiomatische Wendungen“ (Belentschikow 2003a, 40).

Alle drei Wörterbücher berücksichtigen in erster Linie den neuen Wortschatz der Allgemeinsprache; es werden jedoch auch fachsprachliche und (ab NSZ70 im stärkeren Maße) auch umgangssprachliche Neologismen aufgenommen. Für die Aufnahme gilt zunächst das formale Kriterium des Nichtvorhandenseins in den vorher erschienenen Bedeutungswörterbüchern des Russischen (Heller u. a. 1988, 21). Als Wörterbuchbasis dienen überwiegend Pressematerialien und allgemeinsprachliches Schrifttum.<sup>60</sup> Die herangezogenen Referenzwörterbücher werden vor Beginn der Lemmastrecke aufgelistet; auf die für die Stichwortliste ausgewerteten Periodika wird indirekt in Form eines Abkürzungsverzeichnisses hingewiesen (NSZ60 1971, 21; NSZ80 1997, 15f.).

Alle drei NSZ-Wörterbücher weisen eine ausgebaute Mikrostruktur auf. Neben Angaben zur Grammatik und der Bedeutungsparaphrase werden (meist) mehrere chronologisch geordnete Textbelege angegeben. Am Ende des Wortartikels finden sich Hinweise über weitere Nachweise im Materialkorpus und über etwaige Buchungen in bereits publizierten Wörterbüchern; im NSZ70 und NSZ80 sind am Ende des Wortartikels zusätzlich Wortbildungsangaben angeführt (vgl. Bsp. 3-3 und 3-4).

<sup>58</sup> Das Anfang des 18. Jh. unter Peter I. erschienene *Leksikon vokabulam novym* [=Lexikon neuer Wörter] verzeichnete in erster Linie Entlehnungen (Alatorceva 1998, 486).

<sup>59</sup> Laut Informationen der Abteilung Neologismenwörterbücher NeoLex befindet sich das Dekadenwörterbuch der 1990er Jahre mit etwa 7 000 Neologismen im Druck; derzeit wird am Projekt zur Erstellung des Wörterbuches der 2000er Jahre gearbeitet (Quelle: <http://www.neolexiling.narod.ru/Material/Pro.htm>; letzter Zugriff: 2010-02-02).

<sup>60</sup> Für die Stichwortliste wurden nicht durchgehend alle Jahrgänge eines Berichtszeitraums ausgewertet, sondern nur ausgewählte. So stellen beispielsweise für das NSZ60 die Jahrgänge 1965-67 und ergänzend 1964 und 1968 die Materialbasis (vgl. Alatorceva 1998, 490ff.; Heller u. a. 1988, 21).

**АВТОДОРОЖНИК**, а, м. Тот, кто работает в области строительства и эксплуатации автомобильных дорог. *Люди упорно тянули в горы дорогу через завалы, реки, топи. Сейчас труд героев-автодорожников уже позади.* [Сов. Россия 9 июня 1966].  
— Стр. р. 1.6.57.

**АВТОЗАВОДЕЦ**, дца, м. Работник автомобильного завода. *Внешне это обыкновенный крупнопанельный дом — один из многих, построенных для горьковских автозаводцев.* [Известия 24 янв. 1965]. *Сейчас на площади 265 гектаров раскинулось пять коллективных садов автозаводцев. Участками пользуются свыше четырех тысяч рабочих и служащих — литейщики и кузнецы, слесари и токари, мастера и инженеры, экономисты и бухгалтеры.* [Сов. Россия 24 февр. 1966].

— Э. Офин, Кузнецы (Граждане пассажиры, 1963, с. 33); К. пр. 5.4.66; СР 30.6.66; Изв. 7.7.66; Изв. 13.11.66; Пр.14.11.66; Пр. 19.11.66; СР 11.12.66; Пр. 25.12.66; Пр. 30.4.67; Р., 1967, 5; В. Апатов, Н. Ушатников, Тринадцатая зарплата (М., 1967, 5); А. Бейлин, По замыслу Горького (Зв., 1967, 6); К. пр. 20.8.67; К. пр. 8.10.67; Пр. 12.10.67; СР 15.12.68. — Орф. сл.

**АВТОЗАПРАВОЧНЫЙ**, ая, ое. Автозаправочная станция и я. Станция для заправки автомобилей топливом и другими материалами. *На этих маршрутах отмечены автозаправочные станции и станции технического обслуживания, пансионаты, кемпинги, гостиницы.* [Огонек, 1967, 5]. *Здесь строится автодром с настоящими светофорами и дорожными знаками, с автозаправочной станцией.* [Комсом. правда 30 мая 1967]. *Нелегко в пути и заправить автомобиль топливом или маслом. Большинство автозаправочных станций не имеет самого необходимого — водозаправочных колонок, приборов для подкачки шин.* [Труд 23 июля 1967].

— Г. Соловьев, Учебник автолюбителя, 1954, с. 257; Правила движения транспорта и пешеходов, 1955, с. 79. — Орф. сл.

Bsp. 3-3: Lemmastrecke aus dem NSZ60 (Ausschnitt)

**АВТОКОСМЕТИКА**, и, ж. Средства, обновляющие внешний вид автомобиля и предохраняющие автомобиль и его детали от преждевременного изнашивания. *Нам известно, что фирма «Литбытхим», производящая автокосметику, успешно реализовала свою продукцию на XV Межреспубликанской оптовой ярмарке.* [Коммерч. вестник, 1973, 20]. *Химия снабдила автомобилистов обширным набором препаратов, по своему назначению явно переросших название «автокосметика».* [Соц. индустрия 31 мая 1973].

— Пр. 18.9.70; К. пр. 26.5.73; СИ 23.5.73; СТ 24.5.73 (средства а., эмали и краски); Изв. 12.11.74, 14.5.75 (наборы а.); СР 12.5.76; НиЖ, 1976, 6 (предметы а.). — Авто... [ < автомобильный] + косме'тика.

**АВТОКОСМЕТИЧЕСКИЙ**, ая, ое. Относящийся к автокосметике (см.). Широко представлены в нашей экспозиции будут измерительные приборы, различный инструмент, последние модели подъемно-транспортного оборудования, а также автокосметические средства. [Соц. индустрия 23 мая 1973]. *Выпуск автокосметических средств за последние годы также заметно возрос. Многих заинтересуют представленные новинки, облегчающие уход за автомашинами.* [Правда 23 янв. 1976].

— Автокосме'тика (см.) (к → ч) + -еск(ий).

**АВТОКРА'НОВЫЙ**, ая, ое. Автокрановый завод (цех). *Завод (цех), изготовляющий автокраны. «КС-2571» родился на Дроздобычском автокрановом заводе.* [Правда 25 мая 1976].

— Тр. 21.8.73 (в цехах... авторемонтном, а. и литейном); Пр. 1.8.76 (а. завод). — Автокра'н [авто... + кра'н] + -ов(ый).

NSZ70

**БАНКИР\***, а, м. Банковский работник, специалист по банковским операциям (газ-публ.). *Нетрудно заметить, что вся его трудовая деятельность связана главным образом с экономикой, с ее проблемами. Сегодня «б.» С. А. Гурьянов [управляющий отделением Госбанка СССР] отвечает на вопросы анкеты «Известий».* Изв. 5.7.87. *Сейчас Госплан занимает два здания.. А если бы в одном сидели плановики, а в другом — финансисты и банкиры и они бы встречались., то, кто знает, может быть, случилось бы необычное: Натура и Деньги нашли бы друг друга.* ЛГ 1988, 21.

— Изв. 5.7.87 (участие «б.» в перестройке); Пр. 12.4.88 («б.» почувствовали перемены); ЛГ 1988, 34. — От банкир в знач. «владелец или крупный акционер банка в капиталистических странах».

**БАНК-КРЕДИТО'Р**, банка-кредито'ра, м. Банк, выдающий кредитные ссуды. *Правительство Силеса Суасо [в Боливии] приняло беспрецедентное решение. Оно уведомило контролируемый США консорциум 128 международных банков-кредиторов о временном приостановлении выплат в счет погашения долга на период, необходимый для преодоления кризисных явлений.* Изв. 12.10.84. — Один из вопросов, которые будут поставлены в США, — сказала К. Акино, — это призыв к американским банкам-кредиторам пересмотреть кабальные для Филиппин условия выплат по займам. Изв. 13.9.86.

— Пр. 6.6.89 (произвол международных б.-к.). — НРЛ-84, сп. — Сложение слов.

NSZ80

Bsp. 3-4: Lemmastrecken aus dem NSZ70 und NSZ80 (Ausschnitte)

Die dritte Form von Neologismenpublikationen stellen bei Kotelova Neologismenwörterbücher dar, die größere Zeiträume erfassen. In diesen Wörterbüchern werden neue Wörter registriert, die die Lexikalisierungsphase erreicht haben und ein Teil des lexikalischen Systems geworden sind. Das bislang einzige Wörterbuch dieses Typs für das Russische ist das *Slovar' novych slov russkogo jazyka 50-80-ch gg.* [= Neologismenwörterbuch der russischen Sprache der 50er-80er Jahre] (SNS), das Neologismen von Mitte der 1950er bis Mitte der 1980er Jahre verbucht. Hinsichtlich der Stichwortanzahl gibt es unterschiedliche Angaben: Während Alatorceva (1998, 497) über 12 000 Stichwörter (mit insgesamt etwa 15 000 definierten lexikalischen Einheiten) angibt, nennen Popova/Raciburskaja/Gugunava (2005, 135) „nur“ etwa 10 000 Wörter und ca. 230 Phraseologismen. Neben Neologismen, die in den Jahresregistern (bis N84), in NSZ60, NSZ70 und in dem Manu-

skript des zu dieser Zeit noch nicht erschienenen NSZ80 registriert waren, verzeichnet das SNS auch neue lexikalische Einheiten aus der Neologismendatenbank des Russischen (vgl. Fn. 55, S. 45) sowie aus anderen Allgemein- und Fachwörterbüchern (Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 134). Er stellt somit keine bloße Kumulation der bis dahin erschienen Neologismenwörterbücher und -register des Russischen dar (Alatorceva

1998, 497). Der lange Berichtszeitraum (etwa 30 Jahre) führt jedoch dazu, dass zahlreiche im SNS verzeichnete Neologismen bereits Historismen sind, was dem Wörterbuch den Vorwurf eingebracht hat, die Faktoren ‚Neuerung‘ und ‚Alterung‘ (Neologisierung und Archaisierung) miteinander zu vermischen (vgl. Dubičinskij/Samojlov 2000, 124).

Das SNS verfügt über eine differenzierte Mikrostruktur, die der von NSZ70 und NSZ80 ähnelt. Neben grammatikalischen Angaben und der Bedeutungsparaphrase werden datierte Textbelege chronologisch aufgeführt. Am Ende des Wortartikels finden sich Informationen zu Buchungen in anderen Wörterbüchern und zu Herkunfts- und Wortbildungsangaben (vgl. Bsp. 3-5).

**АВИАПУТЕШЕСТВИЕ**, я, ср. Туристское путешествие, совершаемое на самолете, вертолете. Мы с женой прочитали в местной газете объявление о том, что организуется а. по маршруту Минск—Брест—Каунас—Вильнюс—Киев. ЛГ 73. Δ Отправиться в а.  
— НСЗ 70-х, Сл. или разд. 82. — **Авиа...** (осуществляемый с помощью воздушного транспорта) + **путешествие**.

**АВИАСАЛОН**, а, м. 1. Международный а. Международная выставка самолетов новых моделей (ежегодно проводимая на парижском аэродроме Ле-Бурже). «ИЛ-86» оказался лучшим среди всех представленных в этом году на парижском авиасалоне. К. пр. 79.  
— НСЗ 70-х. — **Авиа...** (относящийся к авиации) + **салон**.

2. Внутреннее помещение самолета, где размещаются пассажиры. Было и впрямь тяжело смотреть на бледные, осунувшиеся лица тридцати ребятушек, измученных суточным заточением в тесноте авиасалона. ЛГ 79.  
— Сл. или разд. 82. — **Авиа...** (относящийся к самолету, вертолету) + **салон**.

Bsp. 3-5: Lemmastrecke aus dem SNS (Ausschnitt)

Die zweite Gruppe von Wörterbüchern des Russischen, die der Registrierung von Neologismen einen besonderen Rang einräumt, sind die Wörterbücher sprachlicher Innovationen. Während die Jahreslisten und Neologismenwörterbücher Kotelovas ausschließlich den neuen Wortschatz registrieren, stellen Neologismen in den Innovationswörterbüchern nur einen Teil der dort erfassten Lexik. Ziel dieser seit 1998 in kurzen Abständen von Galina N. Skljarevskaja unter dem Titel *Tolkovij slovar' (sovremennogo) russkogo jazyka. Jazykovye izmenenija*<sup>61</sup> [= Erklärendes Wörterbuch der russischen (Gegenwarts-)Sprache. Sprachliche Veränderungen] (TSR1-TSR4) herausgegebenen Wörterbücher ist es, alle lexikalischen Veränderungen eines bestimmten Zeitraums abzubilden und somit die Dynamik der Wortschatzentwicklung zu illustrieren.

Die inzwischen vier publizierten Innovationswörterbücher beschreiben Zeiträume, die sich teilweise überschneiden, was zu einem beträchtlichen Maß an Redundanz des beschriebenen Materials führt.<sup>62</sup> Dies rührt daher, dass sich die einzelnen TSR-Wörterbücher nicht als Ergänzungsbände der jeweils vorhergehenden Ausgabe, sondern vielmehr jeweils als ein „[...] neues, originäres lexikografisches Werk“ verstehen (TSR3 2005, V) [Original s. S. 223], und ist hauptsächlich verlagspolitischen Aspekten geschuldet. Die vier TSR-Wörterbücher registrieren zwischen ca. 5 500 und 8 500 Stichwörter,<sup>63</sup>

<sup>61</sup> Vor allem die Zusätze dieser Wörterbücher variieren: Das erste Wörterbuch (TSR1) erschien 1998 unter dem Titel *Tolkovij slovar' russkogo jazyka. Jazykovye izmenenija* [= Erklärendes Wörterbuch der russischen Sprache. Sprachliche Veränderungen], das zweite (TSR2) wurde 2001 unter dem Titel *Tolkovij slovar' sovremennogo russkogo jazyka konca XX stoletija* [= Erklärendes Wörterbuch der russischen Gegenwartssprache Ende des 20. Jh.] publiziert, das dritte (TSR3) als *Tolkovij slovar' sovremennogo russkogo jazyka. Jazykovye izmenenija konca XX stoletija* [= Erklärendes Wörterbuch der russischen Gegenwartssprache. Sprachliche Veränderungen Ende des 20. Jh.] und das vierte (TSR4) als *Tolkovij slovar' russkogo jazyka načala XXI veka. Aktual'naja leksika* [= Erklärendes Wörterbuch der russischen Gegenwartssprache Anfang des 21. Jh. Aktuelle Lexik].

<sup>62</sup> Vgl. die Artikel des Stichworts *биообъект* <Bioobjekt> im TSR1 und TSR3, wo bis auf die (wenig nachvollziehbare) Änderung der Markierung (von unmarkiert zu „Biol.“) beide Stichwortartikel, einschließlich des Textbelegs, gleich sind.

<sup>63</sup> TSR1 (1998, Rückseite der Titelseite) – ca. 5 500 „Wörter und Ausdrücke“, TSR2 (2001, Rückseite der Titelseite) – 7 000, TSR3 (2005, Untertitel) – über 7 000, TSR4 (2006, Untertitel) – etwa 8 500 Stichwörter.

- Загрязняться.** См. Загрязниться.
- ↑ **Задолженность**, и, ж. Наличие долгов, невыполненных обязательств. *Взаимные задолженности предприятий. З. правительства по зарплате работникам бюджетной сферы.*
- ↗ **Заидеологизированность**, и, ж. только ед. Публ. Суш. к заидеологизированный. *З. советской школы. З. официальной прессы во времена застоя.* □ *Надо было централизованно оснастить школы прежде всего энциклопедическими изданиями, а не быстро устаревающей методической макулатурой, которая, как правило, страдает догматизмом и заидеологизированностью.* СИШ, 1991, 3.
- ↗ **Заидеологизированный**, ая, ое. Публ. = Идеологизированный. *Заидеологизированная школа. Заидеологизированные учебники. Заидеологизированная пресса, литература.* □ *Из текста [Конституции Украины] убраны слова «социалистический» и «коммунистический», убрана также заидеологизированная преамбула, поскольку она не отвечает реалиям дня.* Правда, 21.09.91.
- ↗ **Заидеологизировать**, рую, руешь, св. Публ. Подчинить идеологии, насытить идеологией. *Общество заидеологизировано.*  
— См.: Заполитизировать.
- ↗ **Зайчик**, а, м. Разг. Денежная единица Белоруссии достоинством в 1 белорусский рубль. *Селу отданы льготные кредиты, что мгновенно аукнулось на валютной бирже. Падение зайчика к доллару миновало 8-тысячный рубеж.* МН, 20.02.94–27.02.94.  
— От изображения зайца на купюре такого достоинства. *Новые белорусские деньги с изображениями животных пушеры в обращение после объявления Белоруссии суверенным государством в 1992 году.*
- Заказ**. △ Государственный заказ (см. Государственный).

TSR1

Акт.

△ Законодательный акт (= закон<sup>2</sup> 1 зн.). *Есть проекты крупных законодательных актов: новый кодекс законов о труде, проект закона о социальном страховании, о перестройке пенсионной системы, о разрешении трудовых конфликтов.* ОГ, 03.12.93–09.12.93.

◀ **Актив<sup>1</sup>**, а, м.

В советск. время: наиболее деятельная, передовая часть какой-л. общественной организации, коллектива. *Заседание актива.* □ *Мы разработали целую систему мероприятий, направленных на создание отрядов идеологического актива — пропагандистов, политинформаторов, агитаторов.* Мол. комм., 1977, № 1. *О том, как сделать эту работу [борьбу с преступностью] еще более эффективной, шла речь на собрании партийного, советского, профсоюзного и комсомольского актива.* Правда, 16.10.79.

❖ Активист. Активный.

▲ **Актив<sup>2</sup>**, а, м.

Фин. Часть баланса банка, предприятия, учреждения, включающая все виды материальных ценностей и денежных ресурсов; противоп. пассив. *Валюта баланса, или активы банка, на первое февраля прошлого года составляли 1 миллиард рублей, сегодня — 60 миллиардов.* АиФ Петербург, 1995, № 3. *Nike сегодня рассматривает себя прежде всего как исследовательскую, дизайнерскую и маркетинговую корпорацию, имеющую возможность инвестировать большую часть своей прибыли в НИОКР и рекламу, а не в фиксированные активы (основной капитал).* Эксперт, 01.12.97.

◀ **Активист**, а, м.

В советск. время: активный член какой-л. организации, коллектива; общественник. *Комсомольский а. Стать профсоюзным активистом.* □ *Общественные контролеры — лучшие мастера, активисты.* СИ, 15.10.71. *В молодости училась [Зинаида] в одном блатном вузе с Владимиром Познером, где последний состоял в больших партийных активистах.* Ва-банк, 1993, № 3.

TSR3

Bsp. 3-6: Lemmastrecken aus dem TSR1 und TSR3 (Ausschnitte)

was jedoch nicht der Zahl der in diesen Wörterbüchern registrierten Neologismen entspricht, da Neologismen nur eine – wenn auch sehr bedeutende – Teilmenge der dort verzeichneten Lexik darstellen. Ihrer Stichwortauswahl legen die TSR-Wörterbücher vier synchronische Prozesse zugrunde, denen der Wortschatz unterliegt, und registrieren folgende Lexikgruppen:

- Neologismen* als Ergebnis der Bildung oder Entlehnung neuer Wörter und Bedeutungen,
- Aktualisierungen* von Wörtern und Bedeutungen des etablierten Wortschatzes,
- Reaktivierungen* von Wörtern und Bedeutungen, die Bestandteil des passiven Wortschatzes waren und die in den aktiven Wortschatz übergegangen sind, und schließlich
- Archaisierungen*, d. h. Wörter und Bedeutungen, die vom aktiven in den passiven Wortschatz übergegangen sind.<sup>64</sup>

Alle vier TSR-Wörterbücher verfügen über eine ausgebaute Makro- und Mikrostruktur. Neben Angaben wie Grammatik, Herkunft, stilistische und fachliche Markierung, Bedeutungsparaphrase und datierte Textbelege weisen sie vielfach mediostrukturelle Informationen in Form von Verweisen auf synonyme Neologismen auf (vgl. Bsp. 3-6). Vor allem die letzten beiden Ausgaben (TSR3 und TSR4) haben am Ende des Stichwortartikels umfangreiche Angaben zu „Wortbildungsnestern“ des jeweiligen Neologismus (vgl. 4.3.6.). Am Ende der Wörterbücher finden sich gesondert ergänzende Wortverzeichnisse mit Lemmata in lateinischer Schrift (dazu vgl. 4.4.1.).

<sup>64</sup> Die Markierung dieser Gruppen erfolgt in den einzelnen Bänden unterschiedlich (vgl. 4.3.4.2.).

Belentschikow (2003a, 42) rechnet diesen Wörterbuchtyp nicht zu den Neologismenwörterbüchern, da er aufgrund der verzeichneten Lexik „weit über die eigentlichen Aufgaben eines einsprachigen Neologismenwörterbuches hinausgeht“ [Original s. S. 223]. Dennoch stehen die Wörterbücher der sprachlichen Innovationen in einem besonderen Verhältnis zu den Neologismenwörterbüchern, denn im Unterschied zu anderen Wörterbuchtypen, die nur Teile der neuen Lexik registrieren (z. B. Fremdwörterbücher, die nur neue Entlehnungen verzeichnen), erfassen die Innovationswörterbücher sämtliche Neologismengruppen und stehen in Bezug auf die aufgenommene Lexik in einem Hyperonym-Hyponym-Verhältnis zu den Neologismenwörterbüchern. Neben der Erfassung des gesamten Spektrums der lexikalischen Neologie wird ihre besondere Nähe zu Neologismenwörterbüchern aufgrund ihres auf den Aspekt ‚Chronologie‘ ausgerichteten Aufbau deutlich, vgl. die chronologisch geordneten Textbelege, Verweise auf synonyme Neologismen sowie die Angabe von Wortbildungsnestern, die die Bedeutung eines bestimmten Konzepts bzw. die Produktivität bestimmter Wortbildungsmittel im erfassten Zeitraum verdeutlichen.<sup>65</sup>

Neben zahlreichen allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern weist das Russische einige lexikografische Positionen auf, die sich mit Spezialbereichen der Neologie befassen. Darunter sind Wörterbücher mit Autorenneologismen wie das *Slovar' neologizmov Velimira Chlebnikova* [= Wörterbuch der Neologismen Velimir Chlebnikovs] (PERCOVA 1995), das zweibändige *Slovar' sovremennogo detskogo jazyka* [= Wörterbuch der heutigen Kinderneologismen] (CHARČENKO<sup>66</sup> 2002) sowie das *Obratnyj derivacionnyj slovar' russkich novoobrazovanij* [= Rückläufiges Derivationswörterbuch russischer Neubildungen] (KUDRJAVCEVA 1993). Auf die Registrierung der ab Mitte der 1980er Jahre entstandenen neuen Lexik der Perestroika und Postperestroika zielen das *Slovar' perestrojki* [= Wörterbuch der Perestroika] (MAKSIMOV 1992) und das *Ces mots qui disent l'actualité. Les mutations de la langue russe* (HAUDRESSY 1992) ab (Belentschikow 2003a, 42). Ferner verfügt das Russische über eine Reihe von zweisprachigen, meist außerhalb Russlands konzipierten und veröffentlichten Neologismenwörterbüchern, in denen Russisch als Komponente auftritt (dazu im Abschnitt 3.3.5.).

Bei der Betrachtung der neografischen Publikationen wird deutlich, dass die Konzipierung und Erarbeitung der einsprachigen Neologismenwörterbücher des Russischen ausschließlich in der Sowjetunion bzw. in Russland, die der neologischen Spezialwörterbücher und der zweisprachigen Wörterbücher mit Russisch hingegen größtenteils außerhalb Russlands erfolgt. Dies spiegelt nicht nur den unterschiedlichen Bedarf an bestimmten Wörterbuchtypen wider, sondern vergegenwärtigt, dass nicht ausschließlich von einer „russischen Neografie“, sondern von einer „russistischen Neografie“ oder „Neografie des Russischen“ gesprochen werden sollte.

Der Fülle von Neologismenwörterbüchern und -verzeichnissen steht auch eine stattliche Zahl theoretischer Arbeiten zur russischen Neografie gegenüber. Zu den wichtigsten zählt die von Kotelova begründete und von Levašov fortgeführte, unregelmäßig erscheinende Reihe *Novye slova i slovari novych slov* [= Neue Wörter und Wörterbücher neuer Wörter] (Kotelova 1978a, 1983, 1990 und Levašov 1997), in der theoretische Aspekte der Neologie und Neografie diskutiert werden. Nicht unerwähnt bleiben sollten auch der Konferenzband *Russkaja akademičeskaja neografija (k 40-letiju naučnogo napravlenija)* [= Die russische akademische Neografie (Zu 40 Jahren einer wissenschaftlichen Richtung)] von Buceva/Kareva (2006) und die Popova/Raciburskaja/Gugunava (2005) he-

<sup>65</sup> Zur Positionierung der Wörterbücher sprachlicher Innovationen im Rahmen wissenschaftlicher Neografie vgl. 3.4.

<sup>66</sup> Inzwischen ist von derselben Autorin ein weiteres Kinderneologismen-Wörterbuch erschienen, das etwa 10 000 Stichwörter enthält (CHARČENKO2).

rausgegebene Übersicht *Neologija i neografija sovremennogo ruskogo jazyka* [= Neologie und Neografie der russischen Gegenwartssprache] mit reichem Literaturverzeichnis zum Thema ‚Neografie‘ und ‚Neologie‘.<sup>67</sup>

Demgegenüber steht inzwischen auch eine beträchtliche Zahl von neografischen Positionen der anderen Slavinen. In *Neologizmy v pohledu západoslovanské a jihoslovanské lexikografie* [= Neologismen aus der Sicht der west- und südslavischen Lexikografien] gibt Martinová (2003b) einen detaillierten Überblick über die wichtigsten neografischen Publikationen in den west- und südslavischen Sprachen der letzten Jahrzehnte. Dabei wird deutlich, dass sowohl Veröffentlichungen mit Neologismen (vor allem Supplementbände zu großen Bedeutungswörterbüchern der jeweiligen Sprachen) als auch selbständige Neologismenwörterbücher der West- und Südslavinen erst in den letzten 20 Jahren, d. h. nach dem Wendejahr 1989, kontinuierlich erscheinen. Während in den 1980er Jahren nur zwei selbständige Publikationen zu Neologismen herausgegeben werden, sind dies in den 1990er Jahren bereits neun Neologismenwörterbücher und –sammlungen (Martinová 2003b, 36f.). Ab den 2000er Jahren tritt vermehrt auch das zweisprachige Neologismenwörterbuch auf den Plan (vgl. 3.3.5.).

Neben dem Russischen weisen unter den slavischen Sprachen vor allem das Tschechische und das Bulgarische die meisten neografischen Positionen, die nachfolgend analysiert werden.

### 3.3.2. Neologismenlexikografie des Tschechischen

Auf eine große Zahl von Veröffentlichungen zur praktischen und theoretischen Neologismenlexikografie kann auch das Tschechische blicken. Die tschechische Neografie wurde vor allem von Olga Martinová geprägt. Sie ist nicht nur Mitverfasserin bzw. -herausgeberin des Großteils der neografischen Publikationen für das Tschechische (vgl. unten), sondern hat bereits in den früheren 1980er Jahren theoretische Grundlagen für die Betrachtung des Neologismusbegriffs geschaffen (Martinová 1983; vgl. 2.1.). Die von ihr in den 1990er Jahren in zwei Auflagen publizierte Bibliografie *Neologie a neografie. Výběr z národních bibliografií* [= Neologie und Neografie. Eine Auswahl aus den Nationalbibliografien] (Martinová 1996 und 1999) geben einen Überblick über die vorhandene Literatur zum Thema ‚Neologismus‘ und ‚Neografie‘.

**airbrush** [érbraš], –e m (angl.)  
výt. 1. technika vytváření barevných ploch (s jemnými přechody n. s tvrdými konturami) pomocí stříkačské pistole (užív. zejm. v reklamě)  
2. obraz vytvořený touto technikou; airbrushový  
příd.: a–á ilustrace  
**airbus** [ér–], –u m (angl.) velké dopravní letadlo (na střední a kratší vzdálenosti): havárie francouzského a–u  
**air-condition** [érkondyšn] neskl. s, **air-conditioning** [–ny–], –u m (angl.) hovor. klimatizační zařízení; klimatizace; autobus bez a.  
**ajatolláh** [–lá–], –a m (6. mn. –zích) (duchovní) vůdce šířské větve islámu  
**akciovka**, –y ž nově ve význ. hovor. akciová společnost: státní a–y  
**akční** příd. nově ve spoj. a. film aj. plný působivých, vzrušujících scén (zvl. dobrodružných, kriminálních)

Bsp. 3-7: Lemmastrecke aus dem CSN (Ausschnitt)

Das erste eigenständige Neologismenverzeichnis des Tschechischen<sup>68</sup> ist das 1994 von Sochová und Poštolková herausgegebene *Co v slovnících nenajdete. Novinky v současné slovní zásobě* [= Was Sie in Wörterbüchern nicht finden. Neuerungen im heutigen Wortschatz] (CSN). Dieses Wörterbuch war ursprünglich als Supplementband zu den in den 1960er und 1970er Jahren herausgegebenen großen Bedeutungswörterbüchern des Tschechischen konzipiert.<sup>69</sup> Es enthält knapp 2 500 Stichwortartikel, deren Aufbau in der Tradition der Allgemeinlexikografie des Tschechischen steht. Neben Angaben zur Aus-

<sup>67</sup> Zahlreiche Materialien und Informationen zu neografischen Forschungen finden sich auf der Internetseite der bereits genannten Arbeitsgruppe Neologismenwörterbücher NeoLex. Zugänge zu elektronischen Neologismendatenbanken bzw. -wörterbüchern weist diese Seite jedoch nicht auf (Quelle: <http://www.neolexiling.narod.ru>; letzter Zugriff: 2010-02-02).

<sup>68</sup> Im Jahre 1994 erscheint das um etwa 600 Neologismen und Neosemantismen ergänzte *Slovník spisovné češtiny* [= Wörterbuch des Schrifttschechischen] (SSČ) (Martinová 2005, 9).

<sup>69</sup> *Slovník spisovného jazyka českého* [= Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache] (SSJČ) und die 1978er Auflage des *Slovník spisovné češtiny* [= Wörterbuch des Schrifttschechischen] (SSČ) (Martinová 2005, 9).

sprache, Grammatik, Bedeutung enthält es teilweise aus den Textkorpora exzerpierte Kollokationen (vgl. Bsp. 3-7).

In den Jahren 1998 und 2004 erscheinen unter dem Titel *Nová slova v češtině* [= Neue Wörter im Tschechischen] (NSČ1 und NSČ2) zwei große Neologismenwörterbücher des Tschechischen. Als bislang einziges zweisprachiges Neologismenwörterbuch mit Tschechisch als Komponente wird 1999 das bidirektionale *Rusko-český a česko-ruský slovník neologizmů* [= Russisch-tschechisches und tschechisch-russisches Neologismenwörterbuch] (RČSN) publiziert (vgl. 3.3.5.).

Die genannten beiden großen einsprachigen Neologismenwörterbücher des Tschechischen (NSČ1 und NSČ2) decken gemeinsam den Zeitraum von 1985 bis 2002 ab: Das 1998 publizierte NSČ1, das die Periode 1985-1995 erfasst, verzeichnet etwa 4 600 Stichwörter; das wenige Jahre später (2004) erschienene NSČ2 registriert ca. 7 000 Stichwörter des Zeitraums 1996-2002. Beide Wörterbücher stellen zwei aufeinander aufbauende Werke dar, die dieselbe Makro- und Mikrostruktur aufweisen. Neben der Lemmatisierung von Ein- und Mehrwortlexik sowie von Wortbildungselementen verfügen beide Bände über eine ausgebaute Mikrostruktur. Dazu gehören durchgehende Angaben zur Grammatik und Aussprache, ferner ausgebaute Bedeutungsparaphrasen, die teilweise Hinweise auf usualisierte (teil)synonyme Neologismen enthalten (vgl. 4.3.5.2.). Die stilistischen und fachlichen Marker sind vor der Bedeutungsparaphrase angeführt; die angegebenen Beispiele sind zwar gekürzt und weisen keine Datierung und Quelle auf, liefern jedoch Informationen zur Kollokabilität eines Stichworts. Am Ende des Stichwortartikels finden sich Angaben zur Herkunft, zu den Besonderheiten des Aufkommens, Hinweise auf die Zugehörigkeit eines Wortes zu einer fachsprachlichen oder sozialgebundenen Sprachschicht und im NSČ2 Verweise auf Stichwörter des NSČ1 (vgl. Bsp. 3-8).<sup>70</sup> Letzte sind nicht nur ein Beleg dafür, dass beide Wörterbücher als zwei aufeinander aufbauende Werke zu verstehen sind,<sup>71</sup> sondern zeigen auch die Dynamik des neuen Wortschatzes und die semantischen und wortbildenden Verflechtungen innerhalb der in beiden Werken registrierten Lexik (Waszakowa 2009b, 186f.).

**klausista** [-zi-] -y m., **klausovec** [-zo-] -vce m.  
stoupavec, příznivec Václava Klause (významného politika po roce 1989): neobložený klausista; soused je klausovec  
Příležitostné výrazy v publicistice a v běžném vyjadřování.

**klausovka** [-zo-] -y ž.  
přechýl. ke klausovec: souhlasím s rozhodnutím V. Klause, já jsem totiž typická klausovka  
Příležitostný výraz v běžném vyjadřování.

**klávesa** -y ž.  
↑ horká klávesa  
↑ mrtvá klávesa

**klíč** -e m.  
♦ na klíč (o zakázce, zadaném úkolu, službě, výrobku) komplexně vyhotovený, provedený: zajistit dodávku stavby na klíč; koupelna na klíč; dodáváme textilní žaluzie na míru a na klíč; zajistíme veškeré služby od návrhu až po dodávku na klíč; zadávat u producentů pořady na klíč; připravit konferenci na klíč  
Užívá se převážně v obchodním vyjadřování a v reklamě.

**klíčková** -y m.  
karta □ (ve významu 1) určená k otevírání dveří (místo klíče): dostal v hotelu ke dvěma pokojům klíčkovou  
Příležitostný výraz v běžné mluvě.

NSČ1

**lednový** příd.

**lednový efekt** růst cen akcií v prvním měsíci v roce (v lednu): nejčastěji je lednový efekt přičítán daňové optimalizaci, kdy koncem roku investoři prodávají ztrátové tituly; na světových akciových trzích působí lednový efekt; na lednovém efektu nezbohatnete  
Podle angl. *January effect*. V oblasti ekonomiky a v ekonomické publicistice.

**ledový** □ příd.

**nevzbuzující pozornost, málo atraktivní**: boj o obsah našich peněženek začíná u samotného vchodu, v prostoru, který patří k ledovým místům každého supermarketu; ledové zóny jsou obvykle v odlehlejších a méně dostupných částech obchodu  
V oblasti marketingu.  
**ledový sochař** sochař vytvářející svá díla z ledu: asociace českých ledových sochařů zatím neexistuje  
**ledové sochařství** vytváření soch z ledu: příznivci ledového sochařství; mistrovství světa v ledovém sochařství

**legál** -a m.

**kdo se zdržuje, žije v cizím státě legálně** na základě povolení k pobytu: dnes už vás klidně můžou pozvat na pivo, jsem totiž legál; lze jen tušit, že zhruba na jednoho legála připadají tři až čtyři nelegálové  
Opak *ilegál, nelegál* – viz SN 1.

NSČ2

Bsp. 3-8: Lemmastrecke aus NSČ1 und NSČ2 (Ausschnitte)

<sup>70</sup> So wird von Stichwörtern des NSČ2 auf Stichwörter im NSČ1 (Synonyme, Antonyme, ältere Bedeutungen oder Ableitungsbasen) verwiesen, vgl. das Stichwort des Adjektivs *legál* im NSČ2 (Bsp. 3-8), wo am Ende des Wortartikels ein Verweis auf die Antonyme *ilegál, nelegál* im NSČ1 zu finden ist.

<sup>71</sup> Darauf weisen übrigens auch ausdrücklich die Verfasser hin (vgl. NSČ2 2004, 13).

Die Arbeit an den beiden Neologismenwörterbüchern des Tschechischen (NSČ1, NSČ2) und das darin enthaltene Material schuf die Grundlage für eine Reihe theoretischer Arbeiten, die sich vor allem mit den unterschiedlichen Aspekten der Neologie und den benachbarten Gebieten (z. B. Internationalismenforschung) befassen. Diese auf zahlreichen internationalen Konferenzen diskutierten Bereiche der Wortschatzentwicklung fanden ihren Niederschlag in einer beeindruckenden Reihe von Konferenzbänden: *Nová slovní zásoba ve výkladových slovnících* [=Neuer Wortschatz in Bedeutungswörterbüchern] (Martincová/Světlá 2000), *Dynamika a inovace v češtině a bulharštině (90. léta 20. století)* [=Dynamik und Innovation im Tschechischen und Bulgarischen (90er Jahre des 20. Jh.)] (Rangelova 2003), *Internacionalizmy v nové slovní zásobě* [=Internationalismen im neuen Wortschatz] (Tichá/Rangelova 2003), *Neologizmy v dnešní češtině* [=Neologismen im heutigen Tschechisch] (Martincová/Rangelova/Světlá 2005).

### 3.3.3. Neologismenlexikografie des Bulgarischen und anderer Slavinen

Die Lexikografie des Bulgarischen weist bereits seit Anfang der 1980er Jahre die ersten neografischen Veröffentlichungen auf: Das erste Neologismenwörterbuch des Bulgarischen *Novite dumi v sávremennija bǎlgarski ezik* [=Neue Wörter in der bulgarischen Gegenwartssprache] (NDSB) wurde 1980 von Jordanova publiziert. Von Jordanova stammt auch das 1993 erarbeitete *Bǎlgarski neologičen rečnik (70-te i načalato na 80-te godini)* [=Bulgarisches Neologismenwörterbuch (von den 70er bis zum Anfang der 80er Jahre)] (BNR1). Es umfasst etwa 3 000 Neologismen mit datierten Belegquellen und deckt den Zeitraum von 1974 bis 1982 ab. Die Stichwortauswahl des BNR1 stützt sich auf einem Neologismusbegriff, der neue „Wortbildungen, Wortbedeutungen, Wortgruppen“ und Affixe berücksichtigt. Während dabei teilweise auch von Wörterbüchern nicht erfasste usuelle Lexeme berücksichtigt werden, bleiben okkasionelle Bildungen unberücksichtigt (Jordanova 1994, 170f.). Das Quellenmaterial stammt überwiegend aus Presse und Literatur. Seine Fortsetzung findet das BNR1 im *Bǎlgarski neologičen rečnik (80-te i načalato na 90-te godini)* [=Bulgarisches Neologismenwörterbuch (von den 80er bis zum Anfang der 90er Jahre)] (BNR2), das im selben Jahr wie das BNR1 fertig gestellt wurde. Es weist eine vergleichbare Konzeption auf und umfasst rund 10 000 Stichwörter (Jordanova 1994, 173).<sup>72</sup>

Fast zeitgleich mit dem BNR1 und BNR2 erscheint 1994 das Wörterbuch *Novi i najnovi dumi v bǎlgarskija ezik* [=Neue und neueste Wörter in der bulgarischen Sprache] (RNDB) von Antonov. Im Jahre 1999 wird das *Rečnik na novite dumi v sávremennija bǎlgarskija ezik* [=Wörterbuch neuer Wörter in der bulgarischen Gegenwartssprache] (RSBE) von Bondžolova und Petkova publiziert. Von Bondžolova stammt auch die Position *Neologičen rečnik. Novi dumi, novi značenija, novi sačetanija, novi abreviaturi za perioda 1998-2003* [=Neologismenwörterbuch. Neue Wörter, neue Bedeutungen, neue Mehrwortbenennungen, neue Abkürzungen der Jahre 1998-2003] (NR).

Einen größeren Zeitraum (1990-2001) deckt das 2001 erschienene *Rečnik na novite dumi i značenija v bǎlgarskija ezik* [=Wörterbuch neuer Wörter und Bedeutungen im Bulgarischen] (RNDZ) von Perniška/Blagoeva/Kolkovska ab, das mehr als 3 500 neue Wörter und Bedeutungen sowie etwa 500 neue Mehrwortbenennungen, -termini und Phraseologismen enthält (RDNZ 2001, 5). Seine Wörterbuchbasis stützt sich primär auf Presse. Es verfügt über eine ausgebaute Mikrostruktur mit grammatikalischen Angaben, stilistischen und fachlichen Markierungen, Bedeutungsparaphrase und datierten Textbelegen (vgl. unten Bsp. 3-9). Die normative Zielsetzung des RNDZ hat sowohl auf seine Mi-

<sup>72</sup> Da ein Zugang zu diesen beiden elektronischen Wörterbüchern nicht möglich war, beruhen die Daten auf den Angaben von Jordanova (1994 und 1996).

kro- wie Makrostruktur Auswirkungen<sup>73</sup> (Belentschikow 2009, 155) (dazu vgl. auch 3.6.1. und 4.3. ff.).

**238 свръхмобилен**

**свръхмобилен**, -лна, -лно, *мн.* -лни, *прил.* *Книж.* Който е с много голяма подвижност, маневреност, мобилност. ↑*Свръхмобилна армия.*

**сглобявам** ↓*сглобявам* / **сглобя** пъзела. *Книж.* Изяснявам си нещо, като откривам или съобразявам всичките му страни, части и под. *Следователката се опитва да сглоби пъзела на престъплението.* Тв нов./2001.

\***сдавам**; **сдам** *Разг.* 1. *Непрех.* Загубвам силата или възможностите и влиянието си. *Напоследък кметът сдаде.* 2. *Прех.* Загубвам, изоставям нещо поради неумение, негодност. *Содавам властта.* ↓**сдавам** / **сдам** багажа. *Разг.* 1. За уред, машина и под. – повреждам се, счупвам се. *Горивната помпа на автомобилите с инжекцион с дава багажа на 9–10 години.* 24 ч/2000/332. 2. За човек – загубвам работоспособността си, отпадам физически. *След дългата работна седмица всички сме сдали багажа.*

**сдъхам се**, -аш се, *несв.*; **сдъхам се**, -аш се, *мин. св.* -ах се, *св.*, *непрех.* *Жарг.* Загубвам доброто си настроение, самочувствието или тонуса си; стъписвам се, стряскам се. *Човек естествено се сдъхва, като мине покрай куките [полицайте], все си мисли носи ли си паспорта.* Е/2001/51.

**седесѐ**, -то, *мн.* няма, *ср.* ↑Съюз на демократичните сили. *Данчо си е седесар и ще работи за седесе дори като метач.* 24 ч/2000/293.

•Друга форма: СДС.

**седесар** *м.* *Разг.* Деен участник, член или привърженик на политическото движение или партията ↑Съюз на демократичните сили (СДС); ↑*син.* *Лидерът на столичните седесари бе единственият оратор, който предизвика бурни ръкопляскания.* ДТ/2000/185.

**седесарка** *ж.* *Разг.* Жена ↑седесар.

**седесарски**, -а, -о, *мн.* -и, *прил.* *Разг.* Който се отнася до ↑Съюза на демократичните сили и до ↑седесар. *Седесарско събрание. Седесарски електорат. Седесарски митинг. Седесарско правителство.*

**секира** ↓*Данъчна секира.* Вж. данъчен.

**секс-** Първа съставна част на сложни думи, която означава: 1. Който се отнася до секс, до полови връзки, прояви, сцени, напр.: *секс.машак, секссейнс, сексуслуга, сексоргия, сексclub, сексхороскоп, сексзодиак, секстрилър, сексработничка* и др. 2. Който се отнася до въпроси, предмети или дейности, свързани със секс, напр.: *сексупермаркет, сексбизнес, сексиндустрия, секспанаир, секссайт, секскандал, сексучител, сексгеографотияване* и др. 3. Който се отнася до сексуалност, привлекателност на някого като мъж (жена), напр.: *сексрейтинг, секскарнавал, сексболмб* и др.

**сексболмб** *ж.* Обикн. популярна, известна жена с ярко изявена сексапилност. *Италианската кинозвезда Джина Лолбриджида бе сексболмб някога.* – Англ. sex-bomb.

**секси** *неизм. прил.* Сексапилен, подчертано женствен (мъжествен). *Фолкзвездите са много по-атрактивни от естрадните си колеги. Само Ирма е секси в попгилдията.* 24 ч/2000/197. *Секси мъж.* – Англ. sexy.

**сексиндустрия**, *мн.* няма, *ж.* Производство на различни предмети, предназначени да бъдат използвани при секс, както и на порнографски филми. *Сексиндустрията носи доста големи доходи.*

**секслиния** *ж.* ↑Секстелефон. *От телефона на абонат е воден неколкочасов разговор по секслиния.* Н/1995/167.

**сексмагазин** *м.* *Търг.* Магазин, който продава стоки, свързани с еротика и секс, порнографски списания и под.; ↑секшоп.

**секспазар** *м.* Място, сфера, където се предлагат и уреждат сексуални услуги предимно от жени. *Около половин милион жени от Централна и Източна*

Bsp. 3-9: Lemmastrecke aus dem RNDZ (Ausschnitt)

Zu dieser sehr beachtlichen Zahl von Neologismenwörterbüchern des Bulgarischen kommen auch theoretische Arbeiten zum Thema ‚Neologie‘ hinzu,<sup>74</sup> die meist gemeinsam mit Arbeiten tschechischer Neografinnen erscheinen sind (vgl. oben 3.3.2.).

Als weniger „produktiv“ in Bezug auf neografische Publikationen erwiesen sich die übrigen Slavinen. Martincová (2003b, 37) zählt lediglich einige wenige Neologismenwörterbücher für das Serbische und Kroatische bzw. Serbokroatische auf.<sup>75</sup> Dazu zählen zu-

<sup>73</sup> So werden vor allem Fremdwörter oder Neubildungen, zu denen es bulgarische Synonyme gibt, mit der Markierung *нежел.* <unerwünscht> gekennzeichnet. Bei solchen Neologismen wird auf die Angabe eines Textbelegs verzichtet und auf ein von der Norm akzeptiertes Synonym verwiesen, vgl. *блокбъстър м.* *Нежел.* ↑ *касоразбивач.* <blockbuster, *m.*, *unerw.* ↑ *Кассenschlager*> (Belentschikow 2009, 155).

<sup>74</sup> Vgl. beispielsweise der bereits erwähnte Konferenzband *Dynamika a inovace v češtině a bulharštině (90. léta 20. století)* [=Dynamik und Innovation im Tschechischen und Bulgarischen (90er Jahre des 20. Jh.)] (Rangelova 2003).

<sup>75</sup> Für das Weißrussische erschien 1989 eine Publikation, die sich lediglich mit Wortbildungsneologismen, also nur einem Teilbereich der Neologismen, befasst: *Slovoobrazovatel'nye neologizmy v sovremenom belorusskom jazyke. Na materiale 60 – 80-ch godov XX v.* [= Wortbildungsneologismen in der weißrussischen Gegenwartssprache. Anhand von Materialien der 60er – 80er Jahre des 20. Jh.] (KOZEJKO).

nächst das 1982 in erster Auflage erschienene *Rečnik novich reči. Reči, izrazi i značenija nastali u srpskohrvatskom jeziku posle drugog svetskog rata* [= Wörterbuch neuer Wörter. Nach dem Zweiten Weltkrieg im Serbokroatischen entstandene Wörter, Ausdrücke und Bedeutungen] (ĆIRILOV82), das etwa 1160 Stichwörter enthält. Dieses Wörterbuch behandelt zwar die Allgemeinsprache, doch berücksichtigt es übermäßig die Bereiche Theater- und Literaturwissenschaft, die Spezialgebiete des Verfassers, was Heller u. a. (1988, 42) als die grundlegende Schwäche dieses Lexikons ansehen.<sup>76</sup> Zuletzt erschienen für das Serbokroatische das *Rečnik novich reči* [= Wörterbuch neuer Wörter] (KLAJN92) und für das Kroatische das *Rječnik novih riječi. Mali vodič kroz nove riječi i pojmove u hrvatskim glasilima* [= Wörterbuch neuer Wörter. Kleiner Führer durch die neuen Wörter und Bedeutungen der kroatischen Sprache] (BRONZOVIĆ-RONČEVIĆ 1996).<sup>77</sup> Für die 2000er Jahre sind keine neografischen Positionen für die übrigen slavischen Sprachen zu verzeichnen.<sup>78</sup>

### 3.3.4. Neologismenlexikografie des Deutschen

Noch 1985 stellt Hausmann (1985, 390) fest, dass die Neologismenlexikografie des Deutschen „unterentwickelt“ scheine und noch zu schreiben sei. Bei seiner Bestandsaufnahme der germanistischen Neografie rechnet Wiegand (1990, 2186) lediglich zwei neologische Publikationen zur wissenschaftlichen Lexikografie.<sup>79</sup> Die Entwicklung der Neologismenlexikografie des Deutschen innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte (vgl. dazu auch die Bestandsaufnahmen von Heller u. a. 1988, Wiegand 1990 und Kinne 1998) ist in erster Linie von der Bearbeitung und Veröffentlichung des ersten deutschen Neologismenwörterbuches im Jahre 2004 gekennzeichnet.<sup>80</sup>

Die Geschichte der Publikation eines deutschen, auf den Prinzipien wissenschaftlicher Lexikografie basierenden Neologismenwörterbuches geht auf den in den 1980er Jahren an der Akademie der Wissenschaften der DDR vorbereiteten Entwurf eines allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbuches zurück (vgl. Heller u. a. 1988, Wiegand 1990, Herberg 1997 und 2004). Dieses aufgrund der politischen Ereignisse von 1989/90 nicht verwirklichte Projekt fand seine „gesamtdeutsche Neuauflage“ in den 1990er und 2000er Jahren am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, wo es unter Beteiligung der Projektmitarbeiter der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR

<sup>76</sup> 1991 ist eine Neuauflage dieses Wörterbuchs erschienen (*Novi rečnik novich reči. Reči, izrazi i značenija preuzeti iz drugih jezika ili nastali u srpskohrvatskom jeziku posle drugog svetskog rata* [= Neues Wörterbuch neuer Wörter. Nach dem Zweiten Weltkrieg im Serbokroatischen entstandene oder ins Serbokroatische aus anderen Sprachen übernommene Wörter, Ausdrücke und Bedeutungen]) (ĆIRILOV91), das den Zeitraum von 1945-1990 umfasst und etwa 1500 Stichwörter enthält (Levašov 1997, 133ff.)

<sup>77</sup> Ein Grund für das Nichterscheinen von Neologismenwörterbüchern für das Kroatische und Serbische könnte auch die Kennzeichnung neuer Lexik in den Bedeutungswörterbüchern beider Sprachen sein (vgl. 3.2.).

<sup>78</sup> Dies ergab die Recherche in den nationalen und internationalen Bibliothekskatalogen mit Hilfe des Karlsruher Virtuellen Katalogs [Quelle: <http://kvk.ubka.uni-karlsruhe.de>, Recherchedatum 2010-02-02] durch den Verfasser dieser Arbeit.

<sup>79</sup> Die beiden Publikationen von Heberth *Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945* (HEBERTH77) und *Neue Wörter 2* (HEBERTH82) sowie das Werk von Kinne und Strube-Edelmann *Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes* (KINNE/STRUBE80). Zur Analyse dieser Werke vgl. Heller u. a. (1988, 70 ff.)

<sup>80</sup> Die Tatsache, dass im Ausland zwei neologische Publikationen mit Deutsch als Ausgangssprache veröffentlicht wurden (Paaske: *Neologismer i moderne journalistisk tysk*, Kopenhagen, 1981 (NMJT)) und Dou Xuefu: *Das kleine deutsch-chinesische Neologismenwörterbuch*, Peking, 1988 (DCHNW), vgl. auch 3.3.5.), bezeichnet Kinne (1996, 328) als „kurios“. Ihr Erscheinen macht jedoch den Bedarf ausländischer Deutschlerner an einem Neologismenwörterbuch deutlich, da ein- und zweisprachige Wörterbücher des Deutschen den neueren Wortschatz offenbar nicht im ausreichenden Maße verzeichneten.

(Herberg und Steffens) und westdeutscher Wissenschaftler (u. a. Kinne) neu ins Leben gerufen wurde (Herberg 2004, 334).<sup>81</sup> Das Ergebnis dieses Projekts ist nicht nur die im Jahre 2004 erfolgte Publikation des Wörterbuches *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* (NWD) von Herberg/Kinne/Steffens, sondern auch die Einrichtung einer Online-Version des NWD (NWD-ONLINE) im Internet und die Etablierung einer Forschungsgruppe am IDS, die die Neologismen der 2000er Jahre dokumentieren und online publizieren soll.<sup>82</sup>

Das 2004 als Printausgabe veröffentlichte NWD deckt die 1990er Jahre ab.<sup>83</sup> Es enthält etwa 700 Neulexeme und Neubedeutungen der Allgemeinsprache (NWD 2004, Vorwort),<sup>84</sup> was – verglichen mit den Stichwortlisten anderer Neologismenwörterbücher – eine verhältnismäßig kleine Stichwortzahl ist.<sup>85</sup> Als Materialbasis dienen dem NWD in erster Linie „massenmediale Texte, die zum einen als elektronisch gespeichertes Korpus im IDS zur Verfügung stehen und die zum anderen auf dem Wege gezielter, konventioneller Exzerption primär von Printmedien in der Projektgruppe ausgewertet wurden“ (NWD 2004, XVI).

Die Mikrostruktur des NWD ist sehr ausgebaut (vgl. unten Bsp. 3-10). Der Wortartikel besteht aus dem Artikelkopf und bis zu 5 „Textbausteinen“ (NWD 2004, XIX).<sup>86</sup> Neben detaillierten Angaben zur Neologismenart, Zeit des Aufkommens, Schreibung und Aussprache werden die Bedeutungsparaphrase, mehrere chronologisch geordnete Textbelege und (anders als in den meisten Neologismenwörterbüchern) erst zum Schluss des Wortartikels Angaben zur Grammatik präsentiert. Am Ende des Artikels finden sich auch Informationen zu Buchungen in anderen Wörterbüchern, lexikalische und sprachreflexive bzw. -normative Angaben.

Die optische Gestaltung der Mikrostruktur zeigt durch die explizite Benennung jeder Informationskategorie in jedem Wortartikel den Verzicht auf die in den Printwörterbüchern übliche Textverdichtung. Die (benutzerfreundliche) Textredundanz ist im Zusammenhang mit der Tatsache zu sehen, dass sich das NWD als eine Vorläuferversion der später zur Verfügung gestellten Online-Version versteht, deren optische Gestaltung es teilweise vorweg nimmt. (Zur Online-Version des NWD vgl. auch Abschnitt 5.ff.

<sup>81</sup> Zu den „Vorarbeiten“ gehörte nicht nur die Veröffentlichung der Konzeption von Heller u. a. (1988), sondern auch die Zusammenstellung und Publikation einer umfangreichen Bibliografie zur Neologie und Neografie (Herberg/Kinne 1998).

<sup>82</sup> Quelle: <http://www.owid.de/Neologismen/index.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02.

<sup>83</sup> Die Konzeption des NWD greift in mancher Hinsicht die Erkenntnisse aus dem Konzept von Heller u. a. 1988 auf, das seinerseits Einflüsse der russischen Neografie aufweist. Einer der augenscheinlichsten Einflüsse ist die offenbar auf die NSZ-Wörterbücher und Jahreslisten von Kotelova zurückgehende Absicht, Neologismenwörterbücher im Zehnjahreszeitraum zu publizieren und – bislang noch nicht verwirklicht – kommentierte Wortlisten mit aktuellen Neologismen von jeweils zwei oder drei Jahren als Material für die schnelle Information zu veröffentlichen (NWD 2004, XVIII).

<sup>84</sup> Die Internetversion weist z. Zt. (Februar 2010) über 830 Neologismen auf (Quelle – s. Fn. 82, S. 57). Dies zeigt, dass neue Neologismen des Zeitraums immer noch aufgenommen werden und belegt durch die mögliche Aktualisierbarkeit den enormen Vorteil einer Online-Version.

<sup>85</sup> Als eines der wenigen Wörterbücher gibt das NWD in seiner Einleitung detaillierte Angaben zur Erstellung der Stichwortliste und zu den Verifizierungsverfahren. Dort heißt es, dass die ursprüngliche Stichwortliste von ca. 6000 Stichwörter so strengen Verifizierungskriterien unterworfen wurde, dass sie sich auf knapp 700 Stichwörter reduzierte (NWD 2004, XIII). Die Zahl der erfassten Neologismen dürfte jedoch wesentlich höher sein, da zahlreiche Komposita und Ableitungen nicht lemmatisiert und gesondert lexikografisch beschrieben, sondern nur in der Informationskategorie ‚Wortbildung‘ aufgelistet werden (vgl. dazu auch 4.3.6.).

<sup>86</sup> „Ein Wortartikel besteht aus dem Artikelkopf [...] und maximal fünf Textbausteinen, nämlich Schreibung und Aussprache [...], Bedeutung und Verwendung [...], Grammatik [...], Geschichtliches und Sachliches [...], Kritisches und Normatives [...].“ (NWD 2004, XIX).

**Boulevardisierung**, die

Neulexem; seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch

**Schreibung**

WORTTRENNUNG: *Boulevardisierung*

**Bedeutung und Verwendung**

BEDEUTUNG: Ausrichtung der Medien auf die Unterhaltung eines Massenpublikums, insbesondere durch vereinfachende und Äußerlichkeiten betonende Darstellung von Vorgängen, Ereignissen

TYPISCHE VERWENDUNGSMUSTER: die Boulevardisierung des Fernsehens/der Medien

**BELEGE:**

Nichts außer der **“Boulevardisierung”** sei von Thoma und Konsorten vorangetrieben worden. (die tageszeitung 31.08.1993)

gerade die deutsche Boulevardpresse leidet unter dem Wandel im Mediennutzungsverhalten der Konsumenten, die durch die **Boulevardisierung** im öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunk ausgelöst wurde. (Frankfurter Rundschau 12.04.1997)

Stolte verteidigte das Konzept ... gegen den Vorwurf der **Boulevardisierung** und Quotenorientierung. (Berliner Zeitung 23.09.2000)

**Grammatik**

WORTART: Substantiv

GENUS: Femininum

DEKLINATION:

Gen.Sg.: *Boulevardisierung*; Nom.Pl.: *Boulevardisierungen* (meist Sg.)

WORTBILDUNG: *Boulevardisierung* ist eine Ableitung von *boulevardisier(en)* (Verb) mit dem Suffix *-ung*.

WORTBILDUNGSPRODUKTIVITÄT:

ZUSAMMENSETZUNG: selten als Bestimmungswort, z. B. in *Boulevardisierungstendenz*

**Geschichtliches und Sachliches**

ERSTBUCHUNG: Duden – Großes Fremdwörterbuch (2000) (nur Verb *boulevardisieren*)

**Kritisches und Normatives**

SPRACHREFLEXIVES: Das Verb *boulevardisieren* hat sich nicht durchsetzen können.

**Boygroup**, die

Neulexem; seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch

FORMVARIANTE: *Boysgroup*

**Schreibung und Aussprache**

SCHREIBVARIANTE: *Boy-Group*

WORTTRENNUNG: *Boylgroup*

AUSSPRACHE: [ˈboɪgruːp]

**Bedeutung und Verwendung**

BEDEUTUNG: aus mehreren jungen Männern bestehende Popgruppe, deren Bühnenauftritt besonders durch tänzerische Elemente geprägt ist

**BELEGE:**

Angefangen hat der Rummel um die **Boy-Groups** vor Jahren mit fünf amerikanischen Jungs: den **“New Kids on the Block”**. (Mannheimer Morgen 12.09.1996)

Böse Zungen behaupten gerne, die **Boy-groups** seien allesamt in der Retorte gezüchtet und von Casting-Agenturen zusammengestellt. (die tageszeitung 25.03.1997)

Für eine Boygroup-Schwärmerei gibt es viele Motive. Oft erfüllt eine **Boygroup** eine wichtige Funktion bei der Identitätssuche. (die tageszeitung 24.07.2000)

**Grammatik**

WORTART: Substantiv

GENUS: Femininum

DEKLINATION:

Gen.Sg.: *Boygroup*; Nom.Pl.: *Boygroups*

WORTBILDUNGSPRODUKTIVITÄT:

ZUSAMMENSETZUNG: häufig als Bestimmungswort, z. B. in *Boygroupfan*, *Boygroupkonzert*, *Boygroupsänger*, *Boygroupstar*

**Geschichtliches und Sachliches**

HERKUNFT: *Boygroup* ist ein Lehnwort aus dem Englischen (*boy group*).

ERSTBUCHUNG: Loskant: Trendwörter-Lexikon [1998]

Bsp. 3-10: Lemmastrecke aus dem NWD (Ausschnitt)

Die Ausrichtung des NWD ist eher als deskriptiv und nicht-normativ einzustufen. Normativ ist es indirekt hinsichtlich seiner Berücksichtigung von Lexemen der Allgemeinsprache. In die Kategorie der sprachnormativen und -reflexiven Angaben am Ende des Wortartikels fließen in erster Linie Stilmarkierungen, Informationen zu möglichen Synonymen und etwaige Angaben darüber ein, ob ein bestimmtes Wort zu den (Un-)Wörtern des Jahres gerechnet wurde.

Ein in seiner Konzeption anderes Neologismenwörterbuch ist das 2007 von Quasthoff herausgegebene *Deutsche Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache* (DNW). Dieses etwa knapp 2 300 Stichwörter umfassende Wörterbuch deckt den Zeitraum von 1995 bis 2006 ab. Es verzeichnet ausschließlich neue Einwortlexeme (Wörter und Bedeutungen); Mehrwortlexik wird nicht verzeichnet. Als Materialkorpus dient dem DNW die Datenbank *Deutscher Wortschatz*;<sup>87</sup> der Stichwortauswahl liegt ein „korpusbasierter Ansatz“ zugrunde, der von der Hypothese ausgeht, dass

von der Häufigkeit eines Wortes in der Alltagssprache auf seine Bekanntheit bei der Mehrheit der Sprachbenutzer geschlossen werden kann: Der Anstieg der Häufigkeit eines Wortes (speziell in den Medien) sorgt dafür, dass es von vielen Sprachbenutzern als präsent wahrgenommen wird. Eine deutlich geringere Häufigkeit in einem möglichst langen Zeitraum davor führt dazu, dass es von einer Mehrheit nun als neu empfunden wird (DNW 2007, 9).

<sup>87</sup> Projekt der Abteilung für Automatische Sprachverarbeitung am Institut für Informatik der Universität Leipzig.

**Spartentarifvertrag**

ARBEIT  
Tarifvertrag mit Sonderregelungen  
für einzelne Teilbereiche.



Im Unterschied zum Flächentarifvertrag, der für einen ganzen Berufszweig gilt, betrifft der Spartentarifvertrag nur einzelne Berufsgruppen. Bei großen Unternehmen kann es zu dieser Vertragsart kommen, wenn sie sich aus vielen einzelnen Gesellschaften zusammensetzen und verschiedene Berufsgruppen vertreten sind.

*Die GdL verhandelt separat und strebt einen Spartentarifvertrag nur für Lokführer und Zugbegleiter an. (Rhein-Neckar-Zeitung vom 04. 03. 2003) ■ Das Ziel Spartentarifvertrag wurde aufgegeben, die Forderungen daraus sollen in die Verhandlungen um den Flächentarifvertrag eingebracht werden. (Der Tagesspiegel vom 09. 03. 2004) ■ Mit dem Eingehen auf einen für die gesamte Branche geltenden Spartentarifvertrag hat der Senat sich auf eine alte Forderung von Verdi eingelassen. (Die Welt vom 08. 07. 2005)*

**Spaßbremse**

GESELLSCHAFT  
Person, die anderen die Freude an einer Sache verdirbt.



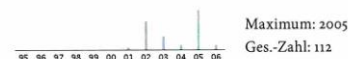
Eine Spaßbremse verhindert oder beendet mit ihrer Verhaltensweise humorvolle Situationen und verdirbt anderen damit die Freude. Die Spaßbremse ist somit der natürliche Feind der Spaßgesellschaft.

*Wie Vorgängerin Kerstin (26) aus Berlin, die mit ihrem ewigen »Laß-uns-diskutieren« unter der Party-Fraktion als Spaßbremse galt. (Bild,*

*2000) ■ Machen Sie unseren Test und finden Sie es heraus – garantiert ohne Spaßbremse. (Süddeutsche Zeitung vom 03. 10. 2006) ■ Er suchte eine Persönlichkeit mit »Führungskraft, die die Zügel fest in der Hand hält, aber keinesfalls eine Spaßbremse ist«. (Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 31. 10. 2006)*

**Spaßwahlkampf**

POLITIK  
Wahlkampf von Parteien oder einzelnen Politikern mit nicht ganz erst gemeinten Themen.



Vor der Bundestagswahl 2002 ist vor allem die FDP mit einigen denkwürdigen Aktionen aufgefallen. So reiste der FDP-Vorsitzende Guido Westerwelle mit seinem »Guidomobil« durch das Land und wollte mit dem »Projekt 18« die 18-Prozent-Hürde erreichen. Mangels Erfolg weckt das Wort seitdem eher negative Assoziationen.

*Wie sagte Volker Liepelt, der CDU-Wahlkampfleiter, gestern so schön: Im Gegensatz zum »Mitkonkurrenten« plane die CDU keinen »Spaßwahlkampf« – vielmehr wolle man den Berlinern die »Zukunftsfrage« stellen. (Süddeutsche Zeitung vom 23. 08. 2001) ■ Auf eine jüngere Profilierungsmethode wird die FDP dagegen verzichten: Kein Spaßwahlkampf mit »Guidomobil« oder dem Wahlziel »18« in Westerwelles Schuhsohle geritzt. (Frankfurter Rundschau vom 08. 06. 2005) ■ Er hat seine Lehren aus dem völlig verkokerten Wahlkampf 2002 gezogen: Spaßwahlkampf war gestern, heute ist die Seriosität wieder Leitlinie der Partei. (Die Welt vom 04. 08. 2006)*

Bsp. 3-11: Lemmastrecke des DNW (Ausschnitt)

Als problematisch bei dieser auf dem Häufigkeitskriterium basierenden Stichwortauswahl werden zwei Aspekte betrachtet, die der Autor selbst nennt: Zunächst ist dies die Zusammensetzung des Korpus selbst, das in erster Linie aus Presstexten besteht und in dem gesprochene Sprache unterrepräsentiert ist; das zweite Problem bildet der „korpusbasierte Nachweis von Neubedeutungen“ (DNW 2007, 9) (dazu vgl. auch 4.1.2.).

Die Mikrostruktur des DNW weist nur bestimmte Informationskategorien auf: Stichwort, Fachbereichsmarkierung, Schreibvarianten, Bedeutungsparaphrase, sprachreflexive und lexikalische Angaben zum (verstärkten) Aufkommen eines neuen Lexems<sup>88</sup> sowie zwei bis drei datierte Textbelege. Ein zentrales Element der Mikrostruktur sind die bei jedem Stichwortartikel angeführten Häufigkeitsdiagramme (vgl. Bsp. 3-11). Hier wird in Form von Säulendiagrammen die Vorkommenshäufigkeit eines Stichworts innerhalb des Berichtszeitraums dargestellt. Dabei wird explizit nur das Jahr mit der größten Vorkommenshäufigkeit (einschließlich der Gesamtzahl der Vorkommen im Korpus) genannt; ferner soll neben der Höhe auch die Stärke des Balkens die Häufigkeit optisch signalisieren. Bis auf die genannte höchste Vorkommenszahl bieten die Diagramme jedoch lediglich eine Vorstellung von der Vorkommenshäufigkeit eines neuen Wortes, was eher als nachteilig anzusehen ist.

<sup>88</sup> Im DNW finden sich auch sog. Themenkästen, die stichwortübergreifend ausführliche (lexikalische) Informationen zu bestimmten Wörtern und den von ihnen benannten Sachverhalten geben.

Trotz Informationen zum (Erst-)Aufkommen und zur Frequenz eines (neuen) Wortes bildet das DNW nur bestimmte Aspekte der Neologie ab: Neben dem Fehlen bestimmter Neologismengruppen (z. B. Mehrwortlexik) bleiben wichtige lexikografische Informationskategorien unberücksichtigt (z. B. Grammatikangaben). Einen wertvollen Ansatz bietet das Häufigkeitskriterium für den Nachweis von Neosemantismen, und dies obwohl der Autor den Nachweis von Neubedeutungen als eine noch nicht zufrieden stellend gelöste Frage ansieht (vgl. oben). Gerade die Anwendung des Häufigkeitskriteriums bietet einen Ansatz zu Lösung dieses Problems. So kann das höhere Vorkommen eines usualisierten Wortes der erste Hinweis dafür sein, dass es bei diesem Wort zu semantischen Veränderungen gekommen ist. Die Überprüfung, ob es zu Bildung einer neuen Bedeutung gekommen ist, muss von dann vom Lexikografen selbst anhand der Texte vorgenommen werden (vgl. dazu auch Teubert 1998a im Abschnitt 4.1.2.).

Zum Abschluss des Überblicks über die Neologismenlexikografie des Deutschen sei noch auf die im Internet zugängliche Neologismensammlung *Die Wortwarte* (WW) von Lemnitzer hingewiesen. Diese seit September 2000 bestehende, fast täglich ergänzte Neologismensammlung enthält inzwischen (Februar 2010) knapp 35 000 Stichwörter (pro ausgewerteten Tag kommen durchschnittlich 16 neue Stichwörter hinzu).<sup>89</sup> Das Korpus, das zur Stichwortauswahl dient, stellen Internetausgaben von Zeitungen dar, „in deren Redaktionen wir sprachliche Kreativität vermuten (*Der Spiegel, die Zeit, die Welt, Financial Times Deutschland, Rheinische Post* etc.)“, sowie einige andere freie Internetangebote (WW 2000ff.). Die endgültige Stichwortauswahl erfolgt nach Abgleich mit der Wortliste des *Deutschen Referenzkorpus*. Das Verfahren beschreibt der Autor der *Wortwarte* wie folgt:

Nur [...] [neugebildete Wörter – AM] interessieren uns. Von diesen wiederum finden aber nicht alle Aufnahme. Es sind viele Wörter [...], von denen man sicher sagen kann, dass sie nur dieses eine Mal verwendet wurden oder die von ihrer Bildung her völlig uninteressant sind (sog. *Okkasionalismen*). Ich wähle daher von Hand die mir interessant erscheinenden Neuwörter aus. So bleiben meist von über tausend Wörtern nicht mehr als zwanzig bis fünfzig Wörter übrig [Unterstreichung – AM].<sup>90</sup>

Der Autor bekennt sich dazu, dass die Stichwortauswahl letztendlich ein „intellektueller (und subjektiver!) Prozess“ sei; neben relevanten und interessanten Neubildungen werden „nichttransparente Komposita und Derivationen“ aufgenommen; unberücksichtigt bleiben hingegen „Wortbestandteile, neue Bedeutungen bestehender Wörter, transparente Komposita und sonstige transparente Wortbildungsprodukte“ (alle drei Zitate: Lemnitzer 2007, 30f.). Als ein wichtiges Merkmal wird bei der Stichwortauswahl die Verwendungshäufigkeit betrachtet, deren Feststellung mit Hilfe von „Frequenzprofilen“ gewährleistet werden soll (Lemnitzer 2007, 26ff.). Diese Frequenzprofile sollen durch eigene Frequenzlisten oder durch die Suchmaschine *Google* erstellt werden.<sup>91</sup>

Der makrostrukturelle Aufbau und die Präsentation der Datenbank ist primär chronologisch: Die neuen Wörter werden unter dem Tag ihrer Veröffentlichung gelistet. Innerhalb des Tages ist die Anordnung alphabetisch. Eine alphabetische Gesamtliste und eine Liste nach Fachbereichsmarkern erlauben einen Zugriff auch nach anderen Kriterien. Die Datierung eines Belegs lässt sich meist nur im Zusammenhang mit der „Tagesliste“ festlegen, da die Belege selten ein Datum enthalten. Dies ist beim alphabetischen Zugriff für den Benutzer nicht immer offensichtlich.

Die WW verwendet eine bei Internetwörterbüchern häufig verwendete Technik der Verlinkung zu anderen Datenbanken, die hier Informationen zur Frequenz (*Google*) und

<sup>89</sup> In der *Wortwarte* werden Neologismenlisten nicht durchgehend für jeden Tag publiziert. Sämtliche Zahlen stammen aus den Berechnungen des Autors dieser Arbeit anhand der im Internet zugänglichen Listen (Stand: 02.02.2010; Internetquelle s. unter WW 2000ff., im Abschnitt 7.1.).

<sup>90</sup> Quelle: <http://www.wortwarte.de/Projekt/index.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02.

<sup>91</sup> Letzteres wurde nach Information auf der Internetseite der *Wortwarte* bereits nach einem Jahr verworfen, da sich *Google* bei der Trefferzahl eines Wortes als nicht zuverlässig erwies.

Bedeutungsdefinition (*Wikipedia*) liefern sollen. Während sich erste als unzuverlässig erwiesen hat (vgl. oben), führt die zweite Verlinkung lediglich zum Stichwort in *Wikipedia*; bei polysemen Begriffen muss der Benutzer die Disambiguierung selbst vornehmen, was ohne die fehlende Bedeutungsparaphrase nicht immer möglich ist; ferner stößt man bei der Mehrheit der Stichwörter (nichttransparente, häufig okkasionelle Komposita) auf keine Einträge in *Wikipedia*. Die Mikrostruktur der Einträge hat den Charakter einer Textsammlung und ist nicht differenziert. Neben dem Stichwort umfasst sie Angaben zu Wortart, Genus, Flexion (bei Substantiven) und seit einigen Jahren auch zum Sachgebiet. Kernstück des Eintrags bildet ein (manchmal gekürzter) Textbeleg mit Quellenangabe; an einigen Stellen werden die Stichwörter mit einem Kommentar versehen. Da die WW keine Bedeutungsparaphrasen liefert, geben häufig die Textbelege Informationen zur Bedeutung eines Wortes (vgl. im Bsp. 3-12 den Textbeleg zum Stichwort *Wehencocktail*). Dennoch steht das Fehlen einer Bedeutungsparaphrase im Widerspruch zur Tatsache, dass gerade nichttransparente Komposita und Wortbildungsprodukte aufgenommen werden.

Trotz einiger Einwände, die von neografischer Seite vorgebracht werden könnten (u. a. einseitiges Korpus, keine Aufnahme von Neosemantismen und Mehrwortlexik sowie die Angabe nur ausgewählter lexikografischer Informationen), beeindruckt die WW allein durch die große Zahl der dokumentierten neuen Wörter. Dabei kann sie der wissenschaftlichen Neografie auf zweierlei Weise wertvolle Dienste leisten: Sie kann Vorschläge für „Stichwortkandidaten“ für ein auf der Grundlage wissenschaftlicher Lexikografie bearbeitetes Neologismenwörterbuch liefern und bei usualisierten Neologismen eine Quelle für frühe Belegnachweise und somit ein bedingtes Neologismenkorpus sein.

#### upliffen, Verb

[bei Google](#) [bei Wikipedia](#)

Gerecht ? auf diesen Kommentar antworten -- von redperry | 30.11.2008 08:18 : 58 Uhr [ Kommentar vorlesen ] -- Werter ... Herr von Becker, zu begrüßen ist natürlich, dass heute einmal der radikal linke Flügel, Martenstein und Sie, die Frontseite des TS bespielen darf! Ihre Infragestellung der Geldheckerei ist lobenswert! Allerdings sollten Sie, auch als Feuilletonist, nicht vergessen sich auf den Stand der Dinge **upzuliffen**. Will Sagen: In der New York Times, in diversen Beiträgen von Naomi Klein, unter anderem im Guardian, steht recht deutlich Etlisches: Das Bush Regime hat atemberaubende Steuersenkungen für Bankenfusionen durchgepeitscht, die Bilanzen der Konzerne werden nicht geprüft, die Empfänger verwenden das Geld nach ihrem Gusto, die Demokraten wehren sich nicht! Desweiteren sollten Sie sich nicht als Affektdarsteller instrumentalisieren lassen, meint hier das "Heuschrecken" Geplapper von Muntefering und Co. Die Sozis haben ab 98 mit dem Tandem SchröderKopper über diverse Agenturen und steuerliche Regelungen exakt diese Fonds massiv gefördert!

<http://www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/Finanzkrise-Managergehaelert>

#### Wehencocktail, der

-s, -s; [bei Google](#) [bei Wikipedia](#)

Zum Glück gibt 's in unserem Ort nicht all zu viele Blitzer ... Zurück im KH schnell das Gekaufte reinwürgen, es könnte ja jeden Moment losgehen. Aber aus irgendeinem Grund schien sich unser Töchterchen noch ein bisschen Zeit zu lassen. Um ihr ein wenig auf die Sprünge zu helfen, mixte die Hebamme meiner Frau einen halben Liter eines Getränks, welches die meisten zum Würgen bringen würde, wenn sie nur dran riechen. 12.30 Uhr: Der berühmte **Wehencocktail** kommt zum Einsatz: Rizinusöl, Sekt, Orangensaft und Mandelmus. Nicht mehr und nicht weniger. Wohl bekomms, nach Möglichkeit auf Ex, alternativ innerhalb von 10 Minuten.

[http://www.rp-online.de/hps/client/opinio/public/pjsub/production\\_long.hbs?hxmain\\_object\\_id=PJSUB::ARTICLE::420779&amp;hxmain\\_category=pjsub::opinio::%2Fsport\\_freizeit%2Fvereine%2Fnrw-duesseldorf](http://www.rp-online.de/hps/client/opinio/public/pjsub/production_long.hbs?hxmain_object_id=PJSUB::ARTICLE::420779&amp;hxmain_category=pjsub::opinio::%2Fsport_freizeit%2Fvereine%2Fnrw-duesseldorf)

#### Zombiebankensystem, das

-s, -e; [Wirtschaft](#); [bei Google](#) [bei Wikipedia](#)

Sie brauchen dazu die Gesellschaften ihrer Länder, und sie brauchen das Vertrauen ihrer Bürger, weil erst dieses Vertrauen dem Schirm die Speichen einzieht. Allein sind die Regierungen zu schwach. Sie sind schwach, weil sie allesamt Mitschuld daran haben, dass der Kapitalismus außer Rand und Band geraten ist. Sie haben das Schatten- und **Zombiebankensystem** gekannt, geduldet und gefördert, sie haben darauf vertraut, es werde schon irgendwie gutgehen. Die staatliche Finanzaufsicht, auch die deutsche, hat zugeschaut, wie der Derivate - Giftmüll im internationalen Finanzsystem abgelagert wurde; sie hat das geschehen lassen, weil der Sinn dieser Aufsicht in möglichst wenig Aufsicht bestand, getreu der Devise: Wenn es der Börse gutgeht, geht es auch den Menschen gut. Die Tragik des Mittelstand Das hat nicht gestimmt, weil zwar die Börsenkurse stiegen, aber gerade zu diesem Zweck immer mehr Arbeitskräfte entlassen wurden; das hat nicht gestimmt, weil immer mehr Menschen mit Billiglöhnen auskommen mussten und weil mit der Kürzung von Sozialleistungen die Unsicherheit wuchs. Die positive Konnexität war also in den vergangenen fünfzehn Jahren eine Lüge; dafür stimmt jetzt die negative: Wenn es der Wirtschaft schlechtgeht, geht es den Menschen schlecht.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/926/449654/text/index.html>

Bsp. 3-12: Lemmastrecke aus der WW (Ausschnitt aus „Wörter vom 1.12.2008“)

Der obige Blick auf die letzten Jahrzehnte verdeutlicht die Dynamik der Entwicklung der Neologismenlexikografie in den Slavinen und im Deutschen und lässt innerhalb dieser Entwicklung drei Stadien erkennen: (1) Aus der Rolle eines (zumeist) unmarkierten Teils der Lexik im allgemeinsprachlichen Wörterbuch treten Neologismen zuerst im Rahmen der Supplementlexikografie als Bearbeitungsgegenstand der Lexikografie hervor. (2) Die darauf folgende Zunahme eigenständiger neografischer Veröffentlichungen hat die Eman-

zipation der Neologismenlexikografie aus der Rolle einer „Hilfslexikografie“ der Allgemeinlexikografie zu einem selbständigen Teilbereich der Lexikografie zur Folge und erlaubt es, von einer „selbständigen“ Neografie zu sprechen. (3) Der Etablierung der (einsprachigen) Neografie folgen seit einigen Jahren innerneografische Entwicklungen, zu denen vor allem die vermehrte Herausgabe zweisprachiger Neologismenwörterbücher sowie die ersten Versuche zählen, Neologismen in elektronischen Neologismenwörterbüchern zu präsentieren.

Bei der zeitlichen Zuordnung dieser drei Phasen sind bei den untersuchten Neologismenwörterbüchern der slavischen Sprachen und des Deutschen zwei Entwicklungsstränge zu beobachten: Ähnlich wie die anderen Weltsprachen (z. B. Englisch, Französisch) entwickelt sich die Neografie des Russischen bereits ab den 1960/70er Jahren und prägt eine eigene, theoretisch begründete neografische Praxis. In den anderen slavischen Sprachen und im Deutschen werden erst nach der politischen Wende von 1989/90 zahlreiche Neologismenwörterbücher publiziert. Dieser Etablierung der einsprachigen Neografie in anderen Slavinen und im Deutschen in den 1990er Jahren folgen die bereits oben genannten innerneografischen Entwicklungen (Herausgabe zweisprachiger und elektronischer Neologismenwörterbücher). Die zeitliche Einordnung der letzten Entwicklungsphase gilt gleichermaßen auch für das Russische.

### 3.3.5. Zweisprachige Neologismenlexikografie

In ihrem Überblick der zweisprachigen Neografie stellt Belentschikow (2003b, 43) fest:

Während die Herausgabe einsprachiger Neologismenwörterbücher der slavischen Sprachen [...] bereits auf eine eigene Tradition zurückblicken kann, hat die Konzeption und Herausgabe zweisprachiger Neologismenwörterbücher erst in jüngster Zeit begonnen [Original s. S. 223].

Dieses Fehlen einer Tradition der Herausgabe zweisprachiger Neologismenwörterbücher bestätigt auch die Tatsache, dass Heller u. a. (1988) in ihrer Zusammenstellung von Neologismenwörterbüchern aller Sprachen den Typ des bilingualen Neologismenwörterbuches kaum erwähnen. Die knapp 10 Jahre später von Levašov (1997b) zusammengestellte Liste von Neologismenregistern nennt neun zweisprachige Neologismenwörterbücher (von diesen sind zwei Positionen Supplementbände zu großen zweisprachigen Allgemeinwörterbüchern). Für die slavischen Sprachen ändert sich diese Situation allmählich erst ab der 2. Hälfte der 1990er Jahre, als immer häufiger zweisprachige Neologismenwörterbücher erscheinen, bei denen eine Slavine entweder Ausgangs- oder Zielsprache<sup>92</sup> ist. Auch hier übernimmt – wie seinerzeit bei der einsprachigen Neografie – das Russische die Vorreiterrolle: Während bereits mehrere zweisprachige Neologismenwörterbücher mit Russisch publiziert wurden, weisen bislang unter den anderen slavischen Sprachen nur das Polnische und das Tschechische je ein zweisprachiges Neologismenwörterbuch auf.

Eines der ersten zweisprachigen Neologismenwörterbücher mit Russisch als Komponente ist das 1976<sup>93</sup> in München publizierte *Russisch-deutsche Neuwörterbuch* (RDN) von Friederich/Geis. Es lemmatisiert (nach stichprobenartigen Berechnungen des Autors dieser Arbeit) über 8 000 Neuwörter, die nach 1917 Eingang in die russische Sprache gefunden haben. Für die Aufnahme wurden das formale Kriterium des Nichtvorhandenseins in (nicht genannten) Referenzwörterbüchern und die Kennzeichnung mit dem Marker ‚neu‘ in UŠAKOV (1935-40) angewandt. Während sich die Mikrostruktur des RDN auf

<sup>92</sup> Als ‚Ausgangssprache‘ wird mit Duda u. a. (1986, 4) die Sprache auf der ‚linken Seite eines zweisprachigen Wörterbuches, d. h. die Sprache der [...] Stichwörter‘ und als ‚Zielsprache‘ ‚die Sprache auf der rechten Seite des zweisprachigen Wörterbuches, d. h. die Sprache der Äquivalente‘ verstanden.

<sup>93</sup> Das RDN versteht sich als ‚wesentlich erweiterte Neufassung‘ des 1944 von W. Friederich publizierten *Kleinen russisch-deutschen Neuwörterbuchs*, dessen fast gesamte Auflage im Krieg zerstört worden ist (Friederich/Geis im RDN 1976, III).

wenige Angaben wie Lemma (mit Akzentangabe), knappe Grammatikangaben (bei unregelmäßigen Deklinations- und Konjugationsformen) und Äquivalent beschränkt, weist die Makrostruktur eine Besonderheit auf: Aus Raumgründen wurden nicht alle funktionierenden Ableitungen lemmatisiert, sondern die entsprechenden Suffixe in Klammern dem Eingangslemma nachgestellt (vgl. das Stichwort *автодорога* mit *+жник* und *+жный* im Bsp. 3-13 unten). Sowohl die Lemmatisierung wie auch Semantisierung muss in diesen Fällen durch den Benutzer selbst aufgrund seiner Kenntnisse der Regularitäten der Ausgangssprache vorgenommen werden.

автогонки, -нок Auto(mobil)rennen  
 автогонщик (Auto-)Rennfahrer  
 автогрейдер (+ист) Erdhobel, Motorstraßenhobel  
 автогрузовой транспорт Lastwagenverkehr  
 автожелезной Kraftfahr- und Fuhrwerk-. +вая дорора Kraftfahr-  
 (und Fuhrwerk-)Straße. +вой транспорт Güterverkehr mit Lastwagen  
 und Fuhrwerken, Straßengüterverkehr  
 автодвигатель, -я Auto(mobil)motor  
 автодело Kraftfahr(zeug)wesen  
 автодеталь, -и Auto-, Kraftfahrzeugteil  
 автодиспетчер 1) automatische Einsatzplanungsanlage 2) Kraftfahr-  
 zeug-Einsatzleiter  
 автодорога (+жник; +жный) Kraftfahr-, Autostraße  
 автодрезина Gleiskraftfahrzeug, (Motor-)Draisine  
 автодром 1) Kraftwagen-Testgelände, -Versuchsstrecke 2) Autorenn-  
 strecke  
 автожир Tragschrauber, Autogiro  
 автозавод (+ец; +ский, +ской) Automobilfabrik, Kraftwagenwerk

Bsp. 3-13: Lemmastrecke aus dem RDN (Ausschnitt)

Im Jahr 2002 erschien das *Wörterbuch Russisch-Deutsch. Neue Wörter in der russischen Sprache* (WRD) von Langer. Dieses Wörterbuch enthält etwa 1 000 Wortartikel (Ein- und Mehrwortlexeme) und deckt den Zeitraum 1995-2001 ab (WRD 2002, Rückumschlag). Grundlage für die Stichwortliste bildeten 6 Periodika des genannten Zeitraums (WRD 2002, 5). Einen beträchtlichen Anteil der von WRD verzeichneten Lemmata bilden Wörter aus der Umgangssprache und dem Substandard (Soziolekte und Jargon), d. h. die Lexeme, die von den allgemeinsprachlichen zweisprachigen Wörterbüchern aus sprachpflegerischen Gründen nicht aufgenommen wurden. Insgesamt wird jedoch über die Kriterien der Stichwortaufnahme keine Auskunft gegeben. Die Mikrostruktur der Wortartikel umfasst folgende Informationskategorien: Lemma (einschließlich eventueller Schreibvarianten), Akzent, grammatikalische Angaben, stilistische Markierung, Herkunftsangaben, Äquivalent und datierte Textbelege. Die Semantisierung der Lemmata erfolgt fast ausschließlich über die Äquivalentangabe „auf lexikalischer oder deskriptiver Ebene“ (WRD 2002, 5), d. h. in Form von „einsetzbaren“ Äquivalenten oder definitiver Umschreibung. Eine grafische Unterscheidung zwischen beiden – und eine oft damit einhergehende stilistische Asymmetrie zwischen einem stilistisch markierten Lemma und neutraler definitiver Umschreibung – erfolgt nicht, vgl. beispielsweise das als „jargonhafte Umgangssprache“ markierte Lemma *афганец*, das mit dem definitiven Äquivalent *Teilnehmer des Krieges in Afghanistan* wiedergegeben wird, oder das ausgangssprachliche „Jargonwort“ *бабки* und sein neutrales Äquivalent *Geld* (im Bsp. 3-15, unten). Die Lemmatisierung eines von einem neuen Substantiv abgeleiteten Adjektivs wird am Ende des Substantiv-Artikels signalisiert (vgl. *бартер* <Barter> und *бартерный* <Barter-> im Bsp. 3-14). Die Äquivalentangabe der Ableitung erfolgt in Abhängigkeit von der Äquivalentangabe der Ableitungsbasis: Bei „einsetzbaren“ Äquivalenten wird ein Äquivalent angegeben (vgl. *бартерный* <Barter->); im Falle einer definitiven Umschreibung wird lediglich auf die Ableitungsbasis verwiesen (vgl. *беловоротничковый* Adj. zu *белые воротнички*). Dieses Verfahren wird jedoch nicht immer konsequent angewandt (vgl. *баннерный* <Banner-> von *баннер* <Banner>, wo ein ähnliches Verfahren wie bei <Barter-> möglich gewesen wäre). Am Ende eines Wortartikels finden sich Kollokationen und idiomatische Wendungen, die teilweise mit und teilweise ohne Äquivalente angegeben werden (vgl. die Äquivalentangaben bei *бартерная экономика* unter *бартер-*

ный и беловоротничковый аферист unter беловоротничковый 1). Hier scheint dieselbe Methode bei der Äquivalentangabe angewandt worden zu sein wie bei den abgeleiteten Adjektiven. Bei lemmatisierten Synonymen wird lediglich bei dem zuerst vorkommenden Stichwort ein Äquivalent angegeben, bei dem entsprechend weiter aufgeführten Synonym wird anstelle des Äquivalents auf das Synonym verwiesen, vgl. die Artikel *бейс-джампер* und *бейсер* <Base-Jumper> im Bsp. 3-14. Auf Verweisungen von den einzelnen Komponenten lemmatisierter Mehrwortlexik wurde verzichtet, was das Auffinden von Mehrwortlexemen erschwert.

Ein Novum ist die vereinzelte Angabe von Illustrationen (Karikaturen), die bei der Bedeutungserschließung offenbar behilflich sein sollen, vgl. *бабки* <Geld, wörtl.: alte Frauen, Mütterchen> unten im Bsp. 3-15. Insgesamt bleibt festzustellen, dass die unterschiedlichen, nicht erläuterten Verfahren der semantischen Erschließung der Lemmata das WRD auf mikrostruktureller Ebene als inkohärent erscheinen lassen.

тельные средства - аудио и видео. /Изв.№218/99/

**ба'ннерный**, -ая, -ое, Adj. zu ба'ннер. Юбилей баннерной рекламы. /Изв.№218/99/

**барбекю'**, барбекью', нескл. ср. [amerik. barbecue] **1. Barbecue.** Барбекю - это по-ихнему то, что по-нашему шашлык. /Изв. №131/98/ **2. Ausflug mit Barbecue (Picknick); Gartenfest (Veranstaltung).** Берём детей и едем на барбекю. Один московский ресторан придумал услуги: полный пакет для барбекю - от мяса с овощами до спичек с вином. Вот едем жарить барбекю. /Изв.№131/98/ Всегда по воскресеньям ездили на природу делать, как принято говорить в Америке, барбекю. /Изв.№242/99/

**барбекю'шница**, -ы, ж. **Grill, Bratrost.** После того как дом оснастит всеи основными кухонными приборами, неутомонные производители начнут предлагать вам барбекюшницы, ракетницы, фондюшницы и другие столь же необходимые в хозяйстве вещи. /Изв.№189/95/

**бардачо'к**, -чка, м. /разг./ **Handschuhfach.** Но самая интересная находка ожидала милиционеров в "бардачке" - там лежали оформленная Чайкой годовая доверенность на машину на имя Евлоева и спецталон "без права провер-

ки", выданный ГИБДД. /Изв. №44/99/ Bluetooth соединит встроенный в приборную панель микрофон с телефоном, лежащим в бардачке. /Изв.№84/2000/

**ба'ртер**, -а, м. [engl. barter] **Barter, Bartergeschäft, Tauschhandel.** Более 70% расчётов между странами СНГ приходит на бартер и никто не называет такую ситуацию нормальной. /ДЛ №65/96/ //ба'ртерный, -ая, -ое.

**ба'ртерный**, -ая, -ое, Barter-. В конечном счёте расчёты предприятий превратились в бартерный обмен товарами и обещаниями вернуть когда-нибудь долг. /Ог.№3/99/ ♦ Бартерная сделка - **Tausch-, Kompensationsgeschäft;** бартерная экономика - **Barterwirtschaft.**

**батон**, -а, м. /комп. жарг./ [engl. button] **Taste auf PC-Tastatur.** Батон это клавиша на клавише. Компьютер как некая новая реальность не мог не создать вокруг себя и новый язык - язык программистов, например: батон, топтать батоны. /Изв.№17/2001/ ♦ топтать батоны - **auf der PC Tastatur arbeiten.**

**бе'йс-джампер** (бе'йсер), м. **Base-Jumper.** У бейс-джамперов о погибших говорить не принято. Вообще-то у Саши 400 прыжков с парашютом. Но не с трубы, из самолёта. Это просто. А вот бейс-джампером, он станет только сегодня. /Ог.№12/2000/

**бе'йс-ДЖАМПИ'НГ**, м. **Base-Jumping (Extremsportart).** Бейс-джампинг - прыжки с неподвижной опоры. Со скалы, крыши небоскреба, моста, трубы промышленного предприятия. В бейс-джампинг приходят люди только с большим опытом парашютных прыжков. /Ог.№12/2000/

**бе'йсер**, -а, м. см. **бе'йс-джампер.** Есть несколько методов укладки парашютов, применяемых бейсерами. Заласного купола у бейсеров нет - всё равно не успеет раскрыться. /Ог.№12/2000/

**беловоротничко'вый 1**, -ая, -ое, Adj. zu белые воротнички' 1. К общероссийским проблемам скудости добавляются ещё и свои частные - не слишком ухоженная инфраструктура гигантского мегаполиса да подступающая колоссальная беловоротничковая безработица. /Изв.№195/98/ Прошлые выборы Ельцин выиграл именно на "беловоротничковом" электро-рате крупных вузов и городов. /Ог.№45/98/ ♦ Беловоротничковый аферист

**беловоротничко'вый 2**, -ая, -ое, Adj. zu белые воротнички' 2. Сфера "беловоротничковой" преступности - это экономика, финансы и право. /ДЛ №54/95/

**бе'лые воротнички' 1**, мн.ч. **Herren im weißen Kragen, Beamte / Angestellte des mittleren und höheren Dienstes.** Ещё два месяца назад никто не ожидал, что на должности управдомов, водителей и агентов по распространению будут претендовать "белые воротнички" - элита российского предпринимательства. /Изв. №180/98/ Сейчас уже можно с изрядной долей уверенности сказать, что "белым воротничкам" не предстоит мести улицы. /ДЛ №95/98/ //прил. беловоротничко'вый, -ая, -ое.

**бе'лые воротнички' 2**, мн.ч. **korrupte, bestechliche Beamte in mittleren und höheren Positionen.** Компьютерные преступники - лица, как правило, без преступного прошлого "белые воротнички". /Изв. №12/96/ Сейчас принято рассуждать, что неоправданно высокий процент белых воротничков, живущих не на трудовые деньги не дал русскому среднему классу вылупиться. //ЛГ №42/98/ //прил. беловоротничко'вый, -ая, -ое.

**беспреде'л**, -а, м. /жрр. неодобр./ **grenzenlose Willkür.** Если тут допустить беспредел, это приведёт к другому беспределу - тому, который

Bsp. 3-14: Lemmastrecke (1) aus dem WRD (Ausschnitt)

Ein Novum ist die vereinzelte Angabe von Illustrationen (Karikaturen), die bei der Bedeutungserschließung offenbar behilflich sein sollen, vgl. *бабки* <Geld, wörtl.: alte Frauen, Mütterchen> unten im Bsp. 3-15. Insgesamt bleibt festzustellen, dass die unterschiedlichen, nicht erläuterten Verfahren der semantischen Erschließung der Lemmata das WRD auf mikrostruktureller Ebene als inkohärent erscheinen lassen.



Bsp. 3-15: Lemmastrecke (2) aus dem WRD (Ausschnitt)

Das bislang umfangreichste zweisprachige Neologismenwörterbuch mit Russisch als Ausgangssprache ist das 2007 in Russland veröffentlichte, jedoch maßgeblich von Forschern in Deutschland unter Leitung von R. Belentschikow konzipierte und erstellte *Russisch-deutsche Wörterbuch der neuen Wörter* (RDNW).<sup>94</sup> Es enthält ca. 10 000 neue Wörter und „stabile Wortgruppen“ und umfasst „Benennungen, die im Zeitraum von der Mitte der 80er Jahre bis in die Gegenwart [2002 – AM] neu in die russische Standardsprache gelangt sind [...] oder die eine Reaktivierung bzw. Aktualisierung erfahren haben“ (RDNW 2007, Vorwort). Die Stichwortliste wurde primär auf der Grundlage gedruckter oder im Internet veröffentlichter Primärquellen und einer Auswahl aus einsprachigen Verzeichnissen neuer Wörter und Bedeutungen erstellt (RDNW 2007, Vorwort).

Das RDNW steht in mehrerer Hinsicht in der Tradition der einsprachigen russischen Neografie. Dazu zählt vor allem der der Stichwortauswahl zugrunde liegender Neologismusbegriff von Kotelova (vgl. 2.1.), die Form der Kennzeichnung homonymer und polysemer Lexik (vgl. 4.3.4.ff.) sowie eine – verglichen mit den beschriebenen zweisprachigen Neologismenwörterbüchern – sehr differenzierte Mikrostruktur, die acht Informationskategorien umfasst:

- 1) Wortakzent, in bestimmten seltenen Fällen Ausspracheangaben
- 2) Hinweis auf das Paradigma der grammatischen Formenbildung
- 3) Benennungsweise, bei morphologischer Wortbildung: Wortbildungsstruktur
- 4) Gebrauchsmarkierung
- 5) obligatorische („starke“) Rektion
- 6) deutsches Äquivalent oder Paraphrase
- 7) Hinweise auf motivierende Einheit, evtl. auf Varianten und Synonyme
- 8) Beispiel für den Gebrauch im Kontext (RDNW 2007, 13)

Auffällig stark ist die Betonung des Wortbildungsaspekts der neuen Lexeme in diesem Wörterbuch. Sie spiegelt sich in den sehr umfangreichen Informationen zu diesem Aspekt in der Einführung<sup>95</sup> sowie in den ausführlichen und durchgehend angegebenen Informationen zur Wortbildung in den Stichwortartikeln wider.<sup>96</sup>

<sup>94</sup> Als Autoren des RDNW fungieren auf der Haupttitelseite I. Uluchanow, H. Hebecker, R. Belentschikow und V. Belentschikow. Als Herausgeber zeichnen im Vorwort R. Belentschikow (als erste) und I. Uluchanow (als zweiter) verantwortlich (RDNW 2007, Vorwort).

<sup>95</sup> Die Informationen zur Wortbildung nehmen mehr als die Hälfte der Einführung ein.

<sup>96</sup> Weitere kleine zweisprachige Neologismenwörterbücher mit Russisch als Ausgangssprache sind das 1992 von Kanowa und Egert herausgegebene *Neue Wörter und Bedeutungen. Russische Lexik der 90er Jahre* (NWB) und die von Kanowa zwischen 1995 und 2001 zusammengestellten drei Neologismenregister in der Reihe *Rußland heute. Lexik im Sprachgebrauch* (LiS1-3). Die Positionen wurden im Rahmen der Fremdsprachendidaktik konzipiert und verfasst und vom Sprachenzentrum der Humboldt-Universität Berlin (eher) als interne Lehrmaterialien herausgegeben. Ihr Ziel ist nicht „eine repräsentative und umfassende Darstellung der Lexik der letzten Jahre im Sinne der traditionellen Lexikografie, sondern die Hinwendung zu speziellen Problemen von Lernern“ (LiS2 1997, 5). Die Anzahl ihrer Stichwörter variiert stark: von 222 beim LiS2 bis hin zu über etwa 2 500 Stichwörtern beim LiS3 (LiS2, Titelseite; eigene Berechnungen des Autors dieser Arbeit für das LiS3). Grundlage für die

Тела остальных [бойцов] все еще лежат в болотах. Сейчас там проводятся совместные работы российских и финских *поисковиков*. (АиФ-М 19/99)

**пойнтóвка** (*f*, -и, *GPL*-вок; *пóйнт* „Server von FIDO /internationales Hobbynetzwerk von Mailboxen“ + -овк/а/) (*Jarg. scherzh.*) *Fete von Fido-Betreibern*. В Москве зреют призывы устроить 20 декабря «всеобщую *пойнтовку* протеста». (МК 26.11.97)

**пóйти\*** (пойдú, пойдёшь, *pf*): ♦ **пóйти** в кóбсть с кем-н./чем-н. *1* (*ugs.*) *auf Konfrontation gehen*. Ленинградский рок, увидевший новый путь, уводящий от вузовских танцулек, *пошел* с властью, как говорят футболисты, *в кость*, не надеясь более на легальность и не желая ее. (В. Рекшан, *Кайф*, Н. 3/88) [NSZ-80]

**показúшник** (*m*, -а; показúх/а |х→ш| + -ник) (*ugs. abwert.*) *Effekthascher*. [...] послушали сына Кинга, который кусал струны зубами, *показушник*, но пел неплохо. (В. Ерофеев, *Пять рек жизни*, 1998)

**показúшничать** (-аю, -аешь, *ipf*; показúх/а |х→ш| + -нича/ть/) (*ugs. abwert.*) *Effekthascherei betreiben*. Кто *показушничает*, тот берет лопату на час. А этот работает с пяти утра. (КП 21.07.87) [NSZ-80]

**показúшничество** (*n*, -а; {*s.*} показúшничать/ + -еств/о/) (*ugs. abwert.*) *Effekthascherei*. *S.a.* показúшность.

Одному прощали и *показушничество*, и фанфаронство, а к другому становились беспощадными в малом промахе. (В. Дорофеев и В. Дорофеева, *Будни по вертикали*, МГ 2/80) [NSZ-80]

**показúшность** (*f*, -и; показúшн/ый/ + -ость) (*ugs. abwert.*) *svm* показúшничество.

Но *показушность* проявляли не только на своей земле, но и за границей. (ЛГ 35/87) [NSZ-80]

**покаянец** (*m*, -нца; *покаян/ие/* + -ец) *jmd., der Reue empfindet*. При этом выяснилась вторая особенность дела «социалистов-еврокоммунистов»: все пять «*покаянцев*» к тому времени уже дали следствию исчерпывающие показания друг о друге и о многих знакомых. (Кур. 14.11.91)

**поклажедатель** (*m*, -я; *покла́ж/а/* + -е- + *дла́ть/* + -тель) *jmd., der etw. zum Aufbewahren abgibt*. Однако через некоторое время *поклажедатель* обнаружил, что на его счете никаких средств нет [...]. (ЛГ 29.04.98)

**поколénческий** (-ая, -ое; *поколén/ие/* + -ческ/ий/) *hinsichtlich der Generationen, auf die Generationen bezogen, Generations-*. 430

Любые перемены нашего общества зависят от *поколénческого* сдвига. (Кур. 05.03.91)

**покраснénие\*** (*n*, -я; {*s.*} *покраснé/ть/* + -ни́й/е/) (*übertr.*)

1. *Anwachsen prokommunistischer Stimmungen*, „*Ergöten*“.

Косвенно это подтверждают и ответы на вопрос о «*покраснении*» российского общества. Только 32% опрошенных полагают, что Россия «покраснела» за последнее время. (АиФ-М 14/99)

2. *Anstieg der Anzahl von Deputierten der KPRF*. Аналитики называют и главную причину прогрессирующего «*покраснения*» Госдумы – сам механизм проведения выборов, когда половина депутатов избирается по одномандатным округам, а половина – от партий. (АиФ-М 22/99)

**покраснёть\*** (-éет, *1. u. 2. Pers. ungebr., pf*; *по- + красн/ый/ übertr.* + -е/ть/) *ein Anwachsen prokommunistischer Stimmungen erfahren*, „*erröten*“.

Но кремлевских лидеров больше волнует, что в результате выборов Совет Федерации «*покраснеет*». (АиФ 3/97)

**по-крупнóму** (*Adv.*; *по- + крупн/ый/ + -ому*) *in großem / hohem Maße*. По первым просмотрам показалось, что в нашем кино наличествует общее повышение профессионального тонуса, попытки сыграть *по-крупному* на острых и «чувствительных» темах. (Ог. 03.-09.06.94)

**покрутнёть** (-éю, -éешь, *pf*; *по- + {s.} крут/ой/ 1 + -не/ть/*) *sich zuspitzen, sich verschärfen (Situation)*. Сегодня при господах-товарищах (то есть товарищах, называющих себя и друг друга господами) «непротык» *покрутнел* и объясняется рыночной необходимостью, почему и геноцид стал экономическим. (ЛГ 08.12.93)

**покупáтельный\***: *покупáтельная спосо́бность* *Kaufkraft*. В общем, *покупательная способность* (доход в пересчете на прожиточный минимум) нашего кошелька резко снизилась. (АиФ-М 47/99)

**покупка\***: *импульсная покупка s. импульсный*.

**покупка-прода́жа** (*f*, *покупки-прода́жи*; *Bin.*) *Ap- und Verkauf (von Aktien, Valuta usw.)*. Пункт *покупки-продажи* акций акционерного общества «МММ». (МН 17.-24.04.94) [XX]

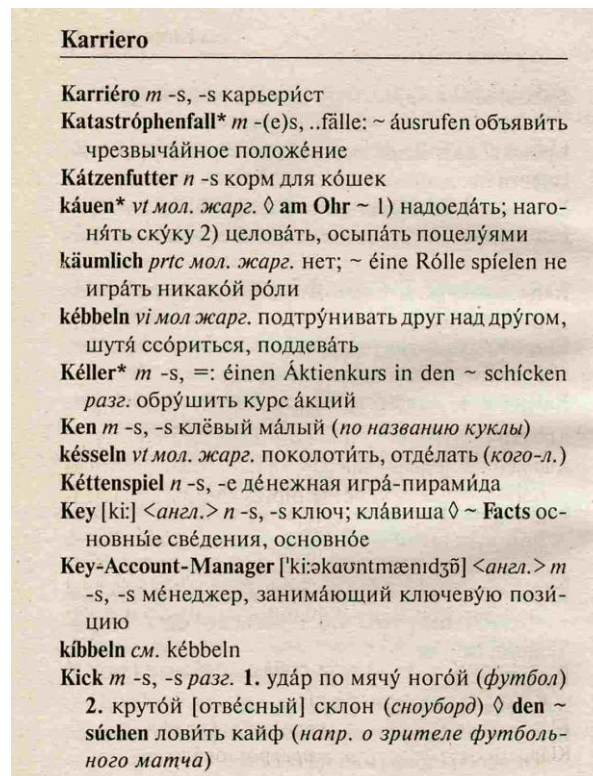
**покупкогóлик** (*m*, -а; *покупк/а/* + -о- + /алко/гóлик) *Kaufsuchtiger*. В Нью-Йорке существует группа «Анонимные *покупкоголики*». (ЛГ 42/88) [N-88]

Bsp. 3-16: Lemmastrecke aus dem RDNW (Ausschnitt)

Das bislang einzige Neologismenwörterbuch mit der Sprachrichtung deutsch-russisch ist die 2007 in Moskau veröffentlichte Publikation *Neue Wörter im 21. Jahrhundert. Deutsch-russisches Wörterbuch* (NWDR) von Aleksandrova/Prigoniker. Aufgrund seines Zweisprachigkeitscharakters bezeichnet sich dieses Wörterbuch selbst als ein „experimentelles Wörterbuch“ und unterstreicht vor allem seinen Ergänzungscharakter zu den vorhandenen zweisprachigen deutsch-russischen Wörterbüchern (NWDR 2007, 241). Es registriert nach eigenen Angaben „etwa 3 000 neue Wörter und Ausdrücke des Deutschen vom Ende des 20. bis zum Anfang des 21. Jh.“ (NWDR 2007, Rückumschlag) [Original.

Stichwortauswahl bildet vor allem Presse. Die Mikrostruktur der einzelnen Bände ist sehr unterschiedlich. Während sich die Mikrostruktur des NWB sowie des LiS1 und LiS3 lediglich auf Angaben wie Lemma, Grammatik, stilistische und fachliche Markierung sowie Äquivalente beschränkt, versteht sich das LiS2 (1997, 6) als eine Kombination aus einem zweisprachigen und einem einsprachigen erklärenden Wörterbuch und enthält – unter Verzicht auf Angaben zu Grammatik und Akzent – vor allem zusätzliche lexikalische Informationen und Kollokationen.

s. S. 223]. Es verzeichnet neben zahlreichen Neologismen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Nachrichtentechnologie vor allem jugendsprachliche Lexik: Nach stichprobenartigen Berechnungen des Autors dieser Arbeit sind etwa 40 Prozent der Stichwörter mit dem Marker ‚Jugendjargon‘ versehen. Als Quellen für die Stichwortauswahl dienten hauptsächlich einsprachige deutsche Wörterbücher des Substandards; das 2004 erschienene NWD wurde bei der Stichwortauswahl offenbar nicht genutzt, da darauf im Nachwort kein Bezug genommen wird.



Bsp. 3-17: Lemmastrecke aus dem NWD (Ausschnitt)

Für die übrigen Slavinen können bei den zweisprachigen Wörterbüchern bislang nur zwei Positionen genannt werden: Es sind das 2007 publizierte *Polnisch-deutsche Wörterbuch der Neologismen* (PDWN) von Worbs/Markowski/Meger (dazu unter 3.7.2.) und das 1999 in Prag publizierte *Rusko-český a česko-ruský slovník neologizmů* [=Russisch-tschechisches und tschechisch-russisches Neologismenwörterbuch] (RČSN) von Savický/Šišková/Šlaufová, das 2004 in einer zweiten, erweiterten Auflage erschienen ist. Das RČSN ist das einzige bidirektionale zweisprachige Neologismenwörterbuch mit Slavinen. Es berücksichtigt sowohl die Sprachrichtung Russisch-Tschechisch wie auch Tschechisch-Russisch und enthält etwa 2 000 Stichwörter (RČSN 1999, Rückumschlag).<sup>97</sup> Bei der Erstellung der Stichwortliste wurden nur Neologismen der jeweiligen Ausgangssprache aufgenommen. Das RČSN berücksichtigt im verstärkten Maße fachsprachlich und expressiv markierte Neologismen und versteht sich ausdrücklich als Ergänzung zu zweisprachigen Allgemeinwörterbüchern (RČSN 1999, 5). Die Mikrostruktur des RČSN ist nur auf wenige Informationskategorien wie Lemma, Markierung und Äquivalent mit bedeutungsdifferenzierenden Glossen beschränkt (vgl. Bsp. 3-18).

<sup>97</sup> Diese Angabe auf dem Rückumschlag des Wörterbuches bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf je eine Richtung, denn allein der russisch-tschechische Teil enthält nach Belentschikow (2003b, 44) etwa 1 950 Neologismen.

пицца pizza  
 пиццерия pizzeria  
 плавающий *přen.*: (свободно)  
 плавающий (валютный)  
 курс (volně) plovoucí/ro-  
 hýblivý kurz (měny); пла-  
 вающая (процентная) став-  
 ка plovoucí sazba  
 плазмотрон, плазматрон plaz-  
 matron  
 план *přen. expr. (droga)*  
 1. (*hašiš*) haš, shit  
 2. (*cigareta s narkotici-*  
*kom*) joint  
 планетарно (рассуждать) v pla-  
 netárním měřítku  
 планетарный (цивилизация)  
 planetární (civilizace, spole-  
 čenství)  
 платить: „плати и вези“ *expr.*  
 (*viz též* кэш) cash and carry  
 плейер, плеер přehrávač  
 плотность записи ро.č. husto-  
 ta záznamu  
 плоттер ро.č. plotter

Russisch-tschechischer Teil

odliv: o. mozků утчка умов/  
 /мозгов  
 odmonopolizování демонопо-  
 лизация  
 odpírač: o. vojenské služby от-  
 казник  
 odposlech, odposlouchávání  
 (nezákonný) подслушива-  
 ние, баггинг  
 odprůmyslnění деиндустриа-  
 лизация  
 odstartovat 1. (diskuzi, kupo-  
 novou privatizací) дать  
 старт чему  
 2. (čas maturitních zkou-  
 šek-) взять старт  
 odstátnění разгосударствле-  
 ние; *srov. též* разобобо-  
 ществление  
 odtabuizování (tématu) дета-  
 буизация  
 odtah (= odtažení: auta) эва-  
 куация  
 ofis, office (*kancelář, úřad*)  
 офис, оффис

Tschechisch-russischer Teil

Bsp. 3-18: Lemmastrecken aus dem RČSN (Ausschnitte)

Ein weiteres Neologismenwörterbuch mit Deutsch als Ausgangssprache ist *Das kleine deutsch-chinesische Neologismenwörterbuch* (DCHNW) von Dou Xuefu, das 1988 in Peking herausgegeben wurde. Es umfasst nach Berechnungen des Autors dieser Arbeit über 4 500 Stichwörter (Einwortlexeme, Mehrwortbenennungen und Phraseologismen), die nach 1945 entstanden sind (Dou Xuefu 1989, 59). Sowohl makro- wie mikrostrukturell ist das DCHNW primär für chinesischsprachige Benutzer konzipiert. So sind Vorwort und Benutzerhinweise ausschließlich in chinesischer Sprache abgefasst. Bei der Stichwortauswahl fällt die Aufnahme von zahlreichen Eigennamen und Realien auf (vgl. *ARD, Bundesverband der Deutschen Industrie, Fünf-Prozent-Hürde*). Die Mikrostruktur des DCHNW beschränkt sich auf die Informationskategorien Lemma-, Akzent-, ggf. Aussprache-, Grammatik- und Äquivalentangaben (vgl. unten Bsp. 3-19). Kinne (1996, 328) charakterisiert dieses Werk zwar als „lexikografisch wenig anspruchsvoll“, konstatiert jedoch, dass sein Erscheinen deutlich den Bedarf der ausländischen Deutschler an einem Neologismenwörterbuch widerspiegeln, da ein- und zweisprachige Wörterbücher den neueren Wortschatz offenbar nicht im ausreichendem Maße verzeichneten.

**Dictionnaire** *n* -s,-s [dikʃionɛ:r] (= Diktionär) (两种语言的)词典; 字典  
**Dienst nach Vorschrift** (= Bummelstreit) 按部就班; 慢条斯理的工作; 磨洋工  
**Dies academicus** *m* [di:es akade:mikus] ①休课日; 节假日(大学不上课的日子)②公开课日(任何人都可去听讲的大课)  
**Dies ater** *m* [di:es átə] 特别倒霉的一天; 不幸的一天  
**Digitalmatik** *f* - 电子计算学, 电子计算技术运用  
**digital** *adj* 数字的, 计数的  
**Digitalcomputer** *m* -s,- 数字计算机  
**Digitaluhr** *f* 数字式手表  
**Diktiergerät** *n* (=Diktaphon)(速记员用)口述录音机  
**Dilaudid** *n* 地劳迪德, 二氢吗啡酮  
**Dinner** *n* -s,-[s] [dinə] ①正餐②晚宴  
**Diplomatengut** *n* 外交官的免税物品  
**Diplomatenwasser** *n* (诙谐语)外交酒, 香槟酒  
**Direktflug** *m* 不着陆飞行, 直飞

Bsp. 3-19: Lemmastrecke aus dem DCHNW (Ausschnitt)

### 3.4. Gegenstand der Neologismenlexikografie

Die Erfassung von Neologismen in Wörterbüchern, d. h. der Gegenstand der Neologismenlexikografie, wird in der Literatur fast durchgehend in zwei Hauptbereiche eingeteilt (vgl. Kotelova 1978b, Heller u. a. 1988, Kinne 1998, Alatorceva 1998, Martinová 2003a). Heller u. a. (1988, 16) beschreiben diese folgendermaßen:

Die Neologismen werden in der fremdsprachigen ebenso wie in der deutschsprachigen Lexikographie auf zwei Arten dargestellt:

- (1) durch Integration der Neologismen in ein größeres allgemeinsprachliches erklärendes Bedeutungswörterbuch, und zwar durch die Herausgabe eines ergänzenden Teiles oder Supplementbandes zu einem größeren Wörterbuch oder durch die Aufnahme von neuen Wörtern und Bedeutungen in die überarbeitete Fassung oder Neuauflage eines größeren Wörterbuches,
- (2) durch spezielle Neologismenwörterbücher.

Bei der Betrachtung der einzelnen Standpunkte werden jedoch auch Unterschiede deutlich. So vertritt Martinová (2003a, 34f.) einen weiten Neografie-Begriff und rechnet zum Gegenstand der Neografie alle Wörterbuchtypen, in die Neologismen primär Eingang finden. Dazu gehören:

1. Ergänzungsbände zu allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern
2. Neologismenwörterbücher (einschl. der Presseneologismenverzeichnisse)
3. Wörterbücher der Sprachschwierigkeiten
4. Fremdwörterbücher

Dennoch rechnet sie nur die Ergänzungsbände zu allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern und die „eigentlichen“ Neologismenwörterbücher zu den ‚Neologismenwörterbüchern‘ und deutet somit indirekt einen Kern- und Peripheriebereich der Neologismenlexikografie an (Martinová 2001, 62f.).

Der Einteilung des Gegenstandsbereichs der Neografie bei Kinne (1998, 90ff.) liegen drei sich teilweise überschneidende Zuordnungskriterien zugrunde: die formalen Kriterien der Eigenständigkeit, der Periodizität und das inhaltliche Kriterium der Exaktheit der wissenschaftlichen Präsentation der Neologismen. Mit Hilfe dieser Kriterien werden vier neografische Publikationsformen unterschieden:

1. (unselbständig) erscheinende Ergänzungsbände zu großen umfassenden Wörterbuchunternehmen
2. eigenständige Neologismenwörterbücher auf lexikografisch hohem Niveau
3. eigenständige Neologismenwörterbücher populärwissenschaftlichen Charakters
4. periodisch erscheinende Neologismenpublikationen auf lexikografisch hohem Niveau

Für die russische Neografie werden Neologismenwörterbücher von Bragina (1997, 112f.) typologisiert. Sie macht lediglich drei Typen von Neologismenwörterbüchern aus, die sich an den Entwicklungsstufen des Neologismus orientieren (vgl. dazu auch 3.1.):<sup>98</sup>

1. (periodisch erscheinende) Jahreswörterbücher (*ežegodnye slovari*)
2. (periodisch erscheinende) Dekadenwörterbücher (*slovari-spravočniki*)
3. neologische Bedeutungswörterbücher (*slovari neologičeskie tol'kovye*)

<sup>98</sup> Kotelova (1988, 48ff.), die sich eng an ihren Veröffentlichungen orientiert, unterscheidet vier Gruppen von Neologismenpublikationen: 1) Jahreslisten (*ežegodniki*), 2) Dekaden-Neologismenwörterbücher (*desjatiletnie slovari*), 3) Datenbank russischer Neologismen (*bank russkich neologizmov*), 4) Wörterbuch russischer Neologismen der 50er-80er Jahre (*Slovar' novych slov russkogo jazyka 50-80-ch gg.*).

Während nach Auffassung von Martinová zur Neografie auch solche Wörterbücher zählen, die „nur“ im verstärkten Maße Neologismen aufnehmen (Fremdwörterbücher, Wörterbücher der Sprachschwierigkeiten), bezieht Kinne auch die populärwissenschaftliche Neografie ein.<sup>99</sup> Bei der engeren Neografie-Auffassung von Bragina werden schließlich nur Wörterbücher aufgelistet, deren Gegenstand ausschließlich Neologismen im engen Sinne (nach Kotelova) sind. Diese Sichtweisen machen deutlich, dass beim Gegenstand der Neografie einerseits von Wörterbüchern gesprochen werden kann, die zum Kernbereich der Neografie gehören, und andererseits von solchen, die sich an ihrer Peripherie befinden und die neben Neologismen auch andere Teile des Wortschatzes registrieren. Für eine Darstellung des Gegenstands der Neografie nach dem Prinzip von Zentrum und Peripherie sollen nachfolgend die neografischen Publikationen mit Hilfe von drei Kriterien analysiert werden.

Dabei ist im ersten Schritt zwischen den populärwissenschaftlichen Neologismenwörterbüchern und solchen zu unterscheiden, die der wissenschaftlichen (Neologismen-) Lexikografie zuzuordnen sind (*Kriterium der wissenschaftlichen Präsentation*). Im Bereich der wissenschaftlichen (Neologismen-)Lexikografie gibt es Spezialwörterbücher, die verstärkt Neologismen registrieren und in deren Gegenstand Hausmann (1985) und Martinová (2003a) deutliche Überschneidungen zu Neografie sehen. Da diese jedoch nur bestimmte Gruppen von Neologismen aufnehmen (z. B. Fremdwörterbücher, die nur neue Direktentlehnungen berücksichtigen), fallen sie m. E. nicht in den Bereich der Neografie (*Kriterium der Berücksichtigung aller Neologismengruppen*). Alle Neologismengruppen (Wortbildungsneologismen, Neosemantismen, Entlehnungen, neue Mehrwortlexik) berücksichtigen zwar die Supplementbände zu den großen Bedeutungswörterbüchern, die Innovationswörterbücher, die Presseneologismenverzeichnisse und die periodisch herausgegebenen Jahreslisten, doch nehmen sie zugleich andere Lexikgruppen auf: So weisen die Jahreslisten und die Presseneologismenverzeichnisse einen hohen Anteil von Okkasionalismen auf (vgl. 3.3.1. und 3.7.3.); in den Nachtragsbänden zu den Bedeutungswörterbüchern finden sich zahlreiche Wörter, die nicht neu sind und die aus unterschiedlichen anderen Gründen in die Hauptausgabe eines Allgemeinwörterbuches nicht aufgenommen wurden (die sog. Wörterbuchneologismen; vgl. dazu 3.1. und 4.2.1.); schließlich stellen bei den Innovationswörterbüchern Neologismen nur einen Teil der dort registrierten Lexik, da diese alle lexikalischen Veränderungen innerhalb einer bestimmten Periode zeigen wollen und somit auch Modifikationen und den veraltenden Wortschatz aufnehmen (vgl. 3.3.1.). Da diese drei Wörterbuchtypen alle Neologismen(gruppen) eines bestimmten Zeitraums registrieren (wollen), ist es gerechtfertigt, diese als ‚Neologismenwörterbücher im weiten Sinne‘ zu betrachten. Als ‚Neologismenwörterbücher im eigentlichen bzw. engen Sinne‘ können nur Wörterbücher angesehen werden, deren Gegenstand ausschließlich Neologismen sind (*Kriterium der ausschließlichen Aufnahme von Neologismen*). Dazu gehören in erster Linie die neologischen Bedeutungswörterbücher. Im Grenzbereich zu den ‚Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne‘ befinden sich die Dekadenwörterbücher, da ihre Primärquelle vor allem die Presse ist und sie für ihre Stichwortauswahl in erster Linie, jedoch nicht ausschließlich, das formale Kriterium der Nichtregistrierung in den als Referenzquelle dienenden Bedeutungswörterbüchern annehmen (vgl. 3.3.1.). In großer Nähe zu ihnen stehen zwar die Presseneologismenverzeichnisse, die jedoch aufgrund ihres beträchtlichen Anteils von Okkasionalismen und einer stärkeren Anwendung des formalen Ausschließungsprinzips (vgl. 3.3.1. und 3.7.3.) den ‚Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne‘ zuzurechnen sind.

<sup>99</sup> Bei seiner Bestandsaufnahme der Neologismenwörterbücher des Deutschen unterscheidet auch Wiegand (1990, 2184) zwischen der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen (= populärwissenschaftlichen) (Neologismen-)Lexikografie (vgl. dazu 3.1.).

Die obigen Überlegungen lassen somit innerhalb der wissenschaftlichen Neografie einen Kernbereich, die ‚Neografie im eigentlichen bzw. engen Sinne‘, und die ‚Neografie im weiten Sinne‘ unterscheiden, was die nachstehende Grafik verdeutlicht:

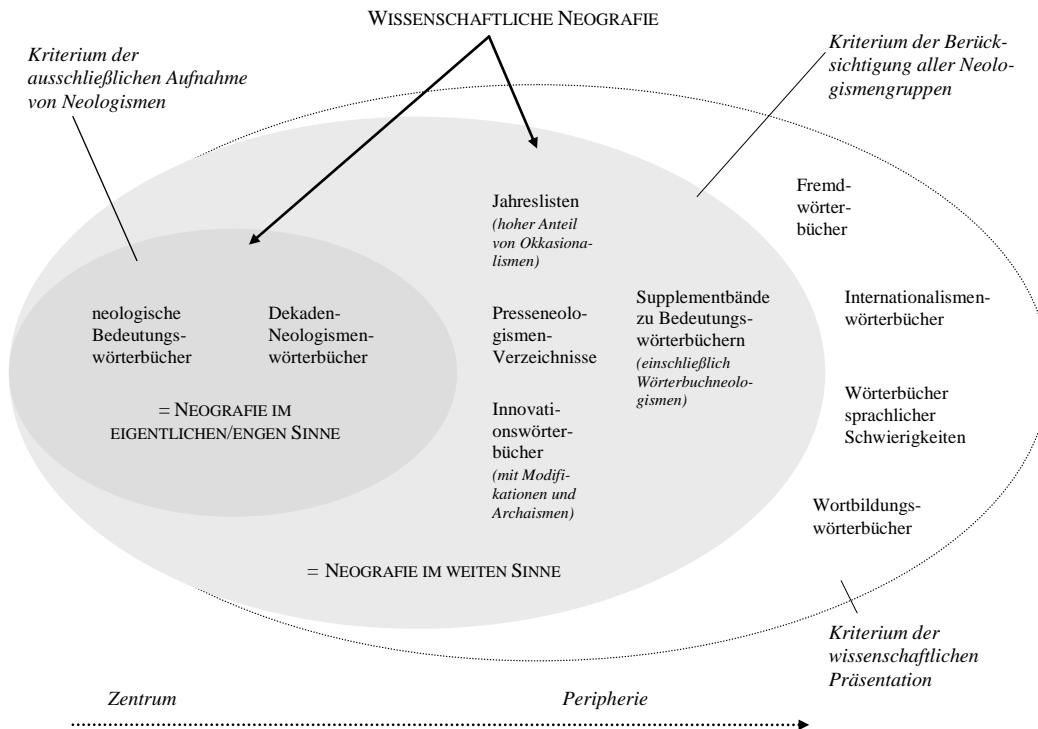


Abb. 8: Gegenstand der wissenschaftlichen Neografie

### 3.5. Zu einer Typologie der Neologismenwörterbücher

Die oben ausgearbeitete Einteilung des Gegenstandsbereichs der wissenschaftlichen Neografie in einen Kern- und Peripheriebereich stützt sich hauptsächlich auf Neologismenwörterbücher der Allgemeinsprache und das prototypische allgemeinsprachliche neologische Bedeutungswörterbuch.<sup>100</sup> Diese Einteilung spiegelt jedoch nicht die Fülle der neografischen Publikationen wider, die u. a. die Auflistung der verschiedenen Arten von Neologismenveröffentlichungen von Heller u. a. (1988, 16-59) verdeutlicht. Sie zählen folgende Neologismenpublikationen auf:

1. größere allgemeinsprachliche erklärende Neologismenwörterbücher (mit durchschnittlich 5 000 bis 8 000 Stichwörtern)
2. kleinere allgemeinsprachliche erklärende Neologismenwörterbücher (mit bis zu 5 000 Stichwörtern)
3. Registrierende Wortlisten oder -verzeichnisse
4. Periodisch erscheinende Neologismenwörterbücher, die auch Okkasionalismen verzeichnen
5. Terminologische Neologismenwörterbücher eines bestimmten Fachgebietes
6. Wörterbücher der neuen Internationalismen
7. Wörterbücher dichterischer Okkasionalismen
8. Neologismenwörterbücher der gesprochenen Sprache
9. Theoretische Arbeiten mit Wörterbuchteilen

<sup>100</sup> Synonym hierzu wird auch der Begriff ‚allgemeinsprachliches (erklärendes) Neologismenwörterbuch‘ verwendet.

Auch Popova/Raciburskaja/Gugunava (2005, 121) zählen neben den allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern eine Reihe neologischer Spezialwörterbücher auf:

1. Wörterbücher von Autorenneubildungen
2. Neologismenwörterbücher der Kindersprache
3. Neologismenwörterbücher *a tergo*
4. Derivationswörterbücher lexikalischer Innovationen
5. Wörterbücher der Perestroika
6. Wörterbücher sprachlicher Innovationen der Jahrhundertwende

Zu den ersten, die eine detaillierte Typologie der Neologismenwörterbücher aufstellen, gehören Heller u. a. (1988, 58f., vgl. unten Abb. 9). Ihre Klassifikation beruht auf den „grundlegenden Parametern lexikologischer Forschungen“:

Allgemeinsprache – Nichtallgemeinsprache (Zentrum – Peripherie)

Allgemeinsprache – Fachsprache

Allgemeinsprache – Subsprachen sozialer Gruppen

Die Spezifik der zweisprachigen Neologismenwörterbücher wird durch ein weiteres Oppositionspaar (Muttersprache – Fremdsprache) berücksichtigt. Dieser letzte Parameter kann nach Heller u. a. (1988, 59) mit allen anderen Kriterien verbunden werden, da ihm „zunächst kein funktionales Merkmal, sondern in erster Linie ein genetischer oder ein sprachvergleichender Aspekt zugrunde liegt“. Die Typologie der Neologismenwörterbücher von Heller u. a. sieht wie folgt aus:

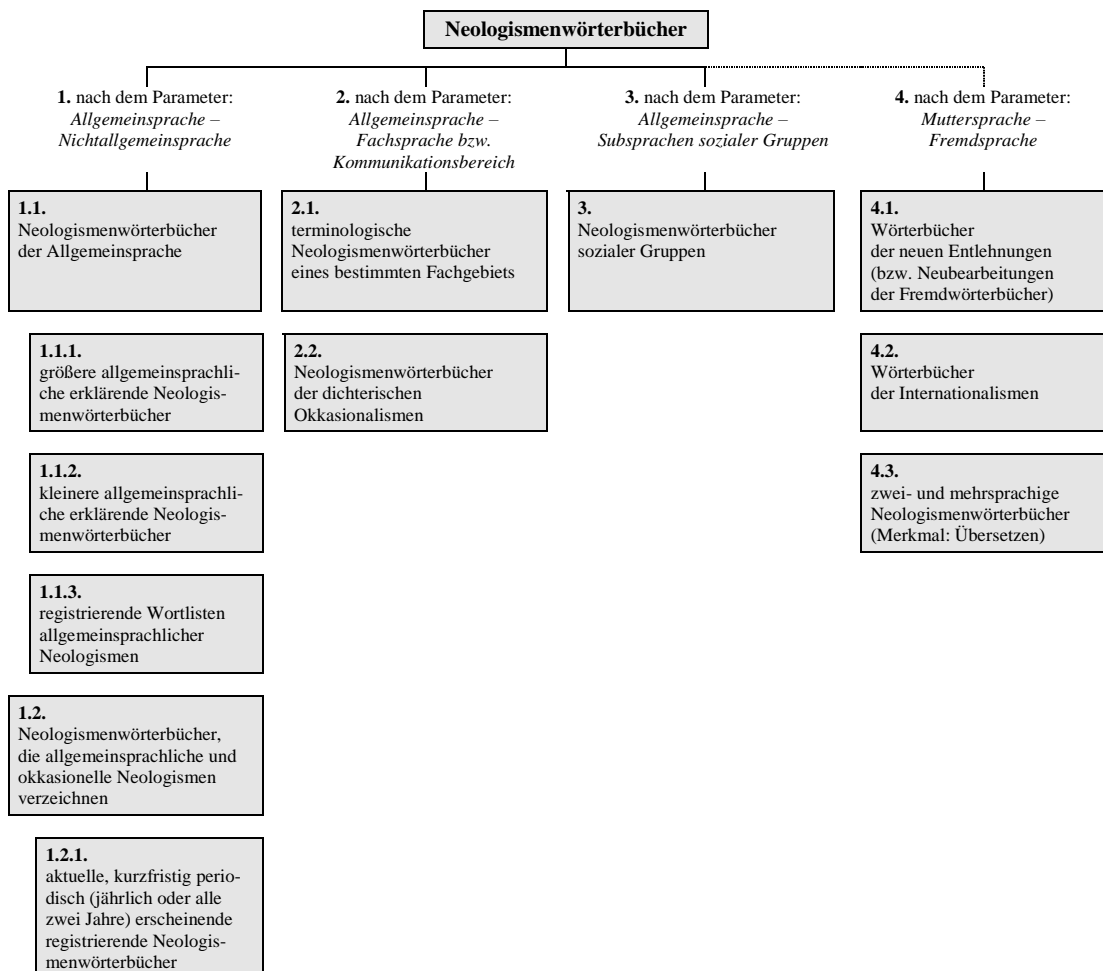


Abb. 9: Neologismenwörterbücher nach Heller u. a. (1988)  
(Zusammenstellung – AM)

Auffällig bei dieser Typologie ist vor allem, dass weder die Gruppe der ‚theoretischen Arbeiten mit Wörterbuchteilen‘ noch die Supplementbände zu allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern zum Gegenstandsbereich der Neologismenlexikografie gezählt werden – und dies, obwohl die Supplementlexikografie auch von Heller u. a. zu den Aufgabenbereichen der Neografie gerechnet wird (vgl. 3.4.). Des Weiteren berücksichtigen Heller u. a. in ihrer Typologie auch Wörterbücher, die im Verständnis dieser Arbeit zur ‚Neografie im weiten Sinne‘ gehören (vgl. u. a. Pkt. 1.2. Neologismenwörterbücher, die allgemeinsprachliche und okkasionelle Neologismen verzeichnen, oder Pkt. 2.2. Neologismenwörterbücher der dichterischen Okkasionalismen).

Als besonders „nützlich“ für die Einteilung der Neologismenwörterbücher erweist sich das von Heller u. a. angewandte Oppositionskriterium ‚Allgemeinsprache‘ vs. ‚Nicht-allgemeinsprache‘. Die Anwendung dieses Parameters erlaubt es, für den im Abschnitt 3.4. dargestellten Kernbereich der Neografie (‚Neografie im engen Sinne‘) eine Einteilung vorzunehmen, die eine Unterscheidung zwischen den Neologismenwörterbüchern der Allgemeinsprache, d. h. der ‚Allgemeinneografie‘, und der ‚Spezialneografie‘ ermöglicht. Zu letzterer zählen u. a. die Wörterbücher fachlich und sozial gebundener Neologismen, die Heller u. a. (1988, 59) „spezielle Neologismenwörterbücher“ nennen und die hier analog zu den ‚allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern‘ ‚spezielsprachliche Neologismenwörterbücher‘ genannt werden.

Obzwar sich sowohl die allgemeinsprachlichen wie die spezielsprachlichen Neologismenwörterbücher prinzipiell auch zweisprachig realisieren lassen, kommen bilinguale Neologismenwörterbücher in Typologien entweder nicht vor (vgl. Hausmann 1991, 2877) oder werden nur implizit berücksichtigt (vgl. Hausmann 1989, 973).<sup>101</sup> Heller u. a. (1988, 58f.) führen zwar zweisprachige Neologismenwörterbücher auf (vgl. oben), doch erfolgt keine tiefer gehende Diskussion ihrer Spezifik.

Der grundlegende Beitrag zur Typologie zweisprachiger Allgemeinwörterbücher wurde bereits in den 1930/40er Jahren von Ščerba formuliert. Dieser Typologie liegt Ščerbas Forderung<sup>102</sup> zugrunde, dass je Sprachenpaar (und Richtung) neben einem passiven und einem aktiven Übersetzungswörterbuch auch ein zweisprachiges erklärendes Wörterbuch<sup>103</sup> notwendig sei, bei dem die Ausgangssprache die Fremdsprache und die Zielsprache die Muttersprache<sup>104</sup> des Wörterbuchbenutzers ist und das primär der Textrezeption dient. Diesem Wörterbuchtyp legte Ščerba jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach kein einsprachiges Definitionswörterbuch zugrunde, bei dem die ‚rechte Seite‘<sup>105</sup> lediglich in die Zielsprache übersetzt wurde, sondern plädierte an dieser Stelle für eine Kombination von Bedeutungsparaphrase und Äquivalent(en) (vgl. Duda u. a. 1986, 19 und

<sup>101</sup> Das (allgemeinsprachliche) Neologismenwörterbuch positioniert Hausmann (1989, 973) unter den Spezialwörterbüchern, die zuvor in ein- und zweisprachige eingeteilt wurden.

<sup>102</sup> Ausführlich zur Typologie zweisprachiger Wörterbücher von Ščerba vgl. Duda u. a. (1986, 3ff. und 11ff.).

<sup>103</sup> Der Terminus ‚erklärendes Wörterbuch‘ wird von Duda u. a. (1986, 17) als Lehnübersetzung des russischen *tolkovyj slovar'* bezeichnet; in der vorliegenden Arbeit wird er synonym zu ‚Bedeutungswörterbuch‘, ‚Definitionswörterbuch‘ und ‚Allgemeinwörterbuch‘ verwendet.

<sup>104</sup> Mit Duda u. a. (1986, 3f.) wird der Begriff ‚Muttersprache‘ folgendermaßen verstanden: „[...] die Sprache, die „ein Wörterbuchbenutzer (mehr oder minder) perfekt beherrscht. Sie muß nicht auf die ‚Muttersprache‘ im traditionellen Sinne eingeengt sein.“ Als ‚Fremdsprache‘ wird hingegen – ebenfalls mit Duda u. a. – die Sprache aufgefasst, „die der Benutzer eines zweisprachigen Wörterbuches nur unvollkommen beherrscht und über die er Informationen im Wörterbuch sucht“.

<sup>105</sup> Als ‚rechte Seite‘ wird in der einsprachigen Lexikografie traditionell die lexikalisch-semantische Beschreibung des Lemmas betrachtet, während das Lemma selbst die ‚linke Seite‘ darstellt. In der zweisprachigen Lexikografie entspricht die ‚linke Seite‘ ebenfalls der Lemmaseite, die ‚rechte Seite‘ ist hingegen die Äquivalentseite. Dabei ist die Sprache der Stichwörter die ‚Ausgangssprache‘ (AS) und die Sprache der Äquivalente die ‚Zielsprache‘ (ZS).

21).<sup>106</sup> Dieses Postulat ist – mit Modifizierungen – nicht nur in einigen zweisprachigen Allgemeinwörterbüchern umgesetzt worden (vgl. *Deutsch-Russisches Wörterbuch* (DRW) von Bielfeldt),<sup>107</sup> sondern es liegen auch für Speziallexikografien Wörterbücher vor, in denen Ščerbas Forderung nach Kombination von Bedeutungsparaphrase und Äquivalent(en) verwirklicht wurde. So wurde das *Phraseologische Wörterbuch Polnisch-Deutsch* von Ehegötz (Worbs) u. a. (PWPD) als ein zweisprachiges „kombiniertes Übersetzungswörterbuch mit deskriptiven Elementen“ konzipiert, das „sowohl der Textrezeption als auch der muttersprachigen Textproduktion dient“ (Worbs 1994, 48). Hier wird – anders als beim DRW – der Schwerpunkt auf die Angabe von Äquivalenten gelegt, was auch in der Wahl des Begriffs ‚Übersetzungswörterbuch‘ deutlich wird. In diesem Wörterbuchtyp wird die Bedeutungsparaphrase nicht durchgehend und nicht so extensiv wie in einem einsprachigen Bedeutungswörterbuch angegeben, sondern ihre Angabe erfolgt selektiv in Abhängigkeit vom Äquivalenzgrad der angegebenen Äquivalente, denen die Hauptrolle bei der Semantisierung der Lemmata zufällt (Worbs 1994, 117f.). Dieser Wörterbuchtyp stellt nach Ansicht der Autoren des PWPD eine „Kompromisslösung“ für Sprachen ohne eine große internationale Geltung dar, für die die Verwirklichung der von Ščerba vorgetragenen Forderung unrealistisch sei.

Die von Worbs für die zweisprachigen Phraseologismenwörterbücher vorgeschlagene Modifizierung des Ščerbaschen Postulats trägt einigen Aspekten Rechnung, die auch für die zweisprachige Neologismenlexikografie mit Slavinen als Ausgangssprache Geltung haben: Zunächst können die slavischen Sprachen – außer der Weltsprache Russisch – zu Sprachen gerechnet werden, die keinen international hohen Kommunikationsrang haben. Des Weiteren wird auch bei Neologismen der Großteil der Lemmata unter Einbeziehung der Bedeutungsparaphrase semantisiert.<sup>108</sup> Schließlich ist es unwahrscheinlich, dass am Markt eine besonders große Nachfrage nach bilingualen Wörterbüchern besteht, die, wie bereits im Abschnitt 3.2. erwähnt, einen knapp 4-Prozent-großen Teilbereich der Lexik registrieren. Letzteres relativiert sogar den Faktor des hohen Kommunikationsrangs einer Sprache dahingehend, dass bei Spezialwörterbüchern, zu denen Neologismenwörterbücher gerechnet werden, auch für eine Weltsprache wie das Russische die Verwirklichung der Forderung von Ščerba nach einem passiven und aktiven Übersetzungswörterbuch der Neologismen und einem zweisprachigen erklärenden Neologismenwörterbuch je Sprachrichtung kaum zu erwarten ist. Auch hier werden Lexikografen und Verlage auf das Mittel der Kombination unterschiedlicher Wörterbuchtypen zurückgreifen (müssen). Somit gilt auch für die Neologismenwörterbücher – in Anlehnung an Worbs (1994, 49) – das nachfolgende Schema:

<sup>106</sup> Dazu schreibt Ščerba selbst: „Erstaunlicherweise ist jedoch bisher noch niemand darauf gekommen, daß man durch geschickte Kombination von Erläuterungen und Übersetzungen ein gutes erklärendes französisches Wörterbuch auch in russischer Sprache schaffen kann“ (zit. nach Duda u. a. 1986, 18; Unterstreichung – AM).

<sup>107</sup> Zur Kritik dieses Wörterbuchtyps als „Verquickung von einsprachigem Bedeutungswörterbuch und zweisprachigem Wörterbuch“, das sich „zwar theoretisch interessant“, aber in der „praktischen Ausführung“ des DRW als wenig brauchbar erwiesen hat, vgl. Duda u. a. (1986, 20f.).

<sup>108</sup> So werden (nach Berechnungen des Autors dieser Arbeit) beispielsweise im PDWN knapp 10 Prozent der Lemmata ausschließlich über die Bedeutungsparaphrase und mehr als 60 Prozent über Äquivalente und Bedeutungsparaphrase wiedergegeben; lediglich etwa 30 Prozent der Lemmata werden nur über Äquivalente semantisiert.

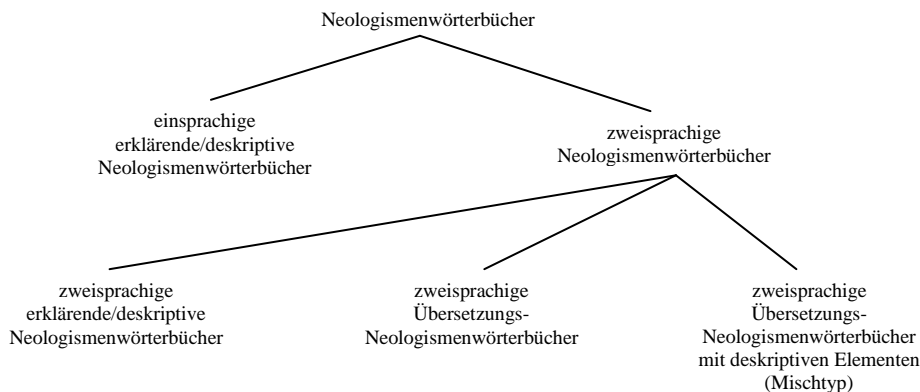


Abb. 10: Typologie ein- und zweisprachiger Neologismenwörterbücher

Die Konzeption und Realisierung eines der in Abb. 8 aufgeführten zweisprachigen (Neologismen-)Wörterbücher ist eng an die Kriterien ‚Sprachrichtung und Verwendungszweck‘ sowie ‚Adressatenkreis‘ gebunden. Beim Kriterium ‚Sprachrichtung und Verwendungszweck‘ wird in der Literatur zwischen *passiven* und *aktiven* (*Übersetzungs-*)*Wörterbüchern* (Smolík 1969, Duda u. a. 1986) bzw. *Her-* und *Hinübersetzungswörterbüchern* (Hausmann 1985) unterschieden. Sowohl beim passiven wie beim Herübersetzungswörterbuch ist AS die Fremdsprache und ZS die Muttersprache des Adressaten. Der Verwendungszweck hier kann entweder die Rezeption eines fremdsprachigen Textes oder die Produktion eines muttersprachigen Textes (einer Übersetzung in die Muttersprache) sein.<sup>109</sup> Beim aktiven bzw. Hinübersetzungswörterbuch hingegen ist AS die Muttersprache und ZS die Fremdsprache des Adressaten. Der Verwendungszweck ist hier die fremdsprachige Textproduktion, d. h. die Anfertigung einer Übersetzung aus der Mutter- in die Fremdsprache. Auch in Bezug auf die Kriterien ‚Sprachrichtung und Verwendungszweck‘ sowie ‚Adressatenkreis‘ wird aus den oben genannten pragmatischen Erwägungen heraus für die Kombination verschiedener Wörterbuchtypen plädiert. Insbesondere bei Slavinen mit einem eher geringen internationalen Kommunikationsrang wird diese Vorgehensweise als unvermeidlich angesehen:

Daher gewinnen für solche Sprachkombinationen [mit slavischen Sprachen, außer Russisch – AM] zunehmend Überlegungen zu einem Wörterbuchtyp an Bedeutung, der versucht, in einer sinnvollen Kombination die Benutzerbedürfnisse sowohl des einen wie auch des anderen Adressatenkreises zu berücksichtigen. Dabei muß hingenommen werden, daß er für einen von ihnen mit Sicherheit redundante Informationen gibt (Worbs 1994, 52f.).

Dieses für die zweisprachige (slawisch-deutsche) Phraseografie vorgebrachte Postulat hat m. E. aus den oben vorgebrachten Gründen auch für die zweisprachige (slawisch-deutsche) Neografie Geltung. Demnach sehen die möglichen Kombinationsarten verschiedener Wörterbuchtypen wie folgt aus:

<sup>109</sup> Bei Duda u. a. (1986, 5f.) ist die Funktion der Textrezeption vorrangig den zweisprachigen erklärenden Wörterbüchern zugeordnet. Den passiven Übersetzungswörterbüchern wird in erster Linie der Verwendungszweck der Textproduktion, d. h. der Übersetzung in die Muttersprache, zugewiesen. Worbs (1994, 50) differenziert beim letzteren und stellt fest, dass der Textproduktion zunächst das ‚Verstehen eines Textes‘, also die Textrezeption, vorangehen muss, die Textrezeption jedoch nicht unbedingt in einer Übersetzung münden muss. Somit dienen passive Wörterbücher sowohl der Textrezeption (sprachlicher Erfassung) des fremdsprachigen Textes wie auch der Produktion (Übersetzung) eines muttersprachigen Textes. Kromann (1987, 183) hingegen bezeichnet beide Vorgänge als ‚Textrezeption aus der Fremdsprache‘.

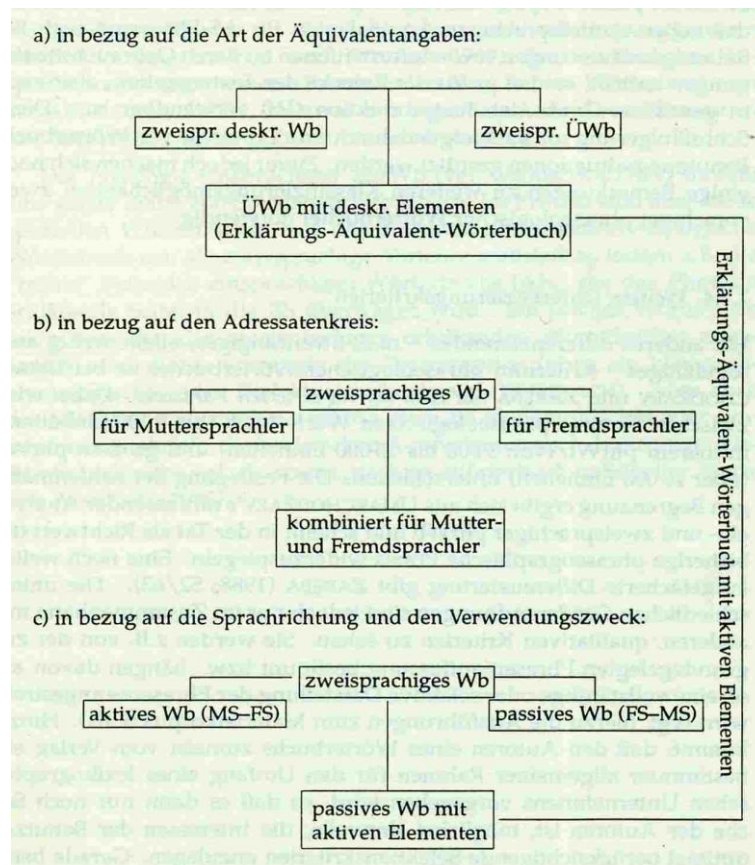


Abb. 11: Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Wörterbuchtypen nach Worbs (1994)<sup>110</sup>

### 3.6. Zielstellungen und Adressaten von Neologismenwörterbüchern

Neben dem im Abschnitt 3.5. beschriebenen allgemeinen Verwendungszweck ‚Textrezeption‘ und ‚Textproduktion‘ können Wörterbücher entsprechend ihrem Adressatenkreis weitere konkrete Ziele verfolgen. Dies ist auch bei Neologismenwörterbüchern der Fall und hat Auswirkungen auf die Makro- und Mikrostruktur des jeweiligen Wörterbuches. Belentschikow (2009, 153f.) listet folgende Zielstellungen ein- und zweisprachiger Neologismenwörterbücher auf:

- 1) Semantisierung von neuen Benennungen für den Nutzer sowie – in zweisprachigen Wörterbüchern – Angebot von Entsprechungen in der Zielsprache;
- 2) Fixierung von sprachlichen Konzepten einer konkret-historischen Periode;
- 3) Erfassung von Benennungsweisen, Wortbildungsverfahren und -typen, die in einem bestimmten Zeitraum produktiv sind, damit Widerspiegelung der Dynamik des Benennungssystems;
- 4) Erfassung und Kodifikation von Normen für die Verwendung von Neologismen; mit zweisprachigen Wörterbüchern kann auch die Kodifikation von Äquivalenten angestrebt werden.

Dabei schränkt sie ein, dass „die unter Punkt 2-4 genannten Ziele nicht mit allen Neologismenwörterbüchern gleichermaßen“ verfolgt werden (Belentschikow 2009, 154). Die augenfälligsten Unterschiede ergeben sich dabei zwischen ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbüchern einerseits und innerhalb der zweisprachigen Neologismenwörterbüchern andererseits.

<sup>110</sup> Auflösung der Abkürzungen: Wb = Wörterbuch, ÜWb = Übersetzungswörterbuch, MS = Muttersprache; FS = Fremdsprache

### 3.6.1. Zielstellungen und Adressaten einsprachiger Neologismenwörterbücher

Für die Autoren des NWD (2004, XVIII) liegt die wichtigste Aufgabe eines einsprachigen allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbuches darin, „die produktive und rezeptive Sprachkompetenz der Angehörigen einer Kommunikationsgemeinschaft zu erweitern und zu stärken“; ferner solle es auch Informationsmittel auf dem Gebiet der Fremdsprachendidaktik und der Neologismenforschung sein. Die in NWD aufgeführten Zielstellungen werden auch in anderen einsprachigen Neologismenwörterbüchern genannt (vgl. u. a. DNW, NSČ1, NSČ2). Das TSR1 (1998, 6) nennt als weitere Ziele die Ergänzung der vorhandenen einsprachigen Bedeutungswörterbücher und seine Modellrolle für die lexikografische Beschreibung von dynamischen Entwicklungen innerhalb der Lexik.<sup>111</sup> Als „Nutzerkreise“ eines einsprachigen Neologismenwörterbuches werden in erster Linie Lehrer, Journalisten, Übersetzer, Dolmetscher sowie Lexikografen einsprachiger und zweisprachiger Allgemeinwörterbücher aufgeführt (vgl. NWD 2004, XVIII).

Unterschiede unter den einsprachigen Neologismenwörterbüchern ergeben sich hinsichtlich ihrer Rolle als normatives oder deskriptives Wörterbuch. Die meisten von ihnen (vgl. NWD, DNW, CSN, NSČ1, NSČ2) weisen deskriptive, nichtnormative Ziele auf. Normative Aspekte weisen die allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbücher lediglich durch ihre Beschränkung auf den Wortschatz der Allgemeinsprache auf (unter Einschluss der in der Allgemeinsprache funktionierenden sozial und fachlich markierten Wörter). Von diesem Grundsatz werden jedoch durch die Berücksichtigung weiterer Lexikgruppen (Jargonismen, Umgangssprache) Ausnahmen gemacht. Auch die Konzeption der meisten Neologismenwörterbücher im weiten Sinne (Jahresregister, Innovationswörterbücher, Presseneologismenverzeichnisse) ist primär deskriptiv und nichtnormativ ausgerichtet. Darauf deuten u. a. die Berücksichtigung der zahlreichen lemmatisierten Schreibvarianten sowie – in den Wörterbüchern des Russischen – die Registrierung von (orthografischen) Hybridbildungen mit Anglizismen in lateinischer und kyrillischer Schrift hin (vgl. 4.4.1.).

Gewisse Uneinigkeit herrscht darüber, ob die NSZ-Wörterbücher normativen oder nichtnormativen Charakter haben. So stellen die Verfasser des NSZ60 selbst fest: „Das Wörterbuch erhebt nicht den Anspruch, ein normatives Wörterbuch zu sein“ (Kotelova im NSZ60 1973, 3) [Original s. S. 223]. Dieser Ansicht schließt sich auch Belentschikow (2009, 155) an:

Für das Russische verfolgen die jeweils für ein Jahrzehnt herausgegebenen Neologismenwörterbücher (NSZ-60, NSZ-70, NSZ-80) keine normative Zielsetzung.

In der Rückschau weist jedoch Kotelova (1978b, 9) selbst auf die Probleme hin, die die Vereinbarung normativer und deskriptiver Aspekte mit sich brachte:

Dieses Wörterbuch [NSZ60 – AM] hat gleichzeitig einen wissenschaftlichen, einen normativen und einen Nachschlagewerkcharakter, was definitorische Probleme bei seiner Erarbeitung mit sich brachte und nicht ohne negative Folgen bleiben konnte [Original s. S. 223].

Dass in den NSZ-Wörterbüchern beide Aspekte Berücksichtigung finden, stellt Alatorceva (1998, 490f.) fest.

Aus Gründen der Normativität verzichteten die Verfasser des Wörterbuches [NSZ60 – AM] auf die Aufnahme von Wörtern, deren Gebrauch nicht empfehlenswert war, obwohl diese in den Materialien der Kartothek vorkamen. Der Nachschlagewerkcharakter des Wörterbuches entschied jedoch für die Aufnahme solcher Lexikgruppen (Umgangssprache, Jargonismen u. ä.), für die es keine Spezialwörterbücher für diesen Zeitraum gab und die (mit wenigen Ausnahmen) von den allgemeinsprachlichen erklärenden Wörterbüchern nicht aufgenommen wurden [Original s. S. 223].

<sup>111</sup> Letzter Punkt ist der Tatsache geschuldet, dass das TSR1 als ein Wörterbuch sprachlicher Innovationen und somit ein ‚Neologismenwörterbuch im weiten Sinne‘ neben veraltendem Wortschatz auch Umdeutungen und Umwertungen von Wörtern verzeichnet (vgl. 3.3.1.).

Als einen der wichtigen Gründe für die Berücksichtigung von Wörtern, deren Aufnahme aus sprachpflegerischen Gründen nicht empfehlenswert war, nennt Kotelova (1978b, 9) u. a. Interessen der Übersetzer.

Während die Jahresregister und die NSZ-Wörterbücher eher nichtnormativ ausgerichtet sind, bekennen sich die Autoren des SNS explizit dazu, dass dem normativen Aspekt besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, was Auswirkungen sowohl auf die Makro- wie Mikrostruktur des Wörterbuches hat:

Besondere Aufmerksamkeit wird im Wörterbuch dem normativen Aspekt geschenkt. Dies spiegelt sich bei der Stichwortauswahl, der Bewertung der Varianten, der grammatischen und stilistischen Charakterisierung, der Bedeutungsbeschreibung sowie bei der Darstellung der Verwendung und der Illustrierung [durch Beispiele – AM] wider (SNS 1995, 6) [Original s. S. 223].

Beide Aspekte (Normativität und Deskriptivität) werden m. E. optimal im bulgarischen RNDZ vereinigt. Hier werden die von der Norm unerwünschten Neologismen registriert, aber als ‚unerwünscht‘ gekennzeichnet und mit einem Verweis auf das akzeptierte Synonym versehen (vgl. dazu auch Fn. 73, S. 55).

### 3.6.2. Zielstellungen und Adressaten zweisprachiger Neologismenwörterbücher

Die zweisprachigen Neologismenwörterbücher verfolgen in erster Linie „praktische Ziele“ (Belentschikow 2003b, 44). Sie wollen primär eine Ergänzung zu den existierenden, jedoch zumeist veralteten zweisprachigen Wörterbüchern sein, was exemplarisch für das Sprachenpaar Polnisch/Deutsch wie folgt begründet wird:

Hinzu kommt aus vergleichender polnisch-deutscher Sicht, dass die meisten zweisprachigen Wörterbücher noch viel weiter als die einsprachigen hinter der aktuellen sprachlichen Entwicklung zurückbleiben und mit wenigen Ausnahmen jüngsten Datums den Stand der siebziger Jahre widerspiegeln (PDWN 2007, IX).

Dabei wollen vor allem die nach der politischen Wende 1989/90 veröffentlichten zweisprachigen Neologismenwörterbücher mit einer Slavine als Ausgangssprache die zweisprachigen Allgemeinwörterbücher nicht nur um die aktuelle, neu entstandene Lexik des gewählten Zeitraums ergänzen,<sup>112</sup> sondern auch Lexikgruppen aufnehmen, die aus sprachpflegerischen oder politischen Gründen in die vor 1990 publizierten Wörterbücher nicht aufgenommen wurden (vgl. RDN, RČSN, RDNW, PDWN, NWRD).<sup>113</sup>

Neben dem von fast allen untersuchten zweisprachigen Neologismenwörterbüchern explizit genannten Ziel, bilinguale Allgemeinwörterbücher ergänzen zu wollen, kristallisieren sich noch weitere Zielsetzungen heraus, was besonders deutlich an deren Mikrostruktur wird. Hier können zwei Gruppen unterschieden werden. Zur ersten Gruppe gehören Wörterbücher, die sich vorwiegend als Übersetzungswörterbücher verstehen und die die aufgenommenen Stichwörter primär im Rahmen der Äquivalentangabe semantisieren (vgl. RDN, RČSN, DCHNW, NWDR). Sie verzichten weitgehend auf deskriptive Merkmale wie Textbeispiele oder Bedeutungsparaphrase. (Auf letztere wird nur im Fall von Nulläquivalenz zurückgegriffen.) Die zweite Gruppe stellen Übersetzungswörterbücher mit deskriptiven Elementen (PDWN, RDNW) dar. Diese Wörterbücher verfügen über eine ausgebaute Mikrostruktur. Neben Informationskategorien, die zweisprachigen Wörterbüchern vorbehalten sind (Äquivalentangabe), enthalten sie Angaben, die in erster Linie in einsprachigen neologischen Bedeutungswörterbüchern vorkommen (Bedeutungs-

<sup>112</sup> Kinne (1998, 64) betont einen anderen Aspekt des Ergänzungscharakters zweisprachiger Neologismenwörterbücher: „Das Erscheinen solcher Wörterbücher markiert deutlich den Bedarf einer bestimmten Interessentengruppe am Neologismenwörterbuch, nämlich den der ausländischen Deutschlerner. Hier finden sie offenbar die Lexik, die sie in den üblichen ihnen zur Verfügung stehenden ein- und zweisprachigen Wörterbüchern (noch) nicht finden.“

<sup>113</sup> Vgl. dazu auch die Diskussion zur Aufnahme von Wörterbuchneologismen im Abschnitt 4.2.1.

paraphrase, datierte Textbeispiele, Buchungen in anderen Wörterbüchern). Der Charakter dieser Neologismenwörterbücher ist – trotz ihres Zweisprachigkeitscharakters – primär dokumentierend, was neben dem Aufbau des Wortartikels an der Betonung ihrer (möglichen) Rolle als Sekundärquelle für linguistische Untersuchungen zur Internationalisierung bzw. Europäisierung der Sprachen deutlich wird (Belentschikow 2009, 160; Worbs im PDWN 2007, IX).

Als Adressaten werden bei fast allen zweisprachigen Neologismenwörterbüchern im Rahmen „kollektiver Widmungen“ gleichermaßen Studierende, Übersetzer, Fachleute und Philologen genannt. Dabei unterscheiden lediglich das PDWN (2007, IX) und das RDNW (2007, 5) explizit zwischen aktiver oder passiver Ausrichtung und bezeichnen sich als (überwiegend) passive Wörterbücher für deutschsprachige Nutzer. Dies äußert sich primär darin, dass die Metasprache der Wörterbücher überwiegend Deutsch ist.<sup>114</sup> Beide Wörterbücher schließen jedoch die muttersprachigen Benutzer ihrer Ausgangssprache als Adressaten explizit ein. Diese Einbeziehung dürfte aber primär auf den Aspekt der Nutzung des jeweiligen Wörterbuches als Sekundärquelle für linguistische Untersuchungen abzielen. In Bezug auf die wichtigste Aufgabe eines zweisprachigen Wörterbuches – die Lieferung von Äquivalenten in der Zielsprache – kann dies nur im geringen Maße gelten, da sie keine Informationen über die Verwendung und Funktion der angegebenen Entsprechungen in der Zielsprache angeben.

Zum Aspekt der Normativität zweisprachiger Neologismenwörterbücher stellt Belentschikow (2009, 156) in Bezug auf das RDNW fest, dass es nicht das Ziel eines zweisprachigen Neologismenwörterbuches sei,

Normen für den Gebrauch der [...] Stichwörter zu ermitteln und festzuschreiben. Dies steht - unserer Überzeugung nach - einem zweisprachigen Neologismenwörterbuch auch nicht zu, sondern sollte der einsprachigen Lexikographie vorbehalten bleiben.

Diesem Grundsatz folgen die meisten zweisprachigen Neologismenwörterbücher, was vor allem an der oben bereits erwähnten verstärkten Berücksichtigung von sozial und fachlich markierten Lexikgruppen sichtbar wird.

### 3.7. Neologismen in der polnischen Lexikografie

Trotz der im Abschnitt 2.5.2. beschriebenen Diskussion über den Status potentieller Bildungen, Okkasionalismen und Neologismen und einer sowohl in polnischen Fachkreisen wie auch in der Debatte über das Für und Wider von Neologismen (vgl. 2.5.5.) existiert für das Polnische bislang noch kein einsprachiges Neologismenwörterbuch. Gleichzeitig gab und gibt es unter den polnischen Lexikografen sehr wenige Stimmen (vgl. Walczak 1995), die sich für die Erarbeitung und Herausgabe eines Neologismenwörterbuches des Polnischen ausgesprochen haben.<sup>115</sup> Symptomatisch für diese Situation sind die Ausführungen von Zgółkowa (2000), die in ihrem Ausblick auf die wichtigsten Tendenzen und Aufgaben der polnischen Lexikografie am Ende des 20. Jh. neben dem Wunsch nach der Herausgabe eines Großwörterbuchs der polnischen Gegenwartssprache<sup>116</sup> auch eine Reihe von fehlenden neuen Spezialwörterbüchern (u. a. ein Fremdwörterbuch) auflistet – ein

<sup>114</sup> Mit der Einschränkung, dass beim RDNW die Umtexte in beiden Sprachen verfasst sind (vgl. 4.5.).

<sup>115</sup> Bei seiner Beschreibung von Lücken in der Lexikografie des Polnischen zählt Walczak (1995, 26) ein an erster Stelle ein einsprachiges Neologismenwörterbuch auf, das sich durch seine Konzeption und Auflagenhöhe an ein breites Publikum richten sollte.

<sup>116</sup> Das Projekt wurde inzwischen von der Polnischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Unter der Leitung von Żmigrodzki soll 2007-2012 das Großwörterbuch der polnischen Gegenwartssprache [= *Wielki Słownik Współczesnej Polszczyzny*] entstehen. Die Arbeiten befinden sich z. Zt. (Februar 2010) noch im Vorbereitungsstadium (Quelle: [http://ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad\\_zesp&more=95](http://ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad_zesp&more=95); letzter Zugriff: 2010-02-02].

Neologismenwörterbuch findet sich jedoch nicht darunter.<sup>117</sup> Zwar nennt Zgółkowa (2000, 19) die Ergänzung der bisherigen lexikografischen Werke um den neusten Wortschatz als eine der dringendsten Aufgaben der polnischen Lexikografie, doch wird dabei die Herausgabe eines Neologismenwörterbuches nicht explizit genannt und somit offenbar nicht als notwendig erachtet. Die Gründe für diesen Zustand waren und sind unterschiedlicher Natur. Sie liegen zunächst in der Besonderheit der Situation der polnischen Lexikografie, die Piotrowski (1993, 586f.) kritisch folgendermaßen charakterisiert:

[...] es entsteht der Eindruck, dass man nach der Herausgabe des SJPD [= SPJDOR (1959-69) – AM] aufgehört hat, die polnische Lexik der Gegenwart im großen Maßstab zu beschreiben. Im Grunde basieren alle Publikationen auf dem Material aus dem SJPD [Original s. S. 223].

Sowohl die „Dominanz“ des SJPDOR als auch die seit den 1980er Jahren anhaltende Diskussion über die Konzeption eines neuen großen Bedeutungswörterbuches der polnischen Sprache (und nicht zuletzt auch die wirtschaftliche Lage) führten dazu, dass zum Zeitpunkt der Wende 1989 und weit in die 1990er Jahre das Polnische auch bei der Herausgabe unterschiedlicher Spezialwörterbücher eine wesentlich schlechtere Bilanz als andere Länder aufwies (Piotrowski 1993a). Inzwischen ist diese Lücke in mancher Hinsicht geschlossen worden (vgl. Piotrowski 2003a), dennoch blieb die Herausgabe eines einsprachigen Neologismenwörterbuches bislang noch aus. Im Hinblick auf die Registrierung neuer Lexik stellt auch Zgółkowa (2000, 24) fest, dass diese zwar vielfach registriert werde, doch umfasse diese Registrierung nur bestimmte Sprachschichten (z. B. die unter 3.7.3. beschriebenen Presseneologismensammlungen). Dies führt Zgółkowa (2000, 24f.) zu folgendem Schluss:

Einerseits wurde [...] eine Menge für die Archivierung des Wortschatzes der polnischen Gegenwartssprache getan, doch erfolgte dies punktuell und uneinheitlich [Original s. S. 223].

Das Ziel aller Registrierungsanstrengungen sollte die Nutzung der Neologismenverzeichnisse und -datenbanken bei der Herausgabe des neuen großen Bedeutungswörterbuches des Polnischen sein. Bezeichnenderweise wird in den meisten Ausführungen, die die Erfassung des neusten Wortschatzes des Polnischen betreffen, nicht von ‚Neologismen‘ gesprochen, sondern von ‚Wortschatz des Gegenwartspolnischen‘ (poln. *słownictwo współczesnej polszczyzny*) oder von ‚neuster Lexik‘ (poln. *słownictwo najnowsze*) (vgl. Zgółkowa 2000, Piotrowski 2003a). Dies deutet auf die Art der Wahrnehmung von Neologismen als Lexikgruppe in der polnischen Lexikologie wie Lexikografie hin (dazu vgl. unten).

Ein weiterer wichtiger Grund für das bisherige Fehlen eines Neologismenwörterbuches ist die bislang noch ausgebliebene Schaffung eines elektronischen Nationalkorpus des Polnischen (Piotrowski 2003a, 2003b, Bańko 2003, Przepiórkowski 2004, Górski 2008).<sup>118</sup> Inzwischen entsteht an der Polnischen Akademie der Wissenschaften ein elektronisches Nationalkorpus der polnischen Sprache [poln. *Narodowy Korpus Języka Polskiego*], das durch die Bündelung der in Polen bestehenden vier großen Korpora<sup>119</sup> ein im

<sup>117</sup> Einen ähnlichen Tenor haben auch die Ausführungen von Dunaj (2000, 33ff.): Hier wird zwar über die Probleme der Registrierung neuen Wortschatzes in der Lexikografie diskutiert – ein Neologismenwörterbuch wird dabei jedoch nicht erwähnt.

<sup>118</sup> Nicht ohne Ironie bemerkt noch vor wenigen Jahren Piotrowski (2003, [5]): „Der Verfasser kann seine – positive – Verwunderung nicht verhehlen, dass sich die eher konservativen linguistischen Kreise auf der Sitzung des Linguistischen Komitees der Polnischen Akademie der Wissenschaften im November 2002 für die Schaffung eines Korpus der polnischen Sprache ausgesprochen haben“ [Original s. S. 224].

<sup>119</sup> Das Nationalkorpus des Polnischen soll u. a. die vier großen, seit mehreren Jahren bestehenden Korpora bündeln: (a) das Korpus des Instituts für Informatikgrundlagen [poln. *Instytut Podstaw Informatyki PAN*], (b) das Korpus des Instituts für Polnische Sprache [poln. *Instytut Języka Polskiego PAN*] (beide an der Polnischen Akademie der Wissenschaften), (c) das Korpus des Warschauer Verlages PWN [poln. *Wydawnictwo Naukowe PWN*] und (d) das am Institut für Computer- und Korpuslinguistik [poln. *Zakład Językoznawstwa Komputerowego i Korpusowego*] bestehende Referenzkorpus des Polnischen *PELCRA* der Universität Łódź.

Internet zugängliches polnisches Nationalkorpus nach dem Vorbild des *British National Corpus* schaffen soll. Neben einem großen, nicht ausgewogenen Korpus mit ca. 800 bis 1 000 Mio. Wörtern soll auch ein „sorgfältig ausgewogenes“ Teilkorpus mit etwa 300 Mio. Wörtern bereit gestellt werden.<sup>120</sup> Die Arbeiten an den Korpora sind noch nicht abgeschlossen.<sup>121</sup>

Neben den oben beschriebenen, auf die Spezifik der polnischen Lexikografie zurückgehenden Gründen für das Fehlen eines einsprachigen polnischen Neologismenwörterbuches gibt es auch einen weiteren Umstand, der für die Situation der polnischen Neologismenlexikografie „mitverantwortlich“ ist. Dieser ist jedoch nicht spezifisch „polnischer“ Natur, sondern trifft auch für die Situation der deutschen Lexikografie zu: Es ist die fehlende Wahrnehmung der Neologismen als einer komplexen, sich aus unterschiedlichen Teilgruppen (Wortbildungsneologismen, Neosemantismen, Direktentlehnungen, Phraseologismen usw.) zusammensetzenden Lexikgruppe sowohl durch die Linguistik als auch durch die Sprecher (und infolge dessen auch durch die Verlagslexikografie). Grund hierfür sind die unterschiedlichen Schwierigkeiten, die die einzelnen Teilgruppen der Neologismen den Sprechern bereiten. Sehr treffend analysiert Teubert (1998a, 129) diese Situation für den deutschen Sprachraum: So werden Wortbildungsneologismen von selbst verstanden, da sie auf der Grundlage alter einheimischer Wurzel und mit Hilfe einheimischer produktiver Wortbildungsmuster (Ableitungen, Zusammensetzungen) gebildet werden. Für diese „neuen autochthonen Wörter“ braucht man keine besonderen Bedeutungs- oder Rechtschreibwörterbücher, weil sie geradezu „natürlich“ gebildet und später ggf. auch lexikalisiert werden. Des Weiteren werden einsprachige Wörterbücher nicht primär konsultiert, um die Bedeutung eines Wortes zu erfahren, sondern um meist Informationen zur Orthografie und Grammatik zu erhalten; nur bei Fremdwörtern wird die Bedeutung in Fremdwörterbüchern nachgeschlagen. Dafür, dass diese Analyse auch für den polnischen Wörterbuchmarkt zutrifft, sprechen die von Bańko (2003, 136) zusammengestellten häufigsten Wörterbuchpositionen auf dem polnischen Markt. Demnach stellten im Jahre 2002 orthografische Wörterbücher den Löwenanteil der lexikografischen Publikationen (48 Prozent mit 46 Positionen), gefolgt von Fremdwörterbüchern (15 Prozent mit 14 Positionen). Diese der Nachfrage auf dem Wörterbuchmarkt Rechnung tragende Situation führte dazu, dass Neologismenwörterbücher sowohl in Polen wie in Deutschland eher ein lexikografisches Nischenprodukt darstellen.<sup>122</sup> Der Unterschied zwischen der Situation im Deutschen und im Polnischen besteht jedoch darin, dass in Deutschland seit den 1980er Jahren der Ruf nach der Konzipierung und Herausgabe eines Neologismenwörterbuches aus den linguistischen und lexikografischen Kreisen immer wieder erhoben wurde und schließlich 2004 zur Herausgabe des NWD führte (vgl. 3.3.4.). In Polen waren und sind aus Fachkreisen kaum solche Stimmen zu hören. Wie bereits oben gesagt, beschränkt(e) man sich unter den polnischen Lexikologen und Lexikografen auf den Ruf nach einer systematischen Registrierung des neuen polnischen Wortschatzes mit dem vorrangigen Ziel, diesen in ein großes Bedeutungswörterbuch des Polnischen einfließen zu lassen. Da inzwischen (2007) ein zweisprachiges Neologismenwörterbuch mit Polnisch als Ausgangssprache in Deutschland erschienen ist (PDWN),<sup>123</sup> führt dies gegenwärtig (Februar 2010) für das Polnische zu der Situation, die bis vor kurzem auch für das Deutsche galt

<sup>120</sup> Quellen: [http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad\\_zesp&more=88](http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad_zesp&more=88) und <http://nkjp.pl/>; letzter Zugriff jeweils: 2010-02-02.

<sup>121</sup> Im September 2009 enthielt das polnische Nationalkorpus ca. 430 Mio. Einheiten (Quelle: <http://www.korpusy.net/index.php/korpusy/korpusy-jzyka-polskiego/narodowy-korpus-jzyka-polskiego>; letzter Zugriff: 2010-02-02). (Zu Korpora als Grundlage von Neologismenwörterbüchern vgl. 4.1.)

<sup>122</sup> Zum eher „kleinen“ Adressatenkreis eines Neologismenwörterbuches vgl. 3.4.

<sup>123</sup> Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass sich an diesem Projekt neben deutschen Polonisten der Universität Mainz auch Polonisten der Universität Warschau beteiligten (vgl. 3.7.2.).

und die Kinne (1996, 328) als „kurios“ bezeichnete: Während im Ausland Wörterbücher mit Deutsch als Ausgangssprache lange Zeit existierten,<sup>124</sup> gab es bis 2004 für das Deutsche kein einsprachiges Neologismenwörterbuch. Eine ähnliche Situation gilt nunmehr für das Polnische.

Die Situation der polnischen Neologismenregistrierung scheint sich jedoch zu ändern: Im Zusammenhang mit dem seit 2007 an der Polnischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Projekt zur Herausgabe des Großwörterbuchs der polnischen Gegenwartssprache (vgl. Fußnote 116 auf S. 79) soll unter der Leitung von T. Smólkowa auch ein Wörterbuch der Neologismen und Neosemantismen [= *Słownik neologizmów i neosemantyzmów*] entstehen. Das Projekt wird am *Obserwatorium Językowe* [= Sprachobservatorium] an der Polnischen Akademie der Wissenschaften geführt.<sup>125</sup> Obwohl über die Konzeption und den Stand der Arbeiten bislang (Februar 2010) nichts weiteres bekannt ist,<sup>126</sup> wirft bereits die Wahl der Überschrift Fragen in Bezug auf den in diesem Wörterbuch angewandten Neologismusbegriff auf, der sich offenbar von dem von Smólkowa (2001) vertretenen unterscheidet (vgl. dazu 2.5.1.).

### 3.7.1. Neologismen in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern des Polnischen

Wie bereits im Abschnitt 3.2. festgestellt, besteht „kaum eine Tradition“, neue Wörter in allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zu kennzeichnen. Dies trifft auch für die polnische Lexikografie zu. Zu den wenigen großen, nach 1945 erschienenen Bedeutungswörterbüchern des Polnischen, die nur eine indirekte Kennzeichnung des neuen – oder besser gesagt: des bis dahin von großen Bedeutungswörterbüchern der Polnischen nicht registrierten – Wortschatzes vornehmen, zählen zwei Werke. Es ist das von 1958 bis 1969 unter der Leitung von W. Doroszewski herausgegebene *Słownik języka polskiego PAN* [= Wörterbuch der polnischen Sprache der Polnischen Akademie der Wissenschaften] (SJPDOR und SJPDORS) und das 1996 von B. Dunaj publizierte *Słownik współczesnego języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Gegenwartssprache] (SWJP).

Das 10 Bände und einen Supplementband umfassende Wörterbuch von Doroszewski (SJPDOR und SJPDORS) wird von einigen Forschern als das wichtigste Werk der polnischen Lexikografie im 20. Jh. betrachtet (vgl. Żmigrodzki 2003, 158). Bis in die 1990er Jahre war es das einzige große Bedeutungswörterbuch des Polnischen, das nach dem 2. Weltkrieg erschienen ist.<sup>127</sup> Es umfasst etwa 125 600 Stichwörter, davon entfallen fast 10 000 auf den 1969 publizierten Supplementband (Piotrowski 2001, 86). Dem Wörterbuch liegen etwa 3 200 Quellen zugrunde, die hauptsächlich aus den Bereichen Literatur, Wissenschaft und Presse stammen. Aufgrund seiner Quellen, darunter auch ältere Bedeutungswörterbücher,<sup>128</sup> erfasst das SJPDOR die polnische Lexik von etwa der 2. Hälfte des 18. Jh. bis einschließlich der 1960er Jahre. Für die Ermittlung der vom SJPDOR und

<sup>124</sup> Vgl. dazu Fußnote 80, S. 56.

<sup>125</sup> Quelle: [http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad\\_zesp&more=20](http://www.ijp-pan.krakow.pl/index2.php?strona=bad_zesp&more=20); letzter Zugriff: 2010-02-02.

<sup>126</sup> Bezeichnenderweise wird das Neologismenwörterbuchprojekt an der Abteilung angesiedelt, die für die Konzeption und Veröffentlichung der in polnischen Fachkreisen umstrittenen und vielfach kritisierten Sammlungen von Presseneologismen verantwortlich zeichnet. (Zur Diskussion um die Presseneologismensammlungen vgl. 3.7.3.)

<sup>127</sup> Piotrowski (2001, 87) betrachtet das 1978-81 erschienene dreibändige SJPSz als ein „Derivat“ des SJPDOR, das die Unzulänglichkeiten des letzteren noch verstärkte. In Bezug auf die Registrierung und Beschreibung des neuen Wortschatzes im SJPSz78 stellt Piotrowski (2001, 93) fest: „Nicht besonders gut hat das Wörterbuchteam seine Aufgabe bei der Beschreibung des neuen Wortschatzes erfüllt“ [Original s. S. 224].

<sup>128</sup> Vor allem das so genannte *Słownik Warszawski* [= Warschauer Wörterbuch] (SW), das mit ca. 280 000 Lemmata das bislang größte Wörterbuch des Polnischen ist. Dieses achtbändige Wörterbuch erschien in Warschau von 1900-27 (Żmigrodzki 2003, 143).

SJPDORS registrierten Neologismen sind vor allem die Angaben über die etwaige Erfassung einer lexikalischen Einheit in früheren Wörterbüchern des Polnischen sowie die überwiegend aus der Presse und Literatur datierten Textbelege zu den neu aufgenommenen Einheiten wichtig (vgl. unten Bsp. 3-20). Diese indirekten Kennzeichnungen des neu aufgenommenen Wortschatzes ermöglichten es, die in diesem Wörterbuch registrierten neuen Wörter und Bedeutungen<sup>129</sup> in Smólkowa (1976) und Tekiel/ Smólkowa (1977) „herauszufiltern“ (vgl. dazu 3.7.4.). Auf der Grundlage dieser Arbeiten konnte der Anteil der im gesamten SJPDOR neu registrierten Lexik auf etwa 7 Prozent geschätzt werden, wozu aber neben „echten“ Neologismen auch zahlreiche Wörterbuch- und Wortbildungsneologismen zählen. Diese Zahl gilt als verhältnismäßig niedrig, da beispielsweise das WEBSTER'S zwischen der 2. und 3. Auflage, d. h. für einen Zeitraum von etwa 30 Jahren, mehr als das Dreifache an neu erfasster Lexik (etwa 22 Prozent) verzeichnet<sup>130</sup> (Piotrowski 2001, 87). Grund hierfür könnte der dem SJPDOR vorgeworfene Normativismus sein (vgl. Piotrowski 2001, Bańko 2001, Żmigrodzki 2003), der dazu führte, dass zahlreiche Neuerungen wie Fremdwörter, umgangssprachliche und expressive Lexik ausgeschlossen wurden. In dem im Anschluss an das Hauptwerk publizierten Supplementband (SJPDORS) wird bei Neubedeutungen auf den Hauptartikel im Stammwörterbuch verwiesen, was die Identifizierung von Neosemantismen ermöglicht (vgl. im Bsp. 3-20 das Stichwort *belferka* <Paukerin>).

nagapić się *dł* *Via pot.* «gapić się tyle czasu, że się ma tego dość»: Jeśli szlachcic wieśniak przyjeżdżał tu [do Warszawy] po raz pierwszy, to już dostawał zamętu w głowie, a nadszawował się i nagapił do syta. Korzon *Wewn.* 11, 377. // *SW*

nagar *m IV, D. -u, Ms. ~arze 1. środ.* «osad na metalu, tworzący się przy spalaniu paliwa (np. benzyny, oleju itp.)»  
2. *daw.* «upalona część kłota świecy» // *SWil* (<ros. nagar>)

nagarbować *dł* *IV, ~owany* «o skórach: poddać działaniu garbników, nasycić garbnikami»: Skóry obraca się w bębnie od 8 [do] 28 godzin, zależnie od stopnia nagarbowania w zatopach. *Wiedza* 386, s. 35.  
♠ *fraz. przestarz.* Nagarbować komu skóry «mocno wybić, wychłostać kogo»: Niech ci tam mieszczkańscy synkowie skóry nagarbują po trochę i pewno ci to prędzej rozumu napędzi do głowy. *Kaczk. Gniazdo* 24. // *SWil*

SJPDOR

beletryzacyjny *przym.* od beletryzacja, tom I «wprowadzający do tekstu elementy beletryzyczne, nadający utworowi charakter beletryzyczny»: Zuławski [w „Byronie nie upozowanym”] (...) zrezygnował świadomie z wszelkich upiększających zabiegów beletryzacyjnych. *Życie Warsz.* 268, 1964.

beletryzator *m IV, Ms. ~orze, lm M. ~orzy* «beletryzujący życiorysy, wspomnienia itp., nadający im formę beletryzyczną»: Niepokoiła mnie i niepokoi zbytnia łatwość mówienia o obozie, podzielałam poglądy zalecający beletryzatorom taktowną powściągliwość. *Kult.* 37, 1966.

belferka *ż III, lm D. ~rek 1. p. tom I. 2. pot. pogard.* forma żeńska od belfer w zn. 1, tom I: Złamałam z fizyki. Belferka zauważyła, że mam krótką spódnicę i kolorowe nogi i od razu granda, że mi moda w głowie, a nie nauka. *Życie Warsz.* 49, 1961.

SJPDORS

Bsp. 3-20: Lemmastrecken aus dem SJPDOR und SJPDORS (Ausschnitte)

Das zweite große Bedeutungswörterbuch, das die neu aufgenommene Lexik indirekt kennzeichnet, ist das 1996 in erster Auflage herausgegebene SWJP. Mit etwa 60 000 Lemmata (75 200 lexikalische Einheiten)<sup>131</sup> ist es das erste große, eigenständige Bedeutungswörterbuch des Polnischen, das nach der Wende 1989 publiziert wurde. Zur Aufnahme neuer Lexik im SWJP stellt Dunaj (im SWJP 1996, VII) fest:

Wir haben uns bemüht, soviel wie möglich neue, in den letzten Jahren in die polnische Sprache eingegangene Wörter zu sammeln und in das Wörterbuch aufzunehmen [Original s. S. 224].

Im Hinblick auf die Quelle und die Kennzeichnung der neu aufgenommenen Wörter wird Folgendes gesagt:

Bei der Bearbeitung des Wörterbuchs wurden Materialien genutzt, die aus der neusten polnischen Literatur (etwa 100 Positionen) und aus Presstexten [...] mit unterschiedlicher Profilierung stammen.

<sup>129</sup> Piotrowski (2001, 87) betrachtet die von Smólkowa und Tekiel exzerpierten Erstregistrierungen nicht unbedingt als Neologismen, sondern vielmehr als ‚Wörterbuchneologismen‘, d. h. lexikalische Einheiten, die zum ersten Mal lexikografisch erfasst wurden, was zunächst nichts über ihren Neologismustatus sagt. (Zum Problem der Wörterbuchneologismen vgl. auch 4.2.1.)

<sup>130</sup> Dies ist in etwa vergleichbar mit dem Zeitraum zwischen dem Erscheinen des SW (1900-27) und dem Erscheinen des SJPDOR und SJPDORS (1958-69).

<sup>131</sup> Die Angaben zum Umfang des Wörterbuches variieren: Der Herausgeber gibt über 62 000, Piotrowski hingegen nur knapp 60 000 Stichwörter an (vgl. Piotrowski 2001, 145; Żmigrodzki 2003, 66).

Berücksichtigt wurden auch Wörter, die im Fernsehen und Radio vorkommen. Außerdem wurden reiche lexikalische Sammlungen genutzt, die das Ergebnis langer Forschungen zur gesprochenen Sprache sind. Aus diesen Quellen wurde das Material selektiv aufgenommen. All diese unterschiedlichen Quellen ermöglichten es, den neusten, bislang in lexikografischen Werken nicht erfassten Wortschatz herauszufiltern und zu bearbeiten. Die Quelle, aus der ein bestimmtes Wort stammt, wird grundsätzlich nur dann angegeben, wenn es sich um ein neues Wort handelt, das bislang in Wörterbüchern nicht registriert wurde (SWJP 1996, VIII) [Unterstreichung AM, Original s. S. 224].

Insgesamt enthält das Wörterbuch nur etwa 1 500 Wörter – oder präziser gesagt: Textbelege – mit Quellenangaben (Piotrowski 2001, 162). Bei Zugrundelegung aller vom SWJP registrierten lexikalischen Einheiten, die mit einem Textbeleg dokumentiert werden, macht dies nur knapp 2 Prozent des Gesamtbestandes aus, was recht wenig ist. Als problematisch erweist sich dabei die Gleichsetzung von „nicht registriert in Wörterbüchern“ und „neu“. So werden, neben offenbar neuen Lexemen und Bedeutungen wie beispielsweise *aidsowiec* <ugs. Aidskranker> oder *lustracja* <Durchleuchtung, Überprüfung> auch die sog. Wörterbuchneologismen, d. h. Wörter, die bislang aus politischen oder sprachpflegerischen Gründen von den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern nicht registriert wurden, mit einer Quellenangabe versehen und damit vom SWJP als „neu“ verstanden, vgl. *antyboliszewicki* <antibolschewistisch>, *hera* <Jargon für Heroin>. Dennoch enthält das SWJP eine beträchtliche Zahl von „echten“ Neologismen (Piotrowski 2001, 95). Dies wird auch dadurch bestätigt, dass etwa 25 Prozent der vom PDWN registrierten Neologismen zuerst vom SWJP verzeichnet wurden. Diese Zahl wird noch deutlicher angesichts der Tatsache, dass das 1996 erschienene SWJP nur etwa ein Drittel des Berichtszeitraums des PDWN (etwa 1989-2007) abdeckt.

**disco polo** [wym. disko polo] *rz. n ndm* 'specyficzna, nieskomplikowana odmiana disco, tworzona (lub przerabiana) przez Polaków, z polskim tekstem, który zwykle opowiada o kłopotach miłosnych': Kasety z disco polo. Muzyka chodnikowa i disco polo to najbardziej masowy przejaw naszej rodzimej kultury. (Z)

**discopolowy** [wym. diskopolowy] *przym. Ia* 'dotyczący disco polo, wykonujący disco polo': Jednocześnie zaczęły się pojawiać pierwsze zespoły discopolowe. (DP)

**diuna** *rz. ż Ia, CMc. ~nie* 'piaszczysta, nie pokryta roślinnością wydma na pustyni lub na nadmorskiej plaży' (niem.)

**diuretyk** *rz. mnż Ia, D. -u, med.* 'lek moczopędny': Nadużywanie diuretyków pociąga za sobą ryzyko wystąpienia poważnych skutków ubocznych. (T.ŚI) (fr. z łac.)

**diwa** *rz. ż Ia, CMc. ~wie I.* 'popularna, ciesząca się uznaniem i sławą śpiewaczka operowa lub operetkowa; primadonna': Diwa operowa, opery, operetki. Maria Callas, największa diwa operowa stulecia. 2. 'słynna artystka sceniczna; filmowa; gwiazda' (wł. z łac.)

Bsp. 3-21: Lemmastrecke aus dem SWJP (Ausschnitt)

Zahlreiche Neologismen befinden sich auch unter den 4 000 Stichwörtern des Supplementbandes zum dreibändigen *Słownik języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Sprache] von M. Szymczak (SJPSz78 bzw. 94).<sup>132</sup> Der von Bańko / Krajewska / Sobol verfasste Ergänzungsband (SJPSz94S) erschien in erster Auflage 1992 und in ergänzter zweiter Auflage 1994. Der Meinung der Autoren, wonach das SJPSz94S vor allem neue Wörter und Bedeutungen enthalte (Saloni im Vorwort zum SJPSz94S, V), kann nur mit gewissen Einschränkungen zugestimmt werden: Es werden zahlreiche Wörterbuch- und Wortbildungsneologismen aufgenommen. Ein Indiz hierfür ist u. a., dass nur knapp 270 Lexeme, also nur 7 Prozent aller Stichwörter, als Neologismen vom PDWN aufgenommen wurden. Der Wert des SJPSz94S als Neologismenregister wird auch durch die

<sup>132</sup> Dieses in der Nachfolgerschaft und auf der Grundlage des Materials von SJPDOR konzipierte, zwischen 1978-81 veröffentlichte dreibändige Bedeutungswörterbuch des Polnischen, war – trotz häufiger Kritik an der Stichwortauswahl und dem wissenschaftlichen Stil der Bedeutungsdefinitionen – weit in die 1990er Jahre das einzige große allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbuch der polnischen Gegenwartssprache. Trotz seiner „Mängel“ (Żmigrodzki 2003, 163f.), „wurde [es – AM] zu einem festen Element im kollektiven Bewusstsein der Polen“ (Żmigrodzki 2003, 164) [Original s. S. 224], was nicht zuletzt in der Zahl der Auflagen (1994 erschien die 9. Auflage) deutlich wird.

Tatsache geschmälert, dass die dort registrierten Neologismen meist weder direkt noch indirekt als solche gekennzeichnet sind. Wie beim Supplementband zum SJPDOR erfolgt jedoch auch hier eine indirekte Kennzeichnung der Neubedeutungen, da auf den jeweiligen Hauptartikel im Stammwörterbuch verwiesen wird (vgl. *liczyć* <Sport: (aus)zählen> im Bsp. 3-22).<sup>133</sup> Insgesamt versucht das SJPSZ94S, die Verflechtungen der von ihm aufgeführten Lemmata mit dem Stammwörterbuch aufzuzeigen. Dies wird u. a. daran sichtbar, dass es auf im Hauptwerk registrierte Synonyme (vgl. *limiter* <Limiter, Begrenzer> im Bsp. 3-22) verweist.<sup>134</sup>

**liczyć** *ndk Vlb*, ~czę, ~czysz, licz, ~czył, ~czony  
1.-6. p. tom II.  
7. *sport*. p. wyliczyć w zn. 5, tom III: Liczyć zawodnika.  
**lift** *m IV, D. -u, Ms. lifcie; lm M. -y, sport*. «w tenisie: specjalne odbicie piłki powodujące, że spada ona na kort wcześniej niż się tego spodziewa przeciwnik» <ang.>  
**lifting** *m III, D. -u, N. ~giem* «zabieg chirurgiczno-kosmetyczny polegający na naciąganiu skóry twarzy i szyi w celu zlikwidowania zmarszczek»: Zrobić lifting. <ang.>  
**liftowany**  $\Delta$  *sport*. Piłka liftowana «w tenisie: piłka odbita tak, że spada ona na kort wcześniej niż się tego spodziewa przeciwnik»  
**limiter** *m IV, D. -a, Ms. ~erze; lm M. -y, p. ogranicznik* w zn. 2, tom II. <ang.>

Bsp. 3-22: Lemmastrecke aus dem SJPSZ94S (Ausschnitt)

### 3.7.2. Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen

Im Oktober 2007 erschien in Deutschland das bereits erwähnte *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen* von Worbs/Markowski/Meger (= PDWN), das zwischen 2001 und 2007 von einem Wissenschaftlerteam der Universitäten Mainz und Warschau unter Leitung von E. Worbs erarbeitet wurde. Es verzeichnet den neuen Wortschatz der polnischen Allgemeinsprache der letzten 20 Jahre (etwa ab dem Wendejahr 1989) und umfasst „etwa 3540 lexikalische Einheiten, darunter etwa 1460 Wortbildungsneologismen, ca. 510 Neosemantismen und rund 240 Neophraseologismen“ (Meger 2009, 43f.).<sup>135</sup> Dieses zweisprachige Wörterbuch wurde als passives Wörterbuch vorrangig für deutsche Nutzer konzipiert und richtet sich in erster Linie an Übersetzer und Wissenschaftler. Es versteht sich als „eine Art Supplementband“ zu den zweisprachigen polnisch-deutschen Wörterbüchern (Worbs im PDWN 2007, IX; vgl. dazu auch 3.6.2.).

Nicht zuletzt aufgrund seines Zweisprachigkeitscharakters liegt ihm ein weiter Neologismusbegriff zugrunde: Neben „tatsächlich“ neuen Wörtern, Bedeutungen, Mehrwortbenennungen und Phraseologismen verzeichnet es auch eine beträchtliche Zahl von offensichtlichen Wörterbuchneologismen, die zwar vor dem gewählten Zeitraum entstanden sind, jedoch aus unterschiedlichen Gründen bislang lexikografisch nicht erfasst wurden.<sup>136</sup> Seine Ausrichtung auf den deutschen Muttersprachler spiegelt sich deutlich in seiner Makro- und Mikrostruktur wider: So ist die Metasprache des PDWN konsequent Deutsch. Neben den Umtexten (Vorwort und Einleitung) sind u. a. auch die Bedeutungserläuterungen, die in Fällen von Nulläquivalenz auch als Äquivalent fungieren,<sup>137</sup> in

<sup>133</sup> Dies ist zwar kein eindeutiges Indiz dafür, dass es sich um eine neue Bedeutung handelt, da die so gekennzeichnete Wortschatzeinheit eine „vergessene“ Bedeutung sein kann, doch stellt die Kennzeichnung einen Hinweis dar, dass das Lexem ein Neosemantismus sein kann.

<sup>134</sup> Der verwiesene Wortartikel der Lehnübersetzung *ogranicznik* <Limiter, Begrenzer> ist im Hauptwerk SJPSZ94 jedoch nicht zu finden.

<sup>135</sup> Das PDWN verzeichnet auch im größeren Umfang (etwa 460) Mehrwortbenennungen, die in der polnischen Lexikografie bislang wenig Berücksichtigung fanden (vgl. dazu Meger 2009, 49).

<sup>136</sup> Diese werden im PDWN entsprechend gekennzeichnet (dazu vgl. auch 4.2.1).

<sup>137</sup> Bei 10 Prozent der Lemmata übernimmt die Definition die Rolle des Äquivalents. Zu Gründen und Form solcher Angaben schreibt Worbs (PDWN 2007, XIV): „Bei fehlender Äquivalenz ist die Definition zugleich ein Äquivalentangebot, sie bietet den Ausgangspunkt für eigene kontextuelle Entsprechungen. In den Fällen äquivalentloser polnischer Stichwörter, wie z.B. *dresiarz* oder *szalikowiec*, sind die Definitionen ausführlicher, um die Bedeutungsmerkmale möglichst umfassend zu beschreiben.“

deutscher Sprache verfasst. Die Mikrostruktur des PDWN berücksichtigt Angaben zum Lemma, zur Aussprache und Grammatik sowie zu pragmatischer und fachlicher Markierung; ferner werden auch zahlreiche Kollokationen (z. T. mit Äquivalentangaben) aufgenommen. Neben datierten Belegbeispielen aus Primär- und Sekundärquellen informiert es auch über eine etwaige Buchung eines Lexems in den großen Bedeutungswörterbüchern des Polnischen, die in den letzten 20 Jahren erschienen sind. Eine mikrostrukturelle Besonderheit dieses Neologismenwörterbuches sind die am Ende eines Wortartikels angegebenen enzyklopädischen Informationen und die – insbesondere bei zweisprachigen Wörterbüchern wichtigen – Angaben zu sprachlichen und kulturellen Kontrasten. Der „intensive Charakter“ seiner Lexikbeschreibung, d. h. einer detaillierten Beschreibung einer relativ kleinen Anzahl von Lexemen, macht es zu einem „wissenschaftlich-dokumentierenden“ Werk (Żmigrodzki 2008b, 281).

Als zweisprachiges Neologismenwörterbuch versteht sich das PDWN nicht als Ersatz für ein (noch) fehlendes einsprachiges Neologismenwörterbuch des Polnischen (Worbs im PDWN 2007, IX). Durch die Tatsache jedoch, dass Polnisch seine Ausgangssprache ist, kann es dennoch eine wichtige Quelle für die Erforschung polnischer Neologismen des bearbeiteten Zeitraums sein. Vor allem bietet es Material für vergleichende Untersuchungen zur Internationalisierung bzw. Europäisierung der Sprachen und zur gegenseitigen Beeinflussung des polnischen und deutschen Wortschatzes (Żmigrodzki 2008b, 279).

## R

**rachunek** ♦ **rachunek oszczędnościowo-rozliczeniowy** s. **ROR**

**rada** ♦ **phras nie da rady, oba samce** ugs »man muss etw./jdn. so nehmen, wie es/er ist; etw. ist unabänderlich; auch in der Diskussion um homosexuelle Partnerschaften: das ist gegen die Natur« - **da kann man nichts machen; da ist nichts zu machen o. wollen; da beißt die Maus keinen Faden ab; daran ist nicht zu rütteln; das geht nicht.** *Mam wagonik fleischmanna, ma on gniazdo i sprzęg taki jak widać na zdjęciu. Mam lokomotywy i wagoniki - ale posiadające sprzęgi standardowe - piko. Więc jedno z drugim średnio kompatybilne (nie da rady, oba samce).* forum.martel.pl 2004. *Wulgarne powiedzenie ludowe brzmi, „nie da rady, oba samce”. Spór o to, czy pary homoseksualne mogą posiadać dzieci, jest więc tu doskonałym przykładem. Z ludzkiej natury wynika, że nie mogą (...).* tygodnik.onet.pl 2006. □ PS 2002 / Bogusławski/Wawrzyńczyk 1993

**radio taxi** [radio taksi] n, **indekl 1** **selten auch taxi radio** »Zentrale, über die ein Taxi telefonisch bestellt werden kann« - **Funktaxi-Zentrale; Funktaxi.** Numer do radio taxi. *12 października 1994 roku klient zamówił pierwszy kurs w Radio Taxi Barbakan.* www.taxi.barbakan.krakow.pl 2006. □ IS 2000, PS 2002, US 2003 **2** »telefonisch bestelltes Taxi« - **Funktaxi.** Zadzwoń po radio taxi; zamówić, wezwać radio taxi. *Bał się (...) iść pieszo i dlatego zadzwonił po radio taxi. Otrzymał wtedy odpowiedź, że taksówkarzowi nie oplaca się przyjechać na krótki kurs do centrum miasta.* www.gwarek.com.pl 2003. *Radzimy zamówić Radio Taxi i nie korzystać z taksówek oczekujących na postoi obok dworca.* www.cpi.com.pl 2003. □ IS 2000, US 2003 / 1989 NSP

**radiomaryjny** Adj v. Radio Maryja, meist mit pejorativer emotionaler Färbung »über etw., was charakteristisch ist für den einflussreichen katholischen, ultrarechten Rundfunksender Radio Maryja u. seine Hörschaft« - etw. wie o. **in der Art von Radio Maryja.** Późom, patriotyzm radiomaryjny; radiomaryjny ciemnogród. *10 grudnia odbyła się radiomaryjna manifestacja pod budynkiem Telewizji Polskiej we Wrocławiu.* www.racjonalista.pl 2005. *Tekst typowo radiomaryjny... przykre.* www.bosko.pl 2005. *Poglądy diametralnie różne (ona - radiomaryjna, on - subtelny liberał), ale znaleźliśmy wspólny mianownik obojga kandydatów.* www.nowe-panstwo.pl 2005. *Koalicja z Samoobroną to dla PiS kompromitacja i odejście*

*dużej części elektoratu do PO (...). Koalicja z PO, to z kolei odejście dużej części elektoratu radiomaryjnego do LPR i Samoobrony.* forum.demokracy.pl 2006. □ kein Beleg. vgl. auch /moherowy

«Radio Maryja - nationalkatholischer Rundfunksender, eine der meist gehörten Rundfunkstationen in Polen, mit fundamentalistischer, teilweise antisemitischer, EU- u. fremdenfeindlicher Tendenz. Das Adjektiv radiomaryjny spielt an auf die konservativ-katholische Geisteshaltung der meist älteren Zuhörerschaft aus unteren Bildungsschichten.

**rafting** [raftiŋk] m, G -u »Wildwasserfahren im Schlauchboot« - **Rafting.** Rafting ekstremalny; szkoła raftingu. *Uprawiać rafting. Rafting - co to jest? Można to przetłumaczyć jako spływy pontonowe po dzikich górskich rzekach.* 4risk.net 2006. *Rzeki górskie tworzą malownicze przełomy (...). Dunajec także. Ma swoje spokojne płosa i wartkie bystrzyny, te dla raftingu są najbardziej pożądane, tak naprawdę właśnie dla nich się płывa.* www.beskidy.kylos.pl 2005. □ PS 2002 <engl

**raftingowy** Adj v. /rafting - **Rafting-**. Sport, spływ, ponton, instruktor raftingowy; wyprawa, trasa, szkoła, załoga, zjeżdżalnia raftingowa. *Poza stałą bazą instruktorzy RU organizują turystykę rowerową, wyprawy raftingowe (spływy pontonem górską, wzburzoną rzeką), wyjazdy na narty itp.* www.medsport.pl 1999. □ PS 2002

**raj** ♦ **raj podatkowy** s. **podatkowy**

**RAM** [ram] m, G RAM-u, **Informatik** »Arbeitspeicher (Hauptspeicher) eines Rechners, in dem temporär Daten gespeichert werden« - **RAM.** Pamięć RAM. Komputer ma ileś RAM; powiększyć RAM. *Powiększ panu RAM, to przyspiesza o tyle pracę na komputerze, że jednocześnie będzie pan mógł mieć otwartych wiele programów i dokumentów.* OiT. *Chodzi mi o pamięć: jaka jest minimalna ilość RAM-u, żeby poczta ze skanerem antywirusowym chodziła znośnie?* www.linuxfan.pl 2005. □ IS 2000, PS 2002, US 2003 / 1995 PWN-Korpus <engl Kurzwort aus Random Access Memory

**ramówka** f, **Fernseh-, Rundfunkjargon** »Ablaufplan mit den festen Sendezeiten für Sendungen u. Programmblöcke eines Fernseh- o. Rundfunksenders« - **Sendeleplan.** Ramówka wakacyjna, letnia, zimowa; ramówka telewizyjnej, radia, stacji radiowej. *Umieścić coś w ramówce; zdjąć coś z ramówki. TV Puls deklaruje, że w marcu ruszy z nową ramówką i skupi się na programach religijnych, społecznych oraz filmach dokumentalnych.* Gazeta Wyborcza

### 3.7.3. Die Presseneologismenverzeichnisse *Nowe słownictwo polskie* <Neuer polnischer Wortschatz>

Die ersten, die eine langfristige und systematische Registrierung des neuen polnischen Wortschatzes vornehmen, sind T. Smólkowa und D. Tekiel. Im Jahre 1972 wird von ihnen in dem an der Polnischen Akademie der Wissenschaften gegründeten *Obserwatorium Językowe* [= Sprachobservatorium] eine Neologismenkartei des Polnischen angelegt. Die darin gesammelten Neologismen werden zunächst („mehr oder weniger systematisch“) aus der allgemeinen und populärwissenschaftlichen Presse, später auch aus Fernsehen und Rundfunk exzerpiert.<sup>138</sup> Der Exzerption liegt ein Neologismusbegriff zugrunde, der sich mit den in der Linguistik weitgehend anerkannten Neologismusdefinitionen deckt (vgl. Satkiewicz 1969, Heller u. a. 1988, Kinne 1998, Herberg 2001, Smólkowa 2001 in Abschnitt 2.1. und 2.5.1.). Erfasst wird neben Einwortlexik auch Mehrwortlexik (Neophraseologismen und – ein Novum für die polnische Lexikografie – neue Mehrwortbenennungen). Aufgrund der gewählten Quellen (allgemeinen und populärwissenschaftliche Presse) wird zwar nur eine bestimmte, jedoch recht breite Schicht der polnischen Allgemesprache berücksichtigt; im Hinblick auf das für Neologismen definitionsbestimmende chronologische Kriterium wird eine sehr formale Vorgehensweise gewählt: Es werden diejenigen lexikalischen Einheiten registriert, die in den beiden großen, nach dem 2. Weltkrieg erschienenen Bedeutungswörterbüchern des Polnischen (SJPDOR, SJPDORS sowie SJPSz78 und SJPSz94) nicht verzeichnet worden sind.<sup>139</sup> Die Ergebnisse der Exzerption umfassen mittlerweile eine Sammlung von etwa 30 000 Stichwörtern (Nowakowska 2005, 6), die seit Ende der 1980er Jahre in der Reihe *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy* [= Neuer polnischer Wortschatz. Materialien aus der Presse] (NSP) in unterschiedlichen Zeitabständen publiziert wurden:<sup>140</sup>

- *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1972-1981* (NSP1) von D. Tekiel (Red.): 2 Bände, erschienen 1988-89, umfassen insgesamt etwa 4 500 Stichwortartikel (NSP1, Bd. 1, 1988, 6)
- *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1985-1992* (NSP2) von T. Smólkowa (Red.): 2 Bände, erschienen 1998-99, umfassen insgesamt etwa 6 500 Presseneologismen, die jedoch nur einem Teil der fast 16 000 Presseneologismen entsprechen, die für diesen Zeitraum im Sprachobservatorium exzerpiert wurden (Smólkowa 2001, 9)
- *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1993-2000* (NSP3) von T. Smólkowa (Red.): bislang 3 Bände (A bis Ś), erschienen 2004-05

Die Stichwortartikel im NSP1-3 enthalten neben dem Lemma eine Bedeutungsdefinition und einen datierten, mit Quellenangaben versehenen Textbeleg. Auf eine Bedeutungsparaphrase wird dann verzichtet, wenn die Bedeutung aus dem Textbeleg hervorgeht (vgl. *domont* <Wohn-/Bürocontainer auf Baustellen> im Bsp. 3-24). Mehrere Textbelege werden angegeben, wenn sich darin unterschiedliche Bedeutungsnuancen widerspiegeln. Grammatikangaben werden nicht gemacht. Neosemantismen, Homonyme und Lemmata, die Teil eines Mehrwortlexems sind, werden mit einem polyfunktionell verwendeten Asterisk gekennzeichnet, was die eindeutige Unterscheidung erschwert. Ab NSP2 werden zusätzlich Wortbildungselemente lemmatisiert, Okkasionalismen und Fachjargonismen gekennzeichnet sowie eine Reihe weiterer Stilmarker verwendet; ab NSP3 vermerkt man auch Buchungen in den mittlerweile erschienen neuen Bedeutungswörterbüchern des Pol-

<sup>138</sup> Quelle: <http://ijp-pan.krakow.pl/polski/polski/00/01/obserwatorium.php>; letzter Zugriff: 2010-02-02.

<sup>139</sup> Nowakowska (2005, 22f.) bezeichnet dies als „lexikografisches Kriterium“.

<sup>140</sup> Als Grund für die Veröffentlichung der Presseneologismensammlungen nennen die Autoren des NSP1 „das empfindliche Fehlen“ von Werken, die die neuste Schicht der polnischen Lexik beschreiben (NSP1, Bd. 1 1988, 5).

nischen (vgl. *ABS* unten im Bsp. 3-25, wo mit „[MB]“ auf die Registrierung im ISJP hingewiesen wird). Auffällig ist die Entwicklung der Präsentation des Materials: Von einer Wortsammlung (NSP1), die sich auf wenige Informationskategorien beschränkt, hin zu einer lexikografisch anspruchsvolleren Darstellung des NSP3 mit Verweisen auf andere Sekundärquellen, Registrierung von Wortbildungselementen und der Verwendung einer differenzierteren Palette von Fachbereichs- und Stilmarkern (vgl. Bsp. 3-25). Dass die Presseneologismensammlungen jedoch eine „Zwischenposition“ bzw. – aus lexikografischer Sicht – die Vorstufe eines Neologismenwörterbuches bilden, zeigt u. a. die fast ausschließliche Verwendung von Presse als Quelle, die (bewusste und gekennzeichnete) Aufnahme von Okkasionalismen, die bestimmte Entwicklungstendenzen in der polnischen Lexik belegen sollen, sowie die formale Anwendung des chronologischen Kriteriums. (Zur Positionierung der Presseneologismenverzeichnisse innerhalb der Neologismenlexikografie vgl. 3.4.)

- dolotowy** *ˈ*prorowadzący do głównej trasy lub placuː Znaki podporządkowania ruchu na niektórych ulicach dolotowych nie znajdują tam odbicia w informacji dla kierowców jadących wokół placu. TL 246/1980.
- dolek\*** *ˈ*stan, sytuacja będące wynikiem kryzysuː Właśnie teraz – w okresie głębokiego „dołka” na rynku, który najprawdopodobniej utrzyma się długo – potrzebne są inicjatywy, które mogłyby od ręki, szybko coś pozytywnego wnieść. ŻW 35/1981, ŻiN.
- dołownik\***: Przed formowaniem surowiec [do produkcji cegieł] z odpowiednimi dodatkami leżakuje ok. miesiąca w tzw. dołowniku. Jest to ogromna dziura w ziemi wielkości przeciętnego boiska piłkarskiego. EW 150/1980.
- dołuskiwać się** *ˈ*doszukiwać się czegoś, dochodzić do czegoś, dociekaćː Krótkie oddechy sprężycie celnego, chłodnego dowcipu, sceptycznego malkontenctwa dołuskują się istoty rzeczy, zgłębiają prawdę przewrotności. Lit 30/1977.
- doły** *ˈ*Δ Doły partyjne *ˈ*szeregowi członkowie organizacji nie pełniący żadnych funkcji w partiiː Żądano od nas zaufania i posuszeństwa, natomiast samo Kierownictwo nie miało zaufania do tzw. dołów partyjnych. Zresztą już samo funkcjonowanie w partii leninowskiej takiego właśnie określenia „doły” wiele mówi. ŻW 113/1981.
- domarszowy** *przym. od domarsz*: [...] w Kathmandu pozostały kartony z obuwiem domarszowym, zrobionym specjalnie na dojsię do bazy. Kult 5/1975.
- domont**: Owe zaplecza to małe, parterowe lub piętrowe „kontenery” mieszkalne, wznoszone (szybko) w sąsiedztwie wielu placów budów – np. tzw. domonty. Mieszczą biura kierownictwa robót, szatnie, umywalnie. EW 51/1979.

Bsp. 3-24: Lemmastrecke aus NSP1 (Ausschnitt)

- ABS** *ˈ*urządzenie przeciwpoślizgowe zapobiegające blokowaniu kół samochodu lub motocykla w czasie hamowania i zapewniające sterowność pojazduː Uwaga na samochody z ABS, czyli systemem antypoślizgowym. One hamują skuteczniej. Jeśli taki jedzie przed nami, trzymajmy dystans. TS 11/1995. [MB]
- acid jazz** *ˈ*rodzaj muzyki łączącej elementy jazzu, rocka, rapu i bluesaː Ta płyta uchodzi dzisiaj za prekursorską próbę nowej odmiany jazzu. zwanej acid jazzem, bardzo obecnie popularnej wśród melomanów stylu łączącego elementy psychodelicznego rocka, jazzu i frazy bluesowej. Polit 26/1997.
- acidjazzowy** *przym. od acid jazz (p.)*: No, może jeszcze wspomnę o klubie Tam Tam (Foksal 18). To trochę drogi klub o afrykańskim wystroju z muzyką acidjazzową, soul i house. GW 234/2000.
- acyklowir** *specj.*: W latach siedemdziesiątych odkryto acyklowir – silny środek przeciwwirusowy, stosowany między innymi w leczeniu AIDS. Ten właśnie związek jest głównym składnikiem kremu zovirax, który można kupić w aptece bez recepty. Przyj 9/1995.
- adidas\*** *środ.* *ˈ*człowiek chory na AIDSː Oddzielne talerze i garnki. Wstręt matki przed wejściem do ubikacji. W łazience krzyk: „Nie dotykaj tego adidasie”. SM 233/1994.
- MS adidas** *ˈ*sportowe półbuty młodzieżowe, na gumowej podeszwie, z wkładką ortopedycznąː (nazwa firmowa); NS2 adidas\* *pot.* *ˈ*AIDSː
- adidasomania** *ˈ*upodobanie do noszenia ubrań i butów firmy Adidasː Najpierw było to traktowane jako niewinne zboczenie, osobliwość. Ale okazało się, że adidasomania przekroczyła granice światka stylistów i kreatorów mody. TS 8/1999.
- adidasowiec** *ˈ*członek grupy przestępczej, którego charakterystycznym strojem jest dres firmy Adidas; *dresiarz (p.)*: Brak akceptacji społeczeństwa dla takich jak ja mało mnie obchodzi. Przeraza mnie natomiast brak reakcji na zarzę adidasowców, która zalała m.in. moje miasto – Warszawę. GW 293/2000.
- adidasowy** *ˈ*styl adidasowy *ˈ*ubieranie się na sportowoː Wśród młodych dominuje styl adidasowy i ortalionopodobne fioletowo-cytrynowe dresy. GW 20/1993.

Bsp. 3-25: Lemmastrecke aus NSP3 (Ausschnitt)

Die Anwendung des formalen Kriteriums der Nichtregistrierung im SJPDOR, SJPDORS und später im SJPSZ trug der NSP-Sammlung aus den Kreisen polnischer Linguisten den Vorwurf mangelnder Verifizierung des Materials und der Aufnahme von zahlreichen Wörterbuchneologismen bzw. von Wörtern ein, die bereits von älteren polnischen Allgemeinwörterbüchern registriert wurden. Diese „Mängel“ schmälerten nach Ansicht der Kritiker das Erkenntnispotential der auf diesen Daten basierenden wissenschaftlichen Untersuchungen. Als Hauptkritiker tritt seit Anfang der 1990er Jahre J. Wawrzyńczyk auf, der die NSP-Sammlungen als „sogenannten neuen Wortschatz“ bezeichnet (Wawrzyńczyk 1994). Regelmäßig werden von ihm kleinere Wortlisten publiziert, in denen aus älteren Quellen Belege für die vom NSP als (Presse-)Neologismen verzeichneten Wörter präsentiert werden (vgl. u. a. Wawrzyńczyk 1992a, 1992b, 2004). Diese in ihrer Heftigkeit bemerkenswerte Kritik trifft zwar den „wunden Punkt“ der NSP-Sammlungen, den noch ist er aus mehreren Gründen nicht ganz berechtigt: Zunächst erheben die NSP-Sammlungen nicht den Anspruch, ein Neologismenwörterbuch zu sein<sup>141</sup> und weisen ausdrücklich auf ihr Textkorpus und ihre Selektionskriterien hin; des Weiteren ist ein vereinzelter früherer Beleg kein Nachweis dafür, dass ein bestimmtes Lexem zum Zeitpunkt seines früheren Auftretens die Kriterien der Usualität und Stabilität erfüllte, die für seine Betrachtung als Neologismus notwendig sind. Zwar werden die NSP-Sammlungen als Quelle für linguistische Untersuchungen genutzt (vgl. Jadacka 2001, Nowakowska 2005, Waszakowa 2005), doch werden aufgrund der geschilderten Spezifik des NSP-Materials oft weitere Verifizierungsquellen herangezogen. So hat Waszakowa (2005 und 2009a) für die nach 1989 entstandenen Neologismen eine Liste von Verifizierungsquellen ausgearbeitet,<sup>142</sup> die jedoch selbst zumeist Sekundärquellen sind und somit das Problem nicht vollständig lösen können. Abhilfe an dieser Stelle würde ein ausgewogenes (chronologisch differenziertes) Referenzkorpus des Polnischen bieten.

Trotz der angeführten Einschränkungen und Kritikpunkte stellen die NSP-Sammlungen die bislang einzige systematisch, langfristig und wissenschaftlich aufgearbeitete und publizierte Neologismensammlung des Polnischen dar, die zahlreichen theoretischen Arbeiten als Materialbasis dient(e) (vgl. 3.7.4.). Ihr Nutzen für die Neografie wird u. a. daraus ersichtlich, dass das NSP2-3 für das PDWN als (Sekundär-)Quelle verwendet wurde und etwa 18 Prozent der vom PDWN registrierten Lexeme (zuerst) im NSP2 gebucht wurden. Ferner wird die Bedeutung dieser seit nun mehr fast 40 Jahren zusammengetragenen und ergänzten Sammlung für die Neologismenregistrierung des Polnischen auch daran deutlich, dass das Projekt der Herausgabe des ersten polnischen Neologismenwörterbuches unter der Leitung von T. Smólkowa, der Begründerin der Neologismendatenbank und Herausgeberin von NSP2-3, steht.

### 3.7.4. Theoretische Arbeiten mit Wortlisten

Eine weitere Gruppe von Publikationen, die sich mit Neologismen bzw. Teilgruppen von Neologismen des Polnischen befassen, bilden theoretische Arbeiten mit Wortlisten bzw. Wörterbuchteilen. In diesem Bereich sind vor allen seit den 1990er Jahren zahlreiche Arbeiten erschienen, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der neusten Schicht polnischer Lexik befassen und über recht umfangreiche Wortlisten verfügen. Schwerpunkte dieser Arbeiten sind in erster Linie Untersuchungen zu Presseneologismen und zu neuen Wort-

<sup>141</sup> Die Autorinnen des NSP1 (1988, 8) betonen ausdrücklich, dass ihre Veröffentlichung nicht den Anspruch eines Neologismenwörterbuches hat.

<sup>142</sup> Darunter auch das umfangreiche und mittlerweile online verfügbare *Słownik bibliograficzny języka polskiego* [=Bibliografische Wörterbuch der polnischen Sprache] (SBJP), in dem Wawrzyńczyk eine Chronologisierung des polnischen Wortschatzes, darunter auch der NSP-Presseneologismen, versucht. Das SBJP erfasst sämtliche Lemmata fast aller allgemeinsprachlicher und zahlreicher spezialsprachlicher Wörterbücher des Polnischen (vgl. Waszakowa 2005, 41f.) (vgl. dazu 3.7.5.).

bildungs- und Entlehnungstendenzen im Polnischen. Auf einige wichtige Arbeiten und deren Neologismenregister soll nachfolgend näher eingegangen werden.

Zu den ersten früheren Arbeiten, die neue Wortbildungstendenzen auf der Grundlage von Neologismen untersuchen, zählt die Untersuchung *Produktywne typy słotwórcze współczesnego języka ogólnopolskiego* [=Produktive Wortbildungstypen der polnischen allgemeinen Gegenwartssprache] (1969) von Satkiewicz. Die Arbeit stützt sich auf ein Korpus von ca. 5 000 neuen, zwischen 1945 und 1964 entstandenen Wortbildungsneologismen der Allgemeinsprache. Diese wurden aus den ersten fünf Bänden des SJPDOR, aus der Kartei dieses Wörterbuches und aus der Presse der Jahre 1960-64 exzerpiert. Im Anhang werden nur etwa 1 700 Neologismen aufgeführt. Neben der Liste von Wortbildungsneologismen stellt diese Arbeit nach den Beiträgen von Kurkowska/Skorupka (1959) und Buttler (1962) eine der wichtigsten „früheren“ Positionen in der polnischen Nachkriegslinguistik dar, die sich mit der Erscheinung ‚Neologismus‘ auch theoretisch auseinandersetzen. Die theoretischen Überlegungen von Satkiewicz waren prägend für die noch heute in der polnischen Linguistik geltende Neologismusauffassung (vgl. dazu 2.5.1.).

Weitere frühere Arbeiten, die sich mit den nach 1945 entstandenen Neologismen befassen, sind Smólkowas *Nowe słownictwo polskie. Badania rzeczowników* [=Neuer polnischer Wortschatz. Untersuchung der Substantive] (1976) und die Gemeinschaftsarbeit von Smólkowa/Tekiel (1977) *Nowe słownictwo polskie. Przymiotniki i przysłówki* [=Neuer polnischer Wortschatz. Adjektive und Adverbien]. Beide Publikationen untersuchen die nach 1945 entstandene Einwortlexik der Allgemeinsprache (einschließlich der dort vorhandenen fachgebundenen Lexik) im Hinblick auf die Benennungs-, Wortbildungs- und Entlehnungstendenzen des Polnischen (Smólkowa 1976, 13). Die Arbeiten stützen sich auf ein Materialkorpus von insgesamt knapp 10 000 Neologismen, die jeweils im Anhang der Arbeit aufgelistet werden (Smólkowa 2001, 9).<sup>143</sup> Als Quelle für beide Neologismensammlungen diente das SJPDOR und das SJPDORS (Smólkowa 1976, 113; vgl. auch 3.7.1.).<sup>144</sup>

Presseneologismen sind Gegenstand von zwei Untersuchungen: Die erste Studie *Nowe wyrazy i wyrażenia w prasie* [=Neue Wörter und Wendungen in der Presse] (1982) von Zagrodnikowa untersucht Presstexte der Jahre 1976-77 mit dem Ziel, den Anteil von Neologismen in Presstexten zu ermitteln und deren Struktur zu analysieren.<sup>145</sup> Für die Untersuchung wird eine Wortliste von rund 2 500 Einheiten ermittelt, wobei der Zusammenstellung das formale Kriterium der Nichtregistrierung in den bis Anfang der 1970er Jahre erschienenen Wörterbüchern des Polnischen zugrunde gelegt wird (vgl. Zagrodnikowa 1982, 267f.). Die am Ende der Arbeit aufgeführte Wortliste enthält neben dem Stichwort auch Angaben zu Bedeutung und Herkunft.

Die zweite Publikation zu Presseneologismen stammt von Smólkowa (*Neologizmy we współczesnej leksyce polskiej* [=Neologismen in der polnischen Gegenwartslexik]) und ist 2001 erschienen. Ähnlich den oben beschriebenen Arbeiten von Smólkowa (1976) und Smólkowa/Tekiel (1977) stellt diese Veröffentlichung eine Analyse des neuen polnischen Wortschatzes dar. Der zeitliche Rahmen, den diese Arbeit abdeckt, ist relativ groß

<sup>143</sup> Auf die einzelnen Wortarten verteilt sich diese Zahl wie folgt: etwa 5 800 Substantive (Smólkowa 1976, 5), ca. 3 000 Adjektive und etwa 500 Adverbien (Smólkowa/Tekiel 1977, 5). Eine analoge Publikation zu Verben ist nicht realisiert worden, was wahrscheinlich damit zusammenhängt, dass der Anteil von Verben in der neusten Wortschatzschicht eher gering ist (vgl. Meger 2009, 42f.).

<sup>144</sup> Auf den Umstand, dass die zusammengestellten Neologismenlisten nur die vom SJPDOR und SJPDORS registrierten und nicht alle in dieser Zeit im Polnischen entstandenen Neologismen enthalten, weisen die Autorinnen wiederholt hin (vgl. Smólkowa 1976, 13). Zuletzt heißt es bei Smólkowa/Tekiel (1977, 5): „Dieses Verzeichnis ist [...] eine Sammlung der im SJP [SJPDOR und SJPDORS – AM] registrierten neuen Wörter und nicht sämtlicher nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Adjektive und Adverbien“ [Original s. S. 224].

<sup>145</sup> Die Ergebnisse der Arbeit weisen erstaunlicherweise nur einen Anteil von lediglich 0,15 Prozent an Neologismen in Presstexten auf (Zagrodnikowa 1982, 268).

und umfasst die Jahre 1945-2000. Materialgrundlage für die Analyse bilden Einwortlexeme (neue Wörter und Bedeutungen), die zum ersten Mal im SJPDOR registriert wurden, und Presseneologismen, die von 1972 bis 2000 exzerpiert wurden (Smólkowa 2001, 5). Neben der detaillierten Beschreibung der Neuerungen im polnischen Wortschatz bildet Smólkowas Arbeit die in der polnischen Linguistik bislang umfassendste theoretische Darstellung der Erscheinung ‚Neologismus‘ (vgl. 2.5.1.). Im Anhang findet sich ein Verzeichnis mit fast 3 5000 Adjektiven (eigene Berechnungen, AM), die aus der Presse der Jahre 1985-92 stammen (Smólkowa 2001, 8).

Zu den Publikationen, die sich primär mit dem Wortbildungssystem des Polnischen befassen, zählt die 2001 veröffentlichte Arbeit von Jadacka: *System słowotwórczy polszczyzny (1945-2000)* [=Das Wortbildungssystem des Polnischen (1945-2000)]. Diese Publikation untersucht Wortbildungsneologismen aus zwei Abschnitten der polnischen Sprachgeschichte (1945-64 und 1989-2000). Als Neologismenquellen für den ersten Zeitabschnitt dienen vor allem das SJPDOR, das SJPSZ, Satkiewicz 1969 sowie einige kleinere Publikationen. Für den zweiten Zeitabschnitt wurden in erster Linie das SJPSZS94, teilweise das NSP2 sowie viele Arbeiten verwendet, die sich mit Spezialuntersuchungen der neuen Lexik befassen (Jadacka 2001, 14ff.).<sup>146</sup> Die auf der Grundlage dieser Quellen zusammengestellte umfangreiche Neologismenliste umfasst etwa 9 600 Wörter (eigene Berechnungen, AM). Ihr Nutzen ist jedoch eingeschränkt, da die Neologismen aus den beiden untersuchten Zeiträumen ohne Zuordnung zu ihrem Entstehungszeitraum aufgelistet werden.

Zwei Werke, die sich mit äußeren Einflüssen auf das Wortbildungssystem des Polnischen befassen, stammen von Waszakowa. Es sind der 1994 publizierte Titel *Słowotwórstwo współczesnego języka polskiego. Rzeczowniki sufiksalne obce* [=Die Wortbildung des polnischen Gegenwartssprache. Substantivbildungen mit Fremdsuffixen] und das 2005 herausgegebene Buch *Przejawy internacjonalizacji w słowotwórstwie współczesnej polszczyzny* [=Internationalisierungstendenzen in der Wortbildung der polnischen Gegenwartssprache]. Beide Werke verfügen über ein Neologismenindex, das als Materialkorpus für die Untersuchungen diene. Das zweite Werk enthält eine Liste von ca. 4 400 neuen Substantiven aus dem Zeitraum von 1985 bis 2004,<sup>147</sup> wobei sich die Untersuchung nach Angaben der Autorin auf ein Korpus von insgesamt mehr als 5 000 Neologismen stützt (Waszakowa 2005, 7 und 2005, 39). Fast die Hälfte des Korpus stammt aus dem NSP2, während die andere Hälfte aus unterschiedlichen Quellen stammt, darunter vor allem aus der Tagespresse, dem SBJP und aus wissenschaftlichen Publikationen zum neuen Wortschatz (u. a. Jadacka 2001) (Waszakowa 2005, 37f.). Zu den Kriterien und Methoden, nach denen die zweite Hälfte der Quellen ausgewertet wurde, gibt es im Werk keine Auskunft. Einen wichtigen Bestandteil der Materialaufbereitung bildet die Verifizierung des neologischen Materials. Hierzu hat die Verfasserin eine Reihe von Kriterien (Quellen) aufgeführt, anhand derer die Neologismen auf ihr eventuell früheres Vorkommen überprüft werden können (Waszakowa 2005, 41ff.; vgl. auch 3.7.5.).

Der Überblick über die wichtigsten theoretischen Arbeiten zu neuer polnischer Lexik, die sich auf umfangreiche Neologismenkorpora stützen, lässt folgende Schlüsse allgemei-

<sup>146</sup> Bei der Wahl ihrer Quellen entscheidet sich Jadacka (2001, 19) primär für Sekundärquellen und äußert ihre Skepsis gegenüber elektronischen Textkorpora als Grundlage für Untersuchungen zur Wortbildung. Als Grund führt sie die Notwendigkeit von bereits datiertem Material an, dessen Ermittlung aus großen elektronischen Textkorpora nicht möglich sei.

<sup>147</sup> Diese Zahlenangabe stammt vom Verfasser dieser Arbeit und wurde anhand des Anhangs errechnet. Die Zahlenangaben von Waszakowa zu ihrem Materialkorpus scheinen nicht eindeutig zu sein: Einerseits spricht sie von etwa 5 200 in Anhang angegebenen Neologismen (Waszakowa 2005, 7). An einer anderen Stelle (Waszakowa 2005, 39) werden über 5 000 Neologismen als Untersuchungsbasis genannt, doch wird in der Fußnote 5 darauf hingewiesen, dass im Neologismenindex nur die Substantive – also die errechneten etwa 4 400 Einheiten – angegeben wurden.

ner Natur zu: Die Publikationen, die in ihren Anhängen Neologismenlisten mit etwa 2 000 bis 10 000 Wörtern enthalten, untersuchen ausschließlich neue Einwortlexeme (Wörter und Bedeutungen)<sup>148</sup> und basieren hauptsächlich auf zwei Quellen: auf den im SJPDOR erfassten Neologismen und auf den Presseneologismen der NSP-Sammlung von Tekiel und Smólkowa (NSP1-3). Für beide Quellen wurden unterschiedliche Verfahren entwickelt, die den Status eines Wortes oder einer Bedeutung als Neologismus verifizieren sollen (vgl. Waszakowa 1993 und 2005). Dabei stellt das im Internet frei zugängliche SBJP mittlerweile eine der wichtigsten Quellen für die Chronologisierung des (neuen) polnischen Wortschatzes dar (vgl. unten 3.7.5.).

### 3.7.5. Zur Periodisierung der polnischen Neologismenregistrierung nach 1945

Die in den vorangehenden Abschnitten dargestellten Wörterbücher und theoretischen Arbeiten mit Neologismen machen deutlich, dass die zeitliche Einteilung des Wortschatzes – ähnlich wie das chronologische Kriterium für die Neologismenregistrierung – von zentraler Bedeutung für die Neologismenregistrierung ist. Solange für das Polnische kein zeitlich strukturiertes (National-)Korpus vorhanden ist, solange wird sich auch die Neologismenlexikografie bei der Bestimmung zeitlicher Grenzen ihrer Werke in erster Linie an den zeitlichen Grenzen ihrer Quellen, die vor allem Sekundärquellen (Wörterbücher und Wortlisten) sind, orientieren (müssen). Zur Frage der chronologischen Einteilung des polnischen Wortschatzes – und damit einhergehend der Periodisierung der polnischen Lexikografie – lassen sich nachfolgende Beobachtungen machen.

Bei der Periodisierung der polnischen Allgemeinlexikografie gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen. So lehnt sich Piotrowski (2001, 84) in seinem Vorschlag zur Einteilung der Zeit nach 1945 eng an die politische Periodisierung an und unterteilt den Zeitraum von 1945 bis 2000 in drei Teilabschnitte (1945-70, 1970-89 und 1989-2000), deren Beginn bzw. Ende mit bedeutenden historischen Zäsuren der polnischen Geschichte zusammenfällt. Demgegenüber plädiert Żmigrodzki (2003, 153) für eine Periodisierung der Lexikografie, die sich an lexikografischen Fakten orientiert. Die Zeit nach 1945 teilt er in zwei größere Zeitabschnitte mit Unterteilung in einzelne Phasen ein:

1. Zeit des staatlichen Mäzenatentums (1950 bis 1991/92)
  - a) Phase der konzeptionellen und dokumentierenden Arbeiten und der Neuauflagen früherer Wörterbücher (bis 1956)
  - b) Phase der Herausgabe grundlegender lexikografischer Werke (1957 bis 1981)
  - c) Phase der methodologischen Diskussion (nach 1981)
2. Zeit der kommerziellen Lexikografie (1991/92 bis heute)
  - a) Phase der Neuauflagen früherer Wörterbücher (bis Anfang 1995)
  - b) Phase neuer originärer lexikografischer Erscheinungen (nach 1995)

Die sich an lexikografischen „Ereignissen“ orientierende Einteilung von Żmigrodzki zeigt deutlich, dass sich die unterschiedlichen Zeitabschnitte der polnischen Lexikografie nicht – wie der Vorschlag Piotrowskis suggerierte – genau mit den politischen Ereignissen de-

<sup>148</sup> Zu den bislang sehr wenigen Arbeiten, die sich mit den Mehrwortbenennungen im Polnischen befassen, zählt Nowakowskas *Nowe połączenia wyrazowe we współczesnej polszczyźnie* [= Neue Wortverbindungen in der polnischen Gegenwartssprache] (2005). Die Arbeit basiert auf einem Korpus von etwa 2 000 – in der Publikation nicht veröffentlichten – Mehrwortlexemen, die aus der NSP2-Sammlung exzerpiert wurden. (Zu Mehrwortbenennungen als Ansetzungsproblem in der Neografie vgl. auch Abschnitt 4.3.7.2.)

cken.<sup>149</sup> Er zeigt jedoch, wie sehr die Lexikografie von politischen und gesellschaftlichen Ereignissen beeinflusst wird und ihnen mit einigen Jahren Verzögerung Rechnung trägt. Während die beiden großen, von Żmigrodzki (2003, 153) bestimmten Zeitabschnitte wichtigen historischen Ereignissen (Ende des 2. Weltkrieges sowie Beginn und Ende der Volksrepublik) entsprechen, stellen bei den kürzeren Phasen lexikografische „Ereignisse“ Zäsuren dar. So orientiert sich die erste Phase des ersten Zeitabschnitts (bis 1956) vor allem an den vorbereitenden Arbeiten (konzeptionelle Diskussion und Korpuserstellung) zum SJPDOR. Die zweite Phase entspricht dem Zeitraum der Herausgabe des SJPDOR und der auf ihm basierenden Wörterbücher (vor allem MSJP 1968 und SJPSZ 1978-81). Die dritte Phase (bis 1991) ist hingegen geprägt von der konzeptionellen Diskussion eines Großwörterbuchs der polnischen Gegenwartssprache, das in Nachfolgerschaft des SJPDOR herausgegeben werden soll. Im zweiten großen Zeitabschnitt wird die erste Phase von der Herausgabe der veränderten Neuauflagen des SJPSZ und des Supplementbandes (SJPSZS – vgl. 3.7.1.) nach der Wende 1989 markiert. Die zweite Phase (nach 1995) kennzeichnet die Herausgabe neu konzipierter großer Bedeutungswörterbücher des Polnischen (Beginn der Herausgabe des 50-bändigen PSWP 1994/95, Herausgabe des SWJP 1996 und des ISJP 1999).

Den lexikografischen Fakten als Zäsuren sollte m. E. auch bei der Einteilung der Neologismenregistrierung der Vorzug gegeben werden. Dies steht zwar im Unterschied zu der unter 3.3.1. und 3.3.4. beschriebenen eher formalen dekadentmäßigen Einteilung in der russischen und deutschen Neografie, doch spricht gegenwärtig primär der Dokumentationsstand der polnischen Neologismen dafür. Demnach könnte die polnischen Neologismenregistrierung nach 1945 in drei Zeitabschnitte unterteilt werden, deren Rahmen jedoch einen ungefähren Charakter haben:

1. von 1945 bis 1969/70
2. von 1970/71 bis 1989
3. ab 1990

Der erste Zeitabschnitt ist „geprägt“ von den im SJPDOR und SJPDORS (1958-69) registrierten Neologismen (vgl. 3.7.1.), die großenteils in den Monografien von Smółkowa (1976) und Tekiel/Smółkowa (1977) aufgearbeitet wurden (vgl. 3.7.3.). Das als Beginn gewählte Jahr 1945 wird in der polnischen Linguistik (insbesondere der Lexikologie) häufig als Zäsur betrachtet, die mit dem Ende des 2. Weltkrieges, dem beginnenden Wechsel des politischen Systems und den dadurch ausgelösten Veränderungen in der Sprache zusammenhängt.<sup>150</sup> Zwar wird diese Grenze teilweise auch als „konventionell“ betrachtet, doch hat sie sich in der Lexikologie und Lexikografie etabliert. So wird beispielsweise für Neologismen, die nach 1945 entstanden sind, der Begriff *neologizmy współczesne* <Gegenwartsneologismen> verwendet (Smółkowa 2001, 24). Der zweite Zeitabschnitt weist im Hinblick auf den Dokumentationsstand die heterogenste Struktur auf. Als wichtigste Quellen gelten hier vor allem die Presseneologismensammlungen NSP1 (1971-80) und (teilweise) NSP2 (1985-92) (vgl. 3.7.3.). Den dritten Zeitabschnitt decken Quellen wie das PDWN (vgl. 3.7.2.), teilweise das NSP2, das NSP3 (vgl. 3.7.3.) sowie die Untersuchungen von Jadacka (2001) und Waszakowa (1993 und 2005) ab. Als Ende dieses noch offenen Zeitraums könnte prognostisch entweder das Erscheinen des ersten einsprachigen

<sup>149</sup> Gegen die Verabsolutierung politischer Ereignisse und deren Einfluss auf die Sprachentwicklung wenden sich auch Stimmen aus der Lexikologie (vgl. Jadacka 2001, 14).

<sup>150</sup> Jadacka (2001, 14) wählt für ihre Untersuchung des Wortbildungssystems des Polnischen nach 1945 eine Einteilung der polnischen Nachkriegsneologismen in drei Zeitabschnitte: (1) Neologismen der ersten 20 Nachkriegsjahre (1945-1964), (2) poststalinistische Neologismen (1964-1988) und (3) Neologismen der 3. Republik (1989-2000). Neben praktischen Gründen (z. B. die Beleglage), die für diese Einteilung sprechen, führt sie die Tatsache an, dass die Untersuchung bestimmter Wortbildungsstendenzen bei Zugrundelegung kürzerer Zeiträume nicht möglich ist.

polnischen Neologismenwörterbuches (vgl. 3.7.) oder die wahrscheinlich spätere Herausgabe des Großwörterbuchs der polnischen Gegenwartssprache (vgl. Fußnote 116, S. 79) angenommen werden.

Abschließend sei noch auf die in der Literatur bislang noch wenig rezipierte Möglichkeit hingewiesen, die Neologismen des Polnischen detaillierter zu chronologisieren und sich so ebenfalls von den Zeiträumen, die die bislang publizierten (Sekundär-)Quellen „vorgaben“, teilweise zu lösen. Diese Möglichkeit bietet das bereits erwähnte und erst seit wenigen Jahren publizierte *Słownik bibliograficzny języka polskiego* [= Bibliografisches Wörterbuch der polnischen Sprache] (SBJP) von Wawrzyńczyk, das sich zur Aufgabe gemacht hat, den polnischen Wortschatz ab Beginn des 19. Jh. bis in die Gegenwart zu chronologisieren. Wawrzyńczyk (zit. nach Waszakowa 2009a, 131) schreibt dazu:

[Das Werk bildet – AM] den in der Geschichte der polonistischen Linguistik erstmaligen Versuch einer bibliografischen Synthese des Wissens über die polnische Sprache in W ö r t e r b u c h f o r m.

Dabei werden sämtliche Lemmata aller großen polnischen Bedeutungswörterbücher ab der 2. Auflage des sechsbändigen Wörterbuchs von Linde (1854-60) (LINDE2) bis zum USJP (2003) mit der Angabe ihrer Erstbuchung in einem Allgemeinwörterbuch des Polnischen registriert. Dieses wird durch ein Korpus von fast 2 200 Positionen (kleinere Allgemein- und Spezialwörterbücher, Enzyklopädien, literarische und linguistische Werke) und fast 400 Periodika ergänzt, die bei der Datierung des Erstauftreten einer lexikalischen Einheit (Wörter, Bedeutungen, Mehrwortbenennungen und Phraseologismen) helfen sollen. Bislang sind die Buchstaben A-K sowohl als Internet- als auch Printversion zugänglich. Das Werk umfasst bislang (Februar 2010) etwa 400 000 Lemmata und wächst weiter.<sup>151</sup> Die Stichwortliste soll nach Wawrzyńczyk folgende Lexikgruppen umfassen:

Diese [kumulative Stichwortliste der polnischen Sprache – AM] wird neben den bereits lexikografisch erfassten Einheiten auch große Gruppen deappellativer und deonymischer Ableitungen, [...] Eigennamen, zwei- und mehrgliedrige Komposita, Univerbierungen, sämtliche Neologismen, Individualismen und Hapaxlegomena enthalten, die aus unterschiedlichen Gründen in den bisherigen Wörterbüchern nicht vorkommen [Quelle: <http://www.leksykapolska.pl/ZSHJP/prog.html>, letzter Zugriff: 2010-02-02] [Original s. S. 224].

Offen bleibt jedoch dabei, wie systematisch die Auswertung der kleineren (Spezial-)Wörterbücher und Periodika erfolgt ist. Die Mikrostruktur des SBJP enthält chronologisch geordnete Angaben zu Buchungen in den oben angeführten Quellen und ggf. zu Schreibvarianten, teilweise werden auch datierte Textbeispiele angeführt; Angaben zur Bedeutung werden nur sehr selten gemacht.

**bajer** D+Ds-

Smólkowa T. 1976 • JPól 67 (1987): 144, 307n. • Laskowska E. 1992 • Bogusławski A., Wawrzyńczyk J. 1993 • Dąbrowska A. 1993 [bajer; bajery-pompki-rowery]; Wawrzyńczyk J. 1994 • Magierowa B., Kroh A. 1996, 1: 88, 89-90 [bajery, także w różnych związkach wyrazowych] • PolJ 1996, 7: 8 [bajery] • Smólkowa T. (red.) 1998 • Wawrzyńczyk J. 1999b  
& Niby to trąduje dziewczynę na konto młodości, „w bajer ją bierze”, innym chłopakom przystępu nie daje, a o zapowiedziach ani dudę... łachmyta!  
<Englert A. W. et al. (red.) 1938: 286>

**bajera**

Magierowa B., Kroh A. 1996, 1: 88, 90 [bajery więzienne]

**bajerancki** Du+

Magierowa B., Kroh A. 1996, 1: 89 • Kajtoch W. 1999 • Jadacka H. 2001

**bajerancko** Z+

Smólkowa T. (red.) 1998

Bsp. 3-26: Lemmastrecke aus dem SBJP (Ausschnitt)

Insgesamt ist zwar Waszakowa (2009a, 131) beizupflichten, das dieses Werk ein sehr „wichtiges und wertvolles editorisches Vorhaben“ für die polnische Sprache und polonistische Sprachwissenschaft darstellt, doch löst es nicht das Problem des Fehlens eines

<sup>151</sup> Quelle: <http://www.leksykapolska.pl/SBJP/zss.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02.

ausgewogenen, chronologisch unterteilten Korpus des Polnischen, das Forschungen auf der Grundlage von ausschließlich Primärquellen (Texten) erlauben würde. Diese Feststellung gilt besonders auch aus dem Blickwinkel der Neologismenregistrierung des Polnischen.

### 3.7.6. Gibt es eine Neografie des Polnischen?

Will man die obige Frage auf der Grundlage der in den vorangegangenen Kapiteln angestellten Überlegungen zusammenfassend beantworten, so muss die Antwort zum jetzigen Zeitpunkt „noch nicht“ lauten. Zwar gab und gibt es verschiedene Projekte, die bestimmte Teile des neuen Wortschatzes registrieren, doch waren und sind sie – wie bereits festgestellt – punktuell und uneinheitlich. Ein weiterer Grund für die bedingte Verneinung dieser Frage ist auch die Tatsache, dass vor allem aus den linguistischen und lexikografischen Fachkreisen lange Zeit kein Bedarf an einem einsprachigen Neologismenwörterbuch des Polnischen angemeldet wurde. Diese (noch andauernde) Situation verwundert umso mehr, als andere Slavinen (Russisch, Tschechisch, Bulgarisch) auf eine beträchtliche Zahl von Neologismenwörterbüchern blicken können. Trotz einer „neuen lexikografischen Offensive“ nach 2000,<sup>152</sup> zu der die bereits erwähnte Schaffung eines elektronischen Nationalkorpus, die Konzipierung eines neuen Großwörterbuchs der polnischen Gegenwartssprache und eines Wörterbuchs der Neologismen und Neosemantismen gehören, hat die polnische Lexikografie den in den 1960er Jahren von der russischen, in den 1980er von der bulgarischen und in den 1990er von der tschechischen Lexikografie gemachten „Schritt von Neologismen in Wörterbüchern zu Neologismen in speziellen Neologismenwörterbüchern“ (Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 123) (noch) nicht vollzogen.

---

<sup>152</sup> Von einer „lexikografischen Offensive“ wurde in der polnischen Lexikografie in den 1950er gesprochen (Worbs 1994, 38).

## 4. Fragen der Makro- und Mediostruktur eines Neologismenwörterbuches

Sochová/Požtolková (CSN 1994, 8) charakterisieren das Neologismenwörterbuch als „eine nichtsystemhafte Sammlung lexikalischer Einheiten“ (tschech. *nesystémový soubor slovníkových jednotek*), die aufgrund ihres Gegenstandes den Wortschatz in seiner Gesamtheit, Verflechtung und Dynamik nicht widerspiegeln kann. Ähnlich sehen dies auch Martincová (2001, 64) und Belentschikow (2009, 159), die im Bereich der Makro- und Mediostruktur<sup>153</sup> eine Reihe von Besonderheiten der Neologismenwörterbücher gegenüber allgemeinsprachlichen Wörterbüchern (u. a. die Lemmatisierung und Kennzeichnung von Neosemantismen, Homonymen und Mehrwortlexemen) sowie Unterschiede zwischen ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbüchern (u. a. die Lemmatisierung von Wortbildungselementen) konstatieren. Um der oben genannten „Nichtsystemhaftigkeit“ neologischer Wörterbücher zu begegnen, plädiert Martincová (2001, 64; 2003c, 119f.) bei der lexikografischen Beschreibung neuer Wörter für eine Reihe von Maßnahmen, zu denen insbesondere folgende gehören:

1. die Aufführung von Synonymen zur Veranschaulichung der vielfältigen Verflechtungen innerhalb der Neologismen
2. der Verzicht auf Nesterbildung
3. die Bearbeitung von nicht-idiomatischen Mehrwortlexemen und Phraseologismen in eigenen Wortartikeln
4. die Verwendung von Zusatzinformationen zur Charakterisierung der kommunikativen Funktion von Neologismen

Das Ergebnis dieser Schritte, von denen sich drei auf die Makro- und Mediostruktur beziehen, kann m. E. als Spezifik der Neologismenwörterbücher betrachtet werden. Auf die makro- und mediostrukturellen Aspekte dieser Spezifik soll in den nachfolgenden Abschnitten detailliert eingegangen werden. Dabei wird ausgelotet, wo Autoren von Neologismenwörterbüchern auf die Erkenntnisse der Allgemeinlexikografie zurückgreifen (können) und wo sie eigene Wege beschreiten (müssen). Im Fokus der Untersuchungen stehen primär gedruckte Neologismenwörterbücher, was zwei gewichtige Gründe hat:

---

<sup>153</sup> Der 1971 von Rey-Debove in die Lexikografie eingeführte Begriff der ‚Makrostruktur‘ erfuhr in seiner Geschichte einige Neudefinierungen (vgl. Hausmann 1977, Wiegand 1988, Wiegand 1989b, Haensch 1991, Schaefer 1996). Konsens herrscht darüber, dass ‚Makrostruktur‘ lexikografische Ordnungsstrukturen sind, „deren Trägermenge eine endliche Menge von Leitelementträgern (die meistens Lemmata sind) eines lexikographischen Nachschlagewerks ist“ (Bergenholtz/Tarp/Wiegand 1999, 1819). (Zur Makrostruktur in elektronischen Wörterbüchern vgl. 5.2.3.) Bei ‚Mediostruktur‘ geht man zunächst davon aus, dass sprachliche Begriffe nicht isoliert existieren, sondern Teile eines Systems sind und in begriffsverwandten semantischen Beziehungen zueinander stehen. Dadurch lässt sich das Informationsangebot eines Wörterbuchs als ein System verstehen. Mediostruktur, auch ‚Verweisstruktur‘ genannt, beschränkt sich aber „nicht allein auf die Menge der wörterbuchinternen, sondern darüber hinaus auch auf jene Relationen [...], die zwischen Elementen des Wörterbuches und wörterbuchexternen Elementen bestehen bzw. hergestellt werden“ (Schaefer 1995, 122). Wiegand (1996, 14ff.) geht zwar auch generell von einer Zweiteilung der Relationen in wörterbuchinterne und wörterbuchexterne Mediostruktur aus, doch unterscheidet er zusätzliche Untergruppen. So umfasst die (1) wörterbuchinterne Mediostruktur (*Mediostruktur im engeren Sinne*) (1a) Relationen zwischen und innerhalb von Bauteilen eines Wörterbuches, (1b) Relationen zwischen und innerhalb von Bestandteilen der Bauteile eines Wörterbuches und (1c) Relationen zwischen Bauteilen und Bestandteilen eines Wörterbuches. Die (2) intertextuelle Mediostruktur (*Mediostruktur im weiteren Sinne*) kann hingegen eine (2a) wörterbuchvernetzende Mediostruktur, (2b) quellenbezogene Mediostruktur und (2c) literaturbezogene Mediostruktur sein. Karl (1983, 25) hingegen versteht unter ‚Mediostruktur‘ nur die Gliederung der Bedeutung (die Sememstruktur) eines polysemen Lexems.) Unter ‚Hyperstruktur‘ eines Wörterbuches wird mit Schaefer (1996, 117) die Gesamtstruktur eines Wörterbuches, d. h. Umtexte und Wörterverzeichnis, verstanden.

Zunächst das trivial klingende, aber dennoch nicht unwichtige Argument, dass die überwältigende Mehrheit der Neologismenwörterbücher z. Zt. (noch) Printwörterbücher sind. Ferner haben die anhand der gedruckten Neologismenwörterbücher angestellten Überlegungen sowohl in Bezug auf die Zusammenstellung der Wörterbuchbasis, die Erstellung der Stichwortliste wie auf die Vorgehensweise bei der Lemmatisierung und beim Verweisen weitgehend auch für die elektronischen Neologismenwörterbücher Geltung.<sup>154</sup>

#### 4.1. Wörterbuchbasis

Es gibt nur wenige Aspekte der allgemeinsprachlichen Lexikografie, die nicht auch Gegenstand der Neologismenlexikografie wären. Für die Neografie stellen sich diese Fragen jedoch in einem wesentlich schwierigeren Umfeld, was aus ihrem Gegenstand herrührt: Die Entscheidung, ob es sich bei einem neuen Formativ oder einer neuen Bedeutung eines bereits lexikalisierten Wortes um eine okkasionelle Bildung handelt oder ob man es bereits mit einem Neologismus zu tun hat, ist für den Neografen unter den Umständen einer nicht immer klaren Beleglage und einer recht kurzen „Lebensspanne“ einer neuen sprachlichen Einheit als Neologismus zu treffen (vgl. 2.2.2.). Dass sich dabei eine Entscheidung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme eines neuen Wortes in ein Neologismenwörterbuch – im Nachhinein – als eine „Fehlprognose“ erweisen kann, ist angesichts der beschriebenen Umstände nicht verwunderlich. Umso wichtiger ist eine möglichst sorgfältige Zusammenstellung eines Materialkorpus, das die Wörterbuchbasis bildet. Dabei gelten für die Korpusgewinnung bei ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbüchern dieselben Prinzipien. Unterschiede zwischen beiden Typen ergeben sich erst bei der lexikografischen Beschreibung des Materials.

##### 4.1.1. Zur Wörterbuchbasis von Neologismenwörterbüchern

Wie Allgemeinlexikografen unterteilen auch die Autoren von Neologismenwörterbüchern ihre Wörterbuchbasis (explizit oder implizit) in Primär- und Sekundärquellen<sup>155</sup> (vgl. Heller u. a. 1988; PDWN 2007). Über die Vorgehensweise bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis<sup>156</sup> geben die einzelnen Neologismenwörterbücher in unterschiedlichem Maße Auskunft (vgl. RDN 1976, III; CSN 1994, 8f.; RČSN 1999, 8; NWD 2004, XVIf.; NSČ2 2004, 16; PDWN 2007, XIII; DNW 2007, 9; RDNW 2007, Vorwort). Dabei werden zwei Aspekte deutlich: die Art von Quellen, die dem Textkorpus zugrunde gelegt wurden, und – selten – wie bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis vorgegangen wurde.

Als Primärquellen für ihre Textkorpora nennen die Neologismenwörterbücher hauptsächlich Presseerzeugnisse (vgl. beispielsweise NSČ1, NSČ2, RDNW). Dabei ist Presse für einige Neologismenwörterbücher und -register (fast) ausschließlich die Primärquelle

<sup>154</sup> Die makro- und mediostrukturellen Besonderheiten elektronischer Neologismenwörterbücher und die in der theoretischen Neografie bislang kaum vorhandenen Überlegungen zur Integration eines elektronischen Neologismenwörterbuches im Rahmen eines Wörterbuchportals werden in den Abschnitten 5. ff. erörtert.

<sup>155</sup> Wiegand (1983c, 97f.) nimmt eine Dreiteilung des Quellenmaterials vor und definiert den Begriff ‚Wörterbuchbasis‘ folgendermaßen: „Unter einer Wörterbuchbasis verstehe ich das gesamte sprachliche Material, das die empirische Grundlage für die Erarbeitung eines Sprachwörterbuches bildet. Zu einer Wörterbuchbasis gehören wenigstens (a) das lexikografische Korpus als Menge aller Primärquellen: als Primärquellen gelten Quellen, die nicht selbst Sprachwörterbücher sind, (b) die Sekundärquellen als Menge aller konsultierten Sprachwörterbücher und (c) sonstige Sprachmaterialien, die weder zu (a) noch zu (b) gezählt werden können.“ Tellenbach (2002, 105) hingegen betrachtet die unter (b) und (c) aufgeführten Quellen als Sekundärquellen, zu denen sie auch „neologismenbezogene und neologismenreflektierende wissenschaftliche Quellen oder auch populärwissenschaftliche und populäre Publikationen (wie Trend-, Zeitgeist- und Szenewörterbücher; Sprachglossen aus Zeitungen und Zeitschriften)“ rechnet. Letzter Auffassung wird auch in dieser Arbeit gefolgt.

<sup>156</sup> Synonym zu ‚Wörterbuchbasis‘ wird hier auch der Begriff ‚Textkorpus‘ verwendet.

(vgl. N77-94, NSP1-3, NSZ60-80, WW, CSN, DNW).<sup>157</sup> Eine im Vergleich zu den großen Bedeutungswörterbüchern (z. B. GWDS93, SJPDOR) geringere Rolle spielt beim Materialkorpus die Belletristik, was aus der Anzahl der angeführten Primärquellen deutlich wird: Während das NSČ1 noch einige wenige belletristische Positionen anführt, sind unter den aufgelisteten Primärquellen des TSR1, TSR2 und RDNW kaum Belletristiktitel zu finden (vgl. NSČ1 1998, 355f.; TSR1 1998, 34ff.; NWD 2004, 387f.; RDNW 2007, 41f.). Einen quantitativ nicht genau genannten, jedoch eher geringen Anteil an den Textkorpora der Neologismenwörterbücher nimmt die gesprochene Sprache ein, die meist aus Hörbelegen aus Fernsehen und Rundfunk stammt. Auf den geringen Anteil – und somit auch einen entsprechenden Stellenwert dieser Textsorte bei den Textkorpora – deutet vor allem die Tatsache hin, dass sie bei der Aufzählung der Primärquellen meist zum Schluss genannt wird (vgl. NSČ1 1998, 14; NWD 2004 XVI; RDNW 2007, Vorwort).<sup>158</sup> Ebenso wenig konkret sind die Angaben zur Nutzung des Internets als Primärquelle (vgl. 4.1.3.). Die Bevorzugung von Presse (Zeitungen, allgemeine und populärwissenschaftliche Zeitschriften) bei der Wahl der Primärquellen begründen die Neografen mit der Tatsache, dass diese die lexikalischen Neuerungen nicht nur am unmittelbarsten belegt, sondern auch thematisch ein sehr breites Spektrum abdeckt (Smólkowa 2001, Storjohann 2005).<sup>159</sup>

In den meisten Neologismenwörterbüchern werden auch Sekundärquellen genannt. Dazu gehören nicht nur die für den fraglichen Zeitraum publizierten Neologismenlisten und -wörterbücher (vgl. SNS, RDNW, NWD, NSZ60-80), sondern auch ausgewertete allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbücher (z. B. beim PDWN, für das die in der fraglichen Periode erschienenen Allgemeinwörterbücher abgeglichen werden; vgl. 4.2.).

Neben der Nennung der Primär- und Sekundärquellen geben die Wörterbücher nur selten Auskunft über ihre Vorgehensweise bei der Zusammenstellung ihrer Wörterbuchbasis. Indirekt erfolgt dies durch die Angabe der ausgewerteten Primär- und Sekundärquellen. Dabei variieren die Informationen von „allgemein“ (vgl. NSZ60 und SNS, wo allgemein auf die ausgewerteten Pressejahrgänge hingewiesen wird) bis „präzise“ (vgl. beispielsweise NSČ1 und NSČ2, wo in den Anhängen sämtliche ausgewerteten Titel, und – bei Periodika – auch die einzelnen Jahrgänge und Hefte aufgelistet werden). Eine etwas andere Vorgehensweise bei der Zusammenstellung des Materialkorpus wird beim PDWN und DNW deutlich. So nimmt das PDWN (2007 XIII) eine Hierarchisierung des Materialkorpus in (1) systematisch ausgewertete allgemeinsprachliche Wörterbücher und selektiv berücksichtigte Spezialwörterbücher, (2) andere gedruckte Materialien (Presse, Bücher, Wortschatzsammlungen) und (3) das Internet vor und gibt somit Sekundärquellen vor Primärquellen den Vorzug. Das DNW (2007, 9) hingegen stützt sich als einziges Neologismenwörterbuch auf ein großes elektronisches Pressekorpus als Primärquelle, aus dem es chronologisch eingeteilte „bereinigte“ Jahreskorpora gewinnt, die wiederum Grundlage für die Stichwortliste sind.

Insgesamt wird deutlich, dass sich bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis von Neologismenwörterbüchern seit den Anfängen der Neografie wenig verändert hat: Das Textkorpus der meisten Neologismenwörterbücher stützt sich nach wie vor vorwiegend auf Presse (als Primärquelle) und Wörterbücher (als Sekundärquelle). Die Stich-

<sup>157</sup> Tichá (2003, 227) schreibt zum Stellenwert der Printmassenmedien für die Neologismenlexikografie folgendes: „Zur wichtigsten Quelle für die Gewinnung lexikalischen Materials sind Zeitungen und Zeitschriften geworden“ [Original s. S. 224].

<sup>158</sup> Recht selten wird das Problem der Aufnahme gesprochener Sprache in die Textkorpora von Neologismenwörterbüchern thematisiert. So wird im DNW (2007, 9) explizit festgestellt: „[...] gesprochene Sprache ist bei der Auswertung von Medientexten deutlich unterrepräsentiert“.

<sup>159</sup> Storjohann (2005, 63) konstatiert dies auch für die Allgemeinlexikografie und stellt fest, dass ein Korpus, das „ausschließlich aus Zeitungen/Zeitschriften zusammengesetzt ist“, über „ein breites Textsortenspektrum als auch die große Themenvielfalt [verfügt – AM], die für eine gute Datenbasis nötig sind“; dem stimmt – mit Einschränkungen – auch Teubert (1998a, 158) zu. (Zu den Kriterien Homogenität und Diversität eines Textkorpus vgl. auch 4.1.2.)

wortauswahl selbst erfolgt durch den Lexikografen und ist somit kompetenzgestützt bzw. subjektiv (vgl. u. a. NSZ60 1973, 7; Heller u. a. 1988, 82; NWD 2004, XVI; PDWN 2007, XIII). Dabei gibt es aus dem Bereich der Korpuslinguistik einige Ansätze, die sich auch die Neologismenlexikografie zunutze machen könnte, um dem aufgrund der obigen Schlussfolgerungen nahe liegenden Vorwurf einer nicht ausgewogenen Materialbasis („Presselastigkeit“) und einer kompetenzbasierten, also subjektiven, Stichwortauswahl zu entgehen. Der im Rahmen von Neologismenwörterbuchprojekten in Anspruch genommene Begriff der ‚Korpusbasiertheit‘<sup>160</sup> bezieht sich m. E. weniger auf eine ausgewogen zusammengestellte Wörterbuchbasis als vielmehr auf die Verwendung des Materialkorpus primär für die lexikografische Beschreibung der Lemmata (Bedeutungsparaphrase, Kollokationen, Anwendungsbeispiele, Datierung).

#### 4.1.2. Die Rolle elektronischer Korpora bei der Erstellung der Wörterbuchbasis

Die Entwicklung von immer leistungsfähigeren Computern, preiswerte Speicherkapazitäten und die Tatsache, dass immer mehr Texte in elektronischer Form vorliegen, hat auch die lexikografische Arbeit grundlegend verändert. Diese Veränderung wird nicht nur im Endprodukt, dem Wörterbuch, sichtbar, das zunehmend in elektronischer Form publiziert wird (vgl. Abschnitte 5.ff.), sondern hält auch bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis Einzug.

Über die Zusammenstellung elektronischer Textkorpora und ihre Rolle in der Lexikografie gibt es inzwischen zahlreiche Forschungsergebnisse (vgl. Haß 1991, Sinclair 1998, Hunston 2002, Lemnitzer/Zinsmeister 2006).<sup>161</sup> Diese machen vor allem deutlich, dass die Kompilation der Textkorpora für lexikografische Projekte vom Zweck eines jeden solchen Projekts bestimmt wird. So wird für die Erarbeitung allgemeinsprachlicher Bedeutungswörterbücher ein allgemeines Allzweck-Korpus<sup>162</sup> benötigt, das eine detaillierte Beschreibung eines Wortes auf semantischer, pragmatischer und syntaktischer Ebene ermöglicht. Zur Ermittlung von sprachlichen Neuerungen eignen sich am besten Monitorkorpora,<sup>163</sup> auf deren Basis

schnell neue Lexeme entdeckt, Bedeutungsveränderungen nachgewiesen, kontextuelle Neuerungen erkannt oder Veränderungen hinsichtlich des Vorkommens aufgespürt werden [können – AM]. Wandelt sich die Bedeutung eines Stichwortes oder sein Gebrauch, kann vor allem der Zeitpunkt und die Art einer solchen Veränderung in einem Monitorkorpus gut und schnell erkannt werden (Storjohann 2005, 56f.).

<sup>160</sup> Zum Prinzip der Korpusbasiertheit stellt Haß (2004, 321f.) fest, dass dieses die „kompetenzgestützte Generierung wortbezogenen Wissens nur in begründeten Fällen“ zulässt. Gleichzeitig plädiert Haß für „Quellentransparenz“, d. h. für die Kennzeichnung des ins Textkorpus aufgenommenen kompetenzbasierten Materials.

<sup>161</sup> Zu den verschiedenen Formen der Textkorpora, deren Zusammensetzung und Charakteristika vgl. u. a. Sinclair 1998, Lucko 2004, Lemnitzer/Zinsmeister 2006, Scherer 2006, Łaziński 2009.

<sup>162</sup> Als die wesentlichsten Eigenschaften eines Allzweck-Korpus, auch General-Purpose-Korpus genannt, werden Homogenität und Diversität betrachtet. Diese Kriterien sollen gewährleisten, dass das „Typische“ einer Sprache und nicht das „Spezielle“ und „Individuelle“ erfasst wird (Storjohann 2005, 60). Während Homogenität auf eine in ihrer Gesamtheit homogene Zusammenstellung der Texte abzielt, bezieht sich Diversität auf Aspekte wie regionale, soziale, fachliche, mediale und funktionale Vielfalt der Texte (Sinclair 1991, Storjohann 2005).

<sup>163</sup> Ein Monitorkorpus ist ein offenes, dynamisches Korpus, das veränderbar und erweiterbar ist und das durch die Hinzufügung neuer Texte ständig aktualisiert wird. Dabei werden – zur Beibehaltung der Kompositionsparameter – in dem Maße, wie neue Texte hinzugefügt werden, ältere entfernt, so dass das Monitorkorpus den jeweils aktuellen Stand der Sprache widerspiegeln kann. Im Gegensatz dazu stehen die geschlossenen, statischen Referenzkorpora. Sie sollen groß genug sein, um alle wichtigen Varietäten einer Sprache einschließlich des jeweiligen Wortschatzes abzubilden und so Grundlage für Grammatiken, Wörterbücher und andere Nachschlagewerke zur Sprache zu sein (vgl. Sinclair 1998, Lemnitzer/Zinsmeister 2006). Zum Aufbau der Referenzkorpora, ihrer Rolle und zur Problematik der Kriterien ‚Repräsentativität‘ bzw. ‚Ausgewogenheit‘ vgl. Sinclair 1998, Teubert 1998a, Hunston 2002.

Diese für die Allgemeinlexikografie formulierten Aspekte machen das Monitorkorpus ebenfalls für neografische Projekte besonders geeignet (vgl. Teubert 1998a, Lemnitzer/Zinsmeister 2006). Auch für die Zusammenstellung eines solchen Korpus gibt es inzwischen brauchbare Vorschläge, die jedoch in der lexikografischen Wirklichkeit noch nicht erprobt wurden. Teubert (1998a, 159) schlägt für ein automatisch kompiliertes, opportunistisches Monitorkorpus, das den lexikalischen Wandel eines Kernwortschatzes von etwa 100 000 Wörtern dokumentieren soll, eine Korpusgröße von etwa 100 Millionen Wörtern pro Jahr vor. Grundlage für dieses Korpus können etwa 6 Tageszeitungen und 2-4 Wochenzeitungen mit weit gestreutem Inhalt sein. Durch den Abgleich eines so geschaffenen Textkorpus mit einem Referenzkorpus oder einem mehrere vorangehende Jahrgänge umfassenden Vergleichskorpus könnten Einträge herausgefiltert werden, die bislang nicht nachgewiesen wurden und die somit – nach Entfernung von Eigennamen und Druckfehlern – Kandidaten für die Aufnahme in die Stichwortliste eines Neologismenwörterbuches darstellten.

Wie bereits erwähnt, bieten Monitorkorpora neben dem Auffinden neuer Wörter auch die Möglichkeit, Bedeutungsveränderungen usualisierter Wörter nachzuweisen. Damit leisten sie eine erhebliche Hilfe bei der Suche nach Neosemantismen, einem der schwierigsten Bereiche der Neologismenlexikografie (vgl. dazu 4.2.4. und 4.3.4.1.). Für die Suche nach Neubedeutungen müsste das zusammengestellte Korpus in gleiche Zeitabschnitte (etwa Jahreskorpora) unterteilt werden. Durch den Abgleich der (absoluten und relativen) Vorkommenshäufigkeit jeder im Korpus lemmatisierten Wortform mit ihrer Vorkommenshäufigkeit in einem zeitlich vorangehenden Teilkorpus könnten – bei statistisch relevanter Abweichung – Kandidaten für Neosemantismen herausgefiltert werden. Diese müssten dann vom Lexikografen auf ihren Kontext hin überprüft werden. Ein weiterer Vorteil dieses Verfahrens ist die Möglichkeit, neue Mehrwortlexeme (Phraseologismen und Mehrwortbenennungen) und ihre Neubedeutungen herauszufinden.

Als Alternative zur Schaffung eines (großen und meist kostengünstigen) Monitorkorpus schlägt Teubert (1998a, 160ff.) die Zusammenstellung eines Spezialkorpus für Neologismen vor. Im Gegensatz zu dem zufällig kompilierten Monitorkorpus wird dieses Spezialkorpus durch bewusste (intellektuelle) Auswahl zusammengestellt. Dieses Vorgehensweise hat den Vorteil, dass ein solches Neologismen-Spezialkorpus – bei gleicher Leistungsfähigkeit – kleiner sein darf als ein Monitorkorpus. Seine Leistungsfähigkeit hängt von seiner Zusammensetzung ab, die von der Annahme ausgeht, dass lexikalischer Wandel nicht in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichermaßen vonstatten geht. Demzufolge sollte ein Neologismen-Spezialkorpus um Texte erweitert werden, bei denen die erwartbare Häufigkeit von Neologismen hoch ist (*Prinzip der Relevanzanreicherung*). Hierzu müssten entsprechende Gewichtungen der Kompositionsparameter so definiert werden, dass in den gewonnenen Texten Neologismen besonders häufig sind. Als „neologismenrelevante Kompositionsparameter“ nennt Teubert (1998a, 165ff.) Domäne, Textmodus, Anpassung und intertextuelle Relevanz, die nachfolgend kurz erörtert werden sollen.

Beim Parameter ‚Domäne‘ wird davon ausgegangen, dass Neologismen nicht in allen Texten eines Themenkreises gleichermaßen auftreten, sondern eher bei bestimmten Einzelthemen. So kommen in dem Bereich ‚Lifestyle‘ wahrscheinlich beim Thema ‚Mode‘ und ‚Beziehung‘ mehr Neologismen als beim Thema ‚Prominentenklatsch‘ vor, und im Bereich ‚Technik/Wissenschaft‘ sind Neologismen eher beim Thema ‚Gentechnologie‘ als ‚Atomindustrie‘ zu erwarten.

Der Parameter ‚Textmodus‘ zielt auf die Unterscheidung zwischen Meta- und Objekttexten ab. „Neologismenrelevant“ sind hauptsächlich Metatexte (Kommentare, Rezensionen, essayistische Texte), da diese sich mehr mit den Veränderungen und dem Neuen beschäftigen als mit reinen Fakten und Ereignissen. Gleichzeitig nehmen Kommentare und Betrachtungen nicht nur Einfluss auf die öffentliche Meinung, sondern „grei-

fen [...] auch gesellschaftlichen Wandel auf und verleihen ihm eine sprachliche Form“ (Teubert 1998a, 166).

Der Parameter ‚Anpassung‘ geht von der Annahme aus, dass gesellschaftlicher und damit auch sprachlicher Wandel in Bereichen stattfindet, die am wenigsten angepasst sind. So sind Neologismen eher in „pluralistischen“ und „alternativen“ Texten wie der *taz* zu erwarten als beispielsweise in orthodox-ideologischen Texten des *Neuen Deutschland*.

Bei ‚intertextueller Relevanz‘ geht es hingegen um Häufigkeit der Bezugnahme und Breite der Diskussion eines Textes durch nachfolgende Texte. Texte, die ein großes Maß an intertextueller Relevanz aufweisen, sind für die Neologismenlexikografie nicht zuletzt auch deshalb wichtig, weil mit ihrer Hilfe die Genese des Bedeutungswandels nachvollzogen werden kann.

Bei beiden beschriebenen Vorschlägen zur Zusammenstellung der Wörterbuchbasis wäre zunächst die Schaffung eines Pilotkorpus angebracht, bei dem eine Optimierung der Textauswahl erfolgen könnte. Storjohann (2005, 58) begründet diese Vorgehensweise so:

Eine optimale Zusammensetzung und Gewichtung der Texte kann häufig erst **nach** mehreren lexikografischen Analysen erreicht werden, da die Analyseergebnisse die Effekte der Korpuszusammensetzung offen legen. Daher ist es schwierig, vor der eigentlichen lexikografischen Artikularbeit bereits genaue Kenntnisse über eine ausgewogene Korpuszusammensetzung zu besitzen. Weil aber in einem Monitorkorpus Veränderungen möglich sind, kann eine spätere Ausbalancierung der Korpusbestandteile prinzipiell vorgenommen werden.

So könnte – in Abhängigkeit von den Zielen des jeweiligen Wörterbuchprojekts – eine optimale Zusammensetzung der Wörterbuchbasis erreicht werden.

Neben dem Einsatz unterschiedlicher Textkorpora bei einsprachigen Neologismenwörterbüchern erscheint auch die Nutzung zwei- und mehrsprachiger Parallel- und Vergleichskorpora<sup>164</sup> in der zweisprachigen Lexikografie (und Neografie) hilfreich. Diese Ansicht vertrat bereits 1988 Kelletat für die zweisprachige Allgemeinlexikografie:

Vielpersprechend ist in diesem Zusammenhang [...] [der – AM] Vorschlag, die [computergestützte – AM] Lemma-Auswahl mit einer kontrastiven Textanalyse zu verknüpfen, also für die Auswahl ein [zweisprachiges – AM] Korpus zu benutzen (Kelletat 1988, 221).

Der Wert solcher Korpora liegt nicht nur in ihrer Rolle als Grundlage für die Stichwortauswahl, sondern auch als Quelle für die Äquivalentangabe. Inzwischen existieren zwar einige Projekte, die den Aufbau von Parallel- und Vergleichskorpora vorantreiben (vgl. beispielsweise das Projekt PELCRA der Universitäten Łódź und Lancaster),<sup>165</sup> doch ist ihre Nutzung im Rahmen eines Wörterbuchprojekts bislang nicht erfolgt.

Betrachtet man die Vor- und Nachteile beider in der Neologismenlexikografie einsetzbarer Arten von Textkorpora, ergibt sich folgendes Bild: Das Monitorkorpus ist vor allem kostengünstig und verhältnismäßig einfach kompilierbar. Als nachteilig erweist sich seine Größe und die Tatsache, dass es den lexikalischen Wandel relativ „flach“ abbildet<sup>166</sup> (Teubert 1998a, 168). Das Neologismen-Spezialkorpus ist hingegen kleiner, doch erlaubt es auch, den lexikalischen Wandel in seiner Tiefe zu erklären; durch seine (manuelle) Zusammenstellung ist es jedoch kostenintensiv und bildet die Sprache nur verzerrt ab, weshalb es sich kaum zur Nutzung für andere Untersuchungen eignet. Insgesamt scheinen die Argumente eher für das opportunistische Monitorkorpus als die geeignete Wörterbuchbasis für allgemeinsprachliche Neologismenwörterbücher zu sprechen. Dies

<sup>164</sup> Parallelkorpora sind Sammlungen von Texten und deren unterschiedlichen Übersetzungen in eine oder mehrere Sprachen. Sie unterscheiden sich grundsätzlich von den Vergleichskorpora, die Texte mehrerer Sprachen zu „vergleichbaren Diskursbereichen“ enthalten und die i. d. R. keine Übersetzungen sind (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 104).

<sup>165</sup> Quelle: [http://pelcra.ia.uni.lodz.pl/corpora\\_pl.php](http://pelcra.ia.uni.lodz.pl/corpora_pl.php); letzter Zugriff: 2010-02-02.

<sup>166</sup> Das Monitorkorpus erfasst zwar den lexikalischen Wandel, doch sind aus seinen Texten weniger als beim Neologismen-Spezialkorpus die Ursachen für diesen Wandel herausinterpretierbar.

ließ sich in der neografischen Praxis bislang kaum überprüfen. Zwar haben einige wenige Projekte (DNW, WW) eine die Merkmale eines Monitorkorpus aufweisende Wörterbuchbasis für die Stichwortgewinnung verwendet, doch haben sie nur wenige Informationen über die Vorgehensweise bei der Zusammenstellung ihres Korpus offen gelegt.<sup>167</sup> Auf ein nach den oben beschriebenen Kriterien aufgebautes Neologismen-Spezialkorpus hat bislang noch keines der untersuchten Neologismenwörterbücher zurückgegriffen. Die Wörterbuchbasis fast aller Neologismenwörterbücher – auch der neueren, für die eine stärkere Nutzung der technischen Möglichkeiten hätte in Betracht gezogen werden können – stützt sich auf eine „von Hand“ exzerpierte Belegsammlung aus unterschiedlichen Primär- und Sekundärquellen (vgl. 4.1.1.).

### 4.1.3. Internet als Quelle für Neologismenwörterbücher

Zwar weisen fast alle untersuchten Neologismenwörterbücher, die seit Ende der 1990er Jahre erschienen sind, darauf hin, dass sie das Internet als Quelle für die Zusammenstellung ihrer Materialbasis verwendet haben, doch wird über die Art und Weise der Nutzung wenig Auskunft gegeben (vgl. u. a. NWD 1998, 14; NSČ2 2004, 16; PDWN 2007, XIII; RDNW 2007, Vorwort). Bei der Untersuchung der Rolle des Internets für die Neografie stellen sich zwei Kernfragen: (1) Ist das Internet ein Korpus? Und: (2) In welchem Maße wird und kann das World Wide Web für die Arbeit an Neologismenwörterbüchern nutzbar gemacht werden?

Es ist unbestritten, dass das Internet die Möglichkeit bietet, unmittelbar auf eine immense Menge von Sprachdaten zuzugreifen.<sup>168</sup> Die Frage, ob es ein Korpus ist, das für sprachwissenschaftliche Zwecke genutzt werden kann, wird unterschiedlich beantwortet. Definiert man ein Korpus als eine reine Sammlung von Texten und benötigt man für eine linguistische Untersuchung Korpora, bei denen es lediglich um die Datenmenge geht (*quantitativer Ansatz*), dann stellt das World Wide Web ein Korpus<sup>169</sup> und eine gute Materialbasis dar (Kilgarriff/Grefenstette 2003, 334; Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 44; Scherer 2006, 75f.). Geht man hingegen von einem Korpusverständnis aus, bei dem das Korpus eine nach bestimmten sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammengestellte Textsammlung ist (*qualitativ-quantitativer Ansatz*), dann kann das Internet nicht als Korpus betrachtet werden (Scherer 2006, 74). Dennoch kann das World Wide Web als eine Quelle bei der Zusammenstellung eines Korpus dienen. Diese Quellenfunktion wird in der praktischen Neografie wie folgt beurteilt:

Der Lexikograf hat [...] jederzeit durch eigene Internet-Recherchen unmittelbaren Zugriff auf voll elabourierte elektronische Texte, z. B. bei Internetausgaben von Zeitungen und Zeitschriften sowie offiziell ins Netz eingestellten Texten, aber auch auf eine Unmenge von spontanen Texten mit fast mündlichem Charakter in Diskussionsgruppen, Foren und insbesondere Weblogs. Diese Quellen ermöglichen es besser als je zuvor, „dem Volk aufs Maul zu schauen“ und den aktuellen, ungezwungenen, von sprachpflegerischen Aspekten unberührten Sprachgebrauch kennenzulernen (Worbs im PDWN 2007, XIII).

<sup>167</sup> So ist eine automatische, durch einen Korpusabgleich vorgenommene „Neologismengewinnung“ für die Neologismen der 2000er Jahre im Rahmen des NWD-Projekts erst in Planung. Steffens (2009, 167) schreibt dazu: „So sollen systematisch Wörter ermittelt werden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer gewissen Häufung erstmals in den elektronischen Textkorpora des IDS vorkommen.“

<sup>168</sup> Das Rasante des Wachstums des World Wide Web veranschaulichen folgende Zahlen: Im Jahre 2000 betrug der Umfang des gesamten Internets gut 3 Milliarden Wörter (Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 43); schon 2003 enthielt allein der deutschsprachige Teil des Internets mehr als 7 Milliarden Textwörter und der englischsprachige bereits 75 Milliarden (Scherer 2006, 74).

<sup>169</sup> In diesem Falle kann vom Internet als einem „opportunistischem Korpus“ gesprochen werden, bei dem es nicht um bestimmte festgelegte Designprinzipien geht, sondern lediglich um die Menge der gerade verfügbaren Texte.

Ein anderer Aspekt der Nutzung des WWW in der Neologismenlexikografie wird im RDNW sichtbar. Dort heißt es:

Die aus Sekundärquellen ausgewählten Stichwörter werden weitgehend durch eigene Belege aus in Russland herausgegebener russischsprachiger Publizistik und aus dem Internet illustriert (RDNW 2007, Vorwort).

Zwei Aspekte werden somit aus den obigen Äußerungen deutlich: Einerseits dient das Internet als eine Art riesiges Referenz- und Textkorpus, in dem der Neograf die von ihm auf unterschiedlichem Wege ermittelten Stichwortkandidaten meist punktuell überprüft und bei der Überprüfung ggf. auf neue Stichwörter (Ableitungen, Lehnübersetzungen u. ä.) stößt. Andererseits wird es als Quelle für Anwendungsbeispiele genutzt. Während die letzte Vorgehensweise mit Einschränkungen<sup>170</sup> durchaus vertretbar scheint, ist die Verwendung des Internets als Referenz- und Textkorpus nur schwer mit dem Prinzip der Korpusbasiertheit – und der damit einhergehenden spontanitätsfreien Stichwortauswahl – in Einklang zu bringen, da an beide Korpusformen bestimmte Anforderungen gestellt werden (vgl. 4.1.2.). Dennoch bildet das Internet eine schnellverfügbare und preiswerte Quelle für die Zusammenstellung von Textkorpora.

Beträchtliche Möglichkeiten – unter Beachtung der an die Zusammenstellung von Textkorpora gestellten Anforderungen – bietet das World Wide Web bei der Suche nach Texten, die in den Textkorpora von Neologismenwörterbüchern bislang stark unterrepräsentiert sind. Dazu zählen, neben spontanen Texten in Internetforen, Chats und Weblogs, die nah an die gesprochene Sprache kommen,<sup>171</sup> auch gesprochene Texte, die durch die zunehmende Leistungsfähigkeit des WWW inzwischen massenhaft verfügbar sind (z. B. Sprachbeiträge in Portalen wie *YouTube* usw.).

#### 4.2. Erstellung der Stichwortliste und Kriterien für die Stichwortauswahl

Zur Erstellung einer Stichwortliste stellt Herberg (2002, 238) fest, dass sie einer „der wesentlichsten Arbeitsschritte auf dem Weg vom Wörterbuchplan zum Wörterbuch“ sei. Dabei gibt es nach Schnörch (2005, 73) grundsätzlich zwei unterschiedliche Ansätze zur Erstellung einer Stichwortliste: Man kann bereits vorhandene Stichwortlisten auswählen, auswerten und schließlich mehr oder minder modifiziert übernehmen, oder man kann eine Stichwortliste auf der Basis von Korpora komplett neu erstellen. Zwar wird die von den jeweiligen Neologismenwörterbüchern gewählte Vorgehensweise selten beschrieben (vgl. NWD, PDWN, DNW), doch kristallisieren sich aus der Analyse der untersuchten Neologismenwörterbücher drei Verfahren heraus:

- Verfahren 1:* gezielte Suche nach Neologismen in den Primär- und Sekundärquellen durch den Lexikografen
- Verfahren 2:* (systematischer) Abgleich zwischen im fraglichen Zeitraum erschienenen allgemeinsprachlichen Wörterbüchern und bestimmten Referenzwörterbüchern durch den Lexikografen
- Verfahren 3:* (halb)automatisierte Stichwort(vor)auswahl durch maschinellen Abgleich zwischen elektronischen Korpora mit einer endgültigen Auswahl durch den Lexikografen

<sup>170</sup> Zwar sollten die Anwendungsbeispiele aus dem Textkorpus stammen, doch trägt die Verwendung von Illustrationsbeispielen aus dem Internet zur größeren Aktualität und Anschaulichkeit eines Neologismenwörterbuches bei.

<sup>171</sup> In der Linguistik werden die Formen des schriftvermittelten Gesprächs, die durch Computer und Internet möglich geworden sind, als „sekundäre Oralität“ bezeichnet (Ong 1987). In der polnischen Linguistik hat sich neben *język mówiony* <gesprochene Sprache> und *język pisany* <geschriebene Sprache> für Texte in Foren, Chats usw. der Begriff *język zapisany* <aufgeschriebene (gesprochene) Sprache> herausgebildet (Zdunkiewicz-Jedynak 2008).

Bei den meisten Neologismenwörterbüchern (NSZ60-80, SNS, RDNW, NWD, TSR1, TSR2, NSČ1, NSČ2) erfolgte die Stichwortgewinnung durch gezielte Suche in den Primär- und Sekundärquellen durch den Lexikografen (*Verfahren 1*). Eine Kombination aus *Verfahren 1* und *Verfahren 2* wandten nur wenige Wörterbücher an. So wurde beispielsweise im PDWN der Grundstock für die Stichwortliste durch einen systematischen Abgleich der im Berichtszeitraum erschienenen allgemeinsprachlichen Printwörterbücher gelegt (PDWN 2007, XIII). In einem weiteren Schritt wurde die Stichwortliste durch solche Stichwörter ergänzt, die im Zuge gezielter Suche in anderen Quellen (Internet, Presse) gefunden wurden. Bei beiden Verfahren dienten bestimmte Referenzkorpora als Verifizierungsquellen. Dies waren entweder große allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbücher oder kumulative Wörterbücher, die vor der beschriebenen Periode erschienen sind (vgl. CSN, NSČ1, NSZ60-80, RDNW).<sup>172</sup> Nur wenigen Neologismenwörterbüchern dienten (zusätzlich) ausgewogene elektronische Referenzkorpora zur Überprüfung des Neologismustatus ihrer Stichwortkandidaten (NWD, PDWN). Das (halb)automatisierte Verfahren der Stichwortgewinnung durch Abgleich chronologisch strukturierter elektronischer Korpora (*Verfahren 3*) wurde im Ansatz nur vom DNW angewandt. Hier erfolgte die Stichwortgewinnung mit Hilfe des Häufigkeitskriteriums. Die so gewonnene Stichwortliste wurde dem Lexikografen zur endgültigen Auswahl vorgelegt (vgl. 3.3.4.). Dieses automatisierte Verfahren gewährleistet im hohen Maße, dass neue Wörter, einschließlich neuer Bedeutungen und Mehrwortlexemen, nicht „übersehen“ werden, da der Korporaabgleich maschinell erfolgt. Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz dieses Verfahrens ist eine möglichst ausgewogen zusammengesetzte Wörterbuchbasis (vgl. 4.1.2.).

Die obigen Ausführungen verdeutlichen, dass die Annahme, die maschinelle Korpuserschließung könnte den Lexikografen bei der Stichwortauswahl ersetzen, nicht zutrifft. In allen drei gezeigten Verfahren ist er mehr oder minder involviert. Dies belegt, dass die von Teubert (1998a, 142) bereits vor über 10 Jahren gemachte Feststellung, dass die maschinelle Korpuserschließung den Lexikografen nicht ersetzen, sondern ihn entlasten und seine Rolle modifizieren wird, mit zunehmender Technisierung des lexikografischen Prozesses an Aktualität gewinnt. Es ist Teubert zuzustimmen, dass die Kompetenz und Professionalität des Lexikografen am Anfang und am Ende des Stichwortauswahlprozesses verstärkt zum Einsatz kommen sollte: Vor allem bei der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis, bei der Entscheidung über die (Nicht-)Aufnahme der durch den Abgleich der einzelnen (Teil-)Korpora herausgefilterten Stichwortkandidaten und ggf. bei der Ergänzung der Stichwortliste.<sup>173</sup> Gleichzeitig zeigt die obige Analyse, dass auch die heutige

<sup>172</sup> So diente dem RDNW das *Svodnyj slovar' sovremennoj russkoj leksiki* [=Kumulatives Wörterbuch der russischen Gegenwartslexik] (SSSRL) von Rogožnikova als Referenzwörterbuch für Einwortlexik.

<sup>173</sup> In Ansätzen wird diese Rolle des Lexikografen auch bei den unterschiedlichen Wörterbuchprojekten sichtbar. Dabei wird immer noch eine sehr starke Betonung der Rolle des Lexikografen beim Auswahlprozess und somit die Gefahr einer subjektiven Stichwortauswahl deutlich: Hierzu stellt Kinne (1998, 105) fest: „Erfahrungsgemäß wird im Umfeld kurzfristiger neologismenlexikographischer Arbeit sehr schnell eine Fülle von zunächst diffusem Neologismen- und Okkasionalismenmaterial zusammengetragen. Letztendlich gefragt ist dann die Kompetenz der Lexikographen, und zwar sowohl im Hinblick auf eine überzeugende Auswahl der Stichwortkandidaten [...] als auch im Hinblick auf die begründete Entscheidung betreffs der zeitlichen Eingrenzung des Erfassungszeitraums.“ Eine ähnliche Rolle wird dem Neografen auch bei den neueren Neologismenwörterbüchern zugewilligt. So schreibt Worbs im PDWN (2007, XIII): „Die Überprüfung des aus diesen Quellen [Wörterbücher, gedruckte Materialien und Internet – AM] gewonnenen Materials erfolgte zunächst am elektronischen Korpus [...]. Das entscheidende Wort bei der Verifizierung des Materials hatten aber die [...] [Lexikografen – AM], denn trotz aller Modernisierung des lexikografischen Handwerks bleibt die lexikologisch-lexikografische Kompetenz des Wörterbuchautors – gerade auch in Anbetracht der unterschiedlichen Provenienz der Internettex-te – mehr denn je die letzte Instanz bei allen Fragen.“ Auch die Ausführungen von Lemnitzer zur Stichwortauswahl im WW belegen die nach wie vor entscheidende Rolle des Lexikografen bei der endgültigen Auswahl der Stichwörter: Trotz großer (Vergleichs-)Korpora, die bei der Stichwortauswahl sehr hilfreich sind, bekennt Lemnitzer, dass die Stichwortauswahl letztendlich ein „intellektueller (und subjektiver!) Prozess“ sei (Lemnitzer in WW 2000ff) (vgl. auch 3.3.4.).

Neologismenlexikografie nach wie vor auf die subjektive Stichwortauswahl durch den Lexikografen setzt. Hier sind in der Neografie noch einige wichtige Schritte in Richtung einer objektivierten Stichwortauswahl zu tun. Dazu gehört vor allem die oben beschriebene (halb)automatisierte Stichwort(vor)auswahl aus einem möglichst ausgewogen zusammengestellten Textkorpus.

Trotz der zunehmenden Bedeutung der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis und der automatisierten Stichwort(vor)auswahl benötigt der Lexikograf weiterhin eine Reihe von Kriterien, auf deren Grundlage er seine Entscheidung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Stichworts fällen kann. Hierzu stellt Herberg (2002) fest, dass bislang weder die Wörterbuchforschung noch die Wörterbuchpraxis dem Neografen geeignete Instrumente für die Stichwortauswahl zur Verfügung gestellt habe, und schlägt für das NWD „einen projektbezogen-pragmatischen Weg [vor – AM] [...], um eine kriteriengestützte Stichwortauswahl sicherzustellen“ (Herberg 2002, 239). Diese pragmatische Vorgehensweise bei der Stichwortauswahl wird auch in den anderen allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern eingeschlagen. In den Vorwörtern nennen die Neografen eine Reihe von Kriterien, die die Grundlage für die Stichwortauswahl bilden und der jeweiligen Wörterbuchkonzeption Rechnung tragen (vgl. TŠČ1 1998, 14; NWD 2004, XIIIff.; PDWN 2007, Xff.). Neben den Auswahlkriterien werden in den Neologismenwörterbüchern auch Verifizierungsverfahren angeführt, mit deren Hilfe eine Objektivierung der Auswahlkriterien und damit eine möglichst spontaneitätsfrei zusammengestellte Stichwortliste erstellt werden kann.

#### 4.2.1. Chronologisches Kriterium

In den Vorwörtern zu den untersuchten Neologismenwörterbüchern wird das chronologische Kriterium als das wichtigste Kriterium für die Stichwortauswahl genannt und meist als erstes aller Auswahlkriterien aufgeführt. Bei diesem Kriterium wird davon ausgegangen, dass die aufzunehmende lexikalische Einheit in dem vom jeweiligen Wörterbuch beschriebenen Zeitraum Eingang in die jeweilige Sprache gefunden haben muss. Die Gewichtung dieses für Neologismen konstitutiven Kriteriums (vgl. 2.2.) spiegelt sich auch in der ausdrücklichen Nennung des Zeitraums im (Unter-)Titel vieler Wörterbücher wider, vgl.: *Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* im NWD, *Neuer polnischer Wortschatz nach 1989* im PDWN, *Slovar' novych slov russkogo jazyka (seredina 50-ch – seredina 80-ch godov)* im SNS oder *Novi dumi, novi značenija, novi sčetanija, novi abreviaturi za perioda 1998-2003* im NR.

Als Verifizierungsverfahren für die aus dem jeweiligen Materialkorpus gewonnenen Stichwortlisten dienen zumeist Abgleiche mit Allgemein- und Spezialwörterbüchern, die (unmittelbar) vor dem Berichtszeitraum des jeweiligen Neologismenwörterbuches erschienen sind. So wird beispielsweise im RDNW das SSSRL als Entscheidungshilfe bei der Stichwortaufnahme verwendet (RDNW 2007, 14; vgl. auch Fn. 172, S. 104). Das Verifizierungsverfahren mit Hilfe allgemeinsprachlicher Bedeutungswörterbücher wird in der Literatur häufig auch als ein eigenes Kriterium aufgefasst. So spricht man häufig vom ‚Kriterium der (Nicht-)Aufnahme‘ bzw. ‚(Nicht-)Registriertheit in den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern‘ (Heller u. a. 1988) oder – vor allem in der polnischen Lexikografie – vom ‚lexikografischen Kriterium‘ (Nowakowska 2005, Waszakowa 2009b). Waszakowa (2009b, 185) stellt hierzu fest:

Das [...] lexikografische Kriterium zur Verifikation der Neologismen gilt in der Literatur als die glaubwürdigste Beurteilungsmethode ihres Neuheitswertes.

Dieser Feststellung kann jedoch nur eingeschränkt zugestimmt werden, da Wörterbücher den Wortschatz einer Sprache aus unterschiedlichen Gründen nicht vollständig verzeichnen, was Worbs (2005, 89) folgendermaßen erklärt:

Zunächst die ganz triviale Feststellung, dass Wörterbücher kein sicheres Auskunftsmittel über die Entstehungszeit von Wörtern und Phraseologismen sein können. Bei der Nutzung von lexikographischen Quellen muss immer beachtet werden, welche „inneren“ und „äußeren“ Faktoren, also die zugrundegelegte Wörterbuchkonzeption und das gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Umfeld, jeweils wirkten.

Aus diesem Grunde werden in den meisten Neologismenwörterbüchern zusätzlich verschiedene (elektronische) Korpora genannt, deren Überprüfung eine weitere Verifizierungsstufe für die Anwendung des chronologischen Kriteriums darstellt. So wurde beispielsweise für das NWD neben dem Abgleich mit den bis zum entsprechenden Zeitpunkt erschienenen Wörterbüchern auch eine weitere Überprüfung in einem elektronischen Vergleichskorpus durchgeführt, welches Texte bis zum Beginn des vom NWD festgelegten Zeitraums enthält (NWD 2004, XII). Ein anderes, noch aufwendigeres Verfahren führten die Autoren des PDWN durch. Hier wurden die „Stichwortkandidaten“ in einem Gesamtkorpus des Polnischen überprüft, wo die Verifizierung des Erstaufkommens eines neuen Wortes im Korpus selbst von Hand vorgenommen werden musste (PDWN 2007, XIII).

Trotz der starken Gewichtung des zeitlichen Kriteriums bei der Stichwortaufnahme wird seine Anwendung in den jeweiligen Wörterbüchern unterschiedlich restriktiv gehandhabt. Vor allem die meisten Neologismenwörterbücher für die Sprachen der ehemaligen Ostblockstaaten (Polnisch, Russisch, Tschechisch) weichen bei bestimmten Wortschatzgruppen vom chronologischen Kriterium ab. Die Abweichung betrifft hauptsächlich ‚reaktivierte‘ und ‚aktualisierte Benennungen‘. Als ‚reaktivierte Benennungen‘ werden sprachliche Einheiten verstanden, die in einer bestimmten Zeit, z. B. im vorrevolutionären Russland oder in Polen vor der kommunistischen Machtübernahme, zum Sprachgebrauch gehörten, jedoch meist mit der Abschaffung des Denotats aus dem Sprachgebrauch verschwanden und von allgemeinsprachlichen Wörterbüchern entweder als ‚veraltet‘ markiert oder überhaupt nicht mehr aufgeführt wurden. Diese Wörter, die mit der Rückkehr des Denotats in die gesellschaftliche Wirklichkeit auch in den Sprachgebrauch zurückgekehrt sind, werden im unterschiedlichen Maße in den Neologismenwörterbüchern verzeichnet. ‚Aktualisierte Benennungen‘ sind hingegen sprachliche Einheiten, die ‚bereits längere Zeit im Wortschatz (meist bezogen auf Erscheinungen anderer Kommunikationsgemeinschaften) existieren, aber in der interessierenden Periode eine Veränderung des Denotatsbezugs erfahren haben, die oft mit einer Umwertung oder Bedeutungsspezifizierung verbunden ist“ (Belentschikow 2002, 72f.).<sup>174</sup>

Auch die zweisprachigen Neologismenwörterbücher nehmen eine Reihe von Lexikgruppen auf, die vom chronologischen Kriterium abweichen. So registriert das RDNW „in begrenztem Maße“ sowohl Reaktivierungen von Realien aus der Zeit vor 1917 (vgl.

<sup>174</sup> Das TSR1 (1998, 13), das sämtliche lexikalischen Veränderungen des beschriebenen Zeitraums erfassen will, differenziert reaktivierte und aktualisierte Lexik sogar in vier Untergruppen: (a) Lexik, die sich bis zur fraglichen Periode an der Peripherie des Lexikons befand und in den Wörterbüchern mit Markern wie ‚Устар.‘ <veraltet>, ‚В старину‘ <in alter Zeit, früher>, ‚В дореволюционной России‘ <im vorrevolutionären Russland> markiert war, vgl. *акциз* <Verbrauchs-/Mehrwertsteuer>, *меценат* <Mäzen>, *кадетский корпус* <Kadetten-Corps, Kadettenschule>; (b) Lexik, die Erscheinungen aus anderen Ländern benannte und die in Wörterbüchern mit negativ konnotierten Markern wie ‚в буржуазном обществе‘ <in der bürgerlichen Gesellschaft>, ‚в капиталистических странах‘ <in kapitalistischen Ländern> versehen war und die nun auch Erscheinungen der „russischen“ Wirklichkeit benennt, vgl. *инфляция* <Inflation>, *мафия* <Mafia>, *безработица* <Arbeitslosigkeit>; (c) direkt entlehnte Realienbezeichnungen, die ab dem fraglichen Zeitraum auch in Russland funktionieren (z. B. *мэр* <vom frz. maire>, *фермер* <vom engl. farmer>); (d) reaktivierte Realienentlehnungen wie *лицей* <Lyzeum>, *губернатор* <Gouverneur>. Bei der Betrachtung dieser vom TSR1 unterschiedenen Untergruppen können (a) und (d) als reaktivierte Lexik im eigentlichen Sinne betrachtet werden; die Untergruppe (d) stellen m. E. überwiegend Neosemantismen und bei (b) kann eher von einer Modifikation der Konnotation oder Neutralisierung gesprochen werden. Ob letztere jedoch hinreichend ist, um von einem Neologismus sprechen zu können, ist umstritten (vgl. Kinne 1998).

*Дума* <Duma>, *губерния* <Gouvernement>) wie auch Bedeutungsaktualisierungen (vgl. *акционерное общество* <Aktiengesellschaft>, *гимназия* <Gymnasium>).<sup>175</sup> Als Indikator für die Reaktivierung bzw. Bedeutungsaktualisierung von Benennungen dient „ihre Wortbildungsaktivität“, wozu beispielsweise die Bildung umgangssprachlicher Univerbate oder Abkürzungen von Mehrwortbenennungen gehört (Belentschikow 2002, 72f.). Auf einen speziell in der Charakteristik des Typs ‚zweisprachiges (Neologismen-)Wörterbuch‘ liegenden Grund für die Abweichung vom chronologischen Kriterium weist Worbs (im PDWN 2007, XI) hin:

Eine ganze Reihe von Wörtern war nachweislich bereits vor 1990 [dem Beginn des vom PDWN gewählten Zeitraums – AM] im Umlauf, sie wurden aber aus unterschiedlichen Gründen lexikografisch nicht dokumentiert. [...] Über eine Aufnahme entschieden am Ende die Belange des deutschen Rezipienten: Da sie weder in einsprachigen noch zweisprachigen Wörterbüchern zu finden sind, aber in Texten immer wieder begegnen, ja zum Teil sogar gegenwärtig eine derivative Renaissance erleben (vgl. *ubek*, *esbek*, *ubekizacija*, jüngst auch *debekizacija*), können sie für die jüngere Generation ein erhebliches übersetzerisches Problem verursachen.<sup>176</sup>

Bei den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern stellen somit Benutzerinteressen den wichtigsten Grund für die selektive Aufnahme von Reaktivierungen, Aktualisierungen und anderen Lexikgruppen dar, die vom chronologischen Kriterium abweichen und als „Wörterbuchneologismen“, „unechte Neologismen“ oder „Pseudoneologismen“ bezeichnet werden (vgl. PDWN 2007, XI; RČSN 1999, 5).<sup>177</sup> Zu diesen Wörterbuchneologismen gehören in der zweisprachigen Neografie vor allem negativ konnotierte „sozialistische Historismen“ und Wörter, die aus politischen Gründen nicht aufgenommen wurden, vgl. *komuna* <ugs., verächtlich für ‚Kommunismus‘>, *энкаведист* <ugs. für ‚Mitarbeiter des NKWD‘>, *peerelowski* <volkspolnisch> oder *samizdat* <Samisdat>. Eine weitere größere Gruppe der unechten Neologismen stellen Wörter des Substandards, die aus sprachpflegerischen Gründen keinen Eingang in ein Allgemeinwörterbuch fanden, vgl. poln. *hera* <Jargonbezeichnung für Heroin>.<sup>178</sup> Kriterien für die Aufnahme der Substandardismen waren für das RDNW (2007, 10): (a) ihr nachgewiesener Gebrauch in seriösen standard-sprachlichen Quellen (Belegtheit im Korpus), (b) ihre pragmatische Relevanz und nicht zuletzt (c) ihr Fehlen in russisch-deutschen Allgemeinwörterbüchern. Das PDWN weicht zusätzlich bei Bezeichnungen für die bis zum festgelegten Zeitraum nicht allgemein verbreiteten und nur in Spezialwörterbüchern registrierten sog. Kulinaria (Bezeichnungen für Gerichte, Obst- und Gemüsesorten wie beispielsweise *kiwi*, *mozzarella*, *tequila* usw.) vom chronologischen Kriterium ab.<sup>179</sup>

Eine Gruppe, bei der die Anwendung des zeitlichen Kriteriums auf besondere Schwierigkeiten stößt, sind Phraseologismen. Auf dieses Problem weist besonders Worbs (im PDWN 2007, XI) hin:

Schwer zeitlich einzuordnen sind auch neue Phraseologismen. Phraseologismen wurden und werden in allgemeinen und sogar phraseologischen Wörterbüchern nicht konsequent verzeichnet, so dass ein fehlender Wörterbuchbeleg kein sicheres Indiz für ihr Alter ist. Ihre Entwicklung vom erstmaligen Auftreten zur usuellen Verbindung verläuft über einen längeren Zeitraum, da sie im Text nicht so oft vorkommen wie Wörter.

<sup>175</sup> In den Wortartikeln des RDNW werden Reaktivierungen mit der Markierung ‚Reakt.‘ und Aktualisierungen mit ‚Akt.‘ versehen.

<sup>176</sup> Für eine ähnlich pragmatische und benutzerorientierte Vorgehensweise bei der Stichwortauswahl plädiert Worbs auch bei der Konzeption eines zweisprachigen Phraseologismenwörterbuches, das zusätzlich „möglichst viel von dem erfassen [sollte – AM], was für den nicht-muttersprachigen Benutzer eine Verstehens- und Übersetzungsschwierigkeit darstellt“ (Worbs 1994, 78).

<sup>177</sup> Die Heterogenität dieser Lexikgruppen und die Gründe für ihre Nichtaufnahme in die allgemesprachlichen Wörterbücher des Polnischen in der Zeit des Sozialismus untersucht Worbs (2005).

<sup>178</sup> Im PDWN sind darunter auch zahlreiche Bezeichnungen für Zweige der Pop- und Rockmusik der 1970er und 1980er Jahre wie *punk*, *thrash metal*.

<sup>179</sup> Im Wörterbuch werden diese mit einem Asterisk (\*) gekennzeichnet.

Aufgrund der Probleme bei der Bestimmung des Entstehungszeitpunkts von Phraseologismen und aus Rücksicht auf den deutschen Adressaten handhaben die Autoren des PDWN (2007, XIf.) das zeitliche Kriterium bei Phraseologismen besonders flexibel: Der Zeitraum für das Aufkommen der dort aufgenommenen Phraseologismen wird ausgedehnt, und es werden vereinzelt Phraseologismen aufgenommen, die bis dahin lexikografisch noch nirgends kodifiziert waren und deren bekannter Erstbeleg zwar wesentlich länger zurückliegt, die aber erst in dem von PDWN beschriebenen Zeitraum usuell geworden sind, vgl. den bereits genannten Ausdruck (*coś*) *z wodotryskiem* <etw., das mit vielen (überflüssigen) Accessoires ausgestattet ist>, für den ein Textbeleg bereits aus dem Jahre 1951 stammt, der aber erst 2000 erstmals lexikografisch registriert wurde.

Eine völlig andere Auffassung des chronologischen Kriteriums wird in den Wörterbüchern sprachlicher Innovationen (TSR1-TSR4) vertreten. Die Autoren dieser Wörterbücher, die entsprechend ihrer Konzeption alle „sprachlichen Veränderungen“ registrieren wollen, verzeichnen neben Neologismen im eigentlichen Sinne auch „Wörter und Ausdrücke“, die in der beschriebenen Periode aus der aktiven Verwendung in den passiven Wortschatz übergehen oder bereits in diesen übergegangen sind (TSR1 1998, 13). Dabei handelt es sich primär um Bezeichnungen für Realien und Begriffe aus der Sowjetzeit, vgl. *антисоветчик* <in der Sowjetzeit: jd., der antisowjetische Handlungen vornimmt und dafür entsprechende Repressionen auf sich nahm> oder *народный избранник* <in der Sowjetzeit: offizielle Bezeichnung für einen Abgeordneten des Obersten Sowjets>. Diese Auffassung des chronologischen Kriteriums bietet zwar einen umfassenden Einblick in die Veränderungen der Lexik eines bestimmten Zeitraums, doch kann ein solches Wörterbuch, das auch Lexikgruppen verzeichnet, die aus dem aktiven in den passiven Gebrauch (also vom Zentrum an die Peripherie des Wortschatzes) übergehen, nicht mehr als ein Neologismenwörterbuch im engen Sinne betrachtet werden (vgl. dazu 3.3.1. und 3.4.). Die Darstellung von Archaisierungs- und Neologisierungstendenzen in einem Wörterbuch hat vor allem für die Makrostruktur eines solchen „kombinierten“ Wörterbuches Folgen, wo für die Stichwortauswahl auch Kriterien für die „Archaisierung“ erarbeitet werden müssen.

Auf den Aspekt der Registrierung von Archaismen in Neologismenwörterbüchern im engen Sinne weisen auch Heller u. a. (1988) hin. Vor allem bei der Erfassung großer Zeiträume wird auch ein Neologismenwörterbuch Wörter verzeichnen, die innerhalb des gewählten Zeitraums entstanden und zu Archaismen geworden sind. Dazu gehören neben den im Abschnitt 2.2.2. genannten sog. Ephemera oder Ephemernismen, d. h. Benennungseinheiten für Denotate, die nur kurze Zeit in der Wirklichkeit einer Sprachgemeinschaft existierten (vgl. den polnischen Neosemantismus *Piętnastka* <die Fünfzehn, Europa der 15<sup>e</sup> für die EU-Staaten 1994-2004>, auch Wörter, die für den erfassten Zeitraum prägend waren, z. B. russ. *перестройка* <Perestroika>, poln. *Okrągły Stół* <Runder Tisch> oder tschech. *lustrace* <Überprüfung von Politikern und Inhabern öffentlicher Ämter auf Kontakte zum (tschechischen) Sicherheitsdienst in der Zeit vor 1989>. Im Hinblick auf die Stichwortauswahl stellen Heller u. a. (1988, 85) bei diesen Gruppen mit Recht fest:

Hier scheint aber wenigstens die Aufnahme solcher Lexeme ratsam, die für die weitere gesellschaftliche Entwicklung so bedeutsam waren, daß sie sich bis heute im sprachlichen Bewußtsein unserer Bürger erhalten haben [...].

Dieser Betonung der Dokumentationsaufgabe eines Neologismenwörterbuches folgen auch die zweisprachigen Neologismenwörterbücher (RČSN, PDWN, RDNW). Dabei geht man im RDNW sogar noch einen Schritt weiter und vertritt die Ansicht, dass in Neologismenwörterbüchern nicht nur sprachliche Einheiten Berücksichtigung finden sollten, die in der Nachzeit noch bestehen bzw. wirken, sondern auch die „überlebten Erscheinungen“, die dort als „Historismen“ bezeichnet werden (RDNW 2007, 9). Deshalb werden im RDNW auch solche Wörter aufgenommen, die nur in der beschriebenen Periode

existiert haben, z. B. *выборос* <für ‚Anhänger oder Vertreter der Bewegung „Russlands Wahl“ bis Juni 1994‘>, *антунерестройщик* <ugs. für ‚Gegner der Perestroika‘>. Dass eine klare Grenzziehung zwischen „langlebigen“ und „kurzlebigen“ Neologismen, vor allem bei Wörterbuchprojekten, deren Erfassungszeitraum bis in die Gegenwart reicht, nicht immer möglich ist, wird insbesondere bei der neusten Schicht der Neologismen deutlich. Inwiefern sich neue Benennungen, die 1-2 Jahre vor der Herausgabe des Wörterbuches aufkamen (vgl. das poln. *moherowe berety* <‚Mohairmützen‘ als Sinnbild für die Hörerschaft des nationalkatholischen Senders Radio Maryja> oder *becikowe* <‚Wiegegeld‘, einmalige Unterstützung, die Eltern bei der Geburt eines Kindes gezahlt wird> im PDWN), auf Dauer in der Sprachwirklichkeit etablieren werden, ist nicht vorhersagbar. Die Entscheidung über die Aufnahme in ein Neologismenwörterbuch hängt nicht zuletzt vom Typ, Zweck und Adressatenkreis des jeweiligen Wörterbuches ab. Dabei vertreten die zweisprachigen Neologismenwörterbücher wie das RDNW, das PDWN und das RČSN zu Recht einen pragmatischen Standpunkt bei der Stichwortauswahl und nehmen „nicht zuletzt aus übersetzerischen Erwägungen“<sup>180</sup> (PDWN 2007, XIII) beispielsweise auch die häufig „kurzlebigen“ deonymischen Bildungen auf, vgl. poln. *lepperiada* <ironisch-abwertend für ‚(Bauern)proteste mit Straßenblockaden‘> oder russ. *ниноандреевщина* <abwertend für ‚altstalinistische Ideologie, propagiert durch Nina Andrejeva‘> (vgl. dazu auch 4.3.6.3.).

Resümierend kann festgestellt werden, dass vom chronologischen Kriterium, dem gewichtigsten Kriterium für die Stichwortaufnahme bei Neologismenwörterbüchern, in den meisten untersuchten Werken abgewichen wird. Vor allem in den Neologismenwörterbüchern der slavischen Sprachen, die Zeiträume unmittelbar nach der politischen Wende 1989 erfassen, werden hauptsächlich bestimmte Teilgruppen der sog. Wörterbuchneologismen, berücksichtigt; des Weiteren werden, abweichend vom zeitlichen Kriterium, auch Reaktivierungen und Aktualisierungen aufgenommen. Festzuhalten ist ebenfalls, dass vor allem zweisprachige Neologismenwörterbücher aus praktischen (übersetzerischen) Gründen vom chronologischen Kriterium im größeren Maße abweichen als die einsprachigen. Diese Abweichungen sind jedoch der spezifischen Herausgabe-Situation dieser Neologismenwörterbücher geschuldet. Es ist zu erwarten, dass bei späteren „Generationen“ von Neologismenwörterbüchern die Anzahl der Abweichungen von diesem Kriterium geringer ausfallen wird.

#### 4.2.2. Kriterium der Usualität

Eng mit dem chronologischen Kriterium ist das Kriterium der Usualität verknüpft, das mit diesem zu den konstitutiven „Kern-Kriterien“ eines Neologismus gehört (vgl. 2.2. und 4.2.1.). Bei der Bestimmung eines Neologismus hat dieses Kriterium eine ergänzende und relativierende Funktion in Bezug auf das für Neologismen definitionsbestimmende und Zeitkriterium. Diese relativierende Funktion ist vor allem deshalb wichtig, weil für die Aufnahme oder Nichtaufnahme einer sprachlichen Einheit in ein Neologismenwörterbuch nicht ausschließlich der Entstehungszeitpunkt bzw. der (sehr selten) vorhandene Erstnachweis ausschlaggebend ist, sondern auch die Relevanz der neuen sprachlichen Einheit für die Kommunikation einer Sprachgemeinschaft. Diese Relevanz äußert sich primär in der Verbreitung und Gebrauchsfrequenz einer neuen Benennung oder Bedeutung. Die Abhängigkeit „des Neuen“ von seiner kommunikativen Relevanz diskutiert Polenz (1991) und stellt dabei fest, dass „das Neue“ oft vereinzelt schon lange vor seinem Auffälligwerden existiert und dass

<sup>180</sup> Übersetzerische Erwägungen sind ebenfalls für Kellat (1992, 154) der wichtigste Grund für eine abweichende Vorgehensweise bei der Stichwortauswahl in bilingualen Wörterbüchern. Bei diesen plädiert er für eine stärkere Berücksichtigung kulturgebundener Lexik (insbesondere von Realienbezeichnungen).

Varianten in bestimmten Textsortenstilen mitunter schon Jahrzehnte oder Jahrhunderte früher nachzuweisen [sind – AM]. [...] In dieser Hinsicht ist nicht die abstrakte Veränderung des Sprachsystems (z. B. Einführung eines neuen Elements oder einer neuen Regel) sprachgeschichtlich wichtig, sondern die auffällige Zunahme des Gebrauchs bestimmter Varianten in für die gesellschaftliche Kommunikation relevanten Textsorten (Polenz 1991, 76f.).

Demnach hängt es vom Grad der Usualität einer neuen sprachlichen Einheit ab, ob von einem Okkasionalismus oder einem Neologismus gesprochen werden kann, und dies unabhängig davon, ob bereits vor dem festgelegten Zeitraum vereinzelte Belege dieser Einheit vorkamen (vgl. dazu 2.3.). Dabei sind Aspekte wie die Häufigkeit des Vorkommens einer sprachlichen Einheit (Frequenz) und das Vorkommen in unterschiedlichen Textsorten (Distribution) in einem ausreichend langen Zeitraum (Stabilität und Kontinuität) erforderlich, damit von einem Neologismus gesprochen werden kann (Teubert 1998a).

Das Usualitätskriterium wird zwar von den Neologismenwörterbüchern als Kriterium für die Stichwortauswahl genannt, doch nur im PDWN werden genauere Informationen über die praktische Anwendung dieses Kriteriums, das dort als „Häufigkeitskriterium“ bezeichnet wird, gegeben. Demnach mussten bei neuen Wörtern „mindestens drei Belege aus verschiedenen Quellen vorliegen [...], damit sie in das Korpus aufgenommen werden [konnten – AM]. Von diesem Prinzip wurde selten abgewichen.“ (PDWN 2007, XII).<sup>181</sup>

### 4.2.3. Allgemeinsprachliches Kriterium

Neben dem Zeit- und Usualitätskriterium ist für die Konzeption eines Wörterbuches der allgemeinsprachlichen Neologismen zusätzlich das allgemeinsprachliche Kriterium wesentlich. Entsprechend diesem Kriterium werden nur diejenigen neuen Wörter in ein Neologismenwörterbuch aufgenommen, die der Allgemeinsprache angehören oder die aus anderen Sprachvarietäten, vor allem aus den Fachsprachen und Soziolekten, Eingang in die Allgemeinsprache gefunden haben; rein regionale, fach- bzw. gruppenspezifische Lexik wird dabei ausgeklammert. Das NSČ1 (1998, 14) berücksichtigt beim allgemeinsprachlichen Kriterium

[...] Wörter, die in den wichtigsten Kommunikationsbereichen des modernen Schrifttschechischen entstanden sind und verwendet werden (Publizistik, Fachsprachen, Verwaltung, Kunst und tägliche Verständigung) [Original s. S. 224].

Aufgrund der zahlreichen Wechselwirkungen zwischen der Allgemeinsprache einerseits und den Fach- und Gruppensprachen andererseits ist eine für die Stichwortauswahl notwendige Grenzziehung auch bei diesem Kriterium schwierig. Das NWD (2004, XIV) geht dabei von der „sozialen Reichweite“, d. h. der kommunikativen Bedeutung, einer neuen sprachlichen Einheit aus. Dies bedeutet, dass insbesondere beim fachsprachlichen Wortschatz keine Neologismen berücksichtigt werden, die zur speziellen Fachlexik gehören, sondern nur solche, die aus Texten stammen, die der fachexternen Kommunikation dienen und deren Funktion darin besteht, fachliche Inhalte einem Laienpublikum zu vermitteln.

Hinsichtlich der Verifizierungsverfahren stellt Herberg (2004, 339) fest, dass – im Gegensatz zum chronologischen Kriterium – bei der Anwendung des allgemeinsprachlichen Kriteriums „weder formale Anhaltspunkte noch Abgleichsverfahren“ bei der Stichwortauswahl helfen. Durch diese eingeschränkte Objektivierungsmöglichkeit bleibt dem Lexikografen auch hier ein oft beträchtlicher Ermessensspielraum. Zu einer weitgehenden Vermeidung des Problems einer subjektiven Stichwortauswahl trägt m. E. vor allem eine sorgfältige Zusammenstellung der Wörterbuchbasis und ein Verzicht auf die Aufnahme von primär fachinternen und gruppenspezifischen Texten bei.

<sup>181</sup> Ähnlich, wenn auch etwas unpräzise, beschreibt das Tellenbach (2002, 107) für das NWD. Hier mussten Lexeme im Korpus „mehrfach“ und in „unterschiedlichen Texten“ der Allgemeinsprache vorkommen.

#### 4.2.4. Weitere Kriterien für die Stichwortauswahl

Neben den oben angeführten Kriterien, die bei der Stichwortauswahl für ein Neologismenwörterbuch die größte Bedeutung haben, wird in der neografischen Praxis eine Reihe weiterer Kriterien angewandt, die nachfolgend kurz charakterisiert werden sollen.

So nennt das NSC1 (1998, 14) das *typologische Kriterium*, entsprechend dem bei der Aufnahme sowohl ein- wie mehrgliedrige Lexik berücksichtigt wird (vgl. dazu auch die Neologismenklassifikationen im Abschnitt 2.4.).

Im PDWN wird das *Wortbildungskriterium* aufgeführt, das „Diminutiv- und Augmentativbildungen, Univerbierungen [...], Ableitungen mit serienbildenden Affixen, Präfixoiden sowie Zusammensetzungen mit reihenbildendem Kompositumglied [...]“ im besonderen Maße berücksichtigt (PDWN 2007, XII). Zwar vertreten einige Autoren (vgl. Teubert 1998a, 134) die Ansicht, dass Wortbildungsprodukte mit regelhafter Bedeutung nicht zu den Neologismen zu rechnen sind, doch wurden beispielsweise im PDWN solche Bildungen immer dann aufgenommen, „wenn sie in Wörterbüchern nicht belegt waren und eine erhöhte Gebrauchshäufigkeit vorlag“ (PDWN 2007, XIII). Als eine besondere Schwierigkeit wird die zeitliche Zuordnung der Wortbildungsneologismen betrachtet, da ihre Bildung regelhaft erfolgt, sie semantisch leicht erschließbar sind und ihre Neuheit den Sprechern nicht auffällt (vgl. dazu auch 4.3.6.).

Neben dem zeitlichen und allgemeinsprachlichen Kriterium führt das NWD (2004, XV) das *Kriterium „deutscher Sprachgebrauch“* auf. Dieses Kriterium bezieht sich primär auf potentielle Stichwörter angloamerikanischer Herkunft, die in den Belegtexten vorkommen. Für die Aufnahme in die Stichwortliste war Voraussetzung, dass die Angloamerikanismen in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen waren, was sich in einer entsprechenden Assimilation von Schreibung und Flexion äußerte (Herberg 2004, 339).

Speziell für Neosemantismen nennt das NWD zusätzlich das *Kriterium der Annahme einer neuen Bedeutung*, das sich auf „bestimmte ‚neue‘ Eigenschaften [eines usuellen Wortes – AM] in Bezug auf spezifische semantische Merkmale, auf bevorzugte Kollokationspartner, auf Änderungen der Valenz, auf Abweichende Stillage u. Ä. [...]“ stützt (NWD 2004, XV) (vgl. dazu auch 4.3.5.ff.).

Auf die Anwendung der Kriterien *Normativität* und *Systemhaftigkeit* bei der Stichwortauswahl weist das SNS (1995, 12f.) hin. Diese Kriterien werden vor allem bei der Aufnahme von Neubildungen und bei der Angabe von Schreibvarianten angewandt und hängen mit dem normativen Charakter dieses Wörterbuches zusammen (vgl. 3.6.1.).

Ein Kriterium, das speziell für zweisprachige Neologismenwörterbücher Geltung hat, ist das *Kriterium der übersetzerischen Relevanz*. Dieses Kriterium wird entweder bei der Auswahl bestimmter Lexikgruppen genannt oder geht aus der Nennung des Zwecks und der Adressatengruppen hervor.<sup>182</sup> Dieses Kriterium wird i. d. R. dann angewandt, wenn es gilt, aus adressatenspezifischen Gründen bestimmte Lexikgruppen bzw. deren Teile in ein Neologismenwörterbuch aufzunehmen, obwohl sie aufgrund anderer Kriterien – vor allem des chronologischen Kriteriums – ausgeschlossen wären (vgl. dazu 4.2.1.). Ein anderer, jedoch von den zweisprachigen Wörterbüchern kaum diskutierter und praktizierter Aspekt des Kriteriums der übersetzerischen Relevanz wäre die Nichtaufnahme von Neologismen, die für das jeweilige Sprachenpaar mit keinerlei übersetzerischen Schwierigkeiten verbunden sind. Dazu gehörten in erster Linie die beträchtliche Gruppe der neuen Internationalismen (z. B. dt./russ./poln./tschech. *Hacker/xakep/hacker/haker* oder poln./dt. *anchorman/Anchorman*) und Intersemantismen (vgl. die Neubedeutungen des polni-

<sup>182</sup> So schreibt beispielsweise Worbs (PDWN 2007, XIII) in Bezug auf die Auswahl deonymischer Wortbildungen: „Sie werden, nicht zuletzt aus übersetzerischen Erwägungen [...] aufgenommen“, was nicht zuletzt mit Blick auf eine im Vorwort angeführte Adressatengruppe – „den auf praktische Übersetzungslösungen orientierten Sprachmittler“ (PDWN 2007, Vorwort) – erfolgt.

schen und deutschen *administracja/ Administration* <Regierung, meist in Bezug auf die USA> oder *filozofia/ Philosophie* <Grundgedanke, Idee>). Dass dieser Aspekt des Kriteriums der übersetzerischen Relevanz bei der Stichwortauswahl kaum eine Rolle spielt, zeigt die Tatsache, dass die Mehrheit der bilingualen Neologismenwörterbücher (vgl. NWDR, PDWN, RDNW, RČSN) sowohl zahlreiche Internationalismen wie Intersemantismen aufnimmt, die bei der Übersetzung kaum ein Problem bereiten (vgl. obige Beispiele). Offenbar wird hier, nicht unberechtigt, von den Neografen der dokumentarische Charakter des zweisprachigen Neologismenwörterbuches stärker gewichtet.<sup>183</sup> Dies leitet sich aus der Funktion dieses Spezialwörterbuches her, das „Grundlage einer kritischen Materialauswahl für [...] Allgemeinwörterbücher“ (RDNW 2007, Vorwort) sein sowie „wichtiges Material für vergleichende Untersuchungen zur Internationalisierung bzw. Europäisierung der Sprachen“ und zur „gegenseitigen Beeinflussung“ der Wortschätze des jeweiligen Sprachenpaares liefern soll (PDWN 2007, IX).

Abschließend sei noch auf zwei Aspekte hingewiesen, die hauptsächlich in der Verlagslexikografie die Stichwortauswahl mitbestimmen: Es ist die *Vertretbarkeit des Arbeitsaufwands* und die *Begrenztheit des Umfangs eines Wörterbuches*. Dazu stellt Scholze-Stubenrecht (2002, 248) fest:

Die Generalklausel lautet, dass der Wortschatz [...] in jedem Wörterbuch nur in Auswahl verzeichnet sein kann. In den Printmedien ist diese Tatsache materiell durch den Umfang des Buches vorgegeben, in den elektronischen Medien und ebenfalls in den Printmedien durch den wirtschaftlich vertretbaren maximalen Bearbeitungsaufwand.

Diese für die Allgemeinlexikografie gemachte Feststellung gilt mit gewissen Einschränkungen auch für die Neografie. Die Einschränkungen beziehen sich vor allem darauf, dass die meisten neografischen Projekte an wissenschaftlichen Einrichtungen (Universitäten, Akademien der Wissenschaften) durchgeführt werden und somit nicht so sehr dem ökonomischen Druck ausgesetzt sind wie es bei der Verlagslexikografie der Falls ist; des Weiteren ist der Umfang des zu bearbeitenden Materials kleiner als bei (großen) allgemeinsprachlichen Wörterbuchprojekten.

Zusammenfassend lässt sich im Hinblick auf die Kriterien für die Stichwortauswahl schlussfolgern, dass die Neologismenwörterbücher explizit und implizit eine unterschiedliche Anzahl von unterschiedlich gewichteten Auswahlkriterien nennen und anwenden. Neben den explizit genannten „Kern-Kriterien“ der Zeit und der Usualität, die im Wesentlichen mit den im Abschnitt 2. diskutierten definitionsbestimmenden Merkmalen eines Neologismus übereinstimmen, wendet die praktische Neografie eine Reihe von weiteren Kriterien an, die die Kriterien modifizieren und von Parametern wie Verwendungszweck und Adressatenkreis des jeweiligen Wörterbuches abhängen. Dazu gehören bei der Konzeption eines allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbuches vor allem das Kriterium der Allgemeinsprache und des Sprachgebrauchs der jeweiligen Sprache. Als besonders wichtig für die Neografie erweist sich auch das Kriterium der Annahme einer neuen Bedeutung, da Neologismenwörterbücher im besonderen Maße vor der Aufgabe der Bestimmung, Aufnahme und Kennzeichnung von neuen Bedeutungen stehen (dazu vgl. 4.3.4.1.).

Unterschiede bei der Stichwortauswahl ergeben sich auch zwischen ‚Neologismenwörterbüchern im engen Sinne‘ und ‚Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne‘ (u. a. Wörterbüchern sprachlicher Innovationen). Der augenscheinlichste Unterschied zwischen den beiden Gruppen ist die Anwendung des Kriteriums der Annahme einer neuen Bedeutung: Während die ‚Neologismenwörterbücher im engen Sinne‘ bestrebt sind, nur neue lexikalische Einheiten aufzunehmen, finden bei den ‚Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne‘ auch Wörter Eingang, die in der fraglichen Zeit eine Umdeutung oder Umwer-

<sup>183</sup> Dies umso mehr als beispielsweise für das Polnische das PDWN das erste Neologismenwörterbuch überhaupt ist (vgl. dazu auch 3.7.2.).

tung (Euphemisierung, Pejoration, Melioration, Ironisierung usw.) erfahren haben. Unterschiede gibt es auch bei den Aufnahmekriterien zwischen den einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern: Während erstere das chronologische Kriterium „strenger“ anwenden, gibt es bei den anderen zahlreiche Abweichungen vom zeitlichen Kriterium. Als Gründe hierfür führen die zweisprachigen Wörterbücher vor allem adressatenspezifische Interessen an, die sich primär im Kriterium der übersetzerischen Relevanz widerspiegeln. Dieses Kriterium führt in erster Linie zur Modifizierung (Erweiterung) des chronologischen Kriteriums.

Als wichtig erweisen sich bei der Anwendung der oben angeführten Auswahlkriterien vor allem die Objektivierungsverfahren, die jedoch nicht bei allen Kriterien möglich sind. Dieses „Manko“ kann zwar nicht gänzlich beseitigt werden, doch bietet eine sorgfältige Zusammenstellung der Wörterbuchbasis sowie eine abgestimmte und entsprechend gewichtete Anwendung aller Kriterien der praktischen Neografie Lösungsansätze für eine möglichst spontanitätsfreie Stichwortauswahl.

### 4.3. Lemmatisierung der Stichwörter

Die deutsche DIN-Norm 2342 zur Terminologiearbeit und Lexikografie (zit. nach Schnorr 1989, 2813) bezeichnet den Terminus ‚Lemmatisierung‘ als die ‚Zuordnung einer Wortform eines Textes zu der zugehörigen Grundform‘. Ähnlich fällt die Definition des Stichworts ‚Lemmatisierung‘ im *Metzler Lexikon Sprachen* aus:

Verfahren der Lexikographie zur Gewinnung und zum Ansetzen von Lemmata, wobei die jeweils ein Lexem realisierenden Wortformen in eine dieses Lexem repräsentierende (Grund-)Form überführt werden [...].(MLS 2000, 403f.).<sup>184</sup>

Die grundlegenden Überlegungen und terminologischen Abgrenzungen zur Analyse des gesamten Lemmatisierungs- und Lemmaanordnungsprozesses gehen vor allem auf Wiegand (1983b) zurück. Wolski (1989a, 365) beschreibt die in der Fachliteratur synonym verwendeten Begriffe ‚Lemmatisierung‘ und ‚Lemmansetzen‘ als eine Tätigkeit, die aus der ‚Festlegung der Form der Lemmazeichen (= *lemmatisieren*) und dem Anordnen nach einem *Anordnungsverfahren* besteht‘, und differenziert den Prozess in Anlehnung an Wiegand wie folgt:

Eine *Lemmatisierungsaufgabe* besteht beim nicht automatischen Lemmatisieren z. B. darin, aus einer Menge von Belegformen zu einer Form zu gelangen, die das Lemmazeichen repräsentiert. Diese Lemmatisierungsaufgabe folgt einer *Lemmatisierungsvorschrift*. Die Menge solcher Vorschriften ist das *Lemmatisierungsverfahren*. (Für ein explizites Lemmatisierungsverfahren läßt sich ein *Lemmatisierungsalgorithmus* entwickeln). Aus der regelmäßigen Anwendung einer Lemmatisierungsvorschrift kann auf ein *Lemmatisierungsprinzip* geschlossen werden (Wolski 1989a, 366).

Als nicht unproblematisch zeigt sich bei der Lemmatisierung die Unterscheidung der Begriffe ‚Lemma‘, ‚Lemmazeichen‘ und ‚Stichwort‘ sowie deren Zuordnung zur Makro- bzw. Mikrostruktur eines Wörterbuches. Wiegand (1983b, 442) plädiert zunächst dafür, auf den Begriff ‚Stichwort‘ zu verzichten, da dieser dem Bereich der Dokumentation zuzuordnen ist. Das ‚Lemma‘ betrachtet er als ein Element des Wörterbuchartikels, das der makrostrukturellen Ordnung des Wörterbuches unterworfen ist und den Wörterbuchartikel einleitet. Ein ‚Lemma‘ repräsentiert ein ‚Lemmazeichen‘, das ein sprachliches Zeichen ist, welches in dem entsprechenden Wörterbuchartikel bearbeitet wird (Wiegand 1983b, 429 und 451). Eine ähnliche Differenzierung treffen Duda u. a. (1986, 25ff.), die sich jedoch für die Verwendung des Begriffs ‚Stichwort‘ aussprechen und ihn fast syn-

<sup>184</sup> In der polnischen Lexikografie wird Lemmatisierung (poln. *hasłowanie*) ähnlich definiert: „Unter dem Begriff **Lemmatisierung** wird die Zuordnung von sprachlichen Fakten (z. B. von Textwörtern, Phrasenologismen) zu einer bestimmten Lemmaform im Wörterbuch verstanden, d. h. die Festlegung, in welchem Wörterbuchartikel sie beschrieben werden“ (Żmigrodzki 2003, 56) [Original s. S. 224].

onym zu Wiegands ‚Lemmazeichen‘ definieren. Diese Unterscheidung zwischen ‚Lemma‘ als einem Element der Makrostruktur eines Wörterbuches und ‚Lemmazeichen‘ bzw. ‚Stichwort‘ als einem sprachlichen Zeichen hat sich jedoch weder in der theoretischen noch in der praktischen Lexikografie vollständig durchsetzen können. So wird auch in der Metalexikografie synonym von ‚Lemma‘ und ‚Stichwort‘ gesprochen (vgl. Engelberg/Lemnitzer 2001, 123).<sup>185</sup>

Über den Status des Lemmas herrscht in der Fachliteratur die Ansicht, dass es ein „Bindeglied“ zwischen der Makro- und Mikrostruktur eines Wörterbuches darstellt. So ordnet Wolski (1989, 363) Lemmata unter folgenden Aspekten der Makrostruktur zu:

Die Lemmata sind keine Teile der Mikrostruktur, wenn diese als Beziehungs- oder als Relationsgefüge bestimmt wird [...], sondern sie werden durch diese geordnet, und zwar anhand einer bestimmten Eigenschaft (das so bezeichnete *Leitelement*). Dadurch wird ihr Platz im Lemmabestand bestimmt.

Auch Engelberg/Lemnitzer (2001, 123) betonen den Doppelcharakter des Lemmas und stellen fest,

[...] dass das Stichwort – oder wie wir es hier nennen: das Lemma – der Dreh- und Angelpunkt der Wörterbuchstruktur ist. Es ist Bestandteil der Makrostruktur einerseits und andererseits Bestandteil des Wörterbuchartikels, innerhalb dessen ihm eine Mikrostruktur mit verschiedenen Angaben zugeordnet wird.

Den Status des Lemmas als ein „Bindeglied“ zwischen Makro- und Mikrostruktur verdeutlicht die nachstehende Darstellung:

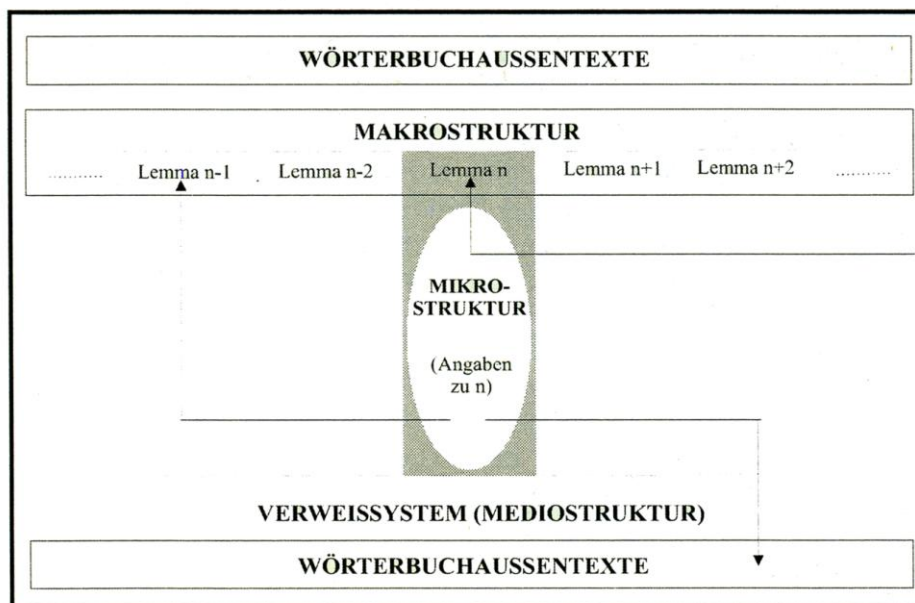


Abb. 12: Das Lemma im Rahmen der Wörterbuchstruktur nach Engelberg/Lemnitzer (2001)

In der praktischen Neologismenlexikografie kann der Wörterbuchautor zwar von den bereits vorhandenen Erkenntnissen der Allgemeinlexikografie profitieren, doch treten bei der Lemmatisierung von „etablierten“ Neologismen, d. h. von bereits in Allgemein- bzw. Spezialwörterbüchern gebuchten, wie bei den noch „nicht etablierten“ vielfältige Fragen auf. So kann der Lexikograf bei der Lemmatisierung der „etablierten“ Neologismen auf ihre Ansetzung in den sie registrierenden Wörterbüchern zurückgreifen. Dabei muss er

<sup>185</sup> Für die praktische Lexikografie akzeptiert sogar Wiegand (1983b, 442) die Verwendung des Begriffs ‚Stichwort‘.

aber im Auge behalten, dass das Lemmatisierungsergebnis des buchenden Wörterbuches, je nach dessen Entstehungszeitpunkt oder Charakter (normativ oder deskriptiv), unterschiedlich aussehen kann. Bei der Entscheidung über eine etwaige Übernahme der Ansetzungsformen von Lemmata aus anderen Wörterbüchern darf der Neograf den Charakter, den Zweck und den Benutzerkreis „seines“ Neologismenwörterbuches nicht außer Acht lassen. In den nachstehenden Abschnitten soll auf die Probleme bei der Lemmatisierung von Neologismen näher eingegangen werden.

#### 4.3.1. Kennzeichnung der Neologismenart

Eng mit dem Lemmatisierungsverfahren in einem Neologismenwörterbuch ist die Frage nach der Kennzeichnung der Neologismenart verbunden. Die Bedeutung dieser Angabe wird aus der Feststellung Wiegands (1990, 2186) deutlich:

Für ein Neologismenwörterbuch muss es als relativ schwerer Mangel gelten, wenn keine Angaben zur Neologismenart gemacht werden.

Über den Status dieser Informationskategorie gibt es bislang kaum theoretische Erkenntnisse. In der praktischen Neografie wird die Neologismenart größtenteils signalisiert. Bei der Unterscheidung der einzelnen Neologismenarten stützen sich die jeweiligen Wörterbücher auf ihre Neologismusdefinition und unterscheiden zumeist Neulexeme, Neubedeutungen und Neophraseme. Darin stimmen sie mit den meisten in der Neologie „gängigen“ Neologismen typologien überein (vgl. 2.4.). Neben den drei genannten Gruppen unterscheiden und kennzeichnen die Neologismenwörterbücher der Slavinen noch die Gruppe der nicht-idiomatischen Mehrwortbenennungen oder stabilen Wortgruppen, was offenbar derer zunehmenden Zahl unter den Neologismen in den slavischen Sprachen Rechnung trägt (vgl. dazu auch 4.3.7.4.). Die Kennzeichnung selbst erfolgt recht unterschiedlich.<sup>186</sup> Dabei ist festzustellen, dass in der überwiegenden Mehrheit der Neologismenwörterbücher nur Neosemantismen und Mehrwortlexeme explizit, meist mit Hilfe grafischer Zeichen, markiert werden. Alle übrigen Neologismengruppen erhalten eine „Nullmarkierung“. Eine Ausnahme von der oben geschilderten Vorgehensweise bilden das NWD und das NWD-ONLINE. So werden im NWD explizit und „sprechend“ sämtliche Neologismenarten gekennzeichnet: *Neulexem* (= *neues Einwortlexem*), *Neubedeutung* (= *neue Bedeutung*) und *Neophrasem* (= *neues Mehrwortlexem*) (NWD 2004, XXI).

Bei den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern ist eine Zweiteilung festzustellen: Die zweisprachigen Äquivalentwörterbücher mit deskriptiven Elementen (PDWN, RDNW) verfahren wie die meisten einsprachigen Neologismenwörterbücher und kennzeichnen explizit nur Neosemantismen, nicht-idiomatische Mehrwortbenennungen und Neophraseme. Bei den Äquivalentwörterbüchern wird weitgehend auf die Kennzeichnung der Neologismenart verzichtet (DCHNW, RČSN RDN, WRD). Damit wird die unterschiedliche Gewichtung des Zwecks beider Wörterbuchgruppen deutlich. Während die Äquivalentwörterbücher mit deskriptiven Elementen ihren Schwerpunkt eher auf den dokumentarischen Aspekt legen und eine möglichst vollständige lexikografische Beschreibung und Klassifizierung der registrierten Lexeme geben wollen, fokussieren die „reinen“ Äquivalentwörterbücher ihre lexikografische Beschreibung auf praktische Ziele, zu denen vornehmlich die Äquivalentangabe zählt.

<sup>186</sup> Zu der unterschiedlichen Kennzeichnung vgl. 4.3.4.2. (für Neosemantismen) und 4.3.7.4. (für Mehrwortlexeme).

### 4.3.2. Schreibvarianten

Eines der augenfälligsten Probleme bei der Lemmatisierung von Neologismen stellen die unterschiedlichen Schreibvarianten eines neuen Wortes dar. Dabei treten die meisten Schwierigkeiten bei den Schreibvarianten von Direktentlehnungen auf, die häufig einen unterschiedlichen Assimilierungsgrad an das phonetisch-orthografische System der jeweiligen Nehmersprache aufweisen, vgl. das poln. *voucher* vs. *walczer* oder *wow* vs. *łal*. Die größte Gruppe der Direktentlehnungen stellen die sog. Angloneologismen,<sup>187</sup> die den größten Anteil der direkt entlehnten Neologismen in den Neologismenwörterbüchern ausmachen.<sup>188</sup>

Neben der Vielzahl von Direktentlehnungen und dem unterschiedlichen Assimilierungsgrad ihrer Schreibvarianten ist bei der Ansetzung neuer Wörter ein weiterer Aspekt zu beachten. Im Korpus tauchen Schreibvarianten eines neuen Wortes auf, die bereits von der Norm akzeptiert und teilweise in (normativen) Sekundärquellen gebucht sind; daneben kommen auch solche Formen vor, die von der Norm (noch) nicht akzeptiert werden bzw. sogar solche, die von ihr ausdrücklich als „falsch“ charakterisiert werden, vgl. die unten ausführlich diskutierte Normvariante des polnischen Adjektivs *country'owy* <für Country-> vs. die von der Norm (noch) nicht anerkannte Variante *countrowy*. Vor diesem Hintergrund stellen sich für die Lemmatisierung von Neologismen drei Fragen: (1) Sollen nur die von der Norm akzeptierten oder alle im Korpus vorkommenden Schreibvarianten aufgenommen werden? (2) Sollen bei der Berücksichtigung von zwei oder mehreren Varianten diese in einem Stichwortartikel bearbeitet werden? Und schließlich: (3) In welcher Reihenfolge sollen die Schreibvarianten bei ihrer Bearbeitung in einem Artikel angeführt werden?

In den untersuchten Neologismenwörterbüchern wird bei diesen Fragen unterschiedlich verfahren: Im NWD (2004, XX) wird bei der Lemmatisierung und Lemmaansetzung „den Regeln der neuen [deutschen – AM] Rechtschreibung gefolgt“. Schreibvarianten, die Normvarianten der deutschen Rechtschreibung sind, werden in einer besonderen Kategorie des Stichwortartikels (unter ‚Schreibung und Aussprache‘) angegeben. Etwaige andere, der Norm nicht entsprechende, jedoch vom Usus verwendete Schreibvarianten werden in der Printversion des NWD nicht gesondert aufgeführt; der Benutzer kann diese lediglich in den Illustrationsbeispielen finden. Anders wird im NWD-ONLINE verfahren, wo neben den Normvarianten auch die im Korpus vorkommenden Nichtnormvarianten auflistet werden, vgl.:

<b>Quigong</b>	
[...]	
Schreibung und Aussprache	
<b>Weitere normgerechte</b>	Qi-Gong
<b>Schreibung:</b>	
<b>Nichtnormgerechte Schreibung:</b>	Qi-gong
	QiGong
	Qi Gong
	Qi gong
	qigong
	Quigong
	Qui-Gong
	Qui-gong
	[...]

Bsp. 4-1: NWD-ONLINE

<sup>187</sup> Die Bezeichnung ‚Angloneologismen‘ verwendet Herberg (2004, 339) als Sammelbegriff für die aus dem Englischen bzw. Amerikanischen entlehnten Neologismen.

<sup>188</sup> So stellen im NWD Entlehnungen aus dem Englischen und Amerikanischen etwa 40 Prozent aller Lexeme (Tellenbach 2002, 107); im PDWN sind es über 21 Prozent des gesamten PDWN-Bestandes (und fast 90 Prozent aller Entlehnungen) (Meger 2009, 44).

Eine etwas andere Vorgehensweise wird im NSČ1 und NSČ2 gewählt: Auch hier werden bei der Lemmatisierung nur Normvarianten berücksichtigt,<sup>189</sup> doch werden alle Formen in der Lemmaposition als Lemma und Nebenlemma aufgeführt. Bei der Lemmatisierung von Schreibvarianten von Entlehnungen (z. B. *briefing* vs. *brifink*) werden für die Aufnahme – neben den orthografischen Regeln – zwar auch Kriterien wie Assimilierungsgrad, Stil und Frequenz angewandt (NSČ1 1998, 15), doch bleibt eine nähere Erläuterung zur Anwendung dieser Kriterien aus. Es fehlen auch Informationen, von welchen Faktoren die Reihenfolge der in der Lemmaposition angegebenen Lemmata (Lemma oder Nebenlemma) abhängt. Im Wörterbuch werden die unterschiedlichen Schreibvarianten in einem Stichwortartikel bearbeitet; von den Varianten, die als Nebenlemma auftreten, wird ein Verweisartikel erstellt. Bei der Angabe von mehreren Schreibvarianten kann jedoch weder direkt noch indirekt eine Aussage über deren Vorkommenshäufigkeit gemacht werden, vgl.:

**bodystyling** -u m., **body styling** [-stajli-] body sty-  
lingu m. [...]  
**booklet** [buk-], **buklet** -u m., **bookleta** [buk-], **bukle-  
ta** -y ž. [...]  
**brifing, briefing** [brifi-] -u m. [...]

Bsp. 4-2: NSČ1

Eine Änderung in Bezug auf die Berücksichtigung von Nichtnormvarianten erfolgt offenbar im NSČ2 (2004, 21): Es informiert am Ende des Stichwortartikels unter Zusatzinformationen über weitere, im Korpus vorkommende (Nichtnorm-)Schreibweisen, vgl.:

**grungový** [granž-] příd. [...]  
Někdy psáno *grungeový*.

Bsp. 4-3: NSČ2

Ähnlich wird bei der Behandlung von Schreibvarianten im TSR1 vorgegangen: Hier werden ebenfalls alle von der Norm anerkannten Varianten angegeben, wobei ein Wort unter der häufigsten Variante angesetzt und lexikografisch beschrieben wird; unter der/den anderen Variante(n) wird lediglich ein Verweisartikel angebracht, vgl. die Ansetzung der unterschiedlichen Varianten von *плейер* <Player>:

**Плеер**. См. Плейер. [...]  
**Плейер, плеер и плэйер** [...]  
**Плэйер**. См. Плейер.

Bsp. 4-4: TSR1

Auch variierende Komposita mit/ohne Bindestrich (z. B. *бизнесвомен* und *бизнес-вомен* <Businesswomen, Geschäftsfrau>) oder Varianten mit Groß- und Kleinschreibung (z. B. *СПИД* und *снуд* <AIDS/Aids>) werden in der Lemmaposition, als Lemma und Nebenlemma, angegeben und in einem Artikel bearbeitet (TSR1 1998, 25f.).

Eine wesentlich komplexere Vorgehensweise bei der Lemmatisierung von Schreibvarianten weist das RDNW (2007, 14) auf: Auch hier werden variierende Komposita mit oder ohne Bindestrich oder Varianten mit Groß- und Kleinschreibung in einem Stichwortartikel nebeneinander gestellt. Alle anderen Formen werden jedoch gesondert lemmatisiert (und mit Verweisen auf die anderen lemmatisierten Varianten versehen):

**хакер** (m, -a < engl. hacker) (*Jarg. Inform.*) Hacker.  
[...] *S.a.* [...] **хаккер, хэкер, хэккер**. [...]

Bsp. 4-5: RDNW

Eine Besonderheit des RDNW ist die explizite Kennzeichnung der Normvarianten. Dies geschieht auf der Grundlage des normativen orthografischen Wörterbuchs des Russischen (*Russkij orfografičeskij slovar'* [=Russisches orthografisches Wörterbuch] (ROS99) von

<sup>189</sup> Dies gilt nicht nur für die Kategorie ‚Lemma‘, sondern auch für den gesamten Stichwortartikel. In den aufgeführten Kollokationen bzw. gekürzten Illustrationsbeispielen werden nur Norm-Schreibvarianten angegeben.

Lopatin). Alle dort gebuchten Schreibvarianten werden im RDNW entsprechend gekennzeichnet (Abk. im RDNW: *ROS 99*), vgl.:

**плеер** (*m*, -a; < engl. player) CD-Player. *ROS 99*. *S.a.*  
 плейер, плэйер. [...]  
**пле́йер** (*m*, -a; < engl. player) *svw.* плеер. [...]  
**плэ́йер** (*m*, -a; < engl. player) CD-Player. *S.a.* плеер  
*(ROS 99)*. [...]

Bsp. 4-6: RDNW

Die Vorgehensweise im RDNW, den größten Teil der Schreibvarianten gesondert zu lemmatisieren, bietet dem Benutzer zwar ein hohes Maß an Eindeutigkeit bei der Rezeption eines Artikels (keine Gefahr von möglichen Fehlinterpretationen der im Artikel angegebenen Informationen zur Normativität), dafür nehmen die Autoren ein beträchtliches Maß an Textredundanz und teilweise auch den Aufwand von mehreren Nachschlageakten durch den Benutzer in Kauf. Die Kennzeichnung von Normvarianten als solche stellt jedoch eine optimale Verbindung des normativen und des deskriptiven Aspekts dar.

Insgesamt gesehen sollte ein deskriptives Neologismenwörterbuch neben den Normvarianten auch die in Texten auftretenden Nicht-Normvarianten – ganz im Sinne einer „dokumentierenden“ Lexikbeschreibung – aufnehmen und lemmatisieren. Bei einer Lemmatisierung und Bearbeitung von zwei oder mehreren Formen in einem Artikel, was in einem Printwörterbuch zur Platzersparnis führt, kann die Markierung der Normvarianten bzw. Nicht-Normvarianten durch besondere Kennzeichnung der einen oder anderen Gruppe erfolgen. So beispielsweise durch eine Kennzeichnung der Normvarianten, wie sie oben beim RDNW beschrieben wurde. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Nullmarkierung der Normvarianten. Die Kennzeichnung der Nicht-Normvarianten erfolgt dann entweder durch grafische Zeichen (samt Verweisung auf die Normvariante):

**country'owy, countrowy\*** *Adj* [...]  
 (\* = Nicht-Normvariante)

Bsp. 4-7

oder mit Hilfe einer Zusatzinformation:

**country'owy, countrowy** *Adj* [...]  
 ! die Schreibung *countrowy* wird von der poln. Norm als „nicht korrekt“ betrachtet

Bsp. 4-8

Die Reihenfolge der Lemmavarianten sollte optimalerweise von ihrer Vorkommenshäufigkeit<sup>190</sup> im Textkorpus abhängen. Dies kann entweder wie bei TSR1 implizit durch die Reihenfolge oder explizit mit Hilfe metasprachlicher Angaben (wie ‚häufiger‘, ‚seltener‘ usw.) signalisiert werden. Für das obige Beispiel, bei dem die Nicht-Normvariante in Texten häufiger als die Normvariante vorkommt, ergäben sich folgende Möglichkeiten:

a) Lemmaansetzung unter der Normvariante

**country'owy häufiger countrowy\*** *Adj* [...]  
 (\* = Nicht-Normvariante)

**country'owy häufiger countrowy** *Adj* [...]  
 ! die Schreibung *countrowy* wird von der poln. Norm als „nicht korrekt“ betrachtet

Bsp. 4-9: PDWN (modifiziert – AM)

b) Lemmaansetzung unter der häufigeren Nicht-Normvariante

**countrowy\* seltener country'owy** *Adj* [...]  
 (\* = Nicht-Normvariante)

**countrowy seltener country'owy** *Adj* [...]  
 ! die Schreibung *countrowy* wird von der poln. Norm als „nicht korrekt“ betrachtet

Bsp. 4-10: PDWN (modifiziert – AM)

<sup>190</sup> So sehr sich die Anwendung des Frequenzprinzips früher aufgrund des Fehlens von Frequenzwörterbüchern (insbesondere für Neologismen) als schwierig gestaltete, bieten mittlerweile moderne elektronische Korpora (vgl. 4.1.2.) die Möglichkeit, die verwendeten Varianten und ihre Gebrauchshäufigkeit zu ermitteln. Für die Benutzung bleibt der bereits von Worbs (1994, 87) erhobene Einwand nach wie vor aktuell, dass die Lemmatisierung nach dem Frequenzprinzip „zu sehr auf die Intuition des einzelnen Benutzers [baut – AM] [...], weil es zu sehr von den Prädispositionen des Benutzers abhängt“. Abhilfe kann hier jedoch ein ausgebautes Verweissystem bieten.

Eine besondere Möglichkeit der Textverdichtung wäre in Fällen, in denen die Eindeutigkeit der Angaben nicht beeinträchtigt wird, die Lemmatisierung von zwei Schreibvarianten mit Hilfe einer Klammer, wie es beispielsweise das PDWN bei der Angabe der Schreibvarianten für die polnische Bezeichnung für Scrabble-Spieler (*scrablista*, *scrablista*, *skrablista*) angibt:

scrab**(b)**lista, skrablista [...]

Bsp. 4-11: PDWN

Dieses Verfahren trägt zwar dem Prinzip der Ökonomie in einem Printwörterbuch Rechnung, doch stößt es auf Kritik einiger Lexikografen, weil das Wort *scrab(b)lista* (samt Klammern) im Textkorpus nicht vorkommt. Da das Lemma jedoch eine Abstrahierung der in den Texten vorkommenden verschiedenen Varianten ist, ist dieses Verfahren in eindeutigen Fällen m. E. dennoch vertretbar.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Lemmatisierung von Schreibvarianten stellen schließlich auch polyseme Lexeme dar, bei denen nur für eine Bedeutung entweder eine zusätzliche Schreibweise oder – bei mehreren in der Lemmaposition aufgeführten Schreibweisen – eine weitere Variante im Textkorpus vorkommt. In solchen Fällen sollte(n) bei der entsprechenden Bedeutung die Variante(n) aufgeführt werden, die von der (denen) in der Lemmaposition abweicht bzw. abweichen. Einen brauchbaren Ansatz zur Lösung dieser Frage liefert das PDWN (hier anhand eines Beispiels, bei dem für eine Bedeutung nur eine Schreibvariante gilt):

**screening** [skrinɪŋk], **skrinig**, selten **skryning** *m.*  
*G -u 1 Gesundheitswesen* »an einer großen Anzahl von Personen in der gleichen Weise durchgeführte Untersuchung (z. B. Röntgenreihenuntersuchung, Krebsvorsorge) - **Screening**. [...] **2 screening EU-Recht** »in Vorbereitung von EU-Beitrittsverhandlungen: Vergleich des EU-Rechts mit dem Recht des jeweiligen Beitrittskandidaten« [...]

Bsp. 4-12: PDWN

Wünschenswert wäre an dieser Stelle eine zusätzliche metasprachliche Information, die über die ausschließliche (oder zusätzliche) Schreibweise einer bestimmten Bedeutung eindeutig Auskunft gibt (z. B. ‚in dieser Bedeutung nur ...‘ bzw. ‚in dieser Bedeutung auch ...‘).

### 4.3.3. Ansetzung von Pluralformen

Neben den Pluraliatantum wie beispielsweise poln. *nartosanki* <Bobschlitten, Lenkschlitten>, russ. *вторресурсы* <Sekundärrohstoffe> oder tschech. *legíny* <Leggins>, die im Neologismenwörterbuch als solche angesetzt werden, gibt es eine Reihe von Lexemen, die in Texten zumeist im Plural vorkommen und bei denen sich die Frage stellt, ob sie im Wörterbuch unter ihrer Plural- oder Singularform lemmatisiert werden sollen. Diese Frage ist auch deshalb nicht einfach zu beantworten, weil in dieser Gruppe Unterschiede bei der Numeruspräferenz bestehen: Einerseits gibt es für die lexikografische Praxis „unproblematische“ Lexeme, die zwar in Texten zumeist im Plural vorkommen, deren Verwendung im Singular aber auch möglich ist. Diese werden sowohl von den Allgemein- wie Neologismenwörterbüchern im Singular mit der Information über das häufigere Vorkommen in der Pluralform angesetzt, vgl. beispielsweise das poln. *nartorolka* <der Rollski>, das sowohl vom ISJP wie USJP unter der Singularform mit einer entsprechenden Zusatzinformation über die Pluralpräferenz lemmatisiert wird. Andererseits gibt es, vor allem in der neueren Schicht der Neologismen, Lexeme, über deren Numeruspräferenz noch Unsicherheit herrscht und die in den sie bereits verbuchenden Wörterbüchern unterschiedlich angesetzt werden. So wird beispielsweise das vom PDWN als „nur im Plural“ markierte und angesetzte Lexem *namiary* <Koordinaten; ugs. für Angaben wie Name, An-

schrift, Telefonnummer u. andere Informationen> von den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern unterschiedlich lemmatisiert: Zwar verbuchen die zwei Allgemeinwörterbücher SWJP und USJP die Bedeutung von *namiry* als eine neue Bedeutung des regulär auch im Singular vorkommenden Lexems *namiar* <Koordinate, Peilung>, ohne eine Vorkommenshäufigkeit des Plurals zu vermerken, doch bereits die ersten Buchungen im NSP2 (Beleg von 1986) und SPP (Belege von 1989, 1990) sowie das Sprachrichtigkeitswörterbuch NSPP registrieren das häufigere oder ausschließliche Vorkommen dieser Bedeutung im Plural; das sich stark am elektronischen Korpus orientierende allgemeinsprachliche ISJP registriert diese Bedeutung als „nur im Plural“.

Aus dem obigen Beispiel wird deutlich, welche Probleme die Registrierung von Neologismen für die Allgemeinlexikografie mit sich bringt und dass die Neografie an dieser Stelle die notwendige Vorarbeit leisten kann. Doch auch in der Neografie gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Ansetzung von Pluralformen. So wird im TSR1 das deadjektivische Substantiv *зелёный* <Grüner, Umweltschützer> unter dem häufigeren Plural *зелёные* angesetzt:

**Зелёные**<sup>1</sup>, *ых, мн.*, (*ед. зелёный, ого, м.*) [...]

Bsp. 4-13: TSR1

Dabei werden grammatikalische Angaben zur Singularform gegeben und neben einigen Illustrationsbeispielen im Plural auch eines mit der Singularform angegeben; eine explizite Information über die Häufigkeit der Pluralform fehlt jedoch. Auch unter der Singularform, unter der ein Verweisartikel auf den Hauptartikel zu finden ist, fehlt eine Information auf eine etwaige Numeruspräferenz, vgl.:

**Зелёный.** см. Зелёные<sup>1</sup>.

Bsp. 4-14: TSR1

Anders gehen in solchen Fällen das NWD und das NWD-ONLINE vor. Hier werden meist im Plural vorkommende Substantive unter dem Lemma im Singular angesetzt und mit einer entsprechenden Zusatzinformation über das überwiegende Vorkommen im Plural versehen. Dass dies an einer wenig exponierten Stelle unter den grammatischen Angaben erfolgt, hängt mit dem Aufbau der Mikrostruktur des NWD und NWD-ONLINE zusammen. So kann beispielsweise bei dem Lexem *Bonusmeile*, das nur im NWD-ONLINE aufgeführt wird, auf der ersten Registerkarte des Bildschirms nur indirekt aus den typischen Verwendungen (*Bonusmeilen sammeln*, *Bonusmeilen einlösen*, *Bonusmeilen werden gutgeschrieben*) geschlossen werden, dass es sich um ein meist im Plural verwendetes Substantiv handelt. Erst bei den auf der zweiten Registerkarte des Bildschirms angegebenen Informationen zur Grammatik wird dies deutlich:

**Bonusmeile** Lesart: 'Gutschrift' Benutzerhinweise NEOL

[Lesartenübergreifende Angaben](#)

**Aufkommen:** seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch

Bedeutung und Verwendung	Grammatik	Weitere Informationen
<p><b>Grammatische Angaben</b></p> <p>Wortart: Nomen            Genus: Femininum ( <i>die Bonusmeile</i> )            Deklination:            Genitiv Singular: Bonusmeile            Nominativ Plural: Bonusmeilen (meist Plural)</p>		

Bsp. 4-15: NWD-ONLINE

Eine andere Vorgehensweise bei der Lemmatisierung von meist im Plural auftretenden Substantiven wird im PDWN gewählt. Hier wird das Stichwort zwar im Singular angesetzt, doch noch in der Lemmaposition wird zusätzlich, in Fettdruck hervorgehoben, die Pluralform mit der Information über Numeruspräferenz genannt:

**ceramid** *m.*, **meist im Pl ceramidy** *Kosmetik - Ceramide* [...]

Bsp. 4-16: PDWN

Ähnlich verfährt das PDWN auch mit Mehrwortbenennungen. Zwar wird eine meist im Plural vorkommende Mehrwortbenennung unter dem Ansetzungsstichwort im Singular aufgeführt, doch noch in der Lemmaposition – als Nebenlemma – wird die häufigere Pluralform angegeben. Dabei erfolgt jedoch keine explizite Information über den häufigeren Numerus, da das PDWN bei Mehrwortbenennungen keine grammatikalischen Angaben macht:

**narkotyky** ♦ **narkotyki** *miękkie* [...] - weiche Drogen. [...]  
♦ **narkotyki twarde** - harte Drogen. [...]

Bsp. 4-17: PDWN

Eine weitere für die lexikografische Darstellung problematische Gruppe stellen polyseme Lexeme dar, bei denen eine Bedeutung überwiegend bzw. ausschließlich im Plural vorkommt. Bei der Gruppe der überwiegend im Plural vorkommenden Bedeutungen werden alle Sememe unter dem Stichwort im Singular lemmatisiert, wobei bei der entsprechenden Bedeutung die Information über die häufigere Verwendung im Plural angegeben wird, vgl. die Ansetzung des polysemen Neosemantismus *medium* im NSČ1:

**medium** □ [...] -ia s.  
1. *prostředek umožňující, zprostředkující (veřejnou) komunikaci* [...]  
2. *zprav. mn. veřejné sdělovací (komunikační) prostředky* [...]

Bsp. 4-18: NSČ1

Für eine gesonderte Lemmatisierung von nur im Plural vorkommenden Sememen polysemer Lexeme plädiert Schnorr (1989, 2814) und begründet dies wie folgt:

The meaning of these plural forms is not reflected in their singular form, and it is, therefore, debatable whether the singular is their base form. I think there is a strong case to treat them as separate lemmas.

Dass das auch in der einsprachigen Allgemeinlexikografie nicht immer der Fall ist, zeigt die Lemmatisierung des nur im Plural vorkommenden Semems *Zerealien* im DUW:

**Zere|re|alie**, die; -, -n [lat. *cerealia*, zu: *Cerealis* = zu Ceres (römische Göttin des Getreidebaus) gehörig; 2: engl. *cereals* (Pl.), zu: *cereal* = Getreide- < lat. *Cerealis*, *Zerealie* (1)]: 1. <meist Pl.> *Getreidesorte; Feldfrucht*. 2. <nur Pl.> [*Gericht aus*] *Getreideflocken*<sup>191</sup>

Bsp. 4-19: DUW

Zwar hat diese Vorgehensweise den Vorteil, dass durch die Beschreibung in einem Artikel die lexikologischen und semantischen Zusammenhänge (zumindest teilweise) deutlich gemacht werden können. Als Nachteil erweist sich jedoch, dass die Pluralform *Zerealien* weder als Verweisartikel noch in einer Kollokation vorkommt, so dass in der gesamten elektronischen Version des DUW die Form *Zerealien* nicht zu finden ist. Dies hat zur Folge, dass der ungeübte oder der nichtmuttersprachige Wörterbuchbenutzer erhebliche Schwierigkeiten bei der Suche und Rezeption dieses Lexems hat. Deshalb ist eine getrennte Ansetzung von nur im Plural vorkommenden Sememen eines Lexems vor allem in zweisprachigen Wörterbüchern sinnvoll.

<sup>191</sup> Die elektronische Version des NDW lemmatisiert diese neue Bedeutung nur im Plural als *Zerealien*.

Die getrennte Ansetzung von Pluralformen kann jedoch Folgen für die alphabetische Anordnung der Stichwörter haben, wie das Beispiel aus dem PDWN zeigt. So stehen die beiden Neubedeutungen von *media* verhältnismäßig „weit“ vor der Neubedeutung von *medium*:

**media**<sup>NB</sup> *nur im Pl, Gpl ~iów* **1 - (Massen-)medien.**  
 [...] **2 Technik** - »Leitungen zur Versorgung eines Gebäudes mit Gas, Wasser, Wärme, Elektrizität usw.« [...]
 **medialność** *f* [...]
 **medialny** *Adj* [...]
 **medioteka** *f* [...]
 **medium**<sup>NB</sup> *n* [...] »(Hilfs)mittel, das der Vermittlung von Inhalten dient« - **Medium.** [...]

Bsp. 4-20: PDWN

Eine mögliche Vorgehensweise wäre, alle drei Bedeutungen unter dem Stichwort im Singular anzusetzen, um so die semantischen Zusammenhänge zu verdeutlichen. Dabei könnte beim entsprechenden Semem das (Sub-)Lemma im Plural hervorgehoben und mit Zusatzinformationen über das ausschließliche Vorkommen im Plural versehen werden; von der Pluralform sollte ein Verweisartikel auf den Hauptartikel hinweisen, vgl.:

**media**<sup>NB</sup> *s. medium*  
**medialność** *f* [...]
 **medialny** *Adj* [...]
 **medioteka** *f* [...]
 **medium**<sup>NB</sup> *n* **1 nur im Pl media Gpl ~iów** - (**Massen-)medien.** [...] **2** »(Hilfs)mittel, das der Vermittlung von Inhalten dient« - **Medium.** [...] **3 nur im Pl media Gpl ~iów Technik** - »Leitungen zur Versorgung eines Gebäudes mit Gas, Wasser, Wärme, Elektrizität usw.« [...]

Bsp. 4-21: PDWN (modifiziert – AM)

Diese denkbare Vorgehensweise kann jedoch in komplexen Fällen, wie es das obige Beispiel verdeutlicht, zu einer Verdichtung von Informationen führen, die sich der Benutzer nicht immer auf Anhieb erschließen kann. Hier muss der Lexikograf zwischen einer die semantischen Zusammenhänge verdeutlichenden, jedoch für den Benutzer komplexen und einer weitgehend eindeutigen, aber getrennten Darstellung der einzelnen Sememe eines polysemen Lexems abwägen.

#### 4.3.4. Polysemie und Homonymie im Neologismenwörterbuch

Semantische Derivation und Wortbildungsprozesse können „zu einem schon vorhandenen Formativ führen“ (Belentschikow 2002, 80). Dabei gibt es kein eindeutiges Kriterium für eine klare Grenzziehung, ob es sich dabei um eine neue Bedeutung eines vorhandenen Lexems oder um ein Homonym handelt.<sup>192</sup> Da solche Entscheidungen in der praktischen Lexikografie vor allem bei der Lemmatisierung der Stichwörter getroffen werden müssen, fallen sie aufgrund des Fehlens eindeutiger Abgrenzungskriterien recht unterschiedlich aus.<sup>193</sup>

In der Lexikologie werden für die Unterscheidung zwischen Polysemie und Homonymie etymologische, semantische und grammatikalische Aspekte herangezogen (Zöfgen

<sup>192</sup> Die nachfolgenden Überlegungen zur Polysemierung und Homonymisierung gelten naturgemäß sowohl für diese Prozesse innerhalb der Neologismen (mit polysemen bzw. homonymen Neologismen) als auch für die Polysemierungs- und Homonymisierungsprozesse, die beim Vergleich der Neologismen und des etablierten Wortschatzes deutlich werden (mit Neosemantismen als Neubedeutungen etablierter Lexik bzw. mit Neologismen als homonymen Lexemen bereits usualisierter Wörter).

<sup>193</sup> Dies dokumentieren anschaulich Schippan (1992, 168) für die deutsche Lexikografie und Jadacka (1990, 437f.) für die polnische Wörterbuchschreibung.

1989, 780ff.). Markowski (2009), der vor allem das semantische Kriterium herausstreicht, charakterisiert das Verhältnis einer neuen sprachlichen Einheit (Neosemantismus oder Homonym) zu dem bereits bestehenden Lexem folgendermaßen:

Ein Neosemantismus ist ein Objekt mit einer bestimmten Form und Bedeutung. Seine Form ist identisch mit der Form eines anderen lexikalischen Objekts, das in der Sprache bereits vorhanden ist (bzw. anderer lexikalischer Objekte, die bereits vorhanden sind); inhaltlich unterscheiden sich hingegen die beiden lexikalischen Objekte in der Weise, dass es aus dem Inhalt des bereits vorhandenen Objekts semantisch abgeleitet werden kann. [...] Lassen sich keine Prinzipien für das semantische Derivationsverhältnis zwischen alter und neuer Bedeutung ermitteln, so ist für das Ergebnis des Neosemantisierungsvorgangs Homonymie und nicht Polysemie anzunehmen (Markowski 2009, 26f.).

Nach Schippan (1992) ist jedoch das semantische Kriterium allein nicht ausreichend, um Neubedeutungen von Homonymen abzugrenzen. Vielmehr bedürfe es zusätzlich grammatischer Kriterien,<sup>194</sup> die eine Abgrenzung erleichtern. Da aber auch diese es nicht in allen Fällen ermöglichen, Homonyme von Neosemantismen zu unterscheiden, plädiert Schippan (1992, 170) für die Anwendung des Kategorienpaares „Zentrum und Peripherie“ und erläutert dies wie folgt:

Wir sprechen von Homonymen, wenn die sprachlichen Einheiten unterschiedlichen Wortarten angehören, unterschiedliche Kategorien und Formen bilden. Übergänge sind vorhanden, wenn die Sememe in regulären semantischen Beziehungen zueinander stehen. In den Fällen von regulärer Mehrdeutigkeit nehmen wir Polysemie an.

Zusammenfassend kann mit den Worten von Zöfgen (1998, 302) festgestellt werden, dass „die Semantik der Lexikographie bislang nicht das theoretisch-methodische Rüstzeug bereitgestellt hat, um homonyme Repräsentationen von Mehrdeutigkeit widerspruchsfrei zu begründen“. Diese fehlende Objektivierungsmöglichkeit hat auch Auswirkungen auf die lexikografische Praxis, wo das Problem laut Zöfgen (1989, 782) „entweder gar nicht oder nur in unbefriedigend allgemeiner Weise angesprochen“ werde und die „heterogene Lemmatisierungspraxis“ ein Beleg für diese Situation sei. Nach Jadacka (1990) konzentriert sich die Lexikografie bei der Unterscheidung, Lemmatisierung und Beschreibung von Neosemantismen und Homonymen auf folgende Fragen: (1) Handelt es sich bei einem neuen Sachverhalt lediglich um eine weitere Verwendungsweise oder bereits um eine neue Bedeutung eines vorhandenen Lexems? Im Falle einer neuen Bedeutung: (2) Ist diese das Ergebnis der semantischen Entwicklung eines der Sememe des vorhandenen Lexems (Polysemie) oder liegen der Entwicklung Prozesse zugrunde, denen zwei genetisch unterschiedliche Wörter unterworfen waren (Homonymie)? Weitere, jedoch nachrangige Fragen in diesem Zusammenhang sind: (3) In welcher Reihenfolge soll(en) die neue(n) Bedeutung(en) registriert und beschrieben werden? (4) Wie soll die lexikografische Beschreibung der von den unterschiedlichen Basiswörtern abgeleiteten Derivate aussehen? Und schließlich: (5) Nach welchen einheitlichen Kriterien sollen übertragene Bedeutungen beschrieben werden? (Jadacka 1990, 436; Żmigrodzki 2003, 76f.). Obwohl diese Fragestellungen primär für die Allgemeinlexikografie formuliert wurden, haben sie auch Geltung für die Neografie und sind auch die Leitpunkte für die nachfolgenden Überlegungen.

<sup>194</sup> Schippan (1992, 168ff.) zählt vier grammatische Kriterien, aufgrund derer von Homonymie gesprochen werden kann: (a) wenn sich Lexeme in der Wortart und dem grammatischen Formenbestand unterscheiden (z. B. Substantiv vs. Adverb: *Morgen* – *morgen*); (b) bei unterschiedlichen Genera bei Substantiven, trotz etymologischer Verwandtschaft (*der Band* – *das Band*; *der Erbe* – *das Erbe*); (c) wenn sich grammatische Formen bei heute gleicher Form unterscheiden (z. B. Pluralformen *Bank* – *Banken*, *Bänke*; Konjugation: *hängen*, *hing*, *gehangen* vs. *hängen*, *hängte*, *gehängt*); (d) bei orthografischen Unterschieden.

#### 4.3.4.1. Neosemantismen als Beschreibungsgegenstand der Neografie: Charakteristik und Ansetzungskriterien

Nach Schippan (1992, 162) gehört Polysemie zu den „Grundtatsachen der Sprache“ und entsteht durch Bedeutungsexension oder Bedeutungs differenzierung. Als die häufigste Ursache der Polysemie wird die Verwendung eines Lexems für Objekte angesehen, „die bisher nicht durch dessen Bedeutungsexension erfaßt wurden“. Durch das Eintreten eines Lexems in neue Kontexte und Umgebungen entstehen durch metonymische Verschiebungen und metaphorische Übertragungen neue Sememe (Schippan 1992, 165). Markowski (2009) geht davon aus, dass der Prozess der Neosemantisierung<sup>195</sup> eine ausschließlich diachronisch beschreibbare Erscheinung sei. Dies führt ihn zu der Schlussfolgerung, dass Neosemantismen nicht ein Gegenstand der Allgemeinlexikografie, sondern ausschließlich der Neografie seien, was er wie folgt begründet:

Ein Neosemantismus ist folglich eine lexikalische Einheit und als solche Gegenstand lexikologischer Forschung. Er ist hingegen kein lexikografisches Objekt der Standardwörterbücher, insbesondere der allgemeinsprachlichen, denn derartige Wörterbücher sind statisch angelegt, sie beschreiben den Zustand der Lexik zu einem bestimmten Zeitpunkt. Das, was in der lexikalischen Analyse als Neosemantismus beschrieben wird, registriert das Standardwörterbuch als eine der Bedeutungen des Stichwortes [...]. Ob eine der Wörterbuchbedeutungen eines [...] polysemischen Lexems ein Neosemantismus ist, lässt sich erst feststellen, wenn man das jeweilige Stichwort mit dem entsprechenden Stichwort aus einem früheren Wörterbuch vergleicht, das nach vergleichbaren methodologischen Prinzipien aufgebaut ist und einen vergleichbaren Materialumfang hat. In allgemeinsprachlichen Wörterbüchern werden Neubedeutungen von Lexemen nicht gesondert gekennzeichnet; es gibt beispielsweise keine entsprechende Markierung, die anzeigen würde, dass die angegebene Bedeutung des Stichwortes neu ist. [...] Die Tatsache, dass ein Lexem in einer bestimmten Bedeutung im Verhältnis zu einem bereits vorhandenen Lexem [...] ein Neosemantismus ist, wird nur in speziellen Wörterbüchern registriert – in Wörterbüchern der „sprachlichen Neuerungen“, die nicht nur Neologismen im eigentlichen Sinne, sondern eben auch semantische Neologismen aufnehmen. Nur in diesen Wörterbüchern des neuen Wortschatzes kommt der Neosemantismus als Beschreibungseinheit vor (Markowski 2009, 27f.).

Diese, offenbar auf der strukturalen, streng zwischen Synchronie und Diachronie trennenden Systembeschreibung<sup>196</sup> basierende Ansicht berücksichtigt wenig die Tatsache, dass auch die synchron ausgerichteten Allgemeinwörterbücher nicht frei von „diachronen Aspekten“ sind.<sup>197</sup> Dies wird überzeugend von Strauß (1991) in seiner Analyse der Darstellung von übertragenen Bedeutungen in der Allgemeinlexikografie belegt (vgl. 4.3.4.4.); ferner gibt es auch in der Allgemeinlexikografie Versuche, Neubedeutungen zu markieren (z. B. WDG, UŠAKOV, RHJ, RSJ), die freilich mehr zu den Ausnahmen als zur Regel der lexikografischen Praxis gehören.<sup>198</sup> Nichtsdestotrotz ist Markowski zuzustim-

<sup>195</sup> Neosemantismen und dem Verfahren der Neosemantisierung ist in der Forschung bislang wenig Beachtung geschenkt worden. Als Ursache für die Entstehung neuer Bedeutungen nennt Moser (1971, nach Polenz 1991, 32f.) die „systembezogene Ökonomie“, die auf der gesteigerten Ausnutzung vorhandener sprachlicher Mittel beruht und auf eine zunehmende Polysemierung und Polyfunktionalität bereits vorhandener Sprachmittel abzielt. Als Ursache hierfür nennt er die Tatsache, dass die Einführung neuer, eigener Zeichen für jede begriffliche Neuerung eine anstrengende Gedächtnisleistung erfordern würde. Fleischer/Barz (1995, 6f.) ordnen die Neosemantisierung dem ‚semantischen Verfahren‘ zu, bei dem die ‚Bedeutungsveränderung eines Ausgangselements‘ dominierend ist und ‚formativstrukturelle Prozesse‘ nicht erfolgen müssen.

<sup>196</sup> Zur Überwindung der strengen Trennung zwischen Synchronie und Diachronie, bei der davon ausgegangen wird, dass Sprache primär Zustand und nur ausnahmsweise Wandel sei (Primat der Synchronie), hat Coseriu beigetragen. Coseriu relativiert die strenge Trennung zwischen Diachronie und Synchronie und stellt fest, dass diese beiden Betrachtungsweisen nur in der Perspektive des analysierenden Linguisten trennbar seien – in der Sprache selbst enthalte jeder Zustand immer schon Ansätze zum Sprachwandel (vgl. Polenz 1991, 27).

<sup>197</sup> Dass Markowski sich dieses Aspekts jedoch ebenfalls bewusst ist, belegen seine weiteren Ausführungen (vgl. dazu Markowski 2009, 28).

<sup>198</sup> Zur Kennzeichnung von Neologismen, darunter auch Neosemantismen, in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern vgl. 3.2.

men, dass die Erfassung, Beschreibung und (meist) auch Kennzeichnung neuer Bedeutungen primär Aufgabe der Neologismenwörterbücher sei. Dabei machen fehlende Kriterien für die Ansetzung einer neuen Bedeutung, verstärkt durch die Dynamik der neusten Schicht des Wortschatzes, es der Neografie besonders schwer, diese Aufgabe zufrieden stellend zu lösen. Zwar wird davon ausgegangen, dass Neosemantismen weit häufiger vorkommen als andere Neologismen (Teubert 1998a, 135), doch hat bezüglich der lexikografischen Erfassung von Neubedeutungen die nachfolgende Feststellung von Klare (1977, 48) nach wie vor Gültigkeit:

Besonders große Lücken sind bei den semantischen Neologismen, den Neosemantismen festzustellen. Die einem bereits bestehenden Wort durch einen neuen Sachverhalt zusätzlich verliehene neue Bedeutung (Semem) hat es besonders schwer, ins Blickfeld des Lexikographen zu geraten.

Als wichtigsten Grund für diese Situation konstatiert Herberg (1995, 111) die Tatsache, dass eine Entscheidung darüber häufig schwer zu fällen ist, ob es sich um eine Gebrauchsweise eines usuellen Lexems handelt oder ob bereits von einer neuen Bedeutung bzw. Bedeutungsvariante gesprochen werden kann. Diese Schwierigkeit bei der Grenzziehung zwischen Verwendungsweise und neuer Bedeutung(svariante) führt dazu, dass in der Neografie verschiedene Kriterien für die Annahme einer neuen Bedeutung aufgestellt werden.<sup>199</sup> So stellt Kinne (1996, 347) zunächst fest, dass „ein neu zu beobachtender deutlicher Konnotations- oder Wertungswandel kein ausreichendes Kriterium für den Status eines Neologismus“ sei. Das NWD definiert für die Aufnahme von Neosemantismen eigens das Kriterium der ‚Annahme einer neuen Bedeutung‘ (vgl. 4.2.4.), das sich eng an die im Abschnitt 4.3.4. angeführten Kriterien von Schippan anlehnt. Dabei wird eine neue Bedeutung „durch bestimmte ‚neue‘ Eigenschaften in Bezug auf spezifische semantische Merkmale, auf bevorzugte Kollokationspartner, auf Änderungen der Valenz, auf abweichende Stillage u. Ä. [...]“ konstituiert (NWD 2004, XV), vgl. beispielsweise Neosemantismen wie *anklopfen (am Telefon)*, *abhängen (jd. hängt ab)*, poln. *trojański koń* < ‚Trojanisches Pferd‘ in der Computersprache >, *администривовать* <(ein Computernetz) verwalten> oder tschech. *produkt* <Produkt, ‚Dienstleistung einer Bank‘>. Mit dieser überzeugenden und für Wörterbücher verhältnismäßig weit gehenden und differenzierten Darstellung der Kriterien für die Bestimmung von Neosemantismen versucht das NWD, dem von Stock (1984, 131) in Richtung Lexikografie gemachten Vorwurf zu begegnen, dass bei der Aufnahme von neuen Bedeutungen

lexicographers are somewhat shy of explaining their own techniques – or are perhaps too busy to do so – or even that they are unaware of what they are doing, working from intuition that cannot be stated.

Einen besonderen Weg bei der Registrierung des semantischen Wandels gehen einige Neologismenwörterbücher im weiten Sinne.<sup>200</sup> So vertreten die Wörterbücher sprachlicher Innovationen (TSR1, TSR3) eine sehr weite Auffassung des Begriffs ‚neue Bedeutung‘, die sie unter *aktualizacija* <Aktualisierung> verbuchen und wie folgt definieren:

[...] geläufige, übliche «alte» Wörter, die in der beschriebenen Periode einer Aktualisierung unterworfen waren, d. h. die eine Änderung in Bezug auf ihre Semantik, ihren Stil, ihre Valenz, ihre Bewertung und andere Aspekte erfahren haben (TSR3 2005, VII) [Original s. S. 224].

Dabei stellen die „eigentlichen“ Neosemantismen in diesen Wörterbüchern lediglich eine – nicht gesondert gekennzeichnete – Teilgruppe der aktualisierten Lexik<sup>201</sup> dar. Differen-

<sup>199</sup> Ein Hinweis auf die teilweise recht unterschiedlichen Kriterien für Aufnahme neuer Bedeutungen sind die unterschiedlichen Anteile von Neosemantismen in den einzelnen Neologismenwörterbüchern: Während im NWD-ONLINE und NSZ60 jeweils nur etwa 8 Prozent des Lemmabestandes Neosemantismen sind, weist das PDWN mit etwa 14 Prozent fast doppelt so viele Neubedeutungen auf (Quellen: für das NWD <http://www.owid.de/Neologismen/>; letzter Zugriff: 2010-02-02; für das NSZ60 Kotelova 1978b, 19; für das PDWN Meger 2009, 44).

<sup>200</sup> Vgl. dazu auch die Diskussion über die Kriterien für die Stichwortauswahl unter 4.2.1.

<sup>201</sup> Zur Heterogenität dieser Gruppe im TSR1 und TSR3 vgl. 4.2.1.

zierter geht hier das RDNW vor: Neben den besonders markierten Neosemantismen erfolgt auch hier eine Kennzeichnung der aktualisierten Lexeme, die jedoch wesentlich enger als in den TSR-Wörterbüchern definiert werden. Als ‚aktualisierte Lexik‘ werden vom RDNW solche Benennungen betrachtet, die

bereits längere Zeit im Wortschatz (meist bezogen auf Erscheinungen anderer Kommunikationsgemeinschaften) [existierten - AM], [...] aber in der interessierenden Periode eine Veränderung des Denotatsbezugs erfahren [haben], die oft mit einer Umwertung oder Bedeutungsspezifizierung verbunden ist [Unterstreichungen – AM] (RDNW 2007, 9).

Dazu gehören Wörter wie beispielsweise *гимназия* <Gymnasium>, *премьер* <Premier-(minister)>, *электорат* <Wählerschaft, Wählerlobby>).

Insgesamt kann aber festgestellt werden, dass sowohl die aktualisierte Lexik (im Sinne Wörterbücher sprachlicher Innovationen) wie die aktualisierte Lexik (in der Definition des RDNW) aufgrund des semantischen Kriteriums zwar Merkmale von Neosemantismen aufweisen, doch fehlen dabei zumeist die oben aufgeführten weiteren Kriterien wie neue bevorzugte Kollokationspartner oder Änderung der Valenz, um von Neosemantismen sprechen zu können.

#### 4.3.4.2. Darstellung und Kennzeichnung von Neosemantismen in Neologismenwörterbüchern

Zur Frage der vollständigen Darstellung der Bedeutungsstruktur eines Lexems, d. h. der „Einbettung“ eines Neosemantismus in den usualisierten (Gesamt-)Wortschatz, schreibt Belentschikow (2002, 80):

Es kann nicht die Aufgabe des Wörterbuches [RDNW – AM] sein, die Bedeutungsstruktur der jeweiligen Lexeme vollständig wiederzugeben; diesbezüglich sind allgemeine ein- und zweisprachige Wörterbücher zu befragen.

Diesem Grundsatz folgen fast alle untersuchten ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbücher: Die „alten“ Bedeutungen eines Wortes, die bereits vor dem Berichtszeitraum eines Neologismenwörterbuches usualisiert waren, werden in der Regel nicht dargestellt. Eine Ausnahme bildet hier nur das SNS, das am Ende des Stichwortartikels auf die bereits bestehende Bedeutung hinweist:

**АВТОГРАФ\***, а, м. О результате, следе, как-л. выраженном свидетельстве пребывания, деятельности и т. п. кого-, чего-л. [...].

– От автограф в знач. «собственноручная подпись кого-л. на чем-л.».

Bsp. 4-22: SNS

Dieser als positiv zu bewertende Ansatz weist in seiner praktischen Umsetzung zwei offene Fragen auf: Auf der Grundlage welchen Referenzwörterbuches erfolgt diese Bezugnahme? Und: Wie wird auf usualisierte polyseme Lexeme hingewiesen? Die Lösung der ersten Frage wäre ein expliziter Hinweis auf ein Referenzwörterbuch im Vorwort, was im SNS jedoch nicht der Fall ist (vgl. SNS 1995, 19). Komplexer gestaltet sich die Beantwortung der zweiten Frage. Das SNS wendet hier offenbar einen für ein Printwörterbuch praktikablen Kompromiss an und weist bei Neubedeutungen usualisierter polysemer Lexeme lediglich auf die aufgeführte Grundbedeutung des usualisierten polysemen Lexems hin, vgl.:


**БАЛАЛАЙКА\***, и, ж. Плохо засеянные участки поля [...].

– От балалайка в знач. «шипковый музыкальный инструмент треугольной формы».

Bsp. 4-23: SNS

Auch bei der Markierung der Neosemantismen gibt es unter den Neologismenwörterbüchern teilweise beträchtliche Unterschiede: Die untersuchten einsprachigen Neologis-

menwörterbücher kennzeichnen die Neosemantismen und geben somit einen Hinweis darauf, dass die vollständige Bedeutungsstruktur des jeweiligen Lexems nur durch die Zuhilfenahme von allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern erschlossen werden kann (NSČ1, NSČ2, NWD). Dies gilt auch für die zu den Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne zählenden Presseneologismenverzeichnissen (NSP1-3). Unterschiedlich verfahren die Autoren zweisprachiger Neologismenwörterbücher bei der Kennzeichnung von Neosemantismen. In den bilingualen Neologismenwörterbüchern mit deskriptiven Elementen werden Neubedeutungen gekennzeichnet (vgl. RDAL, PDWN); „reine“ neologische Übersetzungswörterbücher verzichten zumeist darauf (vgl. RČSN, RDN).



Die Kennzeichnung der Neubedeutungen erfolgt durch grafische Zeichen, Abkürzungen oder „sprechend“ in Form einer vollständigen Angabe. In den meisten Fällen werden Neosemantismen mit Hilfe grafischer Zeichen markiert, vgl. *kabel*  <ugs. Kabelfernsehen> in NSČ1 und NSČ2 bzw. *пyцифyкaтop*\* <Texterkennungsprogramm für Russisch> im RDNW, *aвтoзпaд*\* <Prägung, Markenzeichen> im SNS oder \**кoмбaйн* <Küchenmultifunktionsgerät> im RNDZ.<sup>202</sup> Seltener erfolgt die Kennzeichnung mit Hilfe von Abkürzungen oder „sprechend“, vgl. das PDWN, das die Abkürzung ‚NB‘ für ‚Neubedeutung‘ verwendet (z. B. *laminat*<sup>NB</sup>), oder das CSN, das einen Neosemantismus mit einer metasprachlichen Phrase einleitet (z. B. *artikulace* [...] *nove ve význ.* [...] <Artikulation [...] **neu in der Bed.** [...]>. Während die Markierung der Neubedeutungen bei den meisten Neologismenwörterbüchern bereits in der Lemmaposition erfolgt, werden Neosemantismen im NWD in einer besonderen Informationskategorie des Stichwortartikels ‚Neologismtyp‘ angegeben und „sprechend“ mit ‚Neubedeutung‘ gekennzeichnet, z. B.:

#### Abhängen

Neubedeutung: [...]

Bsp. 4-24: NWD

Eine vollkommen andere Vorgehensweise bei der Markierung des semantischen Wandels weisen die Wörterbücher sprachlicher Innovationen auf. Hier wird aufgrund der weiten Auffassung des Begriffs ‚neue Bedeutung‘ (vgl. 4.3.4.1.) die gesamte Lexik, die im gewählten Zeitraum Aktualisierungsprozessen unterworfen war, mit den entsprechenden grafischen Zeichen für ‚Aktualisierung‘ bzw. ‚Rückkehr in den aktiven Wortschatz‘ versehen, vgl. Ausschnitt aus der Zeichenlegende des TSR1 (1998, 32):

-  – актуализация <Aktualisierung>
-  – возвращение в актив <Rückkehr in den aktiven Wortschatz>

Unterschiedlich erfolgt in der praktischen Neologismenlexikografie auch die Kennzeichnung von Neubedeutungen der Teile des Wortschatzes (Ableitungen, Eigennamen, Abkürzungen, Zahlen usw.), die als Einheiten der Sprache bereits existieren, aber aufgrund individueller Kriterien in den als Sekundärquellen dienenden Allgemeinwörterbüchern (Referenzwörterbüchern) nicht aufgeführt wurden.<sup>203</sup> Bei Zugrundelegung eines allge-

<sup>202</sup> Der Asterisk (\*) wird im RDNW und im SNS polyfunktionell verwendet, was als eher nachteilig anzusehen ist: So werden im RDNW mit diesem Zeichen neben den Homonymen auch reaktivierte Lexeme und Bedeutungsaktualisierungen versehen. Sowohl das RDNW wie das SNS kennzeichnen mit dem Asterisk auch Ansetzungsstichwörter „die als Formative bereits vor dem hier interessierenden Zeitraum in der Standardsprache existierten, aber als Komponenten in neue stabile Wortgruppen eingehen [...]“ (RDNW 2007 10f.), vgl. *интегральный\**: *интегральная схема* <integrierter Schaltkreis> oder *процесс\**: *процесс пошёл* <die Dinge sind in Gang gekommen>. Belentschikows (2009, 159f.) Hinweis, dass es „sich eingebürgert [hat – AM], die Polysemie eines Stichworts oder die Existenz von usuellen Homonymen durch ein Asterisk-Zeichen (\*) nach dem Lemma zu signalisieren“, trifft nur für die Neologismenwörterbücher des Russischen und des Bulgarischen zu.

<sup>203</sup> In der lexikografischen Theorie wie in der allgemeinlexikografischen Praxis (vgl. u. a. SWJP, ISJP, DUW) gibt es die Auffassung, dass beispielsweise reguläre Ableitungen nur dann lemmatisiert werden, wenn es neben der regulären Bedeutung auch eine weitere Bedeutung gibt. (vgl. dazu Fn. 226, S. 145).

meinsprachlichen Wörterbuches als Ausgangspunkt für die Entscheidung, ob von einem Neologismus (Neuwort bzw. Neubedeutung) gesprochen werden kann, müsste die neue Bedeutung eines in diesem Referenzwörterbuch<sup>204</sup> nicht verzeichneten Lexems als ein Neuwort und nicht als ein Neosemantismus erfasst werden. Entsprechend verfährt das RDNW, wo beispielsweise die neue Bedeutung von *девяностодевятка* <ugs. für ‚PKW der Marke „Shiguli“; Modell WAS 21099‘; wörtl.: die Neunundneunzig> nicht als ein Neosemantismus gekennzeichnet ist, obwohl die neutrale Erstbedeutung im Wortschatz existiert. Anders geht in solchen Fällen das PDWN vor: Es kennzeichnet als Neosemantismen auch Neubedeutungen von Lexemen, die aus unterschiedlichen Gründen von den Referenzwörterbüchern nicht aufgenommen wurden, jedoch im Lexikon der Sprache existieren, vgl. *dwudziestkapiątka*<sup>NB</sup> <(das) Europa der 25; wörtl.: die Fünfundzwanzig>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Neosemantismen von den meisten einsprachigen Neologismenwörterbüchern im engen Sinne und von einem Teil der monolingualen Neologismenwörterbücher im weiten Sinne (Presseneologismenverzeichnisse) markiert werden. Anders verfahren die einsprachigen Wörterbücher sprachlicher Innovationen: Hier werden die Neosemantismen als eine unmarkierte Teilgruppe der aktualisierten Lexik dargestellt. Eine Zweiteilung gibt es bei der Kennzeichnung der Neubedeutungen in den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern: Während in den bilingualen Neologismenwörterbüchern mit deskriptiven Elementen Neosemantismen gekennzeichnet werden, wird beim Großteil der „reinen“ Übersetzungswörterbücher auf eine solche Markierung verzichtet. Unterschiede gibt es auch bei der Kennzeichnung neuer Bedeutungen, die im Lexikon einer Sprache bereits existieren, jedoch von den allgemeinsprachlichen (Referenz-)Wörterbüchern des jeweiligen Neologismenwörterbuches nicht aufgenommen wurden: In einem Teil der Neologismenwörterbücher wird dabei formal vorgegangen und die Neubedeutungen der in den Referenzwörterbüchern nicht vorhandenen Lexeme werden als Neuwörter dargestellt; bei anderen wird hingegen m. E. angemessener verfahren und signalisiert, dass es sich um Neubedeutungen handelt. Für die letztere Vorgehensweise spricht nicht zuletzt die häufig „individuelle“ Praxis der Allgemeinwörterbücher bei der Stichwortaufnahme. Von den untersuchten Neologismenwörterbüchern wird bei Neubedeutungen nur vereinzelt auf die usualisierten Bedeutungen des jeweiligen Formativs hingewiesen.

#### 4.3.4.3. Polyseme Strukturen von Neologismen

Eng mit der lexikografischen Erfassung von Neosemantismen ist die Registrierung und Beschreibung polysemer Neologismen verbunden. Dabei ist festzustellen, dass die einsprachigen Neologismenwörterbücher bei der Gliederung der Stichwortartikel keine Differenzierung der Bedeutungspunkte in Bedeutungen und Bedeutungsvarianten vornehmen, wie dies in der Allgemeinlexikografie meist der Fall ist (vgl. DUW, USJP). Die einzelnen Bedeutungspunkte werden dabei mit arabischen Ziffern gekennzeichnet, z. B.:

**БАГГИСТ**, а, м. 1 Спортсмен, занимающийся багги [...].

2 Тот, кто занимается конструированием, постройкой багги [...]

**Нерезидент**, а, м. *Офш.*

1 Лицо имеющее постоянное местожительство за пределами страны [...]

2 Юридическое лицо, зарегистрированное в другой стране [...]

Bsp. 4-25: SNS / TSR3

Einen Sonderweg geht das NWD, das bei der Ansetzung eines neuen Bedeutungspunktes diesen zusätzlich mit „verbalen Strukturanzeigern“ (NDW 2004, XIX) signalisiert. Dabei verwendet es die weniger geläufige Bezeichnung ‚Lesart‘, z. B.:

<sup>204</sup> vergleichbar etwa mit der oben erwähnten Rolle des *Svodnyj slovar' sovremennoj russkoj leksiki* beim RDNW (2007, 9)

**Buschzulage, die**

Neulexem [...]

**1. LESART [...]**

BEDEUTUNG: gehaltliche Vergünstigung als Anreiz für Bürger der alten Bundesländer, besonders Beamte, in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern am Aufbau der dortigen Verwaltung mitzuarbeiten

[...]

**2. LESART [...]**

BEDEUTUNG: gehaltliche Vergünstigung als Anreiz, eine Aufgabe in einer weniger attraktiven, oft weit entfernten Region aufzunehmen

[...]

Bsp. 4-26: NWD

Die Ansetzung als eigener Bedeutungspunkt erfolgt manchmal auch dann, wenn es sich eigentlich um Bedeutungsvarianten handelt, vgl.:

**mult'ák [...]**

**1. multivitaminový přípravek, tableta** [...] Jednoslovný (univerbizovaný) výraz ze spojení *multivitaminový přípravek*.

V běžné mluvě.

**2. multivitaminový nápoj** [...]


Jednoslovný (univerbizovaný) výraz ze spojení *multivitaminový nápoj*.


V běžné mluvě.

Bsp. 4-27: NSČI

Eine Differenzierung zwischen Bedeutungen und Bedeutungsvarianten nimmt das PDWN vor, was in der zweistufigen Einteilung sichtbar wird:


**resetować ipf / zresetować pf, v. /reset, Computer**

**1a)** »den Computer mit Hilfe des Resetknopfes neu starten« - **resetten**. [...]  PS 2002, US 2003

**b)** ein vergessenes Passwort löschen und durch ein neues ersetzen« - **zurücksetzen**. [...]  kein Beleg

**2 übertr, meist (z)resetować się Jugendsprache**

»neu beginnen« - **sich erneuern, regenerieren**.


[...]  kein Beleg

Bsp. 4-28: PDWN

Diese Vorgehensweise ist offenbar zwei Aspekten geschuldet. Zunächst soll durch die hierarchische Darstellung der Bedeutungen die Gradualität der semantischen Nähe der einzelnen Sememe aufgezeigt werden, was auch der Darstellungsweise großer Bedeutungswörterbücher (SJPSz78, ISJP, USJP, DUW) entspricht. Dies bietet die Möglichkeit, durch die Datierung der Buchungen der einzelnen Bedeutung(svariant)en in Sekundärquellen die Entwicklung eines neuen Lexems innerhalb des beschriebenen Zeitraums anzudeuten, vgl. PDWN:


**bomba [...]**

♦ **bomba demograficzna** »drastische Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung« - **demografische Bombe**. **a)** »in den ärmeren Ländern: explosionsartiges Anwachsen der Bevölkerung; drohende Überbevölkerung« [...]

 IS 2000, US 2003 **b)**

»in den Industrieländern: unaufhaltsamer Bevölkerungsrückgang durch sinkende Geburtenraten u.

Überalterung der Gesellschaft« [...]

 kein Beleg

Bsp. 4-29: PDWN

Die hierarchische und damit auch eine sehr differenzierte Darstellung der Lexemstruktur in der lexikografischen Beschreibung ermöglicht bei den bilingualen Wörterbüchern eine möglichst differenzierte Bedeutungsbeschreibung und Äquivalentangabe (vgl. oben Bsp. 4-28 und Bsp. 4-29). Diese Vorgehensweise geht mit dem Postulat von Duda u. a. (1986) zur Strukturierung des Wörterbuchartikels und der Äquivalentangabe im zweisprachigen Wörterbuch einher, das davon ausgeht, dass „das Übersetzungswörterbuch an einzelnen Stellen Korrekturen an der Bedeutungsgliederung [eines einsprachigen Bedeutungswör-

terbuches – AM] vornehmen“ kann (Duda u. a. 1986, 73). Dies bedeutet, dass aus Gründen der „Raumersparnis“ und „Übersichtlichkeit“

- a) bei gleicher Äquivalenz Bedeutungen des einsprachigen Wörterbuches zu einem Bedeutungspunkt zusammengefasst werden dürfen und
- b) bei verschiedener Äquivalenz eine vom einsprachigen Wörterbuch abweichende stärkere Aufgliederung des Wortartikels vorgenommen werden darf.

Bei beiden Verfahren gehen Duda u. a. (1986) von der Annahme aus, dass der Verfasser eines zweisprachigen Wörterbuches auf die Bedeutungsdifferenzierung eines einsprachigen Bedeutungswörterbuches zurückgreifen kann. Diese in der bilingualen Allgemeinlexikografie bestehende Möglichkeit kann in der zweisprachigen Neografie nur eingeschränkt genutzt werden, da lediglich ein Teil des Lemmabestandes eines zweisprachigen Neologismenwörterbuches in monolingualen Bedeutungs- bzw. Neologismenwörterbüchern beschrieben ist.<sup>205</sup> Im Großteil der Fälle wird das zweisprachige Neologismenwörterbuch eigene, jeweils sprachenpaarabhängige Wege bei der Zusammenfassung bzw. Aufgliederung der Wörterbuchartikel beschreiten müssen. Insgesamt wird jedoch für eine vorsichtige Handhabung dieser Verfahren plädiert, da vor allem das Zusammenfassen von Bedeutungen zu „falschen Identifizierungen durch den Benutzer“ führen kann (Duda u. a. 1986, 73f.).

Das Problem einer zusammengefassten bzw. stärker aufgegliederten Darstellung von Bedeutungspunkten tritt auch bei Lexemen auf, die Bedeutungsnuancen aufweisen, d. h. Bedeutungspunkte, die aufgrund der vom jeweiligen Wörterbuch angewandten Kriterien noch nicht als eine eigene Bedeutung bzw. Bedeutungsvariante eingestuft werden. Sowohl in den ein- wie zweisprachigen Wörterbüchern (PDWN, NSČ1, NSČ2) werden diese Bedeutungsnuancen im Rahmen eines Bedeutungspunktes beschrieben und durch ein Semikolon getrennt, vgl.:

**konvertowac<sup>NB</sup>** [...] »Informationen von einem Datenträger auf einen anderen übertragen; auch: Daten von einem Format in ein anderes umwandeln« - **konvertieren** [...]

**multimédium** [...] **zprav. mn.** *elektronické médium uzpůsobené na přenos různorodých dat (grafických, zvukových, textových ap.); mn.* *oblast elektroniky spojující výpočetní a audiovizuální techniku* [...]

Bsp. 4-30: PDWN / NSČ1

Während diese Vorgehensweise beim PDWN aufgrund des oben beschriebenen „Primats des Äquivalents“ bei der Bedeutungsgliederung in einem zweisprachigen Wörterbuch durchaus gerechtfertigt ist, verdeutlicht die Darstellung im NSČ1 die Problematik der Grenzziehung bei der Beschreibung von Bedeutungsnuancen in einem Bedeutungspunkt bei einsprachigen Neologismenwörterbüchern. Allein aufgrund der unterschiedlichen Numeruspräferenz der beiden Bedeutungsnuancen (*multimédium* vs. *multimédia*) wäre davon auszugehen, dass es sich zumindest um Bedeutungsvarianten handelt, die auch vom NSČ1 in unterschiedlichen Bedeutungspunkten angesetzt werden, vgl. auch oben im Bsp. 4-30 *multák* <1. Multivitaminzusatz, -tablette; 2. Multivitamingetränk>.<sup>206</sup>

Insgesamt wäre bei der Darstellung polysemer Strukturen eines Lexems in einsprachigen Neologismenwörterbüchern die (möglichst konsequente) Anwendung einer hierarchischen, die Gradualität der semantischen Nähe zwischen den einzelnen Bedeutungspunkten signalisierenden Darstellungsweise empfehlenswert. Dabei könnten die einzelnen Bedeutungen mit arabischen Ziffern eingeleitet, die *Bedeutungsvarianten* mit Buch-

<sup>205</sup> So wurde beispielsweise nach Berechnungen des Autors dieser Arbeit etwa ein Drittel des Lemmabestandes des PDWN in keiner der verwendeten Sekundärquellen registriert.

<sup>206</sup> Diese Vorgehensweise des NSČ ist nicht zuletzt auch deshalb problematisch, weil von dem eigentlichen Lemma des 2. Teils der Bedeutung (*multimedia*) kein Verweis existiert (zur Ansetzung von Pluralformen vgl. 4.3.3., zum Verweisungssystem vgl. 4.4.2.).



staben und die *Bedeutungsnuancen* innerhalb eines Bedeutungspunktes, abgetrennt mit Semikolon und ggf. metasprachlich eingeleitet, dargestellt werden.

Obwohl der Anteil polysemer Neologismen am Gesamtkorpus eines Neologismenwörterbuches nicht so groß wie der Anteil polysemer Lexeme am „etablierten“ Wortschatz ist,<sup>207</sup> stellt sich auch für ein Neologismenwörterbuch die Frage nach der Anordnung der einzelnen Bedeutungen. In der Allgemeinlexikografie erfolgt die Anordnung der einzelnen Bedeutungen eines Lexems zumeist nach dem Usualitätskriterium. Žmigrodzki (2003, 77) beschreibt dies wie folgt:

[...] am Anfang wird die sog. Hauptbedeutung aufgeführt, d. h. diejenige, die dem Muttersprachler als erste ‚in den Sinn kommt‘ [...], wenn er ein bestimmtes Wort hört [Original s. S. 224].

Dieser Grundsatz ist bereits in der vom SJPDOR (1958, XXXV) aufgestellten Vorgabe für die Anordnung der einzelnen Bedeutungen innerhalb des Stichwortartikels eines polysemen Wortes zu finden. Demnach wird zuerst das aktuell als Grundbedeutung eines Wortes geltende Semem aufgeführt, gefolgt von Bedeutungen, die in Gegenwartssprache weniger allgemein und somit weniger wesentlich sind. Diese Vorgabe<sup>208</sup> wird jedoch bei der Anordnung der fachlich markierten Bedeutungen durch ein formales Vorgehen „durchbrochen“: Fachlich markierte Bedeutungen werden rein formal und ohne Beachtung des Usualitätskriteriums in der alphabetischen Reihenfolge der Marker angegeben.<sup>209</sup>

In der praktischen Neografie werden keine Angaben zu Anordnungs-kriterien der einzelnen Bedeutungen polysemer Neologismen gemacht. Aus der Analyse der untersuchten Wörterbücher wird jedoch deutlich, dass auch in der Neologismenlexikografie das Usualitätskriterium angewandt wird, welches bei neuer Lexik häufig mit dem etymologischen Kriterium zusammenfällt, vgl. PDWN:

**lobby** *n, indekl - Lobby*. **1** »Interessengruppe, die versucht, die Entscheidung von Abgeordneten zu beeinflussen« [...]  Supl 1994, SW 1996, PS 1998, IS 2000, US 2003 **2** »einflussreiche Gruppe in bestimmten Kreisen, Unternehmen usw.« [...]  US 2003 <engl>

Bsp. 4-31: PDWN

Dabei werden auch fachlich markierte Bedeutungen, die aufgrund des Usualitätskriteriums häufiger sind, an erster Stelle aufgeführt, vgl.:

**privatizace** [-ty-] -e ž.  
**1.** ekon., práv. *převod majetku z vlastnictví státu do soukromého vlastnictví (restitucemi, prodejem, darováním)* [...]  
**2.** *průběh převádění majetku z vlastnictví státu (jako postupný, mnohostranný proces); privatizační proces* [...]

Bsp. 4-32: NSČ1

<sup>207</sup> Zum Vergleich: Während im neologischen PDWN ca. 8-9 Prozent polyseme Lexeme registriert werden, verzeichnen beispielsweise die allgemesprachlichen GWDS76 (für das Deutsche) knapp 17 Prozent und im BAS-17 (für das Russische) sogar 22 Prozent (Ol'sanskij / Guseva 2005, 40).

<sup>208</sup> Dass die Anwendung des Usualitätskriteriums in der lexikografischen Praxis nicht immer konsequent erfolgt, dokumentiert anschaulich Jadacka (1990, 439). Als eine der wichtigsten Ursachen für Inkonsistenzen bei der Anordnung der Bedeutungen scheint ihr die unbewusste Anwendung des etymologischen Kriteriums durch die Lexikografen zu sein. So wird beispielsweise im SJPDOR beim Lexem *katedra* <Kathedre; Kathedrale> die weniger bekannte, jedoch etymologisch ältere Bedeutung „meist erhöhter Sitz eines Dozenten“ vor die Bedeutung „Hauptkirche einer Diözese“ gestellt; dabei ist letztere aufgrund von Frequenzuntersuchungen die häufigere und bekanntere.

<sup>209</sup> Auch dies führt nach Jadacka (1990, 439f.) zu „problematischen“ Anordnungen der Bedeutungen wie das Beispiel *elipsa* <Ellipse> im SJPDOR belegt. Hier wird die eigentlich weniger usuelle Bedeutung mit dem Marker *lit.* <Literatur> vor der häufigeren Bedeutung mit dem Marker *mat.* <Mathematik> gestellt.

Die Grenzen einer eindeutigen Anordnung der Bedeutungen neuer Lexik nach dem Usualitätskriterium werden besonders bei der jüngsten Schicht der Neologismen deutlich. Hier kommt es oft vor, dass die Konsolidierung der einzelnen Bedeutungen noch nicht abgeschlossen ist, so dass die eindeutige Abgrenzung und Untersuchung der Gebrauchshäufigkeit auch mit Hilfe des Textkorpus nicht immer möglich ist. Dementsprechend spiegelt die Reihenfolge der in den Neologismenwörterbüchern gebuchten Bedeutungen nicht immer ihren Usualitätsgrad wider, vgl. das Stichwort *wyksztalciuch* <(Pseudo-)Intelligenzler> aus dem PDWN, wo offenbar die häufigere, in der Publizistik verwendete Bedeutung an zweiter Stelle des Stichwortartikels aufgeführt wird:

*wyksztalciuch* *m.*, *G -a*, meist im Pl *wyksztalciuchy*,  
*Politikjargon Intelligenzler; Pseudointelligenz.*  
**1** »in der ursprünglichen Intention der Wortschöpfer: abwertend über die sich elitär gebende großstädtische Intelligenz, die den Kontakt mit der polnischen Realität (insbes. der Provinz) verloren habe u. geringschätzig auf die übrigen Gruppen der Gesellschaft herabschauen« [...] **2** *in der Publizistik* »in der politischen Auseinandersetzung: verächtliche Bezeichnung für Angehörige der (oppositionellen) Intelligenz; auch in polemischer Verwendung als Selbstbezeichnung der (oppositionellen) Intellektuellen« [...]

Bsp. 4-33: PDWN

#### 4.3.4.4. Zwischen *langue* und *parole*: Übertragene Bedeutungen und übertragene Verwendungsweisen in Neologismenwörterbüchern

Recht heterogen verfahren Neologismenwörterbücher bei der Registrierung und Kennzeichnung übertragener Bedeutungen, was der Vorgehensweise der Allgemeinlexikografie bei der Lösung des Problems der Metaphorizität ähnelt.

In der polnischen Allgemeinlexikografie (SJP DOR, SJPSZ) wird beispielsweise lange Zeit zwischen ‚übertragenen Bedeutungen‘ (poln. *znaczenia przenośne*) und ‚übertragenen Verwendungsweisen‘ (poln. *użycia przenośne*) unterschieden. Während übertragene Bedeutungen als „Verwendungsweisen mit einem allgemeineren Verbreitungscharakter“ angesehen werden, wird eine übertragene Verwendungsweise als eine „okkasionelle Verwendung eines Wortes mit einer Bedeutungsnuance, die bis dahin nicht registriert worden ist oder die in einem untypischen Kontext auftritt“, betrachtet (Żmigrodzki 2003, 79) [Original s. S. 224]. Während übertragene Bedeutungen in Form eines Sublemmas mit einer Definition und Verwendungsbeispielen angegeben werden, wird bei übertragenen Verwendungsweisen nur ein Illustrationsbeispiel (ohne Definition) angegeben. Übertragene Bedeutungen werden im SJP DOR und SJPSZ78 zusätzlich mit dem Marker ‚przen.‘ <übertragen> vor der Bedeutungsparaphrase gekennzeichnet. Ähnlich verfahren auch die Bedeutungswörterbücher des Deutschen, die nach Strauß (1991, 181ff.) zwei unterschiedliche Verfahren anwenden: (1) Okkasionelle (d. h. kontextgebundene) metaphorische Verwendungsweisen, die im Begriff sind, sich zu etablieren, jedoch (noch) nicht als lexikalisiert betrachtet werden können, werden als übertragene Verwendungsweisen gekennzeichnet (im GWDS76 mit ‚Ü‘, im WDG mit ‚bildl.‘) und innerhalb desselben Bedeutungspunktes aufgeführt. (2) Usuelle und lexikalisierte „Wortgebräuche“ (d. h. metaphorisch zustande gekommene und verfestigte lexikalisch-semantiche Varianten) werden im Rahmen der Theorie der Mehrdeutigkeit als selbstständige Bedeutungen registriert. Während die selbstständigen Bedeutungen im GWDS76 häufig eine „Ersatzmarkierung“ pragmatischer Art wie ‚abwertend‘, ‚verhüllend‘, ‚Schimpfwort‘ erhalten,<sup>210</sup>

<sup>210</sup> Als Grund für diese Vorgehensweise führt Strauß (1991, 183) an, dass „pragmatische Kategorien als [...] konkreter und benutzerfreundlicher eingeschätzt werden, während Informationen über semantische Verschiebungen (z. B. über erweiterte Bedeutungen) seltener explizit reflektiert werden und daher auch viel schwerer anzugeben sind“.

geht das WDG systematischer vor und unterscheidet je nach Durchsichtigkeit und Motiviertheit zwei Stufen: Ist der Zusammenhang zwischen metaphorischer und konkreter Bedeutung nur teilmotiviert, wird zu Beginn der Bedeutungsparaphrase der Marker ‚übertragen‘ verwendet. Ist hingegen der Zusammenhang zwischen ursprünglicher und metaphorischer Bedeutung kaum oder nur schwer erkennbar, erfolgt die Registrierung der neuen Bedeutung ohne eine Markierung. Für die differenziertere Vorgehensweise des WDG plädiert auch Strauß (1991, 186) und begründet es wie folgt:

Eindeutige Grenzziehungen zwischen Metaphorischem und Nicht-Metaphorischem sind wohl auch deshalb nicht zu machen, weil Metaphern sprachliche Phänomene sind, die nicht nur als lexikalisiert oder nur als nicht-lexikalisiert zu klassifizieren sind, sondern als Phänomene im Übergangsstadium (mit der Tendenz zur Lexikalisierung oder Nicht-Lexikalisierung). D. h.: der metaphorische Prozeß ist nicht diskret, auch Zwischenstufen sind anzuerkennen, die nicht eindeutig zum einen oder anderen gehören, denn zwischen okkasioneller und konventionalisierter Bedeutung gibt es einen graduellen Übergang, keine absolute Trennung.

Die Annahme von Zwischenstufen beseitigt nicht das Problem der Arbitrarität bei der Zuordnung, worauf Żmigrodzki (2003, 80) ausdrücklich hinweist:

Die Unterscheidung übertragener Bedeutungen (Verwendungsweisen) erfolgt jedoch [...] immer intuitiv, und die Metapher selbst wird von Linguisten als ein Mechanismus zur Erklärung sprachlicher Veränderungen [...] und der Motivation übertragener Bedeutungen genutzt [Original s. S. 224].

Der Mangel an objektiven Kriterien für die Unterscheidung zwischen einer neuen Bedeutung(svariante) und übertragenen Verwendungsweise eines Lexems sowie die Tatsache, dass eine übertragene Bedeutung vielfach die häufigere und bekanntere geworden ist, führte dazu, dass beispielsweise die neueren polnischen Bedeutungswörterbücher (SWJP, ISJP, PSWP) auf den Marker ‚übertragen‘ verzichten und übertragene Bedeutungen ohne eine solche Markierung, gleichrangig neben den anderen Bedeutungen eines Wortes registrieren und definieren (Żmigrodzki 2003, 80); auch die Allgemeinwörterbücher des Deutschen tendieren dazu, „das Problem der Metaphorizität im Rahmen der Theorie der Mehrdeutigkeit zu lösen“ (Strauß 1991, 189). Nichtsdestotrotz hat Strauß’ (1991, 191) Postulat, wonach Wörterbücher Methoden entwickeln müssten, um eine systematische Darstellung semantischer Zusammenhänge im Hinblick auf die innerlexikalische, semantische Motivierung darzustellen, nichts von seiner Aktualität verloren.

Wie anfangs angemerkt, gleicht die Darstellungspraxis der übertragenen Bedeutungen in den Neologismenwörterbüchern vielfach der in den Allgemeinwörterbüchern: Eine übertragene Bedeutung wird zumeist als ein selbstständiger Bedeutungspunkt registriert und entweder mit dem Hinweis auf den übertragenen Charakter der neuen Bedeutung versehen, vgl.:

**еж\*** [...] (ugs. **übertr.**) Stachel-, Dornenfläche od. -band für Straßensperre > [...].  
 [...]
 **горилла\*** [...] (**übertr.**) reaktionärer Politiker [...].

Bsp. 4-34: RDNW

oder ohne einen solchen Hinweis aufgeführt, so dass nur indirekt, aus anderen Informationen innerhalb des Stichwortartikels, auf eine übertragene Bedeutung geschlossen werden kann, vgl.:

**kabel** <sup>□</sup> [...]
   
*kabelová televize; kabelovka* [...]
   
 V profesním prostředí, v běžné mluvě.

Bsp. 4-35: NSČ2

Der in der Neografie seltene Versuch, auch das Übergangsfeld zwischen übertragenen Verwendungsweisen und bereits etablierten übertragenen Bedeutungen lexikografisch zu dokumentieren, wird im PDWN unternommen. Dort wird eine sich langsam konsolidie-

rende übertragene Bedeutung durch einen zusätzlichen Hinweis in der ursprünglichen Bedeutungsparaphrase signalisiert, vgl.:

**pólka** ♦ *phras z górnej półki* *Wirtschaft* »zu einer hohen Preisklasse gehörend, auch in übertragener Bedeutung« [...]      **tabloidowy** [...] auch **tabloidalny** *Adj* »Tabloid betreffend; auch übertragen: vereinfachend, seicht, reißerisch« [...]

Bsp. 4-36: PDWN

Die beschriebenen Formen, mit Hilfe derer (entstehende) übertragene Bedeutungen in Neologismenwörterbüchern signalisiert werden, spiegeln die Schwierigkeiten bei der lexikografischen Erfassung dieses Phänomens bei Neologismen wider. Ein Lösungsansatz wäre die Entwicklung und möglichst durchgehende Anwendung von formalen Beschreibungsparametern, die auf unterschiedlichen Motiviertheitsgraden basieren. Dabei wäre zunächst die Übernahme der vom WDG praktizierten Zweiteilung denkbar: Nicht motivierte übertragene Bedeutungen werden ohne eine Markierung als eigener Bedeutungspunkt angesetzt. (Teil-)Motivierte übertragene Bedeutungen werden als eigener Bedeutungspunkt mit dem Marker ‚übertragen‘ realisiert. Bei Neologismen als einer besonders dynamischen Lexikgruppe wäre auch die Berücksichtigung der übertragenen Verwendungsweisen angebracht. Diese sollten ähnlich wie in der Allgemeinlexikografie innerhalb derselben Bedeutungsstelle, metasprachlich signalisiert, Berücksichtigung finden, vgl. die Angabe der übertragenen Verwendungsweise von *tabloidowy* bzw. *tabloidalny* oben im Bsp. 4-36. Die unterschiedlichen Motiviertheitsgrade sollten auf Kriterien wie semantische Merkmale, bevorzugte Kollokationspartner, Änderungen der Valenz, abweichende Stillage usw. beruhen. Dabei sollte das Textkorpus Grundlage für die jeweilige Entscheidung sein. Das auf der Grundlage des Korpus angewandte Kriterium des Motiviertheitsgrades stellt m. E. für den Lexikografen die wichtigste Hilfe für die Aufnahme, Klassifizierung und Kennzeichnung übertragener Verwendungsweisen und Bedeutungen dar. Eine konsequentere Berücksichtigung dieser Aspekte könnte zu einer stringenteren und für den Benutzer transparenteren Beschreibung übertragener Bedeutungen und Verwendungsweisen beitragen.

Ein Desiderat bei der Ansetzung übertragener Bedeutungen bleibt auch der explizite Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung. Dieser erfolgt größtenteils überhaupt nicht oder nur indirekt über die Bedeutungsparaphrase, vgl.:

**japs** *m*, [...] *ugs* **1** - *neutral* **Yuppie**. [...] **2** *meist im Pl* **japsy**, **Japsy** *seltener* **Japsi** »Einwohner Japans, Japaner« - *ugs, abwertend* **Japs**, *Npl* **Japse(n)**. [...] **3** - »japanisches Erzeugnis (meist Auto japanischer Produktion)« [...]

Bsp. 4-37: PDWN

Von den untersuchten Wörterbüchern gibt lediglich das SNS einen Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung, ohne jedoch eine Information zu liefern, ob es sich um eine übertragene Bedeutung handelt, vgl.:

**АВТОСЕРВИС**, *а, м.* **1.** Техническое обслуживание автомобилей, создание удобств для водителей и пассажиров. [...]

**2.** Предприятие, комплекс предприятий, занимающихся таким обслуживанием. [...]

— От **автосервис** в 1-м знач.

Bsp. 4-38: SNS

Dabei kann, muss jedoch nicht, bei Lemmata mit nicht mehr als zwei Bedeutungen der Marker ‚übertragen‘ ein Hinweis darauf sein, dass es sich bei der zweiten Bedeutung um die übertragene Bedeutung der ersten handelt, vgl.:

**наркота** [...] (*ugs.*)  
1. Stoff, Drogen. [...]  
2. (*übertr.*) Drogenabhängige, Drogensüchtige [...]

Bsp. 4-39: RDNW

Problematischer wird dies bei Lemmata mit mehr als zwei Bedeutungen. Hier gibt es Fälle, bei denen dem Benutzer eine Zuordnung der übertragenen Bedeutung nicht eindeutig möglich ist, vgl.:

- наводка\*** [...] (*ugs.*)  
 1. Hinweis für eine Straftat, Tip. [...]  
 2. Tip (zur Abwendung einer Straftat). [...]  
 3. (*übertr. iron.*) Tip. [...]

Bsp. 4-40: RDNW

Zwar weist Worbs (im PDWN 2007, XIX) bei den Informationen zu etymologischen Angaben (insbesondere im Hinblick auf die äußere Entlehnung) darauf hin, dass diese aufgrund der nicht immer klaren Beleglage „bewusst nicht im Blickpunkt der Aufmerksamkeit standen“ und eine „durchgehende Charakteristik [...] intensive Recherchen im Vorfeld nötig gemacht“ hätte, dennoch könnte die Neografie bei eindeutigen Fällen der Metaphorisierung das Verfahren der Allgemeinlexikografie übernehmen und eine entsprechende Information entweder unter den etymologischen Angaben des Stichwortartikels anbringen:

- Ki|wi**, der; -s, -s [1: engl. kiwi, aus dem Maori, lautm.; 2: engl. Kiwi, übertr. von 1]: **1.** (auf Neuseeland beheimateter) flugunfähiger Laufvogel.  
**2.** (Jargon) Neuseeländer

Bsp. 4-41: DUW

oder an der entsprechenden Bedeutungsstelle, wie dies der vom Autor modifizierte Artikel des PDWN verdeutlicht:

- japs** *m*, [...] *ugs* **1** - *neutral* **Yuppie**. [...]  
**2** meist im Pl **japsy**, **Japsy** *seltener* **Japsi** »Einwohner Japans, Japaner« - *ugs*, *abwertend* **Japs**, *Npl* **Japse(n)**. [...] **3** *übertr. von 2* - »japanisches Erzeugnis (meist Auto japanischer Produktion)« [...]

Insgesamt ist zur Markierung übertragener Bedeutungen festzustellen, dass trotz der zunehmenden Tendenzen in der Allgemeinlexikografie, auf den Marker ‚übertragen‘ zu verzichten, diese Markierung gerade in der Neologismenlexikografie nützlich erscheint, da sie wertvolle Informationen über die Entwicklung einzelner Lexeme liefert und somit nicht nur Grundlage für eine etwaige Integration von Neologismen in den Bestand eines Allgemeinwörterbuches, sondern auch eine Quelle für lexikalische Untersuchungen darstellen kann. Aus diesem Grunde wäre eine möglichst konsequente Angabe des Markers ‚übertragen‘ bei Bedeutungen und Verwendungsweisen wünschenswert. Den Entscheidungen über diese Angabe sollten jedoch eindeutige Parameter und das Textkorpus zugrunde liegen.

#### 4.3.4.5. Homonyme Neologismen

Anders als bei der Ansetzung neuer Bedeutungen (vgl. 4.3.4.1.) finden sich in den Neologismenwörterbüchern kaum Angaben zu Kriterien, nach denen zwischen Neosemantismen und homonymen Neologismen unterschieden wird. Dies hängt vor allem mit der recht geringen Zahl von Homonymen in den Neologismenwörterbüchern zusammen.<sup>211</sup>

Die formale Kennzeichnung der Homonyme erfolgt wie in Allgemeinwörterbüchern entweder mit Hilfe römischer oder arabischer Ziffern:

<sup>211</sup> Das PDWN verzeichnet beispielsweise bei etwa 3 500 Neologismen nur 3 Homonymenpaare.

**trekking I** -u m. <z angl.>  
*vysokohorská turistika; (vysokohorská) túra, výlet [...]*

**trekking II** -u m. <z angl.>  
*silniční horské kolo (pro rekreační cyklistiku); trekkingové kolo [...]*

**Двóйка<sup>1</sup>** и (мн. род. двóек), ж.  
 Разг. Модель ВАЗ-2105 автомобиля марки «Жигули»; автомобиль этой модели [...]

**Двóйка<sup>2</sup>** и (мн. род. двóек), ж.  
 Ифрм. Персональный компьютер IBM с 16-рядным микропроцессором 80286 [...]

▲ **Двóйка<sup>3</sup>** и (мн. род. двóек), ж.  
 Комплект одежды из двух дополняющих друг друга и гармонирующих по цвету, фасону и т. п. предметов: жилета и пиджака, топа и брюк, джемпера и жакета и т. п. [...]

Bsp. 4-42: NSČ1 / TSR3

Bei der Klassifizierung als Homonym werden vornehmlich komplexe semantisch-grammatische und etymologische Kriterien angewandt:

**paker selten packer I** m, G -a, Npl -y, Computerjargon  
 »Computerprogramm, das zur Komprimierung von Dateien dient« - **Zip-Programm, Packprogramm** [...]

**paker selten packer II** G -a, Npl ~rzy, Jargon - »jd., der gezieltes Muskeltraining betreibt; Bodybuilder« [...]

Bsp. 4-43: PDWN

Auch überwiegend grammatische Kriterien genügen zur Klassifizierung und Ansetzung als Homonym, vgl. die getrennte Ansetzung von Adjektiv und Substantiv im nachstehenden Beispiel:

**<sup>1</sup>зелёный I** (-ая, -ое)  
 1. auf die Bewegung der Grünen bezogen, grün.  
 [...]

**<sup>1</sup>зелёный II** (m, -ого, gew. Pl; <sup>1</sup>зелёный I + Substantivierg.) Vertreter der Bewegung der Grünen, „Grüner“.  
 [...]

Bsp. 4-44: RDNW

Auf die Existenz von bereits usuellen Homonymen wird nur im RDNW (2007, 10) hingewiesen. Hier werden auch Neologismen gekennzeichnet, zu denen es im etablierten Wortschatz Homonyme gibt:

**сборник\*** (m, -а; сборн/ая команда/ + -ик) (Sport Jarg.)  
 Mitglied einer Auswahlmannschaft od. Nationalmannschaft. [...]

Bsp. 4-45: RDNW

Da das verwendete grafische Zeichen im RDNW polyfunktionell als Zeichen für Neosemantismen, Homonyme und für bereits usualisierte Komponenten neuer stabiler Wortgruppen verwendet wird (dazu bereits in Fn. 202, S. 127), liefert diese Vorgehensweise letztendlich doch keine eindeutige Information darüber, ob ein Neologismus ein Homonym eines bereits etablierten Lexems ist; ferner fehlt auch ein Hinweis darauf, auf welche Quellen (Referenzwörterbuch, Korpus) sich die jeweilige Entscheidung über eine Kennzeichnung stützt. Dennoch stellt diese Markierung einen „Schritt in die richtige Richtung“ dar. Für die Signalisierung des Umstands, dass es sich bei einem lemmatisierten Neologismus um ein Homonym eines bereits usuellen Lexems handelt, wäre eine eindeutige Markierung und die Festlegung eines (großen) Bedeutungswörterbuches oder Korpus als Referenzquelle notwendig.

#### 4.3.4.6. Ableitungen homonymer und polysemer Neologismen

Zur Lemmatisierung von Ableitungen homonymer und polysemer Lexeme in der Allgemeinlexikografie schreibt Jadacka (1990, 441):

Großer Disziplin seitens des Lexikografen erfordert die korrekte Beschreibung von Ableitungen polysemer Ableitungsbasen, d. h. der gesamte Bereich der „ererbten“ Mehrdeutigkeit. Fehlende Pedanterie in diesem Bereich führt zu krassen Fehlentscheidungen, Ungenauigkeiten und zahlreichen praktischen Erschwernissen. Dabei sollte man sich bewusst machen, dass Ableitungen von Homonymen naturgemäß auch als Homonyme darzustellen sind [Original s. S. 225].

Insgesamt spielen Homonyme und ihre Ableitungen aufgrund ihrer geringen Zahl kaum eine Rolle (vgl. 4.3.4.5.). I. d. R. führt die getrennte Lemmatisierung der Ableitungsbasen dazu, dass die dazugehörigen Ableitungen getrennt und mit einem entsprechenden Hinweis auf die Ableitungsbasis registriert werden, vgl.:

- trekking I** -u m. <z angl.>  
*vysokohorská turistika; (vysokohorská) túra, výlet [...]*
- trekking II** -u m. <z angl.>  
*silniční horské kolo (pro rekreační cyklistiku); trekkingové kolo [...]*
- trekkingový I** příd.  
*týkající se trekkingu (ve významu I), pro něj určený [...]*
- trekkingový II** příd.  
**trekkingové kolo** *silniční horské kolo (pro rekreační cyklistiku); trekking (ve významu II) [...]*
- Bsp. 4-46: NSČ1

Als komplex erweist sich hingegen in der praktischen Neografie die Frage nach der Ansetzung von Ableitungen polysemer Neologismen. Hierbei sind primär zwei mögliche „Konstellationen“ zu betrachten: (1) monoseme Ableitungen polysemer Lexeme und (2) polyseme Ableitungen polysemer Lexeme.

(1) Mit dem Vorkommen monosemer Ableitungen polysemer Neologismen ist die Neologismenlexikografie recht häufig konfrontiert. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich in der Tatsache, dass die Bedeutungs differenzierung bei den meist „jüngeren“ Ableitungen noch nicht so weit fortgeschritten ist, wie dies oftmals bei ihrer Ableitungsbasis der Fall ist. Lexikografisch wird dieses Problem auf unterschiedliche Weise gelöst. Überwiegend wird im Rahmen der Grammatik- und Wortbildungsangaben oder der Bedeutungsparaphrase auf die entsprechende Ableitungsbasis hingewiesen, vgl.:

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>ваучер</b> м. 1. Документ, който удостоверява, че определена е предвапрително заплатена и служи при ползването ѝ по-късно вместо заплащане. [...] 2. <b>Финанс.</b> Ценна книга, предоставена от държавата на всеки пълнолетен български гражданин за участие в ↑масовата приватизация; ↑инвестиционен бон. [...]</p> <p><b>ваучерен</b> [...] м. прил. <b>Финанс.</b> Който се отнася до ↑ваучер. [...]</p> | <p><b>вирус*</b> (m, -a)<br/> 1. <b>в</b>ирус иммунодефицита человека <i>Immunschwächevirus, HIV [...]</i><br/> 2. (<i>Inform.</i>) <b>Computervirus</b> [...]<br/> [...]</p> <p><b>вирусный*</b> (-ая, -ое; {s.} <b>вирус 2</b> + -н/ый/)<br/> (<i>Inform.</i>) <i>auf einen Computervirus bezogen, Virus-, Viren-</i> [...]</p> <p style="text-align: right;">Bsp. 4-47: RNDZ / RDNW</p> |
|--|--|

Die jeweiligen Verweise zeigen jedoch einen unterschiedlichen Präzisionsgrad: Einerseits wird auf den jeweiligen Bedeutungspunkt, der als Ableitungsbasis diene, hingewiesen (vgl. RDNW oben im Bsp. 4-47); andererseits erfolgt der Verweis lediglich auf den gesamten Wortartikel (vgl. RNDZ oben im Bsp. 4-47). Obwohl ein Hinweis auf den jeweiligen, als Ableitungsbasis dienenden Bedeutungspunkt wünschenswert ist, ist doch eine solche Angabe nicht immer möglich. Dies kommt vor allem dann vor, wenn es sich bei den Bedeutungspunkten der polysemen Ableitungsbasis eigentlich um Bedeutungsvarianten handelt, wie es das nachfolgende Beispiel veranschaulicht:

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>update</b> [apdejt] -u m. &lt;z angl.&gt;<br/> 1. poč. <i>nejčerstvější, aktualizovaná verze (zprav. programu, dat) [...]</i><br/> 2. poč. <i>aktualizace, aktualizování (zprav. programu, dat) [...]</i><br/> V profesní mluvě.</p> | <p><b>updatový</b> [apdejt-] příd.<br/> poč. <i>týkající se updatu, související s ním [...]</i><br/> V profesní mluvě.</p> <p style="text-align: right;">Bsp. 4-48: NSČ1</p> |
|--|--|

(2) Bei polysemen Ableitungen polysemer Neologismen sind ebenfalls zwei Vorgehensweisen feststellbar: Der Hinweis auf die Ableitungsbasis wird in der Bedeutungsparaphrase angegeben:

**karta**<sup>□</sup> -y ž.

1. zprav. karta z plastu opatřená magnetickým proužkem, čarkovým kódem nebo čípem [...]
2. poč. čipová karta sloužící jako doplňkové přídavné zařízení k počítači [...]

**kartový**<sup>□</sup> příd.

1. vztahující se ke **kartě**<sup>□</sup> (ve významu 1) [...]
2. vztahující se ke **kartě**<sup>□</sup> (ve významu 2) [...]

**кислота**\* (f, -ы) (Jugendspr.)

1. Acid-House (Tanzstil). [...]
2. LSD (Lysergsäurediäthylamid). [...]
3. Best. auffälliger Kleidungsstil. [...]

**кислотный**\* (-ая, -ое) ({s.}кислот/а/) (Jugendspr.)

1. (кислота 1) ACID-.
2. (кислота 3) auffällig gekleidet. [...]

Bsp. 4-49: NSČ1 / RDNW

Bei Hinweisen auf die Ableitungsbasis im Rahmen der Grammatik- und Wortbildungsangaben wird der semantische Aspekt ausgeklammert:

**aplikacija**<sup>NB f</sup> 1 EDV - Anwenderprogramm, Anwendungsprogramm. [...] 2 - Bewerbung, Antrag. [...]

**aplikacyjny**<sup>NB Adj v.</sup> /aplikacija 1 EDV - anwendungsbezogen, Anwendungs-, Anwender-. [...] 2 - Bewerbungs-, Antrags-.

Bsp. 4-50: PDWN

Diese Vorgehensweise ist dann „unproblematisch“, wenn die Struktur des abgeleiteten polysemen Lexems mit der Struktur der Ableitungsbasis deckungsgleich ist. Dass dies jedoch nicht immer der Fall ist, belegt u. a. das unten angeführte Bsp. 4-51. Hier kann erst aus der weiteren lexikografischen Beschreibung (Bedeutungsparaphrase, Äquivalent und ggf. Textbelege) eine eindeutige Zuordnung vorgenommen werden:

**dealer** [diler] seltener **diler** m, G -a, Npl ~rzy 1 - (Vertrags)händler (insbesondere für Autos o. Elektronik). [...] 2 »Drogen-, Rauschgifthändler« - (Drogen)dealer, Drogenhändler. [...]

**dealerka, dilerka** f v. /dealer 1 - (Vertrags)händlerin (insbesondere für Autos o. Elektronik). [...] 2 - (Drogen)dealerin, Drogenhändlerin. [...] 3 ugs »Tätigkeit« - Dealerei, neutral das Dealen. [...] Aby nie zaczynać od zera ma zamiar zarobić trochę pieniędzy na dealerce dużej transakcji narkotykowej. film.onet.pl 2006. [...]

Bsp. 4-51: PDWN

Bei Entlehnungen ist zunächst zu klären, ob ein dazugehöriges Adjektiv oder Verb von diesem tatsächlich abgeleitet wurde oder ob es sich bei diesen ebenfalls um eine Entlehnung handelt. z. B.:

**Upgrade**

Neulexem [...]

1. **LESART: Upgrade**, das selten: der [...]

BEDEUTUNG: verbesserte, leistungsfähigere Version von Software oder Hardware Version einer Software, einer Datei o. Ä.

[...]

HERKUNFT: Upgrade ist ein Lehnwort aus dem Englischen (upgrade)

[...]

2. **LESART: Upgrade**, das selten: der [...]

BEDEUTUNG: Installation einer verbesserten, leistungsfähigeren Version von Software

[...]

HERKUNFT: Upgrade ist ein Lehnwort aus dem Englischen (upgrade)

[...]

3. **LESART: Upgrade**, das [...]

BEDEUTUNG: Einstufung in eine höhere Klasse, besonders in eine höhere Flug-, Hotelklasse

[...]

HERKUNFT: Upgrade ist ein Lehnwort aus dem Englischen (upgrade)

[...]

**upgraden**

Neulexem [...]

1. **LESART: [...]**

BEDEUTUNG: Software oder Hardware technisch nachrüsten und dadurch verbessern

[...]

HERKUNFT: upgraden ist ein Lehnwort aus dem Englischen (to upgrade)

[...]

2. **LESART:**

BEDEUTUNG: etwas jemanden in eine höhere Klasse einstufen, besonders jemanden in eine höhere Flug-, Hotelklasse einstufen

[...]

HERKUNFT: upgraden ist ein Lehnwort aus dem Englischen (to upgrade)

[...]

Bsp. 4-52: NWD

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl einsprachige als auch zweisprachige deskriptive Neologismenwörterbücher bei Ableitungen homonymer und polysemer Neologismen auf die jeweilige Ableitungsbasis verweisen. Der Hinweis erfolgt entweder im Rahmen der Angaben zur Grammatik, Wortbildung bzw. Herkunft oder im Rahmen der Bedeutungsangabe. Als wünschenswert erweist sich nach wie vor der eindeutige Verweis auf den entsprechenden Bedeutungspunkt eines polysemen Neologismus, von dem eine Ableitung deriviert wurde. Als unbefriedigend ist die Vorgehensweise der praktischen Neografie bei Verweisen von monosemen Ableitungen der Neologismen zu bewerten, die zwei oder mehr Bedeutungsvarianten aufweisen. Trotz der in diesem Bereich auftretenden Schwierigkeiten, die primär mit der Konsolidierung der Bedeutungen der jeweiligen Ableitungen zusammenhängen, sollte ein expliziter Verweis auf die Ableitungsbasis angegeben werden. Dieser könnte, bei Zugrundelegung des dazugehörigen Textkorpus, entweder auf den entsprechenden Bedeutungspunkt hinweisen, der aufgrund des Textkorpus die entsprechende Ableitungsbasis darstellt, oder - falls eine Differenzierung nicht möglich ist – explizit auf beide Bedeutungspunkte verweisen.

### 4.3.5. Synonymie im Neologismenwörterbuch

In seinem Beitrag zur Darstellung von Synonymie im einsprachigen Allgemeinwörterbuch unterscheidet Wolski (1989b, 618ff.) nach Wiegand (1983e) zwischen ‚lexikalischer‘ und ‚lexikografischer Synonymie‘. Während sich letztere auf die Relation zwischen einem Lemma und den unterschiedlichen Formen der Bedeutungsangabe in einem Wörterbuch bezieht, stellt die lexikalische Synonymie einen Teilbereich semantischer Relationen im Wortschatz dar. Bei den Überlegungen zur Makrostruktur eines Wörterbuches steht die lexikalische Synonymie im Mittelpunkt der Überlegungen. Grochowski (1982, 73) definiert sie wie folgt:

Synonymie ist die Relation gegenseitiger Implikation zwischen Bedeutungen von Ausdrücken. Ausdruck A und B sind synonym, wenn Bedeutung A Bedeutung B impliziert und Bedeutung B Bedeutung A impliziert. Sämtliche Unterschiede zwischen den Synonymen liegen nicht auf semantischer Ebene, sondern vor allem auf pragmatischer und grammatischer Ebene [Original s. S. 225].

Zu den pragmatischen Unterschieden zählen nach Grochowski stilistische, soziale, territoriale, chronologische und idiolektale Unterschiede. Einen ähnlichen Synonymie-Begriff vertritt Schippa (1992, 207):

Als Synonyme betrachten wir somit Lexeme, die Benennungen des gleichen Denotats sind und deshalb über einen Kern gleicher Bedeutungselemente verfügen, sich aber durch periphere denotative Sememe oder konnotative Merkmale oder durch beides unterscheiden können. Beim Austausch der Synonyme in bestimmten Kontexten kann daher der gleiche Denotatsbezug hergestellt werden, aber es können Merkmale hervorgehoben/unterdrückt werden und zusätzliche Informationen übermittelt werden. Schließlich ist auch in der Betonung bestimmter Merkmale, in der Hervorhebung von Eigenschaften, in der Möglichkeit, zusätzliche Informationen zu übermitteln, die Ursache für die Entstehung von Synonymen zu sehen.

Beide Definitionen gehen davon aus, dass Synonymie eine paradigmatische semantische Relation der Ähnlichkeit (selten: Gleichheit) zwischen Sememen verschiedener lexikalischer Einheiten derselben Wortart darstellt, die sich in peripheren denotativen Semen, in der konnotativen Bedeutung oder in ihrer grammatischen Verknüpfbarkeit unterscheiden.

Im Hinblick auf absolute bzw. reine Synonymie herrscht in der Linguistik die Ansicht vor, dass diese kaum existiere (vgl. u. a. Buttler 1990, Ziegler 2001, Nagórko 2007). Zwar wird vereinzelt auf die Verwendung der kontroversen Begriffe ‚Synonymie‘ und ‚Synonym‘ verzichtet,<sup>212</sup> doch werden beide Begriffe in der Literatur im Sinne Grochowskis und Schippas verwendet (vgl. Ziegler 2001).

<sup>212</sup> So verzichtet beispielsweise Nagórko (2007, 182) in ihren Überlegungen zu semantischen Relationen im Wortschatz auf die kontroversen Begriffe ‚Bedeutungsgleichheit‘ und ‚Synonymie‘. Stattdessen verwendet sie synonym ‚Bedeutungsverwandschaft‘ und ‚Plesionymie‘.

Für die Makrostruktur eines (Neologismen-)Wörterbuches ist noch ein Spezialfall der Synonymie – die Wortbildungssynonymie – von Bedeutung. Nach Fleischer (1977, 38) sind Wortbildungssynonyme formal verschiedene Bezeichnungseinheiten mit „partieller formaler Identität“, d. h.:

Sie enthalten mindestens einen gleichen oder durch Gesetze der Wortbildung bzw. der Formenbildung modifizierten Stamm. [...] Die Unterschiede ihrer Formativstruktur sind gegeben durch verschiedene Affixe (z. B. Wirk-ung : Wirk-samkeit), verschiedene weitere Grundmorpheme (Erd-satellit : Erd-trabant) oder durch unterschiedliche Kombinationsweise mehrerer Grundmorpheme (Tanker-Riese : Riesen-Tanker).

Wesentlich seltener kommen im Rahmen der Wortbildungssynonymie Wortbildungsvarianten vor. Sie werden mit Hilfe von Formvarianten eines und desselben Affixes oder mit Varianten von Grundmorphemen gebildet, vgl. die Suffixvarianten *-en/-ern* in *steinen/steinern*. Unterscheidet sich eine Affixvariante bereits in der Konnotation, im Anwendungsbereich usw. (vgl. *Gewinn-er/Gewinn-ler*), so kann nach Fleischer (1977) nicht mehr von einer reinen Affixvariante und somit Wortbildungsvariante gesprochen werden. Eine Unterscheidung zwischen Wortbildungsvariante und Wortbildungssynonym kann jedoch nicht immer eindeutig getroffen werden. Für die praktische Neografie ist die Differenzierung zwischen Synonymen und Wortbildungssynonymen aus zwei Gründen von Bedeutung: Wortbildungssynonyme kommen unter Neologismen wesentlich häufiger vor als beim etablierten Wortschatz. Grund hierfür ist die Tatsache, dass es bei den konkurrierenden Wortbildungsneologismen, die mit Hilfe von unterschiedlichen Affixen oder Grundmorphemen (Stämmen) gebildet wurden, noch zu keiner Bedeutungs-differenzierung gekommen ist.<sup>213</sup> Bei der Lemmatisierung von Synonymen in den Neologismenwörterbüchern erfahren Wortbildungssynonyme außerdem eine andere Behandlung als andere Synonyme (vgl. dazu 4.3.5.4. und 4.3.6.3.).

#### 4.3.5.1. Ansetzung synonymier Neologismen

Die Entstehung synonymier Benennungen (einschließlich stilistischer Synonyme) in ein und demselben Zeitraum zeugt von „der hohen pragmatischen Relevanz des jeweiligen Konzepts (Begriffs)“ (RDNW 2007, 14). Dabei entstehen für diese (neuen) Konzepte und Begriffe auf unterschiedlichem Wege gerade in der neuen Lexik zahlreiche „Dubletten“.<sup>214</sup> Zwischen diesen neuen Benennungen, deren Bedeutung oft nur teilweise konsolidiert ist, gibt es unterschiedliche Grade von Synonymie. Das Aufzeigen der Relationen zwischen diesen Synonymen hält Martinová (2001) für eine der wichtigsten Aufgaben eines (einsprachigen) Neologismenwörterbuches. Durch die Verweise auf synonymie Neologismen soll nicht nur der bereits am Anfang von Abschnitt 4. diskutierten Feststellung begegnet werden, das Neologismenwörterbuch sei „eine nichtsystemhafte Sammlung lexikalischer Einheiten“ (Sochová/Poštolková im CSN 1994, 8), sondern es sollen auch die „Synonymität“ (tschech. *synonymičnost*) und die gegenseitigen Verflechtungen der neusten Schicht der Lexik aufgezeigt werden (Martinová 2001, 64f.). Diese Relationen werden in den Neologismenwörterbüchern auf unterschiedliche Art und Weise signalisiert. Dabei ist erneut eine Trennlinie zwischen den einsprachigen Neologismenwörterbüchern und den zweisprachigen Äquivalentwörterbüchern mit deskriptiven Elementen einerseits sowie den „reinen“ Äquivalentwörterbüchern andererseits festzustellen: Während letztere nur selten auf die von ihnen registrierten und lemmatisierten Synonyme hinweisen, erfolgt dies bei den ersteren fast durchgehend. Dabei können drei Vorgehensweisen unterschieden werden:

<sup>213</sup> Diese Erscheinung tritt recht häufig unter den deonymischen Bildungen auf (vgl. 4.3.6.3.).

<sup>214</sup> Buttler (1990, 397) nennt diese *dublety (słownikowe)* <(lexikalische) Dubletten>.

- getrennte Ansetzung und Beschreibung von Synonymen mit implizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme
- getrennte Ansetzung und Beschreibung von Synonymen mit explizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme
- gemeinsame Ansetzung und Beschreibung von Synonymen.

#### 4.3.5.2. Getrennte Ansetzung von Synonymen mit implizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme

Bei diesem Verfahren werden synonyme Benennungen in getrennten Artikeln mit implizitem/n Synonym-Verweis(en) registriert. Der Verweis auf die Synonyme erfolgt im Rahmen der Bedeutungsangabe, wo – von der Bedeutungsparaphrase durch ein Semikolon getrennt – lemmatisierte Synonyme angeführt werden, vgl.:

**aura**, –y ž nově ve význ. odb. *zvláštní (neviditelná) vrstva kolem lidského těla, vnímaná senzibily; biomasa (2)* [...]

[...]

**biomasa**, –y ž **1.** [...] **2.** odb. *bioenergetické pole rozprostírající se kolem lidského těla, vnímané senzibilem; aura*

**cracking** [krek-] –u m. <z angl.>

poč. *překonávání, odstraňování ochrany počítačového programu proti kopírování, nelegálnímu užívání, šíření; takový druh nelegální činnosti; crackování* [...]

[...]

**crackování** [krek-] –í s.

poč. *překonávání, odstraňování ochrany počítačového programu proti kopírování, nelegálnímu užívání, šíření; cracking* [...]

Bsp. 4-53: CSN / NSČ2

Dieser Verweis auf synonyme Neologismen enthält zwar keine mediostrukturanzeigenden Angaben,<sup>215</sup> doch wird im Vorspann des Wörterbuches – bei der Erläuterung des Artikelbaus – darauf hingewiesen, dass in der Bedeutungsangabe, nach dem Semikolon, lemmatisierte Synonyme aufgeführt werden (vgl. NSČ1 1998, 8; NSČ2 2005, 8). Damit erfüllt diese Verweisform die von Wiegand (1996, 24) an verweisvermittelnde Angaben gestellte (Mindest-)Anforderung, wonach aus dem Wörterbuch hervorgehen muss, dass „der Lexikograph mit der Angabe eine explizite oder implizite Verweisung intendiert“. Da diese Art der Verweisangabe keine mediostrukturanzeigende Eigenschaften aufweist, stellt sie nur einen impliziten Verweis dar (Wiegand 1996, 23). Diese vornehmlich in der Neografie des Tschechischen angewandte Methode zur Signalisierung der Verflechtungen innerhalb der neuen Lexikschicht entspricht zwar dem oben genannten Postulat Martincovás (2001), doch ergeben sich bei der Nutzung des Wörterbuches zwei Problempunkte: Implizite Verweise setzen beim Wörterbuchbenutzer tiefere lexikografische Kenntnisse voraus. Die vorliegende Form des impliziten Verweises signalisiert darüber hinaus nicht die unterschiedlichen Grade der Synonymie zwischen den lexikalischen Einheiten. Als problematisch erweist sich überdies die Tatsache, dass – wenn auch selten – in dieser Form ebenfalls auf bereits usualisierte Synonyme verwiesen wird.<sup>216</sup>

#### 4.3.5.3. Getrennte Ansetzung von Synonymen mit explizitem Verweis auf lemmatisierte Synonyme

Bei dieser Vorgehensweise erfolgt die Ansetzung synonymer Neologismen ebenfalls in unterschiedlichen Stichwortartikeln. Dabei wird auf lemmatisierte Synonyme mit Hilfe eines expliziten Verweises hingewiesen. Dies kann entweder in einer gesonderten Kategorie innerhalb des Stichwortartikels erfolgen:

<sup>215</sup> Zu den verweisvermittelnden bzw. mediostrukturanzeigenden Angaben gehören nach Wiegand (1996, 22) alle Arten von Pfeilen (,↑‘) oder Abkürzungen (,s.‘, ,s. auch‘, ,vgl.‘), deren verweisvermittelnde Funktion „aufgrund konventionalisierter Gebrauchsweisen [...] auch außerhalb von lexikografischen Texten ohne weiteres erkennbar ist“.

<sup>216</sup> Vgl. beispielsweise im NSČ2 das in der Bedeutungsangabe von *leadership* aufgeführte etablierte Synonym *vůdčovství*.

**Net**, das  
Neulexem [...]
 

BEDEUTUNG: Internet
---------------------

 SYNONYME: Internet, Netz  
[...]

Bsp. 4-54: NWD

oder in Form eines expliziten Verweises im Rahmen der semantischen Angaben (Bedeutungs- und/oder Äquivalentangabe) bzw. an einer anderen Stelle innerhalb des Stichwortartikels. Am häufigsten erfolgt der Verweis auf Synonyme im Rahmen der Bedeutungsparaphrase oder (bei zweisprachigen Wörterbüchern) der Äquivalentangabe:

<p><b>автоапаш</b> м. Разг. ↑Автокрадец; ↑автобандит ↑авторазбойник. [...] [...]</p> <p><b>автобандит</b> м. Разг. ↑Автокрадец, ↑авто- апаш, ↑авторазбойник. [...]</p>	<p><b>озападнение</b> [...] Verwestlichung. S.a. озападнивание [...] [...]</p> <p><b>озападнивание</b> [...] svw. озападнение [...]</p>
--	---

Bsp. 4-55: RNDZ / RDNW

Alle oben aufgeführten Formen erfüllen die von Wiegand (1996, 22) geforderten Eigenschaften sowohl einer verweisvermittelnden Angabe als auch eines expliziten Verweises (vgl. oben 4.3.5.2.): Während das NWD (2004, XXVI) feststellt, dass unter der Angabe ‚Synonyme‘ „Neologismen angegeben sind, die in synonymischer [...] Beziehung zum Stichwort stehen“ und selbst Stichwort sind oder in der Kategorie ‚Wortbildungsproduktivität‘ aufgeführt werden, erfolgt beim RDNW der Hinweis auf synonyme Neologismen mit zwei Arten von Verweisbeziehungsangaben: ‚S.a.‘ (= siehe auch) und ‚svw.‘ (= soviel wie).<sup>217</sup> Dabei weist die Verweisangabe ‚S.a.‘, die im Stichwortartikel nach der Bedeutungsparaphrase bzw. Äquivalentangabe erfolgt, auf Synonyme hin:

<p><b>дед</b>* [...] (<i>Soldatenspr.</i>) Altgedienter. S.a. дедушка. [...]</p>	<p><b>дедушка</b>* [...] (<i>ugs. übertr.</i>) Altgedienter (<i>in der Armee</i>). S.a. дед. [...]</p>
--	--

Bsp. 4-56: RDNW

Demgegenüber hat die Verweisangabe ‚svw.‘ eine Doppelfunktion: Sie verweist einerseits auf konkurrierende Benennungen oder Varianten, die „im Wörterbuch in der Nähe zueinander stehen“ (RDNW 2007, 11). Dabei weist das ‚svw.‘ auf das zuerst<sup>218</sup> stehende hin. Andererseits wird mit dieser Verweisangabe auch vom markierten auf das neutrale Synonym bzw. vom Jargonwort auf das umgangssprachliche verwiesen:<sup>219</sup>

**культурнопьющий** [...] „kulturvoller“ *Trinker*.  
S.a. культурпитейщик [...]  
[...]

**культурпитейщик** [...] (*iron.*)  
svw. культурнопьющий [...]

Bsp. 4-57: RDNW

Die Synonymverweise im RDNW machen überdies deutlich, dass hier eine Hierarchisierung der Artikel in „Hauptartikel“ und „Nebenartikel“ vorgenommen wird: In dem „Hauptartikel“ folgt auf das Äquivalent der metasprachliche Hinweis auf ein vorhandenes lemmatisiertes Synonym (‚S.a.‘ = siehe auch); im entsprechenden „Nebenartikel“ wird hingegen – ohne eine Äquivalentangabe – auf das unmarkierte, neutrale Synonym hingewiesen. Dieses komplexe Verfahren, das sich dem Benutzer nicht leicht erschließt, verfolgt offenbar zwei Ziele: Einerseits soll in diesem Printwörterbuch ein hoher Grad an Textverdichtung und Platzersparnis erreicht werden; andererseits soll durch die gesonderte

<sup>217</sup> Im Abkürzungsverzeichnis des RDNW (2007, 40) wird die Abkürzung ‚S.a.‘ (= siehe auch) mit dem Zusatz „[Hinweis auf ein Synonym im Wörterbuch]“ angegeben; die Abkürzung ‚svw.‘ (= soviel wie) wird hingegen mit dem Zusatz „[Verweis auf ein Synonym]“ erläutert [Sperrungen – AM].

<sup>218</sup> Zwar gibt das RDNW (2007, 11) an, dass „von dem zuerst stehenden auf das folgende“ Synonym verwiesen wird, doch zeigen die von RDNW selbst angeführten Beispiele, dass es gerade umgekehrt ist.

<sup>219</sup> Unklar bleibt dabei, ob diese Funktionen hierarchisiert sind und wie im Falle eines „Konflikts“ beider Funktionen verfahren wird (etwa, wenn die neutrale Variante in der alphabetischen Ordnung nach der markierten steht).

Beschreibung in einem eigenen Stichwortartikel eine möglichst große Transparenz und Eindeutigkeit der lexikografischen Beschreibung des jeweiligen Lexems gewährleistet werden. Nachteilig wirkt sich dabei aus, dass dieses Verfahren häufig einen oder mehrere weitere(n) Nachschlageakt(e) erforderlich macht, um zu einer entsprechenden Bedeutungs- bzw. Äquivalentangabe zu kommen.

Ein Beispiel für eine sehr differenzierte Form der Verweisung auf Synonyme stellt das PDWN dar: Auf ein lemmatisiertes Synonym wird hier am Ende des Stichwortartikels hingewiesen:

<p><b>pracownik</b> ♦ <b>pracownik uliczny</b> [...]»jd., der Sozialarbeit unter Drogenabhängigen o. straffällig gewordenen Jugendlichen vor Ort in deren Lebensmilieu leistet« - <b>Streetworker</b>. Pracować jako pracownik uliczny. - <i>Po pierwszej rozmowie w ogóle nie wiedziałem, o co chodzi - śmieje się Darek. Ale ponieważ nie miał pracy, był otwarty na wszystko. I tak został pracownikiem ulicznym, streetworkerem.</i> www.dzieciulicy.ngo.pl 1998. ☞ kein Beleg. <b>auch</b> ↗streetworker &lt;engl streetworker</p>	<p><b>streetworker</b> [stritlerker] m, G -a, Npl ~rzy - <b>Streetworker</b>. Pracować jako streetworker. <i>Tu, na Dworcu Centralnym, przy szklanych drzwiach, które są pierwszym przystankiem na codziennym dyżurze streetworkerów, nazywanych po polsku „pracownikami ulicznymi”, ustawia się kolejka narkomanów.</i> Życie Warszawy 2002. <i>Streetworker musi być komunikatywny, charyzmatyczny, silny emocjonalnie i w jakiś sposób atrakcyjny dla tych, wśród których ma pracować - narkomanów, prostytutki, członków subkultur.</i> www.niebieskalinia.pl 2003. ☞ kein Beleg. <b>auch</b> ↗pracownik uliczny &lt;engl</p>
---	---

Bsp. 4-58: PDWN

Dabei werden mit Hilfe von unterschiedlichen Verweisbeziehungsangaben die verschiedenen Grade von Synonymie signalisiert: Mit der Verweisungsbeziehungsangabe ‚auch‘ wird auf Synonyme hingewiesen, die innerhalb eines Textes gegeneinander ausgetauscht werden können. Dabei handelt es sich zumeist um die Varianten ‚Direktentlehnung‘ vs. ‚Lehnübersetzung‘, z. B. *Internet* vs. *sieć (internetowa)* <(Internet-)Netz> oder *multiplex, multikino* vs. *kino wielosalowe* <Multiplex(kino)>. Mit ‚s. auch‘ wird hingegen auf lemmatisierte Teilsynonyme hingewiesen, d. h. Lexeme, die zwar dasselbe Denotat bezeichnen, sich aber in der Zugehörigkeit zu einer Sprachschicht oder in stilistischer Hinsicht unterscheiden und somit innerhalb eines Textes nicht austauschbar sind, z. B. *Internet* vs. *net* für die Opposition ‚Standardsprache‘ vs. ‚Jargon, ugs.‘ Dabei finden sich in einem Artikel häufig Verweise auf Synonyme wie Teilsynonyme, z. B.:<sup>220</sup>

<p><b>internetowy</b> Adj v. ↗Internet - <b>Internet-</b>. [...] <b>auch</b> ↗sieciowy, s. <b>auch</b> ↗inetowy, ↗netowy</p>	<p><b>netowy</b> Adj v. ↗net, [...] <b>ugs - Net-, Netz-</b>. [...] s. <b>auch</b> ↗internetowy, ↗sieciowy</p>
--	--

Bsp. 4-59: PDWN

Diese Vorgehensweise, bei der die Gradualität des Synonymiebegriffs sichtbar wird, verdeutlicht die unterschiedlichen Synonymie-Beziehungen und -Verflechtungen innerhalb der neusten Schicht der Lexik und wird somit dem in 4.3.5.2. diskutierten Postulat Martinovás im optimalen Maße gerecht. Im vorliegenden Spezialfall sollen die (Teil-)Synonymverweise dem Benutzer durch einen Vergleich der Stichwortartikel eine „Begriffsklärung“ und die Wahl des „richtigen“ Äquivalents ermöglichen. Dies ist zwar primär der Konzeption des PDWN als passives Übersetzungswörterbuch geschuldet, doch ist der Aspekt der Begriffsklärung gerade auch bei einsprachigen neologischen Bedeutungswörterbüchern wichtig und stellt ebenfalls im Rahmen der einsprachigen Neografie eine dem Gegenstand ‚Neologismus‘ angemessene Vorgehensweise dar. Als nachteilig bei der an sich positiven Vorgehensweise des PDWN erweist sich die Tatsache, dass die unterschiedlichen Verweisbeziehungsangaben in den Umtexten des Wörterbuches nicht erläutert werden.

<sup>220</sup> Die seltener im PDWN vorkommende Verweisung ‚vgl. auch‘ wird polyfunktionell verwendet: Sie kann auf im Wörterbuch lemmatisierte Lexeme hinweisen, die „thematisch“ zusammengehören, z. B. *radiomaryjny* <über etw., was charakteristisch ist für den einflussreichen katholischen, ultrarechten Rundfunksender Radio Maryja u. seine Hörerschaft> und *moherowy* <dem religiös-nationalkonservativen Lager um den katholischen Sender Radio Maryja angehörend bzw. nahe stehend>. Außerdem weist sie vereinzelt auf lemmatisierte Antonyme hin, vgl. *online* vs. *offline*.

Einen weiteren Aspekt der Verweisung auf lemmatisierte Synonyme bilden die Verweise auf synonyme Bedeutungen polysemer Neologismen. Auch hier verfahren die Neologismenwörterbücher unterschiedlich. Während ein Teil der Wörterbücher die Zuordnung nicht vornimmt, vgl.:

**диск** 1. *Комп.* ↑Твърд диск, ↑хардиск. [...] 2. ↑Компактдиск. [...] [...] **компактдиск** [...] 1. [...] ↑диск, [...] 2. [...]

**pakernia** *f.* *Jargon* 1 [...] - **Muckibude**. [...] *auch* ↗**silka** 2 [...] - **Boulderingwand**. [...] [...] **silka**<sup>NB</sup> *f.* *Jargon* [...] - **Muckibude**. [...] *auch* ↗**pakernia**

Bsp. 4-60: RNDZ / PDWN

monosemiert das NWD die Verweisung und weist explizit auf die entsprechende synonyme Bedeutung innerhalb eines polysemen Lexems hin, vgl.:

**Netzadresse**, die  
Neulexem [...] **SYNONYME:** *Adresse* (Lesart 2), *Internetadresse*, *Webadresse* [...] Bsp. 4-61: NWD

Eine Besonderheit bei den Synonym-Verweisen bilden die Verweisungen auf bereits usualisierte Synonyme. Zur Frage, ob auf diese verwiesen werden soll, gibt es in der Neografie recht kontroverse Standpunkte. Während Martincová (2001, 67) die fehlenden Verweise von Neologismen auf chronologisch ältere Synonyme als ein wichtiges, jedoch ungeklärtes mediostrukturelles Problem der Neografie ansieht, misst Belentschikow (2009, 158) dieser Frage nicht dasselbe Gewicht zu und vertritt die Ansicht, dass solche Verweise allenfalls in einer Auswahl gegeben werden können.<sup>221</sup> In der praktischen Neografie wird mehrheitlich Belentschikows Standpunkt vertreten und nur sporadisch auf usualisierte Synonyme hingewiesen. Dabei werden meist explizite Verweise verwendet, z. B.:<sup>222</sup>

**дотаскивать\*** [...] (*ugs.*) abtragen (*Kleidung*).  
Vgl. **донашивать** (*neutr.*).

Bsp. 4-62: RDNW

Ein denkbarer Ansatz zur Lösung dieser schwierigen Frage wäre die Wahl eines Referenzwörterbuches, auf dessen Lemmabestand verwiesen werden kann. Dieser zunächst die formale Problematik lösende Schritt sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der nächste Schritt – nämlich das Aufstellen von Kriterien, nach denen auf das Referenzwörterbuch verwiesen wird, und die Erstellung der Verweisungen bei der Redaktion der Artikel – einen sehr großen Arbeitsaufwand bedeuten würde. Dies würde zu einer m. E. nicht vertretbar langen Dauer der Erstellung eines Neologismenwörterbuches führen.

#### 4.3.5.4. Gemeinsame Ansetzung von Synonymen

Recht selten werden in der praktischen Neografie zwei oder mehr Neologismen gemeinsam in einem Stichwortartikel beschrieben. Dieses Verfahren wird in erster Linie bei Wortbildungssynonymen praktiziert, vgl.:

**łyżworolkarz** *m, G -a, Npl -e, seltener*  
**łyżworolkowiec** *m, G ~wca, Npl ~wcy - (Inli-)*  
**ne)skater, Inliner, (Roller)blader** [...]

**amfetaminista** *m, G ~ty, Npl ~iści, amfetami-*  
**nowiec** *m, G ~wca, Npl ~wcy, amfetaminiarz*  
*m, G -a, Npl -e, Drogenmilieu, ugs - »Amphetaminkonsument«* [...]

Bsp. 4-63: PDWN

Dabei wird der Stichwortartikel i. d. R. unter dem häufiger vorkommenden Stichwort angesetzt; das seltener vorkommende Lemma wird in Form eines Nebenlemmas aufgeführt.

<sup>221</sup> Diese Sichtweise ist die konsequente Fortführung des Standpunkts in Bezug auf die Einbettung von Neosemantismen in die Bedeutungsstruktur des jeweiligen Lexems (vgl. 4.3.4.2.).

<sup>222</sup> Vereinzelt wird auf usualisierte Synonyme mit Hilfe impliziter Verweise hingewiesen – vgl. dazu 4.3.5.2. und die Fußnote 216 auf S. 141.

Die Vorkommenshäufigkeit wird mit einem metasprachlichen Hinweis (hier ‚seltener‘) signalisiert,<sup>223</sup> wobei ein solcher Hinweis nur dann erfolgt, wenn dies anhand des Textkorpus belegbar ist. Eine gemeinsame Beschreibung erfolgt auch bei Wortbildungskonstruktionen und analytischen Wortverbindungen (Mehrwortbenennungen), zwischen denen synonymische Beziehungen bestehen, z. B.:

**telegazeta** *f.* *selten* ♦ **gazeta telewizyjna** [...] -  
**Telezeitung** [...] 📖 Supl 1994, SW 1996, IS 2000,  
 PS 2003, US 2003 / 1988 NSP2. [...]

Bsp. 4-64: PDWN

Ebenso wird auch bei den unterschiedlichsten Kurzformen und deren entsprechenden Vollformen<sup>224</sup> (wie beispielsweise *GB* mit *gigabajt*) sowie bei Direktentlehnungen und Lehnübersetzungen bzw. Assimilierungen verfahren, wenn sie derselben stilistisch und fachlich markierten Sprachschicht angehören (vgl. *mouse pad* mit *podkładka pod mysz* oder *spamming* mit *spamowanie* im PDWN). Für das Nebenlemma wird in der Stichwortliste i. d. R. an der entsprechenden Stelle ein Verweisartikel angebracht (vgl. 4.4.2.).

Die gemeinsame Beschreibung von synonymen Neologismen, die bei Printwörterbüchern aus Platzersparnisgründen praktiziert wird, hat zwar den Vorteil, dass alle zu einem bestimmten Begriff erfassten Informationen an einer Stelle zu finden sind, doch kann dies zur Folge haben, dass die in den einzelnen Kategorien der Mikrostruktur enthaltenen Angaben nicht immer einem der Lemmata eindeutig zugeordnet werden können.<sup>225</sup> Vor allem in einem elektronischen Wörterbuch, bei dem weder das Problem eines begrenzten Platzvolumens noch (bzw. nur im geringen Maße) das Problem mehrerer Nachschlageakte auftauchen, besteht keine Notwendigkeit einer gemeinsamen Ansetzung und Beschreibung von Synonymen in einem Stichwortartikel. Notwendig erscheint hingegen auch in einem elektronischen Neologismenwörterbuch eine Auflistung von Synonymen auf mediostruktureller Ebene (als Verweis), bei der optimalerweise mit Hilfe differenzierter Verweisungsbeziehungsangaben die unterschiedlichen Grade der Synonymie-Beziehung aufgezeigt werden (vgl. dazu die unter 4.3.5.3. beschriebene Vorgehensweise des PDWN und des RDNW; zu Verweisen in elektronischen Neologismenwörterbüchern vgl. 5.2.4.).

#### 4.3.6. Wortbildungsneologismen

Während Direktentlehnungen „schnell ins Blickfeld der Lexikographen“ geraten und von den Wörterbüchern rasch erfasst werden, werden die „auf internem Wege mit Mitteln der Wortbildung geschaffenen Neologismen (Präfix- und Suffixbildungen, Kompositionen, Wortklassenwechsel, Kürzungswörter) [...] zögernd angenommen“ (Klare 1977, 48). Nicht nur die Erkennung dieser Neologismen, sondern auch die Lemmatisierung von Wörtern, die regulär mit Hilfe dieser Wortbildungsverfahren gebildet wurden, wird als ein „typisches Dilemma“ der allgemeinen lexikografischen Praxis bezeichnet (Żmigrodzki 2003, 56f.). Dieses „Dilemma“ konzentriert sich hauptsächlich auf zwei Fragen: Sollen regulär gebildete „Wortbildungsprodukte“ wie beispielsweise feminine Formen, Diminutiva und Verbalsubstantive<sup>226</sup> als Stichwörter überhaupt in ein Wörterbuch aufgenommen

<sup>223</sup> Neben den Angaben ‚seltener‘ bzw. ‚häufiger‘ kommen im PDWN auch die metasprachlichen Hinweise ‚oder‘ bzw. ‚auch‘ bei der gemeinsamen Beschreibung von Synonymen vor.

<sup>224</sup> Fleischer (1977, 40) betrachtet diese eher als Wortbildungsvarianten.

<sup>225</sup> So kann etwa bei den chronologischen Angaben keine eindeutige Zuordnung der entsprechenden Buchungen in anderen Wörterbüchern zu den angesetzten Stichwörtern erfolgen (vgl. oben Bsp. 4-64). Dies wäre nur nach nochmaliger Nennung der Stichwörter samt deren chronologischen Zuordnung möglich.

<sup>226</sup> Vor allem bei der Lemmatisierung von Verbalsubstantiven herrscht sowohl in der Metalexikografie (Grochowski 1982) wie in der lexikografischen Praxis (vgl. SJPDOR, SWJP) die Auffassung vor, diese nur dann zu lemmatisieren, wenn es neben der regulären Bedeutung auch eine weitere Bedeutung gibt. So wird beispielsweise im SWJP, ISJP und USJP nur das Verb *głędzić* <schwafeln, labern> lemmati-

werden? Falls ja: Sollen sie gesondert lemmatisiert und in eigenen Stichwortartikeln registriert oder als Sublemma bzw. Nischenlemma<sup>227</sup> unter dem Basislemma angesetzt und in einem Subartikel beschrieben werden? Die Lösung dieser Fragen erfolgt in den Wörterbüchern unterschiedlich und hängt (vor allem in Printwörterbüchern) neben der methodischen Herangehensweise der jeweiligen Wörterbuchautoren auch von dem zur Verfügung stehenden Platz ab. In Bezug auf Neologismen gibt es Autoren (vgl. Teubert 1998a), nach deren Auffassung regulär gebildete „Wortbildungsprodukte“ wie beispielsweise Ableitungen und Zusammensetzungen nur dann in ein Wörterbuch aufzunehmen sind, wenn ihre Bedeutung von der regulär erwartbaren abweicht:

[...] es entspricht üblichen lexikologischen Prinzipien und gängiger lexikografischer Praxis, solche Bildungen unabhängig von ihrer Vorkommenshäufigkeit erst dann ins Wörterbuch aufzunehmen, wenn sie ‚lexikalisiert‘ sind. Sie gelten als ‚lexikalisiert‘, wenn sie eine Bedeutung haben, die weiter oder enger oder einfach anders ist als die, die nach den Bildungsregeln zu erwarten wären (Teubert 1998a, 134).<sup>228</sup>

Dennoch werden in der neografischen Praxis neu entstandene reguläre Derivate und Komposita registriert und lemmatisiert. Als Aufnahmekriterien gelten dabei eine erhöhte Gebrauchshäufigkeit (Belegtheit) und die Tatsache, dass eine solche Bildung in anderen Sekundärquellen (Wörterbüchern) bislang nicht gebucht wurde (PDWN 2007, XII). Bei Derivaten sind es in erster Linie reguläre „Wortbildungsprodukte“, deren Basis Neologismen bilden, wie beispielsweise die regulär von dem in Polnische direkt entlehnten Lexem *sommelier* <Sommelier> abgeleitete feminine Form *sommelierka*; seltener sind dabei neu entstandene reguläre Ableitungen chronologisch älterer Wörter wie beispielsweise die vom poln. *menedżer* <Manager> regulär abgeleitete feminine Form *menedżerka*. Bei Komposita sind es vor allem Bildungen, bei denen ein Kompositumglied neologisch ist (z. B. dt. *Handynummer* oder poln. *cyberprzestępca* <Cyber- / Internetkrimineller>) oder – seltener – Komposita, bei denen beide Glieder neu sind, z. B. *Handybanking*.<sup>229</sup> Zum Umfang der aufgenommenen Ableitungen und Zusammensetzungen stellt das NWD (2004, XXXIV) für das Deutsche fest, dass während „die durch Ableitung gebildeten Wörter und die Partikelverben von der Zahl her überschaubar [...] und in der Regel sämtlich aufgeführt sind“, es sich bei den „durch Zusammensetzung gebildeten Wörter häufig nur um eine Auswahl aus den belegten Zusammensetzungen“ handelt.

Um der Ausschnitthaftigkeit der Aufnahme und Lemmatisierung von Wortbildungsneologismen abzuwehren, werden in einigen Neologismenwörterbüchern bei Lemmata, die Basiswörter für weitere Wortbildungsneologismen darstellen, Wortbildungsneologismen

---

siert (ohne das Verbalsubstantiv *ględzenie*, auf das nur das USJP in den grammatischen Informationen hinweist); neben dem Verb *jeść* <essen> wird hingegen auch das Verbalsubstantiv *jedzenie* <Essen> in einem besonderen Artikel lemmatisiert und beschrieben, da es zu der regulären eine weitere Bedeutung hat, vgl. ISJP: „jedzenie. 1 Jedzenie to rzeczownik od „jeść”. 2 Jedzenie to rzeczy przeznaczone do jedzenia.“ Ähnlich geht das DUW vor (vgl. die Stichwörter *sitzen* vs. *gehen* / *Gehen*). Eine ähnliche Vorgehensweise ist auch bei den Neologismenwörterbüchern festzustellen. Die Ansetzung von Verbalsubstantiven, die nur die reguläre Bedeutung aufweisen, erfolgt auch in der Neografie nur selten und ist wahrscheinlich auf ihre vermehrte Frequenz zurückzuführen, vgl. beispielsweise das Verbalsubstantiv *Anklopfen* als Konversion des Neosemantismus (telefonisch) *anklopfen* im NWD.

<sup>227</sup> Zur Differenzierung zwischen den Begriffen ‚Sublemma‘, ‚Nischenlemma‘ und ‚Nestlemma‘ schreibt Wolski (1989a, 365): „Wenn es auf die ordnungsstrukturellen Unterschiede zwischen Nische und Nest nicht ankommt, ist für ‚Nischenlemma‘ und ‚Nestlemma‘ der Ausdruck ‚Sublemma‘ hinreichend, für die jeweiligen Artikel der Ausdruck ‚Subartikel‘.“

<sup>228</sup> Nach Teubert (1998a, 134) ist Metaphorisierung der wichtigste und häufigste Grund für die Lexikalisierung von Komposita, da bei zahlreichen Komposita „die Metapher von Anfang an die Bedeutung konstituiert und die so genannte wörtliche Bedeutung nie zum Tragen kommt“, vgl. *Bürgergeld*, *Häppchenjournalismus* im NWD. (Zur Metaphorisierung vgl. 4.3.4.4.)

<sup>229</sup> Bei dieser Gruppe ist jedoch nicht immer eindeutig, ob ein bestimmtes Wort nicht bereits als Ganzes entlehnt wurde, vgl. *Onlinebanking* vs. *Functionalfood* / *Functional Food* im NWD.

aufgelistet, die mit Hilfe dieser Basiswörter gebildet wurden. Zur Begründung für diese Vorgehensweise wird vom TSR3 (2005, XXIV) angeführt, dass es zwar nicht die primäre Aufgabe des Wörterbuches sei, detailliert Wortbildungsvorgänge nachzuvollziehen und darzustellen, doch solle durch die Angabe von „Wortbildungsnestern“ <russ. *slovoobrazovatel'nye gnezda*> am Ende des Stichwortartikels die Aktualität bestimmter neuer Begriffe illustriert werden. Ähnlich verfährt das NWD, das in einer eigenen Kategorie des Stichwortartikels Wortbildungsprodukte aufführt:

<p><b>Neufünfland</b>, das [...]          WORTBILDUNGSPRODUKTIVITÄT:          ABLEITUNG: <i>Neufünfländer, neufünfländisch</i>          [...]  <b>Newsgroup</b>, die [...]          WORTBILDUNGSPRODUKTIVITÄT:          ZUSAMMENSETZUNG: als Grundwort, z. B. in  <i>Internetnewsgroup</i>; als Bestimmungswort, z. B.          in <i>Newsgroupbeitrag</i> [...]</p>	<p><b>Код</b>, а, м.          [...]          ♦ <i>Закодированный. Закодировать. Закодироваться. Кодирование. Кодировать. Кодироваться. Штрихкод.</i></p>
--	--

Bsp. 4-65: NWD / TSR3

Während die im NWD in der Kategorie ‚Wortbildungsproduktivität‘ aufgeführten Neologismen meist nicht lemmatisiert werden, setzen das TSR1 und TSR3 die in dieser Kategorie aufgeführten Lexeme in eigenen Stichwortartikeln an.

Da bei der Lemmatisierung der einzelnen Gruppen von Wortbildungsneologismen unterschiedliche Fragen relevant werden, soll nun auf einige ausgewählte Gruppen näher eingegangen werden.

#### 4.3.6.1. Feminine Formen

Bei der Lemmatisierung femininer Formen sind in der praktischen Neologismenlexikografie zwei Vorgehensweisen zu beobachten. In den meisten Neologismenwörterbüchern werden feminine Formen in eigenen Stichwortartikeln lemmatisiert und beschrieben (vgl. NSČ1, NSČ2, RNDZ, CSN, TSR1, TSR3, RDNW, PDWN). Die Ansetzung erfolgt jedoch offenbar nur dann, wenn solche Formen im Korpus belegt sind. So lemmatisiert und beschreibt das RDNW neben der maskulinen Form *бэк-вокалист* <Background-Sänger> auch die feminine Form *бэк-вокалистка*, während es beispielsweise nur die maskuline Form von *полинаркоман* <Süchtiger, der verschiedene Sorten von Drogen nimmt> registriert, obwohl (inzwischen) in Internettextrn auch die feminine Form *полинаркоманка* vorkommt. Dass die Kriterien der Belegtheit und Frequenz für die Aufnahme und Lemmatisierung ausschlaggebend sind, belegt vor allem die Tatsache, dass später entstandene feminine Formen in Fortsetzungsbänden lemmatisiert werden. So verzeichnet das NSČ1 (1998) die maskuline Form des Neosemantismus *surfař* <Surfer>, während die regulär gebildete feminine Form *surfařka* erst in NSČ2 (2004) gebucht ist.

Einen anderen Weg bei der Ansetzung und Beschreibung femininer Formen schlägt das NWD ein: Hier werden feminine Formen meist nur in der oben beschriebenen Rubrik ‚Wortbildungsproduktivität: Ableitung‘ aufgeführt, vgl. die Artikel *Sozialbetrüger* oder *Carver* mit den Angabe der femininen Formen unter den Angaben zur Wortbildungsproduktivität. Dass jedoch auch bei diesem Verfahren das Kriterium der Belegtheit ausschlaggebend für eine Aufnahme in diese Kategorie ist, zeigt der Eintrag *Cybernaut*, bei dem unter der Rubrik ‚Wortbildungsproduktivität: Ableitung‘ zwar das Substantiv *Cybernautik* und das Adjektiv *cybernautisch* registriert sind, jedoch die potentiell bildbare reguläre Form *Cybernautin* fehlt.

### 4.3.6.2. Diminutiva

Ein Problem, das verstärkt bei Neologismenwörterbüchern der slavischen Sprachen bzw. bei zweisprachigen Neologismenwörterbüchern mit einer Slavine als Ausgangssprache auftaucht, ist die Aufnahme und Lemmatisierung von Diminutiva.<sup>230</sup> Diese Lexeme, die im Vergleich zur ihrer Wortbildungsbasis zumeist expressiv markiert sind, haben „im Zuge der Tendenz zur Kolloquialisierung auch in Texten der Standardsprache Verbreitung gefunden [und sind zum großen Teil – AM] [...] in die Umgangssprache als Standardvariante eingegangen“ (RDNW 2007, 10). Unter den lexikografisch erfassten Neologismen kommen hauptsächlich Diminutiva vor, die aus dem (Fach-)Jargon stammen, vgl. poln. *malpka* <Internetjargon für ‚Klammeraffe‘; wörtl.: Äffchen> (PDWN), tschech. *webkamerka* <kleine Webkamera> oder russ. *страничка* <elektronische Seite, Internetseite; wörtl.: Seitchen>.

In Neologismenwörterbüchern sind zunächst zwei Gruppen von Diminutiva zu unterscheiden. Die erste Gruppe stellen Verkleinerungsformen von Lexemen, die bereits vor dem gewählten Zeitraum usualisiert waren, vgl.:

**двушка\*** [...] (*ugs.*)  
1. Zweizimmerwohnung. [...]  
2. zweijährige Haftstrafe. [...]

Bsp. 4-66: RDNW

Diese sind in der Regel Neosemantismen der (lexikalisierten bzw. potentiellen) Diminutiv-Formen aus der Zeit vor der beschriebenen Periode.<sup>231</sup> Die zweite Gruppe stellen Diminutiva mit einem Neologismus als Ableitungsbasis. Hier erfolgt die Lemmatisierung und lexikografische Beschreibung sowohl der Ableitungsbasis wie des Diminutivs zumeist in getrennten Stichwortartikeln. Nur in Einzelfällen werden sowohl die Ableitungsbasis wie das abgeleitete Diminutiv in einem Stichwortartikel zusammengefasst. Dabei werden entweder beide Lemmata gesondert in Form von Lemma und Nebenlemma lemmatisiert oder die Diminutivform mit Hilfe von Klammern angedeutet:<sup>232</sup>

**kamera** ♦ **kamera internetowa** *seltener ka-merka internetowa* »fest installierte Videokamera, deren Bilder direkt ins Internet gestellt werden« - **Internetkamera, Webcam.** [...]

**pornogwiazd(k)a, porno-gwiazd(k)a, porno gwiazd(k)a** *f, ugs* »(bekannte) Pornodarstellerin« - **Pornostar; Pornosternenchen** [...]

Bsp. 4-67: PDWN

Das letzte, bereits bei Schreibvarianten (vgl. 4.3.2.) diskutierte Verfahren der Variantenlemmatisierung mit Hilfe einer Klammer erscheint bei Diminutiva dort problematisch, wo Diminutiv und Ableitungsbasis unterschiedlichen Sprachschichten angehören. Aus diesem Grunde sollten beide Formen eine eigene mikrostrukturelle Beschreibung erhalten. Eine Form, die den Aspekt der Eindeutigkeit der Zuordnung lexikografischer Informationen zum jeweiligen Lemma berücksichtigt und somit zu einer klaren lexikografischen Beschreibung beiträgt, wendet das RDNW an. Hier werden Diminutiva von Neologismen wie Synonyme (vgl. 4.3.5.3.) in Form von „Nebenartikeln“ dargestellt:

**страница\*** [...] (*Inform.*) elektronische Seite (*im Internet*), Internetseite. [...]

**страничка\*** [...] *svw. страница.* [...]

Bsp. 4-68: RDNW

<sup>230</sup> So stellt beispielsweise die *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik* zur Bildung und Verwendung von Diminutiva fest: „Allerdings wird im Polnischen von den Möglichkeiten der Diminutierung viel mehr Gebrauch gemacht als im Deutschen“ (DPG 1999, 738).

<sup>231</sup> Zur Kennzeichnung von Neubedeutungen regulärer, lexikalisierte Wortbildungsprodukte vgl. 4.3.4.1.

<sup>232</sup> Im PDWN kommen auch getrennte Fälle von Lemmatisierung und lexikografischer Beschreibung von Diminutiv und Ableitungsbasis vor, was mit Unterschieden bei der Markierung des jeweiligen Lexems zusammenhängt, vgl. die Neosemantismen *malpa* <Internetjargon, ugs. für ‚Klammeraffe‘> und *malpka* <Internetjargon für ‚Klammeraffe‘>.

In diesen Stichwortartikeln wird ein Diminutiv – bis auf die Äquivalentangabe – lexikografisch vollständig beschrieben. Dabei wird auf die neutrale Ableitungsbasis verwiesen, in der die Bedeutungsparaphrase bzw. das Äquivalent angegeben wird. Als nachteilig wirkt sich dabei aus, dass für die Äquivalentermittlung bei diesem bilingualen Neologismenwörterbuch manchmal zwei Nachschlageakte notwendig sind.

### 4.3.6.3. Deonymische Wortbildungen – Abkürzungen und Kurzwörter

Auffällig ist in den Neologismenwörterbüchern die vergleichsweise beträchtliche Zahl von deonymischen Wortbildungen, die zumeist aus dem Bereich Politik und Wirtschaft stammen, vgl. poln. *walęsizm* <Stil und Methode der Machtausübung L. Wałęsas; wörtl.: Wałęsismus>, tschech. *klausista* <Anhänger der Politik von V. Klaus; wörtl.: Klausist> oder russ. *ельцинизм* <abwertend für ‚Politik von B. Jelzin‘; wörtl.: Jelzinismus>.

Deonymische Wortbildungen zählen häufig zu den Ephemera, die zwar nur eine begrenzte Zeit, jedoch in hoher Frequenz im Sprachgebrauch vorkommen. Die ephemeren Deonyme „verschwinden“ aus dem Wortschatz samt der dazugehörigen Erscheinung.<sup>233</sup> Ihre Aufnahme in ein Neologismenwörterbuch wird von den Neografen mit zwei Argumenten begründet: Einerseits sollen Neologismenwörterbücher den sich auch in Lexik und Wortbildung widerspiegelnden „Zeitgeist“ des beschriebenen Zeitabschnitts abbilden (RDNW 2007, 9). Das zweite Argument zielt speziell auf die zweisprachigen Neologismenwörterbücher ab. Deonymische Wortbildungen werden „nicht zuletzt aus übersetzerischen Erwägungen“ aufgenommen (PDWN 2007, XIII). Diese Vorgehensweise der Neografie scheint in einem gewissen Widerspruch zur theoretischen Betrachtung ephemerer Bildungen in der Neologie zu stehen, die dort meist zu den okkasionellen Bildungen gerechnet werden (vgl. 2.2.2.). Die Registrierung von Deonymen findet in der praktischen Neografie jedoch im unterschiedlichen Maße statt. So erfassen die Neologismenwörterbücher im weiten Sinn (vor allem die Presseneologismenverzeichnisse und die Wörterbücher sprachlicher Innovationen) wesentlich mehr deonymische Wortbildungen, als dies bei den Neologismenwörterbüchern im engen Sinn der Fall ist. Hier ist die Vorgehensweise bei der Registrierung restriktiver: Das NWD nimmt kaum deonymische Wortbildungen auf, das PDWN berücksichtigt diese – aus übersetzerischen Gründen – nur in Auswahl. Anders sieht es bei den Neologismenwörterbüchern des Russischen und Tschechischen aus: Hier werden wesentlich mehr Deonyme registriert. Offenbar wird hier dem dokumentarischen Charakter eines Neologismenwörterbuches mehr Gewicht beigemessen.

Für die Lemmatisierung erweisen sich diejenigen deonymischen Wortbildungen als problematisch, die konkurrierende Formen (Wortbildungssynonyme<sup>234</sup>) aufweisen, z. B. tschech. *klausista*/*klausovec* oder russ. *ельцинец*/*ельцинист*. Die Ansetzung der konkurrierenden Deonyme erfolgt in den Neologismenwörterbüchern zwar in der Regel nach den gleichen Grundsätzen wie die Ansetzung von Synonymen (vgl. 4.3.5.3.), doch sind einige Abweichungen feststellbar. Deonyme, die Wortbildungssynonyme sind, werden beispielsweise im NSČ1 und NSČ2 – anders als andere Synonyme – gemeinsam in einem Artikel (als Lemma und Nebenlemma) angesetzt (vgl. 4.3.5.2.), vgl.:

**klausista** [-zi-] -y m., **klausovec** -vce m. [...]

**lepenista** [-ny-] -y m., **lepenovec** -vce m. [...]

Bsp. 4-69: NSČ1 / NSČ2

<sup>233</sup> Nur wenige Deonyme etablieren sich auf Dauer im Wortschatz einer Sprache wie etwa das poln. *kurońniówka* <ursprünglich vom damaligen Sozialminister J. Kuroń (privat) verteilte ‚kostenlose Suppenmahlzeit für Arbeitslose u. Bedürftige‘>. Zu dieser Bedeutung hat sich durch Metaphorisierung die mittlerweile häufigere umgangssprachliche Neubedeutung ‚Stütze; Arbeitslosen- u. Sozialhilfe‘ entwickelt.

<sup>234</sup> Zur Wortbildungssynonymen und ihrer Abgrenzung von Wortbildungsvarianten vgl. 4.3.5.

Zwar bilden die Wortbildungssynonyme eine besondere Gruppe von Synonymen, doch scheint eine andere Vorgehensweise bei der Lemmatisierung dieser Lexikgruppe als bei den übrigen Synonymen wenig gerechtfertigt. Dies umso weniger, wenn mediostrukturelle Angaben ausbleiben (z. B. das Fehlen von Verweisen<sup>235</sup>) oder wenn sich diese Form der Ansetzung nachteilig bei der mikrostrukturellen Beschreibung auswirkt (z. B. fehlende eindeutige Zuordnungsmöglichkeit der mikrostrukturellen Informationen zu den jeweiligen Varianten). Hier scheinen die Neografen zwar dem dokumentarischen Charakter ihrer Wörterbücher durch die (verstärkte) Registrierung von deonymischen Wortbildungssynonymen gerecht werden zu wollen, doch wirkt sich die nicht konsequent durchgeführte lexikografische Beschreibung dieser Lexikgruppe nachteilig für die gesamte Makro- und Mediostruktur des jeweiligen Neologismenwörterbuches aus.

Eine ähnliche Situation ergibt sich in der praktischen Neologismenlexikografie bei der Aufnahme und Lemmatisierung von Abkürzungen und Kurzwörtern, zu denen u. a. Initialabkürzungen, Silbenabkürzungen und Stammverkürzungen gehören.<sup>236</sup> Auch hier fallen die teilweise beträchtlichen Unterschiede hinsichtlich der Zahl der von den einzelnen Neologismenwörterbüchern aufgenommenen Lemmata auf. So fassen die Neologismenwörterbücher des Russischen – ganz im Sinne der oben erwähnten Absicht, den sich in der Lexik einer Periode widerspiegelnden Zeitgeist zu dokumentieren – die Kriterien für die Aufnahme von Abkürzungen und Kurzwörtern besonders weit. Sie nehmen zahlreiche Abkürzungen auf, die ausschließlich Eigennamencharakter haben, wie beispielsweise Bezeichnungen von Parteien, Vereinigungen, Institutionen, Automarken und sogar einzelnen Veranstaltungen,<sup>237</sup> vgl. RDNW: *OBP* <„Vaterland – Ganz Russland“>, *ГТИУ* <Justizhauptverwaltung des Präsidenten der Russischen Föderation>, *МАКС* <Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung>, TSR3: *БМВ* <BMW>. Wie weit die Aufnahmekriterien bei Abkürzungen und Kurzwörtern in den Neologismenwörterbüchern des Russischen gehen, zeigen Lemmata wie *ЕХВ* <Christliche Baptistenvereinigung> (TSR1) und *Склиф* <Sklifosowski-Krankenhaus in Moskau> (RDNW). Demgegenüber nehmen die Neologismenwörterbücher des Tschechischen, Polnischen und Deutschen nur solche Abkürzungen auf, die sich in der Allgemeinsprache bereits fest etabliert haben, deren Eigennamencharakter verblasst ist und die zur Basis für zahlreiche Ableitungen geworden sind, vgl. *PIN* / *pin*, *IT*, *RAM*, *AIDS* / *aids*.

Unterschiede zeigen sich bei der Ansetzung der Abkürzungen und deren Vollformen. Während bei bestimmten Abkürzungen nur die Kurzform lemmatisiert wird, da die Langform nicht gebräuchlich ist (vgl. *DVD*, *pin*), wird bei einigen Benennungen neben der Kurzform auch die Vollform lemmatisiert, vgl.:

<p><b>AIDS</b> <i>seltener</i> <b>aids</b> [...] - <b>Aids</b>. [...] <i>auch</i> ↗ <i>zespół nabytego niedoboru odporności</i> [...] <i>zespół</i> ◆ <i>zespół nabytego niedoboru (seltener upośledzenia) odporności</i> <i>Medizin</i> - erworbenes <b>Immun-Schwäche-Syndrom</b>. [...] <i>auch</i> ↗ <b>AIDS</b></p>	<p><b>SARS</b> [...] <i>Abkürzung aus</i> ◆ <b>syndrom ostrej niewydolności oddechowej</b> <i>Medizin</i> »ansteckende Lungenerkrankung, die sich 2003 von China aus ausbreitete« - <b>SARS</b>, <b>Schweres Akutes Atemwegssyndrom</b>.</p>
--	--

Bsp. 4-70: PDWN

Die Lemmatisierung beider Stichwörter erfolgt dann, wenn beide Formen im Korpus vorkommen, d. h. wenn auch die – meist fachsprachliche – Vollform Eingang in die Allgemeinsprache gefunden hat. Dabei sind hier zwei Vorgehensweisen auszumachen: (1) Sowohl Vollform wie Kurzwort werden getrennt lemmatisiert, vgl. *OBP* vs. *Отчество* – *Вся Россия* <„Vaterland – Ganz Russland“> im RDNW. (2) Bei der Zugehörigkeit beider

<sup>235</sup> Bei Deonymen werden im NSČ1 und NSČ2 vom Nebenlemma häufig keine Verweise erstellt, vgl. die Stichwörter *lepenista* und *lepenovec* im NSČ2.

<sup>236</sup> Zur Definition und Typologisierung der einzelnen Kurzwortgruppen vgl. u. a. Augst (2001, 221f.).

<sup>237</sup> Zur Aufnahme von Eigennamen, Institutionsnamen und landeskundlichen Realien in zweisprachige Allgemeinwörterbücher vgl. u. a. Kromann 1989 und Kelletat 1992.

Stichwörter zur selben Sprachschicht erfolgt eine gemeinsame Ansetzung, vgl. oben im Bsp. 4-70 die beiden fachsprachlich markierten Stichwörter *SARS* und *syndrom ostrej niewydolności oddechowej*; gehören beide Stichwörter hingegen unterschiedlichen Sprachschichten an, werden sie getrennt lemmatisiert, vgl. das fachlich nicht (mehr) markierte Stichwort *AIDS* und das mit dem fachsprachlichen Marker versehene *zespół nabytego niedoboru odporności*.

Insgesamt ist eine breite Berücksichtigung von deonymischen Wortbildungen und Abkürzungen in den Neologismenwörterbüchern positiv zu bewerten, da Neologismenwörterbücher m. E. den neuen Wortschatz der von ihnen beschriebenen Periode eher exhaustiv dokumentieren sollten. Dies hat insbesondere auch für zweisprachige Neologismenwörterbücher Geltung, da diese dadurch zeitnah sowohl Informationen zu den ausgangssprachlichen Lexemen als auch Äquivalente für die in der Regel stark kultur- bzw. sprachgebundenen Deonyme, Abkürzungen und Kurzwörter liefern und somit ihren Adressaten wichtige Informationen und Hilfen bereitstellen können. Dabei sollte es der ein- bzw. zweisprachigen Allgemeinlexikografie überlassen bleiben, die in den Neologismenwörterbüchern erfassten Wörter einer weiteren, ggf. strengeren und an den eigenen Kriterien ausgerichteten Auswahl zu unterwerfen.

#### 4.3.6.4. Verben

Im Vergleich zu Substantiven und Adjektiven stellen Verben unter den Neologismen eine verhältnismäßig kleine Lexikgruppe. Ihr Anteil macht – je nach Wörterbuch – zwischen 5 und 10 Prozent der Lemmata aus, wobei unter ihnen ein recht hoher Anteil von Neosemantismen festzustellen ist.<sup>238</sup>

Bei der Lemmatisierung von Verben ergeben sich einige Spezialprobleme, die primär sprachenabhängig sind: Während für das Deutsche das NWD (2004, XXXIV) lediglich in Bezug auf die Aufnahme und Lemmatisierung von Partikelverben feststellt, dass deren Zahl „überschaubar“ sei, stellt sich die für Neologismenwörterbücher der slavischen Sprachen vor allem die Frage, wie die einzelnen Verbformen der Aspektpaare lemmatisiert werden sollen. Dabei wird in den einsprachigen Neologismenwörterbüchern zumeist auf die Lemmatisierungsverfahren „ihrer“ jeweiligen Allgemeinlexikografie zurückgegriffen. So lemmatisieren die Autoren der Neologismenwörterbücher des Tschechischen die jeweiligen Glieder eines Aspektpaares getrennt, ohne einen Verweis auf einen etwaigen Aspektpartner:

**klikat** ned. [...]
   
[...]
   
**kliknout** dok. [...]

**kopírovat**<sup>□</sup> ned. [...]
   
[...]
   
**nakopírovat**<sup>□</sup> dok. [...]

Bsp. 4-71: NSČ1

Die einsprachigen Neologismenwörterbücher des Russischen unterscheiden zwischen wurzelgleichen Aspektpaaren und Aspektpaaren, bei denen die perfektive Form infolge von Präfigierung entstanden ist. Die Lemmatisierung und lexikografische Beschreibung der wurzelgleichen Aspektpaare erfolgt gemeinsam in einem Wortartikel unter der vollendeten Form; dabei wird vom Aspektpartner an entsprechender Stelle ein Verweisartikel erstellt. Bei der zweiten Gruppe werden die Aspektpartner getrennt lemmatisiert und in

<sup>238</sup> Im PDWN machen Verben etwa 7 Prozent, im NWD knapp 10 Prozent des Lemmabestandes aus (Meger 2009, 44; NWD 2004, XVI). Der Anteil von Neosemantismen an den Verben beträgt im PDWN etwa 40 Prozent (Meger 2009, 48). Die recht geringe Zahl von Verben unter den Neologismen wie auch der hohe Anteil an Neubedeutungen wird von Smólkowa (2001) – am Beispiel des Polnischen – mit der relativen Stabilität des usualisierten Verbbestandes erklärt. Dies belegen auch die Relationen der Anteile von Verben an Neologismen und am lexikalisierten „etablierten“ Wortschatz: Im Russischen machen Verben am „etablierten“ Wortschatz fast 31 Prozent aus, unter den Neologismen hingegen nur gut 5 Prozent (Kempgen 1988, zitiert nach Ohnheiser 1990, 811).

eigenen Artikeln jeweils vollständig beschrieben; ein Verweis auf den jeweiligen Aspektpartner erfolgt in solchen Fällen nicht (vgl. TSR1 1998, 24; TSR3 2005, XXVII):

Заболтать [...] <i>св.</i> ; забалтывать [...] <i>несв</i> [...]	Отформатировать [...] <i>св</i> [...]
[...]	[...]
Забалтывать. См. Заболтать.	Форматировать [...] <i>несв</i> [...]

Bsp. 4-72: TSR3

Recht komplexe Ansetzungs- und Lemmatisierungsregeln bei Verben weisen die zweisprachigen passiven Neologismenwörterbücher mit deskriptiven Elementen auf, bei denen eine Slavine die Ausgangssprache bildet. Hier wird zumeist von den Lemmatisierungsregeln der einsprachigen Allgemein- und Neologismenlexikografie der jeweiligen Ausgangssprache abgewichen. So wendet das RDNW zwar ähnliche Lemmatisierungsregeln wie die einsprachige Neografie des Russischen an, doch „verfeinert“ es diese durch eine Reihe von Verweisen. Der ausschlaggebende Grund hierfür ist offenbar die Tatsache, dass der „Gebrauch [von russischen Verben – AM] für den deutschen Nutzer besonders schwierig ist“ (RDNW 2007, 20). Anders als die einsprachigen Neologismenwörterbücher des Russischen werden im RDNW (2007, 12) auch wurzelgleiche Aspektpaare getrennt lemmatisiert und mit einem Verweis auf den Aspektpartner versehen. Dabei wird, nach einem Semikolon, auch auf etwaige Synonyme derselben Aspektbedeutung hingewiesen, vgl.:

**заболтать\*** ([...]; *pf.* [...]) (*ugs.*) endlos u. fruchtlos diskutieren, etw. kaputtreden. *S.a.* (*ipf*)  
**забалтывать;** (*pf*) заговорить [...]

Bsp. 4-73: RDNW

Eine ähnliche Motivation ist auch beim PDWN festzustellen, doch werden hier auch weitere Aspekte deutlich, auf die Wert gelegt wurde: Im PDWN werden Verben durchgehend in einem Wortartikel dargestellt. Die Ansetzung folgt dem Frequenzprinzip, d. h. unter dem im Textkorpus häufiger vorkommenden Aspektpartner. Bei etwa gleicher Vorkommenshäufigkeit wird zuerst der imperfektive Aspektpartner lemmatisiert, der zweite bzw. der seltener vorkommende Aspektpartner<sup>239</sup> wird in Form eines Nebenlemmas angegeben, wobei vom Nebenlemma konsequent ein Verweis erstellt wird. Des Weiteren werden etwaige Varianten eines Aspektpartners lemmatisiert. Die Frequenz sowohl der Aspektpartner wie der Varianten wird mit metasprachlichen Angaben wie ‚häufiger‘, ‚seltener‘, ‚selten‘ bzw. ‚o.‘ (für ‚oder‘ bei etwa gleicher Vorkommenshäufigkeit) signalisiert, vgl.:

<b>metkować</b> <i>ipf</i> / <b>ometkować</b> , <i>seltener</i> <b>zametkować</b> <i>pf</i> <b>1</b> »(Waren) mit einem Preisschild versehen« - <b>auszeichnen</b> . [...] <b>2</b> »mit einer (meist negativen) Wertung versehen u. darauf festlegen« - (jdn./etw.) <b>abstempeln</b> , <b>etikettieren</b> , <b>mit einem Etikett versehen</b> . [...]	<b>skanować</b> <i>ipf</i> / <b>zeskanować</b> <i>o.</i> <b>wskanować</b> <i>pf</i> »mit einem Scanner abtasten« - <b>(ein)scannen</b> . [...]
--	--

Bsp. 4-74: PDWN

Während zweiaspektige Verben von der Mehrheit der Neologismenwörterbücher durchgehend als solche gekennzeichnet werden (vgl. NSČ1: *formátovat* *ned. i dok.* <formatieren>; RNDZ: *актуализирам* [...] *несв. и св.* <aktualisieren>; RDNW *акционировать* [...] *pf/ipf* <in Aktiengesellschaften umwandeln>), gibt es bei der Lemmatisierung reflexiver Verbformen Unterschiede. In den meisten ein- und zweisprachigen Neologismenwörterbüchern werden reflexive Verbformen in eigenen Wortartikeln beschrieben, vgl. TSR3: *форматироваться* <sich formatieren>, RDNW: *фундаментализироваться* <zum Fundamentalismus übergehen; wörtl.: „sich fundamentalisieren“>, WRD: *вырубаться* <ugs. für: das Bewusstsein verlieren, einschlafen; wörtl.: „sich abschalten“>. Lediglich

<sup>239</sup> Kommt ein (potentieller) Aspektpartner im Textkorpus nicht (oder nur sehr selten) vor, wird er nicht lemmatisiert, vgl. *odkomunizować* <entkommunizieren>, das im Korpus nur in der perfektiven Form vorkommt; die potentielle imperfektive Form *odkomunizowywać* kommt im Korpus nicht vor und wurde vom PDWN auch nicht lemmatisiert.

das PDWN lemmatisiert die reflexive und nichtreflexive Verbform in Form eines Lemmas, wenn beide Formen keine semantischen Unterschiede aufweisen und mit demselben Äquivalent wiedergegeben werden, vgl. *joggingować (się)* <joggen; wörtl.: „(sich) joggen“>. Die gemeinsame Lemmatisierung und lexikografische Beschreibung in einem Wortartikel erfolgt auch dann, wenn sich beide Formen auf formal-grammatischer Ebene unterscheiden, die lexikografischen Informationen jedoch eindeutig der jeweiligen Form zuzuordnen sind, vgl.:

**zestresować (się)** - (jdn. o. sich) **unter Stress setzen, in Stress bringen**; jdn. **stressen**. [...] *Rozwiązanie stu zadań testowych dzień przed wizytą u pracodawcy niewiele da, a może bardzo zestresować kandydata.* www.pracuj.pl 2006. *Nasz przodek miał okazję zestresować się raczej rzadko, my natomiast pochopnie i bezwiednie używamy naszego „autoalarmu” często i w przypadkach błahych.* www.schudnij.com.pl 2006. 📖 US 2003

Bsp. 4-75: PDWN

Der Grund für diese Vorgehensweise ist die Absicht, Textredundanz zu vermeiden. (Zur Diskussion der Vor- und Nachteile dieser Lemmatisierungsform vgl. 4.3.2. und 4.3.6.2.)

Aus der obigen Analyse ergibt sich, dass in der praktischen Neografie bei der Lemmatisierung von Verben folgende Aspekte für wichtig erachtet und im Rahmen der Makro- und Mediostruktur berücksichtigt werden: (a) die Darstellung der semantischen Verflechtungen zwischen den neuen Verben durch Synonymverweise oder Hinweise auf lemmatisierte und nicht lemmatisierte Partikelverben innerhalb des Wortartikels, (b) die Signalisierung der Gebrauchshäufigkeit und, insbesondere bei den Neologismenwörterbüchern der slavischen Sprachen, (c) eine klare Darstellung und Verknüpfung der jeweiligen Aspekte durch Verweise und Informationen zu ihrer Gebrauchshäufigkeit. Dabei stellt die klare, wenn auch komplexe Darstellungsform des RDNW eine praktikable Lösung der Frage nach der „optimalen“ Ansetzung von Verben in einem Neologismenwörterbuch dar. Hinsichtlich der Gebrauchshäufigkeit erweist sich der Ansatz des PDWN als brauchbar, diese durch metasprachliche Hinweise zu signalisieren.

#### 4.3.6.5. Wortbildungselemente

Im Hinblick auf die Registrierung und Lemmatisierung von Wortbildungselementen (Affixen, Kompositumgliedern und Affixoiden<sup>240</sup>) stellt Allhoff (1992, 68) fest, dass Vorschläge zu deren lexikografischen Erfassung wie auch empirische Untersuchungen zur Wortbildung im Wörterbuch „äußerst selten zu finden sind“. Über ein Jahrzehnt später beklagt Barz (2003, 392) am Beispiel des GWDS93 das Fehlen sowohl detaillierter Informationen zur Lemmatisierung von Wortbildungselementen in Wörterbüchern als auch einer durchgehenden, theoretisch begründeten Begriffssystematik, die eine stringenter Beschreibung der Wortbildungselemente im Wörterbuch ermöglichen würde.

Sowohl in der Neologie wie in der praktischen Neografie herrscht weitestgehend Konsens darüber, dass die Produktivität bestimmter Wortbildungsmittel und -elemente sowohl die inner- wie außersprachlichen Entwicklungen einer bestimmten Periode abbildet (vgl. Waszakowa 2005, Martincová 2003c). Die Lemmatisierung von Wortbildungselementen in Neologismenwörterbüchern bezeichnet Martincová (2003c, 119) sogar als eine besondere Aufgabe der Neografie. Mit Recht stellt sie fest, dass die Lemmatisierung und eigenständige Beschreibung von Wortbildungselementen zwar auch in der Allgemeinlexikografie bereits lange praktiziert wird, doch haben die Stichwortartikel in einem

<sup>240</sup> Neben der Komposition und Derivation unterscheidet man in der Lexikologie „Überschneidungsercheinungen“, zu denen Halbaffixe oder Affixoide gerechnet werden. Diese werden als „Morpheme [betrachtet – AM], die einmal als freies Wort, zum anderen desemantisiert als reihenbildendes Element auftreten und so den Charakter eines Affixes annehmen [...]“ (Schippan 1992, 115).

Neologismenwörterbuch eine andere Funktion: Die dort registrierten Wortbildungselemente dokumentieren zusätzlich die Tatsache, dass sie in der bestimmten Periode entweder neu aufkamen oder eine Bedeutungsänderung erfahren haben – eine Information, die die Darstellung im Allgemeinwörterbuch nicht impliziert. Wohl aus diesem Grunde werden Wortbildungselemente von fast allen einsprachigen Neologismenwörterbüchern registriert und lemmatisiert (z. B. SNS, NSČ1, NSČ2, RNDZ, NSZ60, NSZ70, NSZ80), vgl.:

**карго-**. Първа съставна част на сложни думи със значение: който се отнася до карго, напр.: *каргозастраховка, карголиния, каргомаршрут, каргополет, карготрафик* и др.

**АГ.Ю...** Первая составляющая часть сложных слов, вносящая значение «агломерат», «агломерационный». *Аглопорит. Аглолента. Агломашина. Аглофабрика.* [...]

Bsp. 4-76: RNDZ / SNS

Ihre Lemmatisierung erfolgt in den meisten Neologismenwörterbüchern in Form von Bindestrichlemmata und entspricht damit der von der Allgemeinlexikografie praktizierten Ansatzform von Wortbildungselementen (vgl. beispielsweise GWDS93, SJPDOR). Beträchtliche Unterschiede gibt es jedoch bei der Anordnung der Wortbildungselemente innerhalb der Lemmastrecke (vgl. 4.4.1.) und bei der Artikelstruktur.

Eine Besonderheit bildet die Registrierung von Wortbildungselementen und den mit deren Hilfe gebildeten Wörtern in den Neologismenwörterbüchern im weiten Sinne (vgl. NSP1-3, TSR1, TSR3). Sie erfolgt hier in einem deutlich größeren Maße, als dies bei den Neologismenwörterbüchern im engen Sinne der Fall ist. Sichtbar wird dies vor allem bei den Presseneologismenverzeichnissen (z. B. NSP1-3), die damit offenbar ihrer Dokumentationsaufgabe gerecht werden wollen. Als positiv erweist sich dabei, dass Presseneologismenverzeichnisse das Kriterium der Usualität weiter als Neologismenwörterbücher im engen Sinne fassen und deshalb eine beträchtliche Zahl von okkasionellen Bildungen zur Belegung der Produktivität bestimmter Wortbildungselemente aufnehmen (können). Die Stichwortartikel der Wortbildungselemente weisen eine von den übrigen Wortartikeln abweichende Struktur auf, vgl.:

**krypto-**, pierwsza część wyrazów złożonych:

1. oznaczająca, że to, do czego odnosi się druga część wyrazu, jest niewidoczne, zamaskowane lub ukrywa swą tożsamość:

**rzeczowniki:** kryptocytat, kryptodyktator, kryptodyskusja, kryptohomoseksualista, kryptokampania wyborcza, kryptokomuch, kryptokomuna, kryptokomunista, kryptokonserwatyzm, kryptolewica, kryptomudzhedin, kryptonapaść, kryptoorganizacja, kryptopamflet, kryptopodatek, kryptopolicjant, kryptopolityka, kryptopogadanka, kryptoprostytucja, kryptoreklama, kryptoubek, kryptosocjaldemokrata, kryptoznak;

**przymiotniki:** kryptoantysemicki (działalność), kryptofeudalny (gospodarka), kryptokomunistyczny (organizacja, zydomasoneria), krypto państwowy (sieć handlowa);

2. osłabiająca dosłowność znaczenia drugiego członu, nadająca mu odcień nierzeczywistości, udawania czegoś pozornego:  
kryptodziennik, kryptofilmowiec.

Bsp. 4-77: NSP2

Neben der Bedeutungsparaphrase des jeweiligen Wortbildungselements werden zahlreiche Bildungen aus dem Textkorpus aufgeführt, die selbst jedoch keine Bedeutungsdefinition erhalten und zu denen keine Textbelege aufgeführt werden. Ausgewählte und im stärkeren Maße etablierte Bildungen werden jedoch gesondert in eigenen Stichwortartikeln lemmatisiert und lexikografisch beschrieben.

Eine andere Situation bei der Registrierung und Lemmatisierung von Wortbildungselementen herrscht in der zweisprachigen Neologismenlexikografie: Die meisten bilingualen Neologismenwörterbücher nehmen Wortbildungselemente weder in der Lemmastrecke noch in einer gesonderten Liste auf (vgl. DCHNW, NWDR, RČSN, RDN, RDNW, WRD). In der Regel werden „nur“ die mit den Elementen gebildeten Wortbildungsneologismen (Derivate und Komposita und ggf. die als selbständige Lexeme fungierenden Basen) lemmatisiert. Eine Darstellung von Wortbildungselementen erfolgt nur in den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern mit deskriptiven Elementen. Dabei sind zwei Vorgehensweisen zu beobachten: (a) die „Auslagerung“ der Darstellung von Wortbil-

dungskomponenten (samt ihren Äquivalenten) in die Umtexte<sup>241</sup> und (b) die Lemmatisierung und Beschreibung von Wortbildungselementen innerhalb der Lemmastrecke, wie dies in der monolingualen Lexikografie der Fall ist, vgl.:

**-genny** als adjektivisches Kompositumzweitglied, meist mit Substantiven griechischer Herkunft in der Bedeutung ‚etw. wird gebildet, hervorgerufen o. begünstigt‘ - **-gen**. Kryminogenny, korupcjojeny, kancerogenny. 📖 IS 2000, US 2003

Bsp. 4-78: PDWN

Bei der Betrachtung beider Vorgehensweisen fällt Folgendes auf: Zwar wird durch die „Auslagerung“ der Wortbildungselemente in die Umtexte Belentschikows (2009, 159) Einwand entsprochen, dass die Lemmatisierung von Wortbildungskomponenten „bei der Äquivalentfindung kaum hilfreich, oft eher irreführend sein kann“, doch bringt diese „Auslagerung“ auch einige Nachteile mit sich. Da ist zunächst, ganz trivial, die Feststellung, dass die in den Umtexten untergebrachten Wortbildungselemente von einem Teil der Benutzer nicht rezipiert werden. Schließlich macht das Fehlen der Wortbildungselemente innerhalb der Lemmastrecke zwei Nachschlageakte notwendig. (Nicht zu verkennen ist aber der Vorteil einer zusammenhängenden Liste aller von dem jeweiligen Wörterbuch aufgenommenen Wortbildungselemente.) Belentschikows obiger Einwand hat zwar bei den „reinen“ Äquivalentneologismenwörterbüchern ihre Berechtigung, doch muss er bei zweisprachigen Neologismenwörterbüchern mit deskriptiven Elementen relativiert werden. Diese Wörterbücher, deren Mikrostruktur (bis auf die Äquivalentangabe) in vieler Hinsicht der Mikrostruktur einsprachiger Neologismenwörterbücher ähnelt, liefern häufig statt einsetzbarer Äquivalente lediglich zielsprachliche Bedeutungsparaphrasen (vgl. dazu Fn. 108, S. 74). Somit wirkt sich die Einbettung von Wortbildungselementen samt ihrer lexikografischen Beschreibung in den lexikalisch-lexikografischen Kontext eines Wörterbuches kaum nachteilig aus und kann m. E. bei der Äquivalentsuche durch die in der „Nähe“ aufgeführten, mit Hilfe des jeweiligen Wortbildungselements gebildeten Wortbildungsprodukte eher von Vorteil sein. Deshalb ist nach Abwägung beider Vorgehensweisen der Aufführung und Einbettung der Wortbildungselemente innerhalb der Lemmastrecke der Vorzug zu geben.

Neologismenwörterbücher, die Wortbildungselemente lemmatisieren, registrieren neben neuen Wortbildungselementen (wie beispielsweise den in vielen Sprachen funktionierenden neuen Elementen *e-*, *video-/wideo-/video-* oder *-gate/-zeüm*) auch neue Bedeutungen von bereits usualisierten und in Allgemeinwörterbüchern registrierten Wortbildungselementen. Diese neuen Bedeutungen werden entweder – wie die übrigen Neubeutungen im Wörterbuch – als Neosemantismen gekennzeichnet (z. B. PDWN) oder bleiben ohne eine Markierung als Neosemantismen (z. B. NSČ1 und NSČ1), vgl.:

**okolo-**<sup>NB</sup> bezeichnet als Erstglied in adjektivischen Zusammensetzungen eine Reihe von Fakten, die sich eng um das im Zweitglied Genannte gruppieren, eng zu ihm gehören - wird im Äquivalent nicht explizit ausgedrückt, Zweitglied als Kompositumerstglied: Okoloakademicki - Hochschul-, Universitäts-, Okolopartyjny - Partei-, Parteien-. [...]

**anti-** [-ty-]

předpona mající význam působení, zaměření proti někomu, něčemu (jako jmenná předpona proti-), popření něčeho, protiklad k něčemu, nedostatek nějaké vlastnosti v nových výrazech, např. antibyrokratický, antilevicový; anticena, antiummit; antiglobalismus, antinatovský; antimóda [...]

Bsp. 4-79: PDWN / NSČ2

<sup>241</sup> Das RDNW (2007, 34ff.) listet im Rahmen seiner Einführung insgesamt 172 gebundene, gekürzte und andere reihenbildende Komponenten auf, die in den Stichwörtern des Wörterbuchs vorkommen. Dazu gehören in erster Linie die reihenbildenden Erstkomponenten mit (a) 31 gebundenen Komponenten samt Äquivalenten (z. B. *aydio-* Audio-; *kyber-*, *cyber* <engl. *cyber-*; *mykpo-* Mikro- usw.), mit (b) 90 gekürzten Komponenten und den dazugehörigen Vollformen und Äquivalenten (z. B. *bio-* *биологический* (bio-); *эко-* *экологический* (ökologisch, „auf die natürliche Umwelt des Menschen bezogen“) und mit (c) 27 freien Stämmen mit Bindemorphem (z. B. *высоко-* „in hohem Maße“, hoch-; *petpo-* Rück-, Retro-); hinzu kommen noch 24 reihenbildende Grundmorpheme ohne Äquivalente (z. B. *-zeüm* </*Vomep/zeüm* *Watergate* <-gate>; *-фоб* <-phob>).

Wortbildungselemente, die eine polyseme Struktur aufweisen, werden wie andere polyseme Lexeme in einzelne Bedeutungspunkte aufgegliedert, vgl.:

**euro-** als Erstglied in Zusammensetzungen, verweist auf den Bezug der zweiten Komponente zu Europa  
 - **Euro- 1** ‚Kontinent, europäische Länder‘ z. B. euroregion **2** oft mit positiver Konnotation ‚europäische Zivilisation u. Kultur‘, z. B. eurocentryzm **3** ‚Europäische Union‘ z. B. eurokrata, eurodeputowany, europesymista, europarlament **4** ‚EU-Standards entsprechend‘ z. B. eurookno, eurowtyczka **5** verweist auf den Bezug der zweiten Komponente zur Währungseinheit Euro, z. B. eurostrefa, euroczek, eurokonto

**euroatlantycki** Adj [...] - **euroatlantisch**. [...]

**euroatlantyzm** m, G -u [...] - **Euroatlantismus**. [...]

**eurocent** m, G -a [...] - **Eurocent**. [...]

**eurodeputowana** f, G ~nej, Npl ~ne [...] - **Europa-Abgeordnete, Euro(pa)parlamentarierin** [...]

Bsp. 4-80: PDWN

Als nachteilig erweist sich bei der Lemmatisierung polysemer Wortbildungselemente die Tatsache, dass bei den mit Hilfe dieser Elemente gebildeten und lemmatisierten Wortbildungsprodukten ein Hinweis auf das Semem des polysemen Wortbildungselements fehlt, das die Ableitungsbasis für das lemmatisierte Wort bildet. (Zur Verweisungsproblematik bei polysemen Neologismen und ihren Ableitungen vgl. 4.3.4.6.)

### 4.3.7. Mehrgliedrige Lexik

Die Disziplinen, in deren Gegenstandsbereich die theoretische Betrachtung und lexikografische Registrierung mehrgliedriger Lexik fällt, sind in erster Linie Phraseologie, Phraseologismenlexikografie sowie die recht jungen Disziplinen Terminologieforschung und Terminografie. Dabei befasst sich vor allem die Phraseologie mit sehr unterschiedlichen Gruppen mehrgliedriger Lexik. Dazu gehören neben den zum Kern der Phraseologie gerechneten Phraseolexemen (vgl. unten) auch Lexikgruppen, deren Zugehörigkeit zur Phraseologie umstritten ist und die sowohl in der Phraseologie wie bei der lexikografischen Erfassung nur am Rande, ohne eine tiefer gehende Diskussion „abgehandelt“ werden. Zu diesen „vernachlässigten“ und wenig erforschten Lexikgruppen gehören vor allem die nicht-idiomatischen (terminologischen und nicht-terminologischen) Mehrwortbenennungen. Dabei handelt es sich um stabile Wortgruppen (primär analytische Termini, Halbtermini und Fachjargonismen), die strukturell bedingt in den slavischen Sprachen wesentlich häufiger vorkommen als beispielsweise im Deutschen, wo sie meist einem Kompositum entsprechen, vgl. poln. *karta kredytowa*, tschech. *kreditní karta*, russ. *кредитная карта*, bulg. *кредитна карта* vs. dt. *Kreditkarte*.<sup>242</sup> Da diese Lexikgruppen unter den Neologismen der Slavinen in jüngerer Zeit stetig gewachsen sind (vgl. Nowakowska 2005, Waszakowa 2009b), stellt sich immer drängender die Frage nach der Form ihrer lexikografischen Erfassung. Diese Frage gilt vor allem für die Neologismenlexikografie, die vor der Aufgabe steht, die zahlreichen neuen Mehrwortlexeme zu kodifizieren. In den nachfolgenden Abschnitten sollen vier Aspekte thematisiert werden: Zunächst wird auf den Phraseologismusbegriff und auf die Positionierung der für die Neologismenlexikografie wichtigen Lexikgruppen im Rahmen der Phraseologie eingegangen. In einem weiteren Schritt wird versucht, die unterschiedlichen Gruppen von Mehrwortlexemen voneinander abzugrenzen. Abschließend wird die Ansetzung von Mehrwortlexemen in Neologismenwörterbüchern – vor dem Hintergrund ihrer Ansetzung in den Allgemeinwörterbüchern und auf der Grundlage der durchgeführten Abgrenzung der einzelnen Mehrwortgruppen – analysiert.

<sup>242</sup> So stellt beispielsweise für das Polnische die *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik* fest: „Im Deutschen ist die Komposition das wichtigste und produktivste Verfahren für die Bildung neuer Nomina [...]. Im Polnischen ist Komposition relativ selten.“ (DPG 1999, 745).

### 4.3.7.1. Zum Phraseologismusbegriff

In den Arbeiten zum Gegenstand der Phraseologie zeichnen sich mehrere Konzeptionen ab, die sich vor allem in Bezug auf Aspekte wie Idiomatizität und Reproduzierbarkeit von Mehrwortlexemen unterscheiden (Worbs 1994, 13f.). Einen sehr weiten Phraseologismusbegriff vertritt dabei Skorupka (im SFJP 1967, 6f.), der alle Lexemverbindungen zum Untersuchungsgegenstand der Phraseologie rechnet. Dazu zählt er (a) feste Wortverbindungen (poln. *związki stałe*), (b) halbfeste Wortverbindungen (poln. *związki łączliwe*) und (c) lose Wortverbindungen (poln. *związki luźne*). Während die festen Wortverbindungen sämtliche Merkmale eines Phraseologismus (Phraseolexems)<sup>243</sup> aufweisen und zum Kern der Phraseologie gerechnet werden, werden die losen Wortverbindungen in der Forschung gemeinhin nicht zum Gegenstand der Phraseologie gezählt (vgl. u. a. Fleischer 1982, Jadačka im NSPP 1999). Als problematisch erweist sich wegen ihrer Heterogenität die Gruppe der halbfesten Wortverbindungen (im Sinne Skorupkas). Sie umfasst neben den (typischen) Kollokationen (z. B. *gniady koń*, *rumak* <braunes Pferd, Ross>) und den Funktionsverbgefügen (z. B. *wyciągnąć wniosek* <eine Schlussfolgerung ziehen>) auch Vergleiche (z. B. *czerwony jak burak* <puterrot, wörtl.: rot wie rote Beete>) und Mehrworttermini (z. B. *ryba słodkowodna* <Süßwasserfisch>).<sup>244</sup> Den Stabilitätsgrad der für die Neografie wichtigen letzten Gruppe charakterisiert Skorupka (SFJP 1967, 7) wie folgt:

In den hier angeführten, für die Terminologie der Wissenschaft und Technik charakteristischen Verbindungen ist der Verbindungsgrad ihrer Elemente beträchtlich. Dies sind feste Verbindungen, die in der Umgangssprache manchmal durch eine Einwort-Entsprechung ersetzt werden [...] [Original s. S. 225].

Fleischer (1982) hingegen geht bei der Einteilung der Phraseologismen vom Prinzip von ‚Zentrum und Peripherie‘ aus. Unter Ausklammerung der losen Wortverbindungen, die er nicht als Teil der Phraseologie betrachtet, definiert er einen Kern- und einen Peripheriebereich der Phraseologie. Zum Kernbereich rechnet er die ‚Phraseolexeme‘, d. h. feste Wortverbindungen mit wenigstens einem Autosemantikon, die alle drei Phraseologismusmerkmale aufweisen, jedoch keine festgeprägten Sätze sind (Fleischer 1982, 72). Zwar werden hierzu weder die onymischen festen Wortgruppen (wie *Schwarzes Meer* oder *Pazifischer Ozean*) noch die mehrgliedrigen Termini (wie *spezifisches Gewicht* oder *spitzer Winkel*) gerechnet,<sup>245</sup> doch wird dabei eingeschränkt, dass es zwischen Phraseologismen, Mehrworttermini und mehrgliedrigen Eigennamen zahlreiche Wechselbeziehungen gebe und dass durch die Prozesse der Entterminologisierung von Mehrworttermini und Deonymisierung von onymischen Wortgruppen Phraseologismen entstehen können. Dabei wird die Frage „wieweit die Entwicklung in einem konkreten Einzelfall gediehen ist, [...] in einem bestimmten Entwicklungsstadium nicht eindeutig zu beantworten sein“ (Fleischer 1982, 79). Diese Sichtweise ist jedoch nicht unumstritten. So folgt Scholze-Stubenrecht (1988, 287f.) zwar weitgehend Fleischers Klassifikation, rechnet aber die

<sup>243</sup> Nach Fleischer (1982, 72) sind es (a) vollständige oder teilweise Idiomatizität, (b) Stabilität und (c) Lexikalisierung. Für Schippan (1992, 47) ist der Kernbereich des phraseologischen Bestandes einer Sprache durch (a) Reproduzierbarkeit, (b) Stabilität, (c) Lexikalität und (d) Idiomatizität gekennzeichnet. Ähnlich fallen die Phraseologismusmerkmale bei Bogusławski (1994, 125) aus: (a) Stabilität (poln. *stałość*), (b) Mehrwortstruktur (poln. *wielowyrzowość*), (c) Mehrgliedrigkeit (poln. *nieciągłość*) und (d) Idiomatizität (poln. *asumaryczność znaczenia*).

<sup>244</sup> Nagórko (2007, 250), die die Klassifikation von Skorupka aufgreift, rechnet die Gruppe der halbfesten Verbindungen ebenfalls nicht zum Kern der Phraseologie. Nach Nagórko stellt diese Gruppe nicht selten „analytische Terminpaare dar, die pragmatisch unmarkiert und nicht unbedingt idiomatisch sind“. Als Beispiele führt sie Termini wie *białe krwinki* <weiße Blutkörperchen> oder *biała porzeczka* <weiße Johannisbeere> an.

<sup>245</sup> Als einen der Gründe dafür, dass Mehrworttermini nicht zu den Phraseologismen gerechnet werden, führt Fleischer (1982, 78f.) die Tatsache an, dass Termini in der Regel sprachliche Primärbezeichnungen, Phraseologismen hingegen Sekundärstrukturen sind.

onymischen festen Wortgruppen und terminologischen Wortgruppen zur Peripherie der Phraseologie.

Gerade bei den Fragen nach dem Status der sich am Rande der Phraseologie befindenden Lexikgruppen ist in der letzten Zeit unter dem Eindruck korpuslinguistischer Untersuchungen, die „das Miteinandervorkommen von Wörtern als ein graduelles Phänomen betrachten und auch Phänomene schwacher Festigkeit aufdecken können“ (Burger 2004, 38), eine Verlagerung der Phraseologieforschung vom Kern zur Peripherie festzustellen. So werden hauptsächlich im Rahmen der recht jungen Theorie der Phrasematik verschiedene Lexikgruppen berücksichtigt, die entweder an der Peripherie der Phraseologie platziert oder von ihr gar nicht berücksichtigt werden. Die Phrasematik hat einen wesentlich weiteren Rahmen als die „traditionelle“ strukturelle Phraseologie. Chlebda (1993, 327) bezeichnet sie als „Phraseologie des Senders“ (poln. *frazeologia nadawcy*) und definiert ihren Untersuchungsgegenstand wie folgt:

[...] die Phrasematik beschäftigt sich mit einem Untersuchungsparadigma, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht, der sich an jemanden in einer Situation mit einer bestimmten Absicht und mit einem bestimmten Ziel wendet [Original s. S. 225].

Gegenstand dieser „funktional geprägten“ Phraseologie sind somit nicht nur die „traditionellen“ Phraseologismen, sondern auch (a) Beschriftungen und Schilder (wie z. B. *świeżo malowane* <frisch gestrichen>), (b) Mehrworttermini (z. B. *komputer przenośny* <tragbarer Computer>), (c) Sprichwörter und geflügelte Wörter (z. B. *skończyły się żarty, zaczęły się schody* <jetzt wird es ernst>), (d) kommunikative Routineformeln (z. B. *ładną mamy dziś pogodę* <schönes Wetter heute>), (e) konventionelle Textformeln (z. B. *tu spoczywa* <hier ruht>) und (f) metatextuelle Einwürfe (z. B. *że tak powiem* <wenn ich das so sagen darf>) sowie (g) Redensarten (z. B. *mocium panie* <Euer Liebden>) (vgl. Chlebda 1993, Żmigrodzki 2003).

Der Umstand, dass auch mehrgliedrige Lexeme, die nicht zum Kern der traditionellen Phraseologie gehören, inzwischen verstärkt Gegenstand phraseologischer und lexikologischer Untersuchungen geworden sind, ist auch für die Neologie und Neologismenlexikografie von Bedeutung, sind doch gerade unter den Neologismen unterschiedliche Mehrwortlexeme zu finden, deren lexikalischer und phraseologischer Status noch ungewiss ist. Nachstehend soll eine Charakterisierung und Abgrenzung dieser Gruppen diskutiert werden, was wiederum die Grundlage für die späteren Überlegungen zur Lemmatisierung dieser Benennungen in einem Neologismenwörterbuch liefern soll.

#### 4.3.7.2. Phraseologismen (Phraseolexeme), gering und nicht-idiomatische Wortverbindungen, Mehrworttermini

Während die lexikografische Erfassung der zum Kern der Phraseologie gehörenden Phraseolexeme auf eine solide theoretische Basis blicken kann (vgl. u. a. Fleischer 1982, Worbs 1994), rücken die nicht-idiomatischen, stabilen Wortverbindungen<sup>246</sup> und die Mehrworttermini erst seit kurzer Zeit in den Fokus lexikologischer und phraseologischer Forschung, was beträchtliche Auswirkungen auf ihre Lemmatisierung in Wörterbüchern hat. Wie bereits gesagt, gewinnt dabei die Frage nach dem Status der am Rande der Phraseologie angesiedelten Mehrwortlexeme (und damit auch die Frage nach ihrer Lemmatisierung und lexikografischen Beschreibung) bei den slavischen Sprachen noch an Wichtigkeit und Deutlichkeit, spielt hier die Mehrwortlexik doch eine größere Rolle als beispielsweise im Deutschen. Der Grund hierfür ist die bereits konstatierte Tatsache, dass Slavinen aufgrund ihrer strukturellen Prädisposition zur Bezeichnung neuer Konzepte

<sup>246</sup> Worbs (1994, 14ff.) gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Betrachtungsweisen und Bezeichnungen dieser Lexikgruppe. So werden sie von Černyševa als „feste (stehende) Wortkomplexe nicht-phraseologischen Typs“ bezeichnet; Fleischer nennt sie „Nominationsstereotype“ und Worbs selbst betrachtet sie als „gering bzw. nicht-idiomatische Phraseme“.

häufiger Mehrwortbenennungen bilden, als dies beispielsweise beim Deutschen der Fall ist. Hinzu kommt, dass vor allem in der jüngsten Lexik slavischer Sprachen verstärkt Mehrwortbenennungen lexikalisiert werden. Waszakowa (2009b, 181f.), die diese Entwicklung im Tschechischen untersucht und als „Tendenz zur Multiverbierung“ bezeichnet, stellt fest, dass diese „Multiverbierung im Tschechischen auch für die anderen Slawen übertragbar“ sei. Aus diesem Grunde wird der Diskussion zum Status der Mehrwortlexik sowohl in der Lexikologie wie in der Lexikografie der slavischen Sprachen ein breiterer Raum eingeräumt, als dies für das Deutsche der Fall ist.

Bańko (2001, 150ff.), der die Frage nach dem Status der nicht-idiomatischen, stabilen Wortverbindungen und der Mehrworttermini aus der Sicht der polnischen Lexikografie diskutiert, macht sich die Erkenntnisse der Phrasematik zunutze (vgl. 4.3.7.1.). Dabei betrachtet er vor allem das Merkmal der Stabilität als ausschlaggebend für die Zuordnung der beiden Gruppen zur Phraseologie und stellt fest, dass vom Standpunkt des Senders durchsichtige analytische Benennungen als Ganzes gespeichert und vom Sprecher abgerufen werden. Ungeklärt bleibt dabei jedoch die Frage nach der Unterscheidung zwischen Mehrworttermini<sup>247</sup> und nicht-idiomatischen, stabilen Wortverbindungen. Im Unterschied zu Fleischer sieht Skorupka Mehrworttermini als einen Teil der Phraseologie an, nimmt aber keine Differenzierung zwischen Mehrworttermini und nicht-idiomatischen, stabilen Wortverbindungen vor und betrachtet auch Wortverbindungen wie *aparatus telefoniczny* <Telefonapparat> oder *zapalenie płuc* <Lungenentzündung> als Termini (Skorupka im SFJP 1969, 8). Zwar meldet Bańko (2001, 160) berechtigterweise Zweifel am Terminuscharakter solcher Wortverbindungen an, doch bleibt eine eindeutige Unterscheidung zwischen beiden Gruppen bislang noch aus. Dabei wäre eine solche Unterscheidung für die Lexikografie von Bedeutung, da im Textkorpus eines Wörterbuches ein beträchtlicher Teil von Mehrwortlexemen aus dem Übergangsbereich zwischen Terminologie und Allgemeinsprache stammt. Dies sind hauptsächlich Termini, die durch die Übernahme in die Allgemeinsprache ihre definitorisch-begriffliche Schärfe verloren haben und deshalb nicht mehr als Termini im eigentlichen Sinne betrachtet werden können (Meger 1998/99, 29).

Eine speziell auf Neologismen bezogene Einteilung von Mehrwortlexemen nimmt Nowakowska (2005) vor: Für mehrgliedrige Lexeme verwendet sie den Oberbegriff *połączenie wyrazowe* bzw. synonym auch *związek wyrazowy* <Wortverbindung>. Den Begriff ‚Wortverbindung‘ definiert Nowakowska (2005, 24) als „zwei (oder mehr) im Gedächtnis gespeicherte Wörter, die eine Bedeutungseinheit bilden und in unveränderter Form abgerufen werden“ [Original s. S. 225]. Diese unterteilt sie in zwei Gruppen: (a) reguläre Wortverbindungen, deren Bedeutung aus der Summe der Bedeutungen der Einzelkomponenten hervorgeht (z. B. *żelazko bezprzewodowe* <Schnurlos-Bügeleisen, schnurloses Bügeleisen>), und (b) nichtreguläre Wortverbindungen, d. h. solche, deren Bedeutung nicht aus der Summe der Bedeutungen ihrer Einzelkomponenten hervorgeht (z. B. *trup w szafie* <wörtl.: eine Leiche im Schrank = Leiche im Keller>). Zu den nichtregulären Wortverbindungen rechnet sie sowohl Phraseolexeme (im Sinne Fleischers) als auch neue Einheiten, deren Phraseologisierungprozess noch nicht abgeschlossen ist. Letztere können gewissermaßen als Phraseolexeme *in statu nascendi* angesehen werden und werden hier als ‚gering idiomatische Wortverbindungen‘ bezeichnet (vgl. 4.3.7.4.).

Aus den oben geschilderten Standpunkten kristallisieren sich folgende Gruppen von Mehrwortlexik heraus, die unter den Neologismen eine hohe Frequenz aufweisen: Neben den zum Kernbereich der Phraseologie zählenden Phraseologismen (Phraseolexemen im Sinne Fleischers) spielen bei Neologismen primär die an der Peripherie der Phraseologie angesiedelten gering idiomatischen Wortverbindungen (Phraseolexeme *in statu nascendi*), die nicht-idiomatischen, stabilen Wortverbindungen und die Mehrworttermini eine wichtige Rolle.

<sup>247</sup> Mehrworttermini werden auch als „analytische Terminpaare“ (Nagórko 2007) oder „terminologische Phraseologismen“ (Scholze-Stubenrecht 1988) bezeichnet.

### 4.3.7.3. Ansetzung von Mehrwortlexik in Allgemeinwörterbüchern

In seiner Analyse der Ansetzung und Darstellung von Phraseologismen in den Wörterbüchern des Deutschen unterstreicht Scholze-Stubenrecht (1988, 288) die Bedeutung der Einteilung des Phraseologiebestandes durch Fleischer für die Lexikografie:

Fleischers Unterscheidung von Phraseologismus und Phraseolexem [...] ist nach meiner Ansicht für die praktische Lexikografie von großem Nutzen. Sie schärft den Blick für die Auswahl der festen Wortgruppen für das Wörterbuch, zeigt die Problematik der Erfassung von nicht zum Kernbereich der Phraseolexeme gehörenden Phraseologismen und bietet brauchbare Kriterien für die Abgrenzung eben dieses Kernbereichs.

Bei der Lemmatisierung von Phraseologismen wird zwischen der Ansetzung von Phraseologismen in speziellen Phraseologismenwörterbüchern und in Allgemeinwörterbüchern unterschieden. In den Phraseologismenwörterbüchern werden Phraseologismen in der Position des Lemmas oder Sublemmas angesetzt und zumeist alphabetisch nach dem „Kernwort“ bzw. dem „sinntragenden Wort“ angeordnet (Scholze-Stubenrecht 1988, 209). In der Allgemeinlexikografie sind nach Petelenz (2001, 29) vier Ansetzungsprinzipien anzutreffen, die meist als Mischformen vorkommen: (a) nach dem semantischen Kern, (b) alphabetisch nach dem Anfangsbuchstaben der ersten auto- oder synsemantischen Komponente, (c) morphosyntaktisch nach der Wortart und (d) extensiv, d.h. unter jedem auto-semantischen Bestandteil. Dabei wird mit Recht festgestellt, dass die Leistungsfähigkeit eines jeden Ansetzungsprinzips vor allem in seiner konsequenten Anwendung im jeweiligen Wörterbuch liege.

Neben der Frage nach den Ansetzungsprinzipien mehrgliedriger Lexik stellt sich bei der Allgemeinlexikografie auch die nach ihrer Positionierung innerhalb des Stichwortartikels. Dazu stellt Worbs (1994, 90) fest:

Etwas anders stellt sich die Problematik für die Phrasendarstellung im allgemeinen Wörterbuch. Der hauptsächliche Unterschied besteht darin, daß vor einer Erörterung der inneren Phrasemabfolge im allgemeinen (einsprachigen und zweisprachigen) Wörterbuch zu klären ist, wo die Phraseme innerhalb des gesamten, vom Einwortlexem bestimmten Wörterbuchartikels zu lokalisieren sind. [...] Zum einen ergibt sich die Möglichkeit, Phraseme im Wörterbuchartikel demjenigen Semem des Stichwortes zuzuordnen, mit dem sie semantisch verbunden sind. Zum anderen können sie als gesonderte lexikalische Gruppe am Ende des Artikels, optisch abgehoben durch Absatz und Rhombus, geschlossen abgehandelt werden.

In der lexikografischen Praxis gehen die meisten Allgemeinwörterbücher des Deutschen und Polnischen von der Annahme der stärksten Motivation aus und registrieren Phraseologismen (sowohl Phraseolexeme als auch die übrige Mehrwortlexik) innerhalb eines polysemen Stichworts unter der Bedeutung, mit der sie etymologisch oder semantisch am engsten zusammenhängen (Scholze-Stubenrecht 1988, Bańko 2001, Żmigrodzki 2003), vgl.<sup>248</sup>

<sup>248</sup> Einen wichtigen Beitrag zu dieser nicht unumstrittenen Vorgehensweise liefert Bańko (2001, 184ff.), der für die Ansetzung von Mehrwortlexik drei Ansetzungskriterien herausarbeitet: (a) das *Kriterium der stärksten Motivierung* (poln. *kryterium najsilniejszej motywacji*), (b) das *Kriterium der gemeinsamen Beschreibung* (poln. *kryterium wspólnego opisu*) und (c) das *Kriterium der Kategorisierung* (poln. *kryterium kategoryzacji*). Während dem ersten Kriterium der größte Stellenwert zukommt, haben die beiden anderen eher Korrektiv-Charakter. Nicht unberechtigt steht der Anwendung des Kriteriums der stärksten Motivierung der Einwand von Worbs (1994, 84) gegenüber, dass hauptsächlich bei den vollständig idiomatisierten Phrasemen „die Konstituierung eines ‚semantischen Kerns‘ [...] im Widerspruch zur These von der semantischen Verschmelzung der Komponenten“ stehe und die Ansetzung nach diesem Prinzip als „wenig benutzerfreundlich“ einzustufen sei, da eine eindeutige Bestimmung des semantischen Kerns nicht immer möglich sei. Das Kriterium der gemeinsamen Beschreibung soll gewährleisten, dass auch möglichst alle Varianten und Modifikationen an einer Stelle angesetzt und beschrieben werden. Das Kriterium der Kategorisierung wird vor allem bei Mehrwortbenen-

**I para** *z IV, CMs.* parze; *Im D.* par **1.** «substancja w fazie gazowej, w temperaturze niższej od temperatury krytycznej»: Para wodna. Para wodoru, cynku, alkoholu. [...]. Para bucha, dymi, unosi się, idzie z czegoś. Para skrapla się, osiada na czymś. Szyby, okulary zachodzą parą.  $\Delta$  Gotować na parze «gotować potrawę umieszczoną nad gotującą się wodą»  $\Delta$  *fiz.* Para nasycona «para będąca w równowadze termodynamicznej z cieczą, z której się tworzy, o prężności charakterystycznej dla danej temperatury i danej cieczy»  $\Delta$  Para nienasycona «para o prężności mniejszej (w danej temperaturze) od prężności pary nasyconej»  $\diamond$  Być, stać pod parą «o statku parowym, parowozie: być gotowym do odjazdu, mieć uruchomione maszyny»  $\diamond$  Ruszyć, iść, pędzić itp. pełną parą, całą parą, całą siłą pary «ruszyć, iść, pędzić itp. z największą możliwą szybkością»  
**2.** «dech, tchnienie»: [...].  $\diamond$  Nie puścić pary z ust (*pot. z gęby*) «zamilczeć o czymś, nic nie powiedzieć, nie odezwać się»  $\diamond$  Ani pary z ust (*pot. z gęby*)! «zachowaj tajemnicę, ani słowa!»

Bsp. 4-81: SJPSz92

Aufgrund der Ergebnisse der Phraseologieforschung hat sich innerhalb der Lexikografie jedoch eine zweite Vorgehensweise herauskristallisiert. Hier wird davon ausgegangen, dass hauptsächlich Phraseolexeme lexikalische Einheiten bilden, die formal und semantisch selbstständig sind. Sie werden deshalb von den Bedeutungspunkten eines Lexems abgesetzt und in einer von den semantischen Kategorien des Stichworts unabhängigen Position angesetzt und gekennzeichnet, vgl.:

**Alarm**, der; -(e)s, -e *Signal als Warnung bei Gefahr, verbunden mit der Aufforderung zur Bereitschaft, zum Einsatz: A. auslösen, geben; A.!*  
 + blinder A. (*versehentlich ausgelöster Alarm; grundlos verursachte Aufregung*); A. schlagen (*die öffentliche Aufmerksamkeit auf etw. Bedrohliches, eine Gefahr lenken*)

Bsp. 4-82: HWDG

Duda (u. a.) (1986) nennen diese Vorgehensweise „doppelte Lemmatisierung“ und Hausmann (1985) spricht in solchen Fällen von einer „zweiten Makrostruktur“ (vgl. dazu auch 4.3.7.4. und 4.4.1.). Einen Schritt weiter geht bei der Ansetzung von Phraseolexemen das SWJP, das diese als eigenständige lexikalische Einheiten ansieht und sie als gesonderte Lemmata unter der ersten Komponente ansetzt:

**rozpędzać** [...] – **rozpędzić** [...]  
**rozpędzać się** [...] – **rozpędzić się** [...]  
**rozpędzać** [rozegnać, rozgonić] {kogoś} **na cztery wiatry** [...]

Bsp. 4-83: SWJP

Die Vorgehensweise des SWJP trägt zwar den Erkenntnissen der Phraseologieforschung Rechnung, doch führt sie zur einer vollständigen und eher als nachteilig anzusehenden Herauslösung des Bestandes von Phraseolexemen aus den häufig noch bestehenden semantischen und etymologischen Zusammenhängen mit den jeweiligen Sememen. Neben diesem Mangel ergibt sich für die (Print-)Lexikografie ein noch weiterer Nachteil: Diese Ansetzungsform hat zusätzlich die Schaffung eines sehr ausgebauten Verweissystems zur Folge (vgl. 4.4.2.).

Neben der Frage nach der Positionierung von Phraseologismen innerhalb des Wortartikels ist bei ihrer Lemmatisierung die Signalisierung von Variation und Modifikation wichtig. Dem Lexikografen stehen hier unterschiedliche Möglichkeiten von Formalisierung zur Verfügung, von denen sich die von Scholze-Stubenrecht (1988) als die überzeu-

---

nungen und -termini angewandt, d. h. bei Lexemen, die keine expressive, sondern nur eine nominative Funktion haben (vgl. *chusteczka higieniczna* <Papiertaschentuch, wörtl.: hygienisches Taschentuch>. Diese werden unter dem übergeordneten, sie „kategorisierenden“ Bestandteil angesetzt.

gendste erweist. Er plädiert dabei für die „lexikographische Ungenauigkeit“, die für den durchschnittlichen Benutzer eines Allgemeinwörterbuches die brauchbarste sei. Dabei werden die „variablen Stellen des Phraseologismus oder des Phraseolexems durch wenige exemplarische Varianten gekennzeichnet, und man überläßt es dem Nachschlagenden, hieraus die richtigen Schlüsse zu ziehen“, z. B.: *hier / bei uns usw. weht jetzt / seit neuestem usw. ein schärferer / rauher / anderer o. ä. Wind* (Scholze-Stubenrecht 1988, 292).

Zum Schluss sei noch auf eine für Neologismen (der slavischen Sprachen) wichtige Gruppe, die Mehrworttermini bzw. mehrgliedrige Fachausdrücke, eingegangen. Die im Deutschen wesentlich seltener vorkommenden Mehrworttermini werden in den Allgemeinwörterbüchern im Rahmen der „Kontextsphäre“, d. h. bei den Kollokationen, aufgeführt und nur unter einer der Komponenten definiert (Kempcke 1989, 844). Bei polysemen Lexemen werden Mehrworttermini (ähnlich wie Phraseologismen) bei der Bedeutung angesetzt, die mit der angesetzten Komponente des Mehrwortterminus etymologisch oder semantisch am engsten zusammenhängt. Dort werden sie meist nach den Kollokationen, jedoch mit eigener fachlicher Markierung und Definition aufgeführt, vgl.:

**absolut** <Adj.> [(frz. absolu <) lat. absolutus, adj. 2. Part. von: absolvere, absolvieren]: [...] 4. nicht mehr steigerbar, überbietbar: eine -e Grenze erreichen; etw. ist eine -e Notwendigkeit, etw. besitzt -e Priorität; -er Nullpunkt (Physik; die tiefste überhaupt mögliche Temperatur, -273,15° C); -e Temperatur (Physik; auf den absoluten Nullpunkt bezogene Temperatur). [...]

**Nullpunkt**, der: *Punkt auf einer Skala o. Ä., der den Wert null angibt*: die Temperatur ist auf den N. (Gefrierpunkt) abgesunken; absoluter N. (↑absolut 4); Ü unsere Stimmung erreichte den N., sank auf den N. (ugs.; Tiefpunkt).

Bsp. 4-84: DUW

In den meisten Allgemeinwörterbüchern des Polnischen (SJPDOR, SJPSZ92, PSJP, USJP) wird bei der Positionierung von Mehrworttermini ähnlich wie in der deutschen Lexikografie verfahren. Dabei werden sie meist optisch abgesetzt und vor den Phraseolexemen angegeben, vgl. im nachfolgenden Bsp. 4-85 die unter dem Lemma *mleko* <Milch> vorkommenden Mehrworttermini. Ob es sich dabei um einen Terminus handelt oder um eine nicht-idiomatische, stabile Wortverbindung, wird aus der fachlichen Markierung deutlich. Die vollständige lexikografische Beschreibung der Mehrwortlexik erfolgt entweder nur an einer Stelle (vgl. Bsp. 4-85 aus dem USJP) oder unter jedem Glied (vgl. SJPDOR, SJPSZ, PSWP), was bei großen Wörterbuch-Vorhaben und unzureichender Abstimmung die Gefahr von Fehlern und Differenzen birgt (Bańko 2001, 171), vgl.:

**mleko 1.** «biały nieprzezroczysty płyn wytwarzany przez gruczoły mleczne kobiet i samicy zwierząt, będący pokarmem dla nowo narodzonego potomstwa; taki płyn pochodzący od krów i innych zwierząt hodowlanych, zwykle poddawany obróbce technologicznej, służący ludziom jako pożywienie»: [...] ○ Mleko krowie, kozie, owcze. Mleko chude, tłuste. Mleko w proszku. [...] Δ *kulin*. **Słodkie mleko** «mleko, które nie uległo fermentacji, nie zsiadło się» Δ *Zsiadłe mleko*, kwaśne mleko «mleko, które uległo fermentacji, ma kwaśny smak i gęstą konsystencję» Δ *spoż.* **Mleko acydofilne** «napój z pasteryzowanego mleka krowiego zakwaszonego specjalnymi bakteriami» [...] Δ **Pełne mleko** «mleko, z którego nie zebrano śmietany, mleko nieodciągane» ◇ *fraz.* **Plakać nad rozlanym mlekiem** zob. *plakać* w zn. 1. [...]

**słodki 1.** «mający smak taki jak cukier, miód, zawierający dużo cukru» ○ *Słodka herbata, kawa. Słodkie owoce.* [...] Δ *kulin*. **Słodka kapusta** zob. *kapusta* w zn. 1. Δ **Słodkie mleko** zob. *mleko* w zn. 1. [...]

Bsp. 4-85: USJP

#### 4.3.7.4. Ansetzung von Mehrwortlexik in Neologismenwörterbüchern

Dass die Frage nach der Ansetzung mehrgliedriger Neologismen bei den slavischen Sprachen von besonderer Bedeutung ist, verdeutlicht die Tatsache, dass unter den im PDWN registrierten Neologismen des Polnischen etwa 20 Prozent mehrgliedrig sind (Meger 2009, 44). Die Bedeutung von Mehrwortlexemen betont auch Martinová (2001, 64 und 66), die die Lemmatisierung und eigenständige Beschreibung mehrgliedriger Lexik zu

den vier Spezifika von Neologismenwörterbüchern zählt (vgl. 4.). Martinová geht dabei zu Recht von der Annahme aus, dass erst die Lemmatisierung und eigenständige Beschreibung von Mehrwortlexemen die unterschiedlichen Entwicklungen und Verflechtungen innerhalb der neusten Schicht der Lexik optimal darstellen kann. Auf diese Art und Weise können nicht nur Aspekte wie Motivierung und Synonymie zwischen (neuen) Ein- und Mehrwortlexemen auf mediostruktureller Ebene, sondern auch Entwicklungen wie Mono- und Multiverbierung in einer dem Gegenstand ‚Neologismus‘ adäquaten Form beschrieben werden.

In der neografischen Praxis sieht die makrostrukturelle Darstellung<sup>249</sup> von Mehrwortlexemen wie folgt aus: Alle untersuchten Neologismenwörterbücher setzen Mehrwortlexik optisch durch Sperrschrift oder Fettdruck ab und/oder leiten diese mit einem grafischen Zeichen (Raute, Dreieck o. ä.) ein. Dabei wird meist zwischen neuen Phraseolexemen und den übrigen Gruppen neuer Mehrwortbenennungen unterschieden.<sup>250</sup> So verwendet das RDNW neben der Sperrschrift für die Mehrwortlexik bei Phraseolexemen zusätzlich eine Raute, z. B.:

<i>Mehrwortbenennung:</i>	<i>Phraseolexem:</i>
<b>законοοхранный</b> [...] <b>законοοхранное</b> <b>государство</b> Rechtsstaat. [...]	<b>затягивание*</b> : <b>затягивание поясов</b> „Engerschnallen des Gürtels“, Beschränkung, Einschränkung [...]
	Bsp. 4-86: RDNW

Im NSČ1 und NSČ2 wird die Mehrwortlexik mit Fettdruck hervorgehoben, wobei Phraseolexeme ebenfalls zusätzlich mit einer Raute eingeleitet werden, z. B.:

<i>Mehrwortbenennung:</i>	<i>Phraseolexem:</i>
<b>registrovaný</b> příd. <b>registrované partnerství</b> [...]	<b>čistírna</b> - y ž <b>čistírna (špinavých) peněz</b> [...]
	Bsp. 4-87: NSČ1

Im PDWN hingegen wird neben Raute und Fettdruck, durch die alle Mehrwortlexeme signalisiert werden, bei Phraseolexemen noch zusätzlich die metasprachliche Information ‚phras‘ hinzugefügt, vgl.:

<i>Mehrwortbenennung:</i>	<i>Phraseolexem:</i>
<b>telefon</b> ♦ <b>telefon bezprzewodowy</b> - schnurloses Telefon. [...]	<b>teczka</b> ♦ <b>phras czarna teczka</b> ugs - »kompromittierende Dokumente« [...]
	Bsp. 4-88: PDWN

Bei den meisten Neologismenwörterbüchern wird die Mehrwortlexik unter dem Ansetzungsstichwort in Form eines Sublemmas<sup>251</sup> angegeben und jedes Mehrwortlexem durch Absatz hervorgehoben (vgl. obige Beispiele). Als Lemma wird in der Regel die Nennform (also der Nominativ Singular bei Substantiven und Adjektiven, der Infinitiv bei Verben) angesetzt. Die einzelnen Sublemmata werden alphabetisch unter ihrer ersten auto- oder synsemantischen Komponente angeordnet und bilden innerhalb des Stichwortartikels die bereits in 4.3.7.3. genannte „zweite Makrostruktur“ (vgl. unten Bsp. 4-93).<sup>252</sup>

Obwohl die bereits im vorangegangenen Abschnitt dargestellte Vielfalt der Ansetzungsmöglichkeiten mehrgliedriger Lexik auch für die Neografie gilt, erfolgt die Lemmatisierung und lexikografische Beschreibung der Mehrwortlexik in den Neologismenwörterbüchern zumeist rein alphabetisch nach der ersten Komponente, unabhängig davon, ob es sich dabei um ein Auto- oder Synsemantikon handelt (SNS, RDNW, NSČ1, NSČ2), vgl. oben Bsp. 4-86, Bsp. 4-87 sowie:

<sup>249</sup> Zur mediostrukturellen Darstellung vgl. 4.4.2.

<sup>250</sup> Nur die Wörterbücher sprachlicher Innovationen (TSR1, TSR3) unterscheiden bei der Kennzeichnung von Mehrwortlexemen nicht zwischen den beiden Lexikgruppen (TSR1 1998, 16).

<sup>251</sup> Zum Verhältnis von Sublemma und Nestlemma vgl. Fn. 227, S. 146.

<sup>252</sup> Zur Anordnung der Lemmata und Sublemmata vgl. 4.4.1.

**ВВОДИТЬ\*** (ВВОЖУ, ВВОДИШЬ, *ipf*; что-н. А):  
**ВВОДИТЬ ДАННЫЕ** (*Inform.*) Daten eingeben.  
 [...]

**být** ned. [...]  
 ♦ **být v pohodě** (o člověku, situaci) *být v pořádku, bez problémů* [...]

Bsp. 4-89: Wendung im RDNW / Phraseolexem im NSČ1

Komplex ist die Ansetzung der Mehrwortlexik im NWD (2004, XX). Phraseologismen, die ein Substantiv enthalten und nicht mit einem Adjektiv beginnen, werden unter dem Substantiv lemmatisiert, vgl.:

**Bereich: im grünen Bereich**  
 [...]  
**Schluss mit lustig**

Bsp. 4-90: NWD

Demgegenüber werden Phraseologismen, die ein Substantiv aufweisen, aber mit einem Adjektiv beginnen, und solche, die kein Substantiv enthalten, jeweils unter dem ersten Wort angesetzt, vgl.:

**globale Dorf**, das  
 [...]  
**und tschüs**

Bsp. 4-91: NWD

Wenig nachvollziehbar ist die Ansetzung der Mehrwortlexik in den Wörterbüchern sprachlicher Innovationen (TSR1, TSR3). Hier wird die Mehrwortlexik unter dem Bestandteil lemmatisiert und lexikografisch beschrieben, dessen Anfangsbuchstabe in der alphabetischen Ordnung des Russischen zuerst vorkommt (TSR1 1998, 16; TSR3 2005, XVIII), vgl.:

**Ипотечный.** Δ Ипотечный банк (см. Банк 1 зн.)  
 Δ Ипотечный кредит (ссуда, выдаваемая под залог недвижимого имущества). [...] Δ Ипотечная облигация (выпускаемая ипотечным банком под какую-л. недвижимость).

Bsp. 4-92: TSR1

Demnach wird *ipotečnyj bank* <Hypothekenbank> unter *bank* lexikografisch beschrieben, da B (der Erstbuchstabe des Zweitglieds) vor I des Erstglieds *ipotečnyj* kommt; die übrigen Mehrworttermini wie *ipotečnyj kredit* <Hypothekenkredit> *ipotečnaja obligacija* <Hypothekenobligation> werden hingegen unter *ipotečnyj* <Hypotheken-> angesetzt und beschrieben, da der Anfangsbuchstabe I des Erstglieds vor dem Anfangsbuchstaben des jeweiligen Zweitglieds (K bzw. O) kommt.<sup>253</sup> Durch diese formale Trennung werden semantisch zusammenhängende Lexeme an unterschiedlichen Stellen beschrieben. Zwar wird diese Ansetzungsform durch das Verweisungssystem ausgeglichen, doch macht sie in einem Printwörterbuch häufig zwei oder mehr Nachschlageakte notwendig.

Neben den oben geschilderten recht komplexen (und somit wenig benutzerfreundlichen) Ansetzungsverfahren des NWD und der TSR-Wörterbücher erweist sich auch die rein alphabetische Ansetzung nach dem Erstglied als nicht optimal. Wie sehr diese Form der Ansetzung die semantischen Zusammenhänge „auseinanderreißt“, verdeutlicht die Lemmastrecke der Stichworts *peníze* <Geld> aus dem NSČ2, wo etymologisch und semantisch zusammengehörende Mehrwortlexeme wie beispielsweise *čisté peníze* <saubere, weiße bzw. gewaschene Gelder>, *čistění (špinavých) peněz* <Geldwäsche> und *práč špinavých peněz* <Geldwäscher> an unterschiedlichen Stellen im Wörterbuch beschrieben werden, vgl.:

<sup>253</sup> Noch undurchsichtiger ist dieses Ansetzungsverfahren bei der lexikografischen Erfassung von semantisch ganz offensichtlich zusammen gehörenden Mehrwortlexemen. Da im russischen Alphabet der Buchstabe V vor Z kommt, wird *vetchij zavet* <Altes Testament> unter *vetchij* <alt> lexikografisch erfasst; *novyj zavet* <Neues Testament> wird hingegen unter dem Substantiv *zavet* <Testament> registriert, da Z (der Anfangsbuchstabe des Zweitglieds) in der alphabetischen Ordnung des Russischen vor N (dem Erstbuchstaben des Erstglieds) kommt.

**peníze** peněz m. pomn.  
 ◆ **peníze jsou až na prvním místě** expr. peníze  
 jsou vždy, za všech okolností nejdůležitější [...]  
 ↑ **čisté peníze**  
 ↑ **čištění (špinavých) peněz**  
 ↑ **čistírna (špinavých) peněz**  
 ↑ **čistit (špinavé) peníze**  
 ↑ **měkké peníze**  
 ↑ **plastové peníze**  
 ↑ **práč špinavých peněz**  
 ↑ **propírač peněz**<sup>254</sup>

Bsp. 4-93: NSČ2

Anders als die Mehrheit der Neologismenwörterbücher geht das PDWN bei der Lemmatisierung der Mehrwortlexik vor. Es wendet zwar vorwiegend eine Mischung aus dem morphosyntaktischen und alphabetischen Verfahren an, doch modifiziert es diese durch das Kriterium der Neuheit, das hier den Stellenwert des im Abschnitt 4.3.7.3. (Fn. 248, S. 160) beschriebenen und in der Allgemeinlexikografie angewandten Kriteriums der stärksten Motivierung hat. Dazu stellt Worbs (im PDWN 2007, XV) fest:



Phraseologismen und andere Wortgruppen werden mit dem vollen Artikel unter dem (ersten) Substantiv aufgeführt, unter den anderen bedeutungstragenden Komponenten findet sich ein Verweis auf den Hauptartikel. Ist der eigentlich neologische Bestandteil einer Mehrwortbenennung jedoch eine andere Wortart, z. B. ein Adjektiv, so wird der volle Artikel unter diesem Wort lemmatisiert [...].


Letzteres führt dazu, dass Mehrwortbenennungen wie *rodzina patchworkowa* <Patchworkfamilie> unter dem neologischen adjektivischen Zweitglied *patchworkowy* und *medycyna paliatywna* <Palliativmedizin> unter dem ebenfalls neuen Adjektiv *paliatywny* angesetzt werden.<sup>255</sup> Für diese Vorgehensweise sprechen gute Argumente: Einerseits wird dem „Neuen“ auch durch die Lemmatisierung und Ansetzung besondere Aufmerksamkeit geschenkt, was eine adäquate Vorgehensweise für ein Neologismenwörterbuch ist. Andererseits erfolgt die lexikografische Registrierung und Beschreibung des „Neuen“ an einer Stelle, was gleichzeitig dem Kriterium der gemeinsamen Beschreibung entspricht (vgl. Fn. 248, S. 160). Dies ist nicht nur bei Printwörterbüchern aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit wichtig, sondern veranschaulicht auch lexikalische Prozesse, was bei der Integration der neuen Lexik in ein Allgemeinwörterbuch eine gewichtige Hilfe sein kann. Sehr prägnant verdeutlicht dies das nachfolgende Beispiel aus dem PDWN. So wird die seit Anfang der 1990er Jahre belegte polnische Mehrwortbenennung *partia kanapowa* <Kleinpartei, Splitterpartei, wörtl.: Sofapartei; Subst-Adj-Struktur> unter dem adjektivischen Zweitglied *kanapowy* <Sofa-> lemmatisiert, welches hier in einer neuen übertragenen Bedeutung ‚klein, zersplittert, unbedeutend‘ verwendet wird. Dass sich eine neue Bedeutung des Adjektivs *kanapowy* konsolidiert, zeigen der etwas später belegte Neosemantismus *kanapowiec* <Funktionär einer unbedeutenden kleinen Partei> und das (zum Zeitpunkt der Wörterbucherstellung) lexikografisch noch nicht belegte deadjektivische Substantiv *kanapowość* <Zersplitterung der Parteienlandschaft>. Die Ansetzung unter dem Glied, welches die stärkste Motivierung und Neuheit aufweist, macht die lexikalischen Entwicklungen innerhalb der Neologismen wie Entstehung von neuen Bedeutungen und Ableitungen besonders deutlich, vgl.:<sup>256</sup>


<sup>254</sup> Diese offenbar computersortierte Anordnung der Verweisartikel wurde dem NSČ2 entnommen, obwohl sie weder der alphabetischen Ordnung des Tschechischen noch der tatsächlichen Anordnung der Hauptartikel entspricht.

<sup>255</sup> Diese Vorgehensweise wird besonders an den polnischen Mehrwortbenennungen deutlich. Neben den „loseren“ Kollokationen, bei denen Adjektive Substantiven vorangestellt werden können, haben die terminologischen Mehrwortbenennungen überwiegend die Struktur Subst-Adj (z. B. *ekran dźwiękochłonny* <Lärmschutzwand>) oder Subst-Subst<sub>Gen</sub> (z. B. *bank genów* <Gendatei>). Somit ist die Ansetzung einer Mehrwortbenennung unter dem nachgestellten Adjektiv ein zusätzliches Zeichen für den semantischen Schwerpunkt eines Terminus.

<sup>256</sup> M.E. wäre hier bereits die Aufnahme des Neosemantismus *kanapowy* in der Bedeutung ‚klein, zer-



**kanapowy** ♦ **partia kanapowa** *ironisch, Politik*  
 »zahlenmäßig kleine, unbedeutende Partei,  
 politische Gruppierung (deren wenige Mit-  
 glieder auf einem Sofa Platz finden)« - **Klein-  
 partei; Splitterpartei** (bes. wenn sich diese  
 von einer größeren abgespalten hat), **Rand-  
 partei**. [...]  SW 1996, PS 1998, IS 2000,  
 US 2003  1990 NSP2

**kanapowiec**<sup>NB</sup> *m, G ~wca, Npl ~wcy, ugs, iro-  
 nisch-abwertend* - »über einen Funktionär ei-  
 ner zahlenmäßig kleinen, unbedeutenden poli-  
 tischen Partei o. Gruppierung« [...]  PS 1998,  
 US 2003

**kanapowość** *f, Politik* - »Zersplitterung der  
 Parteienlandschaft in viele kleine Parteien u.  
 Gruppierungen« [...]  kein Beleg

Bsp. 4-94: PDWN

Nicht immer ist jedoch die Beleglage so eindeutig wie bei dem oben geschilderten Adjektiv *kanapowy* und dem Mehrwortlexem *partia kanapowa* und kann bei der Lemmatisierung berücksichtigt werden. Häufig wird in pragmatischer Weise nach dem Kriterium der gemeinsamen Beschreibung entschieden und formal unter dem Substantiv angesetzt, vgl.:

**telewizja** ♦ **telewizja cyfrowa** - **digitales Fernse-  
 hen, Digitalfernsehen**. [...]   
 ♦ **telewizja kablowa, przewodowa** - **Kabelfern-  
 sehen, Kabel-TV**. [...] 

Bsp. 4-95: PDWN

Dennoch bietet die Ansetzung nach dem Neuheitskriterium die Möglichkeit, bestimmte Entwicklungen in der neusten Schicht des Wortschatzes besser nachzuvollziehen, und hilft, das in diesem Spezialwörterbuch präsentierte Material unter Einbeziehung anderer, in den einzelnen Gruppen der Mikrostruktur enthaltener Informationen (wie beispielsweise der chronologischen Angaben aus den Belegen oder lexikografischen Nachweisen) besser zu erfassen und für Forschungszwecke oder allgemeinlexikografische Vorhaben optimal zu nutzen.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Lemmatisierung und Ansetzung von Phraseologismen in Neologismenwörterbüchern hervortritt, ist die Differenzierung zwischen Phraseologismen, die über alle Merkmale eines Phraseologismus verfügen (und somit Phraseolexeme im Sinne Fleischers sind) und solchen idiomatischen Wortgruppen, die noch keine Phraseolexeme sind und deren Phraseologisierungsprozess noch nicht abgeschlossen ist (vgl. hierzu Nowakowska 2005 im Abschnitt 4.3.7.3.). Das häufigere Vorkommen dieser gering idiomatischen Wortverbindungen ist vor allem durch den Neuheitscharakter des lexikografisch zu erfassenden Materials bedingt. Ihre Lemmatisierung trägt nicht nur einer weiten Phraseologie-Auffassung Rechnung, die in der lexikografischen Praxis vertreten wird, sondern ist auch die adäquate Vorgehensweise für ein Neologismenwörterbuch, in dessen Wörterbuchbasis sich noch zahlreiche Phraseolexeme *in statu nascendi* befinden. Der Ansatz zu einer Differenzierung des phraseologischen Materials wird im PDWN sichtbar. Hier werden Phraseolexeme in der Lemmaposition mit der metasprachlichen Information ‚phras‘ (Phraseologismus im Sinne eines Phraseolexems) gekennzeichnet. Gering idiomatische Wortgruppen hingegen, die aufgrund ihrer Neuheit den Status eines Phraseolexems noch nicht erreicht haben, werden ohne die Kennzeichnung ‚phras‘ lemmatisiert. So wird neben dem Phraseolexem *aksamitna rewolucja* <Samtene Revolution> und dem neueren *pomarańczowa rewolucja* <Orangene Revolution> auch die neue Bildung *moherowa rewolucja* <„Mohair-Mützen“-Revolution> lemmatisiert. Letztere wird jedoch nicht als Phraseolexem gekennzeichnet, da es nach Ansicht der Wörterbuchautoren offenbar den Status eines Phraseolexems noch nicht erreicht hat, vgl.:

---

splittert, unbedeutend‘ gerechtfertigt. Als nachteilig (hauptsächlich für den linguistisch und lexikografisch nicht vorgebildeten Benutzer) wirkt sich bei der Beschreibung der „Wortfamilie“ um *kanapowy* die Tatsache aus, dass Ableitungsangaben im PDWN nur bei sicherer Beleglage, d. h. nicht durchgehend, angegeben werden. Dies umso mehr, als in der alphabetischen Ordnung eines Printwörterbuches die Ableitungen *kanapowiec*, *kanapowość* vor *kanapowy* stehen. (Aus Erläuterungsgründen erfolgte die Anordnung der Beispiele nicht alphabetisch, sondern chronologisch nach Wörterbuchbelegen.)

**rewolucja** ♦ *phras* **aksamitna rewolucja** [...] ♦ **moherowa rewolucja** *s. moherowy* ♦ *phras* **pomarańczowa rewolucja** [...]

**moherowy** ♦ **moherowa rewolucja** [...] »Ausweitung des Einflusses der religiös-nationalkonservativen Kräfte auf staatliche u. nichtstaatlich Organe u. Institutionen; Machtübernahme durch diese Kräfte« - „**Mohair-Mützen**“-Revolution [...]

Bsp. 4-96: PDWN

Nachteilig ist jedoch, dass im PDWN die Raute polyfunktionell für mehrgliedrige Fachausdrücke und für andere feste (idiomatische) Wortgruppen verwendet wird.

Varianten und Modifikationen von Mehrwortlexik werden in der Neografie in unterschiedlicher Form signalisiert. Austauschbare Varianten werden entweder nebeneinander angegeben und metasprachlich mit Hilfe von grafischen Zeichen (RDNW) bzw. durch Kommata (NSČ2) getrennt, vgl.:

**шить\*** (шью, шьешь, *ipf*; что-н. А): ♦ **шить** **дело** / **срок** кому-н. *D (ugs. abwert.)* jmdm. etwas anhängen, unterschieben (*meist: eine Straftat*). [...]

**tah** -u m ♦ **tah na branku** □, **tah na bránu** □ *činnost, jednání směřující cílevědomě, rozhodně, přimocáře k dosažení cíle* [...]

Bsp. 4-97: RDNW / NSČ2

oder „sprechend“ mit metasprachlichen Informationen zur Frequenz lemmatisiert, vgl.:

**projektant** ♦ **projektant stron www** *oder* **internetowych** [...] - Webdesigner [...]

**organizacja** ♦ **organizacja pozarządowa** *seltener* **niezrządowa** [...] - Nichtregierungsorganisation, NGO [...]

Bsp. 4-98: PDWN

Fakultative Komponenten von Mehrwortlexemen werden hingegen in Klammern angegeben, vgl.:

**зуб\***: ♦ на **(одних)** зубах (*ugs.*) mit letzter Kraft, auf dem Zahnfleisch [...]

**zelený** □ *přid.* ♦ **zelená (telefonní) linka** *informační linka na kterou se telefonuje na účet jejího majitele* [...]

Bsp. 4-99: RDNW / NSČ2

Bei einer größeren Anzahl von Varianten, die primär bei Phraseolexemen vorkommen, wird dies, wie in der Allgemeinlexikografie, durch die Aufzählung einiger exemplarischer Glieder angedeutet, vgl.:

**klocki** ♦ *phras w te klocki ugs a*) **być dobrym (świetnym, niezłym, perfekcyjnym, słabym, cienkim, początkującym, kompletną nogą usw.) w te klocki** - »in der genannten Sache, auf dem genannten Gebiet gut (ausgezeichnet, nicht schlecht, perfekt, schwach, Anfänger usw.) sein, sich (gut, schlecht, wenig usw.) auskennen« [...]

Bsp. 4-100: PDWN

Nicht immer werden jedoch alle Varianten eines Mehrwortlexems lemmatisiert. So signalisiert das PDWN manchmal nur in den Text-Belegten Varianten, die eine andere syntaktische Struktur aufweisen als das lemmatisierte Mehrwortlexem (z. B. Adj-Subst vs. Subst-Adj), vgl.:

**narkotyk** ♦ **narkotyki miękkie** [...] - weiche Drogen. [...] *Istnieje odmienny pogląd, głoszony przez zwolenników legalizacji narkotyków miękkich, że nie ma związku między paleniem trawy a potrzebą sięgania po narkotyki twarde.* www.mmb.krakow.pl 2000. *Dlaczego marihuana i inne miękkie narkotyki stały się w Polsce trendy?* newsweek.redakcja.pl 2005. [...]

**przejęcie** ♦ *phras* **przyjazne przejęcie** *Wirtschaft* [...] - freundliche Übernahme. *Przedmiotem opracowania jest łączenie spółek akcyjnych na drodze inkorporacji, będącej przejawem tzw. przyjaznego przejęcia jednej spółki przez drugą.* www.bankowa.asz.pl 2006. *Warunki ostateczne przejęcia przyjaznego są wynikiem uzgodnień zarządów firmy przejmującej i przejmowanej.* www.ipo.pl 2006. [...]

Bsp. 4-101: PDWN

Abschließend sei noch auf die Unterscheidung zwischen Mehrwortbenennungen und Kollokationen eingegangen. Zunächst ist festzuhalten, dass nicht alle Neologismenwörterbü-

cher Kollokationen aufführen. Dies gilt gleichermaßen für einsprachige Neologismenwörterbücher (z. B. TSR1, TSR2, RNDZ) wie für zweisprachige (z. B. RDNW, DCHNW). In den Wörterbüchern, die über diese Informationskategorie verfügen (u. a. NSČ1, NSČ2, PDWN, NWD), kommt es vor allem bei der Unterscheidung zwischen Kollokationen einerseits und nicht-idiomatischen Mehrwortbenennungen und -termini andererseits zu Schwierigkeiten. Grund hierfür ist zunächst die Tatsache, dass die semantische Struktur der zwei letzten Gruppen wie die der Kollokationen durchsichtig ist und sie sich von den Kollokationen vor allem in Bezug auf den Grad ihrer Festigkeit unterscheiden (Hausmann 2004). Diese Problematik wird in der Neografie durch die Neuheit und damit die häufig einhergehende fehlende Konsolidierung der zu registrierenden Benennungen verstärkt, was naturgemäß zu unterschiedlichen Lemmatisierungsergebnissen führt, vgl.:

<p><b>gramotnost</b> <sup>□</sup> -u, m.  <i>vzdělanost, poučenost, dovednost v nějakém oboru, oblasti: počítačová gramotnost; internetová gramotnost; ekologická gramotnost</i>  <b>↑ druhá gramotnost</b></p>	<p><b>skaner</b> <i>m, G -a, EDV 1 [...]</i> - Scanner. Skaner  <i>plaski - Flachbettscanner. Skaner antywirusowy - Antivirenskaner. Czarno-biały, kolorowy skaner. [...]</i></p>
---	---

Bsp. 4-102: NSČ1 / PDWN

So wird im NSČ1 der bereits konsolidierte Mehrwortterminus *druhá gramotnost* <Medienkompetenz> gesondert lemmatisiert, während beispielsweise *internetová gramotnost* <Internetkompetenz> und *ekologická gramotnost* <Umweltkompetenz> noch in der Informationskategorie ‚Kollokationen‘ aufgeführt werden. Im bilingualen PDWN werden hingegen feste Mehrwortbenennungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in Form eines (Sub-)Lemmas angesetzt wurden, unter ‚Kollokationen‘ präsentiert. Dass diese jedoch nicht denselben Status wie andere Kollokationen haben, zeigt u. a. die Angabe von Äquivalenten, die ansonsten in diesem zweisprachigen Wörterbuch bei Kollokationen nicht angegeben werden (vgl. *skaner plaski* – Flachbettscanner vs. *kolorowy skaner* <Farbscanner>).<sup>257</sup> Abhilfe bei der Unterscheidung zwischen den Kollokationen und den anzusetzenden festen Mehrwortlexemen kann nur die konsequente Anwendung der Parameter ‚Frequenz‘ und ‚Stabilität‘ auf der Grundlage eines ausreichend großen (elektronischen) Korpus schaffen (vgl. dazu auch 4.1.2.).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Mehrwortlexik strukturbedingt vor allem in den Neologismenwörterbüchern der slavischen Sprachen eine wichtige Rolle spielt und dort lemmatisiert und eigenständig lexikografisch beschrieben wird. Damit folgt die praktische Neografie weitgehend Martinčovás (2001) Postulat nach einer auch in der Makrostruktur sichtbaren Berücksichtigung von Mehrwortlexemen. Bei der Lemmatisierung mehrgliedriger Lexeme greifen die Neologismenwörterbücher bei Fragen wie Ansetzungskriterien oder Berücksichtigung von Modifikationen und Varianten zumeist auf die Forschungsergebnisse der Lexikologie und Allgemeinlexikografie zurück. Auffallend ist, dass sich die Neografie bei Mehrwortlexemen zumeist auf eine formale (alphabetische) Ansetzung unter dem ersten Autosemantikon beschränkt, was häufig semantische und lexikalische Zusammenhänge „auseinanderreißt“. Als ein dem Gegenstand ‚Neologismus‘ adäquaterer Ansatz erweist sich die nur von einzelnen Wörterbüchern angewandte Ansetzung nach dem Kriterium der Neuheit, das häufig mit dem von der Allgemeinlexikografie ausgearbeiteten Kriterien der stärksten Motivierung und gemeinsamen Beschreibung zusammenfällt. Probleme bei der Lemmatisierung bereitet die Abgrenzung der immer wichtigeren und größer werdenden Gruppe der nicht-idiomatischen Mehrwortbenennungen (insbesondere der mehrgliedrigen Fachausdrücke) zu den Kollokationen. Dem Neuheitsaspekt des beschriebenen Materials trägt auch die Erfassung und Lemmatisierung von gering idiomatischen Wortverbindungen (Phraseolexemen *in statu nascendi*) Rechnung, wobei hier eine eindeutige Markierung dieser Gruppe wünschenswert wäre.

<sup>257</sup> Zu den strukturellen Unterschieden zwischen Kollokationen und den Mehrwortlexemen bzw. –termini im Polnischen vgl. oben Fn. 255, S. 165.

Insgesamt kann das in der Neografie weitgehend konsequent angewandte Verfahren der gesonderten Lemmatisierung von idiomatischen wie nicht-idiomatischen Mehrwortlexemen auch als ein Beitrag zu einer besseren Beschreibung einer in den Slavinen wachsenden Lexikgruppe angesehen werden. Dieser in der Neografie verstärkt thematisierte Aspekt und seine praktische Lösung werden sich möglicherweise auch als Vorbild für die Allgemeinlexikografie erweisen.

#### 4.4. Anordnung der Stichwörter und Verweissysteme

Verglichen mit allgemeinsprachlichen Wörterbüchern zählen Neologismenwörterbücher mit einem Umfang von selten mehr als 7 000 Stichwörtern eher zu den „kleinen“ Wörterbüchern. Dies hängt primär damit zusammen, dass sie nur einen Ausschnitt der Lexik eines bestimmten Zeitraums darstellen. Aus diesem Grunde bereiten die Anordnung der Stichwörter und die Verweissysteme den Neografen keine gravierenden Probleme. Dennoch weisen beide Bereiche einige Besonderheiten auf, die im Folgenden diskutiert werden sollen.

##### 4.4.1. Anordnung der Stichwörter

Die untersuchten gedruckten Neologismenwörterbücher sind in ihrer überwiegenden Mehrheit sog. monoakzessive Wörterbücher, deren Leitelemente eine glattalphabetische Anordnungsform aufweisen, z. B.:

NSČ2:	SNS:
[...] lovuchtivý [...] low-end [...] m [...] low-end [...] příd. [...] low-endový [...] loyalty program [...] lucky looser [...] lukostřelnice [...] lumpenburžoazie [...] lumpenburžoazní [...] lumpenizace [...] lunetikomanie [...] lustrace [...] lůžkový [...] ↑ následná (lůžková zdravotní) péče lymfatický [...] lymfatická drenáž [...] lymfatická masáž [...] lymfodrenaž [...] [...]	[...] АГИТСУДНО [...] АГИТТЕАТР [...] АГИТТЕПІХОД [...] АГЛО... [...] АГЛОПОРИТ [...] АГЛОПОРИТОБЕТОН [...] АГЛОПОРИТОВЫЙ [...] АГРАРИЙ* [...] АГРАРНО-ПРОМЫШЛЕННЫЙ [...] АГРЕГАТИРОВАНИЕ [...] [...]

Bsp. 4-103: NSČ2 / SNS

Diskontinuierliche Lemmata, darunter hauptsächlich direkt entlehnte Angloamerikanismen (vgl. unten Bsp. 4-104), werden bei der alphabetischen Anordnung unterschiedlich behandelt. Während im NWD (2004, XIXf.) beispielsweise beide Komponenten als ein Ordnungsblock betrachtet werden und die Leerzeichen zwischen ihnen bei der alphabetischen Sortierung unbeachtet bleiben, stellt im NSČ1 die erste Komponente eines diskontinuierlichen Lemmas den ersten Ordnungsblock, vgl.:

sales manager [...]
   
salesman [...]

Bsp. 4-104: NSČ1

Die im Zuge des Wortartenwechsels entstandenen homonymen Lemmata (zumeist Substantivierungen oder Adjektivisierungen indeklinabler Entlehnungen) werden getrennt lemmatisiert und in der Reihenfolge Substantiv, Adjektiv angeordnet. Im Falle der Lemmatisierung eines homonymen Affixes, Affixoiden oder Kompositumglieds erfolgt die Anordnung dieser Bindestrich-Lemmata in den Neologismenwörterbüchern recht unterschiedlich, was der nachfolgende Vergleich deutlich macht:

PDWN:	NSČ1:	TSR3:	RDNW:
<b>video</b> [...] <i>erstes Glied in Zusammensetzungen</i> [...] <b>video</b> <i>nachgestellt in adjektivischer Funktion, indekl</i> [...] <b>video</b> [...] <i>seltener video n, indekl</i> <b>video-art, videoart</b> <i>selten video-art</i> [...]	<b>video</b> -a s. [...] <b>video</b> neskl. příd. [...] <b>video-</b> první část složených slov [...] <b>videoadaptér</b> -u m. [...]	<b>Видео...</b> Первая часть сложных слов [...] <b>Видео</b> , нескл., ср. [...] <b>Видеоадаптер</b> , а, м. [...]	<b>видео I</b> (n, indekl. [...]) <b>видео II</b> (Adj., unflekt., nachgest. [...]) <b>видеоаппарат</b> (m, [...])

Bsp. 4-105

Während das RDNW Wortbildungselemente nicht gesondert lemmatisiert (vgl. 4.3.6.5.), kennzeichnet es die den verschiedenen Wortarten angehörenden Lemmata als Homonyme, was wiederum in den übrigen Vergleichswörterbüchern nicht der Fall ist. Im Falle einer Lemmatisierung von Wortbildungskomponenten gibt es zwei unterschiedliche Vorgehensweisen bei deren Anordnung. Einerseits werden sie unmittelbar vor den mit ihrer Hilfe gebildeten Wortbildungsneologismen positioniert (vgl. NSČ1). Andererseits werden zwischen den Bindestrich-Lemmata und den dazugehörigen Wortbildungsneologismen häufig das homonyme Substantiv und Adjektiv platziert (vgl. PDWN, TSR3). Der Vorzug ist hier dem ersten Verfahren zu geben, da durch diese Art der Anordnung das Wortbildungselement und die mit seiner Hilfe gebildeten Lexeme zusammenhängend und ohne eine etwaige Unterbrechung durch (eventuell lange) Stichwortartikel zum Substantiv und Adjektiv dargestellt werden. Diese Vorgehensweise ermöglicht es dem Benutzer, unmittelbar die lexikografischen Informationen des jeweiligen Wortbildungselements bei der (semantischen) Erschließung der mit seiner Hilfe gebildeten Wortbildungsprodukte zu nutzen, da diese dem Wortbildungselement häufig semantisch näher stehen als das entsprechende homonyme Substantiv oder Adjektiv.

Bei der Anordnung der Mehrwortlexik weisen Neologismenwörterbücher Gruppierungen bzw. Nesterbildungen auf. Mehrwortlexeme werden unter dem Eingangslemma in Form von Nestlemmata angeordnet, jeweils in einem eigenen Absatz angesetzt und lexikografisch beschrieben (vgl. dazu auch 4.3.7.4.). Dabei werden die unter einem Eingangslemma gruppierten Nestlemmata innerhalb eines Nests entsprechend ihrer Ansetzungsform sortiert, so dass dadurch die alphabetische Ordnung des Wörterbuches „durchbrochen“ wird und eine „zweite Makrostruktur“ entsteht (Hausmann 1985), vgl.:<sup>258</sup>

<b>lymfatický</b> [...] <b>lymfatická drenáž</b> [...] <b>lymfatická masáž</b> [...]	<b>kartka</b> ♦ phras <b>czerwona kartka</b> [...] - rote Karte [...] ♦ phras <b>żółta kartka</b> - gelbe Karte [...]
--	---

Bsp. 4-106: NSČ2 / PDWN

In den meisten Fällen ist die Anordnung der Nestlemmata alphabetisch, doch folgt sie mehr oder weniger komplexen Regeln, was aus dem nachstehenden Vergleich deutlich wird:

<sup>258</sup> Die „Durchbrechung“ der alphabetischen Reihenfolge der „Leitelemententräger“ betrachtet Wiegand (1989b, 392) als entscheidendes Kriterium dafür, dass von nestalphabetischer Anordnung gesprochen werden kann. Zum Verweisungssystem bei dieser Form der alphabetischen Anordnung vgl. 4.4.2.

RDNW:	NSČI:	PDWN:	TSR3:
<p>горячий* [...]  горячая линия [...]  горячая точка [...]  горячий телефон [...]</p>	<p>ekonomický [...]  ekonomická emigrace [...]  ekonomický ministr [...]  ekonomická transformace [...]</p>	<p>karta  ♦ karta bankomatowa [...]  ♦ karta chipowa [...]  ♦ phras czerwona karta s. kartka  ♦ karta debetowa [...]  ♦ phras dzika karta [...]  ♦ karta dźwiękowa [...]  ♦ karta (stałego) klienta [...]  ♦ karta kredytowa [...]  ♦ karta zbliżeniowa [...]  ♦ zielona karta [...]  ♦ phras rozdawać karty [...]</p>	<p>Компьютерный [...] Δ Компьютерный вирус (см. Вирус). Δ Компьютерная вирусология (см. Вирусология). Δ Глобальная (компьютерная) сеть (см. Глобальный). Δ Компьютерная грамотность (см. Грамотность). Δ Компьютерный класс (см. Класс<sup>2</sup>). [...] Δ Компьютерная сеть [...]</p>
<p><i>Kommentar:</i>  „mechanische“ alphabetische Anordnung innerhalb eines Nests nach der Ansetzungsform des Lemmas</p>	<p><i>Kommentar:</i>  alphabetische Anordnung nach der nächsten (in der Regel zweiten) Komponente, die nicht Eingangslemma ist</p>	<p><i>Kommentar:</i>  alphabetische Anordnung nach der nächsten (in der Regel zweiten) Komponente, die nicht Eingangslemma ist; mit dem Anordnungsprinzip nach Typ (nominal/verbal) für Phraseologismen</p>	<p><i>Kommentar:</i>  alphabetische Anordnung nach derjenigen Komponente eines Mehrwortlexems, die im Alphabet zuerst vorkommt</p>

Bsp. 4-107

Der obige Vergleich zeigt, dass nur das RDNW eine für den Benutzer auf Anhieb nachvollziehbare Anordnung der Nestlemmata aufweist, so dass es hier auch bei „langen“ Nestern kaum Auffindungsprobleme gibt. In allen anderen Neologismenwörterbüchern werden die Nestlemmata nach sehr unterschiedlichen, für den Benutzer nicht immer erschließbaren Kriterien angeordnet, die lediglich im TSR1 und TSR3 detailliert erläutert werden. Da es aufgrund der Ausschnitthaftigkeit der dargestellten Lexikschicht selten lange Nestartikel gibt, tritt dieses Problem jedoch nicht häufig zutage.

Abschließend sei noch eine Besonderheit bei der alphabetischen Stichwortanordnung in den Neologismenwörterbüchern des Russischen angemerkt. In den Wörterbüchern sprachlicher Innovationen (TSR1, TSR3) findet sich am Ende eine zweite, meist nur wenige Seiten zählende Lemmastrecke mit Stichwörtern im lateinischen Alphabet, die als *Priloženie* <Zusatz> bezeichnet wird.<sup>259</sup> Diese zweite Lemmastrecke verzeichnet – ganz den deskriptiven Intentionen der Innovationswörterbücher entsprechend – die in den Korpus-texten vorzufindenden Direktentlehnungen, die entweder ganz in lateinischer Schrift vorkommen (vgl. die Stichwörter *DJ*, *Internet*, *Laptop*, *Multi-Media* im TSR3) oder die hybride Bildungen aus lateinischer und kyrillischer Schrift sind (vgl. *CD-ROMный* <Adj. von CD-ROM>, *DOS-овский* <Adj. von DOS>, *PR-акция* <PR-Aktion> im TSR3). Letztere sind zumeist Wortbildungsneologismen, die mit Hilfe russischer, in kyrillischer Schrift geschriebener Suffixe oder Kompositumglieder gebildet werden. Zu den in den Zusätzen registrierten Lexemen gibt es häufig kyrillisch geschriebene Synonyme, die im (Haupt-)Wörterbucheil lemmatisiert werden. In den Vorwörtern der Innovationswörterbücher (TSR1 1998, 31; TSR3 2005, XXV) wird darauf hingewiesen, dass die vollständige lexikografische Beschreibung unter dem Lexem erfolgt, das häufiger vorkommt; bei gleicher Vorkommenshäufigkeit findet sich der vollständige Stichwortartikel im (Haupt-)Wörterbucheil mit einem Verweisartikel im Zusatz. Informationen zur Sprache, nach deren Alphabet die Anordnung der Stichwörter in der Zusatzlemmastrecke erfolgt, werden in den Vorwörtern nicht gegeben.

Resümierend lässt sich im Hinblick auf die Anordnung der Stichwörter in Neologismenwörterbüchern festhalten, dass die Eingangslemmata fast durchgehend glattalphabetisch angeordnet werden. Unterschiede gibt es bei der alphabetischen Anordnung von diskontinuierlichen Lemmata sowie bei der Anordnung von Affixen-, Affixoiden und Kompositumgliedern und den mit ihnen verbundenen Homonymen. Recht unterschiedlich

<sup>259</sup> Offenbar wächst die Zahl dieser Lexeme: Umfasste der Zusatz im TSR1 (1998) nur 4 Seiten, sind es im TSR3 (2005) bereits 13.

erfolgt die Anordnung der Mehrwortlexik. Bei mehreren Mehrwortlexemen, die einem Eingangslemma zugeordnet werden, erfolgt in den Neologismenwörterbüchern eine Nesterbildung. Die Stichwörter eines Nests werden meist nach komplexen Regeln angeordnet, die von Wörterbuch zu Wörterbuch sehr variieren und dem Benutzer nur in Ausnahmefällen in den Umtexten erläutert werden. Als die nachvollziehbarste und somit benutzerfreundlichste Vorgehensweise bei der Anordnung der Mehrwortlexik innerhalb eines Nests stellt sich die „mechanische“ alphabetische Anordnung der Mehrwortlemmata nach der ersten Komponente, wie sie etwa vom RDNW praktiziert wird, heraus. (Zur Lemmatisierung und Anordnung von Mehrwortlexik in elektronischen Neologismenwörterbüchern vgl. 5.2.3.)

#### 4.4.2. Verweissysteme

Zu Verweissystemen stellt Žmigrodzki (2003, 63) fest, dass die Anzahl und das System der Verweise<sup>260</sup> in einem Wörterbuch von seiner Makrostruktur und dessen Lemmatisierungsgrundsätzen abhängen. Bei der Ausarbeitung eines Verweissystems für ein Wörterbuch unterscheidet Wiegand (1996, 18) zwischen den ‚wörterbuchgegenstandsbedingten‘ und den ‚wörterbuchformbedingten‘ Verweisvoraussetzungen. Während letztere von der Anordnungsform eines Printwörterbuches (z. B. nischen- oder glattalphabetisch) abhängen, beziehen sich erstere auf paradigmatische Relationen zwischen zwei sprachlichen Ausdrücken (Synonymie, Antonymie, Hyperonym-Hyponym-Verhältnis usw.). Dazu stellt Wiegand (1996, 18) fest:

Welche von solchen Beziehungen als Verweisvoraussetzung gilt, hängt vom *Mediostrukturenprogramm* (oder: *Verweisprogramm*) eines Wörterbuches ab, in welchem festgelegt wird, von wo auf was wie verwiesen wird.

Dabei unterscheidet er neben der systematischen Vernetzung innerhalb des Wörterbuches (‚Mediostruktur im engeren Sinne‘) die wörterbuchübergreifend ausgelegte Mediostruktur (‚Mediostruktur im weiteren Sinne‘), die es erlaubt, dass sowohl Wörterbücher miteinander als auch Wörterbücher mit Handbüchern vernetzt werden können (Wiegand 1996, 24).

In den Neologismenwörterbüchern gelten in erster Linie Schreibvarianz und Synonymie als Verweisvoraussetzungen. Hier erfolgen die Verweise durchweg systematisch und durchgehend (vgl. 4.3.2. und 4.3.5.). Seltener und eher sporadisch hingegen wird auch auf Antonyme, Hyperonyme, Hyponyme, Ableitungen oder Zusammensetzungen verwiesen. Während auf lemmatisierte Synonyme und Ableitungen mit Hilfe von unterschiedlichen Verweisen innerhalb des Wortartikels hingewiesen wird (vgl. 4.3.5.ff. und 4.3.6.), werden für Schreibvarianten<sup>261</sup> und für die seltener vorkommenden Wortbildungssynonyme vollständige Verweisartikel angefertigt, vgl.:

NSČ2:	PDWN:	TSR3:
leaderovat ↑ lidrovat leaderovský ↑ lidrovský leaderovství ↑ lidrovství	camcorder s. kamkorder campus, kampusowy s. kampus, kampusowy	<b>Кич.</b> См. Китч. <b>Кичевый.</b> См. Китчевый. <b>Кичмен.</b> См. Китчмен.

Bsp. 4-108

Die Verweisartikel bestehen aus dem Verweislemma einer entsprechenden Verweisbeziehungsangabe (‚s.‘, ‚см.‘ <siehe> oder ‚↑‘) und der jeweiligen Verweisadresse. Bezieht sich die Verweisadresse auf ein polysemes Lexem, erfolgt bei der überwiegenden Mehr-

<sup>260</sup> Verweise haben die Funktion, die logisch-semantischen und fachlichen Zusammenhänge zu rekonstruieren bzw. wiederherzustellen, die durch die alphabetische Anordnung verloren gegangen sind und so „nicht zusammen wahrgenommen werden können“ (Wiegand 1996, 17). Wiegand (1996, 24) rechnet Verweise nicht zu den lexikografischen Daten, sondern zu den lexikografischen Informationen.

<sup>261</sup> Dies gilt nicht für Schreibvarianten, bei denen zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden wird, vgl. die im NSČ1 gemeinsam angesetzten Lemmata *dik* / *DIK* <Inhaber von Investitionskupons>.

heit der Neologismenwörterbücher eine Monosemierung mit Hilfe einer Verweisbinnenadresse, vgl.:

**Зелёный.** см. Зелёные

Bsp. 4-109: TSR1

Eine Ausnahme bei der Verweisung auf Schreibvarianten bildet das RDNW, das für Schreibvarianten wie für Synonyme eigene „Nebenartikel“ erstellt (vgl. 4.3.5.3.). Diese weisen (bis auf das Äquivalent bzw. die Bedeutungsparaphrase) eine vollständige mikrostrukturelle Beschreibung auf. Während die Verweisartikel im Bsp. 4-108 den Charakter von ‚obligatorischen Verweisen‘ haben, bei denen der Benutzer nur bei Befolgung des Verweises an sein Benutzungsziel kommt, ist der Status der „Nebenartikel“ ungeklärt. Nach dem von Wiegand (1996, 36) eingeführten ‚Kriterium der Notwendigkeit für die Verweisbefolgung‘ haben sie eher fakultativen Charakter, da der Benutzer einen Großteil der Informationen bereits in diesem Artikel findet. (Es fehlt in diesem „Nebenartikel“ allerdings die für ein zweisprachiges Wörterbuch obligatorische Äquivalentangabe.)

Bei der Erstellung von Verweisartikeln für Schreibvarianten und konkurrierende Wortbildungsneologismen ist auch die Verweisrichtung von Bedeutung. Hier wird zumeist das Frequenzprinzip angewandt, d. h. von dem seltener vorkommenden Lexem wird ein Verweisartikel auf die häufigere Variante angefertigt, unter der dann auch die vollständige lexikografische Beschreibung beider Varianten erfolgt.

Als fakultative Verweise, d. h. Verweise, die der Benutzer nicht befolgen muss, um an sein Benutzungsziel zu kommen, sind hauptsächlich die in Abschnitt 4.3.5.ff. beschriebenen Verweise auf Synonyme einzustufen. In Neologismenwörterbüchern spielen diese Synonym-Verweise eine wesentlich wichtigere Rolle als bei Allgemeinwörterbüchern, da sie dem Benutzer die Möglichkeit bieten, die häufig noch nicht konsolidierte Bedeutung einer neuen Wortschatzeinheit gegenüber den (Teil-)Synonymen abzugrenzen. Gleichzeitig bietet diese Verweisform die Möglichkeit, die semantischen Beziehungen innerhalb der neuen Schicht der Lexik eines bestimmten Zeitraums aufzuzeigen. Damit stellen die Synonymverweise einen Ansatz zur Aufweichung der bereits von Wiegand (1977, 102) beklagten „totalen Herrschaft des Alphabets“ in einem monoakzessiven initialalphabetischen Printwörterbuch dar. Bei zweisprachigen Neologismenwörterbüchern bieten diese Verweise neben der Möglichkeit einer genaueren Bedeutungsabgrenzung der einzelnen Lexeme auch ein größeres Äquivalentrepertoire, da ggf. auch die Äquivalente der (Teil-)Synonyme genutzt werden können.

Neben den Verweisartikeln von Schreibvarianten stellen Verweisungen von den einzelnen Komponenten der Mehrwortlexik den größten Anteil an Verweisartikeln dar, was mit dem häufigen Vorkommen von Mehrwortlexemen in den Neologismenwörterbüchern der Slavinen zusammenhängt. Innerhalb des Verweisungssystems stellen die Mehrwortlexik-Verweisungen ein eigenes Verweisungs-Subsystem dar, da sie von den „regulären“ Verweisartikeln sowohl im Aufbau als auch im Hinblick auf die Erstellungs- und Anordnungsregeln abweichen. Dies verdeutlichen die nachfolgenden Beispiele:

*NSČ2:*

**leasing** [líz-] -u m. <z angl.>  
 ↑ **operační leasing**  
 ↑ **operativní leasing**  
 ↑ **zpětný leasing**

*TSR3:*

**Совет**  
 Δ **Верховный Совет РФ (России)** (см. **Верховный**). Δ **Верховный Совет СССР** (см. **Верховный**). Δ **Приходской совет СССР** (см. **Приходской**). Δ **Совет Федерации** [...] (**Верхняя палата Федерального собрания**). [...]

*PDWN:*

**karta**  
 ♦ **karta bankomatowa** [...] - Bankkarte [...]  
 ♦ **karta bankowa s. karta płatnicza**  
 ♦ **karta chipowa** [...] - Chipkarte [...]  
 ♦ **phras czerwona karta s. kartka**

*RDNW:*

**совет\*:** **Совет Безопасности** (Российской Федерации) [...] Sicherheitsrat der Russischen Föderation [...]  
**Совет Европы** Europarat [...]  
**Совет трудового коллектива** Betriebsrat [...]  
**наблюдательный совет s. наблюдательный**

Bsp. 4-110

Bis auf wenige Ausnahmen werden bei Mehrwortlexemen Verweisartikel nur von den autosemantischen Komponenten erstellt, unter denen keine vollständige lexikografische Beschreibung des jeweiligen Mehrwortlexems zu finden ist. Dabei werden die Verweisartikel unter dem Eingangslemma positioniert. Das Eingangslemma ist dann gleichzeitig das Verweislemma, auf welches nach der Verweisbeziehungsangabe die Verweisadresse folgt. Die Verweisadressen werden in Form von Nestlemmata angeordnet. Bei ausgebauten Nestartikeln, die mehrere Nestlemmata aufweisen, werden die Verweisartikel entweder entsprechend der für die Nester angenommenen Ordnung positioniert (PDWN, TSR1, TSR3), oder sie befinden sich am Ende des Nestartikels (RDNW, NSČ1, NSČ2). Dabei werden die Mehrwortlexik-Verweise nur vom NSČ1, NSČ2 und PDWN deutlich durch Fettdruck und in einer neuen Zeile absetzt; in den übrigen Neologismenwörterbüchern (vor allem im TSR1 und TSR3) sind sie in den Artikel eingebettet und wenig optisch hervorgehoben, was die Suche deutlich erschwert (vgl. TSR3 oben im Bsp. 4-110).

Gewisse Unterschiede herrschen auch bei der Mikrostruktur der Mehrwort-Verweisartikel. Während in den meisten Neologismenwörterbüchern keine ausführliche Beschreibung des Eingangslemmas (= Verweislemmas) vorgenommen wird, wenn dieses nicht gleichzeitig auch ein Neologismus ist, wird im NSČ1 und NSČ2 eine eingeschränkte lexikografische Beschreibung angegeben. Dabei werden für das Eingangslemma, das gleichzeitig Verweislemma ist, Aussprache-, Grammatik- und Herkunftsangaben gemacht, vgl. das Lemma *leasing* (oben im Bsp. 4-110), das im NSČ2 kein Neologismus mehr ist, weil es bereits im NSČ1 (also in einer früheren Periode) als solcher registriert wurde.

In den meisten Neologismenwörterbüchern wird das festgelegte Verweisprogramm weitgehend konsequent durchgehalten, was teilweise zu einer erheblichen Anzahl von Verweisen und Verweisartikeln führt. Dabei ist die Anzahl der letzteren hauptsächlich beim NSČ1 und NSČ2 höher, da dort die Mehrwortlexik-Verweise optisch deutlich hervorgehoben sind (vgl. oben Bsp. 4-110). Demgegenüber wird im PDWN das Bestreben deutlich, die Anzahl der Verweisartikel auf ein Minimum zu reduzieren, was u. a. daran sichtbar wird, dass in einem Verweisartikel jeweils zwei oder mehr Verweislemmata und die entsprechenden Verweisadressen aufgeführt werden, z. B.:

**charter, charterowy s. czarter, czarterowy**  
**chat, chatować, chatownicza, chatownik**  
 s. czat, czatować, czatownicza, czatownik

Bsp. 4-111: PDWN

Eine andere, im PDWN angewandte Vorgehensweise, die zu erheblicher Reduzierung von Verweisartikeln führt, wird bei Schreibvarianten von Direktentlehnungen praktiziert. Dabei wird nur von einer Form ein Verweisartikel erstellt. Auf alle anderen Lemmata (Verben, Adjektive usw.), die in der Regel von dieser Direktentlehnung abgeleitet wurden, wird im Verweisartikel nicht hingewiesen. Dies kann dazu führen, dass der Benutzer auf eine Verweisbefolgung in der Annahme verzichtet, dass eine von ihm gesuchte Ableitung nicht lemmatisiert wurde, z. B.:

**consulting s. konsulting**  
**controller [...]**  
 [...]  
**konsulting, consulting m [...]**  
**konsultingowy, consultingowy Adj [...]**

Bsp. 4-112: PDWN

Eine weitere, vom PDWN angewandte Methode zur Reduzierung der Anzahl von Verweisartikeln ist der Verzicht auf Verweisungen von Adjektiven, die Bestandteil von Mehrwortlexemen sind, sowie der Verzicht auf einen Verweisartikel bei „Nähe“ im Wörterbuch. Problematisch dabei ist, dass der Begriff ‚Nähe‘ in den Wörterbüchern i. d. R.

nicht definiert wird. Zumeist handelt es sich um unmittelbare Nähe, d. h. das Aufeinanderfolgen der jeweiligen Lemmata.<sup>262</sup>

Welchen Verdichtungseffekt all diese Verfahren in Bezug auf die Anzahl der Verweisartikel haben, verdeutlicht die nachstehende Aufstellung, bei der dem vom PDWN angewandten „nicht-exhaustiven“ Verweissystem das „exhaustive“ Verweisungssystem gegenübergestellt wird, bei dem von jedem Lemma ein Verweisartikel erstellt würde, vgl.:

<p>„nicht-exhaustives“ Verweissystem: <b>hacker s. haker</b> [...]</p>	<p>„exhaustives“ Verweissystem: <b>hacker s. haker</b> <b>hackerski s. hackerski</b> <b>hackerstwo s. hackerstwo</b> <b>hakować s. hakować</b> [...]</p>
<p><b>haker, hacker</b> <i>m</i> [...]  <b>hackerski, hackerski</b> <i>Adj v. haker</i> [...]  <b>hackerstwo, hackerstwo</b> <i>n</i> [...]  <b>hakować, hakować</b> <i>ipf</i> [...]</p>	

Bsp. 4-113: PDWN

Insgesamt wird aus der Analyse der Verweissysteme in Neologismenwörterbüchern deutlich, dass diese über unterschiedliche implizite Verweisprogramme verfügen, die dem Benutzer selten erläutert werden. Im Bereich der ‚Mediostruktur im engen Sinne‘, d. h. bei den wörterbuchinternen Verweisen, erweisen sich vor allem die wörterbuchgegenstandsbedingten Verweise (zumeist auf Synonyme) als wesentlich für Neologismenwörterbücher, da sie wichtige Hilfen bei der Abgrenzung der nicht immer konsolidierten Bedeutungen neuer Wörter und – in den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern – bei der Äquivalentsuche leisten. Bei den wörterbuchformbedingten Verweisungen (Schreibvarianten, Pluralformen, Komponenten von Mehrwortlexik) ist zu beobachten, dass diese häufig optisch wenig hervorgehoben sind und ihre Anzahl auf ein Minimum reduziert ist. Bei der Anwendung von Verfahren zur Reduzierung der Verweisartikel sollten diese dem Benutzer in der Einleitung erläutert werden. (Zu Verweisungen in elektronischen Neologismenwörterbüchern vgl. 5.2.4.)

#### 4.5. Umtexte

Als Umtexte eines Wörterbuches werden Texte betrachtet, die „nicht Einträge oder Stichwörter des jeweiligen Wörterbuchs sind“ (Dressler 1994, 305). Sie stellen Teiltexthe des Gesamttextes außerhalb des obligatorischen Bestandteiles ‚Wörterverzeichnis‘ dar und bilden somit die textuelle Rahmenstruktur des jeweiligen Wörterbuchs. Umtexte können im Vorspann, als Einschübe ins Wörterverzeichnis oder im Nachspann platziert sein, wobei gemäß der allgemeinen lexikografischen Tradition bestimmte Umtexte (Vorwort, Einleitung, Benutzungshinweise) im Vorspann, andere (Abkürzungsverzeichnis, Verzeichnis der verwendeten bzw. weiterführenden Literatur) meist im Nachspann vorzufinden sind. Die wichtigste Funktion der Umtexte ist, das Wörterverzeichnis zu kommentieren und/oder zu ergänzen und dadurch die Wörterbuchbenutzung zu erleichtern (Schaefer 1996, 117). Umtexte sind sowohl für Benutzer als auch für Wörterbuchforscher von großem Interesse, da sie im direkten Zusammenhang mit dem Zweck des Wörterbuchs stehen. Dies ist im Falle der monolingualen Neologismenwörterbücher die lexikografi-

<sup>262</sup> Dass der Begriff ‚Nähe‘ im Wörterbuch sehr pragmatisch gehandhabt wird, zeigt die Lemmatisierung der Wortbildungssynonyme *lepenista* und *lepenovec* <Le Pen-Anhänger> im NSČ2. Beide Lexeme werden dort in einem Artikel lexikografisch beschrieben und als Lemma und Nebenlemma angesetzt. Vom zweiten wurde jedoch kein Verweisartikel erstellt, obwohl zwei andere Wörterbuchartikel zwischen *lepenista* und dem fehlenden Verweisartikel *lepenovec* vorhanden wären.

sche Erfassung und Beschreibung der in einem bestimmten Zeitraum neu aufgekommenen und lexikalisierten Wörter (vgl. 3.6.1.) und im Falle der bilingualen Neologismenwörterbücher die Angabe von Äquivalenten (vgl. 3.6.2.). Gemeinhin wird in der lexikografischen Theorie zwischen ‚integrierten Umtexten‘ und ‚nicht integrierten Umtexten‘ unterschieden. Während zur ersten Gruppe Umtexte gehören, die direkt mit dem genuinen Zweck des Wörterbuches zusammenhängen (wie beispielsweise eine thematische Einführung), werden zur zweiten Gruppe Umtexte anderer Art (z. B. Danksagungen, Benutzungshinweise) gerechnet (Bergenholtz/Tarp/Wiegand 1999, 1778). Die Analyse der Umtexte in Neologismenwörterbüchern ergab, dass folgende Umtexte dort am häufigsten sind:

- Titel- und Autorenangabe
- Klappen-/Umschlagtexte
- Impressum
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort mit Danksagung und mit Information zur intendierten Benutzergruppe, zum Benutzungszweck und zu den wichtigsten Charakteristika des Wörterbuches
- lexikografische Einführung: Eingliederung des Wörterbuchs in die Wörterbuchlandschaft, Einführung zum Thema ‚Neologismen‘ und ‚Neologismenlexikografie‘
- zusätzliche Wörterverzeichnisse (Register)
- Verzeichnisse verwendeter Abkürzungen und lexikografischer Kommentarsymbole
- Verzeichnisse der Primär- und Sekundärquellen sowie – seltener – der verwendeten bzw. weiterführenden Literatur
- sonstige Listen (z. B. neue Abkürzungen u. ä.)

Die meisten Umtexte werden in den Neologismenwörterbüchern im Vorspann, also vor dem Wörterverzeichnis, positioniert. Nur selten finden sich Umtexte im Nachspann; dies sind zumeist detaillierte Auflistungen von Primär- und Sekundärquellen (NSČ1, NSČ1, NWD).<sup>263</sup> Der Umfang und die Ausführlichkeit von Umtexten hängt vom Wörterbuchttyp ab: Während die untersuchten einsprachigen Neologismenwörterbücher über recht umfangreiche Umtexte verfügen,<sup>264</sup> weisen die zweisprachigen Äquivalentwörterbücher nur wenige und kurze Umtexte auf.<sup>265</sup> Eine Ausnahme unter den bilingualen Neologismenwörterbüchern stellen die zweisprachigen Äquivalentwörterbücher mit deskriptiven Elementen (PDWN, RDNW) dar, deren Umtexte in Umfang und Tiefe denen der monolingualen Wörterbücher ähneln.

Den offenbar wichtigsten Umtext in den Neologismenwörterbüchern stellt die lexikografische Einführung mit der Erläuterung der zugrunde gelegten Neologismuskonzeption, der Aufnahmekriterien und der Wörterbuchbasis dar. In den einsprachigen Neologismenwörterbüchern und den zweisprachigen Äquivalentwörterbüchern mit deskriptiven Elementen umfasst dieser Teil nicht selten 10-20 Seiten.

Als nachteilig erweist sich, dass die gedruckten Neologismenwörterbücher der Slawen und des Deutschen kaum über Register verfügen. Dies stellt einen Nachteil für die lexikografische Präsentation des erfassten Materials dar. Dies umso mehr, da skandinavische Neologismenwörterbücher bereits seit den 1980er Jahren ihre Wörterverzeichnisse

<sup>263</sup> Nur das NWDR verfügt über einen Nachspann mit einer ausführlichen (46-seitigen) Einführung zum Thema ‚Neologismen‘ und ‚Neologismenlexikografie‘.

<sup>264</sup> Dies konstatiert Kinne (1998, 97) auch für Neologismenwörterbücher des Englischen.

<sup>265</sup> Als Grund für die „Magerkeit“ (Ripfel 1989, 3) der Umtexte, insbesondere der Vorworte, gilt auch bei den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern die für die Allgemeinlexikografie getroffene Feststellung, wonach der jeweilige Autor davon ausgeht, dass die Benutzer „sich alle Umwege sparen [wollen – AM]“ und dass Vorworte kaum gelesen werden (Dressler 1994, 311).

durch eine Reihe „hervorragender Register“ (Verzeichnisse von unterschiedlichen Wortbildungskomponenten, Entlehnungen, *a tergo* usw.) erschließen (Heller u. a. 1988, 36ff.). Diese Erschließungsform wurde von der Neografie der slavischen Sprachen und des Deutschen bislang nicht aufgegriffen. Das einzige Neologismenwörterbuch, das über ein zusätzliches Register unterschiedlicher Wortbildungskomponenten verfügt, ist das zweisprachige RDNW (vgl. 4.3.6.5.). Die Aufführung dieser Register ist jedoch nicht dem Erschließungsbestreben zuzurechnen, da die dort gelisteten Wortbildungskomponenten im RDNW nicht lemmatisiert werden. Der Grund für ihre gesonderte Auflistung ist die Ablehnung der Lemmatisierung von Wortbildungskomponenten in einem zweisprachigen Wörterbuch durch die Autoren des RDNW (vgl. 4.3.6.5.). Die sich daraus ergebende zusätzliche Information ist hier offenbar als ein Nebeneffekt anzusehen. Die Listen und das Wörterverzeichnis sind durch keine Verweisungen verbunden, obwohl die mit den Wortbildungskomponenten gebildeten Wortbildungsprodukte im Wörterverzeichnis lemmatisiert werden.

Die Sprache der Umtexte ist bei der Mehrheit der bilingualen Wörterbücher die Sprache des Adressaten, so beispielsweise Deutsch beim PDWN, Chinesisch beim DCHNW und Russisch beim RDN (vgl. dazu auch 3.6.2.).<sup>266</sup> Zu den wenigen Ausnahmen unter den zweisprachigen Neologismenwörterbüchern, deren Umtexte konsequent zweisprachig sind, gehört das RDNW, was eigentlich seiner Konzeption als passives Wörterbuch für deutsche Muttersprachler zuwiderläuft.

Als Fazit der Analyse von Umtexten in Neologismenwörterbüchern lässt sich – neben den oben gemachten Feststellungen – vor allem der Wunsch nach einer besseren Erschließung von gedruckten Neologismenwörterbüchern durch unterschiedliche Register ziehen. Dabei ist zu erwarten, dass sich dieses Problem bei der Darstellung von Neologismen in elektronischen Neologismenwörterbüchern zufrieden stellend lösen lässt (vgl. dazu 5.2.3.)

---

<sup>266</sup> Das bidirektionale (russisch-tschechische und tschechisch-russische) RČSN präsentiert seine Umtexte nur in tschechischer Sprache.

## 5. „Neue Wörter in einem neuen Medium“

Die obige Überschrift greift den Titel des im Jahre 2005 von Steffens auf der Germersheimer Konferenz *Neue Zeiten – neue Wörter – neue Wörterbücher* gehaltenen Vortrags auf,<sup>267</sup> in dessen Untertitel es weiter heißt: „Das erste größere Neologismenwörterbuch für das Deutsche ist im Internet“ (Steffens 2009, 165). Titel wie Untertitel des erst vor wenigen Jahren geschriebenen Artikels verdeutlichen, wie langsam sich der Wandel von gedruckten zu elektronischen (Neologismen-)Wörterbüchern<sup>268</sup> vollzieht. Dieser Eindruck verstärkt sich noch, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in der Fachliteratur die neuen elektronischen Datenträger und das Internet als die zur Veröffentlichung der neusten Lexikschicht am besten geeigneten Medien genannt werden.<sup>269</sup>

Dass sich der Übergang vom gedruckten zum elektronischen Wörterbuch in der praktischen Lexikografie nach wie vor nur sehr langsam vollzieht, machen folgende Äußerungen deutlich: So stellt Piotrowski (2001) bereits vor geraumer Zeit fast lapidar fest, dass Computertechnik die lexikografische Technik von heute sei, Żmigrodzki (2008) konstatiert hierzu hingegen, dass dies auch heute noch in vieler Hinsicht nicht der Fall sei, und beschreibt die Rolle der aufkommenden elektronischen Wörterbücher in der praktischen Lexikografie und Metalexikografie wie folgt:<sup>270</sup>

Eigentlich wird wohl bis heute das Printwörterbuch von ihnen [den Verlegern – AM] als das grundlegende betrachtet. [...] Der Entwicklung der Computerlexikografie hinkt offenbar die Metalexikografie hinterher. Auch sie betrachtet das elektronische Wörterbuch gegenüber dem Printwörterbuch als etwas Sekundäres und Nebensächliches. Metalexikografische Überlegungen zur Struktur des Wörterbuches, zu Grundsätzen der Lemmatisierung und zu technischen Aspekten der Informationspräsentation im Wörterbuch erfolgen fast ausschließlich auf der Materialbasis von Printwörterbüchern (Żmigrodzki 2008, 98f.) [Original s.S. 225].

Die Publikation von Allgemeinwörterbüchern, die von vorneherein als elektronische Wörterbücher konzipiert werden, steckt noch in den Kinderschuhen (Żmigrodzki 2008, 100). Dies gilt umso mehr für die Neologismenwörterbücher, von denen lediglich die nicht zugänglichen Neologismenwörterbücher des Bulgarischen (BNR1 und BNR2) sowie das NWD-ONLINE elektronisch sind.<sup>271</sup>

### 5.1. Formen elektronischer Wörterbücher

Unter dem in dieser Arbeit bereits mehrfach verwendeten Begriff ‚elektronisches Wörterbuch‘ wird mit Engelberg/Lemnitzer (2001, 6) „ein Wörterbuch auf einem elektronischen Datenträger, z. B. auf CD-ROM oder im Internet“ verstanden. Die in dieser Definition genannten Formen (CD-ROM und Internet bzw. online) geben die z. Zt. wichtigsten Ausprägungen eines elektronischen Wörterbuches an.<sup>272</sup> Żmigrodzki (2008, 100) nennt weite-

<sup>267</sup> Der dazugehörige Tagungsband ist im Frühjahr 2009 erschienen (Worbs 2009b).

<sup>268</sup> In der Fachliteratur werden die Bezeichnungen ‚elektronisches Wörterbuch‘ und ‚Online-Wörterbuch‘ häufig synonym verwendet, obwohl erster Begriff zum zweiten eigentlich in einem Hyperonym-Hyponym-Verhältnis steht (vgl. dazu auch unten Fn. 272, S. 178).

<sup>269</sup> So stellt Worbs (2009a, 22) fest, dass das Neologismenwörterbuch „par excellence ein Online-Wörterbuchtyp“ sei

<sup>270</sup> Dieses für den polnischen Wörterbuchmarkt skizzierte Bild hat in vieler Hinsicht auch für die Wörterbuchmärkte anderer Länder Geltung.

<sup>271</sup> Die vor der Bereitstellung des NWD-ONLINE veröffentlichte Printversion des NWD ist eine den spezifischen Gegebenheiten des Neologismenprojekts des IDS geschuldete Form (vgl. 3.3.4.).

<sup>272</sup> Dabei ist festzuhalten, dass elektronische Wörterbücher auf CD-ROM zumeist abgeschlossene Offlinewörterbücher sind, auf die entweder direkt über die CD-ROM oder durch eine von der CD-ROM auf dem Computer installierte Version zugegriffen wird. Bei der letzten Form besteht die Möglichkeit, aktualisierte Versionen über eine Internetverbindung zu erhalten. Online- bzw. Internetwörterbücher können unterschiedliche Formen haben. Sie können abgeschlossen sein oder ständig aktualisiert wer-

re mögliche Formen, zu denen er zusätzlich auch Wörterbuchmodule in nichtlexikografischen Anwendungen (u. a. Textverarbeitung und -erkennung), Übersetzungswörterbücher auf sog. Pocket-PCs und SMS-Texterkennungprogramme in Handys rechnet.

Im Rahmen von Wörterbuchtypologien treten nach Żmigrodzki (2008) elektronische Wörterbücher in Opposition zu handgeschriebenen und gedruckten Wörterbüchern (Printwörterbüchern) (*Kriterium des Mediums*) auf. Eine weitere von Żmigrodzki (2008, 101) vorgeschlagene Einteilung unterscheidet elektronische Wörterbücher nach dem *Kriterium der Konzeption* in: (a) genuin elektronische Wörterbücher, die von Anfang an als elektronische Wörterbücher konzipiert wurden, und (b) digitalisierte Wörterbücher, d. h. Wörterbücher, die als Printwörterbücher konzipiert und veröffentlicht wurden und deren Digitalisierung erst im Nachhinein erfolgte. Die Gruppe der genuin elektronischen Wörterbücher wird wiederum eingeteilt in: (aa) Wörterbücher, die ausschließlich als elektronische Wörterbücher existieren (sollen), und (ab) Wörterbücher, deren Datenbasis zwar als elektronische Wörterbücher konzipiert wurde, die jedoch in Printform existieren.

Einem ähnlichen Ansatz sowohl bei der Definition wie bei der Typologisierung elektronischer Wörterbücher vertritt Müller-Spitzer (2007). Zunächst wendet sie sich gegen die von Wiegand (1998b) eingeführte Trennung zwischen computergestützter (Print-)Lexikografie und Computerlexikografie. Dazu stellt sie fest:

Wiegand geht davon aus, dass unterschiedliche Publikationsmedien unterschiedliche Herstellungsprozesse bedingen; dies ist auch unbestritten. Die Herstellungsprozesse werden jedoch darüber hinaus in unterschiedlichen Wissenschaften angesiedelt, obwohl die lexikografischen Daten, d.h. die Inhalte, sich gleichen können. Jedes Medium verlangt, um es sinnvoll einsetzen zu können, bestimmte Kenntnisse. Dass die Eigenschaften des Druckmediums in der Herstellung von Wörterbüchern von den Lexikografen mitgedacht werden, hat sich kulturell herausgebildet. [...] Das elektronische Medium ist neu hinzugekommen. Seine Eigenschaften werden daher von Lexikografen heute oft noch nicht selbstverständlich mitgedacht. Dies muss sich erst in Form neuer Prozesse kulturell herausbilden. Dies ist jedoch meines Erachtens noch kein hinreichender Grund dafür, die Arbeiten rund um eine elektronische Publikation lexikografischer Daten in einem anderen Wissenschaftsbereich zu verlegen. Eine solche Darstellung verkennt die zentrale Rolle der lexikografischen Daten und damit auch die der Lexikografen (Müller-Spitzer 2007, 44f.).

Dabei plädiert sie für die Entwicklung einer Datenbasis, die eine „medienneutrale Konzeption“ aufweist und zur Publikation von sowohl gedruckten wie elektronischen Wörterbüchern dienen kann. Gleichzeitig konstatiert sie, dass in der lexikografischen Praxis eine solche Konzeption bislang (2007!) noch nicht verwirklicht wurde.

Bei der Definition des Begriffs ‚elektronisches Wörterbuch‘ stellt Müller-Spitzer (2007, 32) fest, dass er „nicht passend“ sei, da bei dem Bezugsgegenstand kein Buch vorliege.<sup>273</sup> Als neue Bezeichnungen, die synonym zum ‚elektronischem Wörterbuch‘ verwendet werden sollten, schlägt sie die Begriffe ‚Wortschatzinformationssystem‘ bzw. ‚lexikografisches Informationssystem‘ vor, die sie in zwei Schritten definiert:

Def. 5: Ein Informationssystem ist *eine elektronisch verfügbare Datensammlung* mit wenigstens einer definierten äußeren Zugriffsstruktur, dessen genuiner Zweck darin besteht, dass ein potenzieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zum Gegenstandsbereich des Informationssystems gewinnen kann. [...]

Def. 6: Ein *Wortschatzinformationssystem* ist ein *Informationssystem*, dessen genuiner Zweck darin besteht, dass ein potenzieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zu sprachlichen Gegenständen gewinnen kann (Müller-Spitzer 2007, 32).

---

den. Das Wörterbuch, auf das der Benutzer zugreift, „liegt“ auf dem Server des Anbieters (Verlag, Institution, Unternehmen, Privatperson usw.). I. d. R. werden Online- bzw. Internetwörterbücher durch den Anbieter aktualisiert und weisen somit keinen Abgeschlossenheitscharakter auf (dazu vgl. 5.2.)

<sup>273</sup> Diese scheinbar formal wirkende Begriffsdiskussion spiegelt den wesentlichen Punkt der Sache wider, bei der es um den Wechsel vom gedruckten Buch zum elektronischen Medium geht. Die Diskussion kann vor allem für das Deutsche so pointiert geführt werden, da hier der Begriff ‚Buch‘ vorkommt. (In den Slavinen kommt die Komponente ‚Buch‘ in den Bezeichnungen für ‚Wörterbuch‘ nicht vor, vgl. u. a. bulg. *речник*, kroat. *rječnik*, poln. *słownik*, russ. *словарь*, tschech. *slovník*, ukr. *словник*.)

Aus den obigen Definition(en) wird deutlich, dass sie in wesentlichen Punkten mit den bereits angeführten Definition des Begriffs ‚elektronisches Wörterbuch‘ von Engelberg / Lemnitzer (2001, 6) übereinstimmen.<sup>274</sup> Die Vielschichtigkeit der Möglichkeiten und Vorteile elektronischer Wörterbücher diskutiert ausführlich Żmigrodzki (2009, 105ff.). Für die Makro- und Mediostruktur sind dies hauptsächlich folgende Punkte:

- keine Einschränkungen in Bezug auf den Umfang
- Befreiung von der alphabetischen Zugriffsstruktur
- Zugriffsschnelligkeit (u. a. parallele Suche nach mehreren Wörtern)
- Aktualität (Möglichkeit laufender Korrekturen und Ergänzungen)
- Multimedialität (darunter Einbettung von Bildern, Video- und Tonsequenzen sowie Animationen)
- unmittelbarer Zugriff auf das Belegmaterial in Textkorpora

Während sich die obigen Punkte primär auf die Vorteile für den Benutzer beziehen, sind folgende Aspekte speziell für den Lexikografen von Bedeutung:

- Möglichkeit einer strukturierten (nicht ausschließlich linearen) Informationspräsentation
- Verzicht auf komplexe und teils „undurchsichtige“ Lemmatisierungsregeln bei bestimmten Wortschatzgruppen (Mehrwortlexemen, Aspektpaaren usw.) durch eine Ansetzung an unterschiedlichen Stellen
- Möglichkeit zur Anbringung einer hohen Zahl von wörterbuchinternen Verweisen (in Form von Links), ohne dabei die Nutzung des Wörterbuches zu erschweren
- Möglichkeit zur Anbringung von wörterbuchexternen Verweisen (auf das Materialkorpus, auf andere Wörterbücher, Lexika und andere verfügbare Datenbanken)
- Erstellung anderer (Spezial-)Wörterbücher aus dem vorhandenen lexikografischen Material

Diese für die Allgemeinlexikografie aufgelisteten Möglichkeiten bestätigt die Feststellung von Gloning / Welter (2001, 118), in der es heißt:

Das elektronische Wörterbuch als komplex strukturierte Datenbasis kann sehr viel mehr sein: ein Abbild der komplexen Zusammenhänge im Wortschatz und ein Informationssystem für sehr unterschiedliche Benutzungsinteressen.

## 5.2. Neologismen in elektronischen Wörterbüchern

Wie bereits gesagt, existieren bislang kaum Neologismenwörterbücher in elektronischer Form. Das bislang einzige vorhandene und zugängliche elektronische Neologismenwörterbuch ist das NWD-ONLINE. Dies verwundert einerseits, wird doch in der (noch sehr raren) Fachliteratur das elektronische Neologismenwörterbuch, genauer gesagt das Onlinewörterbuch, als die optimale Form zur lexikografischen Darstellung von Neologismen angesehen (vgl. Engelberg / Lemnitzer 2001, Worbs 2009a); andererseits muss auch in der elektronischen Lexikografie das Materialkorpus erstellt und aufgearbeitet werden, was ein aufwändiger Prozess ist. Bevor auf Punkte wie technische Aspekte, Digitalisierung gedruckter Neologismenwörterbücher sowie makro- und mediostrukturelle Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher eingegangen wird, sollen im Kontext der Suche nach der optimalen Form für die lexikografische Erfassung und Publikation von Neologismen zwei Aspekte grundsätzlicher Natur diskutiert werden.

<sup>274</sup> Auch in der vorliegenden Arbeit werden die Begriffe ‚elektronisches Wörterbuch‘ und ‚Wortschatzinformationssystem‘ synonym verwendet. Kunze / Lemnitzer (2007, 85) verwenden hierfür auch den Begriff ‚lexikalisches Informationssystem‘.

Betrachtet man die drei gängigsten Formen von Wörterbüchern (Printwörterbücher, elektronische Offlinewörterbücher (auf CD-ROM) und Onlinewörterbücher), so ist bei Neologismenwörterbüchern, deren Zeitrahmen an die Gegenwart heranreicht, „das Printwörterbuch [...] gerade aufgrund seiner schlechten Aktualisierbarkeit eigentlich ein wenig geeignetes Medium für die Erfassung von Neologismen“ (Engelberg / Lemnitzer 2001, 52). Diese Feststellung erfolgt vor allem aus dem Blickwinkel einer zeitnahen Registrierung und Bereitstellung neuer Wörter, also einer der wichtigsten Zielstellungen der Neologismenwörterbücher (vgl. 3.6.ff.). Bei Neologismenwörterbüchern mit weiter zurückliegenden und abgeschlossenen Erfassungszeiträumen erweist sich jedoch die Print- und Offline-Form als nicht grundsätzlich nachteilig, da hier der Faktor ‚Zeitnähe‘ von sekundärer Bedeutung ist.<sup>275</sup> Hier zeigt sich gerade das elektronische Onlinewörterbuch als problematisch, denn während die gedruckten Wörterbücher durch ihre Veröffentlichung einen bestimmten Stand widerspiegeln, können aus einem elektronischen Onlinewörterbuch Wörter aus unterschiedlichen Gründen (unbemerkt) entfernt oder hinzugefügt werden. Dies schmälert m. E. den dokumentarischen Wert dieses Wörterbuchtyps, da eine (wissenschaftliche) Diskussion über die dort erfassten Neologismen auch ein Festhalten des Erfassungsstands erforderlich macht, was für externe Benutzer technisch kaum möglich ist. Abhilfe könnte hier entweder eine gesonderte Liste der entfernten bzw. hinzugefügten Wörter oder eine entsprechende Markierung in der Gesamtstichwortliste sein.<sup>276</sup>

Ein weiterer zu diskutierender makrostruktureller Aspekt betrifft gleichermaßen alle genannten Typen von Neologismenwörterbüchern, deren Erfassungszeiträume an die Gegenwart heranreichen, und bezieht sich auf die Aufnahme der neusten Lexikschicht. Wie bereits im Abschnitt 3.3.1. dargelegt, enthält die neuste Lexikschicht immer einen hohen Anteil von Okkasionalismen. In der Print-Neografie wird dem durch unterschiedliche Veröffentlichungsformen Rechnung getragen: Die zum Erfassungszeitraum sehr zeitnah erschienenen Jahresregister enthalten einen hohen Anteil von Okkasionalismen, Neologismenwörterbücher im engen Sinne hingegen, die mit einer Zeitverzögerung von mehreren Jahren erscheinen, weisen einen wesentlich geringeren Okkasionalismenanteil auf. Die Problematik der Erfassung von Okkasionalismen wird durch eine größere zeitliche Unmittelbarkeit zwischen dem Aufkommen einer neuen Benennung und ihrer Registrierung in einem (Neologismen-)Wörterbuch noch gesteigert und hat deshalb primär für Onlinewörterbücher Geltung, zu deren Eigenschaften ‚Zeitnähe‘ und ‚Aktualität‘ gerechnet werden. Dieses Problem scheint in dem einzigen Online-Neologismenwörterbuch (NWD-ONLINE) bislang noch nicht gelöst zu sein. Dies spiegelt sich nicht zuletzt darin wider, dass für das erste Jahrzehnt des 21. Jh. noch keine Neologismensammlung im NWD-ONLINE publiziert wurde. Der Grund hierfür wurde bereits verschiedentlich genannt: Erst aus der zeitlichen Distanz heraus kann beurteilt werden, ob sich ein neues Wort als ein Neologismus (im engen Sinne) oder als ein Okkasionalismus erweist. Wollte man den Aspekten ‚Zeitnähe‘ und ‚Aktualität‘ Genüge tun, müsste man – wie in der Print-Neografie – auch bei Online-Neologismenwörterbüchern eine den gedruckten Neologismenjahresregistern ähnliche Datenbank anlegen. (Diese von den Autoren des NWD (2004, XVIII) avisierte Vorgehensweise wurde bisher noch nicht in die Praxis umgesetzt.)

<sup>275</sup> Dabei ist jedoch den elektronischen Offlinewörterbüchern (auf CD-ROM) wegen ihrer besseren Handhabbarkeit durch einen schnelleren und flexibleren Zugriff auf das lexikografische Material eindeutig der Vorzug zu geben.

<sup>276</sup> Die eventuell vorgenommenen Veränderungen fallen externen Nutzern primär auf makrostruktureller Ebene (bei der Stichwortliste) auf; etwaige inhaltliche und formale Änderungen auf mikrostruktureller Ebene (in den Stichwortartikeln) sind für Außenstehende noch weniger feststellbar.

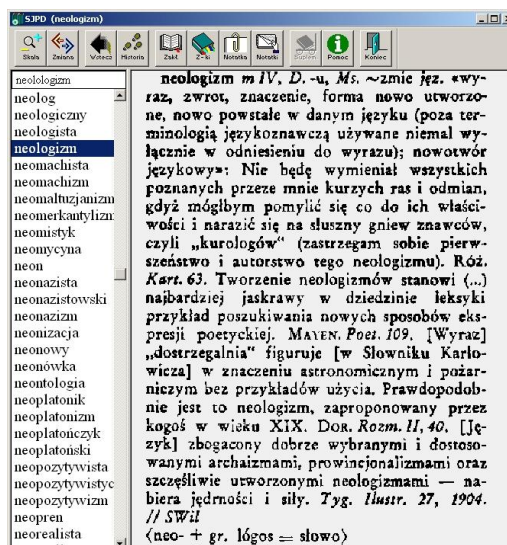
## 5.2.1. Exkurs: Technische Aspekte elektronischer Wörterbücher

Den Großteil der gegenwärtig am Markt vorhandenen elektronischen Wörterbücher stellen nach wie vor digitalisierte Printwörterbücher. Żmigrodzki (2009, 102f.) unterscheidet drei Digitalisierungsgrade, die unterschiedliche Zugriffsmöglichkeiten auf das lexikografische Material aufweisen:

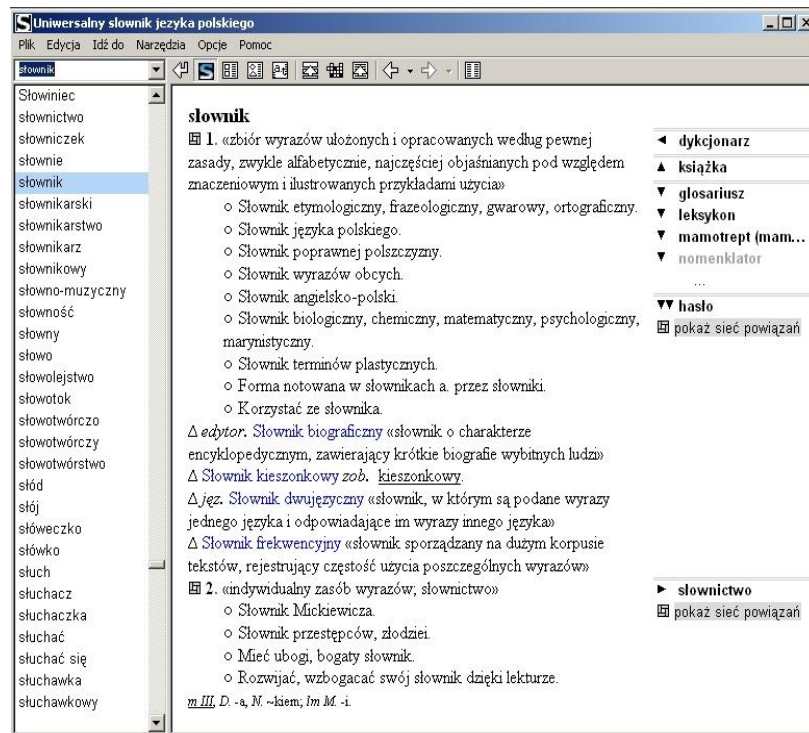
- Bei der Digitalisierung 1. Grades werden die Seiten des Wörterbuches als digitalisierte Bilder dargestellt. Eine Suchmöglichkeit besteht hier nicht; die Navigation erfolgt allein über die Eingabe der gesuchten Seiten- bzw. Spaltennummer. Diese Form wird meist bei der Digitalisierung alter Wörterbücher praktiziert, z. B. beim *Słownik języka polskiego* [= Wörterbuch der polnischen Sprache] von Linde (1807-14) (LINDE1) oder beim Wörterbuch von ADELUNG (1808) (vgl. Bsp. 5-1).
- Beim 2. Digitalisierungsgrad sind ähnlich wie beim 1. Grad die Seiten des Wörterbuches als digitale Bilder dargestellt. Hier besteht jedoch eine eingeschränkte Eingabe- und Suchmöglichkeit, die eine Suche nach den einzelnen Stichwörtern in der Lemmaliste ermöglicht. Am linken Rand des Bildschirms befindet sich häufig eine generierte Stichwortliste, über die die Lemmata ebenfalls angewählt werden können, vgl. die digitalisierte Version des SJPDOR (unten Bsp. 5-2).
- Beim 3. Grad der Digitalisierung wird auf der Grundlage des Wörterbuchmanuskripts eine Text- oder Datenbankdatei erstellt, die eine Suche sowohl nach Stichwörtern wie nach Teilen des Stichworteintrags ermöglicht. Diese Form wird bei den meisten am Markt vorhandenen elektronischen Wörterbüchern angewandt (vgl. Bsp. 5-3).



Bsp. 5-1: Wörterbuchdigitalisierung 1. Grades (Ausschnitt aus der digitalisierten Version des ADELUNG)



Bsp. 5-2: Wörterbuchdigitalisierung 2. Grades (Ausschnitt aus der digitalisierten Version des SJPDOR)



Bsp. 5-3: Wörterbuchdigitalisierung 3. Grades (Ausschnitt aus der digitalisierten Version des USJP)

Die Benutzeroberflächen<sup>277</sup> elektronischer Wörterbücher sind zumeist dreigeteilt und bestehen aus (1) der Navigationsleiste im Kopfbereich, in der u. a. ein Suchfenster für die eingabebasierte Suche integriert ist, (2) einer Spalte zur Darstellung von Wortlisten, auch ‚Lemma(lauf)leiste‘ genannt, und (3) dem eigentlichen Inhaltsbereich, in dem die Wortartikel und weitere Informationen dargestellt werden (vgl. oben das USJP im Bsp. 5-3 und unten das *lexiko* im Bsp. 5-4). Die Navigationsstrukturen, also die Navigationsleiste und die Spalte für Wortlisten, rechnen Kunze / Lemnitzer (2007, 89) „eher“ zur Makrostruktur.

Bsp. 5-4: Aufbau des *lexiko* mit (1) Navigationsleiste, (2) Lemmaliste und (3) Wortartikel (aus Bock 2008, 39)

<sup>277</sup> Die Begriffe ‚Benutzeroberfläche‘ (oder kurz ‚Oberfläche‘) eines elektronischen Wörterbuches definieren Engelberg / Lemnitzer (2001, 121) folgendermaßen: „Elektronische Wörterbücher sind in eine Benutzeroberfläche eingebunden [...]. Diese besteht aus den Bildschirmfenstern und verschiedenen funktionalen Elementen wie Drop-down-Menüs, Laufleisten, Schaltflächen und Suchmasken.“

Sowohl der Digitalisierung 3. Grades als auch den meisten elektronischen Wörterbüchern, die von vornherein als solche konzipiert wurden, liegen zumeist Dateien im XML-Format zugrunde. Das XML-Format charakterisiert Bock (2008, 41) wie folgt:

Die Auszeichnungssprache XML (*eXtensible Markup Language*) dient der „Darstellung hierarchisch strukturierter Daten in Form von Textdateien“ (Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/XML>, Stand: 02.12.2007, 16:40 Uhr). Innerhalb der Datei werden also die Daten nicht formatiert, sondern lediglich strukturiert. Dabei unterliegt nur die Vorgehensweise der Strukturierung, die Struktur selbst unterliegt keinen strengen Regeln. Solange die Struktur formal richtig definiert ist, kann das XML-Dokument beliebige Strukturen enthalten. Der Vorteil von XML liegt in der verhältnismäßig einfachen maschinellen Verarbeitung.

Zu weiteren wesentlichen Vorteilen von XML stellt Müller-Spitzer (2007, 84) fest, dass „XML [...] so angelegt [ist – AM], dass die inhaltliche Struktur von Texten separat von der gestalterischen Umsetzung deutlich gemacht werden kann.“ Ferner stellt sie fest, dass durch

diese strikte Trennung von Inhalt und Layout der Daten [...] eine medienneutrale Datenhaltung verwirklicht werden kann. Insofern ist mit XML die Möglichkeit gegeben, dass zum einen die Ebene der lexikografischen Datenbasis strikt von der der Präsentation getrennt wird und dass die gleich ausgezeichneten Daten sowohl elektronisch wie gedruckt präsentiert und die Eigenheiten des jeweiligen Mediums ausgenutzt werden können (Müller-Spitzer 2007, 85).

Die Strukturen der XML-Dateien werden von den DTDs (*Document Type Definitions* bzw. *Dokumenttypdefinitionen*) definiert.<sup>278</sup> In ihnen werden die „abstrakten Mikrostrukturen“ des Wörterbuchs festgelegt und beschrieben, sodass jeder Wörterbuchartikel als ein XML-annotiertes Dokument, eine XML-Instanz, betrachtet werden kann, vgl. nachfolgendes Bsp. 5-5:

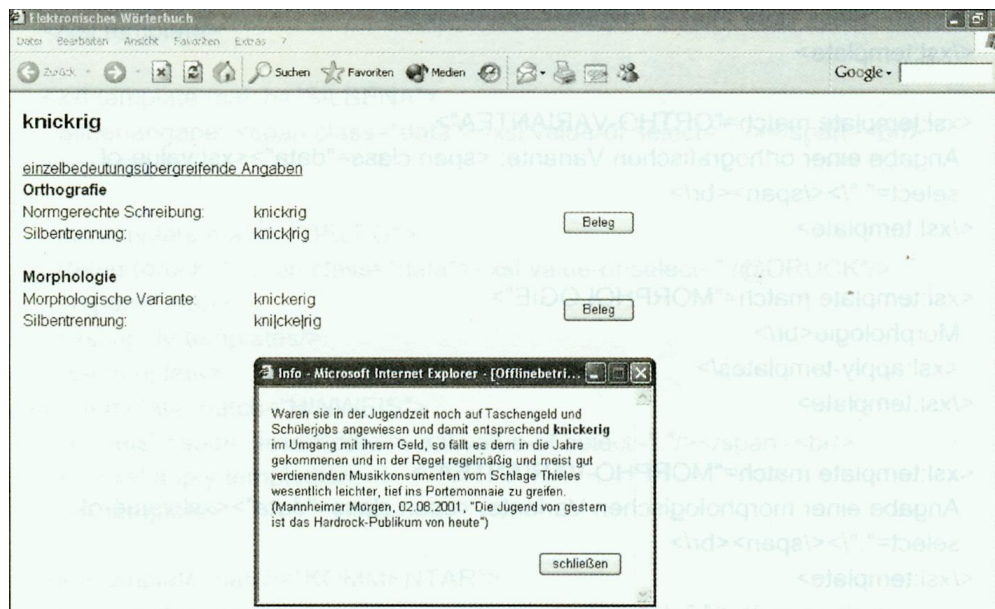
```
<?xml Version="1.0"?>
<!DOCTYPE ARTIKEL SYSTEM "C:\...\beispiel.dtd">
<artikel>
<lemmazeichen>
<lemmazeichenA id="34242">knickrig</lemmazeichenA>
</lemmazeichen>

<allgemein>
<orthografie>
<ortho><orthoA>knickrig</orthoA>
<silbenA>knick|rig</silbenA>
beleg druck="nein"><belegtext>[...]
</beleg>
</ortho>
<ortho-variante><keine-angabe/></ortho-variante>
</orthografie>
<morphologie>
<morpho-variante><morpho-varianteA>knickerig</morpho-
varianteA><silbenA>kni|cke|rig</silbenA></morpho-variante>
<beleg druck="nein"><belegtext>Waren sie in der Jugendzeit noch auf Taschengeld
und Schülerjobs angewiesen und damit entsprechend <belegwort>knickerig</belegwort>
im Umgang mit ihrem Geld, so fällt es dem in die Jahre gekommenen und in der Regel
regelmäßig und meist gut verdienenden Musikkonsumenten vom Schläge Thieles wesent-
lich leichter, tief ins Portemonnaie zu greifen.
</beleg-text>
<beleg-nachweis quelle="MM" datum="02082001">Mannheimer Morgen, 02.08.2001, "Die
Jugend von gestern ist das Hardrock-Publikum von heute"/beleg-nachweis
</beleg>
</morphologie>
</allgemein>
<einzelbedeutung><bedeutungsparaphrase><paraphraseA>knauserig,
geizig</paraphraseA>
</bedeutungsparaphrase><xxx/></einzelbedeutung>
</artikel>
```

Bsp. 5-5: Ausschnitt aus der XML-Instanz „knickrig.xml.“ nach Müller Spitzer 2007, 216f.  
(Hervorhebung der auf dem Bildschirm des Wörterbuches dargestellten Texte und Kürzung des 1. Belegs – AM)

<sup>278</sup> Die DTDs übernehmen auch die Prüfung der Eingaben auf Fehler. Voraussetzung hierfür ist die Verwendung von Editoren, die mit DTDs „umgehen“ können.

Mithilfe der hier nicht dargestellten XSLT-Stylesheets können sämtliche typografischen Eigenschaften (Schriftart, -größe, Farbe, Bezeichnung der Informationskategorien usw.) der in den XML-Instanz enthaltenen lexikografischen Daten für die Ausgabe auf dem Bildschirm sowohl für den lexikografischen Arbeitsplatz wie für die Darstellung im gedruckten oder elektronischen Wörterbuch festgelegt werden, vgl. nachfolgendes Bsp. 5-6:



Bsp. 5-6: Ausgabe der XML-Instanz „knickrig.xml.“ am Bildschirm (nach Müller Spitzer 2007, 222)

Die bereits genannten abstrakten Mikrostrukturen, die in den DTDs abgelegt sind, beschreiben Kunze/Lemnitzer (2007, 87) so:

Hängt beim Printwörterbuch die Auswahl des Mikrostrukturenprogramms vom jeweiligen Adressatenkreis ab, so ist bei dem beschriebenen Hypertextsystem keine solche Ausrichtung vorhanden; vielmehr wird beim Aufbau der Präsentationsform auf das Repertoire der enthaltenen Elemente zugegriffen und so die jeweilig geeignete Mikrostruktur zusammengestellt. Eine Schnittstelle für die Benutzer benötigt also zur Abdeckung aller möglicherweise auftretenden Adressatenprofile ein lexikographisches Maximalprogramm, das außerdem stets überarbeitet und ergänzt werden können muss.

Dies hat auch Folgen für die Makro- bzw. Mediostruktur, denn:

Die grundlegende Einheit als „Träger“ einer Mikrostruktur ist nicht das Lemma oder Lexem, sondern die LEXIKALISCHE EINHEIT („lexical unit“), ein lexikalischer Form-Bedeutungs-Komplex. Der Zusammenhang von polysemen lexikalischen Einheiten in einem Lexem muss dann eigens spezifiziert werden (Kunze/Lemnitzer 2007, 89).

Der Einsatz von XML führt dazu, dass die lineare Struktur des Printwörterbuches aufgegeben und durch eine hypertextuelle, verlinkte Struktur ersetzt wird. Bevor die Auswirkungen und Möglichkeiten dieser nur in groben Zügen geschilderten Veränderungen für die Neologismenlexikografie erörtert werden, soll zunächst auf den Aspekt der Digitalisierung gedruckter Neologismenwörterbücher eingegangen werden.

## 5.2.2. Zur Digitalisierung gedruckter Neologismenwörterbücher

Bei Überlegungen zur Überführung der vorhandenen gedruckten Neologismenwörterbücher in eine strukturannotierte digitale Form ist zuerst die Frage zu stellen, welche Möglichkeiten bzw. Vorteile dieses bietet. Dazu ist festzuhalten, dass, neben den bereits im Abschnitt 5.1. geschilderten Aspekten, ein digitalisiertes Neologismenwörterbuch die Möglichkeit einer wesentlich schnelleren und vielfältigeren Auswertung des registrierten Materials ermöglicht, als dies bei der Printform der Fall ist. Dies entspricht somit der Er-

füllung eines der wichtigsten Ziele eines Neologismenwörterbuches, nämlich der Dokumentationsaufgabe (für Forschungszwecke). Weitere Möglichkeiten, die sich aus einer Digitalisierung ergeben, sind die Integration der Daten in ein großes elektronisches Allgemeinwörterbuch bzw. ihre Präsentation im Rahmen eines integrierten Wörterbuchportals (vgl. 5.2.5.).

Für die Digitalisierung eines gedruckten Neologismenwörterbuches ist zunächst festzuhalten, dass für Wörterbücher der letzten 10-20 Jahre i. d. R. elektronische Druckvorlagen (Satzbänder) existieren werden. Bei Neologismenwörterbüchern, für die solche Vorlagen nicht existieren, müsste zunächst eine Überführung von der Papierform in einen elektronischen Text mittels eines Texterkennungsprogramms erfolgen. Hierbei berichtet Petelenz (2001, 77ff.) von unterschiedlichen Problemen, die vor allem mit der sehr hohen Verdichtung in der Textsorte ‚Wörterbuch‘ zusammenhängen (z. B. zahlreiche als Informationsträger fungierende Schriftarten, Formatierungen und Sonderzeichen sowie – bei zweisprachigen Wörterbüchern – unterschiedliche Sprachen). Diese Probleme sind der Grund, weshalb er dieses Verfahren als brauchbar, aber nicht als optimal ansieht. Inzwischen haben sich jedoch die Möglichkeiten der Texterkennungsprogramme derart verbessert, dass auch komplexe Texte mit einer geringeren Fehlerzahl weitgehend korrekt erkannt werden.<sup>279</sup> Ferner gelten für Neologismenwörterbücher m. E. zwei Aspekte, die eine Anwendung dieses Verfahrens trotz der erhobenen Einwände rechtfertigen. Zunächst sind Neologismenwörterbücher mit nicht mehr als durchschnittlich 3 000 bis 4 000 Stichwörtern eher kleine Wörterbücher, so dass hier der Arbeitsaufwand für Korrekturen geringer ist als beispielsweise bei großen ein- bzw. zweisprachigen Allgemeinwörterbüchern mit mehreren zehntausend Lemmata; ferner enthält die Mikrostruktur der Neologismenwörterbücher eine wesentlich geringere Zahl an informationstragenden Formatierungen, Abkürzungen usw.,<sup>280</sup> so dass auch hier der Arbeitsaufwand überschaubar wäre.

Um eine strukturannotierte Form zu erhalten, muss das herstellerspezifische oder mit einer Texterkennungssoftware erstellte Word-Datenformat in eine logisch strukturierte XML-Datei umgewandelt werden. Dabei werden „die Formatvorlagen-Definitionen des Word-Dateiformates mithilfe eines konfigurierbaren Konverters durch semantische Tags ersetzt“ (Petelenz 2001, 228f.). Als hilfreich erweisen sich bei diesem Schritt – dem ‚Par- sen‘ – die für gedruckte Neologismenwörterbücher im hohen Maße zutreffenden Faktoren wie die (bereits genannte) meist geringe Anzahl typografischer Formatierungen des Textes, ein weitgehender Verzicht auf Tildierung und die in den meisten Stichwortartikeln vorhandene feste Abfolge der einzelnen mikrostrukturellen Informationskategorien.<sup>281</sup>

<sup>279</sup> Als ein weiteres Verfahren zur Digitalisierung gedruckter Wörterbücher sieht Petelenz (2001, 80f.) noch das Eintippen über die Tastatur, das er aber als eine fehleranfällige und in Deutschland teure Alternative betrachtet.

<sup>280</sup> Zu den Mikrostrukturen und der typologischen Kennzeichnung ihrer einzelnen Informationskategorien vgl. 3.3.ff.

<sup>281</sup> Bei der Digitalisierung gedruckter Allgemeinwörterbücher stellt sich das Problem der Digitalisierung wesentlich komplexer. Petelenz (2001, 236) stellt hierzu fest: „Der Artikelaufbau in Printwörterbüchern folgt immer gewissen internen Standards, die sich jedoch nicht direkt auf Grund der Zuordnung der typographischen Funktionselemente zu Elementen einer logischen Grammatik in „technische“ Standards überführen lassen. Das grundlegende Problem besteht darin, daß die traditionellen Printwörterbücher mit komplexen Textverdichtungsmechanismen arbeiten, Lexikographen bei der Beschreibung oft undogmatisch vorgehen (müssen) und von mitdenkenden, intelligenten Wörterbuchbenutzern ausgehen dürfen. Eine Abweichung von internen Standards kann außerdem von Fall zu Fall benutzerfreundlich sein, da an bestimmten Stellen ein aus dem formalen Gesichtspunkt „ungewöhnliches“ Artikelsegment eine sehr wertvolle ergänzende Information für die Wörterbuchbenutzer darstellen kann. Deshalb ist die maschinelle Erkennung der Wörterbuchstruktur, die ja nur aufgrund einer typographischen Repräsentation erfolgt, sehr schwierig. Wären die Wörterbuchartikel alle nach Schema F konstruiert, so ließe sich ein entsprechender Standard leichter formulieren. Eine restlose Kategorisierung der funktionalen Artikelsegmente anhand von Strukturanzeigern, um die zugrundeliegende „präzedenz Artikelstruktur“ (WIEGAND) festzulegen, ist aber kaum möglich. [...] Aus diesem Grunde ist das Parsen von Wörterbuchtexten sehr schwierig.“

Spätestens an dieser Stelle muss überlegt werden, über welche Artikelstruktur das künftige elektronische Neologismenwörterbuch verfügen soll, die in einer DTD festgelegt werden muss. (Falls die digitalisierten Daten im Rahmen eines integrierten Wörterbuchportals bzw. Wortschatzinformationssystems verwendet und präsentiert werden sollen, muss eine Anpassung an die Artikelstruktur des Systems erfolgen – vgl. hierzu auch 5.2.5.).

### 5.2.3. Makrostrukturelle Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher

Während in gedruckten Wörterbüchern ein Lemma in einer Umgebung benachbarter Lemmata erscheint, die sich durch die alphabetische Anordnung der Stichwortliste eher zufällig ergibt, bieten elektronische Wörterbücher die Möglichkeit, Wörter in unterschiedlichen Zusammenhängen darzustellen (Engelberg/Lemnitzer 2001, 223). Diese sich durch das neue Medium ergebende Flexibilität der Makrostruktur (wie übrigens auch der Medio- und Mikrostruktur) musste notwendigerweise auch zu einer Modifizierung der metalexikografischen Sichtweise des auf der Grundlage der praktischen Printlexikografie entwickelten Begriffs ‚Makrostruktur‘ führen (vgl. Abschnitt 4.). Lange Zeit gab es kaum Versuche, diesen Begriff für elektronische Wörterbücher neu zu definieren (Engelberg/Lemnitzer 2001, 128). Frühere Sichtweisen berücksichtigen wesentlich stärker technische Aspekte. So unterscheiden Rothenhöfer/Körkel (1999) bei der Makrostruktur elektronischer Wörterbücher drei Bereiche:

- a) die externe Ebene (Benutzersicht), d. h. die Benutzeroberfläche, auf der die Lemmaanordnung erfolgt
- b) die konzeptionelle Ebene (logische Gesamtsicht), d. h. das Datenbanksystem im Hintergrund der Benutzeroberfläche, in dem die Lemmata verwaltet werden
- c) die interne Ebene (physische Sicht), d. h. die Formen des elektronischen Datenträgers, auf dem die Daten repräsentiert sind

Dabei können auf den einzelnen Ebenen Änderungen vorgenommen werden, ohne dass die anderen Ebenen davon berührt werden, was zum folgenden Schluss führt:

Das bedeutet für die Beschreibung der Makrostrukturen elektronischer Wörterbücher, dass die Makrostruktur an der Benutzersicht der Struktur der Daten in der konzeptionellen Ebene und in der internen Ebene nicht entsprechen muss. Die Makrostruktur hat nicht die gleiche Festigkeit wie im Printwörterbuch und kann den jeweiligen Bedürfnissen des Benutzers angepasst werden (Rothenhöfer/Körkel 1999).

Zu den ersten, die eine Definition der Makrostruktur elektronischer Wörterbücher formulieren, gehören Kunze/Lemnitzer (2007, 79):

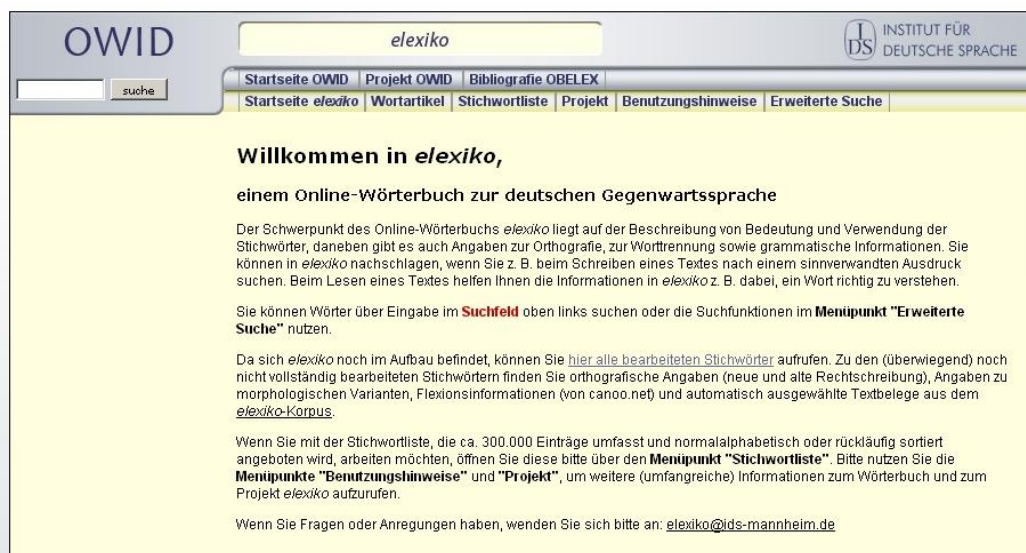
*Unter der MAKROSTRUKTUR eines Wörterbuches verstehen wir die geordnete Menge seiner Lemmata. Das Lemma als Epiphänomen vermittelt zwischen Makro- und Mikrostruktur [...].*

Diese enger als in der Printlexikografie gefasste Definition bezieht sich im Wesentlichen auf das Wörterverzeichnis und weniger auf die unterschiedlichen Formen von Umtexten. Diese „Einengung“ wird überzeugend wie folgt begründet:

Unsere engere Definition, die sich im Wesentlichen auf das Wörterverzeichnis bezieht, erscheint uns aber im Kontext der Computerlexikographie angemessener. Wir haben es hier mit lexikalischen Ressourcen zu tun, bei denen die Verbindung des Wörterverzeichnisses zu anderen Bestandteilen viel weniger klar ist (Kunze/Lemnitzer 2007, 79).

Die Konzentration auf die Lemmaliste im Bereich der Makrostruktur kann zusätzlich auch als Folge von zwei Entwicklungen gesehen werden: Der im unbegrenzten Maße vorhandene Platz führt dazu, dass kaum platzmangelbedingte Formalisierungen notwendig sind. Dies bringt mit sich, dass im Rahmen der mikrostrukturellen Beschreibung kaum Abkürzungen verwendet werden und die Benutzeroberfläche so aufgebaut ist, dass

die Benutzung „intuitiv“ erfolgen kann,<sup>282</sup> was zu einem weitgehenden Verzicht auf Benutzungshinweise führt. Der zweite Aspekt, der zu einer „Komprimierung“ von Einleitungen und Benutzungshinweisen führt, ist offenbar dem Medium ‚Internet‘ geschuldet. Hier sehen sich die Lexikografen, die auch lexikografisch unerfahrene Benutzerschichten erreichen wollen (Steffens 2009, 170), gezwungen, ihre Informationen zum Gegenstand und zu den Charakteristika des Wörterbuches möglichst auf das Minimum einer Bildschirmansicht zu reduzieren. Weitergehende Informationen werden teilweise auf andere Umtexte mit Hilfe von Links oder Popups<sup>283</sup> verlagert, vgl. Startseite und Benutzungshinweise des *elexiko* (Bsp. 5-7 und Bsp. 5-8 unten).

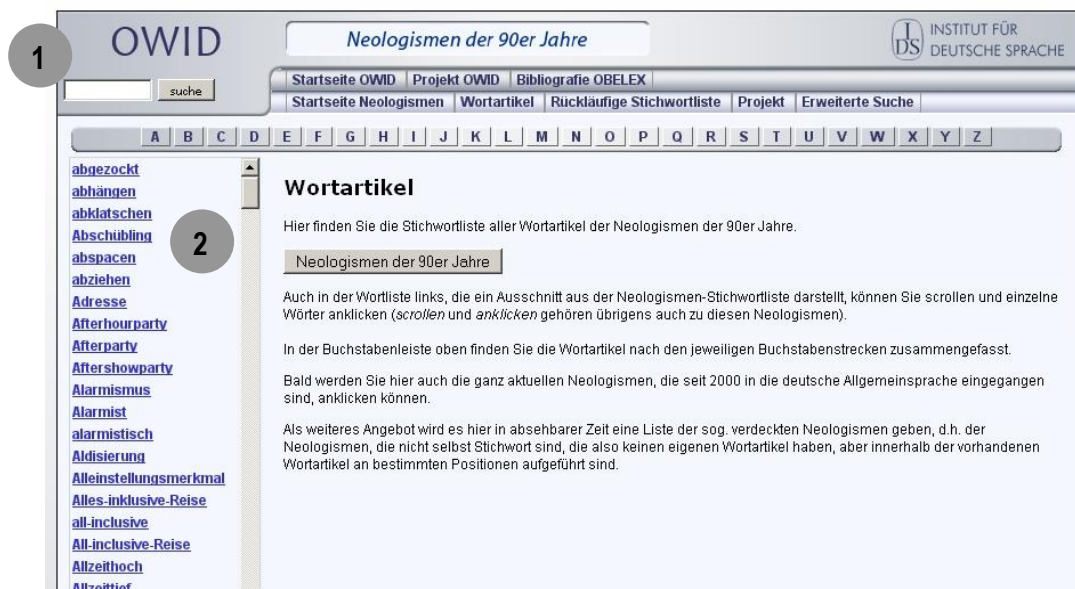
Bsp. 5-7: Startseite des *elexiko*Bsp. 5-8: Benutzungshinweise des *elexiko*

Während makrostrukturelle Aspekte wie die Zusammenstellung der Wörterbuchbasis (vgl. 4.1.ff.), die Festlegung von Kriterien für die Stichwortauswahl (vgl. 4.2.ff.) und die Erstellung der Stichwortliste trotz des Mediumwechsels unverändert aktuell bleiben, eröffnet das elektronische Medium bei der Lemmatisierung der Stichwörter, insbesondere bei der Ansetzung von Schreibvarianten und Mehrwortlexemen, Neuerungen und zusätzliche Möglichkeiten.

<sup>282</sup> Steffens (2008, 168) nennt diese Form der Informationspräsentation „breite ‚Erzähl‘struktur“.

<sup>283</sup> So findet sich im NDW-ONLINE in der Ansicht eines jeden Stichwortartikels das Popup „Benutzungshinweise“, das beim Anklicken den gesamten Text hierzu öffnet.

Wie unter 5.2.1. festgestellt, hat sich in der elektronischen Lexikografie der Usus herausgebildet, die zur Makrostruktur gerechnete Lemmaleiste auf der linken Seite der Benutzeransicht darzustellen.<sup>284</sup> Diese Vorgehensweise der elektronischen Allgemeinlexikografie (vgl. beispielsweise oben USJP im Bsp. 5-3 und *lexiko* im Bsp. 5-4) wird auch in der elektronischen Neografie praktiziert, vgl.:



Bsp. 5-9: Positionierung der Lemmaleiste (1) und des Suchfensters (2) im NWD-ONLINE

Der bereits genannte Wegfall des Platzmangelproblems in elektronischen Wörterbüchern führt nicht nur zu einem weitestgehenden Verzicht auf platzmangelbedingte Formalisierungen und Abkürzungen, sondern ermöglicht praktisch einen Verzicht auf die in der Printlexikografie häufig vorgenommene gemeinsame Lemmatisierung und Beschreibung von Schreibvarianten (vgl. 4.3.2.) und (Wortbildungs-)Synonymen (vgl. 4.3.5., 4.3.6.3.). Während sich die getrennte Lemmatisierung und Beschreibung bei (Wortbildungs-)Synonymen allein aufgrund fast durchgehend unterschiedlicher mikrostruktureller Angaben als angemessen erweist,<sup>285</sup> stellt sich eine (mögliche) getrennte lexikografische Beschreibung von Schreibvarianten als nicht zweckmäßig dar. Der wichtigste Grund hierfür ist die Tatsache, dass Schreibvarianz wesentlich geringere Auswirkungen auf die mikrostrukturelle Beschreibung hat. Offen bleibt bei Schreibvarianten jedoch noch die Frage nach ihrer Aufführung in der Lemmaliste. In der Print- und elektronischen Allgemeinlexikografie sowie in der Print-Neografie werden (Norm-)Schreibvarianten meist in Form eines Verweisartikels lemmatisiert.<sup>286</sup> Im NWD-ONLINE hingegen wird lediglich eine Normvariante in der Lemmaliste aufgeführt; vorhandene weitere Normvarianten werden dort nicht gelistet, obgleich sie – wie die im Korpus vorhandenen Nichtnormvarianten – bei Eingabe in das Suchfenster gefunden werden können (vgl. im NWD-ONLINE die Normvarianten *Qigong* und *Qi-Gong* sowie die dazugehörigen unterschiedlichen Nichtnormvarianten im Bsp. 4-1, S. 116). Zwar wäre hier auch die Möglichkeit gegeben, die Normvarianten in der Lemmaliste aufzuführen, doch würde es diese unnötig „aufblähen“ und den Benutzer bei der Auswahl irritieren, so dass sich der Verzicht auf die Lemmatisierung von Schreibvarianten als angemessen erweist.

<sup>284</sup> In dieser Lemmaleiste können je nach Suchfrage unterschiedliche Lemmata herausgefiltert und aufgelistet werden. In den nachfolgenden Überlegungen steht die Liste aller Lemmata im Fokus der Überlegungen.

<sup>285</sup> Vgl. z. B. die getrennt lemmatisierten und beschriebenen Varianten *Schwangerenkonfliktberatung* und *Schwangerschaftskonfliktberatung* im NWD-ONLINE (Stand 2010-02-02).

<sup>286</sup> In der Print-Neografie wird lediglich bei „Nähe“ darauf verzichtet (vgl. 4.4.2.).

Ein in der elektronischen Neografie bislang noch nicht angegangenes Problem ist die Lemmatisierung von Mehrwortlexemen.<sup>287</sup> Dabei ist dieser Aspekt für die Neografie slavischer Sprachen drängender als dies beispielsweise für die Neografie des Deutschen der Fall ist (vgl. 4.3.7.4.). Wie Bsp. 5-3 und 5-4 verdeutlichen, wird in der Lemmaleiste elektronischer Wörterbücher lediglich – um bei der Wiegandschen Terminologie zu bleiben – das Eingangslemma aufgeführt. Diese für die elektronische Allgemeinlexikografie opportune Vorgehensweise erweist sich bei der elektronischen Neografie aus unterschiedlichen Gründen als nicht optimal. Während der Benutzer eines elektronischen Allgemeinwörterbuches – analog zum gedruckten Wörterbuch – davon ausgehen kann, dass sich sämtliche lexikografischen Informationen zu einem unter einem bestimmten Eingangslemma registrierten Wort, also auch zu der unter diesem Lemma erfassten Mehrwortlexik, finden lassen, erschwert bei Neologismenwörterbüchern die alleinige Auflistung der (oft usualisierten) Eingangslemmata eine schnelle und gezielte Suche nach Mehrwortlexemen. Für die in der praktischen Neografie häufig vorkommende Ansetzung und alphabetische Anordnung von Mehrwortlexemen, die keinem Einwortartikel zugeordnet werden können, wählen gedruckte Neologismenwörterbücher Eingangslemmata in kanonischer Form, unter denen sie die jeweiligen Mehrwortlexeme ansetzen und verzeichnen (vgl. 4.3.7.4.). Ist die Vorgehensweise der elektronischen Allgemeinlexikografie, bei der Mehrwortlexeme wegen ihrer Bearbeitung im Rahmen des Einwortartikels in Lemmaleisten nicht aufgeführt werden, vertretbar und üblich, müssen die elektronischen Neologismenwörterbücher eine ihrem Gegenstandsbereich angemessene Lösung finden. Als Lösungsansätze stehen dem Verfasser eines elektronischen Neologismenwörterbuches die unten im Bsp. 5-10 veranschaulichten Möglichkeiten zur Verfügung, bei denen sowohl die Eingangslemmata wie die darunter gebuchten Nestlemmata aufgeführt werden. Bei *Variante 1* sind Eingangslemmata, die keine lexikografische Beschreibung aufweisen und lediglich die Funktion eines zur alphabetischen Anordnung notwendigen Ordnungsblocks haben, nicht anklickbar, was farblich und/bzw. typografisch signalisiert wird (vgl. die Eingangslemmata *jet*, *jit*, *ježek* unten im Bsp. 5-10). Neologische Eingangslemmata, die wie die Nestlemmata eine (vollständige) lexikografische Beschreibung erhalten, sind anklickbar und so gestaltet wie alle anderen Lemmata mit einer lexikografischen Beschreibung (vgl. das Eingangslemma *internetový* unten im Bsp. 5-10). Bei *Variante 2* ist nur der neologische Teil eines Lemmas anklickbar (vgl. Bsp. 5-10). In beiden Fällen ist ein Verzicht auf Verweislemmata möglich, da die Mehrwortlexeme unter jedem Autosemantikon in der Lemmaliste als Link zu einem Stichwortartikel vorkommen.

Im Rahmen der Diskussion zur Lemmaliste elektronischer Neologismenwörterbücher ist auch zu fragen, ob eine (abgekürzte oder sprechende) Kennzeichnung der Neologismenart bereits in der Lemmaliste erfolgen sollte. Das NWD-ONLINE praktiziert dies nicht; die Kennzeichnung der Neologismenart erfolgt erst im Rahmen einer gesonderten mikrostrukturellen Informationskategorie. Eine Entscheidung für oder wider eine solche Angabe sollte sich primär an der Frage der Übersichtlichkeit der Liste orientieren. Eine vollständig sprechende Kennzeichnung kann leicht zu einer unübersichtlichen Lemmaliste führen. Eine mögliche Lösung wäre die Verwendung von Abkürzungen wie *NS/NB* für Neubedeutungen, *NPH* für neue Phraseolexeme und *NWB* für sonstige Mehrwortbenennungen. Neulexeme könnten entweder unmarkiert oder mit der Abkürzung *NW/NL* (Neuwort/Neulexem) gekennzeichnet werden.

<sup>287</sup> Das NWD-ONLINE verzichtet laut Benutzungshinweisen z. Zt. (Februar 2010) auf die Darstellung von Mehrwortlexemen, so dass sich über ihre Lemmatisierung dort keine Aussage machen lässt (Quelle: <http://www.owid.de/elixiko/html-info/benutzerhinweise.html>; Stand 2010-02-02).

<i>Lemmaliste aus dem NSČ2</i>	<i>Variante 1</i>	<i>Variante 2</i>
[...]	[...]	[...]
internetování	<a href="#">internetování</a>	<a href="#">internetování</a>
internetový <sup>1</sup>	<a href="#">internetový</a>	<a href="#">internetový</a>
internetová vdova <sup>2</sup>	<a href="#">internetová vdova</a>	internetový: <a href="#">internetová vdova</a>
internetový kiosek, internetový kiosk <sup>2,3</sup>	<a href="#">internetový kiosek</a>	internetový: <a href="#">internetový kiosek</a>
internetový sex <sup>2</sup>	<a href="#">internetový sex</a>	internetový: <a href="#">internetový sex</a>
interoperabilita	<a href="#">interoperabilita</a>	<a href="#">interoperabilita</a>
[...]	[...]	[...]
jelcinizace	<a href="#">jelcinizace</a>	<a href="#">jelcinizace</a>
jelcinizmus, jelcinismus <sup>3</sup>	<a href="#">jelcinizmus</a>	<a href="#">jelcinizmus</a>
jelcinokracie	<a href="#">jelcinokracie</a>	<a href="#">jelcinokracie</a>
jelcinomanie	<a href="#">jelcinomanie</a>	<a href="#">jelcinomanie</a>
jestřáb <sup>□</sup>	<a href="#">jestřáb</a>	<a href="#">jestřáb</a>
jestřábi <sup>□</sup>	<a href="#">jestřábi</a>	<a href="#">jestřábi</a>
jet <sup>4</sup>	jet	jet: <a href="#">jet po svém prkně</a>
♦ jet po svém prkně	<a href="#">jet po svém prkně</a>	jet: <a href="#">každý (jede) po svém prkně</a>
↑ každý (jede) po svém prkně	<a href="#">každý (jede) po svém prkně</a>	<a href="#">jet lag</a>
jet lag	<a href="#">jet lag</a>	<a href="#">jet lag syndrom</a>
jet lag syndrom <sup>2</sup>	<a href="#">jet lag syndrom</a>	ježek: <a href="#">masážní ježek</a>
ježek <sup>3</sup>	ježek	<a href="#">jingle</a>
↑ masážní ježek <sup>2</sup>	<a href="#">masážní ježek</a>	<a href="#">jingleovat</a>
jingle	<a href="#">jingle</a>	jít: <a href="#">jít do kytek</a>
jingleovat	<a href="#">jingleovat</a>	jít: <a href="#">o něco jde až v první řadě</a>
jít <sup>4</sup>	jít	jízdní: <a href="#">jízdní řád</a>
♦ jít do kytek <sup>□</sup>	<a href="#">jít do kytek</a>	jméno: <a href="#">doménové jméno</a>
♦ o něco jde až v první řadě	<a href="#">o něco jde až v první řadě</a>	<a href="#">job klub</a>
jízdní <sup>4</sup>	jízdní	<a href="#">joggingovat</a>
♦ jízdní řád	<a href="#">jízdní řád</a>	[...]
jméno <sup>4</sup>	jméno	
↑ doménové jméno <sup>2</sup>	<a href="#">doménové jméno</a>	
job klub, jobklub <sup>3</sup>	<a href="#">job klub</a>	
joggingovat	<a href="#">joggingovat</a>	
[...]	[...]	

Anmerkungen und Zeichenerklärung:

□ = Neosemantismus; ♦ = Neophraseologismus; ↑ Verweis; unterstrichen = Link zum Wortartikel;

<sup>1</sup> Eingangslemma mit vollständiger lexikografischer Beschreibung, da neologisch; <sup>2</sup> Mehrwortbenennung; <sup>3</sup> Schreibvariante;

<sup>4</sup> usuelles Eingangslemma (nur mit Wortartkennzeichnung, ohne weitere lexikografische Beschreibung, da nicht neologisch)

Bsp. 5-10

Eine große Erleichterung bei der Nutzung elektronischer Wörterbücher stellt ihre Polyakzessivität dar, die in Printwörterbüchern vor allem durch unterschiedliche Register gewährleistet wurde (vgl. 4.5.). Diese Polyakzessivität ist nicht nur durch die Durchsichtung bestimmter mikrostruktureller Informationskategorien und die Generierung einer Stichwortliste *a tergo* gegeben,<sup>288</sup> sondern wird hauptsächlich in den speziell dafür eingerichteten Recherchedialogen deutlich. Das NWD-ONLINE stellt sog. Pull-down-Menüs zur Verfügung, mit Hilfe derer Suchabfragen individuell kombiniert werden können (vgl. unten Bsp. 5-11).<sup>289</sup> Zwei dieser Pull-down-Menüs sind speziell auf Neologismen ausgerichtet. Dies sind das Menü ‚Neologismentyp‘, in dem die unterschiedlichen Neologismentypen wie ‚Neulexeme und ‚Neubedeutungen‘ herausgefiltert werden können,<sup>290</sup> sowie das Menü ‚Aufkommen‘ mit der Möglichkeit nach den Zeitraum des Aufkommens (‚Anfang 90er Jahre‘, ‚Mitte 90er Jahre‘, ‚Ende 90er Jahre‘ und ‚2000‘) zu suchen. Durch weitere Menüs wie beispielsweise ‚Wortart‘ und ‚Wortbildung‘ (vgl. unten Bsp. 5-11) kann die Suche noch verfeinert bzw. individuell der jeweiligen Fragestellung angepasst werden.

<sup>288</sup> Zahlreiche elektronische Wörterbücher bieten auch die Möglichkeit, das gesamte Wörterbuchkorpus nach bestimmten Wörtern zu durchsuchen (vgl. die elektronischen Versionen des USJP und DUW).

<sup>289</sup> Zu den unterschiedlichen Such- und Kombinationsmöglichkeiten mit Hilfe der Pull-down-Menüs vgl. Steffens (2009, 174f.).

<sup>290</sup> Die im gedruckten NWD vorhandene Kategorie ‚Neuphraseologismus‘ wird im NWD-ONLINE als Suchoption nicht angeboten, da dieser Bestand dort bislang ausgeklammert wurde.

OWID INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE

Neologismen der 90er Jahre

Startseite OWID | Projekt OWID | Bibliografie OBELEX

Startseite Neologismen | Wortartikel | Rückläufige Stichwortliste | Projekt | Erweiterte Suche

## Erweiterte Suche im Neologismenwörterbuch

[\[Erläuterungen zur Suche\]](#) [\[Neologismen der 90er Jahre\]](#)

**Stichwortsuche:**

Groß-/Kleinschreibung beachten

**Suche nach Stichwörtern mit bestimmten Merkmalen:**

**Neologismtyp:**

**Aufkommen:**

**Wortart:**

**Grammatik (in Kombination mit einer Wortart):**

**Wortbildung:**

**Wortbildungsproduktivität:**

Bsp. 5-11: Pull-down-Menüs des NWD-ONLINE

#### 5.2.4. Mediostrukturelle Spezifika elektronischer Neologismenwörterbücher

Das wohl größte Potential der elektronischen Form bei Neologismenwörterbüchern eröffnet sich auf mediostruktureller Ebene, d. h. im Bereich der Verknüpfung der erfassten Lexeme untereinander sowie der Verknüpfung zu Lexemen in anderen Wörterbüchern und zu unterschiedlichen (enzyklopädischen) Nachschlagewerken.

Eine metalexikografische Diskussion dieser Möglichkeiten wurde bislang kaum geführt und beschränkt sich auf wenige Positionen, in denen mediostrukturelle Aspekte elektronischer Allgemeinwörterbücher nur kurz thematisiert werden. So sprechen sich Kunze/Lemnitzer (2007, 85) bei der Betrachtung von Mediostrukturen elektronischer Wörterbücher für einen Verzicht auf grammatische Verweise aus und plädieren für die alleinige Beibehaltung lexikalisch-semantischer Verweise im Rahmen einer „sog. lexikalischen MESOSTRUKTUR [...], welche die paradigmatischen Relationen zwischen sinnrelational aufeinander bezogenen lexikalischen Einheiten expliziert“. Müller-Spitzer (2007, 169ff.), die die Möglichkeiten der Modellierung der lexikografischen Datenbasis elektronischer Wörterbücher untersucht, spricht von einem „Vernetzungsstrukturenprogramm“, bei dem drei Typen von Vernetzungen unterschieden werden können:

- a) inhaltsstrukturen-interne Vernetzungen, d. h. Vernetzungen innerhalb der Inhaltsstrukturen der jeweiligen lexikografischen Datenbasis,<sup>291</sup> zu denen beispielsweise die paradigmatischen Relationen gerechnet werden
- b) datenbasis-interne Vernetzungen, d. h. Vernetzungen zu einer Ressource, die zwar innerhalb der lexikografischen Datenbasis, jedoch außerhalb der Inhaltsstrukturen positioniert ist (z. B. Abbildungen oder Umtexte, die aus technischen Gründen kein Teil der XML-Instanz eines Artikels sind)
- c) datenbasis-externe Vernetzungen, d. h. Vernetzungen zu einer Ressource außerhalb der lexikografischen Datenbasis (z. B. Vernetzungen zu anderen Wörterbüchern, zu Textkorpora, Nachschlagewerken usw.)

Alle drei mediostrukturellen Vernetzungsmöglichkeiten werden auch von der Neografie aufgegriffen. Grundsätzlich stellt jedoch Steffens (2008, 99) dazu fest:

<sup>291</sup> Zu den Begriffen ‚lexikografische Datenbasis‘ und ‚Inhaltsstrukturen‘ vgl. 5.2.1.

Die elektronischen Verweise, die Links, ermöglichen die vernetzte Präsentation von Daten, in unserem Fall die Verknüpfung von Textdaten innerhalb eines Wortartikels, zwischen den Wortartikeln eines Wörterbuches oder zwischen den Wortartikeln verschiedener Wörterbücher. Sie beschleunigen das „Nachschlagen“ und regen zum weiteren Stöbern an. Auch wenn die Links den zeitlichen Aufwand, zu den gesuchten Daten zu gelangen, wesentlich verringern helfen, sollten sie mit Bedacht gesetzt sein, um [...] beim Nutzer Irritationen zu vermeiden [...].

Am häufigsten erfolgen Vernetzungen bzw. Verlinkungen in der Neologismenlexikografie im Bereich der paradigmatischen Relationen (Synonymie, Antonymie, Kohyponymie, Hyperonymie und Hyponymie), also im Bereich der inhaltsstrukturen-internen Vernetzungen. Das NWD-ONLINE platziert diese entweder in der Informationskategorie ‚Sinnverwandte Ausdrücke‘, vgl.:

Bsp. 5-12: Verweise auf ‚Sinnverwandte Ausdrücke‘ im NWD-ONLINE

oder in der Informationskategorie ‚Wortbildungsproduktivität‘, wo auf Wortbildungsprodukte (Zusammensetzungen, Ableitungen, Kurzwörter usw.) verwiesen wird, vgl.:

Bsp. 5-13: Verweise auf ‚Wortbildungsprodukte‘ im NWD-ONLINE

Bei der Darstellung paradigmatischer Relationen wie bei der Auflistung von Wortbildungsprodukten wird sowohl auf lemmatisierte wie nicht lemmatisierte Neologismen hingewiesen.<sup>292</sup> Dabei werden lemmatisierte Lexeme in Form eines Links angegeben, vgl. oben im Bsp. 5-12 das nicht lemmatisierte Hyperonym *Designerfood* und die lemmatisierten *Genfood*, *Genlebensmittel*, *Novel Food* des Stichworts *Antimatschtomate*. Als positiv erweist sich in elektronischen Neologismenwörterbüchern die Tatsache, dass Verweise zusätzlich differenziert werden und dies sprechend durch die Bezeichnung der Informationskategorie (Synonym, Ableitung usw.) signalisiert wird. Diese Möglichkeit konnte aufgrund des Platzmangelproblems von der Print-Neografie kaum zufrieden stellend gelöst werden (vgl. 4.4.2.), so dass diese Verweisform als ein durch das elektronische Medium erreichter „Zugewinn“ auf mediostruktureller Ebene betrachtet werden kann.

Einen besonders nennenswerten mediostrukturellen Aspekt stellen die Synonymverweise dar. In einigen gedruckten Neologismenwörterbüchern werden bei Synonymverweisen „Abstufungen“ vorgenommen und neben Synonym- auch Teilsynonymverweise verwendet (vgl. 4.3.5.3.). Dies gilt vor allem für Neologismenwörterbücher, die bei ihrer Stichwortauswahl im stärkeren Maße gruppensprachlich und fachlich markierte Stichwörter aufnehmen, und eine Unterscheidung zwischen Verweisen auf neutrale Synonyme und (markierte) Teilsynonyme (Plesionyme) treffen und dies dem Benutzer signalisieren wollen.<sup>293</sup> Eine denkbare Lösung wäre hier die Aufnahme einer entsprechenden zusätzlichen Informationskategorie ‚Teilsynonyme‘ oder ‚Plesionyme‘ im Rahmen der lexikalisch-semanticen Verweise.

Desideratscharakter hat im Bereich der Verweise noch die Monosemierung bei Verweisen auf polyseme Synonyme. Während dies bei den meisten gedruckten Neologismenwörterbüchern praktiziert wird (vgl. 4.3.5.3.), wird beispielsweise im NWD-ONLINE auf den gesamten polysemen Stichwortartikel verwiesen, so dass der Benutzer eine Zuordnung zum entsprechenden Bedeutungspunkt selbst vornehmen muss, vgl. die Verweisung vom Stichwort *Bezahl-TV* auf das polyseme Stichwort *Gebührenfernsehen* im NWD-ONLINE. Eine Lösung sollte hier ähnlich wie in gedruckten Neologismenwörterbüchern aussehen, d. h. der Verweis sollte eine Verweisbinnenadresse enthalten und der Benutzer sollte bei Verweisbefolgung, also beim Klicken auf den Verweislink, zu der entsprechenden Lesart eines polysemen Stichworts geleitet werden (vgl. 4.3.5.3. und 4.4.2.).

Werden im Bereich der lexikalisch-semanticen (inhaltsstrukturen-internen) Vernetzung die meisten Möglichkeiten elektronischer Wörterbücher auch durch die elektronische Neografie ausgenutzt, steckt der Bereich der datenbasis-internen Vernetzungen (vor allem bei der Einbindung von Bild-, Grafik-, Ton- oder Videodateien) noch im Anfangsstadium und beschränkt sich bislang nur auf die Einbindung von Bilddateien, vgl. die Stichwörter *Babyklappe*, *Saisonkennzeichen* und *Tamagotchi* im NWD-ONLINE. Als viel versprechend könnte sich (hauptsächlich in der bilingualen Neografie) der Einsatz von Ton- und Videodateien u. a. bei Angaben zur Aussprache erweisen.<sup>294</sup>

Gut genutzt werden in der Praxis der elektronischen Neografie hingegen die Möglichkeiten der datenbasis-externen Vernetzungen, d. h. der Verlinkungen zu andern Online-Wörterbüchern und -Enzyklopädiën. Dies bezieht sich vor allem auf die Vernetzung von Neosemantismen mit den bereits usualisierten Sememen. Zwar herrscht in der Print-Neografie überwiegend die Ansicht vor, dass es bei Neosemantismen nicht die Aufgabe

<sup>292</sup> Zu den Gründen für die Nichtlemmatisierung der in den genannten Informationskategorien aufgeführten Neologismen wird im NWD-ONLINE keine Aussage getroffen.

<sup>293</sup> Aufgrund seiner Aufnahmekriterien berücksichtigt das NWD-ONLINE nur im recht geringen Maße gruppenspezifischen und fachlich markierten Wortschatz und konzentriert sich im Wesentlichen auf den unmarkierten Wortschatz der Allgemeinsprache. Dennoch wäre auch hier eine Abstufung der Synonymverweise überlegenswert, da auch innerhalb dieses Bestandes Unterschiede zwischen den als Synonyme ausgewiesenen Stichwörtern vorhanden sind, vgl. z. B. die Lemmata *Internet*, *Netz* vs. *Net*.

<sup>294</sup> Zu den unterschiedlichen, bislang jedoch noch nicht verwirklichten Einsatz- und Kombinationsmöglichkeiten der einzelnen Medien vgl. Steffens (2009, 170).

eines Neologismenwörterbuches sei, die Bedeutungsstruktur eines Wortes vollständig wiederzugeben (vgl. 4.3.4.2.) – eine Ansicht, die primär dem Platzmangel im gedrucktem Medium und dem Arbeitsaufwand geschuldet war –, doch eröffnet das elektronische Medium den Neologismenwörterbüchern neue Möglichkeiten der Verknüpfung seiner Lemmata mit Stichwörtern anderer Online-Wörterbücher und -Nachschlagewerke. Bei Neosemantismen bieten sich speziell folgende Möglichkeiten an:

- a) vollständige Darstellung der Bedeutungsstruktur eines Wortes durch die Aufnahme usualisierter Sememe
- b) Verweis auf ein oder mehrere gedruckte Referenzwörterbücher
- c) Verweis auf ein oder mehrere externe Online-Referenzwörterbücher bzw. -Nachschlagewerke
- d) Verweis auf ein oder mehrere Online-Referenzwörterbücher im Rahmen eines Wortschatzinformationssystems

Die Möglichkeit (a) eröffnet sich zwar vor allem aufgrund des vorhandenen unbegrenzten Platzes in einem elektronischen Neologismenwörterbuch, doch kann – abgesehen vom Arbeitsaufwand für die Aufnahme der bereits usualisierten Sememe – diese Vorgehensweise bei Wörterbüchern, die neue Wörter und Bedeutungen registrieren und darstellen wollen, nicht als zweckmäßig angesehen werden. Bei der Möglichkeit (b) ergibt sich für den Benutzer ein nicht unerheblicher Nachschlageaufwand in einem anderen, gedruckten Medium, was sie ebenfalls als nicht opportun erscheinen lässt. Als optimal erweisen sich die Möglichkeiten (c) und (d), die schnell und ohne einen Mediumwechsel zur Erreichung des gewünschten Ziels, d. h. der Einbettung der jeweiligen Neubedeutung in den usualisierten Wortschatz, führen. Diese Möglichkeiten werden auch in der praktischen elektronischen Neografie wahrgenommen. Dabei wird bei (c) eine Rangfolge der Referenznachschlagewerke festgelegt, bei der Wörterbüchern vor enzyklopädischen Quellen der Vorrang gegeben wird. So verweist das NWD-ONLINE bei Neubedeutungen auf usualisierte Sememe zunächst auf das als Online-Referenzwörterbuch gewählte DWDS;<sup>295</sup> ist das jeweilige usualisierte Lexem dort nicht aufgeführt, wird die Neubedeutung mit der Online-Enzyklopädie *Wikipedia* verlinkt.<sup>296</sup> Als positiv ist hier anzumerken, dass nur auf Stichwörter verwiesen wird, die tatsächlich im jeweiligen Referenznachschlagewerk aufgeführt sind, und nicht lediglich auf die Suchmaske des jeweiligen Nachschlagewerks, wo das jeweilige Stichwort ggf. gar nicht gelistet ist. Die Verweisung auf Online-Enzyklopädien macht deutlich, dass das neue Medium ‚Computer‘ bzw. ‚Internet‘ mit seinen zahlreichen und zumeist schnell und problemlos erreichbaren Nachschlageressourcen zu einer weitgehenden „Aufhebung“ der Grenzen zwischen enzyklopädischem und lexikalischem Wissen über Wörter führt.<sup>297</sup> Dies ist bei Neologismen durchweg als positiv zu bewerten, suchen doch bei dieser Lexikgruppe Benutzer nicht nur nach lexikalischen, sondern auch nach enzyklopädischen Informationen. (Zu der genannten Möglichkeit (d) vgl. 5.2.5.)

<sup>295</sup> Das DWDS [= *Das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache des 20. Jh.*] wird von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften bereitgestellt. Es baut auf dem sechsbändigen WDG auf und verknüpft dieses mit eigenen Text- und Wörterbuchressourcen. (Quelle: <http://www.dwds.de/woerterbuch>; letzter Zugriff: 2010-02-02).

<sup>296</sup> Als Alternative wird auch [www.wissen.de](http://www.wissen.de) aufgelistet.

<sup>297</sup> Eine Verlinkung auf enzyklopädische Ressourcen wird nicht nur bei Neubedeutungen zu ihrer Einbettung in die Gesamtstruktur eines Wortes praktiziert, sondern auch bei Neuwörtern. Ziel ist hier, dem Benutzer weiterführende Informationen bereitzustellen. Steffens (2009, 170) stellt hierzu fest: „So bekommt der Nutzer Gelegenheit, sich noch ausführlicher mit einem Wort, das überdies von einer anderen Warte aus bearbeitet worden ist, und dem damit Bezeichneten zu beschäftigen. Natürlich ist in solchen Fällen auch mit Widersprüchlichkeiten zu rechnen.“

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. At the top, there's a search bar and navigation tabs for 'Startseite OWID', 'Projekt OWID', and 'Bibliografie OBELEX'. Below that, there's a menu with letters A-Z. The main content area is titled 'Netz' with the sub-entry 'Lesart: "Internet"'. There are buttons for 'Benutzerhinweise' and 'NEOL'. A section titled 'Aufkommen:' states 'seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch'. Below this is a table with three columns: 'Bedeutung und Verwendung', 'Grammatik', and 'Weitere Informationen'. Under 'Bedeutung und Verwendung', there's a 'Bedeutungsangabe' section with a blue box containing 'Internet'. Below that, there's a section for 'Ältere Bedeutung(en): hier klicken' with a button and an arrow pointing to it. At the bottom, there's a 'Sinnverwandte Ausdrücke' section with 'Synonym(e): Internet, Net'.

Bsp. 5-14: Verweis auf usualisierte Bedeutungen bei Neosemantismen im NWD-ONLINE

Ähnlich wie bei Neosemantismen könnte in elektronischen Neologismenwörterbüchern auch eine Verweisung auf usualisierte Synonyme aussehen.<sup>298</sup> Eine möglichst durchgehende Vernetzung der registrierten Neologismen mit bereits usualisierten Synonymen wäre zwar wünschenswert, doch stellt der zu investierende Arbeitsaufwand wahrscheinlich das größte Hindernis bei der Verwirklichung eines solchen Vorhabens dar.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die oben diskutierten Möglichkeiten elektronischer Neologismenwörterbücher im mediostrukturellen Bereich weit über das Postulat Martinovás nach einer umfassenden Verknüpfung von Neologismen innerhalb eines Neologismenwörterbuches hinausgehen, da sie nicht nur eine Einbettung der neuen Wörter in den usualisierten Wortschatz ermöglichen, sondern auch einen einfachen und schnellen Zugriff auf das Sachwissen über die neuen Begriffe ermöglichen.

### 5.2.5. Neologismen in integrierten Wörterbuchportalen

Neben der lexikografischen Beschreibung und Bereitstellung des neuen Wortschatzes im Rahmen eines einzelnen elektronischen (Online-)Wörterbuches ermöglichen die neuen Medien auch die Einbettung und Publikation eines Neologismenwörterbuches im Rahmen eines integrierten Wörterbuchportals. Die Eigenschaften eines solchen Wörterbuchportals charakterisiert Lemnitzer (in Klosa/Lemnitzer/Neumann 2008, 6) wie folgt:

Ein notwendiges Merkmal eines Wörterbuchportals ist es natürlich, dass lexikalische Informationen erschlossen und präsentiert werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Integration verschiedenartiger Informationen bzw. lexikalischer Ressourcen. Es ist letztlich diese Integration, die ein Wörterbuchportal von den vielen zum Teil endlosen Auflistungen lexikalischer Ressourcen unterscheidet. Letztere bestehen meist nur aus einem Namen und einem Link zur jeweiligen Ressource. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verlässlichkeit der ausgewählten und präsentierten Informationen.

Der Aufbau integrierter Wörterbuchportale steckt gegenwärtig noch in den Kinderschuhen. Zu den bekanntesten in Deutschland zählen das bereits erwähnte OWID des Instituts

<sup>298</sup> In gedruckten Neologismenwörterbüchern kommen Verweise auf usualisierte Synonyme nur sporadisch vor (vgl. 4.3.5.3.).

für Deutsche Sprache in Mannheim und das Wörterbuch-Portal (WBP) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Die Integration der unterschiedlichen Wörterbücher äußert sich primär durch eine homogene Benutzeroberfläche und durch die Zugriffsmöglichkeit auf die präsentierten Wörterbücher. Beide Portale weisen jedoch einen unterschiedlichen Integrationsgrad der von ihnen präsentierten lexikalischen Ressourcen auf. Während das WBP über keine eigenen Ressourcen verfügt<sup>299</sup> und lediglich auf die Lemmalisten der eingebundenen Wörterbücher zugreift, verfügt das OWID über eigene, wenn auch bislang noch geringe Wörterbuchressourcen. Die einheitliche Modellierung der im OWID bereitgestellten lexikografischen Daten<sup>300</sup> ermöglicht einen Zugriff auf unterschiedliche Informationskategorien der Wörterbuchartikel; eine solche Möglichkeit wird das WBP, das nur auf die Lemmalisten der gebündelten lexikografischen Ressourcen zugreift, auch perspektivisch nicht bieten können (Neumann in Klosa/Lemnitzer/Neumann 2008, 16).

Von den beiden genannten Wörterbuchportalen enthält nur das OWID ein integriertes Neologismenwörterbuch (NWD-ONLINE), dessen Struktur bereits in den vorangegangenen Abschnitten 5.2.3. und 5.2.4. diskutiert wurde. Obwohl die Modellierung der Datenbasis des NWD-ONLINE an die Struktur der im Wörterbuchportal präsentierten Wörterbücher angepasst ist, stellt es auch im Rahmen des Wörterbuchportals ein selbstständiges lexikografisches Produkt dar, das bei der Lösung von makro-, medio- und mikrostrukturellen Fragen weitgehend autonom ist. Der Zugriff auf die Lemmata, darunter auch auf die Neologismen, erfolgt über eine Gesamtstichwortliste, die keine Stichwortliste im metalexikografischen Sinne ist, da sie nicht nach homogenen lexikografischen Kriterien zusammengestellt wurde, sondern lediglich eine Zusammenführung der unterschiedlichen Stichwortlisten der einzelnen Wörterbücher im Portal darstellt (Klosa in Klosa/Lemnitzer/Neumann 2008, 11). Bei der Suche auf der Portalebene werden – ähnlich wie beim WBP – lediglich die Lemmalisten der präsentierten Wörterbücher ausgewertet. Programmatischen Charakter hat die Ermöglichung einer erweiterten, benutzerdefinierten Suche über Pull-down-Menüs in allen im Portal bereitgestellten lexikografischen Ressourcen, wie sie in den einzelnen Wörterbüchern möglich ist (vgl. die Pull-down-Menüs des NWD-ONLINE im Abschnitt 5.2.3.) (Müller-Spitzer 2008, 53). Ankündigungscharakter hat bislang auch noch (Februar 2010) die Vernetzung der einzelnen Stichwortartikel in den unterschiedlichen Wörterbüchern des Portals. Speziell mit Blick auf das Neologismenwörterbuch wird festgestellt:

Aus Wortartikeln des Neologismenwörterbuches, die Neubedeutungen beschreiben, erfolgt zukünftig ein Link zum entsprechenden Wortartikel in *ellexiko*, in dem das vollständige Bedeutungsspektrum beschrieben wird [...]. Umgekehrt wird vom *ellexiko*-Wortartikel aus auf die Neubedeutung im Neologismenwörterbuch verwiesen werden. Solche Vernetzungen sollen künftig noch stärker ausgebaut werden, damit die Nutzer leichter die vielfältigen Informationsmöglichkeiten im Portal nutzen können (Klosa in Klosa/Lemnitzer/Neumann 2008, 15).

Resümierend lässt sich in Bezug auf die Darstellung von Neologismen in integrierten Wörterbuchportalen festhalten, dass in der praktischen (Neologismen-)Lexikografie auf makro- wie mediostruktureller Ebene bislang nur vorbereitende Schritte für die Integration der dort präsentierten lexikografischen Ressourcen, darunter auch eines Neologismenwörterbuches, gemacht wurden.

<sup>299</sup> Das WBP bündelt 8 lexikografische Ressourcen, die dort ganz oder nur teilweise bereitgestellt werden (vgl. Neumann in Klosa/Lemnitzer/Neumann 2008, 16 und [http://www.woerterbuch-portal.de/wbp/link\\_list\\_index](http://www.woerterbuch-portal.de/wbp/link_list_index)).

<sup>300</sup> Das OWID verfügt über 4 Wörterbuchressourcen: das *ellexiko* (mit nur wenigen vollständig ausgearbeiteten Stichwortartikeln), das für die 1990er Jahre – bis auf die Mehrwortlexik – vollständig bearbeitete Neologismenwörterbuch (NWD-ONLINE) sowie das Wörterbuch *Feste Wortverbindungen und Diskurswörterbuch 1945-55*.

## 6. Schlussbetrachtungen

Nach den in der vorliegenden Arbeit angestellten Analysen und Überlegungen können folgende Schlüsse gezogen werden: Zunächst herrscht in der Linguistik weitestgehend Konsens über den Begriff ‚Neologismus‘. Zwar wird vor allem in der russischen Neologismenforschung von einem engen und weiten Neologismusbegriff ausgegangen, bei dem letzterer okkasionelle Bildungen einschließt, doch decken sich diese Begriffe und ihre Definitionen mit der Einteilung neuer Benennungen in Okkasionalismen und Neologismen in anderen Arbeiten zum Thema. Gleichzeitig kann festgehalten werden, dass die lexikologische Diskussion des Neologismusbegriffs im beträchtlichen Maße durch die praktische Neologismenlexikografie belebt wurde, da sich gerade aus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung um diesen Begriff im Vorfeld neografischer Projekte zahlreiche Impulse für die Neologieforschung ergaben.

Die Analyse der untersuchten Neologismenwörterbücher zeigt, dass in der Neologismenlexikografie bei Zugrundelegung unterschiedlicher Kriterien von einer Neologismenlexikografie im weiten und einer im engen Sinne, also von einem Zentrum und einer Peripherie der Neografie, gesprochen werden kann. Als wesentliche Kriterien dieses Modells gelten vor allem die ausschließliche Berücksichtigung von Neologismen und die Berücksichtigung aller Neologismengruppen bei der lexikografischen Erfassung. Bezüglich ihrer Zielsetzungen haben Neologismenwörterbücher primär die Aufgabe, den neuen Wortschatz schnell und ausführlich zu registrieren und lexikografisch zu beschreiben, um so der Allgemeinlexikografie, der Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit außerhalb der Lexikografie und Wissenschaft entsprechende Informationen über die neue Lexik zeitnah zur Verfügung zu stellen.

Hinsichtlich der polnischen Neologismenlexikografie und Neologieforschung kann festgehalten werden, dass bei der Erforschung des Gegenstandes ‚Neologismus‘ in der polnischen Linguistik ähnliche Ansichten herrschen wie in den übrigen untersuchten Sprachen. In Bezug auf die Neologismenlexikografie weist das Polnische zwar wichtige lexikografische Vorarbeiten wie die Publikation der Presseneologismenregister und die Arbeiten zur Chronologisierung des polnischen Wortschatzes auf, doch erst die Form der Bearbeitung von Neologismen im geplanten elektronischen Großwörterbuch der polnischen Gegenwartssprache und im elektronischen Wörterbuch der Neologismen und Neosemantismen wird deutlich machen, inwieweit es zu einer „Emanzipation“ der polnischen Neologismenlexikografie gegenüber der Allgemeinlexikografie gekommen ist.

Bei der Untersuchung der makro- und mediostrukturellen Aspekte wurde zunächst die Frage nach der Zusammenstellung der Wörterbuchbasis erörtert. Hier wurde gezeigt, dass sich für das Materialkorpus eines Neologismenwörterbuches zwei auf der Basis neuer korpuslinguistischer Methoden entwickelte Korpusformen, die des großen und kostengünstigen Monitorkorpus und die eines Spezialkorpus für Neologismen, am besten eignen. Hinsichtlich der Kriterien für die Stichwortauswahl wurde deutlich, dass in der Neografie die Kriterien der Zeit und Usualität als wichtigste Kriterien betrachtet werden. Neben diesen Kriterien wird eine Reihe von zusätzlichen, modifizierenden Kriterien angewandt. Diese zusätzlichen Kriterien hängen von Parametern wie Verwendungszweck und Adressatenkreis des jeweiligen Wörterbuches ab. Als besonders wichtig für die Neografie erweist sich das Kriterium der Allgemeinsprache (bei allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern) und der Annahme einer neuen Bedeutung. Letzteres vor allem deshalb, da Neologismenwörterbücher im besonderen Maße vor der Aufgabe der Bestimmung, Aufnahme und Kennzeichnung von neuen Bedeutungen stehen.

In Bezug auf die Lemmatisierung wurde eine Reihe von Problemen untersucht, die im besonderen Maße in der Neografie auftreten. Zunächst wurde bei der Frage nach der Berücksichtigung der bei Neologismen recht häufig vorkommenden Nichtnorm-Schreibvarianten dafür plädiert, die mit hoher Frequenz im Textkorpus auftretenden Formen auf-

zunehmen und von ihnen, entsprechend gekennzeichnet, auf die Normvarianten zu verweisen. Als ein vor allem für die slavischen Sprachen wichtiger Aspekt erwies sich die Ansetzung der Mehrwortlexik. Hier wurden die unter Neologismen am häufigsten registrierten unterschiedlichen Formen der Mehrwortlexik entsprechend ihrem Festigkeits- und Idiomatisierungsgrad aufgezeigt und klassifiziert. Dabei wurde deutlich, dass vor allem gering idiomatische und fachlich markierte nicht-idiomatische Mehrwortlexeme unter Neologismen besonders häufig vorkommen. Da die erste Gruppe primär Phraseolexeme *in statu nascendi* umfasst und die zweite die im Wortschatz zunehmend an Bedeutung gewinnenden fachsprachlichen Mehrwortlexeme enthält, sollten beide Gruppen in Neologismenwörterbüchern eine besondere Berücksichtigung und eindeutige Kennzeichnung erfahren.

Ein für Neologismenwörterbücher besonderes Problem liegt auf mediostruktureller Ebene und hängt mit der von Sochová/Požtolková (im CSN 1994) beklagten Herauslösung der Neologismen aus der Gesamtheit des Wortschatzes zusammen. Hier wurde, dem Plädoyer Martincovás (2001 und 2003c) folgend, einerseits eine möglichst differenzierte Vernetzung der Neologismen untereinander und andererseits die Verknüpfung zwischen Neologismen und dem usualisierten Wortschatz diskutiert. Dabei wurde versucht, eine Reihe von Lösungsansätzen aufzuzeigen, zu denen u. a. die Wahl eines allgemeinsprachlichen Referenzwörterbuches und eine konsequente Vorgehensweise beim Verweisen gehören.

Der in der Neografie der untersuchten Sprachen bislang nur vereinzelt erfolgte Wechsel vom gedruckten zum elektronischen Medium eröffnet für die Darstellung von Neologismen unbestritten neue Möglichkeiten. Zwar bleiben auch für elektronische Wörterbücher bzw. Wortschatzinformationssysteme die in dieser Arbeit anhand der Print-Neografie angestellten Überlegungen zur Zusammenstellung der Wörterbuchbasis, zur Bestimmung der Auswahlkriterien für Neologismen sowie die grundlegenden, mit der Neuheit des Materials zusammenhängenden Fragen bei der Lemmatisierung nach wie vor aktuell, doch gibt es Aspekte, in denen das elektronische Medium und das Internet Neuerungen für die Neografie mit sich bringen. Zu nennen sind im Bereich der Makrostruktur vor allem der polyakzessive Zugriff auf die Stichwörter sowie die Möglichkeit, auf das lexikografische Material über Pull-down-Menüs individuell zuzugreifen.

In Bezug auf die Mediostruktur ergibt sich bei einem elektronischen Neologismenwörterbuch die Möglichkeit einer einfacheren Vernetzung der neuen Lexeme untereinander und ihrer Verknüpfung sowohl mit dem usualisierten Wortschatz wie mit anderen lexikografischen und nicht-lexikografischen Ressourcen. Dies „mildert“ zwar, beseitigt aber nicht die erwähnte Herauslösung der als ‚neu‘ markierten Lexeme aus der Gesamtheit des Wortschatzes. Neben der stärkeren Vernetzung eines elektronischen Neologismenwörterbuches mit anderen (nicht-)lexikografischen Quellen wäre als Lösung dieses Problems ein „Zurück der Neografie zu ihren Anfängen bzw. Ursprüngen“, d. h. ein Zurück zur Registrierung und Darstellung von Neologismen in einem elektronischen Allgemeinwörterbuch und damit einhergehend der Verzicht auf die Konzipierung und Bereitstellung spezieller Neologismenwörterbücher denkbar. Das elektronische Medium bringt hierfür zwei Möglichkeiten mit sich, die einen solchen Schritt m. E. als opportun erscheinen lassen. Zunächst beseitigt die geschilderte Polyakzessivität elektronischer Wörterbücher das Ende der „totalen Herrschaft des Alphabets“ (Wiegand 1977, 102), so dass Wörterbücher nach unterschiedlichen Kriterien – also auch nach dem dort zeitlich markierten Wortschatz – durchsucht werden können. (Voraussetzung hierfür ist eine durchgehende chronologische Markierung des in einem Allgemeinwörterbuch aufgenommenen Wortschatzes, was in einer gesonderten Informationskategorie erfolgen kann.) Ferner bieten auch allgemeinsprachliche Onlinewörterbücher die Möglichkeit einer unmittelbaren Aufnahme des neuen Wortschatzes und können so der Forderung nach Aktualität, einem der wichtigsten Gründe für die Darstellung neuen Wortschatzes in speziellen Neologismen-

wörterbüchern, ebenfalls gerecht werden. Dies führt zum folgenden Schluss: Betrachtet(e) man im Rahmen der ein- wie zweisprachigen Printlexikografie spezielle Neologismenwörterbücher als die optimale Form der lexikografischen Darstellung von Neologismen, so scheint in der elektronischen Neografie eher die Darstellung von Neologismen in einem Allgemeinwörterbuch der optimale und benutzerfreundlichere Weg zu sein.

Als ein noch zu erforschender Bereich bleibt – neben der Vertiefung der in dieser Arbeit diskutierten Fragen – vor allem die Untersuchung der mikrostrukturellen Aspekte sowohl in speziellen gedruckten Neologismenwörterbüchern wie in integrierten elektronischen Wortschatzinformationssystemen. Ein weites und noch weitgehend nicht untersuchtes Feld stellt auch die Benutzungsforschung von Neologismenwörterbüchern, vor allem der elektronischen, dar. Zu diesen Themenbereichen existieren bislang auch für die elektronische Allgemeinlexikografie kaum fundierte Untersuchungen. M. E. steht gerade in diesem Bereich die metalexikografische und metaneografische Forschung vor neuen Aufgaben. Ein Hinweis darauf ist Müller-Spitzers (2008, 53) Feststellung, dass zum Kernbereich dieser Forschung primär die Anpassung der Benutzerschnittstelle elektronischer Wörterbücher an die Typen von Benutzungssituationen gehören werden. Hier wird zu erforschen sein, welche Bedürfnisse unterschiedliche Benutzergruppen haben und zu welchem Zweck das sehr flexibel nutzbare elektronische Wortschatzinformationssystem verwendet wird bzw. verwendet werden kann. Die Umsetzung dieser Erkenntnisse, zu der vor allem die Bereitstellung individuell gestaltbarer Abfragemöglichkeiten gehört, wird wahrscheinlich eine der wichtigsten und spannendsten Entwicklungen der künftigen metalexikografischen wie metaneografischen Forschung sein.

## 7. Literatur

### 7.1. Wörterbücher und Nachschlagewerke

- ADELUNG = Adelong, Johann Christoph (1808): *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten*. Wien. [elektronische Version]. [<http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglibadelung/grammati>; letzter Zugriff: 2009-08-14].
- ALGEO = Algeo, John (Hg.) (1991): *Fifty Years among the new Words. A dictionary of new words 1941-1991*. Cambridge u. a.
- BAS-17 = *Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka* (1948-1965). Moskva u. a. [17 Bände].
- BNR1 = Jordanova, Ljubima (1993a): *Bälgarski neologičen rečnik (70-te i načala to na 80-te godini)*. Versija 1.0. Sofija. [Elektronische Version].
- BNR2 = Jordanova, Ljubima (1993b): *Bälgarski neologičen rečnik (80-te i načalato na 90-te godini)*. Versija 1.0. Sofija. [Elektronische Version].
- BRONZOVIĆ-RONČEVIĆ = Bronzović-Rončević, Dunja (1996): *Rječnik novih riječi. Mali vodič kroz nove riječi i pojmove u hrvatskim glasilima*. Zagreb. (= Biblioteka Leksikoni).
- BTS01 = Kuznecov, Sergej A. (Red.) (2001): *Bol'šoj tolkovyj slovar' russkogo jazyka*. Sankt-Peterburg.
- CHARČENKO1 = Charčenko, Vera K. (2002): *Slovar' sovremennogo detskogo jazyka*. Belgorod. [2 Bände].
- CHARČENKO2 = Charčenko, Vera K. (2005): *Slovar' sovremennogo detskogo jazyka. Okolo 10000 slov, svyše 15000 vyskazyvanij*. Moskva.
- ĆIRILOV82 = Ćirilov, Jovan (1982): *Rečnik novih reči. Reči, izrazi i značenja nastali u srpskohrvatskom jeziku posle drugog svetskog rata*. Beograd.
- ĆIRILOV91 = Ćirilov, Jovan (1991): *Novi rečnik novih reči. Reči, izrazi i značenja preuzeti iz drugih jezika ili nastali u srpskohrvatskom jeziku posle drugog svetskog rata*. Beograd.
- CSN = Sochová, Zdenka / Poštolková, Běla (1994): *Co v slovníčích nenajdete. Novinky v současné slovní zásobě*. Praha.
- DCHNW = Dou Xuefu (Bearb.) (1988): *Das kleine deutsch-chinesische Neologismenwörterbuch = De-Han-xinci-xiaocidian*. Beijing.
- DL = Hartmann, Reinhard R. K. / James, Gregory (1998): *Dictionary of Lexicography*. London u. a.
- DNE = Barnhart, Clarence L. / Steinmetz, Sol / Barnhart, Robert K. (1973): *A dictionary of new English 1963-1972*. Bronxville u. a.
- DNW = Quasthoff, Uwe (Hg.) (2007): *Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache*. Berlin u. a.
- DPG = Engel, Ulrich (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Heidelberg. [2 Bände].
- DRW = Bielfeldt, Hans Holm (Hg.) (1958): *Deutsch-Russisches Wörterbuch*. Berlin. (= Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik. Sonderreihe Wörterbücher).
- DUW = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2001). 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u. a. [einschließlich elektronischer Version auf CD-ROM].

- DWDS = *Das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache des 20. Jh.* Berlin u. a. [<http://www.dwds.de/>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- EJO = Polański, Kazimierz (Red.) (1995): *Encyklopedia językoznawstwa ogólnego*. Wydanie 1, dodruk. Wrocław u. a.
- EJP = Urbańczyk, Stanisław (Red.) (1994): *Encyklopedia języka polskiego*. Wydanie 2 poprawione i uzupełnione. Wrocław u. a.
- elexiko* = *elexiko. Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim. [[http://www.owid.de/elexiko\\_/index.html](http://www.owid.de/elexiko_/index.html); letzter Zugriff: 2010-02-02].
- GWDS76 = Drosdowski, Günther (Red.) (1976): *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden*. Mannheim u. a.
- GWDS93 = Drosdowski, Günther (Red.) (1993): *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden*. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim u. a.
- HAUDRESSY = Haudressy, Dola (1992): *Ces mots qui disent l'actualité. Les mutations de la langue russe = Novye slova otryžajut sobytija 1991 goda*. Paris. (= Lexiques de l'Institut d'Études Slaves 10).
- HSK = Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft – s. unten Abschnitt 7.2. Forschungsliteratur unter HSK.
- HWDG = Kempcke, Günter (Hg.) (1984): *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin. [2 Bände].
- ISJP = Bańko, Mirosław (Red.) (2000): *Inny słownik języka polskiego*. Warszawa. [2 Bände].
- KINNE/STRUBE80 = Kinne, Michael / Strube-Edelmann, Michael (1980): *Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes*. Düsseldorf.
- KLAJN92 = Klajn, Ivan (1992): *Rečnik novich reči*. Novi Sad. (= Biblioteka „Korist i razonoda“).
- KOZEJKO = Kozejko, Ivan P. (1989): *Slovoobrazovatel'nye neologizmy v sovremenom belorusskom jazyke. Na materiale 60 – 80-ch godov XX v.* Minsk.
- KRR = Ivanov, L. Ju. / Skovorodnikov, A. P. / Širjaev, E. N. (Red.) (2003): *Kul'tura ruskoj reči. Ėnciklopedičeskij slovar'-spravočnik*. Moskva.
- KUDRJAVCEVA = Kudrjavceva, Ljudmila O. (1993): *Obratnyj derivacionnyj slovar' russkich novoobrazovanij = Zvrotnyj deryvacijnyj slovnyk rosijs'kich novoutvoren'*. Kiev.
- LES = Jarceva, Viktorija N. (Red.) (2002): *Lingvističeskij ěnciklopedičeskij slovar'*. 2-e izdanie, dopolnennoe. Moskva.
- LINDE1 = Linde, Samuel Bogumił (1807-14): *Słownik języka polskiego*. Warszawa. [<http://kpbk.umk.pl/dlibra/doccontent?id=12850>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- LINDE2 = Linde, Samuel Bogumił (1854-60): *Słownik języka polskiego*. Wydanie 2., poprawne i pomnożone. Lwów.
- LiS1 = Kanowa, Elizaveta (Hg.) (1995): *Rußland heute*. Berlin.
- LiS2 = Kanowa, Elizaveta (Hg.) (1997): *Neue Wörter und Bedeutungen. Russkaja leksika na perekręstke vekov*. Berlin. (= Rußland heute. Lexik im Sprachgebrauch 2).
- LiS3 = Kanowa, Elizaveta (Hg.) (2000): *Von avalist bis jaščik. 222 neue Wörter und Bedeutungen*. Berlin. (= Rußland heute. Lexik im Sprachgebrauch 3).

- LS = Bußmann, Hadumod (Hg.) (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- LW = Lewandowski, Theodor (1994): *Linguistisches Wörterbuch*. 6. Auflage, unveränderter Nachdruck der 5., überarbeiteten Auflage. Heidelberg u. a. (= UTB für Wissenschaft). [3 Bände].
- MAKSIMOV = Maksimov, Vladimir I. (1992): *Slovar' perestrojki*. Sankt-Peterburg.
- MLS = *Metzler Lexikon Sprachen* (2000). 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart u. a.
- MSJP = Skorupka, Stanisław / Auderska, Halina / Łempicka, Zofia (Red.) (1968): *Mały słownik języka polskiego*. Warszawa.
- N77 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1980): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 77. Moskva.
- N78 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1981): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 78. Moskva.
- N79 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1982): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 79. Moskva.
- N80 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1984): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 80. Moskva.
- N81 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1986): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 81. Moskva.
- N82 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1986): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 82. Moskva.
- N83 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1987): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 83. Moskva.
- N84 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1989): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy* – 84. Moskva.
- N85 = Kotelova, Nadežda Z. / Denisenko, Julija F. (Red.) (1996): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1985*. Sankt-Peterburg.
- N86 = Kotelova, Nadežda Z. / Alatorceva, Svetlana I. / Buceva, Taisija N. (Red.) (1996): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1986*. Sankt-Peterburg.
- N87 = Kotelova, Nadežda Z. / Denisenko, Julija F. (Red.) (1996): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1987*. Sankt-Peterburg.
- N88 = Levašov, Evgenij A. (Red.) (1996): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1988*. Sankt-Peterburg.
- N89 = Solov'ev, N. V. (Red.) (2001): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1989*. Sankt-Peterburg.
- N90 = Buceva, Taisija N. (Red.) (2004): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1990*. Sankt-Peterburg.
- N91 = Denišenko, Julija F. (Red.) (2005): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1991*. Moskva.
- N92 = Levašov, Evgenij A. (Red.) (2004): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1992*. Moskva.
- N93 = Buceva, Taisija N. (Red.) (2008): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1993*. Moskva.
- N94 = Denišenko, Julija F. (Red.) (2006): *Novoe v russskoj leksike. Slovarnye materialy 1994*. Moskva.

- NDSB = Jordanova, Ljubima (1980): *Novite dumi v sāvremennija bālgarski ezik*. Sofija. (= Bibliotheka „Rodna Reč omajna“ 16).
- NFG = Blochwitz, Werner / Runkewitz, Werner (1971): *Neologismen der französischen Gegenwartssprache unter besonderer Berücksichtigung des politischen Wortschatzes*. Berlin. (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften des Instituts für romanische Sprachen und Kultur 6).
- NMJT = Paaske, Gunhild (1981): *Neologismer i moderne journalistisk tysk*. København.
- NR = Bondžolova, Valentina (2003): *Neologičen rečnik. Novi dumi, novi značenja, novi sačetanija, novi abreviaturi za perioda 1998-2003*. Veliko Tärново.
- NSČ1 = Martincová, Olga (Red.) (1998): *Nová slova v češtině: Slovník neologizmů*. Praha.
- NSČ2 = Martincová, Olga (Red.) (2004): *Nová slova v češtině: Slovník neologizmů 2*. Praha.
- NSP1 = Tekiel, Danuta (Red.) (1988-89): *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1972-1981*. Kraków.  
*Część I: A-O*. 1988. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 66).  
*Część II: P-Ż*. 1989. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 69).
- NSP2 = Smólkowa, Teresa (Red.) (1998-99): *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1985-1992*. Kraków.  
*Część I: A-O*. 1998. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 108).  
*Część II: P-Ż*. 1999. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 110).
- NSP3 = Smólkowa, Teresa (Red.) (2004-2005): *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1993-2000*. Kraków.  
*Część I: A-H*. 2004. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 119).  
*Część II: I-O*. 2004. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 121).  
*Część III: P-Ś*. 2005. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 123).
- NSPP = Markowski, Andrzej (1999): *Nowy słownik poprawnej polszczyzny PWN*. Warszawa.
- NSZ60 = Kotelova, Nadežda Z. / Sorokin, Jurij S. (Red.) (1973): *Novye slova i značenja. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 60-ch godov*. Izdanie vtoroe, stereotipnoe. Moskva.
- NSZ70 = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1984): *Novye slova i značenja. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 70-ch godov*. Moskva.
- NSZ80 = Levašov, Evgenij A. (Red.) (1997): *Novye slova i značenja. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 80-ch godov*. Sankt-Peterburg.
- NWB = Kanowa, Elizaveta / Egert, Wolfgang (1992): *Neue Wörter und Bedeutungen. Russische Lexik der 90er Jahre*. Berlin.
- NWD = Herberg, Dieter / Kinne, Michael / Steffens, Doris (2004): *Neuer Wortschatz: Neologismen der 90er Jahre im Deutschen*. Berlin u. a. (=Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11).
- NWD-ONLINE = *Neologismen der 90er Jahre*. Mannheim. [<http://www.owid.de/Neologismen/index.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- NWDR = Aleksandrova, Tat'jana S. / Prigoniker, Ida B. (2006): *Neue Wörter im 21. Jahrhundert. Deutsch-Russisches Wörterbuch = Novye slova v XXI veke. Nemecko-russkij slovar*. Moskva.

- OWID = OWID. *Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim*. Mannheim.  
[<http://www.owid.de/index.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- OŽEGOV/
- ŠVEDOVA92 = Ožegov, Sergej. I. / Švedova, Natalija Ju. (1992): *Tolkovyj slovar' ruskogo jazyka*. Moskva
- PDWN = Worbs, Erika / Markowski, Andrzej / Meger, Andreas (2007): *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen. Neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Wiesbaden.
- PERCOVA = Percova, Natal'ja N. (1995): *Slovar' neologizmov Velimira Chlebnikova*. Wien u. a. (= Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 40).
- PSWP = Zgółkowa, Halina (Red.) (1994-2005): *Praktyczny słownik współczesnej polszczyzny*. Poznań. [50 Bände].
- PWPD = Ehegötz, Erika u. a. (1990): *Phraseologisches Wörterbuch Polnisch-Deutsch*. Leipzig.
- RČSN = Savický, Nikolaj / Šišková, Růžena / Šlaufová, Eva (1999): *Rusko-český a česko-ruský slovník neologizmů = Russko-češskij i češsko-ruskij slovar' neologizmov*. Vydání 1. Praha.
- RDN = Friederich, Wolf / Geis, Sabine (1976): *Russisch-deutsches Neuwörterbuch*. München.
- RDNW = Uluchanow, Igor' u. a. (2007): *Russko-nemeckij slovar' novych slov = Russisch-deutsches Wörterbuch der neuen Wörter*. Moskva.
- RHJ = Anić, Vladimir (1994): *Rječnik hrvatskoga jezika*. Drugo, dopunjeno izdanje. Zagreb.
- RNDB = Antonov, Nikolaj (1994): *Rečnik na novi i naj-novi dumi v sāvremennija bālgarskija ezik*. Sofija.
- RNDZ = Perniška, Emilija / Blagoeva, Diana / Kolkovska, Sija (Red.) (2001): *Rečnik na novite dumi i značenija v bālgarskija ezik*. Pāvo izdanje. Sofija.
- ROS99 = Lopatin, Vladimir. V. (Red.) (1999): *Ruskij orfografičeskij slovar' . Okolo 160 000 slov*. Moskva.
- RSBE = Bondžolova, Valentina / Petkova, Anelija (1999): *Rečnik na novite dumi v sāvremennija bālgarski ezik*. Veliko Tārnovo.
- RSJ = Nikolić, Miroslav (Red.) (2007): *Rečnik srpskoga jezika*. Novi Sad.
- SBJP = Wawrzyńczyk, Jan (2000-2006): *Słownik bibliograficzny języka polskiego. Wersja przedelektroniczna*. Warszawa.  
*Tom 1: A-Ć*. 2000. (= Semiosis Lexicographica 6).  
*Tom 2: D-G*. 2004. (= Semiosis Lexicographica 21).  
*Tom 3: H-K*. 2006. (= Semiosis Lexicographica 37).  
[Elektronische Version A-K] [<http://www.leksykapolska.pl/SBJP/zss.html>]; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- SFJP = Skorupka, Stanisław (1967): *Słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa. [2 Bände].
- SJPDOR = Doroszewski, Witold (Red.) (1958-1968): *Słownik języka polskiego*. Warszawa. [10 Bände Printversion; auch als elektronische Version].
- SJPDORS = Doroszewski, Witold (Red.) (1969): *Słownik języka polskiego. Tom jedenasty. Suplement A-Ż*. Warszawa.
- SJPSZ78 = Szymczak, Mieczysław (Red.) (1978-81): *Słownik języka polskiego*. Warszawa. [3 Bände].

- SJPSZ94 = Szymczak, Mieczysław (Red.) (1994): *Słownik języka polskiego*. Wydanie 9. Warszawa. [3 Bände].
- SJPSZ94S = Bańko, Mirosław / Krajewska, Maria / Sobol, Elżbieta (Red.) (1994): *Słownik języka polskiego. Suplement*. Wydanie 2., poprawione. Warszawa.
- SLT = Achmanova, Olga S. (1966): *Slovar' lingvističeskich terminov*. Moskva.
- SNS = Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1995): *Slovar' novych slov russkogo jazyka (seredina 50-ch – seredina 80-ch godov)*. Sankt Peterburg.
- SPP = Anusiewicz, Janusz / Skawiński, Jacek (1996): *Słownik polszczyzny potocznej*. Warszawa u. a.
- SSČ = Filipec, Josef (Red.) (1978): *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Praha.
- SSJČ = Harvánek, Bohuslav (Red.) (1960-1971): *Slovník spisovného jazyka českého*. Praha. [4 Bände].
- SSSRL = Rogożnikova, Roza P. (Red.) (1991): *Svodnyj slovar' sovremennoj russkoj leksiki v dvuch tomach*. Moskva. [2 Bände].
- STJ = Gołąb, Zbigniew / Heinz, Adam / Polański, Kazimierz (1970): *Słownik terminologii językoznawczej*. Warszawa.
- SW = Karłowicz, Jan / Kryński, Adam / Niedźwiedzki, Władysław (Red.) (1900-1927): *Słownik języka polskiego*. Warszawa. [8 Bände]. [= *Słownik Warszawski*].
- SWJP = Dunaj, Bogusław (Red.) (1996): *Słownik współczesnego języka polskiego*. Warszawa.
- TSR1 = Skljarevskaja, Galina N. (Red.) (1998): *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka. Jazykovye izmenenija*. Sankt Peterburg.
- TSR2 = Skljarevskaja, Galina N. (Red.) (2001): *Tolkovyj slovar' sovremennogo russkogo jazyka konca XX stoletija*. Moskva.
- TSR3 = Skljarevskaja, Galina N. (Red.) (2005): *Tolkovyj slovar' sovremennogo russkogo jazyka. Jazykovye izmenenija konca XX stoletija*. Moskva.
- TSR4 = Skljarevskaja, Galina N. (Red.) (2007): *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka načala XXI veka. Aktual'naja leksika*. Moskva. (= Serija Biblioteka slovarej).
- UŠAKOV = Ušakov, Dmitrij N. (1935-1940): *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka*. Moskva. [4 Bände].
- USJP = Dubisz, Stanisław (Red.) (2003): *Uniwersalny słownik języka polskiego*. Warszawa. [4 Bände (Printversion); auch als elektronische Version].
- WBP = *Wörterbuch-Portal.de*. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
[<http://www.woerterbuch-portal.de>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- WDG = Klappenbach, Ruth / Steinitz, Wolfgang (Hg.) (1961-1977): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin. [6 Bände].
- WDG-ONLINE = Klappenbach, Ruth / Steinitz, Wolfgang (Hg.) (1961-1977): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. [Digitalisierte Online-Version des WDG im Rahmen des DWDS].  
[<http://www.dwds.de/>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- WDS = Campe, Joachim Heinrich (1807-11): *Wörterbuch der Deutschen Sprache*. Braunschweig. [Nachdruck: Hildesheim u. a. 1969]. [5. Bände].
- WEBSTER'S = Gowe, Philip Babcock (Hg.) (1961): *Webster's third new international dictionary of the English language*. Springfield (Mass.).

- WRD = Langer, Tatjana (2002): *Wörterbuch Russisch-Deutsch. Neue Wörter in der russischen Sprache*. Frankfurt am Main u. a.
- WW = Lemnitzer, Lothar (2000ff.): *Die Wortwarte – auf der Suche nach den Neuwörtern von morgen. Eine Sammlung von Neologismen*. Laufend aktualisiert. Tübingen.  
[<http://www.wortwarte.de/>; letzter Zugriff: 2010-02-02].

## 7.2. Forschungsliteratur

### A

- Alatorceva, Svetlana I. (1998): „Slovari novych slov“. In: Sorokoletov (Red.). 485-503.
- Allhoff, Jörg (1992): „Die Berücksichtigung von Affixen in Wörterbüchern“. In: Meder/Dörner (Hg.). 68-86.
- Askedal, John Ole u. a. (Hg.) (1983): *Festschrift für Laurits Saltveit. Zum 70. Geburtstag am 31. Dezember 1983*. Oslo u. a.
- Augst, Gerhard (2001): „Gefahr durch lange und kurze Wörter?“. In: Stickel (Hg.). 210-238.

### B

- Bańko, Mirosław (2001): *Z pogranicza leksykografii i językoznawstwa. Studia o słowniku jednojęzycznym*. Warszawa.
- Bańko, Mirosław (2003): „Stan i perspektywy współczesnej polskiej leksykografii jednojęzycznej“. In: Gajda (Red.). 127-141.
- Barnhart, Robert K. / Barnhart, Clarence (1990): „The Dictionary of Neologisms“. In: HSK5.2. 1159-1166.
- Bartmiński, Jerzy (Hg.) (1993): *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku. Tom 2. Współczesny język polski*. Wrocław.
- Barz, Irmhild (1998): „Neologie und Wortbildung. Zum Neuheitseffekt von Wortneubildungen“. In: Teubert (Hg.) (1998b). 11-30.
- Barz, Irmhild (Hg.) (2002a): *Das Wort in Text und Wörterbuch*. Stuttgart, Leipzig. (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse 76,4).
- Barz, Irmhild (2002b): „Was ist aus den Neologismen des WDG geworden?“. In: Barz (Hg.) (2002a). 93-104.
- Barz, Irmhild (2003): „Affixe im GWDS“. In: Wiegand (Hg.). 383-393.
- Belentschikow, Renate (2002): „Probleme der Stichwortauswahl und des Wortartikelaufbaus in einem russisch-deutschen Neologismenwörterbuch“. In: Kunzmann-Müller/Zielinski (Hg.). 68-82.
- Belentschikow, Renate (2003a): „1.3.3. Neologizmy i odnojęzyczna leksykografija russkogo jazyka“. In: Ohnheiser (Red.). 39-43.
- Belentschikow, Renate (2003b): „1.3.4. Dvujęzyčna neografija russkogo jazyka“. In: Ohnheiser (Red.). 43-46.
- Belentschikow, Renate (2009): „Neologismen in Wörterbüchern verschiedenen Typs“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 145-164.
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven / Wiegand, Herbert Ernst (1999): „Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren Fachwörterbüchern“. In: HSK14.2. 1762-1832.
- Bock, Wolfgang (2008): „Technische Aspekte des OWID-Portals“. In: Klosa (Hg.). 37-44.

- Bräuer, Rolf / Bartels, Gerd (1979): *Wörterbuch lexikologischer Termini*. Greifswald. (= Wissenschaftliche Beiträge).
- Buceva, Taisia N. / Kareva, Ol'ga M. (Red.) (2006): *Russkaja akademičeskaja neografija (k 40-letiju naučnogo napravlenija). Materialy meždunarodnoj konferencii, Institut Lingvističeskich Issledovanij, Rossijskaja Akademija Nauk 23-25 oktjabrja 2006 g.* Sankt-Peterburg.
- Burger, Harald (1989): „Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch“. In: HSK5.1. 593-599.
- Burger, Harald (2004): „Phraseologie – Kräuter und Rüben?“. In: Steyer (Hg.) (2004b). 19-40.
- Busse, Ulrich (1996): „Neologismen. Der Versuch einer Begriffsbestimmung“. In: Gellerstam u. a. (Hg.). 645-658.
- Buttler, Danuta (1962): „Neologizm i terminy pokrewne“. In: *Poradnik Językowy*. 1962 (5-6). 235-244.

### C

- Chanpira, E. I. (1972): „Okkazioal'nye élementy v sovremennoj reči“. In: Levin (Red.). 245-317.
- Chlebda, Wojciech (1993): „Frazematyka“. In: Bartmiński (Red.). 327-334.
- Chruścińska, Krystyna (1978): „O formacjach potencjalnych i okazjonalizmach“. In: Szymczak (Red.). 69-79.
- Czermińska, Małgorzata (Red.) (2004): *Polonistyka w przebudowie. Literaturoznawstwo – wiedza o języku – wiedza o kulturze – edukacja. Tom II*. Kraków.

### D

- Dou Xuefu (1986): *Neologismen im heutigen Deutsch. Einige grundlegende Prinzipien zu dem „Neuen chinesisch-deutschen Wörterbuch“*. Hamburg. (= Arbeiten zur Mehrsprachigkeit 13).
- Dou Xuefu (1989): „Neologismus und Neologismenwörterbuch“. In: Wiegand (Hg.) (1989a). 39-73.
- Dressler, Stephan (1994): „Texte um Texte im Kontext: Umtexte in Fachwörterbüchern“. In: Schaedler/Bergenholtz (Hg.). 305-323.
- Drosdowski, Günther / Henne, Helmut / Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1977): *Nachdenken über Wörterbücher*. Mannheim u. a.
- Dubičinskij, Vladimir V. / Samojlov, Aleksej N. (2000): *Slovari ruskogo jazyka, Učebnoe posobie*. Char'kov.
- Duda, Walter u. a. (1986): *Zu einer Theorie der zweisprachigen Lexikographie. Überlegungen zu einem neuen russisch-deutschen Wörterbuch*. Berlin. (= Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 142).
- Dunaj, Bogusław (2000): „Nowe słownictwo w leksykografii“. In: Mazur (Red.). 33-38.

### E

- Elsen, Hilke (2004): *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. Tübingen. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 477).
- Engelberg, Stefan / Lemnitzer, Lothar (2001): *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. Tübingen. (= Stauffenberg Einführungen 14).

## F

- Fleischer, Wolfgang (1977): „Neologismen als Wortbildungssynonyme“. In: *Linguistische Arbeitsberichte*. 18 (1977). 37-49.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen.

## G

- Gajda, Stanisław (Red.) (2003): *Językoznawstwo w Polsce. Stan i perspektywy*. Opole.
- Gajda, Stanisław / Vidovič-Muha, Ada (Red.) (2003): *Współczesna polska i słoweńska sytuacja = Sodobni jezikovni položaj na Poljskem in v Sloveniji*. Opole.
- Gellerstam, Martin u. a. (Hg.) (1996): *EURALEX '96. Proceedings I-II. Papers submitted to the Swedish EURALEX International Congress on Lexicography in Göteborg, Sweden. Part II*. Göteborg.
- Gladrow, Wolfgang (Hg.) (2005): *Wortbildung, Wörterbuch und Grammatik in Geschichte und Gegenwart der Slavia. Festschrift für Erika Günther*. Frankfurt am Main u. a. (= Berliner Slavische Arbeiten 27).
- Gloning, Thomas / Welter, Rüdiger (2001): „Wortschatzarchitektur und elektronische Wörterbücher: Goethes Wortschatz und das Goethe-Wörterbuch“. In: Lemberg / Schröder / Storrer (Hg.). 117-132.
- Górski, Rafał L. (2008): „Charakterystyka chronologiczna i stylistyczna korpusu dla *Wielkiego słownika języka polskiego*“. In: Żmigrodzki / Przybylska (Red.). 117-127.
- Grabias, Stanisław (1976): „Neologizm jako narzędzie w badaniu socjalnych wariantów języka“. In: Lubaś (Red.). 103-114.
- Grochowski, Maciej (1982): *Zarys leksykologii i leksykografii. Zagadnienia synchroniczne*. Toruń.

## H

- Haensch, Günther (1991): „Die zweisprachige Fachlexikographie und ihre Probleme“. In: HSK5.3. 2937-2946.
- Harras, Gisela (Hg.) (1988): *Das Wörterbuch – Artikel und Verweisungsstrukturen*. Düsseldorf. (= Sprache der Gegenwart 74. Jahrbuch 1987 des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim).
- Harras, Gisela (1991): „Zugänge zu Wortbedeutungen“. In: Harras / Haß / Strauß (Hg.). 3-96.
- Harras, Gisela / Haß, Ulrike / Strauß, Gerhard (Hg.) (1991): *Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch*. Berlin u. a. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 3).
- Hartmann, Reinhard R. K. (Hg.) (1984): *LEXeter'83 proceedings. Papers from the international conference on lexicography at Exeter, 9-12 September 1983*. Tübingen. (= Lexicographica. Series Maior 1).
- Haß, Ulrike (1991): „Textkorpus und Belege. Methodologie und Methoden“. In: Harras / Haß / Strauß (Hg.). 212-292.
- Haß, Ulrike (2004): „Das Projekt ‚elexiko – Wissen über Wörter‘ des Instituts für Deutsche Sprache“. In: Scharnhorst (Hg.). 311-330.
- Haß, Ulrike (Hg.) (2005): *Grundfragen der elektronischen Lexikographie. elexiko – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz*. Berlin u. a. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12).

- Haß-Zumkehr, Ulrike / Kallmeyer, Werner / Zifonun, Gisela (Hg.) (2002): *Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag*. Tübingen. (= Studien zur Deutschen Sprache 25).
- Hausmann, Franz Josef (1977): *Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher*. Tübingen. (= Romanistische Arbeitshefte 19).
- Hausmann, Franz Josef (1985): „Lexikographie“. In: Schwarze / Wunderlich (Hg.). 367-411.
- Hausmann, Franz Josef (1989): „Wörterbuchtypologie“. In: HSK5.1. 968-981.
- Hausmann, Franz Josef (1991): „Typologie der zweisprachigen Spezialwörterbücher“. In: HSK5.3. 2877-2881.
- Hausmann, Franz Josef (2004): „Was sind eigentlich Kollokationen?“. In: Steyer (Hg.). 309-334.
- Heller, Klaus u. a. (1988): *Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie. Überlegungen und Materialien zu einem Wörterbuch der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen*. Berlin. (= Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 184).
- Herberg, Dieter (1976): „Veraltetes und Veraltendes in unserem Wortschatz. Bemerkungen und Beispiele zu einem beachtenswerten Aspekt des Verhältnisses von Sprach- und Gesellschaftsentwicklung“. In *Sprachpflege*. 25 (1976) 1. 1-5.
- Herberg, Dieter (1997): „Neologismen im allgemeinen Wörterbuch oder Neologismenwörterbuch? Zur Lexikographie von Neologismen“. In: Konerding / Lehr (Hg.). 61-68.
- Herberg, Dieter (2001): „Neologismen der Neunzigerjahre“. In: Stickel (Hg.). 89-104.
- Herberg, Dieter (2002): „Der lange Weg zur Stichwortliste. Aspekte der Stichwortselektion für ein allgemeinsprachliches Neologismenwörterbuch“. In: Haß-Zumkehr / Kallmeyer / Zifonun (Hg.). 237-250.
- Herberg, Dieter (2004): „Das Projekt ‚Neologismen der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts‘“. In: Scharnhorst (Hg.). 331-353.
- Herberg, Dieter / Kinne, Michael (1998): *Neologismen*. Heidelberg. (= Studienbibliographien Sprachwissenschaft 23).
- HSK5.1 = Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hg.) (1989): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopaedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de lexicographie. 1. Teilband*. Berlin u. a. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1).
- HSK5.2 = Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hg.) (1990): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopaedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de lexicographie. 2. Teilband*. Berlin u. a. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2).
- HSK5.3 = Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hg.) (1991): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopaedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de lexicographie. 3. Teilband*. Berlin u. a. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.3).
- HSK14.2 = Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert, Ernst (Hg.) (1999): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft = Languages for special purposes. 2. Teilband*. Berlin u. a. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.2).
- Hunston, Susan (2002): *Corpora in Applied Linguistics*. Cambridge.

- Hyldgaard-Jensen, Karl / Hjørnager Pedersen, Viggo (Hg.) (1983): *Symposium zur Lexikographie. Symposium on Lexicography. Proceedings of the Symposium on Lexicography, September, 1-2 1982, at the University of Copenhagen*. Hildesheim u. a. (= Germanistische Linguistik 5-6/82).
- Hyldgaard-Jensen, Karl / Hjørnager Pedersen, Viggo (Hg.) (1994): *Symposium on Lexicography VI. Proceedings of the Sixth International Symposium on Lexicography May 7-9, 1992 at the University of Copenhagen*. Tübingen. (= Lexicographica. Series Maior 57).
- Hyldgaard-Jensen, Karl / Zettersten, Arne (Hg.) (1992): *Symposium on Lexicography V. Proceedings of the Fifth International Symposium on Lexicography May 3-5, 1990 at the University of Copenhagen*. Tübingen. (= Lexicographica. Series Maior 43).

### I, J

- Jadacka, Hanna (1990): „Z problemów opisu leksykograficznego haseł wieloznacznych“. In: *Poradnik Językowy* 1990 (6). 436-442.
- Jadacka, Hanna (2001): *System słowotwórczy polszczyzny (1945-2000)*. Warszawa.
- Jesenšek, Vida (1998): *Okkasionalismen. Ein Beitrag zur Lexikologie des Deutschen*. Maribor. (= Zora 2).
- Jordanova, Ljubima (1994): „Bulgarisches Neologismenwörterbuch“. In: Hyldgaard-Jensen/Hjørnager Pedersen (Hg.). 165-174.
- Jordanova, Ljubima (1996): „Computerwörterbücher der bulgarischen Neologismen“. In: Zettersten/Hjørnager (Hg.). 137-139.

### K

- Kalverkämper, Hartwig / Baumann, Dieter (Hg.) (1996): *Fachliche Textsorten. Komponenten – Relationen – Strategien*. Tübingen. (= Forum für Fachsprachen-Forschung 25).
- Karaulov, Jurij N. (Hg.) (1988): *Sovetskaja leksikografija*. Moskva.
- Karl, Ilse (1983): „Zur Abgrenzung von Sememen“. In: Schildt/Viehweger (Hg.). 25-36.
- Kelletat, Andreas F. (1988): „Hundert Jahre finnisch-deutsches Wörterbuch. Thesen zu einem Vortrag über Geschichte, Stand und Perspektiven der finnisch-deutschen Lexikographie“. In: *Erikoiskielet ja käännösteoria. VAKKI-seminaari VII*. 220-226.
- Kelletat, Andreas F. (1992): „Wie kommen die Wörter ins Wörterbuch? Zur Makrostruktur zweisprachiger Wörterbücher am Beispiel des Sprachenpaars Finnisch/Deutsch“. In: Hyldgaard-Jensen/Zettersten (Hg.). 143-157.
- Kempcke, Günter (1989): „Probleme der Beschreibung fachsprachlicher Lexik im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch“. In: HSK5.1. 842-849.
- Kilgarriff, Adam / Grefenstette, Gregory (2003): „Introduction to the special issue on the web as corpus“. In: *Computational Linguistics*. 29 (3). 333-347.
- Kinne, Michael (1996): „Neologismen und Neologismuslexikographie im Deutschen. Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben“. In: *Deutsche Sprache* 24 (1996). 327-358.
- Kinne, Michael (1998): „Der lange Weg zum deutschen Neologismenwörterbuch. Neologismus und Neologismuslexikographie im Deutschen: Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben“. In: Teubert (Hg.) (1998b). 63-110.
- Klare, Johannes (1977): „Neologismus und Neosemantismus als lexikographisches Problem unter besonderer Berücksichtigung des französischen gesellschaftspolitischen Wortschatzes“. In: *Linguistische Arbeitsberichte*. 17 (1977). 41-50.
- Klosa, Annette (Hg.) (2008): *Lexikografische Portale im Internet*. Mannheim. (= OPAL-Sonderheft 1/2008).

- Klosa, Annette / Lemnitzer, Lothar / Neumann, Gerald (2008): „Wörterbuchportale – Fragen der Benutzerführung“. In: Klosa (Hg.). 5-35.
- Konerding, Klaus-Peter / Lehr, Andrea (Hg.) (1997): *Linguistische Theorie und lexikographische Praxis. Symposiumsvorträge, Heidelberg 1996*. Tübingen. (=Lexicographica. Series maior 82).
- Korhonen, Jarmo (Hg.) (1987): *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Internationales Symposium in Oulu 13.-15. Juni 1986*. Oulu. (=Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts 7).
- Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1978a): *Novye slova i slovari novych slov*. Leningrad.
- Kotelova, Nadežda Z. (1978b): *Pervyj opyt leksikografičeskogo opisanija russkich neologizmov*. In: Kotelova (Red.) (1978a). 5-26.
- Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1983): *Novye slova i slovari novych slov*. Leningrad.
- Kotelova, Nadežda Z. (1988): „Teoretičeskije aspekty leksikografičeskogo opisanija neologizmov“. In: Karaulov (Red.). 46-63.
- Kotelova, Nadežda Z. (Red.) (1990): *Novye slova i slovari novych slov*. Leningrad.
- Kromann, Hans-Peder (1987): „Zur Typologie und Darbietung der Phraseologismen in Übersetzungswörterbüchern“. In: Korhonen (Hg.). 183-192.
- Kromann, Hans-Peder (1989): „Neue Orientierung der zweisprachigen Wörterbücher. Zur funktionalen zweisprachigen Lexikographie“. In: Snell-Hornby/Pöhl (Hg.). 55-65.
- Kunze, Claudia / Lemnitzer, Lothar (2007): *Computerlexikographie. Eine Einführung*. Tübingen. [E-Book].
- Kunzmann-Müller, Barbara / Zielinski, Monika (Hg.) (2002): *Sprachwandel und Lexikographie. Beispiele aus slavischen Sprachen, dem Ungarischen und Albanischen*. Frankfurt am Main u. a. (=Berliner Slawistische Arbeiten 18).
- Kurkowska, Halina / Skorupka, Stanisław (2001): *Stylistyka polska. Zarys*. Wydanie 5. z uzupełnieniami. Warszawa. (=Klasyka Językoznawstwa Polskiego). [Ergänzter Nachdruck der Auflage von 1959].

## L, Ł

- Landau, Sidney I. (2001): *Dictionaries. The Art and Craft of Lexicography*. Second Edition. Cambridge u. a.
- Lemberg, Ingrid / Schröder, Bernhard / Storrer, Angelika (Hg.) (2001.): *Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie*. Tübingen. (=Lexicographica. Series Maior 107).
- Lemnitzer, Lothar (2007): *Neue Wörter gesucht*. [Manuskript des Vortrags in Mössingen, 26.4.2007]. [<http://www.wortwarte.de/Projekt/NWG.pdf>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- Lemnitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2006): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen. (=Narr-Studienbücher).
- Levašov, Evgenij A. (1978): „Slovari novych slov (kratkij obzor)“. In: Kotelova (Red.) (1978a). 27-36.
- Levašov, Evgenij A. (Red.) (1997a): *Novye slova i slovari novych slov*. Sankt Peterburg.
- Levašov, Evgenij A. (1997b): „Slovari neologizmov XX veka. Bibliografičeskij ukazatel““. In: Levašov (Red.) (1997a). 133-139.
- Levin Viktor D. (Red.) (1972): *Stilističeskie issledovanija. Na materiale sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Link, Elisabeth (1989): „Was ist eigentlich ein Lemma? oder: Gehört z. B. das '-' bzw. '...' in 'meta-, Meta-' bzw. 'meta..., Meta...' zum Lemma oder nicht? Anmerkungen zu ei-

- nem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung“. In: Wiegand (Hg.) (1989a). 155-190.
- Lubaś, Władysław (Red.) (1976): *Miejska polszczyzna mówiona. Metodologia badań. Materiały z konferencji naukowej w Sosnowcu w dniach 20-21 czerwca 1974 roku*. Katowice. (= Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach 103).
- Lucko, Peter (2004): „Die Konzeption der *Bank of English* und anderer englischer Textkorpora“. In: Scharnhorst (Hg.). 73-96.
- Łaziński, Marek (2009): „Die Ermittlung neuer Wörter im Korpus – computergestützt und manuell“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 101-106.

## M

- Markowski, Andrzej (2009): „Der Stellenwert von Neosemantismen in der polysemischen Struktur des Wortes (auf der Grundlage der neuesten Neosemantismen der polnischen Sprache)“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 25-40.
- Martincová, Olga (1983): *Problematika neologizmů v současné češtině*. Praha.
- Martincová, Olga (Red.) (1996): *Neologie a neografie. Výběr z národních bibliografií*. Praha.
- Martincová, Olga (Red.) (1999): *Neologie a neografie. Výběr z národních bibliografií s Dodatkem*. Praha.
- Martincová, Olga (2001): „Slovník ‚Nová slova v češtině‘ jako slovník speciální“. In: Ondrejovič/Považaj (Red.). 62-68.
- Martincová, Olga (2003a): „1.3.1. Obecná charakteristika leksikografického přístupu k neologizmům“. In: Ohnheiser (Red.). 34-35.
- Martincová, Olga (2003b): „1.3.2. Neologizmy v pohledu západoslovanské a jihoslovanské leksikografie“. In: Ohnheiser (Red.). 35-39.
- Martincová, Olga (2003c): „Inovační lexikální procesy a slovníky neologizmů“. In: Rudnik-Karwatowa (Red.). 117-126.
- Martincová, Olga (2005): „Úvodem“. In: Martincová/Rangelova/Světlá (2005). 7-11.
- Martincová, Olga / Světlá, Jindra (2000) (Red.): *Nová slovní zásoba ve výkladových slovnících. Sborník příspěvků z konference*. Praha.
- Martincová, Olga / Rangelova, Albena / Světlá, Jindra (2005) (Red.): *Neologizmy v dnešní češtině*. Praha.
- Mazur, Jan (Red.) (2000): *Słownictwo współczesnej polszczyzny w okresie przemian*. Lublin.
- Meder, Gregor / Dörner, Andreas (Hg.) (1992): *Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium*. Tübingen. (= Lexicographica. Series maior 42).
- Meger, Andreas (1998/99): *Die Fachsprache des Rechts im Polnischen und Deutschen*. Germersheim: Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz. (Ms., unveröffentlicht).
- Meger, Andreas (2009): „Das Polnisch-deutsche Wörterbuch der Neologismen – eine lexikalisch-semantische Charakteristik“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 43-58.
- Müller-Spitzer, Carolin (2007): *Der lexikographische Prozess. Konzeption für die Modellierung der Datenbasis*. Tübingen. (= Studien zu Deutschen Sprache 42).
- Müller-Spitzer, Carolin (2008): „Der texttechnologische Aufbau von OWID“. In: Klosa (Hg.). 45-55.

## N

- Nagórko, Alicja (2007): *Lexikologie des Polnischen*. Hildesheim u. a.
- Nord, Britta (2002): *Hilfsmittel beim Übersetzen. eine empirische Studie zum Rechercheverhalten professioneller Übersetzer*. Frankfurt am Main u. a. (=FASK, Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim, Reihe A: Abhandlungen und Sammelbände 32).
- Nowakowska, Beata (2005): *Nowe połączenia wyrazowe we współczesnej polszczyźnie*. Kraków. (=Prace Instytutu Języka Polskiego PAN 122).

## O

- Ohnheiser, Ingeborg (1990): „Neologismen in ihrem Verhältnis zu Wortarten und Wortbildungskategorien“. In: *Zeitschrift für Slawistik*. 35 (1990) 6. 811-815.
- Ohnheiser, Ingeborg (Red.) (2003): *Słowotwórstwo/Nominacja*. Opole. (=Komparacja i funkcjonowanie współczesnych języków słowiańskich 1).
- Ol'shanskij, Igor G. / Guseva, Alla E. (2005): *Leksikologija. Sovremennyj nemeckij jazyk = Lexikologie. Die deutsche Gegenwartssprache*. Moskva.
- Ondrejovič, Slavomír / Považaj, Matej (Hg.) (2001): *Lexicographica '99. Zborník na počesť Kláry Buzássyovej*. Bratislava.
- Ong, Walter J. (1987): *Oralität und Literalität. Die Technologisierung des Wortes*. Opladen.

## P, Q

- Petelenz, Krzysztof (2001): „Standardisierung der Lexikoneinträge für ein neues großes Deutsch-Polnisches und Polnisch-Deutsches Wörterbuch“. In: Wiegand (Hg.). 1-278.
- Piotrowski, Tadeusz (1993): „Słowniki języka polskiego“. In: Bartmiński (Red.). 571-588.
- Piotrowski, Tadeusz (2001): *Zrozumieć leksykografię*. Warszawa.
- Piotrowski, Tadeusz (2003a): „Leksykografia w Polsce w latach 1990-2002“. In: Gajda/Vidovič-Muha (Red.). 225-250.  
[<http://www.tadeuszpiotrowski.neostrada.pl/wspolczesna%20leksykografia%20w%20Polsce.pdf>; letzter Zugriff: 2008-08-06; Internetversion mit fehlerhafter Seitenzählung].
- Piotrowski, Tadeusz (2003b): „Językoznawstwo korpusowe: wprowadzenie do problematyki“. In: Gajda (Red.) (2003). 143-154.
- Piotrowski, Tadeusz (2004): „Komputerowe korpusy tekstowe języka polskiego“. In: Czermińska (Red.). 726-735.  
[<http://www.tadeuszpiotrowski.neostrada.pl/krak2004.pdf> letzter Zugriff: 2008-08-06; Internetversion mit fehlerhafter Seitenzählung].
- Polenz, Peter von (1991): *Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 1. Einführung. Grundbegriffe. Deutsch in der frühbürgerlichen Zeit*. Berlin u. a.
- Popova, Tat'jana V. / Raciburskaja, Larisa V. / Gugunava, Dmitrij. V. (2005): *Neologija i neografija sovremennogo ruskogo jazyka. Učebnoe posobie*. Moskva.
- Przepiórkowski, Adam (2004): *Korpus IPI PAN: wersja wstępna*. Warszawa.  
[[http://nlp.ipipan.waw.pl/~adam/Papers/2004-corpus/book\\_pl.pdf](http://nlp.ipipan.waw.pl/~adam/Papers/2004-corpus/book_pl.pdf); letzter Zugriff: 2010-02-02].
- Puzynina, Jadwiga (1966): „O pojęciu potencjalnych formacji słowotwórczych“. In: *Poradnik Językowy*. 1966 (8). 329-338.

## R

- Rangelova, Albena (Red.) (2003): *Dynamika a inovace v češtině a bulharštině. (90. léta 20. století). Sborník příspěvků z pracovního setkání v Sofii 7.10.2002.* Praha.
- Ripfel, Martha (1989): *Wörterbuchkritik. Eine empirische Analyse von Wörterbuchrezensionen.* Tübingen. (= Lexicographica. Series Maior 29).
- Rothenhöfer, Andreas / Körkel, Boris (1999): *Theorie der Wörterbuchform: Makrostrukturen.* [<http://de.geocities.com/boriskoerkelweb/studies/lexiko/makro1.html>]; letzter Zugriff: 2009-08-24].
- Rudnicka, Ewa (2009): „Der Anteil der Umgangssprache an der jüngsten Lexik der polnischen Sprache“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 69-99.
- Rudnik-Karwatowa, Zofia (Red.) (2003): *Procesy innowacyjne w językach słowiańskich.* Warszawa. (= Prace Slawistyczne 114).

## S

- Saloni, Zygmunt (Red.) (1988a): *Studia z polskiej leksykografii współczesnej.* Wrocław u. a. (= Prace Językoznawcze 116).
- Saloni, Zygmunt (1988b): „Struktura gramatyczna słownictwa zawartego w *Słowniku języka polskiego PAN* pod red. W. Doroszewskiego – zestawienie liczbowe“. In: Saloni (Red.) (1988a). 149-160.
- Satkiewicz, Halina (1969): *Produktywne typy słowotwórcze współczesnego języka ogólnopolskiego.* Warszawa.
- Satkiewicz, Halina (2000): „Neutralizacja nacechowania stylistycznego i ekspresywnego w słownictwie współczesnej polszczyzny“. In: Mazur (Red.). 69-74.
- Schaeder, Burkhard (1995): „Mediostrukturen in Fachwörterbüchern“. In: *Lexicographica* 11/1995. 121-134.
- Schaeder, Burkhard (1996): „Wörterbuchartikel als Fachtexte“. In: Kalverkämper/Baumann (Hg.). 100-124.
- Schaeder, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hg.) (1994): *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern.* Tübingen. (= Forum für Fachsprachen-Forschung 23).
- Scharnhorst, Jürgen (Hg.) (2004): *Sprachkultur und Lexikographie. Von der Forschung zur Nutzung von Wörterbüchern.* Frankfurt am Main. (= Sprache – System und Tätigkeit 50).
- Scherer, Carmen (2006): *Korpuslinguistik.* Heidelberg. (= Kurze Einführungen in die Germanistische Linguistik 2).
- Schildt, Joachim / Viehweger, Dieter (Hg.) (1983): *Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen – Probleme – Vorschläge.* Berlin. (= Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 109).
- Schippa, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache.* Tübingen.
- Schnörch, Ulrich (2005): „Die *lexiko*-Stichwortliste“. In: Haß (Hg.). 71-90.
- Schnorr, Veronika (1991): „Problems of Lemmatization in the Bilingual Dictionary“. In: HSK5.3. 2813-2817.
- Scholze-Stubenrecht, Werner (1988): „Phraseologismen im Wörterbuch“. In: Harras (Hg.). 284-302.
- Scholze-Stubenrecht, Werner (2002): „Die Auswahl der Einträge ist äußerst beliebig. Warum Jagdherr und Pokémon nicht im Duden stehen“. In: *Sprachwissenschaft.* 27 (2002) 2. 225-248.

- Schryver, Gilles-Maurice de (2003): „Lexicographer’s Dreams in the Electronic-Dictionary Age“. In: *International Journal of Lexicography*. Vol. 16, issue 2 (2003). 143-199.
- Schwarze, Christoph / Wunderlich, Dieter (Hg.) (1985): *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Ts.
- Sinclair, John (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford.
- Sinclair, John (1998): „Korpustypologie. Ein Klassifikationsrahmen“. In: Teubert (Hg.) (1998b). 111-128.
- Skwarczyńska, Stefania (1954): *Wstęp do nauki o literaturze. Tom II*. Warszawa.
- Skubalanka, Teresa (1962): *Neologizmy w polskiej poezji romantycznej*. Toruń.
- Smólik, W. (1969): „„Aktives“ Wörterbuch Deutsch-Russisch“. In: *Nachrichten für Sprachmittler* 3. 11-13.
- Smólkowa, Teresa (1976): *Nowe słownictwo polskie. Badania rzeczowników*. Wrocław u. a. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 20).
- Smólkowa, Teresa (2001): *Neologizmy we współczesnej leksyce polskiej*. Kraków. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 113).
- Smólkowa, Teresa / Tekiel, Danuta (1977): *Nowe słownictwo polskie. Przymiotniki i przysłówki*. Wrocław u. a. (=Prace Instytutu Języka Polskiego 24).
- Snell-Hornby, Mary / Esther Pöhl, Esther (Hg.) (1989): *Translation and Lexicography. Papers read at the EURALEX Colloquium held at Innsbruck 2-5 July 1987*. Missouri.
- Sorokoletov, Feodor P. (Red.) (1998): *Istorija russkoj leksikografii*. Sankt-Peterburg.
- Sparmann, Herbert: (1979): „Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart“. In: *Deutschunterricht* 28 (1979) 5. 103-105.
- Spiewok, Wolfgang (1977): *Wörterbuch stilistischer Termini*. Greifswald.
- Steffens, Doris (2008): „Zu den Verlinkungen in den Wörterbüchern des Internetportals OWID – ein Erfahrungsbericht aus Sicht des Neologismenwörterbuches (NWB)“. In: Klosa (Hg.). 97-106.
- Steffens, Doris (2009): „Neue Wörter in einem neuen Medium. Das erste größere Neologismenwörterbuch für das Deutsche ist im Internet“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 165-176.
- Steyer, Kathrin (2004a): „Kookurrenz. Korpusmethodik, linguistisches Modell, lexicografische Perspektiven“. In: Steyer (Hg.) (2004b). 87-116.
- Steyer, Kathrin (Hg.) (2004b): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin u. a. (=Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2003).
- Stickel, Gerhard (Hg.) (2001): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin u. a. (=Jahrbücher des Instituts für Deutsche Sprache 2000).
- Stock, Penelope F. (1984): „Polysemy“. In: Hartmann (Hg.). 131-140.
- Storjohann, Petra (2005): „Das *ellexiko*-Korpus: Aufbau und Zusammensetzung“. In: Haß (Hg.). 55-70.
- Strauß, Gerhard (1991): „Metaphern – Vorüberlegungen zu ihrer lexikographischen Darstellung“. In: Harras/Haß/Strauß (Hg.). 125-211.
- Szymczak, Mieczysław (Red.) (1978): *Z zagadnień słownictwa współczesnego języka polskiego*. Wrocław u. a. (=Prace Językoznawcze 91).

## T

- Tellenbach, Elke (2002): „Neologismen der neunziger Jahre. Vom Textkorpus zur Datenbank“. In: Barz (Hg.) (2002a). 105-118.
- Teubert, Wolfgang (1998a): „Korpus und Neologie“. In: Teubert (Hg.) (1998b). 129-170.
- Teubert, Wolfgang (Hg.) (1998b): *Neologie und Korpus*. Tübingen. (= Studien zur deutschen Sprache 11).
- Tichá, Zdenka (2003): „Materiálová báze slovníku neologizmů v češtině“. In: Rudnik-Karwatowa (Red.). 225-230.
- Tichá, Zdenka / Rangelova, Albená (Red.) (2003): *Internacionalizmy v nové slovní zásobě. Sborník příspěvků z konference. Praha, 16.-18. června 2003*. Praha.

## U, V, W

- Viehweger, Dieter (1988): „Makrostrukturen im Lexikon“. In: Harras (Hg.). 121-143.
- Walczak, Bogdan (1995): „Kilka uwag o lukach i niedociągnięciach współczesnej leksykografii polskiej“. In: *Język Polski* LXXV (1). 23-32.
- Waszakowa, Krystyna (1994): *Słowotwórstwo współczesnego języka polskiego. Rzeczowniki sufiksalne obce*. Warszawa.
- Waszakowa, Krystyna (2005): *Przejawy internacjonalizacji w słowotwórstwie współczesnej polszczyzny*. Warszawa.
- Waszakowa, Krystyna (2009a): „Prinzipien bei der Ermittlung und Verifizierung von Wortbildungsneologismen als Nachweis für Internationalisierungstendenzen in der modernen polnischen Sprache“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 127-143.
- Waszakowa, Krystyna (2009b): „Neuere Veröffentlichungen der Tschechischen Akademie der Wissenschaften zum Thema Neologismen“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 177-202.
- Wawrzyńczyk, Jan (1992a): *Chronologia słownictwa nowopolskiego. W poszukiwaniu źródeł dokumentacyjnych neologizmów polskich*. Toruń.
- Wawrzyńczyk, Jan (1992b): „Przegląd rzekomo powojennych neologizmów polskich“. In: *Poradnik Językowy* 1992 (3). 192-200.
- Wawrzyńczyk, Jan (1994): *Tak zwane nowe słownictwo polskie w świetle dokumentacji „Polskiego Informatorium Wyrazowego“*. Katowice.
- Wawrzyńczyk, Jan (2004): *Nowe słownictwo polskie w materiałach z prasy lat 1972-1992*. Warszawa. (= Semiosis Lexicographica XIV).
- Wiegand, Herbert Ernst (1977): „Nachdenken über Wörterbücher: Aktuelle Probleme“. In: Drosdowski/Henne/Wiegand (Hg.). 51-102.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1983a): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III*. Hildesheim u. a. (= Germanistische Linguistik 1-4/1982).
- Wiegand, Herbert Ernst (1983b): „Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung“. In: Wiegand (Hg.) (1983a). 401-474.
- Wiegand, Herbert Ernst (1983c): „Ansätze zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie“. In: Schildt/Viehweger (Hg.). 92-127.
- Wiegand, Herbert Ernst (1983d): „Überlegungen zu einer Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung“. In: Hyldgaard-Jensen / Hjørnager Pedersen (Hg.). 35-72.
- Wiegand, Herbert Ernst (1983e): „Synonyme in den großen alphabetischen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache“. In: Askedal u. a. (Hg.). 215-231.
- Wiegand, Herbert Ernst (1988): „Wörterbuchartikel als Text“. In: Harras (Hg.). 30-120.

- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1989a): *Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*. Tübingen. (=Lexicographica. Series maior 27).
- Wiegand, Herbert Ernst (1989b): „Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme“. In: HSK5.1. 371-409.
- Wiegand, Herbert Ernst (1990): „Neologismenwörterbücher“ (= Kapitel 2.4.1. von „Die deutsche Lexikografie der Gegenwart“). In: HSK5.2. 2185-2187.
- Wiegand, Herbert Ernst (1996): „Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern“. In: Zettersten/Hjørnager Pedersen (Hg.). 11-43.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1998a): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“*. Tübingen u. a.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1998b): *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband*. Berlin u. a.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (2001): *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VII*. Hildesheim. (= Germanistische Linguistik 159/160).
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (2003): *Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache I. »Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden«*. Tübingen. (=Lexicographica. Series Maior 113).
- Wolski, Werner (1989a): „Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen“. In: HSK5.1. 360-371.
- Wolski, Werner (1989b): „Synonymie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch“. In: HSK5.1. 614-628.
- Worbs, Erika (1994): *Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie*. Mainz. (=Mainzer Slavistische Veröffentlichungen. Slavica Moguntiacia 16).
- Worbs, Erika (2002): *Projekt „Polnisch-deutsches Neologismenwörterbuch“*. *Arbeitskonzeption und -instruktion*. (Ms., unveröffentlicht).
- Worbs, Erika (2005): „Über einige Lücken in den polnischen Wörterbüchern vor 1989“. In: Gladrow (Hg.). 83-90.
- Worbs, Erika (2009a): „Das *Polnisch-deutsche Wörterbuch der Neologismen* – eine lexikografische Nachbetrachtung“. In: Worbs (Hg.) (2009b). 11-23.
- Worbs, Erika (Hg.) (2009b): *Neue Zeiten – neue Wörter – neue Wörterbücher. Beiträge zur Neologismenlexikografie und -lexikologie*. Frankfurt/M. u. a. (=FASK, Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim, Reihe A: Abhandlungen und Sammelbände 54).

## X, Y, Z, Ž

- Zagrodnikowa, Alicja (1982): *Nowe wyrazy i wyrażenia w prasie*. Kraków. (=Biblioteka Wiedzy o Prasie, Seria A, 15).
- Zdunkiewicz-Jedynak, Dorota (2008): *Wykłady ze stylistyki*. Warszawa.
- Zettersten, Arne / Hjørnager Pedersen, Viggo (Hg.) (1996): *Symposium on Lexicography VII: Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography, May 5-6, 1994 at the University of Copenhagen*. Tübingen. (=Lexicographica. Series Maior 76).
- Ziegler, Arne (2001): „Zum Gesetz der Synonymie. Modellanpassungen im Deutschen und Englischen“. In: Ondrejovič/Považaj (Red.). 230-236.

- Zgólkowa, Halina (2000): „Główne nurty w leksykografii polskiej w końcu XX wieku“. In: Mazur (Red.). 19-31.
- Zöfgen, Ekkehard (1989): „Homonymie und Polysemie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch“. In: HSK5.1. 779-787.
- Zöfgen, Ekkehard (1998): „Homonymisierung und Polysemierung in *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*“. In: Wiegand (Hg.) (1998a). 297-312.
- Żmigrodzki, Piotr (2003): *Wprowadzenie do leksykografii polskiej*. Katowice. (=Podręczniki i Skrypty Wydawnictwa Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach 16).
- Żmigrodzki, Piotr (2008a): *Słowo – słownik – rzeczywistość. Z problemów leksykografii i metaleksykografii*. Kraków.
- Żmigrodzki, Piotr (2008b): „RECENZJE: Erika Worbs, Andrzej Markowski, Andreas Meger, *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen. Neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2007, s. 319 + 3 nlb.“. In: Żmigrodzki/Przybylska (Red.) (2008). 279-282.
- Żmigrodzki, Piotr / Przybylska, Renata (2008): *Nowe Studia Leksykograficzne 2*. Kraków.

## Anhang: Fremdsprachige Zitate

Da die vorliegende Arbeit im großen Maße auf slavistische (vor allem polnische, russische und tschechische) Literatur zurückgreift, wurden die im Text vorkommenden fremdsprachigen Zitate übersetzt. Dies sollte dem slavistisch nicht vorgebildeten Leser die Möglichkeit geben, sich die Arbeit als Ganzes besser erschließen zu können. (Originalsprachige Begriffe, Einzelwörter, die an entsprechender Stelle mit Übersetzung angegeben wurden, sowie Originale englischsprachiger Zitate wurden nachfolgend nicht aufgeführt; die in der Arbeit angeführten Wörterbuch-Ausschnitte wurden nicht übersetzt; dazu vgl. auch S. 8.)

Die Zitate sind in der Reihenfolge ihres Auftretens im Text aufgeführt. Neben dem Hinweis auf die Zitierstelle (Seitenangabe, ggf. Fußnote) in der vorliegenden Arbeit werden zur besseren Identifizierung die ersten Wörter der Übersetzung angegeben. Alle im Hauptteil der Arbeit aufgeführten Übersetzungen der unten aufgeführten Originalzitate stammen vom Verfasser dieser Arbeit.

- S. 13 Selbstverständlich sollte der Gegenstand des Neologismenwörterbuches ...  
Объект словаря новых слов, естественно, должен быть уточнен на основании понимания неологизма, нового слова. Однако теория не располагает до сих пор строгими дефинициями (Kotelova 1978b, 11).
- S. 15 ... Wörter, Bedeutungen oder Wortverbindungen ...  
... слова, значения слов или сочетания слов, появившиеся в определенный период в каком-л. языке или использованные один раз («окказиональные» слова) в каком-л. тексте или акте речи (Kotelova in LES 2002, 331).
- S. 16 Fn. 10 [...] gelegentlich (einmalig) verwendete Wörter ...  
[...] příležitostně (jednorázově) užití výrazy jsou zařazeny v případě, že představují jisté vývojové tendence [...] (Martincová im NSČI 1998, 14).
- S. 20 Unter einem okkasionellen Wort verstehe ich ...  
Под окказиональным словом я разумею слово образованное по языковой малопродуктивной или непродуктивной модели, также по окказиональной (речевой) модели и созданное на определенный случай либо с целью обычного сообщения, либо с целью художественной. Подобно потенциальному слову, окказиональное слово есть факт речи, а не языка (Fel'dman 1957, zitiert nach Popova/Raciburskaja/Gugunava 2005, 26).
- S. 21 Fn. 16 **Potentielle Wort** [...]. Ein abgeleitetes oder zusammengesetztes Wort ...  
**Потенциальное слово** [...]. Производное или сложное слово, реально не существующее (т. е. не зафиксированное в реально осуществившихся уже произведениях речи), но могущее создаться в любой момент в соответствии с продуктивными словообразовательными моделями данного языка (Achmanova im SLT 1966, 343).
- S. 28 **Neologismus**, d. h. Sprachinnovation ...  
**Neologizm**, czyli innowacja językowa – nowy element języka (wyraz, wyrażenie, forma gramatyczna, znaczenie lub konstrukcja składniowa), który może być albo uzasadniony i potrzebny, albo nieuzasadniony i niepożądany. Najczęściej powstają n[eologizmy] leksykalne, czyli nowe wyrazy utworzone dla nazywania nowych przedmiotów, pojęć lub dla wyrażenia zróżnicowanego stosunku mówiących do tego, z czym się stykają. N[eologizmy] leksykalne występują w formie zapożyczeń (np. sputnik), n[eologizmów] słowotwórczych (np. morwiskowiec), n[eologizmów] frazeologicznych (np. czyn społeczny) lub neosemantyzmów (np. widmo jako termin fizyczny) (Pisarek in EJP 1994, 221f.) [Auflösungen in eckigen Klammern – AM].
- S. 28 Fn. 26 „Wort, Wendung, Bedeutung, Form ...“  
„wyraz, zwrot, znaczenie, forma nowo utworzone, nowo powstałe w danym języku (poza terminologią językoznawczą, używane niemal wyłącznie w odniesieniu do wyrazu); nowotwór językowy“ (SJPDOR 1962, Bd. IV, 1301)
- S. 28 Fn. 26 „Wort, Wendung sowie Form, Bedeutung eines Wortes ...“  
„wyraz, zwrot, forma, znaczenie wyrazu nowo utworzone w danym języku (poza terminologią językoznawczą używane niemal wyłącznie w odniesieniu do wyrazu)“ (SJPSz 1979, Bd. II, 311)

- S. 28 Fn. 26 „Neues Element in einer Sprache ...“  
„element nowy w języku, np. wyraz, znaczenie, wyrażenie, forma fleksyjna, konstrukcja składniowa; w węższym, niespecjalistycznym znaczeniu: nowo utworzony wyraz. Neologizm leksykalny, semantyczny, frazeologiczny“ (SWJP 1996, 583)
- S. 28 Fn. 26 „Neues Element in der Sprache ...“  
„nowy element w języku, np. wyraz, wyrażenie, forma gramatyczna, znaczenie lub konstrukcja składniowa (poza terminologią językoznawczą oznacza prawie zawsze nowy wyraz)“ (PSWP 1999, Bd. 23, 180)
- S. 28 Fn. 26 „Ein Neologismus ist ein neues Wort ...“  
„Neologizm to nowy wyraz lub nowe wyrażenie w danym języku albo nowe znaczenie związane z istniejącym wyrazem lub wyrażeniem“ (ISJP 1999, 969)
- S. 28 Fn. 26 „Wort, Wendung, Form, Bedeutung ...“  
„wyraz, zwrot, forma, znaczenie wyrazu nowo utworzone w danym języku. Neologizm frazeologiczny, semantyczny“ (USJP 2003, Bd. II, 882)
- S. 28 Fn. 26 „Neugebildetes Wort, Teil eines Wortes ...“  
„nowo utworzony wyraz, częśćka wyrazowa, forma fleksyjna lub składniowa; neologizm“ (SJPDOR 1963, Bd. V, 380)
- S. 29 [...] Neologismen sind neue Wörter oder feste Wortverbindungen ...  
[...] neologizm jest to nowy wyraz lub stały związek wyrazowy odpowiadający potrzebom komunikacji lub ekspresji językowej, nowy pod względem znaczenia i formy (czasem tylko znaczenia lub tylko formy), utworzony na gruncie danego języka albo zapożyczony z innego. Termin ten obejmuje zatem fakty frazeologiczne, słowotwórcze i semantyczne [...] (Satkiewicz (1969, 5).
- S. 29 [...] ein *Neologismus* [...] ist eine lexikalische Einheit ...  
[...] *neologizm* [...] jednostka leksykalna, nowa pod względem budowy, znaczenia lub połączenia z innymi jednostkami, ustabilizowana w normie leksykalnej całkowicie lub tylko częściowo; neologizm: słowotwórczy, semantyczny, (neosemantyzm), frazeologiczny; także nowe zapożyczenie z innego języka (Smółkowa 2001, 14).
- S. 30 [...] in heutigen Texten erscheinen viele neue, manchmal okkasionelle Wörter ...  
[...] w tekstach współczesnych pojawia się wiele wyrazów nowych, czasem okazjonalnych, np. *alkoholątko* ‘dziecko alkoholików’, które być może wejdą do normy językowej i systemu leksykalnego polszczyzny, ale na razie nie ma potrzeby odnotowywać ich w słownikach, gdyż nie zdomowały się jeszcze w języku. Ponadto możliwości słowotwórcze polszczyzny powodują istnienie wielu wyrazów potencjalnych, na przykład zdrobnień, które można utworzyć w sposób regularny, np. *kontaktuncio* od *kontakt*, *beżowiuchny* od *beżowy*, wyrazów zaprzeczonych, np. *nieszzeroki*, *niepraca*, rzeczowników odczasownikowych i odprzymiotnikowych itd. (Markowski im NSPP 1999, 1747).
- S. 30 Einer Entscheidung würde schließlich auch die Frage erfordern ...  
Wreszcie rozstrzygnięcia wymagałaby kwestia, czy do kategorii neologizmów należy włączyć formacje z zakresu tzw. słowotwórstwa potencjalnego, nie ustabilizowane w zasobie słownym, ale strukturalnie możliwe i zapewne doraźnie tworzone przez jednostki. Ta teoretyczna wątpliwość nie znalazła jednak odbicia w polskiej praktyce terminologicznej, podobnie jak nie wyodrębniono osobnym terminem grupy neologizmów niejako „sytuacyjnych”, stanowiących jednorazową, spontaniczną reakcję mówiącego na jakiś aktualny bodziec, które w terminologii rosyjskiej lub niemieckiej wyróżnia się nazwami *Gelegenheitsbildungen* i *okkazionalnye slova* (Buttler 1962, 239).
- S. 30 „die durch das Wortbildungssystem ...“  
„które są determinowane przez system słowotwórczy danego języka (są ‚strukturalnie’ możliwe) a nie istnieją w zasobie leksykalnym danego języka“ (Puzynina 1966, 333).
- S. 30 Die aktualisierten potentiellen Bildungen ...  
Zaktualizowane formacje potencjalne są na ogół odczuwane jako neologizmy tak długo, jak długo są oceniane jako neologizmy ich podstawy słowotwórcze. Np. rzeczownik *poezjowanie* jest neologizmem, gdyż jako taki odczuwana jest jego podstawa *poezjować*, będąca odrzeczownikowym okazjonalizmem (Chruścińska 1978, 72).
- S. 31 „als ad-hoc entstandene Neologismen ...“  
„neologizmy tworzone doraźnie, dla potrzeb konkretnego tekstu, mające zwykle charakter ekspresywny“ (Chruścińska 1978, 73)

- S. 31 Fn. 28 Sowohl die potentiellen wie die okkasionellen Bildungen ...  
Zarówno formacje potencjalne, jak i okazjonalne, zyskawszy aprobatę użytkowników, mogą wejść w obręb normy leksykalnej (przy czym z faktów mowy stają się faktami języka) – jest to droga przebywana przez tysiące stabilizujących się nowych wyrazów (Chruścińska 1978, 78).
- S. 32 Fn. 30 „[...] ein neues Wort, das eine konkrete vereinzelte Struktur nachbildet ...“  
„[...] nowy wyraz, który powiela jakąś konkretną jednostkową strukturę, np. *własnomoźnie* na wzór *własnoręcznie*, *dojda* od *niedojda* [...]“ (Smółkowa 2001, 18)
- S. 32 1. die Bildung neuer Wörter mit Hilfe ...  
1. tworzenie nowych wyrazów na podstawie już istniejących za pomocą różnorodnych środków słowotwórczych (NEOLOGIZMY SŁOWOTWÓRCZE)  
2. wiązanie już istniejących wyrazów w nowe połączenia frazeologiczne (NEOLOGIZMY FRAZEOLÓGICZNE)  
3. nadawanie wyrazom nowych znaczeń (NEOLOGIZMY ZNACZENIOWE)  
4. przenoszenie wyrazów i związków frazeologicznych do danego języka z języków obcych (NEOLOGIZMY ZAPOŻYCZENIOWE (Kurkowska / Skorupka 2001, 71).
- S. 34 „die autosemantischen Wörter und die sog. festen phraseologischen Verbindungen“  
„autosemantyczne wyrazy i tzw. stałe związki frazeologiczne“ (Grabias 1976, 103).
- S. 34 Der bereits genannte Begriff des ‚funktionalen Neologismus‘ ...  
Zasygnalizowane już pojęcie neologizmu funkcyjnego zostało wprowadzone do badania socjalnych odmian języka w związku z zastosowaniem kryterium stylistycznego. Słowotwórstwo określonej odmiany podporządkowane jest jej funkcji. [...] Wraz z przejściem wyrazów z wariantów jednego typu do wariantów typu drugiego (a przechodzenie to odbywa się zazwyczaj na drodze od wariantów profesjonalno-komunikatywnych do ekspresywnych) zmienia się również funkcja tych wyrazów. Wyrazy o zmienionej funkcji językowej można nazwać neologizmami funkcyjnymi (Grabias 1976, 105f.)
- S. 35 Als Einheiten der Lexik werden Wörter ...  
Za jednostki leksyki uznaje się wyrazy, związki frazeologiczne i nowe znaczenia. Podział neologizmów na neologizmy leksykalne (tj. wyrazowe obejmujące neologizmy słowotwórcze i zapożyczenia), frazeologizmy i neosemantyzmy nie budzi wątpliwości (Smółkowa 2001, 16).
- S. 36 Als Neologismen der Gegenwart ...  
Za współczesne neologizmy uznaje się na ogół wyrazy, które powstały po II wojnie światowej, choć ściśle rzecz biorąc, jest to granica umowna, ponieważ współczesność obejmuje czas dłuższy niż półwiecze [...] (Smółkowa (2001, 24).
- S. 36 Es sollte noch erwähnt werden ...  
Można jeszcze wspomnieć o tym, że sprecyzowanie treści terminów podstawowych – *neologizm*, *nowotwór* – napotyka inne trudności; bliższego np. określenia wymaga słowo *nowy*, użyte w większości definicji. Odwoływanie się do poczucia językowego ogółu, stosowane przez większość autorów, jest bardzo zawodnym sprawdzianem nowości wyrazu, który w pewnych środowiskach może być elementem obiegowym, dla innych zaś stanowić zupełne novum (Buttler 1962, 239).
- S. 37 „Ist ein Neologismus notwendig, und ist er treffend?“  
„Czy neologizm jest potrzebny i czy jest trafny?“ (Kurkowska / Skorupka 2001, 79)
- S. 37 Notwenige Neologismen sind Wörter Notwendige Neologismen sind Wörter ...  
Potrzebnymi neologizmami są wyrazy, które nazywają nowe „rzeczy” lub pozwalają formułować myśli bardziej precyzyjnie, bardziej zrozumiale, wyraziście, uzyskać większą zwartość wypowiedzi bez szkody dla jej komunikatywności wreszcie wyrazy, które zastępują zbędne zapożyczenia, rażące nasze poczucie językowe (Kurkowska / Skorupka 2001, 79).
- S. 37 a) [Der Neologismus – AM] wurde entsprechend ...  
a) [Neologizm – AM] jest zbudowany zgodnie z polskimi zasadami słowotwórczymi [...]  
b) [...] nawiązuje do istotnej cechy nazywanego przedmiotu  
c) [...] jest harmonijny dźwiękowo i morfologicznie  
(Kurkowska / Skorupka 2001, 79).
- S. 37 „in diesen Bereichen das Polnische ...“  
„w tych dziedzinach polszczyzna jest samowystarczalna, a wtręty obcojęzyczne godzą w jej tożsamość“ (Jadacka im NSPP 1999, 1775).
- S. 38 Das letzte Jahrzehnt des 20. Jh. brachte ...  
Ostatnie dziesięciolecie XX wieku przyniosło jednak lawinowy przyrost formacji tego typu, tworzonych według wzorów słowotwórczych obcych (głównie angielskiego), co spowodowało po-

- wstanie nowych modeli słotwórczych, powszechnych w uzusie i koniecznych do tolerowania w normie użytkowej (Markowski im NSPP 1999, 1644).
- S. 37 Fn. 37 „Es gibt somit keine Gründe für die Verwendung von Elementen ...“  
 „Nie ma natomiast powodów, by posługiwać się elementami obcego systemu gramatycznego (formami fleksyjnymi, strukturami słotwórczymi, schematami składniowymi) [...]“ (Jadacka im NSPP 1999, 1775).
- S. 39 Der Aufgabe der heutigen Neologismenregistrierung ...  
 С задачей современной регистрации неологизмов могут справиться только специальные словари [...] отбирающие для описания свои единицы, по своему параметру [...] – времени их появления (Kotelova 1988, 47).
- S. 40 [...] Neografie oder die lexikografische Beschreibung des Neuen in der Sprache ...  
 [...] неография, или лексикографическое описание нового в составе языка, в широком понимании этого термина включает в себя: 1) внесение новаций в очередное издание (или переиздание) толкового словаря живого литературного языка; 2) создание дополнений (или приложений) к прежде изданным словарям; 3) создание специальных словарей новых слов (Alatorceva (1998, 485f.).
- S. 42 „die Theorie und Praxis der Herausgabe von [...] Neologismenwörterbüchern“  
 „теория и практика создания [...] словарей неологизмов“ (Levašov 1997b, 133)
- S. 47 [...] Schritt von Neologismen in Wörterbüchern ...  
 [...] шаг от неологизмов в словарях к специальным словарям неологизмов (Popova/Raciurskaja/Gugunava 2005, 123)
- S. 49 „[...] neues, originäres lexikografisches Werk“  
 „[...] новым, оригинальном лексикографическом произведении“ (TSR3 2005, V)
- S. 51 „... weit über die eigentlichen ...“  
 „... выходит далеко за рамки чистых задач одноязычного словаря неологизмов“ (Belentschikow (2003a, 42)
- S. 62 Während die Herausgabe einsprachiger Neologismenwörterbücher ...  
 В то время как составление одноязычных словарей неологизмов славянских языков [...] уже имеет свою традицию, двуязычные словари неологизмов стали разрабатываться только с недавнего времени (Belentschikow 2003b, 43).
- S. 66 etwa 3 000 Wörter und Ausdrücke ...  
 около 3000 слов и выражений немецкого языка конца XX – начала XXI века (NWDR 2007, Rückumschlag)
- S. 77 „Das Wörterbuch erhebt nicht den Anspruch, ...“  
 „Справочник не ставит перед собой нормативных задач“ (Kotelova im NSZ60 1973, 3).
- S. 77 Dieses Wörterbuch ...  
 Этот словарь является и научным, и нормативным, и справочным, что вызвало определенные трудности при его составлении и не могло не иметь некоторых негативных последствий (Kotelova (1978b, 9).
- S. 77 Aus Gründen der Normativität verzichteten die Verfasser des Wörterbuches ...  
 Исходя из принципов нормативности, автору Словаря отказались от слов, не рекомендуемых для употребления, хотя и представленных в материалах картотеки. Справочные же цели издания предполагали включение именно таких разрядов слов (просторечия, жаргонизмов и т.п.), так как специальных словарей для таких слоев лексики этого периода не было. Не включалась она и в общие толковые словари (за редким исключением) Alatorceva (1998, 490f.).
- S. 78 Besondere Aufmerksamkeit wird im Wörterbuch ...  
 Особое внимание в Словаре уделяется нормативному аспекту, что находит отражение в отборе словарных единиц, оценке вариантов, грамматической характеристике, толковании значений, стилистической характеристике, показе употреблений слова, иллюстрировании (SNS 1995, 6).
- S. 80 [...] es entsteht der Eindruck ...  
 [...] ma się wrażenie, że po wydaniu SJPD [= SPJDOR (1959-69) – AM] przestano zajmować się poważnym na dużą skalę opisem współczesnego słownictwa polskiego. W zasadzie wszystkie wydawnictwa opierają się na materiale z SJPD (Piotrowski 1993, 586f.).
- S. 80 Einerseits wurde [...] eine Menge für die Archivierung ...  
 Z jednej strony [...] zrobiono sporo dla zarchiwizowania słownictwa współczesnej polszczyzny. Dokonano tego jednak w sposób cząstkowy i niejednorodny (Zgółkowa (2000, 24f.).

- S. 80 Fn. 118 Der Verfasser kann seine – positive – Verwunderung nicht verhehlen ...  
Piszący te słowa nie kryje swego – pozytywnego – zdumienia, gdy środowisko językoznawcze, raczej konserwatywne, opowiedziało się za stworzeniem korpusu języka polskiego na zebraniu Komitetu Językoznawstwa Polskiej Akademii Nauk w listopadzie 2002 roku (Piotrowski (2003, [5])).
- S. 82 Fn. 127 Nicht besonders gut ...  
Nie najlepiej wywiązał się zespół tego słownika z opisu słownictwa najnowszego (Piotrowski 2001, 93).
- S. 83 Wir haben uns bemüht ...  
Staraliśmy się [...] zgromadzić i umieścić w słowniku jak najwięcej wyrazów nowych, które weszły do języka polskiego ostatnich latach (Dunaj im SWJP 1996, VII).
- S. 83 Bei der Bearbeitung des Wörterbuchs ...  
W opracowaniu Słownika wykorzystano materiały zaczerpnięte z najnowszej literatury polskiej (około 100 pozycji) oraz z tekstów prasowych [...] o zróżnicowanym profilu. Uwzględniono również wyrazy pojawiające się w programach telewizyjnych i radiowych. Ponadto wykorzystano bogate zbiory leksykalne będące rezultatem wieloletnich badań nad językiem mówionym, dokonując jednak przy tym znacznej selekcji materiału. Te różnorodne źródła umożliwiły zebranie, wyselekcjonowanie i opracowanie najnowszego słownictwa, nie notowanego jeszcze w innych dziełach leksykograficznych. Informacje o źródle, z którego pochodzi dany wyraz, podaje się zasadniczo tylko wtedy, gdy jest to wyraz nowy, nie rejestrowany w słownikach (SWJP 1996, VIII).
- S. 84 Fn. 132 ... wurde zu einem festen Element im kollektiven Bewusstsein der Polen...  
... stał się on trwałym elementem świadomości zbiorowej Polaków (Żmigrodzki 2003, 164)
- S. 90 Dieses Verzeichnis ist ...  
Indeks ten jest [...] zbiorem nowych wyrazów zarejestrowanym przez SJP, a nie wszelkich powojennych neologizmów przymiotnikowych i przysłówkowych“ (Smółkowa / Tekiel 1977, 5).
- S. 94 Diese [kumulative Stichwortliste der polnischen Sprache – AM] ...  
Złożą się na nią [zbiorcza siatka haseł języka polskiego – AM], obok jednostek już ujętych leksykograficznie, duże grupy derywatów odapelatywnych i odonomastycznych, [...] nazwy własne, wyrazy złożone dwu- i więcejczłonowe, wyrażenia skrócone, wszelkie neologizmy, indywidualizmy, hapaks legomena – w dotychczasowych słownikach z różnych powodów nie występujące [Quelle: <http://www.leksykapolska.pl/ZSHJP/prog.html>; letzter Zugriff: 2010-02-02].
- S. 98 Fn. 157 Zur wichtigsten Quelle für die Gewinnung lexikalischen Materials ...  
Hlavním zdrojem získávání lexikálního materiálu se staly noviny a časopisy (Tichá 2003, 227).
- S. 110 [...] Wörter, die ...  
[...] výrazy, které vznikají a užívají se v hlavních komunikačních sférách současné spisovné češtiny (v publicistické, odborné, administrativní, umělecké, ve sféře běžného dorozumívání) (NSČ1 1998, 14).
- S. 113 Fn. 184 Unter dem Begriff **Lemmatisierung** wird ...  
Terminem **haslowanie** określa się przypisywanie określonym faktom językowym (np. wyrazom tekstowym, frazeologizmom) formy hasłowej w słowniku, inaczej mówiąc, ustalenie, w którym artykule hasłowym zostaną one opisane (Żmigrodzki 2003, 56).
- S. 125 [...] geläufige, übliche «alte» Wörter, die ...  
[...] обычные, привычные «старые» слова, подвергнувшиеся актуализации, т.е. претерпевшие в описываемый период семантические, стилистические, сочетаемостные, оценочные и другие изменения (TSR3 2005, VII).
- S. 131 [...] am Anfang wird die sog. Hauptbedeutung aufgeführt, ...  
[...] na początku umieszcza się tzw. znaczenie podstawowe, czyli to, które ‘pierwsze przychodzi do głowy’ rodowitemu użytkownikowi języka [...], kiedy słyszy dany wyraz (Żmigrodzki 2003, 77)
- S. 132 [...] „Verwendungsweisen mit einem allgemeineren Verbreitungscharakter ...“  
[...] „użycia o charakterze bardziej upowszechnionym“ [...] „okazjonalne zastosowanie wyrazu z odcieniem znaczeniowym wcześniej nie notowanym, w nietypowym kontekście“ [...] (Żmigrodzki 2003, 79)
- S. 133 Die Unterscheidung übertragener Bedeutungen (Verwendungsweisen) ...  
Rozróżnianie znaczeń (użyć) przenośnych jest jednak [...] zawsze intuicyjne [...], a samą metaforę językoznawcy wykorzystują jako mechanizm wyjaśniania zmian językowych [...] i motywacji znaczeń pochodnych (Żmigrodzki (2003, 80).

- S. 136    *Großer Disziplin* seitens des Lexikografen erfordert ...  
Dużej dyscypliny wymaga od leksykografa poprawny opis derywatów od podstaw polisemicznych, czyli cała strefa zagadnień związanych z wieloznacznością „dziedziczną”. Brak pedanterii w tej dziedzinie prowadzi do rażących błędów merytorycznych, niejasności oraz wielu utrudnień praktycznych. Przede wszystkim należy sobie uświadomić, że derywaty od homonimów naturalną kolejną rzeczą są również homonimami i wymagają takiego właśnie rozwiązania (Jadacka 1990, 441).
- S. 139    *Synonymie ist die Relation gegenseitiger Implikation* ...  
Synonimia to relacja implikacji dwustronnej między znaczeniami wyrażen. Wyrażenie A i B są synonimami, jeżeli znaczenie A implikuje znaczenie B i znaczenie B implikuje znaczenie A. Wszelkie różnice między synonimami są różnicami innymi niż semantyczne. Mają one przede wszystkim charakter pragmatyczny i gramatyczny (Grochowski 1982, 73).
- S. 157    *In den hier angeführten* ...  
W przytoczonych tu związkach, charakterystycznych dla terminologii naukowej i technicznej stopień scalenia składników jest znaczny. Są to połączenia stałe, niekiedy potocznie zastępowane odpowiednikiem jednowyrazowym [...]. (Skorupka im SFJP 1967, 7).
- S. 158    [...] *die Phrasematik beschäftigt sich mit* ...  
[...] frazematyka zajmuje się takim frazeologicznym paradygmatem badawczym, w którego centrum stoi człowiek zwracający się do kogoś w jakiejś sytuacji z pewną intencją i w określonym celu (Chlebda 1993, 327).
- S. 159    ... *ein (oder mehr) im Gedächtnis gespeicherte Wörter* ...  
... dwa wyrazy (lub więcej), utwalone w pamięci i odtwarzane w niezmienionej formie, stanowiące całość znaczeniową“ (Nowakowska 2005, 24)
- S. 178    *Eigentlich wird wohl bis heute das Printwörterbuch* ...  
Właściwie do dziś jeszcze słownik książkowy jest chyba przez nich [wydawców – AM] postrzegany jako podstawowy. [...] Za rozwojem leksykografii komputerowej nie podąża, jak się wydaje, metaleksykografia. Również i ona traktuje słownik komputerowy jako coś wtórnego i pobocznego wobec słownika książkowego. Rozważania metaleksykograficzne na temat struktury słownika, konwencji hasłowania, elementów hasła, technicznych aspektów podawania informacji w słowniku są oparte niemal wyłącznie na bazie materiałowej słowników papierowych (Żmigrodzki 2008, 98f.).

## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Neologismenforschung und Neologismenlexikografie (Neografie). Wiewohl letztere eine Entwicklung der 2. Hälfte des 20. Jh. ist, erlebt sie in den slavischen Sprachen vor allem nach den politischen Veränderungen der Jahre 1989/90 einen enormen Auftrieb, der in der Herausgabe neuer Neologismenwörterbücher mündet. Mit der Entwicklung der lexikografischen Praxis hat die Wörterbuchtheorie bislang nicht Schritt halten können. Anliegen dieser Arbeit ist es, zur Schließung dieser Lücke im Bereich der Makro- und Mediostruktur beizutragen. Grundlage der Untersuchung bilden knapp 60 einsprachige und 11 zweisprachige Neologismenwörterbücher und -listen des Polnischen, Russischen, Tschechischen, Deutschen und punktuell des Bulgarischen.

Die im ersten Schritt durchgeführte Analyse der lexikologischen und lexikografischen Charakteristika der Erscheinung ‚Neologismus‘ zeigt, dass in der Linguistik weitestgehend Konsens über den Begriff ‚Neologismus‘ herrscht und dass die lexikologische Diskussion des Neologismusbegriffs zahlreiche Impulse durch die praktische Neologismenlexikografie erhalten hat.

Im Rahmen der lexikografischen Bestandsaufnahme und Bestimmung der Erscheinung ‚Neologismenlexikografie/Neografie‘ wird ein Modell entwickelt, das erlaubt, von einer Neografie im weiten und einer im engen Sinne, also von einem Zentrum und einer Peripherie der Neografie, zu sprechen. Die Zielsetzungen von Neologismenwörterbüchern sind primär, den neuen Wortschatz schnell und ausführlich zu registrieren und lexikografisch zu beschreiben, um so der Allgemeinlexikografie, der Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit entsprechende Informationen über die neue Lexik zeitnah zur Verfügung zu stellen.

Die Untersuchung der Neologismenforschung und -lexikografie des Polnischen ergibt, dass der Neologismusbegriff in der polnischen Linguistik ähnlich wie in den übrigen untersuchten Sprachen betrachtet wird. Im Bereich der Neografie weist das Polnische zwar wichtige lexikografische Vorarbeiten auf, doch erst die Form der Bearbeitung von Neologismen im gerade entstehenden elektronischen Großwörterbuch des Polnischen und im geplanten einsprachigen Neologismenwörterbuch wird zeigen, ob es zu einer „Emanzipation“ der polnischen Neografie gegenüber der Allgemeinlexikografie gekommen ist.

Die Diskussion der makro- und mediostrukturellen Fragen zeigt, dass Aspekte wie Zusammenstellung der Wörterbuchbasis und die Kriterien für die Stichwortauswahl sowohl für gedruckte wie elektronische Neologismenwörterbücher dieselbe Geltung haben. Als wesentlich erweist sich in der Neografie das Aufzeigen der komplexen lexikalisch-semanticen Verflechtungen der neuen Wörter untereinander und mit etablierten Lexemen. Hier ergeben sich für die Neografie durch das elektronische Medium beträchtliche Möglichkeiten. Ein großes Potential stellen auch die einfachere Verknüpfbarkeit von Neologismen mit anderen lexikografischen und nicht-lexikografischen Ressourcen sowie die Entwicklung von individuellen Abfragemöglichkeiten über Drop-down-Menüs dar. Das elektronische Medium eröffnet auch die Option, auf die Herausgabe von Neologismenwörterbüchern zu verzichten und den neuen Wortschatz ausschließlich im Rahmen von elektronischen Allgemeinwörterbüchern zeitnah zu präsentieren – Voraussetzung hierfür ist allerdings eine durchgehende chronologische Markierung des Wortschatzes.